Guthrie

699 h (6

I
15

<36605325710014

<36605325710014

Bayer. Staatsbibliothek

Allgemeine Weltgeschichte.

Im Englischen herausgegeben von

Wilh. Guthrie und Joh. Gray;

übersetzt und verbessert von

Christian Gottlob Heyne,

Lehrer der Beredsamkeit und Dichtkunst zu Göttingen.

Sechster Band.

Mit k. k. Hofcensurfreiheit.

Troppau,

gedruckt bei Joseph Georg Traßler und im Verlag der Kompagnie.

1785.

I. A. VON BELL

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Allgemeine Weltgeschichte.

Siebentes Buch,

Fortsetzung der Geschichte von Griechenland.

Drittes Hauptstück.

Geschichte von Sparta, von den Zeiten Lycurgs, bis daß es durch den Philopömen mit den Achäern verbunden ward.

Lycurgs edelmüthiges Betragen.

Lycurg nahm, wie wir bereits erzählt haben, den Thron von Sparta in Besitz, als sein Bruder ohne Erben verstorben war. Doch sobald die Schwangerschaft der Wittwe

seines Brudes a) bekannt ward, erklärte er (v. Chr. G. 896. J. d. W. 3108. *) sich, das Reich gehörte ihrem Sohne, wofern sie einen zur Welt bringen würde; und beherrschte von nun an das Land blos als sein Vormund. Die Königin erbot sich ingeheim, sie wollte Mittel anwenden, daß sie zu früh zeitig niederkäme, wofern er ihr versprechen wollte, sie zu heirathen. Lycurg verabscheute ein so schreckliches Anerbieten, hielt sie aber so lange mit guten Vertröstungen auf, daß sie ihr Vorhaben aufgab, und von einem Knaben entbunden ward. Lycurg, anstatt ihn, wie sie hoffte, aus dem Wege zu räumen, stellte das Kind den Grossen zu Sparta vor, rufte es zum Könige aus, und gab ihm den Namen Charilaus, das ist, die Freude des Volks. Die Königin, die ihre Hoffnung vereitelt sah, ward von

a) Polydectes.

*) Nach der Berechnung aus den Epochen, welche Eratosthenes beim Clemens Alex. Strom. I. p. 336. B. Sylb. angiebt, wäre das Jahr v. Chr. G 885. d. W. 3119. zu setzen. Dieuchidas, ein alter Schriftsteller in seinen megarischen Geschichten hätte bestätigt, Lycurg sey berühmt gewesen um das Jahr 290. nach der Zerstörung von Troja. Clemens Alex. Strom. I. p. 328. B. Dies fiel in das J. d. W. 3110. v. Chr. G. 894.

von Zorn gegen ihn durchdrungen, und bemühte sich sammt ihrer ganzen Familie und Partei, ihn zu verläumden, indem sie das Gerücht ausbrachte, er wäre, ungeachtet seiner Betheuerungen der Uneigennützigkeit, Willens, seinen Neffen zu ermorden, um sich selbst den Weg zur Thronfolge zu bahnen.

Er reist nach Creta.

Lycurg, um seinen boshaften Feinden den Mund zu verstopfen, begab sich, ungefähr acht Monate nach seines Neffen Geburt, b) freiwillig ins Elend, und kam nicht eher wieder zurück, als bis daß Charilaus verbannt worden war. c) Bei seinem auswärtigen Aufenthalte studirte er sorgfältig die Kunst zu herrschen, und die verschiedentlichen Sitten der Völker, unter denen er rei-

b) acht Monate lang hat er die königliche Würde behauptet. S. Plutarch. Lycurg. p. 41. A. aber hierauf noch als Vormund verschiedne Jahre die Regierung geführet; denn da er 108 Jahre vor der ersten Olympiade von seinen Reisen zurückgekommen ist, und seine Gesetze gegeben hat, s. Clem. Alex. Strom. I. p. 309. B. zehn Jahre aber auf seinen Reisen zugebrach- hat, so muß seine Abreise erst v. Chr. G. 894 J. d. W. 3110. erfolgt seyn.

c) Plutarch. Lycurg. p. 40. 41. Justin. III, 2.

reiste. Zuerst besuchte er Creta, d) eine Insel, die in den ältesten Zeiten wegen der klugen Gesetze, nach denen sie regiert ward, berühmt war, und die damals, wie aus dem Plutarch e) erhellt, von mehrern Fürsten beherrscht wurde, oder in verschiedne unabhängige Staaten getheilt war. Alle diese durchzog Lycurg, machte sich mit den angesehensten Personen bekannt, und erlangte vermittelst derselben eine völlige Kenntniß ihrer Gesetze. Von Creta gieng Lycurg nach dem festen Lande in Asien über, damit er über die Lebensart der Jonier, die von der zu Creta weit verschieden war, seine Betrachtungen anstellen könnte. Darauf begab er sich nach Aegypten, einem Lande, das niemals von denen vergessen ward, die sich um Weisheit bewarben. Er fand daselbst den Gebrauch, die Soldaten von Handwerksleuten zu unterscheiden, den er nachgehends zu Sparta einführte. Von seinen Reisen nach Spanien, Africa, und den Indien, sagt Plutarch, ihre Glaubwürdigkeit beruhe blos auf einem einzigen Schriftsteller. f)

Er

d) Aristot. de Rep. II, 8. Strabo. X. p. 738. C. D.
e) Lycurg. p. 41. B.
f) dem Aristocrates, einem Spartaner.

Er wird von den Spartanern zurückgerufen.

Während seiner Abwesenheit riß in Sparta die größte Unordnung und Verderbniß der Sitten ein, welche von dem schwachen Ansehen ihrer Könige, und dem unruhigen und aufrührischen Sinne des Volks herrührte. Da die Spartaner sahen, daß es sich mit ihren Angelegenheiten täglich verschlimmerte, und zugleich eine große Achtung für den Lycurg unterhielten, schickten sie zuletzt Abgeordnete an ihn, die ihn ersuchten, nach Hause zurückzukommen. Die Könige, Archelaus und Charilaus, lagen ihm ebenfalls deshalben an, in Hoffnung, daß seine Gegenwart sie vor der überhand nehmenden Frechheit des Volks schützen würde.

Seine Verordnungen werden von dem delphischen Orakel gutgeheißen.

Als Lycurg bei seiner Ankunft (v. Chr. G. 884. J. d. W. 3120. n. Zerst. Troja 300 J. vor der ersten Olymp. 108 J. Per. Jul. 380.) zu Sparta den Staat in äusserster Unordnung fand, ward er bald überzeugt, daß einige wenige besondre Gesetze nur geringe Wirkung thun würden, und beschloß daher, die ganze Verfassung umzu-

ändern. Zu Ueberwindung der Gefahren und Schwierigkeiten, die ein so rühmliches Unternehmen begleiteten, bemühte er sich zuvörderst, die angesehensten Männer in Sparta zu gewinnen, und legte ihnen seinen Entwurf vor. Darauf suchte er sich den Gehorsam des Volks zu verschaffen, indem er auf eine göttliche Bestätigung Anspruch machte, und alle seine Verordnungen dem Geheiß des delphischen Apollo zuschrieb. Als er diesen Tempel besuchte, und sich bei der Priesterin befragte, nannte sie ihn in ihrer Antwort also: Geliebter der Götter, und mehr ein Gott als ein Mensch! Sie that den Ausspruch, seine abgefaßten Gesetze wären vollkommen gut; und der Staat, der sie beobachtete, würde der berühmteste von der Welt werden. Als dieses göttliche Zeugniß in dem Volke eine ungemeine Ehrfurcht erweckt hatte, beschloß er, nach seiner Rückkunft, seine Gesetze bekannt zu machen, um aber die Widerspännstigen zu schrecken, befahl er dreißig von seinen Freunden, mit Tages Anbruche auf dem Markte gewaffnet zu erscheinen.

Er giebt dem Staat eine neue Einrichtung. Seine Gesetze werden unter zwölf Hauptstücke gebracht.

Den Anfang machte er mit Anordnung eines Senats, der, die Könige mit eingerechnet, aus dreißig Personen bestand. Dieses war schon ein sehr wichtiger Schritt; weil er der Staatsverfassung, in welcher bisher Tyrannei und Demokratie abgewechselt hatte, eine bestimmte Form und Festigkeit gab. Er gestattete dem Volk noch immer, allgemeine Versammlungen anzustellen, jedoch ohne einige Macht bei den Berathschlagungen; und ließ ihm nur so viele Freiheit, demjenigen, was die Könige oder der Senat vortragen würden, seinen Beifall zu geben oder zu versagen. Nachdem also Lycurg, durch Einsetzung eines Senats, sich selbst einen Zuwachs an Macht verschafft hatte, fuhr er weiter fort, dem ganzen Staate eine neue Einrichtung zu geben. Seine Gesetze lassen sich sehr schicklich, nach Maßgabe der Materien, die sie behandelten, in zwölf Tafeln abtheilen. g)

g) nach des Nic. Cragii de rep. Lacedaem. lib. III. 1. f. f. vornehmlich Plutarch. in Lycurgo. p. 44. sqq. de institutis Laconicis, Xenophon. de Rep. Laced. Aristot. de Rep. II, 9. Plato de Legib. I. p. 633. sqq.

1. Gesetze die die Religion betreffen.

Zu den ersten kann man diejenigen Gesetze rechnen, welche die Religion betrafen. Die Bildsäulen aller spartanischen Götter und Göttinnen wurden, selbst bis auf die Venus, bewaffnet vorgestellt, um dem Volke die Meinung beizubringen, daß eine kriegerische Lebensart die edelste und rühmlichste wäre. Ihre Opfer bestanden aus Dingen von geringem Werthe; wovon Lycurg diesen Grund angab, damit niemals die Armuth sie verhindern möchte, die Götter anzubeten. Es ward ihnen untersagt, lange und unbesonnene Gebete an die himmlischen Mächte zu thun; und sie wurden angewiesen, um nichts mehr zu beten, als daß sie ehrlich leben, und ihren Pflichten nachkommen möchten. Damit alle Stände vom Volke mit dem Tode bekannter würden, ließ man die Gräber innerhalb der Stadt, und sogar nahe bei ihren Tempeln machen. Aus ebendem Grunde ward niemand dadurch unrein, wenn er todte Körper berührte oder Leichbestattungen beiwohnte. Prächtige Grabmäler wurden untersagt, und nicht einmal eine Aufschrift war vergönnt, so einfach oder bescheiden sie seyn mochte. Die Trauer ward eilf Tage angesetzt; aber Thränen, Seufzer

und

und Klagen öffentlich auszustoßen, das war verboten. Blos zum Behuf derer, die im Kriege blieben, ward eine Ausnahme von diesen Gesetzen gemacht, denn diesen setzte man eine kurze und anständige Aufschrift auf ihre Gräber.

2. Gesetze wegen der Felder.

Zu den Gesetzen der zweiten Tafel kann man diejenigen zählen, welche die Grundstücke und die Stadt angiengen. Lycurg theilte den ganzen spartanischen Boden in 30,000 gleiche Theile, und das Gebiete um Sparta in 9000, welche er den Einwohnern anwies. h) Nachdem solchergestalt die Eigenthumsgüter gleichmäßig unter die Bürger vertheilt waren, ward ihnen ein Geist der Arbeitsamkeit eingeflößt. Keiner war mächtig genug, seinen Nachbar zu unterdrücken, und keiner so dürftig, daß er in Gefahr der Bestechung gerieth. Es ward untersagt, die-

h) Jedes Loos war im Stande, 70 Medimnen Gerste (ohngefähr eben so viel braunschweigische Himten) für den Mann, zwölf für die Frau, und ein verhältnißmäßiges Maß an Wein und Oel einzubringen; nach dem Plutarch. Lycurg. p, 44. C.

diese Güter zu kaufen oder zu verkaufen; wenn aber ein Fremder auf eines darunter ein Recht erlangte, i) konnte er es in Ruh besitzen, wofern er sich nur den Gesetzen des Staats unterwarf. Die Stadt Sparta war ohne Mauern; weil Lycurg ihre Vertheidigung der Tapferkeit ihrer Bürger anvertraute. Die Häuser waren sehr ungekünstelt; denn ihre Decken konnten blos mit dem Beile, und ihre Thüren und Thore nur mit der Säge verfertigt werden.

3. Gesetze vom Bürgerrechte.

Die Gesetze in Ansehung der Bürger mögen die dritte Tafel ausmachen. Der Bürger waren an der Zahl weder mehr noch weniger, als der Theile des spartanischen Gebietes, nämlich 9000; die überzähligen wurden in Kolonien ausgeführt. Ihre Gesetze in Ansehung der Kinder waren in gleichem Grade grausam und unbillig. Ein neugebornes Kind mußte der Besichtigung der angesehensten Leute in seiner Zunft überge-

i) durch Erhaltung des Bürgerrechts, durch Heirath mit einer Bürgerin, und durch Testament seines Freundes. Vermuthlich aber gehört diese Ausnahme in spätere Zeiten.

geben werden. Wenn diese fanden, daß alle seine Glieder gerade waren, und dafür hielten, daß es ein gesundes Ansehen hätte, gaben sie es seinen Eltern zur Erziehung zurück, wo nicht, so ward es in eine tiefe Höle geworfen. Blos eine einzige gute Wirkung scheint aus diesem Gesetze entstanden zu seyn; denn ihre schwangern Frauen hüteten sich sorgfältig in Uibermaße zu essen, zu trinken, oder sich zu bewegen. Damit die Staatsverfassung nicht durch Einführung von Neuerungen verderbt werden möchte, war es Fremden nicht erlaubt, sich lange in der Stadt aufzuhalten, und den Bürgern war nicht vergönnt zu reisen, wenn es nicht das Beste des Staats erforderte. Welche nicht von Jugend auf nach den Gesetzen erzogen waren, denen ward das Bürgerrecht abgesprochen.

4. Ehegesetze.

Unter die vierte Tafel kann man diejenigen Gesetze zusammenfassen, die sich auf die Eh bezogen. Der ledige Stand war bei Männern schimpflich, und ward auf die außerordentlichste Weise bestraft. Der alte Junggesell war gezwungen, mitten im Winter nackend über den Markt zu laufen, und ein

ein Lied zu seinem eignen Schimpfe zu singen; und niemals erwies man ihm diejenige Ehre, die außerdem dem Alter gebührt hätte. Wenn ein Mann nicht zu der zur Ehe bestimmten Zeit sich verheirathete, konnte man ihn vor Gerichte belangen; so wie auch diejenigen, welche über oder unter der gesetzten Zeit heiratheten. Die Jungfrauen wurden ohne Mitgift verheirathet. Die Männer schlichen sich eine lange Zeit über nach ihrer Verheirathung heimlich und verstohlen in das Bette ihrer Weiber. Es war auch den Männern erlaubt, ihre Weiber wegzuleihen; jedoch war es den Königen untersagt, sich dieser Freiheit zu bedienen. Einige andre Anordnungen Lycurgs von dieser Art lassen sich auf keine Weise entschuldigen; denn da sie offenbar der Ehrbarkeit widerstritten, so waren die spartanischen Frauenspersonen überhaupt wegen ihrer Frechheit und ihres Mangels an Sittsamkeit übel berüchtigt.

5. Gesetze wegen der Speise.

Seine Gesetze in Ansehung des Essens mögen die fünfte Klasse ausmachen. Damit er alle Uippigkeit prächtiger und kostbarer Tafeln gänzlich unterdrücken möchte, verordne-

nete er, alle Bürger sollten zusammen von den gemeinschaftlichen Nahrungsmitteln, welche das Gesetz vorschriebe, essen; k) und untersagte ausdrücklich die Mahlzeiten in ihren eignen Häusern. Jungen Leuten war vergönnt, Fleisch zu essen; alten aber blos Brei und schwarze Brühe, welche letztere aus Salz, Essig, Blut, u. s. w. bestand. Die Kinder von allen Ständen wurden auf ebendieselbe Art erzogen, und keinem ward bessere Speise gereicht als dem andern. Den Wärterinnen war befohlen, ihre Kinder zu gewöhnen, sich Speise abzubrechen, und dann und wann zu fasten. Wenn die Kinder zwölf bis dreizehn Jahre alt waren, wurden sie vor Personen gebracht, welche ihre Erziehung untersuchten, und sie prüften, ob sie im Finstern allein bleiben könnten, und alle die Schwacheiten und Thorheiten, die bei Kindern gewöhnlich sind, abgelegt hätten. Die Knaben schliefen zusammen in ihren Kammern, auf Betten, die aus Matratzen, von Schilf verfertigt, bestanden. In ihrem Getränke waren die Spartaner eben so mäßig, als in der Speise. Das einzige Maß desselben war der

Durst;

k) Syssitia. Pheiditia.

Durst; und keiner von ihnen dachte daran, zum Vergnügen zu trinken. Die Trunkenheit war nicht nur schimpflich, sondern ward auch strenge bestraft. Um das Thierische dieses Lasters zu zeigen, nöthigten sie zuweilen, zur Warnung für ihre Kinder, ihre Sklaven, bis zum Uibermaße zu trinken, und ließen sie darauf von ihren Kindern verspotten.

6. Gesetze wegen der Kleidung.

Zur sechsten Tafel gehören die Gesetze wegen der Kleidung. Die Reichen durften nichts bessers tragen, als die Armen; und weder Stoff noch Mode ward an ihren Kleidern verändert, die blos zur Bequemlichkeit, nicht zum Pracht oder Staate, verfertigt waren. Junge Knaben trugen einen langen Rock, bis daß sie zwölf Jahre alt waren; darauf gab man ihnen einen Mantel, der ein Jahr über halten mußte. Uiberhaupt aber war ihre Kleidung so dünne, daß ein lacedämonisches Gewand zum Sprichwort ward. Die Knaben gewöhnte man, stets ohne Schuhe zu gehen, und härtete sie ab, an steilen Orten mit blossen Füßen hinauf und herab zu klettern. Es war ihnen nicht erlaubt, ihr Haar zu tragen; wenn sie aber erwachsen waren, schnitten sie es ihnen mehr ab.

ab. Im Lager wurden ihre Prachtgesetze nicht so genau beobachtet, als in der Stadt; denn wenn sie zu Felde giengen, trugen sie Purpurröcke, und wenn sie mit dem Feinde fechten sollten, setzten sie Kränze auf. Junge Frauenspersonen trugen ihre Röcke nur bis an die Knie, oder, nach andern, nicht einmal so tief; ein Gebrauch, der sowohl von griechischen als römischen Skribenten als unanständig getädelt worden ist. Blos gemeinen Frauenspersonen war es erlaubt, Gold, Edelgesteine, oder andern kostbaren Putz zu tragen; weshalben sich die tugendhaften, oder die dafür angesehen seyn wollten, desselben sorgfältig enthielten. Jungfrauen giengen stets ohne Schleier aus, mit dem hingegen die verheiratheten allzeit bedeckt waren. Bei gewissen öffentlichen Leibesübungen waren sowohl Knaben als Mädchen gehalten, sie nackend zu verrichten. Man hat von dieser Anordnung verschiedne Gründe angegeben. Einige Gelehrte haben vermuthet, Lycurg hätte dabei die Absicht gehabt, die spartanische Jugend von jener niederträchtigen und unnatürlichen Neigung, die ein Schimpf für die Menschlichkeit ist, abzuhalten. Der Verfasser der Reisen des Cyrus l) merkt

l) Ramsay.

merkt an, Lycurg hätte gern die spartanischen Frauen zu Heldinnen machen wollen, damit sie dem Staate nichts als Helden liefern möchten; und er hätte es für möglich gehalten, das Feuer wollüstiger Begierden dadurch zu dämpfen, daß er zuweilen den Augen diejenigen Gegenstände zeigte, die sie rege machen.

7. Gesetze wegen der Zucht und der Sitten.

Unter die siebente Tafel wollen wir die Vorschriften wegen der Zucht und der Sitten bringen. Die Spartaner waren im bürgerlichen Leben durch ihre Gesetze eben so genau gebunden, als in andern Ländern die Soldaten im Felde durch die Kriegsgesetze. Das erste und vornehmste, was bei den Spartanern erfordert ward, war der Gehorsam gegen die Obern, den sie als die Grundstütze der Landesverfassung betrachteten. Das Alter war unter ihnen ein unzweifelhaftes Recht auf Ehre. Junge Leute standen vor den alten auf, wenn sie an einen öffentlichen Ort kamen, wichen, wenn sie ihnen auf der Straße begegneten, bei Seite, und schwiegen still, wenn die alten redeten. Da die Kinder alle als Kinder des Staats betrach-

tet wurden, so hatten alle bejahrte Leute das Ansehen der Aeltern, und tadelten alles, was sie nur an irgendeinem Kinde Unrechtes sahen. Wenn ein alter Mann zugegen war, indem ein Jüngling einen Fehler begieng, und ihm denselben nicht verwies, so verurtheilten ihn die Gesetze zu gleicher Strafe mit dem Verbrecher. Den jungen Leuten wurden Aufseher aus ihrem eignen Mittel gesetzt, welche die Macht hatten, diejenigen, die sich übel verhielten, abzustrafen. Stillschweigen und Sittsamkeit wurden stets für Tugenden gehalten, welche jungen Leuten anständig wären. Mit denen, welche nicht zu bessern waren, und keiner Vermahnung Gehör gaben, wollte niemand umgehen, sondern sie wurden, als verdorrte Zweige, und unnütze Mitglieder der Gesellschaft, ausgestoßen.

8. Gesetze in Ansehung der Wissenschaften.

Die Gelehrsamkeit der Spartaner mag die achte Tafel ausmachen. Sie schätzten den Werth aller Dinge nach ihrer Nutzbarkeit. Wenn sie daher so schrieben, daß sie gelesen wurden, und so redeten, daß sie verstanden wurden, so war das alles, was sie suchten. Da spitzfindiges Nachsinnen und

das Gekünstelte in den Wissenschaften oft nur zur Verderbung des Verstandes und Verschlimmerung des Herzens dient, so hielten sie wenig davon. Der Stand eines Soldaten war der einzige rühmliche in Sparta. Handwerksleute oder Landwirthe hielten sie für geringe Leute; denn sie waren der Meinung, diejenigen Lebensarten, welche viele Arbeit, eine gleichfortgesetzte Stellung, den beständigen Aufenthalt im Hause, oder um das Feuer, forderten, schwächten den Körper, und unterdrückten die Seele. Landwirthschaft, Ackerbau, und dergleichen nothwendige Beschäftigungen überließen sie ihren Sklaven, den Heloten; die schönen Künste aber, und welche blos zur Uippigkeit dienten, wollten sie nicht in ihrer Stadt einführen lassen. Sie duldeten keine Schauspiele; doch erlaubten sie andre Arten von Dichtkunst, wenn anders die Stücke von den obrigkeitlichen Personen gebilligt worden waren.

Vor allen Dingen befließen sie sich der Kürze im Reden, sind gewöhnten ihre Kinder von den ersten Jahre dazu, sich nicht in mehrern Worten auszudrücken, als welche schlechterdings nöthig waren. Im Schreiben bedienten sie sich einer gleichen Kürze. Der Inhalt ihrer Gespräche waren

ins=

insgemein ernsthafte Dinge; das aber war ihnen scharf verboten, von den Gesetzen und Gebräuchen andrer Staaten zu reden. Der größte Theil ihrer Erziehung bestand darinne, der Jugend richtige Begriffe von Menschen und Dingen zu verschaffen. Der Lehrer gab Fragen auf, und lobte entweder oder tadelte die darauf gegebnen Antworten. Alle Fragen von einer unnützen oder spitzfindigen Beschaffenheit wurden vermieden, und blos solche Dinge handelte man ab, die im bürgerlichen Leben von der größten Wichtigkeit waren; zum Exempel, wer der rechtschaffenste Mann in der Stadt wäre? worinne das Verdienst der oder der Handlung läge? ob der Ruhm dieses oder jenes Helden wohl gegründet wäre?

Die Musik, so wie sie bei ihren Vorfahren üblich gewesen war, ward unter den freien Bürgern sehr hoch gehalten. Ihren Sklaven war es untersagt, die Weise oder den Text der bei ihnen beliebten Gesänge zu lernen.

Allen Knaben war eine Art von Diebstahl vergönnt, und sogar befohlen, der aber vielmehr dem Namen, als der Sache nach, ein Diebstahl war, indem er durch das Gesetz und die Einwilligung der Bürger recht gesprochen wurde. Man lehrte sie so listig

und behend, als sie nur konnten, in die Gärten oder öffentlichen Säle schlüpfen, und daraus Kräuter oder Speise entwenden; wurden sie aber auf der That betroffen, so bestrafte man sie wegen ihres Mangels an Geschicklichkeit. Man muß gestehen, dieses war nicht eben ein sichers und anpreisenswerthes Mittel, sie zur Kriegslist anzuführen; und es würde sehr schädliche Wirkungen für die Sitten jeder andrer Jugend gehabt haben, außer nur der spartanischen, welche unterwiesen war, Reichthum und Uiberfluß zu verachten, und durch Tugenden, die das Gleichgewicht hielten, durch eine große Strenge des Lebens und der Sitten, verwahrt wurde.

9. Gesetze wegen der Leibesübungen.

In die neunte Tafel wollen wir diejenigen Leibesübungen setzen, welche durch das Gesetz verordnet waren. Das Jagen war die gewöhnliche Belustigung ihrer Kinder, ja es ward zu einem Theile ihrer Erziehung gemacht, weil es zur Stärke ihrer Glieder diente. Sie hatten eine Art von öffentlichen Tänzen, die sowohl Jungfrauen als Jünglingen gemein waren. Uiberhaupt war bei allen ihren Spielen den Mädchen gleicher

cher Antheil mit den Knaben erlaubt, so daß im Schießen, im Werfen mit der Wurfscheibe, oder mit eisernen Stangen, und andern dergleichen starken Uibungen, die Weiber eben so geschickt waren als die Männer. Um ihre jungen Leute zur Geduld und Standhaftigkeit zu gewöhnen, pflegten sie sie an einem gewissen Feste in dem Tempel der Diana, m) dieser Göttin zu Ehren, um den Altar herum zu geißeln; welches eine höchst grausame und unnatürliche Anordnung war. Die jungen Leute suchten darinne einen Ruhm, die Schläge mit größter Herzhaftigkeit auszuhalten; und ließen sich zuweilen so scharf geißeln, daß sie unter den Schlägen den Geist aufgaben. Plutarch n) versichert, er habe mit eignen Augen bei solchen grausamen Fällen viele Kinder umkommen sehen.

10. Gesetze von Verträgen und Geldsachen.

Unter die zehnte Tafel wollen wir ihre Gesetze, welche die Verträge und Geldsachen betra-

m) Diana Orthia.

n) Lycurg. p. 51. B. zu dessen Zeiten also noch die lycurgischen Gesetze nicht ganz abgekommen waren.

betrafen, zusammenfassen. Da Lycurg das Gefährliche des Reichthums sehr wohl kannte, verordnete er nicht nur, daß Gold und Silber von keinem Werthe seyn sollte, sondern setzte auch Strafe auf dessen Besitz. Er befahl, daß kein anders Geld Umlauf haben sollte, als eisernes, dieses machte er so schwer, und setzte es auf einen so geringen Werth herunter, daß ein Karren mit zween Ochsen erfordert ward, eine Summe von zehn Minen, oder ungefähr zwanzig Pfund Sterling, o) fortzuschaffen. Ihr Gewerbe trieben die Spartaner durch Vertauschung oder Verstechung der einen Waare gegen die andre, und es war ihnen durch das Gesetz untersagt, Zinsen zu nehmen, ihre Grundstücke zu veräußern, und Geschenke von Fremden, selbst außer Landes, und in solchen Fällen, da ihr Rang und Ansehen sie dem Scheine nach hätte entschuldigen können, anzunehmen.

II. Gesetze von Gerichtshöfen.

Unter die eilfte Tafel lassen sich die Gesetze bringen, welche die Gerichtshöfe betreffen.

o) nach itziger Münze etwas mehr gegen 150 Thaler.

fen. Es ward einem Manne für unanständig gehalten, wenn er eine Neigung zu Rechtshändeln trug, oder sich viel in den Gerichtshöfen zu schaffen machte, wenn gleichwohl die Sache ihn selbst nichts angieng. Es stand niemanden frei, sich eher in rechtliches Verfahren einzulassen, bis daß er dreissig Jahre alt war. Jungen Leuten war es untersagt, nach den Gründen der Gesetze zu fragen, nach welchen sie beherrscht wurden; und Leute von übelm Rufe verloren alles Recht, bei öffentlichen Versammlungen zu reden, und zu allgemeinen Angelegenheiten ihre Stimmen zu geben.

12. Kriegsgesetze.

Zu der zwölften Tafel wollen wir ihre Kriegsgesetze zählen. Nach den besten Schriftstellern war ein Mann nicht eher zu Kriegsdiensten tüchtig, als im dreißigsten Jahre, nach andern aber war das Alter, die Kriegsdienste anzutreten, nicht gewiß bestimmt. Vor dem Vollmonde durften sie nicht zu Felde gehen, welche Anordnung sich vermuthlich auf Aberglauben gründete. Ebenfalls war es ihnen untersagt, oft gegen ebendenselben Feind zu fechten. Als Agesilaus diesen weisen Grundsatz bei seinen Kriegen

mit den Thebanern verabsäumt hatte, wurden sie zuletzt eben so erfahrne Kriegsleute, als die Spartaner. Lycurg befahl ihnen, sich nicht mit den Seewesen zu vermengen; jedoch zwang sie nachgehends die Nothwendigkeit, dieses Gesetz aufzuheben. Allein nach dem peloponnesischen Kriege setzten sie wiederum das Seewesen bei seite, weil sie glaubten, daß Seeleute und Fremde die Sitten derer, mit denen sie umgiengen, verderbten. Es war ihnen verboten, ihr Lager lange an einem Orte zu haben, damit sie nicht so leicht überfallen würden, sondern ihren Feinden desto mehr schadeten, indem sie eine Gegend seines Landes nach der andern verheerten. Sie schliefen die ganze Nacht in ihren Waffen; ihren äußersten Vorposten aber wurden keine Schilde gestattet, damit sie, indem sie ohne Vertheidigung waren, nicht einschlafen möchten. Bei allen Feldzügen waren sie sorgfältig, gottesdienstliche Gebräuche zu beobachten; und nach geendigter Abendmahlzeit sangen die Soldaten mit einander Hymnen an ihre Götter. Bei allen ihren Gefechten waren sie entschlossen, entweder zu siegen oder zu sterben; und hatten auch wirklich keine andre Wahl; denn ergriffen sie die Flucht, so waren sie ehrlos, und in Gefahr von

ihren

ihren eignen Müttern umgebracht zu werden. Ebenfalls war es eine Schande, den Schild wegzuwerfen; und die Mütter, wenn sie ihre Söhne vor dem Abschiede umarmten: pflegten ihnen zu befehlen, sie sollen entweder mit oder auf dem Schilde zurückkommen; denn auch die, welche in der Schlacht blieben, wurden dem ungeachtet in ihrem Vaterland beerdigt. Man untersagte ihnen die todten Körper ihrer Feinde zu berauben; doch mit Verlauf der Zeit machten sie sich kein Bedenken, diese und viele andre ihrer vortreffichsten Vorschriften zu überschreiten. Nach vierzigjährigen Kriegsdiensten war ein Mann nicht mehr gehalten, zu Felde zu gehen; daß also, wenn das zu Kriegsdiensten erforderliche Alter das dreißigste Jahr war, die Spartaner nicht eher als im siebzigsten für Invaliden erklärt wurden.

Das Gesetz Cryptia.

Lycurg verließ wenige oder gar keine Gesetze schriftlich, weil er verlangte sie sollten in den Herzen des Volks geschrieben stehen; und um sie desto tiefer darein zu prägen, gab er sich viele Mühe, es glaublich zu machen, daß er sie vom Apoll empfangen hätte. Unter den spartanischen Verordnungen

gen giebt es eine, die ganz besonders grausam und unmenschlich ist, welche Aristoteles, Plato, und verschiedne andre Verfasser dem Lycurg zur Last legen, wiewohl sie Plutarch in spätere Zeiten setzt. p) Man nannte sie Cryptia, oder den Hinterhalt, q) und sie war darauf abgezielt, die Anzahl ihrer Sklaven zu vermindern, so oft sie dem Staate gefährlich ward. Einige der wildesten spartanischen Jünglinge fielen, mit Dolchen bewaffnet, die unglücklichen Sklaven, oder Heloten, entweder des Tages, wenn sie in ihrer Arbeit begriffen waren, oder des Nachts, an.

Diese Heloten waren, ihrer Herkunft, Einwohner von Helos, einer Stadt in Laconien, die so hartnäckig für ihre Freiheit gefochten hatten, daß die Spartaner, als sie sie (gegen v. Chr. G. 1060. J. d. W. 2944.) besiegten, aus Erbitterung sie alle zu Sklaven machten, und nachgehends alle Sklaven nach ihrem Namen nannten. Nach dem Plutarch waren die Heloten eine Art von Häuslern, oder Bauerknechten, welche das Feld ihrer Herren bestellten, und davon eine

d) S. Plutarch. Lycurg. p. 56. E. p. 57. welcher die erstern anführt.

q) vielmehr das geheime Gesetz, Cryptia. Rhetra.

eine geringe Zinse entrichteten, die ihre Besitzer nicht steigern konnten, ohne sich dem öffentlichen Tadel auszusetzen. Doch stellen andre Skribenten den Zustand der Heloten viel härter vor, und erzählen, sie hätten die Merkmale ihrer Knechtschaft in ihrer Kleidung, ihrer Speise, und kurz, in allen Dingen gehabt. Es war ihnen verboten, eine freie Kunst zu lernen, oder eine That zu vollbringen, die sich nur für einen freien Menschen schickte. Jeden Tag empfiengen sie eine gewisse Anzahl Schläge, damit sie es nicht vergessen möchten, daß sie Sklaven wären; und zuletzt waren sie auch alle dem Gesetze Cryptia unterworfen, daß gewiß von allen vollstreckt ward, die als freie Menschen giengen, redeten, und aussahen. Vermöge ihrer Gesetze konnten sie nicht frei gelassen, und auch nicht verkauft werden; daß also das Mittel, sie zu ermorden, ihren Herren zur Verminderung ihrer großen Anzahl nöthig schien. r)

Ein

r) Strabo. VIII, p. 561. Pausan. III, 20. Plutarch. Lycurg. p. 57. B. S. Cragius de rep. I. c. II. und die von ihm angeführten.

Ein Aufstand in Sparta.

Es ist leicht zu vermuthen, daß die großen Veränderungen, die Lycurg in dem spartanischen Staate vornahm, anfangs starken Widerstand gefunden haben werden. Und so verhielt es sich auch wirklich. Als er zur Vertheilung der Eigenthumsgüter fortschritt, erhob sich ein großer Aufstand, worinne das Volk zuletzt zum Handgemenge kam, so daß er sich genöthigt fand, die Versammlung zu verlassen, um in ein Heiligthum zu flüchten. Verschiedne der Aufrührischen setzten ihm nach, unter andern ein junger Edelmann, Alcander, der den Lycurg, als er sich umsah, in das Auge traf, oder es ihm, wie andre sagen, ausstieß. Die Beschädigung brachte das Volk zur Erkenntniß seines gewaltsamen Verfahrens; es bat ihn sogleich um Verzeihung, und lieferte ihm Alcandern aus, daß er mit ihm nach Willkühr verfahren möchte. Lycurg nahm Alcandern mit sich nach Hause; anstatt aber ihn zu bestrafen, oder auch nur ihm einen harten Verweis zu geben, nahm er ihn zu seiner Bedienung an, und behielt ihn stets bei sich. Diese Gelindigkeit gereichte beiden zu großem Nutzen. Denn da Alcander sah, daß Lycurg von einer freund-

lichen,

lichen, gelaßnen Gemüthsart war, ward er aus seinem bittersten Feinde sein größter Bewunderer. Dieses machte einen starken Eindruck auf die Gemüther des Volks, und bewog es, Lycurgs Unterweisungen als Orakelsprüchen anzunehmen.

Lycurgs Tod.

Um seine Anordnungen zu verewigen, machte dieser große Gesetzgeber dem Volke bekannt, es wäre noch ein Stück, und zwar das wesentlichste und wichtigste von allen, auszumachen übrig, weshalben er hingehen, und sich beim Orakel zu Delphi befragen müßte. Mittlerweile aber ließ er sie alle schwören, daß sie bis zu seiner Rückkunft die von ihm eingeführte Polizeiverfassung unversehrt erhalten wollten. Als er zu Delphi ankam, that er diese Frage an das Orakel: „werden wohl die in Sparta eingeführten „Gesetze diese Stadt tugendhaft und glücklich machen?" Da die Priesterin erwiederte: „die den Spartanern gegebnen Gesetze wären vortrefflich; und solange die „Stadt sie beobachtete, würde sie im höchsten Rufe stehen," so schickte er ihre Antwort schriftlich nach Sparta. Darauf opferte er zum zweiten male dem Apollo, nahm

von seinen Freunden und seinem Sohne Abschied, und tödtete sich selbst durch freiwilliges Fasten, damit es den Lacedämoniern niemals frei stehen möchte, sich von dem Eide, den er ihnen abgenommen hatte, loszumachen, Plutarch, der dieser letzten Handlung Lycurgs vieles Lob beilegte, erzählt uns, s) seine Gebeine wären nach Sparta abgeführt, und in einem geringen Grabe beerdigt worden, auf das nachgehends, zum Zeichen der göttlichen Gnade, wie er sagt, ein Wetterstral getroffen hätte, welcher Zufall sich blos bei dem Lycurg und dem Dichter Euripides ereignet hat. Die Spartaner, um sein Gedächtniß zu ehren, errichteten ihm einen Tempel, und brachten darinne jährliche Opfer. Bei allen dem gesteht Plutarch, die Schriftsteller wären nicht recht unter sich einig, wie oder wo dieser rechtschaffne Mann gestorben wäre. Er verließ nach sich einen Sohn, der ohne Erben verstarb, wodurch also sein Geschlecht erlosch.

Regierung des Charilaus und Teleclus.

Nach dem Tode Lycurgs (nach v. Chr. G. 873. J. d. W. 3131.) ist die lacedämonische

s) am angef. Orte Lycurg. p. 57. 58.

nische Geschichte lange Zeit über voll Verwirrung und Dunkelheit. Wir wollen indessen das erzählen, was sich davon in zerstreuten Stellen alter Skribenten findet. Charilaus bekriegte die Argiver, aber mit wenigem Glücke. Darauf griff er die Tegeaten, ein arcadisches Volk, an. Allein seine Armee ward geschlagen, er selbst gefangen, und zur Erhaltung seiner Freiheit ward er genöthigt, einen feierlichen Eid abzulegen, daß er niemals wieder die Arcadier bekriegen wollte. Dieser Eid ward jedoch von ihm nicht eben gar zu genau beobachtet. Nachgehends befreite er verschiedne Grenzstädte aus den Händen der Achäer. t) Für seinen Vormund, Lycurg, unterhielt er allezeit große Ehrerbietung; wie dies aus verschiednen Reden, die Plutarch u) von ihm aufbehalten hat, zu sehen ist. Als er eines Tages gefragt ward, welche Art von Polizei er für die vollkommenste hielte, gab er zur Antwort: „diejenige, wo die „meisten Bürger unter sich an Tugend wett„eifern, ohne einander zu verunruhigen." Sein Amtsgenosse von dem andern königlichen

t) Pausan. III, 7. VIII, 48.
u) in Lycurgo p. 52. B. Apophthegm. Lacon. p. 189. F T. II. Opp.

chen Stamme war einen Theil seiner Regierung über Teleclus, ein Fürst von sehr mittelmäßigem Geiste und Glücke. Als man ihm in seiner Jugend sagte, sein Vater hätte von ihm verächtlich gesprochen, gab er zur Antwort: „das thäte ihm leid, denn „er würde es nicht gethan haben, wenn „er es nicht verdiente.“

Ursache des Kriegs mit den Messeniern.

Nach seinem Absterben entstand ein Krieg zwischen den Spartanern und Messeniern, dessen Veranlassung von beiden Völkern verschiedentlich erzählt wird. Die Spartaner sagen, die Messenier hätten einigen spartanischen Jungfrauen Gewalt thun wollen, die ihren Gottesdienst in einem Tempel der Diana an der Grenze, welcher von beiden Völkern besucht ward, verrichtet hätten, und Telecles, als er diese Beschimpfung habe verhindern wollen, wäre (um v. Chr. G. 814. J. d. W. 3190.*) erschlagen worden. Die Messenier berichten, Teleclus wäre dahin mit verschiednen seiner Freunde in Frauenkleidern gekommen, in der Absicht, einige der

*) und doch brach der Krieg erst 71 Jahre hernach aus; ein seltsamer Verzug!

der angesehensten Personen aus ihrem Volke zu überfallen, und wäre bei einem erfolgten Gefechte um das Leben gekommen. Die Spartaner waren überdieses neidisch auf die Messenier, weil sie dafür hielten, Cresphont hätte seine zween Neffen, den Eurysthenes und Procles, betrogen, und ihnen das unfruchtbarste Land angewiesen.

Endlich brach wegen einer Beleidigung, die einer Privatperson widerfahren war, der Krieg aus. Ein Messenier gab einen Spartaner einig Kühe mit dem Bedinge in Verwahrung, daß er seinen Antheil von dem aus der Milch gelösten Gelde bekommen sollte. Der Spartaner aber verkaufte niederträchtigerweise die Kühe sammt ihren Hirten, und wandte gegen den Messenier vor, sie wären ihm von Räubern abgenommen worden. Ehe er noch sein Märchen auserzählt hatte, kamen zween von den Hirten, die sich mit der Flucht gerettet hatten, und entdeckten seinen Betrug. Er mußte darauf die Wahrheit gestehen, und als er den Messenier überredet hatte, daß er seinen Sohn, die Hälfte des Geldes abzuholen, zu ihm schickte, ermordete er den letztern treuloserweise. Nachdem die Messenier zu Sparta vergebens um Genugthuung angehalten hatten, faßten sie den Schluß, sich

 an

an dem ganzen Volke zu rächen, und brachten alle die Lacedämonier um, die ihnen vorkamen. v)

Regierung Nicanders und Alcamenes. v. Chr. G. 809. J. d. W. 3195.

Diese letztere Begebenheit erfolgte nicht eher, als einige Zeit nach Teleclus Ermordung, vor dessen Tode noch Nicander seinem Vater Charilaus folgte, und neun und dreißig Jahre regierte. Alles, was von ihm gemeldet wird, ist dieses, daß er den Krieg wider die Argiver glücklich führte, w) und daß im vier und dreißigsten Jahre seiner Regierung (v. Chr. G. 776. J. d. W. 3228.) die erste Olympiade gefeiert ward. x) Teleclus hatte zum Nachfolger seinen Sohn Alcamenes, welcher noch vor Nicanders Tode an die Messenier schickte, und Gerechtigkeit wider ihren Landsmann, der so viele Spar-

v) Pausan. IV, 4. 5. Diodor. Fragm. p. 547. 549. ed. Wessel. Strabo. VIII. p. 249. ed. Genev.

w) Pausan. III, 7.

x) nicht so wohl gefeiert, als gezählt, denn es waren dies die acht und zwanzigsten olympischen Spiele, seitdem sie Iphitus wieder erneuert hatte. Allein die Olympiaden rechnet man erst von dieser an. Sosibius Laced. ap. Clement. Alex. Strom. I. p. 327. C. ed. Colon.

Spartaner umgebracht hatte, begehrte. Diese Forderung veranlaßte einen Streit zwischen den zween messenischen Fürsten, welche Brüder waren; und als es zur Thätigkeit kam, ward der eine von ihnen, der einen Bruch mit den Lacedämoniern verlangte, umgebracht. Der andre schickte sogleich eine Gesandschaft nach Sparta, mit dem Antrage, sie wollten die Entscheidung des Streits den Argivern, oder den Amphictyonen, oder dem Areopagus, überlassen. Doch ehe sich die Spartaner herablassen wollten, eine Antwort zu ertheilen, starb der messenische Fürst. Ihm folgte sein Sohn Euphaes, unter dessen Regierung die Lacedämonier nachdem sie große Zurüstungen zum Kriege gemacht hatten, die Messenier ohne einige vorhergegangne Kriegserklärung anfielen. Ihre Truppen, die zu dem Kriege angeworben waren, thaten einen feierlichen Eid, sie wollten nicht eher wieder zurückkommen, bis daß sie ganz Messenien bezwungen hätten; woraus man sieht, daß dieser Krieg vielmehr aus Ehrgeiz, als der Gerechtigkeit halben, geführt ward. y)

y) Pausan. IV, 5.

Anfang des messenischen Kriegs. v. Chr. G. 743. J. d. W. 3261. Olymp. 9, 2.*)

Die Spartaner rückten, unter ihrem König Alcamenes, plötzlich und zur Nachtzeit in das messenische Gebiete ein. Sie überfielen daher mit leichter Mühe die Stadt Amphea, machten alle Einwohner nieder, und verschonten sogar diejenigen nicht, die in dem Heiligthume der Tempel Zuflucht gesucht hatten. Euphaes rufte sogleich die Messenier zusammen, ermahnte sie, guten Muths zu seyn, und erklärte ihnen, welches das dienlichste Mittel wäre, den Krieg zu führen. Da die Spartaner zum Kriege als zu einem Handwerke auferzogen waren, so zeigte er, daß es nicht rathsam seyn würde, sich mit ihnen in Feldschlachten einzulassen, bis daß sie sich genugsame Erfahrung erworben hätten, um ihnen unter gleichen Umständen die Spitze zu bieten. Da er also sehr klüglich den Krieg blos vertheidi-

gungs-

*) Pausan. IV, 5. p. 292. Allein hiebei geräth die Folge der lacedämonischen Könige aus dem Eusebius in große Unordnung. Denn der in derselben angenommenen Zeitrechnung zufolge lebte Alcamenes damals nicht mehr; sondern es war bereits das acht und zwanzigste Jahr des Theopompus, und das vier und dreißigste des Polydorus. Von dem messenischen Kriege selbst sind die Hauptstellen Pausan. l. l. Diodor. XV, 66. Justin. III, 4. sqq. Strabo. VIII. p. 249. 250. ed. Genev.

gungsweise führte, waren die Spartaner, nachdem sie vier Jahre im messenischen Gebiete geblieben waren, ohne einen wichtigen Vortheil zu erhalten, genöthigt, nach Hause zurückzugehen, wo sie, wegen des ehemals geleisteten Eides, sehr kaltsinnige Aufnahme fanden. z) Kurz darauf verstarben beide spartanische Könige. Von Nicandern thun die alten Schriftsteller kaum Erwähnung. Von Alcamenes erhellt aus einigen seiner Reden, die Plutarch a) angeführt hat, daß er ein weiser und sanftmüthiger Fürst gewesen ist.

Regierung Polydors und Theopomps. v. Chr. G. 738. J. d. W. 3266. Die Spartaner werden von den Messeniern geschlagen.

Die zween nächst folgenden Fürsten in Sparta waren Polydor, Alcamenes Sohn, und Theopomp, der Sohn Nicanders. Die Spartaner griffen unter diesen Königen abermals Messenien in der ernstlichen Absicht an, dieses Land zu erobern. Die Messenier wagten es nunmehr, ihren Feinden die Spitze zu bieten, und fochten in einem Treffen mit solcher Tapferkeit, daß der Sieg unentschieden blieb, und die Spartaner sich den folgenden Tag zu einem Stillstande entschlos-

z) Pausan. IV, 6. 7.
a) Apophthegm. Lacon. p. 216. E.

schlossen. Da sie die Hofnung aufgaben, Messenien zu erobern, kehrten sie wieder zurück, und nahmen sich vor, künftig den Krieg blos durch Beunruhigung ihrer Feinde und Plünderung ihres Landes zu führen. Sie thaten daher häufige Streifereien in das Gebiete der Messenier, wodurch diese genöthigt waren, starke Besatzungen in den Grenzplätzen, und eine Armee im Felde zu halten, so daß ihnen nicht genug Zeit übrig blieb, für die Bestellung des Landes zu sorgen. Da zugleich eine ansteckende Seuche in Messenien herrschte, beschlossen sie, ihre kleinen Städte an der Grenze zu verlassen, deren Bewohner sich in eine kleine Stadt auf dem Berge Ithome begaben, welche stark befestigt war. b)

Der argivische Krieg.

Um ebendieselbe Zeit ließen sich die Spartaner mit den Argivern, wegen der Grenzstadt Thyrea, in Krieg ein. Um ein grosses Blutvergießen zu verhüten, wurden beide Theile einig, daß 300 von jedem Volke den Streit durch ein Gefecht entscheiden sollten. Diese 600 Leute fochten mit so hartnäckiger Entschlossenheit, daß, als die Nacht anbrach, nur noch zween Argiver und ein Spar-

b) Pausan. IV, 7-9.

Spartaner am Leben waren. Die Argiver liefen in ihre Stadt zurück, um dort die Zeitung vom Siege zu überbringen; der Spartaner aber c) blieb auf der Wahlstatt, und richtete ein Siegszeichen auf. Da nun beide Theile sich den Sieg zueigneten, gieng der Krieg vom neuen an, und es erfolgte ein allgemeines Treffen, worinne die Argiver mit großem Blutvergießen geschlagen wurden. d) Darauf wollten einige den spartanischen König überreden, er sollte seinen Sieg verfolgen, und in Argos einfallen; er aber gab die edelmüthige Antwort, die Spartaner hätten ihn ausgeschickt, um ihr Recht zu behaupten, und nicht, andre um ihr Eigenthum zu bringen. e)

Gegenverfassungen der Messenier.

Mittlerweile schickten die Messenier, die sich gern von dem schädlichen Kriege mit Sparta

 ta

c) Othryades, dessen unsterblichen Namen auch die Künstler besonders auf geschnittnen Steinen verewigt haben. S. von ihm Herodot. I. 82. welcher diese Geschichte in Crösus Zeiten herunter setzt. Plutarch. Parall. p. 306. A. B. Svidas in h. v. Lucian. Contempl. 24. Stobaeus Serm. VII. p. 92. Anthol. III, 5.

d] Pausan. III, 7. II, 8.

e] Plutarh. in. Apophthegm. Lacon. p. 231. D. E. seine Worte sind: er sey befehligt worden, das

ta losmachen wollten, einen Abgeordneten nach Delphi, um das Orakel zu befragen. Die Priesterin gab die Antwort: „wofern „sie nicht eine Jungfrau aus dem Hause „der Aepytiden, das ist, aus dem könig= „lichen Geschlechte, den Göttern opferten, „würde sich der Krieg mit dem Untergan„ge ihres Volks endigen." Als dieser Ausspruch überbracht ward, setzte er die Messenier, und besonders das königliche Haus, in große Bestürzung. Doch da man das Loos warf, und die Tochter des Lyciscus getroffen ward, fand der letztere das Mittel, sie wegzubringen, und flüchtete mit ihr nach Sparta. Hierauf bot Aristodem, ein andrer aus königlichem Stamme, frei=willig seine Tochter an. Allein ein junger Mann schützte vor, er wäre mit ihr versprochen; ihr Vater hätte demnach weiter kein Recht über sie. Als man auf diesen Vorwand nichts gab, wandte er ferner ein, er habe bereits seine Heirath vollzogen, und sie sey von ihm schwanger. Aristodem, der dieses als einen Schimpf für seine Familie ansah, brachte sogleich seine Tochter mit eigner

das streitige Stück Land den Argivern wieder abzunehmen, nicht, ihre Stadt zu erobern.

eigner Hand um, öffnete ihr den Leib, und erwies dadurch ihre Unschuld. Der Wahrsager bestand darauf, es müßte nun eine andre geopfert werden; die meisten aber von der Familie der Aepytiden fielen, dem Könige bei, der das Volk überredete, der Ausspruch des Orakels sey schon durch den Tod der Tochter Aristodemus befolgt worden. f)

Abermaliger Einfall der Spartaner in Messenien, v. Chr. G. 730. J. d. W. 3274.

Sechs Jahre nach der Flucht des Lyciscus, und acht nach der Befestigung von Ithome, rückten die Lacedämonier abermals mit einer großen Armee an. Die Messenier, welche glaubten, dem Orakel wäre Gnüge geschehen, und nunmehr einen glücklichen Ausgang des Kriegs hofften, wagten mit vieler Hitze ein Treffen, worinne abermals der Sieg streitig blieb. Die Messenier verloren einen ihrer besten Feldherren, und Euphaes, der in der Schlacht eine tödtliche Wunde bekommen hatte, starb wenig Tage darauf zu Ithome, nach einer Regierung von dreizehn Jahren, die stets voll von Krieg und

f] Pausan. IV, 9.

und Verwirrung gewesen war. Da Euphaes keine Erben verließ, ward Aristodem von dem Volke erwählt, ungeachtet die Wahrsager ihn für untüchtig erklärten, weil er seine Tochter umgebracht hätte. Dieser neue Monarch überredete die Arcadier, Argiver und Sicyonier, sich für die Messenier zu erklären, indem fast alle peloponnesische Staaten sich vor der großen Macht der Spartaner zu fürchten begonnten. Er war auch bemüht, seine Landsleute zur Eintracht zu bewegen, und erhob zu dem Ende diejenigen, die seine Mitweber gewesen waren, zu den höchsten Würden im Königreiche, erwies Leuten vom Stande und Vermögen Ehrenbezeugungen, und theilte unter das Volk Geld aus. g)

Die Ephori werden zu Sparta eingeführt.

Es ereignete sich um diese Zeit im spartanischen Staate eine große Veränderung, welche man dem Theopomp zuschreibt. Da er die Nothwendigkeit einsah, obrigkeitliche Personen zu Handhabung der Gesetze zurückzulassen, indem die Könige im Felde abwesend

g] Pausan. IV, 10.

wesend waren, so bestellte er die Aufseher (Ephori) welche nachgehends im spartischen Staate großes Ansehen erlangten. Einige glauben mit großer Wahrscheinlichkeit, sie wären im Anfange nur des Königs Freunde gewesen, und hätten ihre Macht von ihm empfangen. Bald aber kam es mit ihnen dahin, daß sie nicht weiter von den Königen abhängig waren, vielmehr machten sie die Könige von sich abhängig. Es waren ihrer fünf an der Zahl; sie wurden dem Senate und den Königen zur Einschränkung gesetzt; das Volk wählte sie aus seinem eignen Mittel, und zuweilen aus den allerniedrigsten Leuten; denn wer nur ein kühner, aufrührischer, geschwätziger Bürger war, der hatte die meiste Hoffnung vor sich, zu diesem Amte gewählt zu werden. Man wählte sie jährlich; und wenn etwas vorgenommen werden sollte, ward dazu die einmüthige Stimme von ihrer ganzen Anzahl erfordert. Ihre Macht war gewissermaßen uneingeschränkt. Sie hatten der Vorsitz bei den besondern Zusammenkünften, sie sammelten die Stimmen, erklärten Krieg, schlossen Friede, pflogen mit auswärtigen Fürsten Unterhandlung, bestimmten die Zahl der Truppen, welche geworben werden sollten, wiesen die Gelder zu ihrer Unterhaltung an,

und theilten im Namen des Staats Strafen und Belohnungen aus. Sie hatten auch einen Gerichtshof; untersuchten das Verhalten aller obrigkeitlichen Personen, führten die Aufsicht über die Aufführung und Erziehung der Jugend, hatten eine allgemeine Gerichtsbarkeit über die Heloten, und kurz, sie zogen nach und nach die ganze Staatsverwaltung an sich. Eines von ihren grossen Vorrechten war, daß sie in Gegenwart der Könige nicht aufstehen durften; ein anders, daß nach dem obersten unter ihnen, h) so wie zu Athen nach dem obersten Archonten, das Jahr genannt ward. Das dritte große Merkmal ihres Ansehens war, daß, wenn die Könige wider die Gesetze handelten, oder irgendeine Ausschweifung begiengen, die Aufseher sie zur Rechenschaft zogen, und bestraften. Zwar muß man gestehen, Herodotus und Xenophon schreiben die Einführung der Aufseher dem Lycurg zu; allein Aristoteles und Plutarch setzen sie, und zwar mit großer Wahrscheinlichkeit, später hinaus: denn es erhellt, daß sie sich nicht gar zu wohl mit seiner Absicht vertrugen, welche diese gewesen zu seyn scheint,

h] Ephoros Eponymos.

scheint, das Ansehen der Könige und des Adels zu unterstützen. Wir haben demnach davon unter der Regierung Theopomps reden wollen; denn viele Schriftsteller haben die Beschwerde seiner Gemahlin, und seine Antwort darauf, gemeldet. Sie machte ihm den Vorwurf, er würde seinen Kindern die königliche Gewalt in einem schlimmern Zustande hinterlassen, als er sie empfangen hätte; „nein, sagte er, vielmehr werde „ich sie ihnen in einem bessern verlassen, „denn so wird sie dauerhafter seyn." i)

Die Spartaner rücken gegen Ithome. v. Chr. G. 725. J. d. W. 3279. Sie werden abermals geschlagen.

Nachdem solchergestalt die Spartaner für die Verwaltung ihrer einheimischen Angelegenheiten gesorgt hatten, erneuerten sie den Krieg mit den Messeniern, überredeten die Ko=

i] Herodot. I, 65. Xenoph. de rep. Lacedaem. p. 683. B. ed. Par. Aristot. Politic. V, 11. Plutarch. in vita Lycurgi. p. 43. E. wo er das 130. Jahr nach dem Lycurg angiebt. Agis et Cleom. p. 808. extr. Valer. Max. VIII. 13. Ext. 5. S. Nic. Cragius de rep. Laced. II, 4. Meurs. Misc. Lac. II, 4. Perizon. ad Aelian. V. H. III, 17.

Korinther, ihnen Hilfsvölker zu schicken, und rückten gegen Ithome an. Nachdem Aristodem von den Argivern und Sicyoniern Beistand erhalten hatte, wagte er kühnlich ein Treffen, worinne die Spartaner, nach einem langen und blutigen Gefechte, geschlagen wurden. Da der Krieg noch immer fortdauerte, schickten beide Theile an das Orakel zu Delphi, um sich wegen seines Ausgangs zu befragen. Die den Lacedämoniern gegebne Antwort lautete dahin: „durch Be„trug (nämlich des Crespphontes) ward „Messenien erlangt; und durch Betrug „muß es bezwungen werden." Die Messenier erhielten eine so dunkle und verwickelte Antwort, daß es nicht einmal jemand wagen wollte, eine Auslegung davon zu geben. Die Spartaner versuchten, zu folge der ihnen entheilten Antwort, folgende Kriegslist. Sie stellten sich als ob sie hundert Leute der Verrätherei halben verurtheilten, und gaben ihnen geheime Anweisung, ihre Flucht nach Ithome zu nehmen. Allein Aristodem ward den Betrug inne, und nöthigte die vorgeblichen Uiberläufer, zurück nach Hause zu gehen.

Bald darauf, als die Messenier zu Ithome durch üble Anzeichen in große Furcht gesetzt worden waren, nahmen sie abermals

ihre

ihre Zuflucht zu dem delphischen Orakel, und erhielten die Antwort, wer zuerst hundert Dreifüsse in den Tempel Jupiters weihen würde, der sollte Herr des Orts bleiben. Die Messenier, um geschwinder fertig zu werden, fiengen an ihre Dreifüsse aus Holz zu machen. Da aber die Spartaner den Ausspruch des Orakels hörten, verfertigte einer von ihnen, Namens Oebalus, hundert kleine Dreifüsse von Thon, verkleidete sich in einen Vogelsteller, schlich sich in Ithome ein, setzte sie in den Tempel Jupiters, und machte sich davon. Die Messenier wurden abermals darüber ganz niedergeschlagen, zumal da sie ihre Stadt von einer großen Armee Spartaner belagert sahen. Als Aristodem fand, daß alles unglücklich gieng, entleibte er sich selbst. Nach seinem Tode wählten die Messenier keinen andern König, sondern ernannten einen Mann, Namens Damis, zum Feldherrn, der sein äußerstes that, den Ort zu vertheidigen; jedoch ohne Erfolg k)

Sie

k] Pausan. III, 11. 12.

Sie nehmen Ithonnie ein. Sie schreiben den Messeniern harte Bedingungen vor.

Nach dem Polyän l) eroberten die Spartaner Ithome durch folgende Kriegslist. Theopomp stellte sich, als wäre er mit seinem Amtsgenossen entzweit, verließ sein Lager, und legte sich hinter die Stadt. Die Messenier ergriffen sogleich die Gelegenheit, einen Ausfall gegen Polydor zu thun; indem sie aber mit ihm im Gefechte begriffen waren, fiel Theopomp mit seinen Truppen die Stadt an, und nahm sie mit Sturm ein. Die Spartaner schleiften Ithome, und begegneten den Messeniern sehr strenge. Denen, die noch im Lande blieben, m) wurden folgende Bedingungen vorgelegt; erstlich, sie sollten fleißig ihre Felder bauen, und die Hälfte der Früchte an die Spartaner abliefern, und zweitens, wenn jemand von den Großen zu Sparta oder einer von den Königen mit Tode abgienge, sollten sie sammt ihren Weibern, bei höchster Strafe, dem

l] Stratag. l. 15.

m) denn der größte Theil flüchtete in die benachbarten Länder, s. Pausan. IV, 14. III, 3. Alcidamidas aber legte in Italien eine Pflanzstadt zu Rhegium an. ibid. c. 23.

dem Leichbegängnisse in Trauerkleidern beiwohnen. Außer diesem schenkten noch die Spartaner einen großen Theil ihres Gebietes den Asinäern, und einen andern den Abkömmlingen des Androcles. Ein solches Ende hatte (v. Chr. G. 724. J. d. W. 3280. Olymp. 14, 1.*) damals der berufne messenische Krieg. n)

Kurz nach dem Ausgange verloren die Spartaner ihren beide Könige. Es ist wahrscheinlich, daß während ihre Regierung grosse Mißhälligkeiten in Sparta vorgefallen sind. Denn außer der Einsetzung der Aufseher, nahmen sie auch noch die Erfindung zu Hilfe, der Rhetra, oder den Gesetzen Lycurgs, eine neue Klausel, zu Einschränkung der Macht des Volks, beizufügen. o) Theopomp war ein weiser und sanfmüthiger Fürst, und starb in Friede eines natürlichen Todes, nach einer langen und ruhmvollen Regierung. Polydor war ebenfalls ein Fürst

*) Pausan. IV, 13. extr. nachdem der Krieg in das zwanzigste Jahr gedauert hatte. S. Tyrtaeus ibid. c. 13. et 15. et. ap. Strabonem VI. p. 428. Almel.

n) Pausan. ibid. et Tyrtaeus ap. eund. Aelian. V. H. VI, 1.

o) S. Plutarch. Lycurg. p. 43. C.

von den liebenswürdigsten Eigenschaften, und stand bei dem Volke in großer Gunst; ward aber dem ohngeachtet, aus einem uns unbekannten Grunde, von einem, Namens Polemarch, ermordet. Die Lacedämonier ehrten sein Gedächtniß mit einer Bildsäule, und, was noch das gewöhnliche Maß ihrer Gunstbezeugungen überstieg, verordneten, daß sein Bild auf das Siegel gegraben werden sollte, dessen sich künftig ihre obrigkeitl. Personen bedienen würden; ein schöner Beweis ihrer Dankbarkeit und seiner Tugenden. p)

Eurycrates und Zeuxidamus besteigen den spartanischen Thron. Die Partheniä verschwören sich wider den Staat. Sie lassen sich in Italien nieder.

Dem Theopomp folgte sein Enkel, Zeuxidamus, und dem Polydor sein Sohn, Eurycrates. Zu ihrer Zeit fiel kein auswärtiger Krieg vor; im Lande selbst aber ward eine Verschwörung entdeckt, die dem Staate sehr gefährlich hätte werden können. Als

p) Pausan. III, 3. und 11. Zu seiner Zeit schickten die Lacedämonier eine Pflanzstadt nach Croton, und eine andre nach Locri in Italien. Pausan. III, 3.

Als die Spartaner bei den messenischen Kriegen zehn Jahre lang von der Stadt abwesend waren, ließen ihre Weiber sie erinnern, daß, indem sie darauf umgiengen, ihre Feinde zu besiegen, ihre eigne Stadt in Verfall geriethe. Sie schickten darauf ihre jungen Leute zurück, die nur kürzlich in das Lager gekommen waren, und sich nicht eidlich anheischig gemacht hatten, in Messenien bis zu dessen Eroberung zu bleiben, mit dem Befehle, sie sollten sich ohne Unterschied die unverheiratheten Frauenspersonen beilegen. Diejenigen nun, welche von diesen unverheiratheten Frauenspersonen zur Welt gebracht waren, nannte man Parthenià, das ist, Söhne der Jungfrauen. Als aber die Lacedämonier sieghaft zurückkamen, fanden sich diese jungen Leute hintangesetzt; und da sie keine Aeltern hatten, an die sie sich wenden konnten, und keine Erbschaft erwarten durften, traten sie in eine Verschwörung mit den Heloten, daß sie bei einer allgemeinen Versammlung die Bürger anfallen wollten. Allein ihre Verschwörung ward von einem Heloten entdeckt, und die Lacedämonier setzten sich in Verfassung, ihren Anschlag zu hintertreiben. Jedoch bestraften sie sie nicht, sondern erlaubten ihnen, mit ihrem Anführer Phalanthus

nach Italien zu segeln, da sie sich denn zu Tarent niederließen. q) Weiter ist, während der Regierung dieser Fürsten, von den Spartanern nichts merkwürdiges aufgezeichnet.

Anaxidamus. v. Chr. G. 689. J. d. W. 3315. und Anaxander v. Chr. G. 687. J. d. W. 3317. Die Spartaner werden von den Messeniern geschlagen.

Die zween folgenden Könige waren, Anaxander, des Eurycrates Sohn, und Anaxidamus, der Sohn des Zeuxidamus, unter dessen Regierung der zweite messenische Krieg ausbrach. Diese Empörung ward vom Aristomenes befördert, einem Manne von königlichem Geschlechte, unerschrocken und unternehmend, von einer starken Urtheilskraft, großer Ehrliebe, und einem enthusiastischen Eifer für die Freiheit. Da er wahrnahm, daß die Argiver und Arcadier blos aus Zwang Freunde der Spartaner wären, vermochte er sie leichtlich dahin, sich für ihn zu erklären; worauf er, neun und dreißig Jahre nach der Eroberung von Ithome

q] Strabo. Geogr. VI. p. 193. ed. Genev. Justin. III. c. 4. Pausan. X, 10. regnata petam Laconi rura Phalantho Horat. II, 6. 11.

me (v. Chr. G. 685. J. d. W. 3319. Olymp. 23, 4.*) wie Pausanias berichtet, r) seine Landsleute bewog, einmüthig zu den Waffen zu greifen. Ungefähr ein Jahr nach der Empörung erfolgte ein hartnäckiges Gefechte zwischen den Spartanern und Messeniern, worinne sich Aristomenes so wohl verhielt, daß er den Sieg davon trug. Seine Landsleute begrüßten ihn einhällig als König; er aber schlug bescheiden diese Würde aus, und nahm blos den Titel eines Feldherrn an. Die Spartaner in Furcht zu setzen, und seinen eignen Truppen ein Herz zu machen, indem beide in gleichem Grade Sklaven des Aberglaubens waren, verkleidete er sich, gieng heimlich nach Sparta, und hieng daselbst des Nachts in dem Tempel der Minerva einen Schild auf, mit dieser Uiberschrift: „Aristomenes weiht „dieses der Göttin aus der Beute von den „Spartanern." s)

*] wie Pausan l. l. ausdrücklich sagt. Eusebius und Justinus gehen hiervon ab, s. Corsini Fast. Attic. ad. h. 2.

r] Pausan. IV, 15.
s] Pausan. IV, 15.

Tyrtäus, ein atheniensischer Poet, wird der Spartaner Feldherr.

Als die Lacedämonier vom delphischen Orakel den Rath bekommen hatten, sich einen Feldherrn von Athen zu holen, wandten sie sich deshalben an die Athenienser; diese aber, weil sie von Natur auf die Lacedämonier neidisch waren, schickten ihnen den Tyrtäus zum Feldherrn, einen Schulmeister und Poeten, der an dem einem Fuße lahm war, und von dem man den Verdacht hatte, er sey nicht gar wohl bei Sinnen. Aber ungeachtet seines verächtlichen Aufzugs, ward doch dieser Feldherr den Spartanern sehr nützlich; er gab ihnen Unterricht, wie sie sich ihres guten Glücks bedienen, und das widrige standhaft ertragen sollten. Als nicht lange darauf die Spartaner von Aristomenes mit großem Blutvergießen geschlagen wurden, entfiel ihnen aller Muth, und sie verzweifelten an einem glücklichen Ausgange des Kriegs. Bei dieser Gelegenheit überzeugte sie ihr atheniensischer Feldherr, daß er wohl im Stande wäre, das Versprechen des Orakels zu erfüllen. Er zeigte ihnen das Thörichte der Muthlosigkeit, leitete sie durch seine Rathschläge, und ermunterte sie durch seine Gedich-

dichte zu Ausübung derjenigen Tugenden, wodurch ihre Vorfahren sich hervorgethan hatten, und ergänzte wieder ihre geschwächten Armeen mit auserlesnen Leuten aus den Heloten. t)

Die Spartaner verlieren Pharä.

Auf der andern Seite wandte Aristomenes nicht weniger Klugheit und Eifer an. Er drang muthig in das spartanische Gebiete, eroberte und plünderte die beträchtliche Stadt Pharä, machte alle, die sich widersetzten, mit dem Schwerte nieder, und führte unermeßliche Beute mit sich weg. Die Spartaner setzten dem Feinde nach, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Aristomenes ward bei diesem Gefechte mit einem Spieße durch den Schenkel

t) Pausan. IV, 15. Justin. III, 5. wo in den Anmerk. die übrigen Schriftsteller angeführt sind, ingleichen in Klocii V. Cl. diss. de Tyrtaeo. Die Erzählung von Tyrtäus ist allem Ansehen nach mit eben so vielen fabelhaften als verschiednen Umständen ausgeschmückt. Die Uiberbleibsel von den Gedichten und Kriegsliedern des Tyrtäus sind eben so sehr voll kriegerischer als poetischer Begeisterung, und haben einen ganz eignen Charakter.

kel gestochen, so daß man ihn vom Schlachtfelde wegtragen mußte. Nachdem er an seiner Wunde geheilt war, that er einen unglücklichen Versuch, den Krieg bis an die Thore von Sparta zu versetzen. Nachgehends nahm er mit einer kleinen Schaar Volks einige Streifereien vor, um spartanische Weiber wegzufangen, welche unfern von einem Dorfe, Aegila, eine gottesdienstliche Feierlichkeit begiengen. Doch diese eifrigen Matronen fielen ihn und seine Soldaten mit solcher Wut an, daß sie sie in die Flucht trieben, und ihn gefangen nahmen. Er entkam aber bald darauf, und begab sich wieder zu seinen Truppen. u)

Die Messenier werden vom arcadischen Könige verrathen, und geschlagen.

Im dritten Jahre des Kriegs erfolgte ein Gefecht zwischen den Spartanern und Messeniern, worinne die letztern, weil sie ihr Bundsgenosse, der König von Arcadien, den die Spartaner bestochen hatten, niederträchtigerweise verließ, auf das Haupt geschlagen wurden. Blos Aristomenes entkam

u] Pausan. IV, 16. 17.

kam mit wenigen andern. Da er nunmehr die Unmöglichkeit einsah den Krieg unter gleichen Umständen fortzuführen, überließ er dem Feinde den ganzen messenischen Boden, und brachte die Einwohner in Eira, Pylus und Methone zusammen, welche drei Oerter er stark befestigte. v)

Aristomenes unterstützt durch seine Tapferkeit die Sache der Messenier.

Da nunmehr die Lacedämonier Messenien als ihr Eigenthum ansahen, theilten sie die Aecker unter ihre Bürger, und ließen sie sorgfältig anbauen. Aristomenes that häufige Streifereien, und versorgte seine Besatzungen reichlich, auf Kosten ihrer Feinde. Die Spartaner mußten daher zu dem einzigen Mittel greifen, ihn in Verlegenheit zu setzen, daß sie eine Verordnung ergehen liessen, wodurch nicht nur die Anbauung der messenischen, sondern auch der zunächst gelegnen lacedämonischen Grundstücken, untersagt ward. Dadurch brachten sie in kurzem sich selbst in Noth, und es entstand abermals unter ihnen häufiges Murren und Miß-

v) Pausanias IV, 17. 18. redet bloß vom Berg Eira oder Ira.

Mißvergnügen. Doch Tyrtäus flößte ihnen vom neuen Muth ein, und brachte sie dahin, nicht nur Eira zu belagern, sondern auch ein fliegendes Lager zu unterhalten.

Er wird gefangen genommen. Er entkömmt wunderbarerweise.

Aristomenes setzte dem ungeachtet seine Streifereien mit 300 auserlesnen Leuten fort. Zuletzt ward er von einer großen Schaar Spartaner überfallen, und nach einem hartnäckigen Gefechte nebst funfzig von seinen Leuten gefangen genommen, nachdem er so viele Wunden bekommen hatte, daß man ihn ohne Empfindung wegtrug. Die Lacedämonier äußerten die größte Freude bei Erblickung dieses vornehmen Gefangnen; und als er von seinen Wunden hergestellt war, warfen sie ihn samt allen den andern Gefangnen in eine tiefe Höle, wobei sie ihm jedoch vorher erlaubten, seine Rüstung anzulegen. w) Nachdem er an diesem gräslichen Orte drei Tage lang mit todten Körpern umgeben und bedeckt gelegen hatte, hör-

w) Pausanias gedenket dieses Umstandes nicht; aber Polyänus mischt ihn nebst andern ein Strateg. II, 31.

hörte er zuletzt, da er beinah aus Mangel an Nahrung verschmachtet war, nicht weit von sich an einem von den todten Körpern einen Fuchs nagen. Er ergriff sogleich seinen Hinterschenkel mit der einen Hand, und vertheidigte mit der andern sein Gesicht, wenn er ihn beißen wollte. Solchergestalt folgte er dem Fuchse, so gut er konnte, nach, und als dieser den Kopf in ein kleines Loch steckte, ließ er das Bein gehen, und fand im kurzem, daß er durchkam, und eine Oeffnung für das Licht nach sich ließ. Aristomenes, so kraftlos er auch war, öffnete sich doch einen Ausgang mit seinen Nägeln, und indem er blos des Nachts reiste, kam er endlich, zu unaussprechlicher Freude seiner Landsleute, sicher zu Eira an.

Als die Zeitung davon zuerst ruchtbar ward, hielten sie die Spartaner blos für eine Erdichtung. Aristomenes aber überzeugte sie bald von seinem Daseyn. Er überfiel die Postirungen der Korinther, welches die einzigen Bundsgenossen der Spartaner waren, tödtete eine große Menge von ihnen, plünderte ihr Lager, und fügte ihnen so vielen Schaden zu, daß die Spartaner unter dem Vorwande eines annähernden Festes in einen Stillstand auf vierzig Tage

willigten. Aristomenes brachte bei dieser Gelegenheit zum zweitenmale die Hecatomphonia, oder das für diejenigen bestimmte Opfer, die hundert Feinde mit eigner Hand erlegt hatten.

Er wird abermals vom Feinde gefangen. Er kömmt wieder auf freien Fuß.

Er brachte nachher dieses Opfer noch zum drittenmale; allein er ward während dieses Stillstandes niederträchtigerweise von einigen cretischen Schützen in spartanischen Diensten, indem er außerhalb der Mauer spaziren gieng, gefangen genommen. Zween von den Cretern liefen sogleich hin, die Zeitung davon nach Sparta zu bringen; und sieben von ihnen blieben zurück, um ihren Gefangnen zu bewachen. Sie banden ihn, und führten ihn in eine abgelegene Hütte, die blos von einer Wittwe und ihrer Tochter bewohnt ward. Der Tochter hatte die Nacht vorher geträumt, sie sähe einen gebundnen Löwen ohne Klauen von Wölfen herumschleppen; sie hätte darauf seine Fesseln zerschnitten, und ihm Klauen gegeben, mit denen er die Wölfe zerrissen hätte. Nunmehr glaubte sie die Erfüllung ihres Traums zu sehen. Sie setzte demnach den Cretern

mit

mit Getränke zu, nahm dem einen derselben, als sie im Schlafe lagen, seinen Dolch, zerschnitt des Aristomenes Bande, und gab ihm den Dolch. Aristomenes brachte sogleich alle seine Wächter um, führte das Mädchen samt ihrer Mutter nach Eira, und vermählte sie an seinen Sohn Gorgus, der damals ungefähr achtzehn Jahre alt war. x)

Eira geht an die Spartaner über. v. Chr. G. 668. J. d. W. 3336. Olymp. 28, 1. *) Aristomenes zieht mit seinen Truppen ab.

Eira fiel, nachdem es sich eilf Jahre lang gehalten hatte, auf folgende Art in spartanische Hände. Ein Knecht des spartanischen Feldherrn trieb oft seines Herrn Vieh an den Fluß Neda, ward dadurch mit der Frau eines Messeniers bekannt, und errichtete mit ihr ein Liebesverständniß. Die Frau sagte ihm, daß ihr Haus außerhalb der Mauer stünde, und als er zugleich hörte, daß ihr Mann in der Stadt auf der Wache wäre, gieng er zu ihr, ward aber durch die unvermuthete Rückkunft ihres Mannes

x] Pausan. IV, 17-19

*] Pausan. IV, 23.

nes gestört. Nachdem die Frau ihren Galan versteckt hatte, ließ sie den Mann herein, welcher ihr sagte, daß Aristomenes an einer Wunde bettlägerig wäre, und daß man den Soldaten, des übeln Wetters halben, erlaubt hätte, nach Hause zu gehen. Kaum hatte dies der Spartaner gehört, so schlich er sich leise aus dem Hause, und brachte die Nachricht seinem Herrn, der alsbald der Armee Befehl zum Aufbruche gab, wiewohl es überaus stark regnete, und kein Mondenschein war. Der Kerl führte sie durch den Fluß, sie rückten an, und bemächtigten sich aller messenischen Postirungsplätze, jedoch scheuten sie sich, den Angriff vor Tages Anbruche zu thun. Ob nun gleich solchergestalt die Stadt überfallen war, vertheidigten sich doch die Einwohner, sowohl Männer als Weiber, drei Tage und zwo Nächte über mit verzweifelter Wut. Endlich, da alle Hoffnung die Stadt zu erhalten verloren war, stellte Aristomenes am vierten Morgen früh die Weiber, Kinder und schwächsten Soldaten in die Mitte, die messenische Jugend in den Vortrab und Nachtrab, ließ den äußersten Schlagbaum öffnen, und rückte an ihrer Spitze gegen die Spartaner an, um sich mit Gewalt den Durchgang zu bahnen. Der spartanische

Feld-

Feldherr, der seine Absicht inne ward, ließ seine Leute links und rechts ausweichen, und gestattete also dem Aristomenes, gleichsam im Triumphe nach Arcadien abzuziehen.

Der arcadische König verräth abermals die Messenier. Er wird von seinen Unterthanen gesteinigt. Aristomenes stirbt.

Die Arcadier, ob sie wohl sehr gern den Einwohnern von Eira zu Hilfe gekommen wären, waren gleichwohl durch ihren König Aristocrates, der sich mit den Spartanern verstand, davon abgehalten worden. Sobald sie aber hörten, daß Aristomenes an ihrer Grenze wäre, begaben sie sich haufenweise dahin, um ihm Lebensmittel zuzuführen. Aristomenes legte den Arcadiern, in einer allgemeinen Versammlung, einen der kühnsten und klügsten Entwürfe vor, dessen man nur in der Geschichte gedacht findet. Er sagte ihnen, er hätte noch 500 tapfere Leute, und da itzt vermuthlich die meisten Spartaner mit der Plünderung von Eira beschäfftigt seyn würden, so wollte er mit ihnen hinziehen, und Sparta überfallen. Allein Aristocrates verzögerte, unter mancherlei Vorwande, die Ausführung dieses Entwurfs, und gab mittlerweile den Spartanern davon Nachricht. Als endlich

die Arcadier Verdacht schöpften, paßten sie seinen Abgeschickten auf, und bekamen sie auf dem Rückwege gefangen. Dadurch entdeckten sie sein verrätherisches Verständniß, sie steinigten ihn sogleich, und errichteten über ihm ein Denkmal, mit einer Aufschrift, um seine Schande zu verewigen. Die Messenier giengen unter Anführung des Gorgus und Manticlus nach Sicilien über, und bauten dort die Stadt Messene, y) die nach der Zeit eine der berühmtesten auf dieser Insel ward. Aristomenes aber blieb in Griechenland, wo er alle seine Töchter, ausgenommen die jüngste, an Männer von hohem Stande vermählte. Als ein Prinz von Rhodus durch das delphische Orakel angewiesen ward, die Tochter des rechtschaffensten unter den Griechen zu heirathen, freite er um die noch ledige Tochter des Aristomenes. Dieser willigte darein, begleitete seinen Schwiegersohn nach Rhodus, und machte daselbst einen Entwurf, die Lydier und Meder z) wider die Spartaner zu verei-

y) welche bis dahin Zancle hieß.

z) den König der Lydier, Ardys oder Ardyes, des Gyges Sohn, und der Meder König Phraortes. pausan. IV, 24.

einigen. Ehe er ihn aber noch ausführen konnte, ward er vom Tode übereilt. a)

Die Spartaner, die nunmehr Herren von Messenien waren, begegneten den dort zurückgebliebnen Einwohnern mit einer solchen Strenge, welche zum Sprichworte ward. Sie machten sie alle zu Sklaven, und theilten das ganze Land, ausgenommen den Bezirk von Methone, den sie an die Argiver abtraten, unter ihre eignen Bürger; wodurch sie nunmehr viel furchtbarer, als zuvor, wurden.

Die Regierung Eurycrates des zweiten, v. Chr. G. 644. J. d. W. 3360. und Archidamus des ersten. v. Chr. G. 651. J. d. W. 3353.

Die zween folgenden spartanischen Könige waren Eurycrates, der Sohn Anaxanders, und Archidamus, des Anaxidamus Sohn. Die Geschichtschreiber melden nichts von ihnen, als daß sie in Ruhe und Friede geherrscht haben.

a) pausan. IV. 20-22. polyb. IV. 33.

Leo v. Chr. G. 607. J. d. W. 3397. und Agasicles. v. Chr. G. 605. J. d. W. 3399. nach diesen Anaxandrides v. Chr. G. 563. J. d. W. 3442. und Ariston. v. Chr. G. 564. J. d. W. 3441.

Dem Eurycrates folgte sein Sohn Leo, und dem Archidamus sein Sohn Aristo. b) Vom Leo sieht man aus einigen seiner Reden, daß er ein Mann von großem Verstande, und für die genaue Handhabung der Gerechtigkeit sehr besorgt gewesen ist. Als man ihn fragte, unter welcher Regierung man am sichersten leben könnte? gab er sogleich zur Antwort: „unter derjenigen, „da die Einwohner weder reich noch arm „sind, da die Redlichkeit sich versprechen kann, viele Freunde, der Betrug „aber, keinen einzigen zu finden.“ Bei den olympischen Spielen, indem jedermann die Sieger lobte, sagte er: „wie viel besser würde es gewesen seyn, wenn diese „Leute die Mühe, die sie sich um die Behendigkeit gegeben haben, auf die Erlernung der Ehrlichkeit gewandt hätten.“ Aristo, sein Amtsgenosse, der von zwo Gemah-

b) Dies ist ein offenbarer Irrthum. Auf den Archidamus folgt sein Sohn Agasicles, Pausan. III, 7. Hegesicles nennt ihn Herodot I, 65. Sein Sohn ist Ariston.

mahlinnen keine Kinder erzeugt hatte, heirathete zum drittenmale die Frau seines Freundes, Agetus, das schönste Frauenzimmer in ganz Sparta. Er erhielt sie durch folgende List. Als sein Freund eines Tages sehr aufgeräumt war, schwor er, ihm das schätzbarste, was er nur im Vermögen hätte, zu geben, lockte ihm dadurch einen gleichen Eid ab, und verlangte dem zufolge seine Frau. Aget wandte zwar ein, er hätte es nicht so verstanden, daß seine Frau mit unter dem Versprechen begriffen seyn sollte; als aber der König darauf bestand, gab er sich. Ungefähr sieben Monate darauf brachte sie einen Sohn zur Welt, welchen er dem ungeachtet für den seinigen erkannte, und ihm den Namen Demaratus gab. c) Die Lacedämonier waren unter der Regierung des Leo und Aristo mit den Tegeaten in Krieg verwickelt, den sie, nach des Pausanias Berichte, mit gutem Glücke führten. d)

c) Herodot. VI, 61. sqq. Pausan. III, 7.

d) Dies gute Glück hatten sie erst in der Folge unter dem Anaxandrides. S. ausführlich Herodot. I, 65-68. Pausan. III, 3.

Anaxandrides folgt dem Leo. v. Chr. G. 563. J. d. W. 3442. Olymp. 54, 2.

Anaxandrides folgte seinem Vater Leo, indem noch dessen Amtsgehilfe, Aristo, e) am Leben war. Man erzählt, er habe zwo Gemahlinnen zugleich gehabt, welches in Sparta etwas besonders war. Er heirathete die zweite auf Verlangen der Aufseher, weil er von der ersten keine Kinder hatte; zugleich aber weigerte er sich, die erste zu verstoßen. Nicht lange nach seiner Vermählung brachte die zweite den Cleomenes zur Welt. Darauf ward auch die erste schwanger, und hatte einen Sohn, Dorieus, nachgehends noch zween andre, den Leonidas und Cleombrotus. f) Sowohl Aristo als Anaxandrides waren Fürsten von großem Verdienste, und bei dem Volke sehr beliebt.

Demaratus v. Chr. G. 526. J. d. W. 3478. Olymp. 63, 3. und Cleomenes der erste. v. Chr. G. 530. J. d. W. 3474. Olymp. 62, 3.

Auf sie folgten ihre Söhne, Demaratus und Cleomenes. Der letztere ward blos wegen

e) der erst ein Jahr vorher die Regierung angetreten hatte.

f) pausan. III, 3. Herodot. V, 39-42.

gen der Achtung, welche die Lacedämonier für das Recht der Geburt trugen, auf den Thron gesetzt, denn man wußte, daß er zu manchen Zeiten nicht wohl bei Sinnen war, und auch alsdenn, wenn er sie hatte, war er hinterlistig, ehrgeizig, und aus der massen betrügerisch. Sein Bruder Dorieus, der sich durch seine Klugheit und seine leutselige Gemüthsart hervorthat, empfand so großen Verdruß, als ihm sein Bruder vorgezogen ward, daß er um Erlaubniß anhielt, eine Kolonie auszuführen. g) Cleomenes ließ sich gleich im Anfange seiner Regierung mit den Argivern in Krieg ein, er schlug sie, trieb eine beträchtliche Schaar von ihnen in einen Wald, und ließ den Wald anstecken. Aus allen seinen Handlungen erhellt, daß er ein Mann von wilder unlenkbarer Gemüthsart, und ein großer Freund vom Kriege war, worinnen er blos auf den Sieg umgieng, ohne darnach zu fragen, ob die Mittel dazu gerecht, oder nicht, wären. h)

Er war ein großer Freund des Atheniensers Clisthenes und seiner Partei, und

g) Herodot. V, 41. sqq. Pausan. III, 3. Er gieng erst nach Afrika, dann nach Sicilien; allein beide Unternehmungen waren fruchtlos.

h) Pausan. III, 4. Herodot. VI, 76-80.

vertrieb, (v. Chr. G. 510. J. d. W. 3494. Olymp. 67, 3.) auf sein Ersuchen, die Pisistratiden aus Athen. Nachgehends verband er sich (v. Chr. G. 508. J. d. W. 3496. Olymp. 68, 1.) mit Isagoras, den die Athenienser verwiesen hatten, und that verschiedene Versuche, ihm zur Herrschaft in dieser Stadt zu verhelfen. Cleomenes brachte durch sein stolzes Betragen, und seine Verheerung des eleusinischen Gebietes, die Eleusinier so sehr wider sich auf, daß sie ihrem Bündnisse mit den Spartanern entsagten. i)

Demaratus wird abgesetzt. v. Chr. G. 491. J. d. W. 3512. Olymp. 72, 2. *)

Seinem wilden Verfahren widersetzte sich sein Amtsgenosse, Demaratus, ein sehr verdienstvoller und vortrefflicher Mann, der wider ihn bei den Aufsehern klagte, daß er den Frieden in Griechenland störte. Jedoch diese Klage schlug zum Nachtheile des Demaratus aus. Denn als Cleomenes von Aegina zurückkam, wohin er gegangen war, um

i) Herodot, V, 64. 70-75. Pausan. III, 4.
*) cf. Dodwell. Annal. Thucyd. ad Olymp. 77, 4. extr.

um einige der vornehmsten Einwohner, unter dem Vorwande, daß sie persisch gesinnt wären, aufzuheben, wußte er es dahin zu bringen, daß nicht nur er selbst losgesprochen, sondern auch sein Amtsgehilfe abgesetzt ward, indem er wider ihn einwandte, er wäre nicht von königlichem Geblüte, sondern ein Sohn vom Agetus. Er setzte durch Bestechung des delphischen Orakels seinen Anschlag durch; man setzte den Demaratus ab, und erhob seinen Vetter Leotychides zu dieser Würde.

Er begiebt sich nach Persien.

Demaratus, anstatt sein Vaterland zu verlassen, fuhr noch immer fort, dem Staate nach bestem Vermögen zu dienen, und verwaltete einige von den untern obrigkeitlichen Aemtern. Doch da zuletzt die Beleidigungen seines Nachfolgers seine Geduld ermüdeten, so ersuchte er seine Mutter, ihm wegen seiner Geburt zuverlässige Nachricht zu geben. Als diese ihm versicherte, er sey wahrhaftig des Königs Sohn, verließ er Sparta, und begab sich an den Hof des Darius, der ihn mit größter Freundlichkeit aufnahm, ihm große Einkünfte anwies, und ihm in allen Stücken als einem Für-

sten begegnete. Er bezeigte sich, während seiner Entfernung, auf eine Art, die seiner Würde gemäß war, und äußerte keinen Groll gegen sein Vaterland; vielmehr, als er den persischen König entschlossen fand, Griechenland zu bekriegen, gab er die erste Nachricht davon, auf Tafeln gegraben, die er hernach wieder mit Wachs überzog. Seine Verdienste waren so groß, daß ihm keiner von den Persern die Ehrenbezeugungen und Einkünfte mißgönnte, die er in ihrem Lande erhielt, wo seine Nachkommenschaft noch viele Jahrhunderte hernach blühte. k)

Leotychides folgt dem Demaratus.

Leotychides, der durch des Cleomenes List zum Königreiche gelangt war, ließ sich von ihm in allen Stücken beherrschen, und begab sich mit ihm nach Aegina, von da sie einige Einwohner gefangen wegführten, und bei den Atheniensern, ihren Todfeinden, zurückließen. Bald darauf l) ward Cleome-

k) Herodot. VI. 51. 61. sq. 73. VII. 101. sqq. 239.

l) vielmehr verschiedne Jahre vorher, um v. Chr. G. 502. Vergl. IV. B. persische Gesch. S. 548.

menes von dem Tyrannen zu Milet, Aristagoras, angegangen, er sollte den jonischen Städten wider den König in Persien zu Hilfe kommen. Nachdem er des Aristagoras Vorschlag sowohl wegen der Art, den Krieg zu führen, als wegen der Vortheile, die ihm daher zuwachsen sollten, geduldig ausgehört hatte, gab er ihm völlig abschlägliche Antwort. Er handelte hierinne zugleich mit großer Klugheit und Redlichkeit. Denn da ebenderselbe Fürst die Athenienser überredet hatte, entzündete er dadurch einen Krieg, der beinahe ganz Griechenland in den Untergang gestürzt hätte. Er widerstand auch dem Anhalten des Tyrannen zu Samos, und verklagte ihn sogar bei den Aufsehern, als er ihn mit Gelde zu bestechen versucht hatte. m)

Cleomenes flüchtet nach Thessalien; wird aber wieder in seine Würde eingesetzt. Sein Tod.

Als nachgehends die Spartaner geneigt schienen, die Sache des Demaratus genau zu untersuchen, befand Cleomenes für dienlich, zuerst nach Thessalien, und denn nach Ar=

m) S. oben am angef. Orte. Herodot. V, 49-51.

Arcadien zu flüchten, wo er eine Schaar Truppen zusammen zu bringen suchte. Die Aufseher, welche besorgten, er möchte neue Unruhen anstiften, ruften ihn zurück, und setzten ihn wieder in seine Würde ein. Kurz nach seiner Rückkunft ward er wahnwitzig, und stieß denen, die ihm auf der Straße begegneten, seinen Stab in das Gesicht; weshalben man ihn einsperren, und in hölzerne Fesseln schließen mußte. Als er in diesem Zustande von dem Heloten, der ihn bewachte, theils in Güte, theils durch Drohungen, ein Schwert erhalten hatte, fieng er zuerst an den Waden an, riß sich bis an die Eingeweide auf, und fiel todt nieder. Sein Wahnsinn wird von einigen aus einem Ubermaße an Trunk mit den scythischen Gesandten hergeleitet. n) Er hinterließ eine Tochter, Namens Gorgo, eine der berühmtesten Frauenzimmer ihrer Zeit.

Nach seinem Tode beschwerten sich die Aegineten bei den Spartanern über den Leotychides, daß er die angesehensten Männer auf ihrer Insel weggeführt, und den Atheniensern ausgeliefert hätte. Die Spartaner sagten sich von der ganzen Sache los, und

n) Herod. VI, 73-75. 84.

und da sie keine Achtung für den Leotychides trugen, erboten sie sich, ihn den Aegineten zu überantworten. Jedoch alle Genugthuung, welche die Abgeordneten von Aegina forderten, bestand darinne, daß er mit ihnen nach Athen reisen, und seine beste Bemühung anwenden sollte, die Freiheit ihrer Geiseln auszuwirken. Er war dazu sehr willig; da aber die Athenienser nichts auf sein Ansuchen gaben, kehrte er nach Sparta zurück, und behielt noch immer die königliche Würde, wiewohl er bei dem Volke nicht beliebt war. o)

Dem Cleomenes folgt Leonidas der zweite. Die Spartaner beschließen sich den Persern zu widersetzen. v. Chr. G. 480. J. d. W. 3527. Olymp. 75, 1.

Sein Amtsgehilfe nach Cleomenes Tode war Leonidas, ein Halbbruder des verstorbenen Königs, und des Anaxandrides Sohn. Er vermählte sich mit Gorgo, Cleomenes Tochter. Er war wegen seiner großen Mässigung und Unerschrockenheit berühmt. Da die Anschläge der Perser wider Griechenland durch die Nachricht davon, die Demaratus an die Gorgo, Leonidas Gemahlin, geschickt

o) Herod. VI, 85. 86.

schickt hatte, p) bekannt worden waren, hielt man eine allgemeine Versammlung auf der Erdenge, worinne folgendes beschlossen ward. Die griechischen Staaten sollten sich zu Vertheidigung ihrer Freiheit einmüthig wider die Perser verbinden, von nun an sollten alle Streitigkeiten, die sie unter einander selbst hätten, bei Seite gesetzt werden; der zehnte Theil der Beute sollte dem Apollo geweiht werden; und von denen, welche die gemeine Sache verließen, sollte der zehnte Mann ausgehoben, und ohne Verschonen niedergemacht werden. Jedoch achteten sich, unter allen Bundsgenossen, blos die Spartaner und Athenienser, nach diesen edelmüthigen Entschließungen. q)

Die Thessalier, die, ihrer Lage halben, dem einbrechenden Feinde am ersten ausgesetzt waren, nöthigten, bei Xerxes Annäherung, die Griechen, ihren Beistand zu beschleunigen. Es wurden demnach 10,000 Mann, unter Anführung Evänets, eines Spartaners, und Themistocles, eines Atheniensers, nach Thessalien geschickt. Als man es nachgehends nicht für rathsam befand,

p) Herod. VII. c. 239.

q) Herod. VII, 145 et 132. und daselbst Valken.

fand, daß man in diesem ebenen Lande festen Stand zu halten suchen wollte, kehrten diese Truppen zurück, und überließen Thessalien dem Feinde. r)

Da man in der nächsten Versammlung den Schluß faßte, den Paß Thermopylä zu besetzen, wurden zu dem Ende 6000 Mann bestimmt, über die man den Leonidas setzte. Unter diesen befanden sich, zu folge der Anordnung des Königs, nur 300 Spartaner; und als ihn einige vornehme Männer fragten, ob er nicht einen andern geheimen Anschlag im Sinne hätte, gab er zur Antwort: „ich bin willens, die Enge Thermopylä „zu vertheidigen; in der That aber gehe „ich blos dahin, um für mein Vaterland „zu sterben." Er hatte nämlich beschlossen, sich zu dessen Sicherheit aufzuopfern, weil ein Orakel ausgesagt hatte, entweder Lacedämon oder sein König müßte umkommen. Seine Gemahlin, als er von ihr Abschied nahm, fragte ihn, ob er ihr nichts zu sagen hätte. „Heirathe, sprach er, einen „tapfern Mann, und bringe ihm tapfere „Kinder."

r) S. V. B. athen. Gesch. S. 506. Herodot. VII. 172. sqq.

Leonidas vertheidigt sehr tapfer den Paß Thermopylä.

Er rückte also mit seiner ausgesuchten Schaar von 300 Leuten nach Thermopylä, wo er geraume Zeit über die Perser mit großem Blutvergießen zurücktrieb. Doch als er Nachricht erhielt, sie wären durch einen geheimen Weg über das Gebirge geführt worden, und würden ihm nun in den Rücken fallen, schickte er alle seine Bundsgenossen von sich, und behielt außer den 300 Spartanern blos 700 Thespier und 400 Thebaner bei sich. Die Thebaner wurden ganz wider ihre Neigung zurückbehalten; die andern alle aber hatten sich willig dem Tod geweiht. Indem Leonidas seine Spartaner ansah, und einige sehr junge Leute erblickte, die man kaum unter die Männer rechnen konnte, dauerte ihn ihr hartes Schicksal; er rufte einen nach dem andern zu sich, und stellte sich, als schickte er durch sie Briefe an die Aufseher. Er wollte auf gleiche Art mit Leuten von außerordentlichem Verdienste verfahren; sie aber wurden seine Absicht inne, und weigerten sich, ihm zu gehorchen. „Herr, antwortete der eine, „ich bin hieher gekommen, dir als Sol„dat zu dienen, nicht aber als Bote." — „Laß uns erst fechten, Herr, sagte ein

„ ein andrer, alsdenn will ich deine Nach„ richt von der Schlacht überbringen."

Sein Tod.

Nachdem er durch die Enge gerückt war, fieng er von neuem das Gefechte an, worinne er sammt allen Spartanern und Thespiern blieb. Die Thebaner hielten ihre Schilde in die Höhe, und baten um Verschonung, welche aber blos wenige erhielten, und diese wurden gebrandmarkt. Zwar kam ein Spartaner davon, und kehrte nach Sparta zurück; man betrachtete ihn aber daselbst als ehrlos, und gab ihm den Zunamen der Flüchtling. Doch er erwarb sich nachgehends wieder seinen guten Namen, indem er sich in dem Treffen bei Platäa dem Tode weihte; da man denn einmüthig der Meinung war, daß er den Preis der Tapferkeit verdient hätte. s)

Xerxes geht aus Griechenland.

Xerxes, der im Gefechte bei Thermopylä zween seiner Brüder, und 20,000 von seinen besten Truppen verloren hatte, war äuß-

s) Herod. VII, 205. sqq.

äußerst auf Leonidas erbittert, und ließ seinen Körper an ein Kreuz heften; eine Grausamkeit, die ihm selbst zum Schimpfe gereichte. t) Da er nunmehr überzeugt war, die Griechen würden sich nicht durch die Anzahl seiner Truppen schrecken, noch sich zu ergeben bewegen lassen, schickte er nach dem Demaratus, der ihn bei diesem Feldzuge begleitete, und beschwor ihn, bei aller der Güte, die er ihm erzeigt hätte, er sollte seine Meinung aufrichtig sagen, auf welche Art der Krieg am besten zu führen wäre. Demaratus rieth ihm, die Insel Cythera einzunehmen, die Laconien gegen über lag, von da aus er die Lacedämonier sehr hätte beunruhigen und nöthigen können, die Athenienser zu verlassen. Da aber Achämenes, des Königs Bruder, verschiedner Meinung war, gab der König seinem Rathe den Vorzug, und darüber schlug sein Vorhaben fehl. u) Als kurz darauf die persische Flotte bei Salamis geschlagen ward, gieng er in größter Eil aus Griechenland nach Asien zurück; jedoch ließ er daselbst 300,000 auserlesene Leute unter Anführung des Mardonius.

Nach

t) Herod. VI', 238.

u) VII, 234-237.

Nach des Xerxes Flucht setzten die Lacedämonier über ihre Flotte den König Leotychides, der in Verbindung mit Xanthipp und den Atheniensern im folgenden Jahre (v. Chr. G. 479. J. d. W. 3525. Olymp. 75, 2.) die Perser zu Mycale, an der asiatischen Küste, schlug.

Dem Leonidas folgt Plistarch. Die Perser werden zu Platäa geschlagen.

Nach des Leonidas Tode ward sein junger Sohn, Plistarch, zum Könige erklärt, und sein Vetter Pausanias während seiner Minderjährigkeit zum Vormunde bestellt; welcher kraft dieses Rechts die höchste obrigkeitliche Person in Sparta war, indem Leotychides sich bei der Flotte abwesend befand. An ebendemselben Tage, da Leotychides den Sieg bei Mycale gewann, schlugen Pausanias und Aristides an der Spitze der Armee der Bundsgenossen bei Platäa den Mardonius mit solchem Blutvergießen auf das Haupt, daß von 300,000 Persern kaum 3000 davon kamen, ausgenommen die 40,000, die sich mit dem Artabaz nach Thrazien zurückgezogen hatten. Der Verlust der Griechen in dieser Schlacht wird verschiedentlich angegeben. Nach dem He-

 ro-

rodotus blieben nur 91 Spartaner, 16 Tegeaten, und 52 Athenienser. Plutarch berechnet ihre Todten auf 1360; Diodor aber sagt, es wären ihrer beinahe 10,000 gewesen. Nach der Schlacht rieth Lampon von Aegina dem Pausanias, er sollte, zur Wiedervergeltung des Schimpfs, den Xerxes des Leonidas Leichname angethan hätte, des Mardonius Körper an ein Kreuz hängen lassen. Jedoch Pausanias verachtete diesen Rath, und verwies es dem Lampon sehr scharf, daß er sich hatte unterfangen können, ihm einen solchen zu geben. v)

Die persich gesinnten Thebaner werden bestraft.

Pausanias bekam den Zehnten von aller Beute. Es befand sich darunter Xerxes Zelt und prächtige Equipage, die er dem Mardonius zurückgelassen hatte, nebst allem dem starken Vorrathe zur Uippigkeit, der dazu gehörte. Nachdem er die Beute besehen hatte, befahl er den persischen Köchen und Bäckern, ihm eine solche Mahlzeit zuzurichten, als ihr König einzunehmen gewohnt wäre. Nach=

v) Herodot. IX, 78. 79. Auf die angegebne Anzahl der Todten ist in diesem Kriege so wenig zu rechnen, als in den neuern Schlachten.

Nachdem dieses geschehen war, ließ er durch seine eignen Bedienten eine spartanische Mahlzeit zubereiten. Darauf ließ er einige der vornehmsten spartanischen Befehlshaber zu sich kommen, zeigte ihnen beiderlei Mahlzeiten, und sagte mit Lachen: „o ihr Griechen, sehet hier die Thorheit des Königs der Meder, der zu Hause so prächtige Mahlzeiten thut, und doch hieher kam, um uns zu plündern, die wir von so harter Kost leben!" w) Da der entscheidende Sieg bei Platäa dem Kriege ein Ende gemacht hatte, so beschloß nun Pausanias, diejenigen zu bestrafen, welche die gemeinschaftliche Sache Griechenlandes verlassen hatten, und rückte in dieser Absicht sogleich nach Theben. Da die Thebaner in kurzem fanden, es würde unmöglich seyn, ihre Stadt zu vertheidigen, schlossen sie einen Vergleich, und lieferten die Oberhäupter der medischen Partei aus, welche Pausanias zu Korinth hinrichten ließ. x)

w) Herodot. IX, 80. 82. Plutarch, Apophth. Lac. p. 230. E.

x) Herodot. IX, 86-88.

Zwei Jahre darauf y) ward dem Pausanias der Oberbefehl über die peloponnesische Flotte gegeben, mit der genauen Anweisung, alle griechische Städte von den persischen Besatzungen zu befreien. In dieser Absicht segelte er (v. Chr. G. 470. J. d. W. 3534. Olymp. 77, 3.) nebst dem Athenienser Aristides, mit einer starken Flotte nach Cypern, vertrieb die Perser aus dieser Insel, gieng von da weiter nach Byzanz, und setzte es in Freiheit. z)

Pausanias tritt in Verständniß mit den Persern.

Dies scheint des Pausanias letzte That gewesen zu seyn. Denn kurz darauf errichtete er ein verrätherisches Verständniß mit den Persern, und gedachte sich durch Hilfe des großen Königs zum Oberherrn von Griechenland aufzuwerfen. Um die Perser von seiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, ließ er alle die Gefangnen, die er zu Byzanz gemacht hatte, entkommen. Er nahm nunmehr die Sitten der Perser nebst aller ihrer Pracht und Uippigkeit an, und verlachte die ein-

y) nach dem Diodor. XI, 44. welchen aber Dodwell aus dem Thucydides widerlegt. Annal. Thucyd. ad hos annos.

z) Thucyd. I, 94.

einfaltvollen Gebräuche seines Vaterlandes, denen er ehedem so günstig gewesen war. Die Bundsverwandten, die sich über seine Aufführung sehr erzürnten, schickten ingeheim, und ließen ihn zu Sparta verklagen, mittlerweile aber nahmen sie ihm den Oberbefehl ab, und belagerten ihn sogar in Byzanz. Doch er entkam von da, flüchtete nach Heraclea, und gieng nachgehends nach Sparta zurück, wo ihn die Aufseher in Verhaft nahmen. Da aber nicht genugsamer Beweis, ihn zu überführen, vorhanden war, wollten sie aller Wahrscheinlichkeit noch auf bloßen Verdacht mit einer so angesehenen Person nicht strenge verfahren, und stellten ihn daher wieder auf freien Fuß. a) Er setzte dem ungeachtet (v. Chr. G. 469. J. d. W. 3535. Olymp. 77, 4.) sein Verständniß mit Artabaz fort, und zu Verhütung aller Entdeckung wurden sie einig, daß Artabaz alle die Sklaven, die ihm vom Pausanias Briefe brächten, hinrichten lassen sollte.

a) Thucyd. I, 95 u. 128-134. woher erhellt, daß Pausanias als Privatmann wieder nach Byzanz zurückgekehrt ist, dann erst die persischen Sitten angenommen hat, und von den Atheniensern in der Stadt eingeschlossen worden ist. Nachdem er wieder nach Lacedämon zurückzukehren gezwungen worden war, gerieth er auf das

Seine Verrätherei wird entdeckt. Sein unglückliches Ende.

Da Pausanias ungeduldig ward, und fand, daß Themistocles, ungeachtet des ihm von den Atheniensern angethanen Unrechts, nicht an seinen Anschlägen Theil nehmen wollte, schrieb er in dringenden Worten an Artabaz, und vertraute seinen Brief einem seiner vornehmsten Günstlinge. Dieser Mann, welcher überlegte, daß kein einziger von des Pausanias Boten zurückgekommen war, öffnete den Brief, und da er fand, daß ihm gleiches Schicksal mit seinen Vorgängern zugedacht wäre, übergab er ihn den Aufsehern. Nachgehends flüchtete er in einen Tempel, als in ein Heiligthum, worinne sich einige Spartaner versteckt hatten. Pausanias kam dahin, und setzte ihn zur Rede, warum er nicht seinen Brief bestellt hätte. Diejenigen, die sich versteckt hatten, hörten es, und wurden unmittelbare Zeugen wider den König, der, da er Verdacht schöpfte, daß ihn die Aufseher abermals einziehen wollten, seine Zuflucht in den Tempel der Minerva nahm. Dieses gab Anlaß zu einer

der

das neue in Inquisizion, welche ihm seinen Tod zuzog.

der außerordentlichsten Handlungen, davon nur die Geschichte Meldung thut. Denn indem die Lacedämonier zu Rathe giengen, wie sie sich dabei verhalten sollten, kam des Pausanias Mutter, legte einen Ziegelstein vor das Thor des Tempels, und begab sich, ohne ein Wort zu sagen, in ihr Haus zurück. Da die Spartaner ihre That überlegten, versperrten sie sogleich das Thor, und zwangen ihn dadurch, im Tempel zu verhungern. Als sie gewiß wußten, daß er todt wäre, öffneten sie wieder das Thor, und übergaben seinen Leichnam seinen Verwandten. b)

Leotychides stirbt.

Um diese Zeit (v. Chr. G. 469. J. d. W. 3535. Olymp. 77, 4.) ward Leotychides mit einer Armee ausgeschickt, um die Thessalier zu züchtigen. Anstatt aber seiner Pflicht nachzukommen, ließ er sich, nachdem er einen Sieg erhalten hatte, bestechen, und ward in seinem Gezelte betroffen, daß er beide Hände voll Geld hielt. Als er nach sei-

b) Thucyd. l. 1. Nepos Pausan. c. 2. 3. 4. Diodor. XI, 44-46.

seiner Rückkunft nach Sparta die Bürger nicht geneigt fand, ihm seine Untreue zu vergeben, flüchtete er, um ihrem Zorne zu entziehen, nach Tegea, und starb daselbst im Elende. c)

Plistoanax und Archidamus der andre. v. Chr. G. 466. J. d. W. 3538. Olymp. 78, 3. Ein schreckliches Erdbeben zu Sparta. Die Heloten empören sich.

Da Plistarch, des Leonidas Sohn, sehr jung starb, folgte ihm des Pausanias Sohn, Plistoanax, der nächste königliche Erbe aus diesem Stamme. Des Leotychides Nachfolger war sein Enkel, Archidamus. Beide Fürsten waren von einer milden, friedliebenden Gemüthsart, und ihnen konnte man von den Unfällen, die Sparta unter ihrer Regierung betrafen, die Schuld nicht beimessen. Mit Ausgange der sieben und siebzigsten Olympiade d) ward Sparta fast gänzlich durch ein schreckliches Erdbeben zerstört; indem, nach dem Plutarch, nur fünf Häuser stehen blieben, und nach dem Diodor, 20,000 Menschen umkamen. e) Mitten unter

c) Herodot. VI, 72. Pausan. III, 8.
d) nach dem Diodor. XI,63. s. daselbst Wesseling. richtiger wird es in Olymp. 78, 3. gesetzt.
e) Diodor. l. l. Plutarch. Cimon p. 488. E.

unter dieser allgemeinen Verwirrung gab Archidamus einen merkwürdigen Beweis seiner Klugheit und Standhaftigkeit. Um das Leben seiner Bürger zu schonen, welche sich unvorsichtigerweise bei Rettung ihrer Güter wagten, ließ er Lärm schlagen, als ob ein Feind vorhanden wäre, und bewog sie dadurch, zu den Waffen zu greifen, und im Felde zu erscheinen. Dieses verschaffte ihnen zwiefache Sicherheit. Denn die Heloten machten sich das gegenwärtige Unglück zu Nutze, und kamen gewaffnet nach Sparta, in Meinung, sie würden dort keinen Widerstand finden; wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen. f)

Die Messenier machen mit ihnen gemeine Sache. Dritter messenischer Krieg. v. Chr. G. 465. J. d. W. 3540. Olymp. 78, 4.

Die Heloten, die nunmehr die Hoffnung der Verzeihung aufgaben, beschlossen, ihre Empörung fortzusetzen, weil nicht nur die Spartaner durch ihren neulichen Unfall geschwächt waren, sondern auch mit verschiedenen ihrer Nachbarn in übelm Vernehmen standen. Zuerst bemächtigten sich die Aufrüh-

f) Diodor. XI, 63. 64.

rührern eines Hafens g) in Messenien, von dem aus sie beständige Streifereien in das Lacedämonische vornahmen. Die Spartaner erhielten bei dieser Bedrängniß Hilfsvölker von den Atheniensern, unter Anführung Cimons, des Sohns Miltiades. Da ihre andern Bundsverwandten der Athenienser Bereitwilligkeit sahen, und die großen Dienste betrachteten, die Sparta dem ganzen Griechenlande geleistet hatte, schickten sie ebenfalls ihren Antheil an Volk; wodurch Archidamus in den Stand gesetzt ward, im Felde zu erscheinen, obgleich zu den Heloten die Messenier gestoßen waren, und Ithome befestigt hatten. Als diese Stadt von den Spartanern und ihren Bundsgenossen belagert ward, verhielten die Athenienser sich so tapfer, daß die Spartaner, aus Eifersucht, damit sie nicht ihren Ruhm verdunkeln möchten, sie mit dem Bescheide zurück schickten, sie bedürften nicht länger ihrer Dienste. Die Athenienser empfanden die ihren Truppen erwiesne Verachtung sehr übel, und begonnten seit der Zeit, ernstlicher auf Einschränkung der spartanichen Macht zu denken. h)

Es

g) eines festen Ortes.
h) Diodor, XI, 64. Thucyd. I, 101, 102. S. athen. Geschichte V. B. S. 546. f.

Es entstehen Feindseligkeiten zwischen den Atheniensern und Spartanern.

Als kurz darauf (v. Chr. G. 457. J. d. W. 3547. Olymp. 80, 4.) die Phocier den Doriern, die den Berg Parnaß bewohnten, verschiedne Städte abgenommen hatten, schickten die Spartaner den letztern, die ursprünglicherweise von ihnen abstammten, i) eine Armee zu Hilfe. Der spartanische Feldherr nöthigte in kurzem die Phocier, ihre Eroberungen aufzugeben. Allein die Athenienser besetzten, nebst den Argivern und Thessaliern, die Erdenge, um ihm den Rückweg abzuschneiden. Er zog sich dem zu folge nach Tanagra in Böotien, wo er über die Athenienser einen entscheidenden Sieg davon trug. k) Der messenische Krieg hatte noch immer seinen Fortgang; und da die Spartaner die Hoffnung verloren, Ithome, das sie nun schon zehn Jahre belagert hatten, zu gewinnen, so verwilligten sie zuletzt (v. Chr. G. 455. J. d. W. 3550. Olymp. 81, 2.) den Messeniern folgende Bedingung: die Belagerten sollten aus dem Pelopon-

i) vielmehr, die einerlei Abkunft mit ihnen waren.

k) S. athen. Gesch. V. B. S. 556. f.

loponnes weichen, und niemals wieder darein kommen, bei Strafe, zu Sklaven gemacht zu werden. Die Athenienser, die nunmehr ihre Feindschaft gegen die Spartaner öffentlich äußerten, räumten den vertriebnen Messeniern zu Naupactus Wohnplätze ein. l)

Der phocische Krieg. v. Chr. G. 448. J. d. W. 3556. Olymp. 83. 1. Plistoanax wird verbannt. v. Chr. G. 445. J. d. W. 3559. Olymp. 83, 4.

Bald darauf entzogen die Spartaner, auf Ersuchen der Einwohner von Delphi, den Besitz des delphischen Tempels den Phociern, und verliehen ihn jenen; weshalben die Delphier, vermittelst einer Verordnung, den Lacedämoniern das Recht zuerkannten, das Orakel zuerst um Rath zu fragen. Nicht lange darauf gaben die Athenienser den Tempel den Phociern wieder, und erhielten von ihnen gleiches Vorrecht. m) Da die Insel Euböa sich wider die Athenienser auflehnte, und zu gleicher Zeit die Thebaner (v. Chr. G. 447. J. d. W. 3557. Olymp. 83, 2.) dem Bündnisse mit ihnen entsagten, und ihre Ar-

l) Diodor. XI, 84. Thucyd. I, 103. Pausan. IV, 24.
m) Thucyd. I, 112.

Armee unter dem Tolmides schlugen, n) so fielen die Spartaner, die sich für die Thebaner erklärt hatten, unter ihrem Könige Plistoanax, den sein Vormund Cleondrides begleitete, in Attica ein; Pericles bestach den Cleondrides, und brachte ihn dahin, daß er den Plistoanax überredete, zurückzugehen; weshalben die Spartaner den Vormund mit dem Tode, und den König mit der Landesverweisung bestraften. o)

Nicht lange darauf ward zwischen den Atheniensern und Spartanern ein Stillstand auf dreißig Jahre geschlossen, den aber beide gar übel beobachteten. p) Im vierzehnten Jahre des Stillstandes (v. Chr. G. 432. J. d. W. 3572. Olymp. 87, 1.) ward von den Abgeordneten der Staaten im Peloponnes und andrer griechischen Länder zu Lacedämon eine zahlreiche Versammlung angestellt, worinne die Athenienser der Tyrannei, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, und kurz, vieler andern Verbrechen, einmüthig beschuldigt wurden. Einige atheniensische Gesandte, die damals von ungefähr in der

Stadt

n) zu Coronea. Thucyd. I, 113. Diodor. XII, 6. Pausan. I, 27.

o) S. athen. Gesch. V. B. S. 564. f. Thucyd II, 21.

p) Thucyd. I, 115. Pausan. V, 23. p. 437. extr.

Stadt waren, vertheidigten die Sache ihres Vaterlandes aus allen Kräften. Die Spartaner, nachdem sie beide Theile vernommen hatten, waren sehr geneigt, sogleich den Krieg wider die Athenienser zu erklären. Der König Archidamus rieth ihnen sehr klüglich, sie sollten mit dem Bruche nicht so sehr eilen, weil das beiden Theilen schädlich seyn könnte. Dagegen wandte einer von den Aufsehern ein, es wäre ein großes Glück für Sparta, daß andre Staaten von dessen Nebenbuhlerin Verdacht geschöpft hätten, und wofern man sie nicht auf einmal stürzte, würden alsdenn ihrer aller vereinigte Bemühungen zu schwach seyn. Auf diese Vorstellung ward sogleich der Krieg beschlossen. Man ermahnte darauf die Bundsverwandten, ihren Antheil in Bereitschaft zu setzen, und es wurden Gesandte mit Anerbietungen des Friedens nach Athen geschickt, die von den Atheniensern als unanständig verworfen wurden. q)

Anfang des peloponnesischen Kriegs.

Als kurz darauf die Thebaner Platäa überfielen, r) giengen sogleich beide Theile zu

q) Thucyd. II, 10-12.

r) Dieser Uiberfall gehet vor der Kriegsbeschliessung voraus, s. Thucyd. II, 1. sqq. welcher den

zu Felde. Alle Peloponneser, die Argiver und Achåer ausgenommen, waren auf spartanischer Seite. Ihre Bundsgenossen ausser dem Peloponnes waren die Megarenser, Phocier, Locrier, Böotier, Ambracioten, Leucadier und Anactorier. Archidamus rückte (v. Chr. G. 431. J. d. W. 3573. Olymp. 87, 2. Pelop. Krieg 1.) an der Spitze von 60,000 Mann gegen Attica an; da er aber gern einen Vergleich zuwege bringen wollte, sandte er einen Abgefertigten nach Athen, den man jedoch unangehört zurückschickte. Darauf drang er in Attica ein, rückte bis zwo Meilen weit von Athen vor, verheerte das Land, und verwüstete alles auf eine schreckliche Art. Mittlerweile beunruhigte die atheniensische Flotte die Küste von Laconien, und that einen unglücklichen Versuch auf Methone. In dem nämlichen Jahre wiesen die Spartaner Thyrea und die umliegende Gegend den Aegineten an, die von den Atheniensern aus ihrer Insel waren vertrieben worden. s)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Agis

den Anfang des Kriegs von dem Uiberfall von Platåa rechnet.

s) Thucyd. II, 18 - 27.

Im folgenden Frühjahre (v. Chr. G. 430. J. d. W. 3574. Olymp. 87, 3. Pelop. Krieg 2.) fiel Archidamus abermals in das attische Gebiete ein, blieb aber darinne nur vierzig Tage, und kehrte wieder um, die Peloponneser vor der Verwüstung der atheniensischen Flotte zu schützen. t) Im dritten Jahre (v. Chr. G. 429. J. d. W. 3575. Olymp. 87, 4. Pelop. Krieg 3.) belagerte Archidamus Platäa. Da es sich aber hartnäckig wehrte, war er genöthigt, die Belagerung in eine bloße Sperrung zu verwandeln. u) Im vierten Jahre rückte er zum dritten male (v. Chr. G. 428. J. d. W. 3576. Olymp. 88, 1. Pelop. Krieg 4.) in Attica ein, und verderbte alle reife Saat. v) Im folgenden Jahre (v. Chr. G. 427. J. d. W. 3577. Olymp. 88, 2. Pelop. Krieg 5.) eroberten die Spartaner Platäa, machten die ganze Besatzung nieder, und schleiften die Stadt auf den Grund. w) Um ebendiese Zeit

t) Thucyd. II, 47. 55. 56.
u) Thucyd. II, 71-78. S. athen. Gesch. V. B. S. 598
v) Thucyd. III, 1.
w) Thucyd. III, 52.

Zeit starb Archidamus bei hohem Alter, und nach einer sehr langen Regierung. Er war einer der besten Könige, die Sparta jemals gehabt hat, und verließ nach sich zween Söhne, Agis und Agesilaus, von denen der älteste ihm auf dem Throne folgte. Das folgende Frühjahr (v. Chr. G. 425. J. d. W. 3579. Olymp. 88, 4. Pelop. Krieg. 7.) fiel Agis in Attica ein; als aber die Athenienser Pylus wegnahmen, eilte er zurück, um wo möglich diesen wichtigen Platz wieder zu erobern. Die Spartaner waren hier unglücklich, daß sie sogar um einen allgemeinen Frieden anhielten, darein aber die Athenienser nicht willigen wollten. Nicht lange darauf bemächtigten sich die Athenienser der Insel Cythera, und besetzten sie mit einer Kolonie Messenier, welche die bittersten Feinde der Lacedämonier wurden. Thyrea gieng auch über, die Aegineten, die es damals bewohnten, wurden niedergehauen. x)

Die Spartaner greifen die atheniensischen Kolonien in Thracien an. v. Chr. G. 424. J. d. W. 3580. Olymp. 89, 1. Pelop. Krieg 8.

Die Lacedämonier nahmen sich vor, die atheniensischen Kolonien in Thracien anzugrei-

x) S. athen. Gesch. V. B. S. 610. f.

greifen, und schickten dahin den Brasidas mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen. Als er eben ausziehen wollte, ließen die Aufseher ausrufen, diejenigen Heloten, welche als Freiwillige dienen wollten, sollten ihre Freiheit haben. Als sich 2000 von ihnen angaben, wurden sie sogleich für frei erklärt; bald darauf aber sah und hörte man nichts mehr von ihnen, weil sie grausamerweise waren ermordet worden. Siebenhundert andre Heloten nebst den 1000 Peloponnesern zogen mit Brasidas aus, der, weil ihm die Thracier Vorschub thaten, sich in kurzem verschiedner Oerter, besonders der Stadt Amphipolis, ungeachtet aller Bemühungen des Geschichtschreibers Thucydides, bemächtigte, der athieniensischer Befehlshaber in diesen Gegenden war, aber nicht hinlänglich unterstützt ward. Diese Eroberungen der Spartaner demüthigten den Stolz der Athenienser, und machten, daß sie (v. Chr. G. 523. J. d. W. 3581. Olymp. 89, 2. Pelop. Krieg 9.) in einen Stillstand auf ein Jahr willigten. Kaum war der Stillstand zu Ende gegangen, so überfiel Brasidas die atheniensischen Truppen unter dem Cleon, und schlug (v. Chr. G. 422. J. d. W. 3582. Olymp. 89, 3. Pelop. Krieg 10.) sie auf das Haupt. Jedoch kam dieser

ser Sieg den Spartanern theuer zu stehen; denn Brasidas ward tödtlich verwundet. Er war in gleichem Grade wegen seiner Tapferkeit und Bescheidenheit berühmt; obgleich jedermann seine große Thaten bewunderte, zeigte er so viele Demuth, als der geringste Bürger zu Sparta. y)

Es wird ein Friede geschlossen. *)

Nach diesem letzten Treffen erwogen beide Theile ihren Verlust, und waren geneigt, dem Kriege ein Ende zu machen. Der spartanische König Plistoanax, der seit kurzem aus der Verbannung zurückgekommen war, arbeitete, so viel er konnte, diese Gesinnungen zu befördern, in Hoffnung, er würde zu Friedenszeiten mit seinen unruhigen Unterthanen besser auskommen. Er hatte neunzehn Jahre in der Verbannung gelebt, und ward zu folge eines Ausspruchs des delphischen Orakels zurückgerufen, von dem man jedoch vermuthete, er wäre durch des Königs Geschenke ausgewirkt worden. Plistoanax zog die Aufseher auf seine Seite,

 und

y) S. athen. Gesch. V. B. S. 614.
*) im Winter, und also gegen und mit Anfang des julianischen Jahrs. 421.

und brachte es dahin, daß Friede geschlossen ward, nachdem der Krieg zehn Jahre gedauert hatte. z)

Ein neuer Bruch zwischen den Spartanern und Atheniensern.

Viele der peloponnesischen Staaten waren über diesen Frieden sehr mißvergnügt, und einige darunter verbanden sich mit Argos, einer sehr mächtigen Republik, die niemals eine große Freundin von Sparta gewesen war. Da die Spartaner hörten, daß die Argiver und ihre Bundsverwandten zu Athen Unterhandlung pflögen, schickten sie sogleich Gesandte dahin, und erboten sich zu neuen Berathschlagungen, um die Zwistigkeiten, die sich seit dem Frieden hervorgethan hatten, beizulegen. Diese Abgesandte wurden durch Alcibiades Kunstgriffe betrogen, der darauf umgieng, den Krieg von neuem zu entzünden. Er brachte sie so weit, daß sie den Unwillen der Athenienser noch mehr reizten, die nunmehr so gleich dem Bündnisse mit den Argivern beitraten. Da die Aufseher, die man das künftige Jahr zu Sparta wählte, ebenfalls zum Kriege geneigt

z) Thucyd. V, 16. 17.

neigt waren, so weigerten sie sich gleichfalls, den Vorschlägen des Athieniensers Nicias Gehör zu geben, der die Verlängerung des Friedens sehnlich wünschte. a)

Im folgenden Sommer, (v Chr. G. 420. J. d. W. 3584. Olymp. 90, 1. Pelop. Krieg 12.) da man die neunzigste Olympiade begieng, wurden die Lacedämonier von den Eleern, welche die Aufsicht über die Spiele hatten, und mit in das Bündniß der Argiver getreten waren, öffentlich beschimpft. Sie weigerten sich, sie Opfer bringen, oder auf irgendeine Art an den heiligen Gebräuchen Theil nehmen zu lassen; darum, weil die Lacedämonier bei der Feier der letztern Spiele den allgemeinen Stillstand gebrochen, sich der Festung Phyrcus bemächtigt, und die ihnen deshalben zuerkannte Geldstrafe nicht erlegt hatten. b)

Da die Korinther nicht in das neue Bündniß getreten waren, suchten im folgenden Jahre (v. Chr. G. 419. J. d. W. 3585. Olymp. 90, 2. Pelop. Krieg 13.) die Argiver Epidaurus zu überfallen, in Hoffnung,

 sich

a) S. V. B. athen. Gesch. S. 619.

b) Thucyd. V, 49. Xenoph. Hist. Gr. III, 2. §. 16. Pausan. III, 8.

sich auf dieser Seite wider die Korinther zu bedecken, und dadurch zugleich ihren Bundsgenossen, den Atheniensern, einen leichten Zugang zu öffnen. Die Spartaner schickten, um Epidaurus zu schützen, eine Besatzung von 300 Mann dahin, c) und im folgenden Sommer (v. Chr. G. 418. J. d. W. 3586. Olymp. 90. 3. Pelop. Krieg 14.) drang ihr König Agis mit einer großen Armee in das Argivische ein. Die Argiver, ob sie wohl in schlechter Verfassung waren, und keine Hilfe von Athen erhalten hatten, beschlossen gleichwohl, zu fechten. Da aber, eben indem das Treffen angehen sollte, zween argivische Befehlshaber sich erklärten, ihre Mitbürger wären geneigt, sich zu billigen Friedensbedingungen zu verstehen, so willigte Agis in einen Stillstand auf vier Monate. Die spartanischen Bundsverwandten, welche den größten Theil seiner Armee ausmachten, und nunmehr sahen, daß nach allen ihren Zurüstungen nichts ausgerichtet ward, waren über dieses Verfahren höchst entrüstet, und Agis ward, als er nach Sparta zurückkam, zu einer starken Geldbuße verurtheilt. Die Argiver waren über ihre Befehls-

c) Thucyd. V, 52-56.

fehlshaber, die den Antrag zum Frieden gethan hatten, nicht weniger mißvergnügt, und würden sie gesteinigt haben, wenn sie nicht in ein Heiligthum geflüchtet hätten. d)

Die Schlacht bei Mantinea. Dem Pistoanax folgt sein Sohn Pausanias, v. Chr. G. 409. J. d. W. 3595. Olymp. 92, 4.

Nachdem Alcibiades mit 1000 Athenienser zu Fuß und 300 zu Pferde zu Argos angekommen war, kündigten die Argiver den Stillstand auf, und wagten ein Treffen mit den Spartanern bei Mantinea, wo sie mit Verlust von 1100 Mann auf das Haupt geschlagen wurden. Die Spartaner, welche Agis anführte, außer ihren Bundsgenossen, verloren 300. Nach dieser Niederlage erklärte sich diejenige Partei in Argos, die der Oligarchie geneigt war, für Sparta, und die demokratische für Athen. Da aber die erstere die Oberhand gewann, schloß sie mit Sparta ein Bündniß auf funfzig Jahre. e) Jedoch im folgenden Jahre ward die athieniensische Partei zu Argos die stärkste, und das Jahr darauf (v. Chr.

 G. 416.

d) Thucyd. V, 57-60.

e) Thucyd. V, 61-80.

S. 416. J. d. W. 3588. Olymp. 91, 1. Pelop. Krieg, 16.) brachen die Athenienser den neuerlich geschloßnen allgemeinen Frieden, indem sie die Insel Melos angriffen, und v. Pylus aus Streifereien in das Lacedämonische thaten. Die Spartaner erlaubten ihren Unterthanen, zu Gegenbedruckungen wider die Athenienser zu schreiten, und da sie nunmehr von den traurigen Wirkungen ihres Ehrgeizes überzeugt waren, fiengen sie an ihren Bundsgenossen mit Gelindigkeit und Ehrerbietung, und den Heloten mit Leutseligkeit zu begegnen, wodurch in kurzem ihre Angelegenheiten ein bessers Ansehen gewannen. Die Athenienser dagegen wurden, wegen ihres Stolzes und Uibermuths, von den andern griechischen Staaten gehaßt und verachtet. f) Im vierten Jahre der zwei und neunzigsten Olympiade starb Plistoanax, und ihm folgte sein Sohn Pausanias, der, während der Verbannung seines Vaters, unter der Vormundschaft seines Oheims Cleomenes, zum König erklärt worden war. Nachdem er den Thron bestiegen hatte, zog Agis wider die Eleer aus, um die Beschimpfung der Spartaner zu rächen, und unter-

f) Thucyd. V, 84. sqq.

tersagte ihnen, bei den olympischen Spielen zu erscheinen. Nachdem der Krieg drei Jahre gedauert hatte, ohne daß an beiden Seiten etwas wichtiges wäre vorgenommen worden, machten sie Friede. g)

Der peloponnesische Krieg geht vom neuen an. v. Chr. G. 414. J. d. W. 3590. Olymp. 91, 3. Pelop. Krieg 18.

Da der peloponnesische Krieg abermals ausbrach, schickten die Spartaner den Gylipp mit einigen Truppen den Syracusern zu Hilfe, die damals von den Atheniensern belagert wurden, welche, auf Ersuchen der Egestäer, eine starke Flotte unter dem Alcibiades und Nicias dahin geschickt hatten. Als die Athenienser den Alcibiades zurückberufen hatten, um sich wider eine Beschuldigung der Gotteslästerung zu verantworten, ergriff er die Flucht, und kam nach Sparta, wo er sogleich die spartanische Art zu le-

g) Dieser Krieg der Lacedämonier mit den Eleern wird an sehr unrechtem Orte erzählt. Er gehört in die Zeit nach dem pelop. Krieg, in Olymp. 94, 4. 95, 1. u. 2. v. Chr. Geb. 401. 400. 399. Vergl. Thucyd. V, 31. 47. 49. 50. Xenophon. III, 2. 16. sqq. Diodor. XIV, 17. Pausan. III, 8.

leben an sich nahm. Agis war mit ihm so wohl zufrieden, daß er ihn in sein Haus aufnahm. Er gab ihm jedoch für diese Gunst schlechten Dank, indem er seine Gemahlin verunehrte. Das folgende Frühjahr (v. Chr. G. 413. J. d. W. 3591. Olymp. 91, 4. Pelop. Krieg 19.) begleitete er den Agis bei seinem Feldzuge nach Attica, und überredete ihn, Decelia, wenig Meilen weit von Athen, zu befestigen, wodurch die Athenienser in große Verlegenheit geriethen. h) Die Gunst des Volks, die Alcibiades zu Sparta zu erhalten begonnte, reizte die Mißgunst des Adels wider ihn. Als er dieses wahrnahm, suchte er einen Vorwand, Sparta zu verlassen, und gieng mit ihren Truppen nach Jonien. i)

Als um ebendiese Zeit des Agis Gemahlin, Timäa, einen Sohn zur Welt brachte, sagte Agis öffentlich, daß Alcibiades von ihm Vater wäre. Die Mutter sagte ebenfalls zu ihren Kammerweibern, man hätte den Knaben nicht Leotychides sondern Alcibiades nennen sollen. k) Mittlerweile verwal-

h) Thucyd. VII, 17-19.

i) S. V.B. athen Gesch. S. 629. f.

k) Plutarch. Agef. p. 597. A. Alcib. p. 203. D.

waltete Gyllipp die spartanischen Angelegenheiten in Sicilien mit großem Ruhme, und führte den Krieg so, daß die Athenienser vor Syracus auf das Haupt geschlagen, und fast gänzlich niedergehauen wurden. Die Spartaner, durch den tödlichen Schlag aufgemuntert, den ihr Feind in Sicilien empfangen hatte, thaten sich auch in Griechenland und Asien hervor. Sie schickten den Astyochus ab, die fremden Truppen anzuführen, welche mit persischem Gelde geworben wurden; da indessen Agis den Krieg in dem Herzen des attischen Gebietes führte.. l)

Abriß von Lysandern,

Die Sorge für die Angelegenheiten zur See ward (v. Chr. G. 407. J. d. W. 3597. Olymp. 93, 2. Pelop. Krieg 25.) Lysandern überlassen, der zwar nicht von königlichem Geblüte war, jedoch durchgängig für einen Abkömmling des Herkules gehalten wurde. Man hatte ihn in seinen jüngern Jahren auf gut spartanisch erzogen; und er war dadurch kühn und geduldig geworden. Er war freundlich, bescheiden, wachsam, und un-

l) Thucyd. VIII, 23. sqq.

unermüdet, war von Natur ehrgeizig, und hatte einen großen Verstand. Aber bei allen diesen hohen Eigenschaften hatte er einige niedrige. Er konnte sehr geschmeidig und gefällig seyn, und war überaus unredlich; ein Laster, das er öffentlich bekannte, indem es eine seiner gewöhnlichen Reden war: „Kinder pflegte man mit Spielsachen, und „Erwachsene mit Eiden zu betrügen.“ m) Nachdem er den Befehl über die Flotte n) übernommen hatte, war seine erste wichtige Verrichtung diese, daß er die Angelegenheiten zu Ephesus wieder in guten Stand setzte, daselbst ein Zeughaus zu Erbauung die Galeeren aufführte, die Häfen für Kaufleute frei machte, und die Handwerker von allen Arten aufmunterte, wodurch in kurzem die Stadt reich und blühend ward. o)

Er schlägt die Athenienser zur See. v. Chr. G. 407. J. d. W. 3597. Olymp. 93, 2. Pelop. Krieg 25.

Als Alcibiades, der nunmehr von der spartanischen Seite abgetretten war, sich bei Tis-

m) Plutarch. in Lysandro pr.
n) an der jonischen Küste von Kleinasien.
o) Xenophon Hist. Gr. I, 5. 1. Plutarch. in Lysandro p. 434. E.

Tissaphernes in Gunst gesetzt hatte, wandte sich Lysander an den jüngern Cyrus, und verklagte den Tissaphernes, daß er verrätherisch wider den persischen Vortheil handelte, und in geheim die Athenienser begünstigte. Er gewann durch seine nachgebende Gefälligkeit den jüngern Cyrus so sehr, dem von seinem Vater anbefohlen war, die Lacedämonier zu unterstützen, daß er von ihm 10,000 Darics zu Besoldung seiner Soldaten und Ausbesserung seiner Flotte erhielt. p) Mittlerweile that Agis einen Versuch, Athen zu überfallen, ward aber mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen. q) Als darauf Athen voll von Unruhen ward, thaten die neuen obrigkeitlichen Personen Anerbietungen zum Frieden, die aber von Agis verworfen wurden. r) Bald nachher eroberten die Spartaner Euböa. Dieses machte die Athenienser aufmerksam, und brachte unter ihnen mehr Eintracht zuwege. Als darauf Alcibiades verschiedne Vortheile zur

p) Xenoph. ibid. §. 2. sqq. Plutarch. ibid. Diodor. XIII, 70. 104.

q) Diodor. XIII, 72.

r) S. v. B. athen. Gesch. zu v. Chr. Geb. 411. S. 634. f. woher die hier unordentliche Erzählung zu verbessern ist.

zur See erhielt, verwarfen sie nun ebenfalls die Friedensvorschläge, die ihnen die Spartaner gethan hatten. s) Nicht lange darauf erhielt Lysander einen Sieg über die athenienſische Flotte, t) indem Alcibiades mit wenigen Galeeren abwesend war. Ob sich gleich der athenienſische Befehlshaber wider Alcibiades ausdrückliche Verordnung in das Gefecht eingelassen hatte, maßen doch die Athenienser dem Alcibiades die Schuld bei, und dankten ihn ab; von welcher Zeit an ihre Angelegenheiten schleunig in Verfall geriethen.

Callicratidas wird zu seinem Nachfolger ernannt. v. Chr. G. 406. J. d. W. 3598. Olymp 93, 3. Pelop. Krieg 26. Die spartanische Flotte wird geschlagen. Lysander wird abermals zum Befehlshaber ernannt. Er schlägt die Athenienser.

Bald darauf ruften die Spartaner Lysandern zurück, und übergaben die Anführung ihrer Flotte dem Callicratidas, einem Manne, der sich eben so sehr an Redlichkeit als Tapferkeit hervorthat. u) Lysander, der wegen seiner Absе-

s) S. V. B. athen. Gesch. zu v. Chr. G. 410. S. 643. f.
t) unterm Antiochus, beim Vorgebirge Notium.
u) Diodor. XIII, 76.

setzung grossen Verdruß empfand, spielte seinem Nachfolger alle die übeln Streiche, die er nur konnte. Er schickte das noch vorräthige Geld an den Cyrus zurück; und sagte beim Abschiede zu seinem Nachfolger mit einem hönischen Lächeln: „laßt uns „nunmehr sehen, Callicratidas, wie du den „Aufwand diese Armee wirst bestreiten kön„nen." Der edelmüthige Spartaner fand es in der That sehr schwer; und da er kein Geld von Sparta mitgebracht hatte, war er genöthigt, an den Hof des Cyrus zu gehen. Da aber sein einfaltvolles Betragen von den Persern verächtlich angesehen ward, und er es unmöglich fand, vor den Prinzen zu kommen, sagte er: „ich muß „nicht so begierig nach Gelde seyn, daß „ich etwas thäte, das Sparta unanständig „wäre," und begab sich wieder nach Ephesus. Cyrus, der die Sache reiflicher überlegt hatte, schickte ihm nachgehends Geld, seine Soldaten zu bezahlen, nebst einigen Geschenken für ihn selbst, welche letztern wieder zurückgesandt wurden. Callicratidas, durch das Verhalten der Spartaner erzürnt, verwünschte diejenigen, die zuerst den Barbarn so sehr geschmeichelt hätten, und that einen Schwur, er wollte, nach seiner Rückkunft nach Sparta, seine äußerste Bemü-

hung anwenden, die Griechen unter einander auszusöhnen. Jedoch es ward ihm nicht so gut, in sein Vaterland zurückzukommen. Nachdem er den Conon besiegt hatte, belagerte er ihn in Mitylene; da aber die große Flotte der Athenienser den Belagerten zum Entsatze kam, wagte er ein Treffen bei den Inseln Aeginussä, worinnen er blieb, und seine Flotte geschlagen ward. v) Sowohl Cyrus als die lacedämonischen Bundsgenossen verlangten, man sollte Lysandern wieder zum Admirale machen. Da dieses den Gesetzen der Spartaner schnurstracks widerstritt, ernannten sie den Aracus zum Admirale, übergaben, aber die Macht Lysandern, der, w) da er seine Flotte schwächer als die feindliche fand, ein Treffen vermied. Nachdem er dem Feinde einige Zeit über ausgewichen war, segelte er in den Hellespont, und nahm Lampsacus weg. Er ward dahin durch die Flotte der Athenienser verfolgt, die, aus Vertrauen auf ihre Uiberlegenheit, es so weit kommen ließen, daß sie von ihm überfallen und auf das Haupt geschlagen wurden, indem ihre gan-

v] S. V. B. athen. Gesch. S. 648. f.

w] Xenoph. II, 1, 5.

ganze Flotte, bis auf neun Galeeren, welche mit Conon nach Cypern entkamen, in seine Hände fiel.

Dieser entscheidende Sieg welcher dem peloponnesischen Kriege und der Gewalt der Athenienser zur See ein Ende machte, erwarb Lysandern großes Ansehen, der nun vielmehr gleich einem allgemeinen Oberherrn, als gleich einem spartanischen Feldherrn handelte. Er veränderte (v. Chr. G. 405. J. d. W. 3599. Olymp. 93, 4. Pel. Krieg 27.) sogleich die Regierung in allen benachbarten Städten, sie mochten damit zufrieden seyn oder nicht, und ernannte in jeder einen Spartaner zur höchsten Obrigkeit, nebst zehn von seinen Anhängern aus Ephesus, wo er eine große Anzahl kühner unternehmender Leute zrsammengebracht hatte, die er dadurch an sich erhielt, daß er sie an seinen Verbrechen Theil nehmen ließ. Diese neuen Statthalter begegneten denen, über welche sie herrschten, überaus stolz und strenge, so daß gleich vom Anfange die lacedämonische Herrschaft verhaßt ward. x)

x] Plutarch. in Lysandro. p. 440. C. D.

Die Spartaner nehmen Athen ein.

Lysander sammelte allen den großen Reichthum, den seine Siege ihm zuwege gebracht hatten, und gedachte ihn nach Sparta zu senden, wohin er bereits vorher einen Abgefertigten mit der Zeitung von seinem Siege geschickt hatte. Die Spartaner ließen sogleich ihren beiden Könige, Agis und Pausanias, mit einer starken Armee wider Athen ausrücken, und dabald darauf Lysander mit einer große Flotte an die attische Küste kam, wurden die Athenienser, nachdem sie sich verschiedne Monate vertheidigt hatten, (v. Chr. G. 404. J. d. W. 3600. Olymp. 94, 1. Pelop. Krieg 28.) zuletzt zur Uibergabe gezwungen. Die Bedingungen, die man ihnen verwilligte, waren in folgender Verordnung abgefaßt, welche Plutarch y) aufbehalten hat. „Folgendes haben die obrigkeitlichen Personen der Lacedämonier beschlossen: reißet den Hafen Piräeus und die langen Mauern nieder; verlasset alle die Städte, die ihr besitzet, und bleiben in euerm eignen Bezirke. Auf diese Bedingungen verwilligen wir euch Friede,

„wo-

y] ibid. p. 441. E.

„ wofern ihr eurer seits dasjenige leistet,
„ was man für billig erkennen wird, und
„ eure Vertriebnen wieder aufnehmet. We-
„ gen der Anzahl der Schiffe, die ihr hal-
„ ten dürfet, achtet euch nach dem, was
„ künftig desfalls vortheilhaft gefunden wer-
„ den wird.“

Gyllipp wird des Geizes und Betrugs überwiesen.

Lysander erlaubte ihnen blos zwölf Galeeren, nachdem er die Mauern hatte abtragen lassen, übergab er das Regiment dreissig von ihm ernannten Personen, und ließ in der Zitadelle eine spartanische Besatzung, über welche einer von seinen Getreuen gesetzt ward. Darauf schickte er den unermeßlichen Schatz, den er zusammengebracht hatte, nach Sparta, unter der Aufsicht Gylipps, eines von seinen Anhängern, der sich bei der Vertheidigung von Syracus hervorgethan hatte. Ungeachtet der scharfen Gesetze der Spartaner begonnte doch Gold und Silber bei ihnen in Achtung zu kommen, wodurch zugleich Betrug und Habsucht unter ihnen eingeführt ward. Da Gylipp von einer geizigen Gemüthsart war, riß er die Goldbeutel unten auf, nahm daraus beträchtliche Summen, und nähte sie wieder zu. Als

er das Geld zu Sparta ablieferte, drang er vornehmlich darauf, man sollte Achtung geben, daß die Siegel noch unversehrt wären. Allein zum Unglücke für ihn hatte Lysander in jeden Beutel einen Zettel gesteckt, worauf die darinnen enthaltne Summe geschrieben stand. Als man das Geld in den Beuteln gegen die Zettel hielt, entdeckte man, daß vieles fehlte, welches der Senat und die Aufseher sich nicht zu erklären wußten. Allein der Verdacht des Betrugs fiel in kurzem auf den Gyllipp, der von einem seiner Bedienten verklagt, und gezwungen ward, sein Vaterland unter der schimpflichen Beschuldigung zu verlassen, daß er ein Betrüger und ein Dieb wäre.

Uiber den vom Lysander eingeschickten Reichthum erhoben sich zu Sparta große Streitigkeiten. Viele lobten ihn sehr, und erfreuten sich höchlich über dieses gute Glück, wie sie es nannten. Andre aber, die mit der Beschaffenheit der Dinge, und mit ihrer Landesverfassung besser bekannt waren, betrachteten die Annehmung des Schatzes als eine offenbare Uiberschreitung der Gesetze Lycurgs, und gaben merklich ihre Besorgniß zu erkennen, daß man mit Verlauf der Zeit bei einer erfolgenden Veränderung ihrer Sitten den Reichthum um höhern Preis erkaufen

sen würde, als er werth wäre. Endlich willigten sie in folgende Verordnung: „der Staat könnte sich des Goldes und „Silbers bedienen; Privatleute aber soll„ten bei Lebensstrafe keines besitzen;“ ein sehr seltsames und untaugliches Mittel, wie Plutarch anmerkt, das, indem es das Gold als nützlich für den Staat erklärte, eben dadurch bei Privatleuten die Neigung es zu besitzen, offenbar rechtfertigte, und dadurch ihre Herzen dem Geiz und der Bewunderung des Reichthums öffnete. z)

Lysande s eigenmächtiges Verfahren. Er wird zurück berufen.

Mittlerweile verfuhr Lisander, als er in den Hellespont zurückkehrte, nach seiner gewöhnlichen eigenmächtigen Art. Auch da er noch in Griechenland blieb, begieng er viele vermeßne Handlungen; und ließ unter andern seine eigne Bildsäule, und die Bildsäulen derer unter seinen Befehlshaber, die bei ihm vorzüglich in Gunst standen, aus Erz verfertigen. In Asien schränkte er seinen Ehrgeiz noch weniger ein, und machte nicht

z) Plutarch. in Lysandro. p. 441. 442. Diodor. XIII, p. 106. Athen. VI, 5. 233. 234.

nicht nur die griechischen Städte von sich abhängig; sondern setzte auch die persischen Statthalter in Furcht, und begegnete vornehmlich dem Pharnabaz sehr übel. Dieser vornehme Perser beschloß, daß er, wo möglich, Lysanders Frechheit und Uibermuth demüthigen wollte, und schickte zu dem Ende einige Leute nach Sparta, die daselbst seine ehrgeizigen Absichten entdeckten, ihn beschuldigten, er gehe darauf um, sich auf Lebenszeit zum Feldherrn, und von seinen Obern unabhängig zu machen, und von dem, was sie sagten, so wahrscheinliche Gründe anzugeben wußten, daß sogleich der Senat und die Aufseher ihm eine Scytale zufertigten, und ihn zurück beruften. Diese Scytale war ein schmaler Streif Pergament, welcher schneckenformig um einen kleinen Stab aufgewunden, und alsdenn beschrieben ward. Nachdem er abgewickelt war, konnte man die Schrift nicht lesen, bis daß man ihn wieder um einen Stab von gleicher Größe wickelte, welchen allemal der Feldherr, wenn er zu seiner Unternehmung auszog, mit sich nahm.

Er wird von Pharnabaz getäuscht.

Lysanders Erstaunen war überaus groß bei Erhaltung der Scytale, von der er keine vorläufige Nachricht gehabt hatte. Da er zugleich hörte, es wären einige seiner Freunde zu Hause hingerichtet worden, besonders Thorax, einer seiner vornehmsten Befehlshaber, in dessen Hause man eine grosse Menge Gold und Silber gefunden hatte, so fieng er an zu argwohnen, daß seine Zurückberufung den Ränken des Pharnabaz zuzuschreiben wäre, der sich dieses Mittels bedient hatte, um sich für das ihm angethane Unrecht zu rächen. Er beschloß daher, nach seinem Grundsatze zu verfahren, auf die Löwenhaut den Fuchspelz zu flicken, a) stellte eine Unterredung mit Pharnabaz an, und bediente sich aller seiner Kunstgriffe, den Perser zu besänftigen, und dahin zu bringen, daß er durch einen Brief unter seiner eignen Hand alles das läugnen möchte, was in seinem Namen dem Senat und den Aufsehern war vorgebracht worden. Pharnabaz schien einige Schwierigkeit zu machen, ihm zu willfahren; endlich aber schrieb er

a) Plutarch. in Apophthegm. 190. E.

doch in Lysanders Gegenwart einen Brief, der nach seinem Wunsche verfaßt war. Allein da er bereits vorher einen Brief von ganz andrer Art fertig gemacht hatte, schob er ihn unter, indem er sich stellte, als wollte er den andern zusammenlegen; solchergestalt ward Lysander mit aller seiner Verschlagenheit dennoch überlistet.

Er söhnt sich mit dem Volke aus.

Als er zu Sparta ankam, und den Inhalt des Briefes vom Pharnabaz erfuhr, gerieth er in große Bestürzung; und da er besorgte, man möchte ihn zur Rechenschaft fordern, stellte er sich, als ob ihm Jupiter Ammon erschienen wäre, und befohlen hätte, sogleich hin zu reisen, und sein Orakel um Rath zu fragen. Die Aufseher und der Senat willigten ungern in seine Abreise; kaum aber war er entfernt, so fiengen die Könige an, an dem Untergange seiner Freunde zu arbeiten, und dadurch seinen Anhang zu schwächen. b) Da um diese Zeit die Athenienser wider ihre Tyrannen die Waffen ergriffen, kehrte Lysander plötzlich nach Sparta

ta

b) Plutarch. in Lysandro. p. 443. 444.

ta zurück, redete dem Senate zu, die obrigkeitlichen Personen, die er ernannt hatte, zu unterstützen, und verlangte den Oberbefehl bei dieser Unternehmung. Dawider setzten sich die Könige; Pausanias brachte es dahin, daß die Anführung der Armee ihm aufgetragen ward, zog nach Athen, und trat, anstatt den Tyrannen beizustehen, in absonderliche Unterhandlung mit den Atheniensern, und verschaffte ihnen einen Frieden mit Sparta auf sehr rühmliche Bedingungen. Uiber dieses Verfahren fand sich Lysander sehr beleidigt, und erhielt nicht lange darauf Gelegenheit, seinen Unwillen zu äußern, und sich mit dem Volke auszusöhnen. Denn als wenig Jahre hernach die Athenienser den Persern wider die Lacedämonier Vorschub thaten, ward Pausanias von seinen Mitbürgern sehr getadelt, und Lysander als ein Mann von Rechtschäffenheit und wahrem patriotischen Eifer erhoben. Indem die Angelegenheiten in dieser Verfassung waren, starb (v. Chr. G. 400. J. d. W. 3604. Olymp. 95, 1.*) Agis zu Sparta,

*] S. Dodwell. Annal. Thucyd. a. C. 469. Gemeiniglich wird des Agis Ende in 398 v. Chr. Geb. gesetzt,

ta, und erkannte auf dem Todbette den Leotychides öffentlich für seinen Sohn.

Dem Agis folgt Agesilaus, der den Leotychides abweist.

Ungeachtet der feierlichen Erklärung des Agis zu des Leotychides Bestem, machte doch des verstorbnen Königs Bruder, Agesilaus, auf die Krone Anspruch, und ward, da sein großer Verstand und seine exemplarische Tugend ihm viele Freunde gewonnen hatte, und Lysander auf seine Seite trat, zum König erklärt; wobei Leotychides, als ein unrechtmäßiger Erbe, sowohl von der Regierung, als von dem eigenthümlichen Vermögen seines Vaters, ausgeschlossen ward. Da bei dem Agesilaus der eine Schenkel kürzer als der andre war, wandten seine Feinde den Ausspruch eines Orakels wider ihn ein, welches den Spartanern gerathen hatte, sich vor einer lahmen Regierung zu hüten. Lysander aber machte aus dem Orakel einen Scherz, und deutete es wider den Leotychides selbst, der, wie er sagte, als ein unächter Sohn, kein Recht zum Throne haben könnte; und das wäre eben die lahme Regierung, vor der

das

das Orakel gewarnt hätte. c) Da Agesilaus ein jüngerer Bruder war, hatte man ihn mit eben so großer Strenge erzogen, als die Kinder des gemeinsten Lacedämoniers, welches ihm nachgehends zu großem Vortheile gereichte. Er war tapfer, geschäftig, und von hohem Geiste, und hatte zugleich durch seine öffentliche Erziehung ein gutartiges, freundliches und sanftmüthiges Betragen erworben, womit er sich bei dem Volke sehr beliebt machte. Er war ein überaus großer Freund seines Vaterlandes, und setzte dessen Vortheil nicht nur seinem eignen, seiner Ruhe und Sicherheit, sondern auch seiner Ehre und seinem guten Namen vor. Er hielt alles für gut, was das Vaterland verordnete, und die Fähigkeit ihm zu dienen sah er für sein größtes Glück an. d)

Agesilaus wird bei dem Volke sehr beliebt.

Nach seiner Gelangung zum Throne gab Agesilaus die Hälfte von seines Bruders Ver-

c) Xenophon. Gr. Hist. III, 3.
d] S. hier und im folgenden Xenophon sowohl in Graec. Hist. III, 3. sqq. als in Or. de Agesilao. Corn. Nepos in Agesilao. Plutarchus in Agesilao.

Vermögen seinen Verwandten von mütterlicher Seite, die zwar Personen von großem Verdienste waren, bis daher aber stets in geringen Umständen gelebt hatten. Anstatt sich den Aufsehern oder dem Senate zu widersetzen, äußerte er gegen sie die größte Höflichkeit, Zuneigung und Vertrauen. Er war stets beflissen, denen, die von der Gegenpartei bei seiner Wahl gewesen waren, Dienste zu erweisen, erleichterte ihre Unfälle, und verhalf ihnen zu Aemtern, wenn ihnen ihre Verdienste billige Ansprüche darauf gaben. Da endlich die Aufseher an ihm keine übeln Eigenschaften fanden, woran sie hätten Anstoß nehmen können, warfen sie Verdacht auf seine guten, und legten ihm eine Geldstrafe wegen eines sehr außerordentlichen Verbrechens auf, daß er nämlich ganz allein die Neigung des Volks an sich zöge; welches Verfahren jedoch der spartanischen Staatsverfassung gemäß war. e)

Die Perser kündigen den Spartanern den Krieg an. Ein Vergleich zwischen Dercyllidas und Tissaphernes.

Die Perser hatten, wie wir bereits gemeldet haben, noch vor seiner Thronbestei-

e] Plutarch. in Agesilao. p. 597. 598.

gung den Spartanern den Krieg angekündigt, indem Artaxerxes auf sie und alle die griechischen Städte in Asien wegen des Antheils erzürnt war, den sie an der Empörung seines Bruders Cyrus genommen hatten, der, als er auszog, (v. Chr. G. 401. J. d. W. 3603. Olymp. 94, 4.) um ihm die Regierung streitig zu machen, unter seiner Armee 10,000 Griechen hatte, die Clearch der Spartaner anführte. Die Lacedämonier schickten (v. Chr. G. 400. 399. J. d. W. 3604. 3605. Olymp. 95, 1-2.) den Thimbro mit 1000 lacedämonischen, 4000 peloponnesischen Fußvölkern und 300 Reutern nach Asien. Als dieser Mann fand, daß er wider den Feind nichts ausrichten könnte, plünderte er die griechischen Städte, denen er war zu Hilfe geschickt worden, und ward deshalben in kurzem zurückberufen. f) Ihm folgte (v. Chr. G. 398. J. d. W. 3606. Olymp. 95, 3.) Dercyllidas, ein großer Staatsmann und geschickter Kriegsbaumeister. Da er seine Truppen zu schwach fand, um wider den Pharnabaz und Tissaphernes zu fechten, nahm er sich vor, Mißhälligkeit zwischen ihnen anzustiften; und das

f) Xenoph. Hist. Gr. III, 1, 3. sqq.

das gelang ihm sowohl, daß er den letztern dahin brachte, sich ruhig zu verhalten, da er indessen den erstern angriff, und große Vortheile über ihn davon trug. Nachgehends, als sie sich auf des Königs Befehl beide vereinigt hatten, widerstand er ihnen ohne einigen Verlust, obschon seine Armee nicht über 7000 Mann stark war, dagegen die Perser 20,000 zu Fuß und 10,000 zu Pferde im Felde hatten. Tissaphernes, der ein Zeuge der Tapferkeit derjenigen Griechen gewesen war, welche den Cyrus begleitet hatten, wich dem Gefechte aus, und schloß (v. Chr. G. 397. J. d. W. 3607. Olymp. 95, 4.) einen Frieden mit Dercyllidas, auf diese Bedingungen, daß die griechischen Städte frei bleiben sollten, daß die spartanische Armee sich aus seiner Provinz ziehen sollte, daß die spartanischen Statthalter sich aus den Städten begeben sollten, und daß dieser Vergleich so lange statt finden sollte, bis er von dem König in Persien gutgeheißen oder gemißbilligt würde. g)

Da jedoch der König in Persien bald darauf eine Flotte von 300 Galeeren ausrüstete, wandten sich die griechischen Städte an

g] Xenoph. Hist. Gr. III, 1. u. 2.

an Sparta, und da man einen Krieg als gewiß bevorstehend ansah, ward Agesilaus zum Feldherrn von Griechenland erklärt. Kurz vor dieser Erklärung that der Wahrsager, indem Agesilaus für sein Vaterland Opfer brachte, vermöge der Beschauung der Eingeweide den Ausspruch, es wäre wider ihn und alle obrigkeitliche Personen zu Sparta eine große Verschwörung im Werke. Bald darauf ward diese Verschwörung von einem der Mitschuldigen entdeckt, welcher bekannte, ein gewisser Cinado hätte, weil er keinen im Staate vertragen könnte, der größer als er wäre, nebst verschiednen andern das Vorhaben gefaßt, die Könige, die Beisitzer des Senats und die Aufseher aus dem Wege zu räumen. Cinado ward eingezogen, und der Senat traf seine Anstalten in solcher Geschwindigkeit, wiewohl mit einiger Uiberschreitung der Gesetze, daß alle Verschworne in kurzem aus dem Wege geschaft wurden. h)

Da der Staat nicht länger in Gefahr war, vermittelte es Lysander, der von einem ungeduldigen Verlangen brannte, nach Asien, welches der Schauplatz seiner Siege ge-

h] Xenoph. III. 3, 4. sqq.

gewesen war, zurückzukehren, daß dem Agesilaus eine so starke Armee zugegeben ward, welche, wie Plutarch anmerkt, i) wofern kein widriger Zufall dazwischen gekommen wäre, Alexandern allem Ansehen nach nichts zu erobern übrig gelassen hätte. Außer den Truppen, die bereits in Asien waren, verwilligten ihm noch die Spartaner 2000 freigelaßne Heloten, und 6000 peloponnesische Fußvölker. Dem Agesilaus ward ein Rath von dreißigen zugegeben, unter denen Lysander der oberste war. Er begab sich, indem seine Armee sich zusammenzog, nach Aulis. Als er daselbst in einem Traume ermahnt ward, er sollte dem Agamemnon im Opfern nachahmen, ließ er ein Reh mit Kränzen behängen, und gab seinem eignen Wahrsager Befehl, das Opfer zu verrichten. Die Böotier wurden sehr unwillig, daß er in ihrem Lande einen Mann in seinen eignen Diensten anstatt des von ihnen bestellten Opferpriesters gebrauchen wollte; sie schickten Abgeordnete an ihn, und untersagten ihm, auf eine Art zu opfern, die ihren Gesetzen zuwider wäre. Da die Abgeordneten sahen

i] in Agesilao. p. 604. p. 598. E. 599.

hen, daß man nichts auf ihre Vorstellungen gab, giengen sie grades wegs zu dem Altar, nahmen das Opfer weg, und warfen es auf die Erde. Dieser geringe Umstand erregte eine große Feindseligkeit zwischen den Böotiern und Spartanern, und gab nachgehends Anlaß zu einem Krieg, der die spartanische Herrschaft über Griechenland aufhob, und beinahe ihrem ganzen Staate den Untergang gebracht hätte. k)

Agesilaus geht mit einer Armee nach Asien. v. Chr. Geb. 396. J. d. W. 3608. Olym. 96, 1.

Agesilaus war so unmuthig, daß er sogleich nach Asien aussegelte, wo er sich in kurzem in einem Zustande befand, den er nicht leicht hatte vorhersehen können. Zu Sparta war er König; hier aber ward Lysandern so begegnet, als ob er noch etwas mehr gewesen wäre. Alle Ehrerbietung, alle Bewerbung ward an ihn gerichtet; er hingegen nahm sie vielmehr mit dem Stolz einer Gottheit, als mit der Herablassung eines Menschen an. Die andern Räthe wurden in kurzem mißvergnügt, als

 sie

k] Xenoph. Hist. Gr. III, 4, 2-4. Plutarch. in Agesilao. p. 599. A.

sie fanden, daß sie zu Unterbeamten, oder vielmehr zu Dienern eines von ihren Amtsgenossen erniedrigt waren, und beschwerten sich bei dem Könige, der sogleich ein sehr schleuniges Gegenmittel gebrauchte. Er schlug jedes Ansuchen aus, das Lysander an ihn that, und unterstützte alle diejenigen, die sich nicht an ihn gewandt hatten. Dieses that aber nur zum Theil die gewünschte Wirkung. Die Griechen ließen zwar nicht länger ihr Ansuchen durch Lysandern vortragen, fuhren jedoch fort ihm gleichgroße Ehrerbietung, als vorher, zu erweisen.

Ein Mißverständniß zwischen ihm und Lysandern. Lysander beschließt, die Regierungsart seines Vaterlandes umzustoßen.

Dieses entrüstete den König, wiewohl er von Natur nicht mißgünstig war. Er bestellte demnach Lysandern zu seinem Oberküchenmeister, und sagte, zur Beschimpfung der Jonier, öffentlich: „sie mögen nun hin„gehen, und meinem obersten Metzger die „Aufwartung machen.“ Lysander ergriff schleunig eine Gelegenheit, sich aus der Sache zu besprechen. Das erstemal, da er mit dem Könige allein war, redete er ihn also an: „in Wahrheit, Agesilaus, du weißt

„ es

„ es sehr gut anzufangen, wie du deine „ Freunde erniedrigen sollst!" — „ Ja, „ antwortete der König, alsdenn, wenn „ sie größer seyn wollen, als ich. Zudem „ kann man das gar nicht für unrecht hal„ ten, wenn diejenigen viel bei mir gelten, „ die für die Beförderung meiner Macht „ eifrig besorgt sind." Lysander versetzte: „ es gefällt dir, Herr, größre Freiheit im „ Reden zu zeigen, als ich jemals im Han„ deln gebraucht habe. Ich ersuche dich „ aber, um derjenigen Fremden willen, die „ aufmerksam auf uns sind, mir denjenigen „ Posten anzuweisen, worinnen ich bei dir „ am wenigsten in Verdacht gerathen, und „ es zugleich am meisten in meiner Macht „ haben möchte, dir zu dienen." Der König ernannte ihn darauf zum Abgesandten an die spartanischen Bundsgenossen an dem Hellespont, in welchem Posten er allen seinen Unwillen nährte, ohne jedoch etwas an seiner Pflicht zu verabsäumen. Einige Zeit darauf kehrte er nach Sparta zurück, sehr mißvergnügt über die Begegnung, die er erfahren hatte, und über die Regierungsart seines Vaterlandes, die er, wo möglich, umzustürzen beschloß. l)

l] Xenoph. Hist. Gr. III, 4. §. 7-10. Plutarch. in Agesilao. p. 599. 600. in Lysandro. p. 448. 449.

Plutarch giebt uns von seiner Verschwörung, aus dem Geschichtschreiber, Ephorus, folgenden Bericht. Er hatte schon viele Jahre dem Vorhaben nachgesonnen, die Regimentsfolge zu ändern, die damals blos auf zwo Familien eingeschränkt war, und es dahin zu bringen, daß die Krone durch Wahl vergeben würde, in Hoffnung, daß er alsdenn, vermittelst seines starken Anhangs, selbst dazu gelangen könnte. Nachdem er es vergeblich versucht hatte, das delphische, dodonische und des Jupiter Ammons Orakel zu bestechen, daß sie seine Absicht begünstigen möchten, fiel er zuletzt auf ein andres Mittel. Eine Frau im Königreiche Pontus hatte vor einigen Jahren vorgegeben, sie wäre vom Apollo schwanger; und da sie von einem Sohne, Namens Silen, entbunden ward, stritten die Grossen des Landes um die Ehre, ihn zu verpflegen und aufzuziehen. Lysander beschloß, ihn zu seinem vornehmsten Werkzeuge zu machen; und als er einige delphische Priester bestochen hatte, gaben sie vor, es wären verschiedne alte Orakelsprüche von Sparta vorhanden, die nicht eher gelesen werden dürften, als bis sie von einem Sohne des Apollo abgeholt würden. Silen sollte sie demnach als des Apollo Sohn abfordern,

und

und nachdem seine Geburt von den Priestern erkannt wäre, sollte er folgendes als einen Ausspruch des Orakels ausbreiten: „es „würde zur Ehre und zum Besten von „Sparta gereichen, künftig keinen andern „König, als den würdigsten aus ihren „Bürgern, zu wählen.“ Silen wuchs heran; allein der Anschlag, der bei Lysanders Lebzeiten nicht auskam, verunglückte wegen der Feigheit eines von den Unterhändlern. m)

Agesilaus führte, nachdem Lysander nach Griechenland zurückgegangen war, (v. Chr. G. 394. J. d. W. 3610. Olymp. 96, 3.) den Krieg mit großem Glücke und Ruhme wider den Tissaphernes, dessen widriges Glück, nebst den Verläumdungen seiner Feinde bei Hofe, ihn bei dem König in Ungnade brachte, welcher ihn absetzte, und den Tithraustes zu seinem Nachfolger ernannte. Tithraustes bot dem Agesilaus große Summen an, wofern er sich gefallen lassen wollte, Friede zu machen; da er aber fand, daß er ihn nicht bestechen konnte, schickte er

m] Plutarchus in vita Lysandri. p. 447. C. 448. Cornel. Nep. in Lysandro. c. 3. Diodor. XIV. c 13.

den Rhodier Timocrates mit funfzig Talenten nach Griechenland, um die vornehmsten Personen in den Städten zu bestechen, und durch ihre Beihilfe Meutereien wider Sparta anzustiften. n)

Korinthischer Krieg. v. Chr. G. 394. J. d. W. 3610. Olymp 96, 3. *)

Viele Leute in Theben, Korinth und Argos gaben den Vorschlägen Timocrates willig Gehör, der vermittelst seines Geldes in kurzem einen Krieg mitten in Griechenland erregte; wodurch die Lacedämonier genöthigt wurden, den Agesilaus schleunig zurückzurufen. Die Oberhäupter der persischen Partei zu Theben waren die eifrigsten wider die Spartaner; und um einen Vorwand zu bekommen, die Feindseligkeiten anzufangen, überredeten sie die Locrier, in einen kleinen Strich Landes einzufallen, worüber sie mit den Phociern im Streite lagen. Als nun die Phocier wiederum die Locrier angriffen, erhielten die letztern schleunig Bei-

n] Diodor. XIV, 80. Xenoph. Gr. Hist. III, 4. II; sqq. c. 5. §. 1.

*) Der Krieg war schon im vorigen Jahre angesponnen.

Beistand von den Thebanern, wodurch die Phocier genöthigt wurden, die Spartaner um Beistand anzusprechen.

Lysander rückt gegen Böotien aus. Er wird geschlagen, und bleibt.

Die Spartaner, welche den Thebanern abgünstig waren, ergriffen sehr gern diese Gelegenheit, mit ihnen zu brechen; und wurden dazu von Lysandern angefrischt, der, ob er wohl ein sehr bejahrter Mann war, dennoch um den Oberbefehl über die Armee wider die Thebaner anhielt, welchen er darum gehässig war, weil sie der Stadt Athen, zu Vertreibung der von ihm eingesetzten dreißig Tyrannen, Hilfe geleistet hatten. Lysander zog schleunig nach Phocis, da ihm indessen Pausanias mit einer andern Armee folgte, um Böotien an der Seite des Berges Cithäron anzugreifen. Als Pausanias zu Platäa angekommen war, fertigte Lysander an ihn einen Boten ab, und redete ihm ernstlich zu, er möchte zu Haliartus zu einer gewissen Zeit, da er selbst dahin zu rücken gedächte, zu ihm stossen. Die Thebaner fiengen diesen Brief auf, überließen die Besatzung ihrer Stadt den Atheniensern, die ihnen zu Hilfe gekommen

waren, und zogen grades Wegs nach Haliartus. Lysander langte des Nachts vor dieser Stadt an, und wartete bis zu Tages Anbruche auf den Pausanias; da er aber nicht zum Vorscheine kam, beschloß er, die Bestimmung anzufangen. Doch indem er gegen die Mauer anrückte, thaten die Thebaner und Haliarten einen Ausfall, und griffen ihn von vorn und im Rücken hitzig an. Er selbst blieb, und seine Truppen wurden mit Verlust von 1000 Mann geschlagen; die Thebaner aber büßten nur 300 ein.

Auf die Zeitung von dieser Niederlage rückte Pausanias mit größter Eil nach Haliartus, wo er sich viele Mühe gab, den Körper Lysanders zurück zu bekommen. Einige seiner Befehlshaber redeten ihm zwar zu, die Feinde anzugreifen; da er aber erwog, daß sie itzt stolz auf ihren Sieg, und ihm an der Zahl überlegen wären, wollte er nicht ein Treffen wagen, sondern schloß vielmehr einen Vergleich, er wollte Böotien räumen, wofern ihm Lysanders Leichnam ausgeantwortet würde. Bei seinem Rückzuge begrub er ihn in dem Gebiete der Panopäer; als er aber selbst nach Sparta zurückgekommen war, fand er jedermann auf sich so erbittert, daß er sich nicht getraute

vor Gerichte loszukommen, sondern sich nach Tegea wandte, und dort als ein Privatmann lebte. Lysander ward wegen der großen Dienste, die er seinem Vaterlande geleistet hatte, zu Sparta sehr bedauert. Da er es allezeit verachtet hatte, Reichthümer zu sammeln, so starb er sehr arm; und als dieses ruchtbar ward, weigerten sich einige vornehme Spartaner, die mit seinen Töchtern versprochen waren, da sie sahen, daß sie kein Geld mitbrachten, die Heirath zu vollziehen. Dieser Niederträchtigkeit halben legten ihnen die Aufseher starke Geldstrafen auf, und gaben davon den Grund an, derjenige müßte von einer lasterhaften Natur seyn, der lieber eine Frau aus einer reichen Familie, als eine tugendhafte, haben wollte. o)

Agesilaus wird aus Asien abgerufen.

Mittlerweile hatte Agesilaus viele asiatische Provinzen erobert, und hatte bei sich beschlossen, in das Herz von Asien einzudringen, um die vom Xerxes in Griechenland

o) Plutarch. in Lysandro. p. 448. E. et sqq. Xenoph. Gr. Hist. III, 5. 2. ad f. Diodor. XIV, 82.

land verübten Grausamkeiten zu rächen. Da er aber durch einen Abgefertigten von Sparta zurückgerufen ward, verließ er ohne Bedenken alle seine Siege, und zog den Gehorsam gegen die spartanische Staatsverfassung der Aussicht, das ganze persische Reich zu bezwingen, vor. Die Spartaner hatten ihn das Jahr vorher sowohl zum obersten Feldherrn über ihre Truppen, als zum Admiral ernannt. Den letzten Posten gab er nunmehr seinem Schwager, Pisandern; und zu Beschützung seiner Eroberungen ließ er seinen Unterbefehlshaber Euxenes, mit 4000 Mann zurück. Bei dem Zuge nach dem Hellespont mit seinen übrigen Truppen hielt er niemals bei den Barbaren um Erlaubniß an, sondern schickte blos, und ließ fragen, ob sie haben wollten, daß er als Freund oder Feind durchgehen sollte. p)

Dem Pausanias folgt Agesipolis der erste.

Als Pausanias aus Sparta geflüchtet hatte, ward Agesipolis, der älteste von seinen

p) Xenoph. Hist. Gr. IV, 1. et 2. 1-5. Plutarch. Agesil. p. 603. 604.

nen zween Söhnen, unter der Vormundschaft seines Oheims Aristodems, zum König erklärt. Dem letztern untergab man eine beträchtliche Armee, um das gefährliche Bündniß, das wider den Staat geschlossen war, zu unterdrücken. Diese Armee, die aus 15,000 Mann bestand, erhielt bei Korinth einen Sieg über die Bundsgenossen, deren mehr als 20,000 Mann waren, blos mit Verlust von acht Spartanern, nach Xenophons Berichte, der jedoch bekennt, es wären viele von ihren Bundsverwandten geblieben. q) Agesilaus beklagte diese Mißhälligkeiten unter den Griechen; fiel aber, nach der Aufseher Anweisung, in Böotien ein. An dem nämlichen Tage, da er das thebanische Gebiete betrat, ereignete sich eine Sonnenfinsterniß, und zugleich erhielt er Nachricht von der Niederlage der spartanischen Flotte, und dem Tode seines Schwagers, des Admirals. r) Um zu verhüten, daß nicht seiner Armee der Muth entfiele, gab er vor, der Abgefertigte hätte ihm die Zeitung von einem Siege überbracht, den sein

q) Xenoph. Gr. Hist. IV, 2. §. 7. ad f. Diodor. XIV, 83

r) Pisanders, der vom Conon bei Cnidus geschlagen ward. S. IV. B. S. 650.

sein Schwager über die Perser erfochten hätte; er setzte deshalben einen Kranz auf, und brachte den Göttern öffentlich Opfer.

Schlacht bei Coronea.

Nicht lange darauf erfolgte eine Schlacht bei Coronea, die hitzigste, die seit vielen Jahren vorgefallen war, nach der Meinung Xenophons, der ihr beigewohnt hat. Agesilaus siegte an seiner Seite, die Thebaner dagegen schlugen denjenigen Flügel, den sie angegriffen hatten. Da sich die Thebaner wieder sammelten, beschloß Agesilaus, mit mehrerer Tapferkeit als Klugheit, sie von vorn anzugreifen. Die Thebaner hielten seinen Angriff mit unbeweglicher Entschlossenheit aus, und wo nur Agesilaus stritt, daselbst war das Gefechte sehr blutig. Da viele der Spartaner fielen, und Agesilaus verschiedne Wunden durch Spieße und Schwerte empfangen hatte, waren sie genöthigt, die Thebaner durchzulassen, und thaten nachgehends noch einen fruchtlosen Versuch, ihnen in der Seite und in dem Rücken einzubrechen. Agesilaus begab sich nach diesem Siege nach Delphi, und weihte dort den zehnten Theil der Beute dem Apollo. Mittlerweile führte sein Unterbefehlshaber,

Gy=

Gylis, die Armee nach Locris, wo, indem sie sich mit Plündern beschäfftigten, das Volk einen Aufstand erregte, und den Gylis nebst vielen andern umbrachte. s)

Große Unruhen zu Korinth. v. Chr. G 397. J. d. W. 3611. Olymp. 96, 4.

Da die Korinther des Kriegs müde zu werden begonnten, der, ihrer Meinung nach, blos dazu diente, sie unter die Botmäßigkeit der Argiver zu bringen, ergriff die spartanische Partei diese Gelegenheit, einige Lacedämonier in die Stadt zu führen. Die andre Partei ließ Hilfsvölker aus Athen kommen; so daß die Stadt in äußerste Gefahr gerieth, von beiden Theilen verwüstet zu werden. Agesilaus, nachdem er in das argivische Gebiete eingerückt war, belagerte Korinth zu Lande, indessen daß sein Bruder Teleutias es zur See einschloß. Aber alle ihre Angriffe auf diesen Ort wurden durch die Tapferkeit und Geschicklichkeit des Atheniensers Iphicrates fruchtlos gemacht. t)

Nach-

s) Xenoph. Hist. Gr. IV, 3. Diodor. XIV, 83. 84. Plutarch. in Agesil. p. 604-606.

t) Xenoph. Hist. Gr. IV, 4. Diodor. XIV, 86.

Nachgehends (v. Chr. G. 391. J. d. W. 3613. Olymp. 97, 2.) hielten die Achäer zu Sparta um Beistand wider die Acarnanier an. Agesilaus kam ihnen zu Hilfe, und nöthigte in kurzem die Acarnanier, sich zum Frieden zu verstehen. u) Nachdem (v. Chr. G. 390. J. d. W. 3614. Olymp. 97, 3.) dieser Krieg geendigt war, drang Agesipolis, ganz wider seinen Willen, mit einer andern Armee in das Argivische ein; denn weil die Argiver um Stillstand angehalten hatten, betrachtete er diesen Einbruch als eine Art von Ungerechtigkeit. Da endlich die Orakel seine Bedenklichkeit gehoben hatten, unternahm er zwar den Krieg; weil er aber glaubte, es hätten sich viele Anzeichen ereignet, gieng er wieder zurück, ohne viel ausgerichtet zu haben v)

Antalcidas wird nach Persien geschickt v. Chr. G. 388. J. d. W. 3616. Olymp. 98, 1.

Mittlerweile hatte die persische Flotte, unter Anführung Conons und Pharnabazus,

u) Xenoph. Hist. Gr. IV, 6.

v) Xenoph. Hist. Gr. IV, 7.

zus, die spartanische geschlagen, w) und viele Inseln erobert. Die Lacedämonier sandten den Antalcidas an den Statthalter von Sarden, Tiribaz, um sich zu bemühen, die Perser von der Seite ihrer Nebenbuler abzubringen; zugleich aber machten sie Zurüstungen, den Krieg in Asien zu erneuern, wofern ihre Vorschläge verworfen würden. Antalcidas war ein Mann von großem Verstande, und von einer verschlagnen, einschmeichelnden Gemüthsart. Er nahm den Tiribaz so sehr ein, daß er sogleich in geheim die Lacedämonier mit Geldsummen unterstützte. Als er an den persischen Hof gieng, setzte er sich ebenfalls bei Artaxerxes in Gnade, indem er die Sitten seines Vaterlandes lächerlich machte. Da auch Tiribaz nach Hofe gieng, erklärte sich sein Nachfolger, Struthas, für einen Freund der Athenienser; weshalben die Lacedämonier abermals den Thimbro nach Asien schickten, und da dieser in kurzem erlegt ward, den Diphridas zu seinem Nachfolger ernannten, der jedoch nicht im Stande war, etwas wichtiges zu unternehmen. x)

Der

w) bei Cnidus. S. kurz vorher Olymp. 96, 3.

x) gehört in Olymp. 97, 1. u. 2. S. Xenoph IV, 8.

Der Friede des Antalcidas. v. Chr. G. 387. J. d. W 3617. Olymp. 98, 2.

Mittlerweile erhielten die Lacedämonier einige beträchtliche Vortheile zur See, welche die Bundsgenossen geneigt machten, auf den Frieden zu denken. Da auch der persische König, zu Führung seiner Kriege, gern einige griechische Söldner gehabt hätte, bot er den Griechen überhaupt folgende Bedingungen an: „die Städte in Asien nebst „den Inseln Clazomenä und Cypern sollten sein bleiben; alle die andern Staaten, große oder kleine, sollten frei gelassen werden, ausgenommen nur Lemnos, „Imbros und Scyros, welche, so wie „ehedem, den Atheniensern unterworfen „bleiben sollten; diejenigen, die sich weigerten, den Frieden anzunehmen, sollten „mit Gewalt der Waffen dazu gezwungen „werden." y) Die Thebaner weigerten sich (v. Chr. G. 386. J. d. W. 3618. Olymp. 98, 3.) zuerst schlechterdings, den Frieden einzugehen, weil ihnen die Oberbefehlshaber-

y) Diodor. XIV, 110. Xenoph. Hist. Gr. V, 1, 1-28. Plutarch Agesil. p. 608. C. Artax. p. 1022. A. B.

berschaft über Böotien war abgenommen worden. Als aber Agesilaus große Anstalten machte, sie anzugreifen, waren sie zuletzt genöthigt, sich zu geben. Durch diesen Frieden ward gewissermaßen den Spartanern die Oberherrschaft in Griechenland versichert, wiewohl unter sehr unrühmlichen Bedingungen, indem man die griechischen Städte in Asien, zu deren Vertheidigung doch Agesilaus selbst gefochten hatte, feigherzigerweise dem persischen Könige überließ. z)

Das stolze Betragen der Lacedämonier.

Nachdem solchergestalt die Spartaner sich mit gutem Glücke aus der bisherigen Verlegenheit losgewickelt hatten, dachten sie nun auf die Bestrafung derer, die sie, ihrer Meinung nach, beleidigt hatten. Die ersten, welche die Folgen ihres Unwillens empfanden, waren ihre ehemaligen Bundsgenossen, die Mantineer, denen sie befahlen, aus ihrer Stadt zu weichen, und sich in die fünf Dörfer zu begeben, die ihren Vorfahren zur Wohnung gedient hatten. Da

 die

z) Xenoph. Hist. Gr. V, 1, 29. 30.

die Mantineer sich nicht bequemen wollten, belagerte Agesipolis ihre Stadt verschiedne Monate; und zuletzt überschwemmte er durch Aufdämmung des Flußes, der durch die Stadt gieng, die Stadt so sehr, daß sie genöthigt waren, sich zu ergeben, und wieder ihre alten Dörfer zu beziehen. a) Darauf zwangen die Spartaner die Phliasier, ihre Vertriebnen wieder aufzunehmen, und auch sonst alles, was sie von ihnen verlangten, zu thun. b)

Sie nehmen die Zitadelle von Theben ein. Des Agesipolis kurze Regierung. (v. Chr. G. 381. J. d. W. 3623. Olymp. 99, 4. v. Chr. G. 380. J. d. W. 3624. Olymp. 100, 1 Ihm folgt Cleombrotus der erste. Die Olynthier werden von den Spartanern bezwungen

Nachgehends (v. Chr. G. 382. J. d. W. 3622. Olymp. 99, 3.) erklärten sie sich wider die Olynthier, die, unter dem Vorwande, die macedonischen Städte von der Tyrannei des Amyntas zu befreien, die meisten derselben eroberten, und für sich behielten. Da die Acanthier und Apolloniaten bei den Spartanern um Beistand anhielten, ward

a) Xenoph. V, 2. §. 1-7.
b) ibid. §. 8-10.

ward ihnen Eudamidas mit 2000 Mann zu Hilfe geschickt. c) Ihm folgte sein Bruder Phöbidas mit andern Truppen, die, bei ihrem Zuge durch Böotien, die Zitadelle von Theben, Cadmea genannt, wegnahmen, und eine starke Besatzung darinne ließen. d) Ob nun gleich dieses ein offenbarer Friedensbruch war, vermochte demungeachtet Agesilaus die Spartaner dahin, das, was Phöbidas gethan hatte, gutzuheißen, und die Regierung von Theben dem Archias und Leontiades, welche es eben in seine Hände gespielt hatten, zu ertheilen; welches Verfahren die Griechen sehr aufsätzig machte. Teleutias ward nach Thrazien mit dem gemeßnen Befehl geschickt, die Olynthier, was es auch kosten möchte, zu bezwingen. Er war so hitzig, sein aufgegebnes Werk zu verrichten, daß er sorgloserweise seine Armee der Gefahr aussetzte, welche mit großem Verluste geschlagen ward, wobei er selbst auf der Stelle blieb. Ihm folgte Agesipolis, und führte den Krieg mit mehrerm Glücke; e) jedoch mitten unter

c) Xenoph. ibid. §. 11-16. Diodor. XV, 19-21.

d) Xenoph. ibid. §. 17-28.

e) Xenoph. V, 2, 29. ad f. 3, 1-9. Diodor. XV, 22

seinen Eroberungen ward er, nach einer Krankheit von wenig Tagen, durch ein Fieber weggerafft. f) Da er ein Fürst von großem Verdienste und sehr leutseligem Gemüthe war, ward sein Tod von den Spartanern bedauret. Dem Agesipolis, der ohne Kinder verstarb, folgte sein Bruder Cleombrotus; aber die Anführung der Armee in Thrazien ward dem Polybiades übergeben, der in kurzer Zeit die Olynthier zwang, mit den Spartanern einen Vergleich zu schließen, vermöge dessen sie sich anheischig machten, mit ihnen einerlei Freunde und Feinde zu haben, und ihnen als Gehilfen in ihren Kriegen zu folgen. g) Als die Phliasier sich vom neuen vergangen hatten, rückte Agesilaus mit einer starken Armee wider sie an. Sie vertheidigten geraume Zeit ihre Stadt sehr tapfer, zuletzt aber (v. Chr. G. 379. J. d. W. 3625. Olymp. 100, 2.) nöthigte sie der Mangel an Lebensmiteln, sich auf Willkühr zu ergeben. Es wurden Bevollmächtigte ernannt, die zum Theil Spartaner, zum Theil ihre eignen Verwiesnen waren, um zu entscheiden, welche Bürger Begnadi-

f) Xenoph. ibid. V, 3, 18, 19.

g) Xenoph. Hist. Gr. V, 3, 26. Diodor. XV, 23.

digung, und welche den Tod verdienten h) Also beherrschte Sparta diejenigen mit Grausamkeit und Stolz, die es widerrechtlicherweise unter sich gebracht hatte.

Cleombrotus wird wider die Thebaner geschickt. v. Chr. G. 378. J. d. W. 3626. Olymp. 100, 3. Die Athenienser erklären sich wider die Spartaner.

Mittlerweile fanden einige thebanische Vertriebne, die nach Athen geflüchtet hatten, Mittel, in ihre Stadt durch Uiberfall einzudringen; sie ermordeten einige der Oberhäupter von der Gegenpartei, und zogen die Staatsverwaltung an sich. Cleombrotus, der mit einer Armee aus Sparta kam, bemühte sich vergebens, alles wieder in seinen vorigen Zustand zu setzen. Bald darauf versuchte es Sphodrias, den er mit einigen Truppen zu Thespis gelassen hatte, den Hafen Piräeus wegzunehmen. Die Athenienser, die darüber sehr entrüstet waren, beschwerten sich über ihn zu Sparta. Die Lacedämonier aber sprachen auf Agesilaus Vorstellungen den Sphodrias los; worauf sogleich die Athenienser mit den Thebanern

h) Xenoph. Gr. Hist. V, 2, 10-17. 21-25.

ein Bündniß wider sie schlossen. i) Da nunmehr der Krieg bedenklicher ward, gieng Agesilaus mit einer Armee nach Böotien, richtete aber nichts wichtiges aus. Gegen das Ende des Feldzugs ward Phöbidas mit 300 spartanischen Reutern niedergehauen. k) Im folgenden Jahr versuchte Cleombrotus in Böotien einzudringen; da sich ihm aber die Athenienser und Thebaner widersetzten, ward er zum Rückzuge genöthigt. l)

Die Thebaner wollen den Krieg fortsetzen. Die Spartaner werden zu Leuctra geschlagen.

Die Spartaner wurden auch vom Timotheus zur See geschlagen, m) und kurz, es neigte sich alles, ungeachtet der äußersten Bemühungen des Agesilaus, zum Verfalle. Artaxerxes arbeitete mittlerweile ernstlich daran, die griechischen Staaten unter sich auszusöhnen, damit er Söldner zu seinem ägyptischen Kriege bekommen möchte. Endlich brachte er (v. Chr. G. 374. J. d. W.

i) Xenoph. Hist. Gr. V, 4, 13-34.
k) Xenoph. ibid. §. 35-46. Ein zweiter Feldzug des Agesilaus wider die Thebaner im folgenden Jahre ist hier weggelassen. Xenoph. ibid. §. 47-57. Vergl. Diodor. XV, 30-34.
l) Xenoph. ibid. §. 58. 59. VI, 1, 1.
m) S. V. B. athen. Gesch. S. 685.

W. 3630. Olymp. 101, 3.) die Lacedämonier und Athenienser dahin, sich auf die Bedingung, daß alle Städte frei seyn sollten, zu einem Frieden zu verstehen. Die Thebaner, die nunmehr vom Pelopidas aufgemuntert wurden, verwarfen den Frieden, welcher in vielen Städten nur schlimme Wirkungen hatte, und wegen Herstellung ihrer vermeinten Freiheit Auflauf nach sich zog. n) Der persische Monarch setzte noch verschiedne Jahre seine Unterhandlungen zu Herstellung eines dauerhaften Friedens fort. Allein die Thebaner, die sich seit kurzem zu einem gewissen Grade von Macht aufgeschwungen hatten, weigerten sich schlechterdings, den böotischen Städten ihre Freiheit wiederzugeben. o) Als die Spartaner auf diesem Vorschlage bestanden, sagte ihnen Epaminondas, sie möchten doch erst Laconica in Freiheit setzen, und den Messeniern ihre alte Stadt wieder einräumen. Diese muthige Anforderung erbitterte die Spartaner, und beleidigte nicht wenig die Athenienser, die es nicht vertragen konnten, daß sie die Thebaner mit Unabhängigkeit verfahren sahen,

n) S. Diodor. XV, 40-45.

o) Diodor. XV, 50.

hen, die sich doch sonst allzeit entweder zu ihnen oder zu den Spartanern geschlagen hatten. Cleombrotus rückte im folgenden Jahre (v. Chr. G. 371. J. d. W. 3633. Olymp. 102, 2.) mit 12,000 Mann nach Böotien, und schlug sein Lager auf den Ebnen bei Leuctra. Epaminondas, der die Thebaner anführte, brachte sie, wiewohl ihnen der Muth nicht wenig gesunken war, gleichwohl zu dem Entschlusse, zu fechten. Bald darauf stieß Jason, ein Fürst aus Thessalien, p) mit 1000 Reutern und 1500 Fußgängern zu ihnen. Da er aber geneigt war, die Feindseligkeiten zu verhüten, bewog er beide Parteien dahin, einen Stillstand zu schließen. Als aber Cleombrotus, bei seinem Rückzuge aus Böotien, den Archidamus mit einiger spartanischen Verstärkung antraf, gieng er wieder in die Ebne bei Leuctra zurück, ohne sich an den Stillstand zu kehren. Epaminondas, wiewohl seine Truppen an Anzahl weit geringer waren, wagte denoch ein Gefechte, worinne die Spartaner mit großem Blutvergießen auf das Haupt geschlagen wurden, Cleombrotus mit 4000 Mann blieb, die Thebaner aber nur

300

p) zu Pherä. Er ward aber erst nach der Schlacht gerufen. Xenoph. VI, 4. 20.

300 einbüßten. Die Spartaner verloren durch diese Niederlage die Herrschaft über Griechenland, die sie nun beinahe 400 Jahre über behauptet hatten. q)

Eben indem die Aufseher die Zeitung von dieser schrecklichen Niederlage erhielten, hatten sie die Oberaufsicht über die gymnischen Feierlichkeiten. Wiewohl sie nun die traurigen Folgen derselben deutlich einsahen, wollten sie doch die Spiele nicht stören, sondern ließen es dabei bewenden, jeder Familie die Namen ihrer Verwandten, die in der Schlacht geblieben waren, zu schicken. Bei dieser Gelegenheit stralte die spartanische Tugend in ihrem hellsten Glanze hervor. Den Morgen darauf versammelten sich die Mütter, Weiber und Verwandten der Gebliebnen an einem öffentlichen Orte, ergriffen einander bei der Hand, und rühmten den Muth der Verstorbnen; da indessen diejenigen, deren Verwandte im Treffen die Flucht ergriffen hatten, sich in ihren Häusern inne hielten, oder, wenn sie genöthigt waren auszugehen, sich in zerrissenen Kleidern,

q) Xenoph. Hist. Gr. VI, 4, 2-15. Diodor. XV, 51-56.

dern, mit in einander geschloßnen Armen, und niedergeschlagnen Augen sehen ließen. r)

Des Agesilaus weises Verhalten.

Die Spartaner waren in Verlegenheit, was sie mit denen anzufangen hätten, die in der Schlacht flüchtig geworden waren. Da sie sehr zahlreich, aus den vornehmsten Familien, und itzt dem Staate sehr nothwendig waren, so war es weder rathsam noch sicher, ihnen die vom Gesetze bestimmten schimpflichen Strafen aufzulegen. Bei dieser Schwierigkeit erwählten sie einhällig den Agesilaus zum Gesetzgeber, mit völliger Gewalt, solche Veränderungen in ihren Gesetzen, als er für gut befinden würde, vorzunehmen. Agesilaus gab bei dieser Gelegenheit einen solchen Beweis seiner Klugheit, welcher zeigte, daß er des ihm anvertrauten Amts würdig wäre. Er verordnete: „auf diesen Tag sollten die Gesetze „aufgehoben seyn, nachgehends aber stets „und durchgängig in Kraft und Ansehen „bleiben.“ s) Darauf brachte er, ob er schon

r) Xenoph. Hist. Gr. VI, 4, 16. Plutarch. in Ages. p. 612.

s) Plutarch. Ages. p. 612 F.

schon alt und gebrechlich war, eine Armee zusammen, t) die er wider die Arcadier führte, mit denen er, nachdem er eine oder zwo von ihren Städten weggenommen hatte, Friede schloß. Da mittlerweile die Mantineer ihre Stadt wieder aufbauten, wurden sie kurz darauf von den Lacedämoniern belagert, die einige von ihren Städten eroberten, und ihr Land verheerten.

Die Thebaner und ihre Bundsgenossen fallen in Lacedämonien ein. v. Chr. G. 369. J. d. W. 3635. Olymp. 102, 3/4.

Als um ebendiese Zeit die Arcadier die Stadt Megalopolis bauten, gaben sie abermals den Lacedämoniern Anstoß, welche in ihr Land einfielen, in einem Treffen aber bei Orchomenus ihren Feldherrn nebst 200 Mann einbüßten. tt) Als hierauf die Arca-

t) die Uiberbleibsel von dem geschlagnen Heer zurückzuführen. S. Xenoph. VI, 4, 17. 18 c. 5, 1. Der folgende Zug gehört in das folgende Jahr, und gieng wider keine andern Arcadier; als wider die Mantineer und ihre Bundsgenossen. S. Xenoph. Hist. Gr. VI, 5. §. 4-23. Vergl. Or. de Agesil. c. 2. §. 2. der so weit als seine Geschichte geht, dem Diodor vorgeht. Vergl. Diodor. XV. 59.

tt) Eine Erzählung des Diodor XV. c. 62. war hier äußerst verstümmelt. Außerdem ist die Erzäh-

cadier die Thebaner um Beistand ansprachen, kamen ihnen Epaminondas und Pelopidas mit einer starken Armee zu Hilfe. Zu ihnen stießen die Arcadier, Eleer und Argiver, so daß sie sich an der Spitze einer Armee von 50,000 Mann befanden. Mit dieser drangen sie, da sie keinen Feind vor sich sahen, der sich ihnen widersetzt hätte, in das Lacedämonische ein; eine Sache, die bis daher noch nie geschehen war, und rückten sogar bis vor Sparta. Bei diesen verzweifelten Umständen stellte Agesilaus die Wachen so geschickt aus, und widersetzte sich dem Feinde, so oft er einzudringen versuchte, mit einer solchen Anzahl, daß es Epaminondas unmöglich fand, den Ort zu erobern, sondern zum Rückzuge genöthigt ward. u)

Eine

zählung richtiger und vollständiger beim Xenoph. Hist. Gr. VII. 1, 12-14. c. 4. §. 2. 3. Lycomedes hatte die Arcadier mit ebendem Geiste der Herrschsucht, der damals alle griechischen Staaten belebte, erhitzt; sie verbanden sich mit den Eleern und Argivern, waren eifersüchtig auf die Thebaner, und traten endlich mit den Atheniensern in Bund. Diese Geschichte gehören in Olymp. 103, 1. 2. 3.

u) Xenoph. Hist. Gr. VI, 5, 23-40. Diodor. XV, 62-67.

Eine gefährliche Verschwörung zu Sparta.

Indem Agesilaus verschiedne Befehle in der Stadt ertheilte, hörte er, daß 200 Aufrührer einen wichtigen Posten eingenommen hätten, mit dem Entschlusse, sich darinne zu vertheidigen. Er lief sogleich dahin, und ohne sich zu stellen, als ob ihm ihre Absicht bekannt wäre, rufte er ihnen zu: „Kammeraden, das ist nicht der Ort, den „ich euch zu besetzen befohlen habe.“ Sie gehorchten seinem Befehle, in der Meinung, daß ihr Vorhaben noch nicht entdeckt wäre. Als sie aber aus einander gegangen waren, wurden sie eingezogen, und einige von ihnen noch dieselbe Nacht hingerichtet. v)

Messene wird von Epimanondas wieder erbaut.

Epaminondas, ehe er noch das lacedämonische Gebiete verließ, erbaute edelmüthigerweise vom neuen die Stadt Messene, und setzte die Abkömmlinge der Messenier in ihr altes Erbgut ein, nachdem sie es 300 Jahre lang verloren gehabt hatten. w) Diese Messenier

v) Vergl. Plutarch. in Agesil. p. 613. F. Nepos Agesil. c. 6.
w) Diodor. XV, 66. Pausan. IV, 27.

senier hatten, ihrer Zerstreuung ungeachtet, die alte dorische Mundart beibehalten, die man auch noch immer bis auf die Zeiten Pausanias, des Erdbeschreibers und Geschichtkundigen, fort redete. x) Epaminondas, nachdem er Messene wieder erbaut hatte, bot den Lacedämoniern Frieden unter den Bedingungen an, sie sollten alle ihre Ansprüche auf Messenien aufgeben, und Laconien frei lassen. Diese Vorschläge aber wurden mit Verachtung zurückgewiesen. y)

Er fällt abermals in den Peloponnes ein.

Die Spartaner sprachen bei ihrer Bedrängniß die Athenienser um Beistand an, und erhielten von ihnen eine Verstärkung, unter Anführung des Iphicrates. z) Im folgenden Jahre (v. Chr. G. 368. J. d. W. 3636. Olymp. 103, 1.) ward der Krieg mit so großer Hitze als jemals fortgesetzt; und Epaminondas ward mit einer großen Armee ausgeschickt, um zu den Arcadiern, Argi=

x) Pausan. IV, 27. p. 346. f.

y) Allem Ansehen nach gehören diese Friedensvorschläge in Olymp. 103, 4. Vergl. Xenoph. Hist. Gr. VII, 1, 25. 28. c. 4, 9.

z) S. Xenoph. VI. 5, 33 - 39. 41. 42. Diodor. XV, 67.

Argivern und Eleern zu stoßen. Die Lacedämonier ergriffen indessen alle erdenkliche Mittel zur Herstellung ihrer Angelegenheiten. Sie brachten verschiedne griechische Staaten dahin, ein Bündniß wider die Thebaner zu schließen; sie ließen diejenigen von den Heloten frei, welche willig waren, die Waffen zu ergreifen; und suchten sogar Hilfe bei dem Tyrannen in Sicilien, Dionys. Um sich dem Epaminondas zu widersetzen, verschanzte sich die lacedämonische Armee, die aus 20,000 Mann bestand, auf der Erdenge. Doch der thebanische Feldherr griff dem ungeachtet denjenigen spartanischen Posten an, der ihm der schwächste zu seyn schien, brach mit Gewalt durch, und eroberte kurz darauf Sicyon, und einige andre Städte. Darauf griff er Korinth an; weil aber der Platz von den Atheniensern unter dem Chabrias, und von 2000 Galliern und Spaniern aus Sicilien, besetzt war, mußte er davor abziehen. a)

Die

a) Xenoph. Hist. Gr. VII, 1, 1 - 11. Diodor XV, 68 - 70.

Die Arcadier werden von den Spartanern geschlagen. v. Chr. G. 366. J. d. W. 3638. Olymp. 103, 3.

Die Lacedämonier trugen (v. Chr. G. 367. J. d. W. 3637. Olymp. 103, 2.) den Oberbefehl über ihre Truppen dem Archidamus, Agesilaus Sohne, auf, der, im ersten Jahre b) der hundert und dritten Olympiade, zu des Dionys Truppen, unter dem Cissidas, stieß, und nach Arcadien rückte, wo er verschiedne Vortheile erhielt, und die Arcadier mit Verlust von 10,000 Mann schlug, wobei jedoch kein einziger Spartaner blieb. c) Kurz darauf fiel Epaminonnas abermals in den Peloponnes ein, d) ohne jedoch viel Unheil anzustiften, weil die Bemühungen des persischen Königs beinahe ganz Griechenland geneigt gemacht hatten, auf Friede zu denken, welcher auch endlich, nachdem der laconische oder böotische Krieg, seit der Schlacht bei Leuctra, fünf Jahre ge-

b) nach dem Diodor am angef. Orte.

c) es müßten also blos die Bundsgenossen der Lacedämonier den Sieg erfochten haben. Diodor. XV, 72. Xenoph. Hist. Gr. VII, 1, 17. 22.

d) hauptsächlich in der Absicht, die Achäer zum Bunde mit den Thebanern zu bringen. Xenoph. VII, 1, 29-31.

gedauert hatte, zu stande kam. e) Zwei Jahre vor dem Friedensschlusse folgte Cleomenes seinem Bruder Agesipolis, der nach der Regierung von einem Jahre verstarb.

Der Friede war nur von kurzer Dauer. Denn vier Jahre darauf f) brachen in dem

Pelo-

e) nach dem Diodor. XV, 76. Olymp. 103, 3. Dieser gerühmte Friede bestand eigentlich blos in einigen Bündnissen zwischen den Thebanern und den Korinthiern, Phliasiern und Argivern, und unter den übrigen in einem stillschweigend gemachten Stillstande. Olymp 103, 3. S. Xenoph. VII, 4, 4-11. Cleomenes der zweite folgte in der Regierung Olymp. 102, 3. v. Chr. G. 370.

f) Vier Jahre darauf ist die Schlacht bei Mantinea vorgefallen. Die Unruhen im Peloponnes brachen gleich das folgende Jahr v. Chr. G. 365. J. d. W. 3639. Olymp. 103, 4. aus. Die Eleer nahmen den Arcadiern einen Ort, Lasion, weg, auf welchen sie Ansprüche machten. Die Arcadier schlugen sie aber weg. Nach einer zweiten Niederlage ruften die Eleer die Lacedämonier wider die Arcadier zu Hilfe, letztere belagerten Cromnus; der Krieg zog sich also dahin. Bei eintretenden olympischen Spielen (Olymp. 104, 1. v. Chr. G. 364.) bemächtigten sich die Arcadier des Fleckens Olympia, wurden aber von den Eleern mit ungewöhnlicher Tapferkeit vertrieben. Hierauf entstanden zwischen den Mantineern und übrigen Arcadiern Zwistigkeiten über die zu Olympia erbeuteten heiligen Gelder; und die letztern ruften die Thebaner zu Hilfe. Xenoph. Hist. Gr. VII, 4. Olymp. 104, 2. v. Chr. G. 363. Nunmehr vereinigten sich die Mantineer,

Eleer

Peloponnes neue Bewegungen aus. Die Tegeaten bekriegten die Mantineer; die erstern suchten Hilfe bei den Thebanern, die letztern bei den Lacedämoniern und Atheniensern. Epaminondas zog (v. Chr. G. 362. J. d. W. 3642. Olymp. 104, 3.) an der Spitze einer großen Armee seinen Bundsverwandten zu Hilfe; da er aber hörte, Agesilaus wäre mit der ganzen spartanischen Macht auf dem Wege, um zu den Mantineern zu stoßen, gieng er gerades wegs nach Sparta, in Hoffnung, die Stadt zu überfallen. Agesilaus, der durch ein Ungefähr seinen Zug vernahm, schickte sogleich einen Abgefertigten, um die Nachricht davon nach Sparta zu bringen. Archidamus kehrte in größter Eil alle dienliche Anstalten zur Vertheidigung vor. Er besetzte mit denen, welche im Stande waren, die Waffen zu führen, die Zugänge der Stadt; die Alten aber und Knaben stellte er auf die Spitze der

Eleer und Achäer mit den Lacedämoniern und Atheniensern wider die Thebaner. Xenoph. ibid. c. 5, 1-3. Vergl. Diodor. XV. 77. 78. 82. Die ganze griechische Geschichte seit dem peloponnesischen Kriege verdient, zur Erleichterung im Lesen der griechischen Schriftsteller, einmal nach dem Xenophon ganz neu umgearbeitet zu werden.

der Häuser, um mit Steinen nach den Feinden zu werfen. Epaminondas, ob er wohl sah, daß die Spartaner auf ihrer Hut waren, griff dennoch die Stadt an, ward aber so hitzig empfangen, daß er sich zum Abzuge genöthigt sah. Auf dem Rückwege hieb er jedoch viele Spartaner nieder, welche so kühn gewesen waren, ihm nachzusetzen. Darauf gieng er gerades weges hin, Mantinea zu überfallen, indem er sehr richtig urtheilte, daß es Agesilaus würde verlassen haben. g) Allein hier ward abermals sein Entwurf hintertrieben. Denn es waren 6000 Athenienser im Peloponnes gelandet, und an dem nämlichen Tage in die Stadt gerückt, da er den Ort angriff.

Die Spartaner werden bei Mantinea geschlagen.

Da ihm nun zweimal sein Vorhaben fehlgeschlagen war, so suchte er desto ernstlicher die Gelegenheit zu einem Treffen. Als er demnach hörte, daß Agesilaus mit seinen Bundsverwandten, an der Zahl 20,000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde, in der

g) vielmehr, daß Agesilaus dahin seinen Zug nicht würde fortgesetzt, sondern sich nach Lacedämon zurück gewendet haben.

der Nachbarschaft von Mantinea angekommen wäre, ließ er seine Armee in Schlachtordnung aufziehen, und stellte sich, als wollte er nach den Hügeln von Tegea zu davon gehen. h) Plötzlich aber gab er seiner Linie die Gestalt eines Keils, machte eine Wendung, und fiel die Bundsverwandten an, die er sogleich in große Unordnung brachte. Als er sie beinahe von der Wahlstatt, die mit ihren Todten bedeckt war, vertrieben hatte, wagte er sich selbst allzukühn; wodurch er die Feinde aufmunterte, den Angriff vom neuen zu thun. Da sie wußten, daß die ganze thebanische Macht sich auf ihn stützte, drangen sie auf ihn ein, und bedeckten ihn mit ihren Wurfspießen, von welchen er viele wieder aus seinem Leibe zog, und wieder nach denen warf, von denen sie gekommen waren. Endlich, da er eine tödtliche Wunde in die Brust durch einen Wurfspieß bekommen hatte, trug man ihn sprachlos vom Schlachtfelde weg, und er starb bald darauf, nachdem er jedoch vorher noch

h) hierauf führte er sie auf die westlichen Gebirge, die sich nach Tegea zu erstrecken, dem Feinde gegen über; ließ seinen Phalanx eine lange Linie machen, und die Waffen vor sich niederlegen, als wenn er sich lagern wollte.

noch das Glück gehabt hatte, zu hören, daß seine Truppen gesiegt hatten. i)

Agesilaus stirbt.

Nach Epimanondas Tode verstanden sich alle griechische Staaten zu einem allgemeinen Frieden; blos die Lacedämonier ausgenommen, die ihre Bewilligung darum versagten, weil die Messenier mit darinne eingeschlossen waren. k) Dieses thaten sie auf Einrathen des Agesilaus; l) und bald darauf rieth er ihnen auch, dem ägyptischen König Tachos eine Anzahl Truppen wider den persischen Monarchen zu Hilfe zu schicken. Da Tachos dem Agesilaus den Oberbefehl angetragen hatte, segelte er mit den griechischen Truppen nach Aegypten, wiewohl er bereits über achtzig Jahre alt war. Sein weniges äußerliches Ansehen machte ihn bei den Aegyptern verächtlich; Tachos faßte eine geringe Meinung von seiner Geschicklichkeit, und machte ihn blos zum Feldherren über die griechischen Miethtruppen. Für diese Be-

i) Xenoph. VII. c. 5. Diodor. XV, 82-89. Nepos Epaminond. 9.

k) Diodor. XV, 89.

l) Plutarch. in Agesil. p. 616. A. B. Polyb. IV, 33.

Begegnung rächte sich nachmals Agesilaus auf sehr niederträchtige Weise, indem er (v. Chr. G. 261. J. d. W. 3643. Olymp. 104,$\frac{3}{4}$ *) zu dem Nectanebus übergieng, der, als Tachos in Phönicien abwesend war, sich zum Könige von Aegypten aufwarf. Nachdem er den Nectanebus auf dem Throne befestigt, und für seine guten Bemühungen eine große Summe Geldes empfangen hatte, setzte er sich wieder zu Schiffe um zurück nach Hause zu gehen. Er ward jedoch durch widrige Winde an die afrikanische Küste verschlagen, und starb, nach einem kurzen Lager vielmehr an Alter und Entkräftung, als an Krankheit, im vier und achtzigsten Jahre seines Alters, und ein und vierzigsten seiner Regierung. Er verließ nach sich den Ruf eines weisen Fürsten, großen Feldherrn, und eifrigen Liebhabers seines Vaterlandes. m)

Ihm

*) Agesilaus Ende gehört noch in Olymp. 104, 3. und also in die erste Hälfte des julianischen Jahres v. Chr. G. 361.

m) Xenoph. Oratio in Laudem Agesilai. c. 2, 28-30. Diodor. XV, 90. 93. Pausan. III, 10. Plutarch. in Agesilao. p. 616. E. sqq. S. auch I. Band. ägypt. Geschichte.

Ihm folgt Archidamus der dritte. v. Chr. G. 361.

Dem Agesilaus folgte sein Sohn Archidamus, der, wegen seines ruhmvollen Siegs über die Arcadier, der Liebling des Volks geworden war. Da im Anfange seiner Regierung (v. Chr. G. 356. J. d. W. 3648. Olymp. 106, 1.) der phocische oder heilige Krieg ausbrach, so hielt er es, auf Zureden seiner Gemahlin, wie einige sagen wollen, mit den Phociern. Andre berichten, nicht nur seine Gemahlin und er selbst, sondern auch die Aufseher, der Senat und die die ganze spartanische Republik wären von den Phociern bestochen worden. n) Als der macednoische König Philipp sich stark in die griechischen Händel mengte, und wegen seiner vielen erfochtnen Siege sich ein großes Ansehen gab, soll ihm, wie man sagt, Archidamus folgende Erinnerung haben geben lassen: „wenn es dir gefällt, „Herr, deinen Schatten zu messen, so „wirst du finden, daß er nicht um einen

 Fin-

n) Diodor. XV, 24. Pausan. III. 10. p. 229. IV. 5. p. 290. extr. X, 2. Vielleicht waren diese Vorwürfe parteilich. Dem Diodor nach XVI, 23, nahmen sie sich der Phocier an, weil sie beide von den Amphictyonen zu Geldbußen verdammt waren, die sie sich zu erlegen weigerten.

„ Finger breit länger ist, als zuvor.“ o) Er hatte keinen großen Gefallen an den Gebräuchen seines Vaterlandes, sondern hielt sie für eine beschwerliche Bürde, suchte frei und ohne Zwang zu leben, und war der Meinung, „eines Mannes Ehrlichkeit litte „ nichts darunter, wenn er auch schon eine „ gute Mahlzeit thäte.“ Aus diesem Grunde sah er jede Gelegenheit gern, aus Sparta wegzukommen; und als die Lacedämonier beschlossen, den Tarentinern Truppen zu Hilfe zu schicken; erbot er sich sehr bereitwillig, sie anzuführen. Er gieng dem zufolge nach Italien über, und blieb daselbst vor der Stadt Manduria, p) nachdem er funfzehn Jahre regiert hatte. q)

Ihm folgt sein Sohn Agis der zweite. v. Chr. G. 338. J. d. W. 3666. Olymp. 110, 3. Er wiegelt die Griechen wider Alexandern auf. v. Chr. G. 333. J. d. W. 3671. Olymp. 111, 4. Sein rühmliches Ende.

Agis, ein Prinz von großer Tugend und Edelmuth, folgte seinem Vater Archidamus. In seiner Jugend war er als Gesandter an Phi-

o) Plutarch. in Apophthegm. p. 218. E.

p) in Calabrien.

q) Diodor. XVI, 63. 88. Pausan. III, 10. p. 230. Athen. XII. p. 536. C. D.

Philipp von Macedonien geschickt worden, der, da er ihn ganz allein kommen sah, mit einer verächtlichen Mine sagte: „wie! „kömmt denn von Sparta nur ein einzi„ger?" — „Herr, antwortete Agis ich „bin auch nur an einen einzigen geschickt „worden." Ob er wohl den Macedoniern gehässig war, hielt er es doch unter der Regierung Alexanders nicht für rathsam, sich ihm zu widersetzen, und dadurch sein Vaterland in den Untergang zu stürzen. Gleichwohl nahm er, nach der Schlacht bei Issus, ungefähr 8000 Söldner, die von den Persern geflüchtet hatten, in seine Dienste, erklärte sich für den Darius, und nachdem er von ihm Geld und eine Flotte bekommen hatte, segelte er nach Creta, und eroberte einen Theil von dieser Insel. Als die Zeitung von der Schlacht bei Arbela ankam, wiegelte er (v. Chr. G. 331. J. d. W. 3673. Olymp. 112, 2.) ganz Griechenland zur Empörung auf; und seine Vorstellungen thaten eine solche Wirkung, daß sogleich eine Armee von 20,000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde zusammengebracht ward. Der Statthalter in Macedonien, Antipater, rückte sogleich (v. Chr, G. 330. J. d. W. 3674. Olymp. 112, 3.) mit 40000 Mann in den Peloponnes, und griff die

Bunds-

Bundsgenossen an, welche, nach einem rühmlichen Widerstande, mit Verlust von 5300 Mann geschlagen worden, wobei Antipater selbst 3500 einbüßte. Agis blieb in diesem Treffen auf eine Art, die ihm viele Ehre machte. Denn da er sah, daß die Soldaten, welche ihn schwer verwundet aus der Schlacht trugen in Gefahr waren, umringt zu werden, befahl er, sie sollten ihn nur niedersetzen und ihr eignes Leben zu künftigem Nutzen ihres Vaterlandes sparen. Als er darauf mit dem Schwerte in der Hand allein zurückblieb, vertheidigte er sich auf den Knien, und erlegte verschiedne Macedonier; bis daß man ihm zuletzt einen Wurfspieß durch den Leib trieb, da er denn, bei Vertheidigung der Freiheit und seines Vaterlandes, nach einer Regierung von neun Jahren, sein Leben rühmlich beschloß. Als Alexander von diesem Treffen Nachricht erhielt, war er so eitel, und sagte: „indem wir „hier in Asien mit dem Darius fechten, „ist ja wohl gar in Arcadien ein Mäu„sekrieg vorgefallen!“ r)

Nach

r) Diodor. XVII, 62. Arrian. II, 13. Pausan. III, 10. Curt. VI, 1. der letztere Umstand ist aus dem Plutarch. in Agesil. p. 604. B.

Nach Agis regiert Eudamidas der erste. Cleomenes der zweite.

Dem Agis folgte sein Sohn Eudamidas, ein Fürst von großer Weisheit, Mäßigung und Leutseligkeit, dessen ganze Regierung friedlich war. Er und seine drei Vorgänger hatten zum Amtsgenossen Cleomenes, welcher einundsechzig Jahre regierte, ohne sich durch irgendeine merkwürdige That hervorzuthun.

Archidamus der vierte. v. Chr. G. 295. J. d. W. 3709. Olymp. 121, 2. Areus v. Chr. G. 310. J. d. W. 3604. Olymp. 117, 3. Cleonymus der auf die Krone Anforderung macht, wird von Pyrrhus unterstützt. v. Chr. G. 272. J. d. W. 3732. Olymp. 127, 1.

Des Eudamidas Nachfolger war sein Sohn Archidamus. Im zweiundzwanzigsten Jahre seiner Regierung folgte Areus, des Acrotatus Sohn, seinem Großvater Cleomenes, wiewohl ihm anfangs das Recht zum Throne durch seinen Oheim Cleonymus streitig gemacht ward. Der Oheim begab sich nach Epirus, und vermochte den Pyrrhus dahin, sich seiner Sache anzunehmen, obschon die Aufseher und der Senat ihm gern alle billige Forderungen zugestanden hätten.

Als sich Pyrrhus mit seiner Armee ihrer Grenze näherte, schickten die Spartaner den Dercillidas ab, ihm die Ungerechtigkeit seines Einbruchs vorzuhalten. Pyrrhus ließ ihm durch einen seiner Hofleute antworten, er sollte den Spartanern sagen, sie möchten den Cleonymus zu ihrem Könige annehmen, wo nicht, so wollte er ihnen zeigen, daß sie nichts besser wären als andre Menschen. „Herr, gab Dercillidas zur Antwort, wenn dein König ein Gott ist, so dürfen wir uns vor ihm nicht fürchten, weil wir nichts unrechtes gethan haben, und ist er ein Meusch, so fürchten wir ihn auch nicht, weil wir eben so gut als er sind." Pyrrhus hatte bei sich 20,000 Mann zu Fuß, 2000 zu Pferde, und 24 Elephanten. Da mittlerweile Areus sich in Creta abwesend befand, war die Sorge für die Stadt seinem Sohne Acrotatus überlassen, der durch seine Liebeshändel grossentheils den Krieg verursacht hatte; denn er hatte des Cleonymus Gemahlin verunehrt, weshalben dieser aus Rache seine Zuflucht zu Pyrrhus genommen hatte.

Pyrrhus bestürmt Sparta vergebens.

Als Pyrrhus in der Nachbarschaft von Sparta anlangte erhielt er Nachricht, die Stadt

Stadt wäre in der größten Verwirrung, und er könnte sich leichtlich derselben bemächtigen, weil die Bürger die Anstalten zur Gegenwehr verabsäumt, und sich darauf vertröstet hätten, ihre Abgesandte würden ihnen Frieden auswirken. Cleonymus redete ihm zu, noch diesen Abend die Bestürmung anzufangen. Weil er aber besorgte, seine Soldaten möchten sich in der Nacht die Beute von Sparta allein zueignen, so verschob er den Angriff bis künftigen Morgen, und schlug sein Lager nahe bei der Stadt; welches die Spartaner so wenig vermuthet hatten, daß schon in des Cleonymus Hause die Heloten ein Abendmahlzeit für Pyrrhus zurichteten. Da die Spartaner des Pyrrhus Verhalten sahen, berathschlagten sie sich sogleich wegen der Mittel ihrer Rettung. Der Senat beschloß, die Weiber ungesäumt nach Creta zu schicken. Als aber diese von dem Entschlusse hörten, fertigten sie die Archidamia ab, ihre Gesinnungen dem Senate zu eröffnen. Sie trat in den Saal mit einem Schwerte in der Hand, und redete die Versammlung also an: „ heget nicht, „ meine Herrn, eine so niedrige Meinung „ von den spartanischen Frauen, um zu „ glauben, daß sie jemals Sparta überle„ ben würden. Anstatt zu überlegen, wo-

„ hin

„ hin wir fliehen wollen, lasset uns viel-
„ mehr darauf denken; was wir zu thun
„ haben; und versichert euch, daß wir zum
„ Dienste unsers Vaterlandes alles unter-
„ nehmen werden." Es ward demnach beschlossen, dem feindlichen Lager gegenüber einen Graben, sechs Fuß breit, vier tief, und 800 lang, zu führen. Die Weiber nahmen den dritten Theil des Werks über sich, versprachen, es noch vor dem Morgen zu stande zu bringen, und wollten den jungen Leuten nicht erlauben, zu arbeiten, damit sie ausruhen, und im Stande seyn möchten, den feindlichen Angriff besser auszuhalten. Als der Tag anzubrechen begonnte, und des Pyrrhus Truppen sich in Bewegung setzten, legten die lacedämonischen Frauen ihren Männern die Waffen zum Gefechte an, und stellten ihnen vor, welcheine rühmliche Gelegenheit sie itzt hätten, den Feind ihres Vaterlandes im Angesichte ihrer Mütter, Weiber und Töchter, zu besiegen, oder zu dessen Vertheidigung zu sterben. Pyrrhus, ob er wohl seinen begangnen Irrthum einsah, führte gleichwohl seine Truppen in Person zum Sturme an, der den ganzen Tag über mit äußerster Wut fortdauerte, indem die Sparta-

taner aller Orten verzweifelte Gegenwehr thaten.

Des Abends zog Pyrrhus seine Truppen zurück, und da er sehr müde war, begab er sich in einen tiefen Schlaf. Des Morgens träumte ihm, er schösse einen Blitz auf Sparta, der die ganze Stadt in Flammen setzte. Er gab seinem Traume eine günstige Auslegung. Seine Befehlshaber waren jedoch der Meinung, es würde darunter so viel verstanden, Sparta würde eben so heilig und unverletzlich seyn, als ein Ort, den ein Wetterstral getroffen hätte. Mit Tages Anbruche gieng der Sturm von neuem an, und die Lacedämonier vertheidigten sich mit nicht geringerer Tapferkeit, als Tages vorher. Die Weiber blieben den ganzen Tag in dem Graben, versahen die Soldaten mit Waffen, Kriegsvorrathe, Speise, Getränke, und allem, was sie sonst nöthig hatten, verbanden ihre Wunden, und trugen sie weg, wenn sie zum Fechten untüchtig waren.

Er ist genöthigt, sein Vorhaben aufzugeben.

Endlich brach Pyrrhus mit einer Schaar Reuterei an dem einen Ende des Laufgrabens durch, wo man eine Verschanzung von Wagen aufgerichtet hatte. Die Spartaner drängten sich umsonst dahin, ihn zurückzutreiben, und wurden, wenn sie nahe

kamen, unter den Füssen seiner Pferde zertreten. Indem nun Pyrrhus im Begriffe war, in die Stadt einzudringen, ward sein Pferd durch einen Pfeil tödtlich verwundet, und warf ihn ab. Seine Soldaten die im Anfange nicht anders wußten, als daß er selbst geblieben wäre, wichen zurück; worauf die Spartaner so hitzig auf sie eindrangen, und mit ihren Wurfspießen so glücklich trafen, daß Pyrrhus, als er wieder aufgekommen war, für das sicherste hielt, sich zurückzuziehen, in Hoffnung, den folgenden Tag würden die verwundeten Spartaner nur einen schwachen Widerstand thun können. Jedoch es kamen noch zu dieser Zeit frische Truppen in die Stadt. Einer von des Antigonus Befehlshabern, da er die Bedrängniß der Stadt vernahm, warf sich mit einer Schaar Truppen in dieselbe, und gleich darauf rückte Areus selbst mit 2000 frischen Leuten an. Dem ungeachtet bestürmte Pyrrhus den Ort zum drittenmale, jedoch mit wenigem Glücke. Er zog darauf nach Argos, wohin man ihn eingeladen hatte. Da beim Abzuge sein Nachtrab von den Spartanern beunruhigt ward, gab er seinem Sohne Ptolomäus Befehl, sie mit einigen Geschwadern zurückzuschlagen. Allein der junge Prinz blieb selbst im Gefechte. Pyrrhus,

als

als er das hörte, geiff die Spartaner mit größter Wut an, und erlegte mit eigner Hand ihren obersten Befehlshaber, nebst vielen andern.

Pyrrhus wird zu Argos getödtet.

Obgleich Areus getadelt ward, daß er die Spartaner unnöthigerweise in Gefahr gesetzt hatte, so hatte er doch kaum vernommen, daß Pyrrhus in das argivische gegangen wäre, als er ihm mit 1000 auserlesnen Fußgängern gerades wegs dahin folgte. Doch vor seiner Ankunft war Pyrrhus schon durch das eine Thor der Stadt eingezogen, das man ihm durch Verrätherei geöffnet hatte; fand aber dem ungeachtet auf den Straßen heftigen Widerstand von den Einwohnern, die sogleich zu den Waffen gegriffen hatten. Während dieses Streits kam Areus dazu. Um eben diese Zeit ward Pyrrhus durch eine Frau vom Pferde geworfen, welche auf der Spitze eines Hauses stand, und da sie ihn im Begriffe sah, sein Pferd wider ihren Sohn anzuspornen, ihm einen Ziegel nach dem Kopfe warf, der ihn in die Schläfe traf, und der Empfindung beraubte. Ehe er noch diese wieder erlangen konnte, ward ihm durch

einen Befehlshaber von des Antigonus Armee der Kopf abgehauen. s)

Areus bleibt in der Schlacht bei Korinth. v. Chr. G. 266. J. d. W. 3739. Olymp. 128, 3.

Von diesem Areus wissen wir nichts weiter, als daß er ein eifriger Vertheidiger der Freiheit Griechenlands gewesen ist. Denn als er hörte, Athen wäre in Gefahr, von Antigonus, des Demetrius Sohn, unterdrückt zu werden, ergriff er edelmüthigerweise die Waffen zu dessen Vertheidigung; er blieb, als er in dem Treffen bei Korinth tapfer fochte. t) Diesem Fürsten haben die besten Kunstrichter den Brief an den jüdischen Hohenpriester Onias zugeeignet, der in dem Buche der Maccabäer also verzeichnet steht: „Areus, König der Lacedämo-„nier, entbietet dem Hohenpriester Onias „seinen Gruß. Man hat aus unsern Ur-„kunden ersehen, daß die Lacedämonier und „Juden Brüder sind, und beide vom Ge-„schlechte Abrahams herstammen. Nunmehr

s) Plutarch. in vita Pyrrhi p. 401. sqq. Pausan. III, 6. I, 13. Justin. XXV, 4. 5.

t) Pausan. III, 6. Justin. XXVI, 2. 8. Plutarch. in Agide et Cleom. p. 796. F. Diodor. XX, 29.

„ mehr also, nachdem dieses zu unsrer Wis-
„ senschaft gelangt ist, wirst du wohl thun,
„ wenn du uns von deinem Wohlergehen
„ benachrichtigst:“ u)

Acrotatus. Archidamus der vierte. Eudamidas der andre. v. Chr. G. 268. J. d. W. 3736. Olymp. 128, 1. Areus der zweite. Leonidas der zweite. v. Chr. G. 258. J. d. W. 3746. Olymp. 130, 3. v. Chr. G. 244. J. d. W. 3760. Olymp. 134, 1. Agis der dritte.

Dem Areus folgte sein Sohn Acrotatus, der Sparta, als Pyrrhus es angriff, so tapfer vertheidigt hatte. Der König aus dem andern Hause war Archidamus der vierte, des Eudamidas Sohn. v) Er regierte mit großem Ruhme, und war geneigt, ganz Griechenland in Freiheit zu erhalten, und wofern das wäre möglich gewesen, die große Gewalt der macedonischen Könige zu dämpfen, die, sobald sie nicht anderwärts zu schaffen hatten, sich allemal in Griechenland eine Macht anmaßten, welche sich übel mit des-

u) 1. B. d. Maccab. XII, 20. f. Joseph. Antiqq. XIII, 5, 8. Prideaux's Connect. P. II. B. 2. Von diesem fabelhaften Brief s. III. B. S. 71.

v) ebender, dessen vorher gedacht worden ist, und dessen Geschichte zu spät hier angeführt wird.

dessen Freiheit vertrug. Archidamus fochte (v. Chr. G. 295. J. d. W. 3709. Olymp. 121, 2.) zur Vertheidigung der Freiheit seines Vaterlandes wider den Demetrius Poliorcetes, der ihn zweimal aus dem Felde schlug, und aller Wahrscheinlichkeit nach Sparta erobert haben würde, wenn nicht der Verfall seiner eignen Angelegenheiten in Asien ihn gezwungen hätte, einige Zeit über alle Gedanken von Griechenland aufzugeben. w) Wie lange Archidamus regiert habe, das ist ungewiß. Sein Sohn und Nachfolger, Eudamidas, war der Amtsgenosse des Acrotatus. Dieser Acrotatus verlor im ersten Jahr seiner Regierung bei einem Gefechte mit Aristodem, der damals Megalopolis im Besitz hatte, das Leben. x) Dem Acrotatus folgte (v. Chr. G. 264. J. d. W. 3740. Olymp. 129, 1.) sein junger Sohn Areus, der im ersten Jahre y) seiner Regierung starb, und die Krone dem Leonidas, des Cleonymus Sohne, der sein Vormund gewesen war, hinterließ. Eudamidas war der

w) Plutarch. in Demetrio. p. 905. C.

x) Plutarch. in Agide p. 797. A. Pausanias hingegen VIII, 27. p. 656. legt diese Erzählung dem Acrotatus, Sohne Cleomenes des andern, bei.

y) im achten Jahre. S. Pausan. III, 6. p. 218. vergl. mit Plutarch. Agis et Cleom. p. 797. A.

der Amtsgenosse von diesen drei Fürsten, und bei seinem Tode, der in das vierzehnte Jahr der Regierung des Leonidas fiel, hinterließ er die Krone seinem Sohne Agis.

Leonidas, der lange an des Seleucus Hofe gelebt hatte, war überaus sehr in die Pracht und Größe verliebt, welcher er dort nachstreben sah, und hatte nunmehr zu Sparta viele Gelegenheit, seiner Neigung zur Uippigkeit nachzuhängen, indem Lycurgs Anordnungen nicht nur abgekommen, sondern sogar verächtlich geworden waren. Epitadeus, einer von den Aufsehern, der seinem eigenen Sohne gehäßig war, hatte ein Gesetz ausgebracht, wodurch es in eines jeden Macht gestellt ward, seine Grundstücke bei seinem Absterben durch Schenkung, oder Verkauf, oder Vermächtniß, zu veräußern. Dieses riß den ganzen Grund des Staats um. Denn nach und nach wurden die meisten Grundstücke den alten spartanischen Familien entzogen, so daß, ob deren gleich 700 waren, nicht über hundert davon Grundstücke besassen. z)

z) Plutarchi Agis et Cleomenes p. 797. sqq. welcher der Schriftsteller in allem dem Folgenden ist.

Er sucht die alte Polizei herzustellen. Leonidas wird genöthigt aus Sparta zu entfliehen. v. Chr. G. 243. J. d. W. 3761. Olymp. 134, 2. Cleombrotus der zweite.

Agis war von einer Gemüthsart, die des Leonidas seiner schnurstracks entgegen lief. Er war gerecht und gefällig gegen alle Menschen; und ob er wohl sehr zärtlich und in völligem Uiberflusse erzogen war, erlangte er doch, noch vor dem Alter von zwanzig Jahren, so viele Gewalt über sich selbst, daß er allen weibischen Ergötzlichkeiten entsagte. In seiner Nahrung, im Baden, und in allen seinen Leibesübungen suchte er die alte laconische Mäßigkeit und Sparsamkeit nachzuahmen, und pflegte oft zu sagen: „er wollte sich nicht das Königreich wünschen, wenn er nicht hoffte, „vermittelst seines Ansehens die alte Zucht „und Gesetze wieder herzustellen.“ Als er zur Krone gelangt war, befliß er sich mit einer heldenmüthigen Standhaftigkeit, dieses große Unternehmen auszuführen. Den Anfang machte er damit, daß er sein Vorhaben verschiednen Männern von großem Beistande und Ansehen eröffnete; und nachdem er seiner Mutter Agesistrata seine Denkungsart beigebracht hatte, zog sie die meisten spartanischen Frauen auf ihre Seite,

die, ob sie schon voraussahen, die neuen Einrichtungen würden sie ihres Staates und Putzes berauben, sich dennoch einhällig für dieselben erklärten, in Hoffnung, sie würden wieder das Ansehen von Sparta herstellen, und es zu einer neuen Größe in der Welt emporbringen. Sie vermochten ihre Männer dahin, sich den Vorschlag gefallen zu lassen, welcher überhaupt bei dem größten Theile des Volks Beifall erhielt. Allein die wenigen, in deren Händen sich aller Reichthum befand, wurden darüber sehr unruhig. Sie wandten sich an Leonidas, und sagten ihm, da er älter und verständiger wäre, als sein Amtsgehilfe, sollte er billig in das Mittel treten, und nicht zugeben, daß die Staatsverfassung gänzlich aufgehoben würde, um blos den Ehrgeiz eines jungen Mannes zu befriedigen. Leonidas gab ihnen mit Vergnügen Gehör. Da er sich jedoch scheute, mit dem Volke in Streit zu gerathen, von dem er offenbar sah, daß es auf seines Amtsgehilfen Seite war, wandte er sich an die vornehmsten obrigkeitlichen Personen, und brachte eine beträchtliche Partei zusammen, indem er zu verstehen gab, Agis, der gern sich selbst eine unabhängige Macht verschaffen wollte, wäre gesonnen, die Gunst des Volks da-

durch zu gewinnen, daß er alle Schulden für nichtig erklärte, und darauf eine gleiche Vertheilung der Grundstücken einführte. Agis bestand noch immer auf seinem patriotischen Vorhaben, und sein Freund Lysander, der zu einem von den Aufsehern erwählt worden war, legte seine Verordnung a) dem Senate vor, von der die vornehmsten Artikel diese waren: „es sollte jedermann „frei von seinen Schulden seyn; alle „Grundstücke sollten in 19,500 gleiche „Theile getheilt werden, b) von denen „man die entferntern Leuten aus den be„nachbarten Ländern, die im Stande wä„ren, die Waffen zu tragen, einräumen „sollte, die Anzahl der Spartaner selbst „sollte durch Ausländer ergänzt werden, „die eine gute Erziehung genossen hätten, „einen ausgebildeten Verstand, Jugend „und Stärke besäßen. Alle diese sollte „man in funfzehn Zünfte theilen, einige zu „400, andre zu 200, und sie in solcher

„Le-

a) Rhetra.

b) Entweder war itzt das Gebiete der Lacedämonier viel kleiner, oder die alten Lacedämonier begnügten sich mit wenigerm. Lycurg hatte das Gebiete in 39000 Loose getheilt. S. oben S. 11.

„ Lebensordnung und Zucht erhalten, die „ den Gesetzen Lycurgs gemäß wäre.“ Als sich darüber im Senate hitzige Streitigkeiten erhoben, begonnte Lysander wegen des Ausgangs zweifelhaft zu werden, und berufte daher eine allgemeine Versammlung des Volks. In dieser Versammlung suchten die Könige, die Aufseher und andre angesehene Männer, durch lange Reden die Zuträglichkeit oder Unbequemlichkeit dieses Entwurfs darzuthun. Im Senate ward er blos durch die Mehrheit einer einzigen Stimme verworfen. Die reichsten Bürger, und die, welche ihr Geld auf Zinsen ausgethan hatten, schmeichelten nunmehr dem Leonidas. Lysander erfand demnach ein Mittel, ihn aus dem Wege zu schaffen. Er ließ Klage wider ihn anbringen, daß er zwei alte Gesetze überschritten hätte, deren das eine den spartanischen Königen die Verheirathung mit Ausländerinnen, das andere die Reisen in fremde Länder untersagte. Zugleich machte er sich die abergläubische Gemüthsart des Volks zu Nutze, und schreckte den Leonidas so sehr, daß er in den Tempel der Minerva flüchtete. Cleombrotus, der aus dem königlichen Hause, und mit des Leonidas Tochter vermählt war, machte sogleich auf das Königreich Anspruch. Darauf

auf entfernte sich Leonidas aus Sparta, und nahm seine Tochter mit sich, welche lieber mit ihrem Vater flüchten, als mit ihrem Gemahle regieren wollte.

Leonidas der zweite wird wieder eingesetzt. v. Chr. G. 241. J. d. W. 3763. Olymp. 134, 4.

Cleombrotus bot dem Agis bei allen seinen Entwürfen die Hand. Da aber im folgenden Jahre (v. Chr. G. 242. J. d. W. 3762. Olymp. 134, 3.) die Aufseher aus der Gegenpartei gewählt wurden, ließen sie Lysandern und seine Freunde vor Gerichte fordern, um von dem, was sie gethan hätten, Rede und Antwort zu geben. Lysander hielt bei den Königen um Schutz an, und gab zugleich zu verstehen, die Aufseher wären nur darum gesetzt worden, für den Staat in dem Falle Sorge zu tragen, wenn sich einige Zwistigkeit unter den Königen ereignen sollte; solang aber diese einstimmig handelten, hätten jene obrigkeitlichen Personen kein Recht, wider das, was sie zu bestätigen für gut befänden, Einwendungen zu machen. Als sich Agis und Cleombrotus davon hatten überreden lassen, giengen sie geradesweges an den Ort, wo die Aufseher ihren Sitz hatten, erklärten sie ihres

des Amtes für verlustig, und setzten andre an ihre Stelle, unter denen der vornehmste Agesilaus, des Agis Oheim, war. Darauf wollten die Könige weiter zu Aufhebung aller Schulden und gleichmäßigen Vertheilung der Felder schreiten. Allein Agesilaus, der ein gutes Vermögen an Grundstücken, und zugleich viele Schulden hatte, gab den Rath, es würde am sichersten seyn, zuerst mit Aufhebung der Schulden den Anfang zu machen, und hernach das Land auszutheilen. Die Könige, und selbst Lysander, die sich durch seinen scheinbaren Vorschlag täuschen ließen, traten willig seinen Entwürfen bei, ließen alle Verschreibungen herbeibringen, und verbrannten sie sogleich, ohne dabei von einer Eintheilung der Felder Erwähnung zu thun, worüber denn das Volk sehr mißvergnügt ward. Agis, der dieses sah, suchte sogleich seinen Irrthum zu verbessern. Allein Agesilaus fand noch immer Mittel, die vorgehabte Eintheilung so lange zu hintertreiben, bis der König genöthigt war, mit einem Haufen spartanischer Truppen den Achäern zu Hilfe zu ziehen. c) Während seiner Abwesenheit brach-

c) Plutarch. l. l. in Agide p. 801. C. in Arato p. 1041. D. Pausan. II, 8.

brachte Agesilaus durch sein tyrannisches Verfahren das Volk so sehr wider sich auf, daß es eine Verschwörung errichtete, den Leonidas wieder einzusetzen. Dieses geschah wirklich nach des Agis Rückkunft; da denn dieser in den Tempel der Minerva, und Cleombrotus in den Tempel Neptuns flüchtete. Leonidas richtete vornehmlich seinen Unwillen wider Cleombrotus, und drohte, ihn hinzurichten. Doch auf Vorbitte seiner Tochter, Chelonis, ließ er sich bewegen, ihn blos zu einer ewigen Verweisung zu verurtheilen; worinne sie ihn, ungeachtet aller Bitten ihres Vaters, begleitete. Diese außerordentliche Begebenheit hat den Plutarch auf die Anmerkung gebracht, Cleombrotus wäre glücklicher daran gewesen, da er mit einer solchen Gemahlin verwiesen ward, als er bei dem Besitz des Königreichs ohne sie hätte seyn können.

Agis wird treuloserweise verrathen. Er wird hingerichtet.

Agis ward an seinem Zufluchtsorte täglich von vielen seiner Freunde besucht, welche nach einiger Zeit so kühn wurden, ihn in das Bad zu führen, und hernach wieder ihn von da zurück begleiteten. Leonidas,

der

der gern den Agis in seiner Gewalt gehabt hätte, bestach einige seiner Freunde, die ihn eines Tages, als er aus dem Bade zurückkam, niederträchtigerweise anfielen, und in das Gefängniß schleppten, wo die neuen vom Leonidas gesetzten Aufseher bereit sassen, über ihn Gericht zu halten, und zugleich einige Beisitzer des Senats, aber von ihrer eigenen Partei, sich zugegen befanden, um ihrem Verfahren einen größern Schein von Gerechtigkeit zu geben. Sobald der König herein trat, fragten sie ihn, wie er sich hätte unterfangen können, die Staatsverfassung zu ändern? Er lächelte darauf, ohne eine Antwort zu geben. Einer der Aufseher, der sich darüber entrüstete, sagte ihm: „vielmehr hätte er Ursache zu weinen, denn sie wollten ihm nunmehr seine Vermessenheit zeigen.“ Ein andrer fragte ihn: „ob er nicht zu seinem Verfahren durch Agesilaus und Lysandern wäre gezwungen worden?“ Der König antwortete mit einer gesetzten Mine: „es hat mich niemand gezwungen. Der Anschlag war von mir, und meine Absicht war, die Gesetze Lycurgs wieder einzuführen, und nach ihnen zu herrschen.“ — „Gereut dich aber nicht, sagte einer von den Aufsehern, dein unbesonnenes Verfahren?“ —

„Nein,

„ Nein, erwiederte der König, ob ich gleich „ meinen Tod vor Augen sehe, kann mich „ doch eine so gerechte und rühmliche Ab= „ sicht niemals gereuen.“ Darauf gaben die Aufseher Befehl, man sollte ihn erdros= seln. Allein die Gerichtsbedienten versag= ten ihnen ihren Gehorsam, und selbst die um Sold gedungnen Kriegsleute weigerten sich einer so unanständigen Handlung. De= mochares, einer von den verrätherischen Freunden, schalt auf ihre Feigheit, und nöthigte den König, in das Gemach zu tre= ten, wo die Hinrichtung geschehen sollte. Als Agis einen von den Unterbefehlshabern über sein Unglück bittere Thränen vergießen sah, sprach er zu ihm: „ mein Freund, „ weine nicht meinethalben, denn ich ster= „ be unschuldig; bekümmere dich aber um „ derer willen, die an dieser bösen That „ Ursache sind; mein Zustand ist weit bes= „ ser, als der ihrige.“ Darauf unterwarf er sich mit heldenmüthiger Standhaftigkeit seinem Schicksale. d)

Des Agis Mutter und Großmutter wur= den ebenfalls hingerichtet. Sein Bruder Archidamus rettete sich zwar mit der Flucht, war

d) Plutarch. l. I. p. 803. sq. cf. Pausan. III, 6.

war aber genöthigt, seine Gemahlin, die eben niedergekommen war, zurückzulassen. Da sie die Erbin eines großen Vermögens war, zwang sie Leonidas, seinen Sohn Cleomenes, der nur noch ein Knabe war, zu heirathen; wozu sich das junge Frauenzimmer nur mit größtem Widerwillen verstand, indem sie blos der Gewalt nachgab. Weil ihr Cleomenes überaus zärtlich begegnete, ward sie zuletzt mit ihrer Heirath zufrieden, blieb aber dem ungeachtet noch immer ihrem Schwiegervater gehäßig. Da ihr neuer Gemahl großes Vergnügen an ihrem Gespräche fand, wiederholte sie ihm auf sein Ersuchen oft die Geschichte von Agis Ermordung, worüber er Thränen vergoß. Nach und nach fieng er in geheim an seinem Beispiele zu folgen. Ob er aber gleich von einer kühnen ungestümen Gemüthsart war, sah er sich doch gezwungen, seine Absichten während der Lebenszeit seines Vaters geheim zu halten, weil er wohl wußte, daß sowohl er als die Großen zu sehr für die Uppigkeit und Gemächlichkeit eingenommen waren, als daß sie jemals einer Verbesserung der Sitten hätten Platz geben sollen.

Dem Leonidas folgt Cleomenes der dritte. v. Chr. G. 236. J. d. W. 3769. Olymp. 136, 1. Der cleomenische Krieg. *) v. Chr. G. 227. J. d. W. 3778. Olymp. 138, 2.

Leonidas überlebte des Agis Ermordung um sechs Jahre. Er herrschte während dieser Zeit allein, und verließ bei seinem Absterben das Reich seinem Sohne Cleomenes als eine Monarchie. Im Anfange seiner Regierung griff Aratus, der Achäer, der zwischen vielen peloponnesischen Staaten ein Bündniß errichtet hatte, der Spartaner Nachbarn und Bundsverwandte, die Arcadier, an. Die Aufseher, die über diese Feindseligkeiten in Unruhe geriethen, befahlen dem Cleomenes, sich eines Passes an der Grenze zu bemächtigen, der damals in den Händen der achäischen Bundsgenossen war. Dieses that er; er hintertrieb nachgehends den Anschlag, den Aratus gefaßt hatte, Tegea und Orchomenus wegzunehmen, und ließ ihm darauf ein sehr höhnisches Kompliment sagen. Aratus verlachte seine Jugend, und fragte einen spartanischen Vertriebnen, der sich bei ihm aufhielt, was für ein Mensch der Cleomenes wä-

*) S. Polyb. II, 46.

wäre. „Mein Freund, erwiederte der „Spartaner, ich will dir nur kurz antwor„ten. Hast du etwas mit den Lacedämo„niern zu schaffen, so laß dir rathen, es „sogleich anzufangen, noch ehe dieses jun„gen Adlers Klauen gewachsen sind.“ Während des darauf folgenden Krieges gewann Aratus, wegen seiner besondern Kenntniß der Kriegskunst, wider die Spartaner einige Vortheile; Cleomenes aber gab so merkliche Beweise seiner Geschicklichkeit und Herzhaftigkeit, daß dem Oberhaupte der Achäer bange ward, da indessen die Spartaner von ihrem Könige neuen Muth zu empfangen schienen. e)

Er beschließt die Aufseher aufzuheben.

Die Aufseher waren begierig, dem Kriege (v. Chr. G. 226. J. d. W. 3779. Olymp. 138, 3.) ein Ende zu machen, damit nicht dadurch des Cleomenes Macht und Ansehen zu hoch steigen möchte, wovor sie sich mehr fürchteten, als vor der Stärke ihrer Feinde. Cleomenes, der sehr scharfsinnig war, sah wohl ein, er müßte entweder die Ge-

e) Plutarch. in Agide et Cleom. p. 806. in Arato. p. 1041.

walt der Aufseher aufheben, oder die Größe von Sparta würde täglich mehr und mehr abnehmen, und ihm selbst würde nichts als der bloße Titel eines Königs übrig bleiben. Er faßte daher mit seinen Freunden den Anschlag, sich auf einmal von den Aufsehern loszumachen. Den Anfang machte er mit der Zurückberufung des Archidamus, der aber bei seiner Ankunft zu Sparta von seines Brudes Feinden ermordet ward, nicht ohne allen Verdacht, daß Cleomenes darein gewilligt habe, welches jedoch zu seiner Gemüthsart nicht wohl zu stimmen scheint. f) Weil man einsah, daß eine Staatsveränderung sich nicht ohne eine Armee bewirken ließe, so bewog Cleomenes die Aufseher durch Geld dahin, daß sie sich in Krieg einließen, und ihn zum Feldherrn ernannten. Da seine Mutter die Schwierigkeiten sah, die ihr Sohn zu bestreiten hatte, heirathete sie zum andern male, damit sie noch einen angesehenen Mann mehr zu seiner Partei ziehen möchte.

Er

f) Plutarch. l. I. p. 807. B. Polyb. V, 37.

Er tödtet vier von ihnen. Er stellt die spartanische Polizeiverfassung her. Seine einfache Lebensart.

Cleomenes führte diejenigen, auf die er den meisten Verdacht hatte, mit sich in das Feld und vollbrachte viele Thaten, die eines spartanischen Fürsten würdig waren. Zugleich aber sorgte er dafür, seine Armee durch geschwinde und immer neue Züge so sehr abzumatten, daß viele in Arcadien zurückzubleiben wünschten, indem er mit den übrigen nach Lacedämon gieng. Als er der Stadt nahe war, schickte er einige seiner Vertrauten mit einer kleinen Partei voran, welche die Aufseher bei der Abendmahlzeit überfielen, vier von ihnen auf der Stelle tödteten, und auch den fünften umgebracht haben würden, wenn er sich nicht todt gestellt, und dadurch Gelegenheit erhalten hätte, in ein Heiligthum zu flüchten. Cleomenes kam den folgenden Morgen auf den Markt, ließ alle Stüle der Aufseher, ausgenommen einen für ihn selbst, umstoßen, und hielt wegen dessen, was er gethan hatte, eine sehr schlaue Schutzrede au das Volk. Nachdem er die Nothwendigkeit vorgestellt hatte, Lycurgs Anordnungen wieder einzuführen, versicherte er die Bürger, ob ihn schon itzt die Umstände gezwungen hätten, Gewalt zu gebrau-

brauchen, würde er sich doch in Zukunft genau nach den Gesetzen achten; jedoch verbannte er damals acht Bürger, zu seiner eignen Sicherheit. Er war der erste, der sein ganzes Vermögen in den öffentlichen Schatz lieferte, worinnen ihm sein Schwiegervater nebst andern Freunden folgte. Bei Austheilung der Felder, gab er auch allen denen welche, die er verwiesen hatte, und versprach, sie zurückzuberufen, sobald es nur die öffentliche Sicherheit gestatten würde. Darauf stellte er die alte laconische Art die Jugend zu erziehen, öffentlich zu speisen, und gemeinschaftliche Leibesübungen vorzunehmen, her. Er brachte eine beträchliche Anzahl Truppen zusammen, die er auf eine neue Art bewaffnete und abrichtete. Damit die Spartaner nicht auf die Meinung geriethen, als gedächte er seiner Nachkommenschaft eine Monarchie zu hinterlassen, nahm er (v. Chr. G. 225. J. d. W. 3780. Olymp. 138, 4.) seinen Bruder Euclidas zum Gehilfen an, und verordnete, daß künftig stets zween Könige zu Sparta seyn sollten. Was aber vornehmlich dazu diente, seine Macht und seinen Ruhm festzusetzen, das war seine eigne Lebensart, welche eben so gering und einfach, als des gemeinsten Bürgers seine, war. Wenn jemand Bittschriften einreichte,

te, trat er hin, um sie anzunehmen; er redete mit jedermann freundlich, stellte alles Unrecht ab, das von andern geschehen war, und verübte selbst keines. Gleichwohl hatte seine Tugend nichts strenges oder gezwungenes an sich. Er war von Natur einer aufgeräumten Gemüthsart, und dieser folgte er. g)

Er erlangt Vortheile über die Achäer.

Da er (v. Chr. G. 224. J. d. W. 3781. Olymp. 139, 1.) Nachricht erhielt, daß die Achäer sich unter dem Aratus fertig machten, ihm Unruhen zu erregen, weil sie der Meinung wären, er dürfte sich itzt nicht aus der Stadt wagen, rückte er sogleich mit einer Anzahl Truppen in ihr Gebiete, und gab ihnen in ihrem eignen Lande zu schaffen. Diejenigen Städte, die in seine Gewalt kamen, setzte er wieder in Freiheit; und nachdem er über die Achäer verschiedne beträchtliche Vortheile erhalten hatte, wurden sie so bestürzt, daß sie sich erboten, sie wollten jeden Friedensvorschlägen Gehör geben. Cleomenes erklärte sich, er verlangte blos so viel,

g) Plutarch. in Cleom. p. 809. sqq. Pausan. II, 9.

zum Feldherrn über die Griechen ernannt zu werden; und da Lerna zum Orte der Unterhandlungen bestimmt war, zog er in größter Eil dahin. Da er sich auf der Reise erhitzt, und mitten unter der Hitze frisches Wasser getrunken hatte, fiel er in ein gefährliches Fieber, welches ihn nöthigte, die Unterredungen aufzuschieben. Dieser Zufall war sein und Griechenlandes Unglück. Denn Aratus, welcher besorgte, es möchte das große Ansehen, das er so lange besessen hatte, an Cleomenes kommen, rufte ingeheim die Macedonier, die er in seiner Jugend aus dem Peloponnes vertrieben hatte, zurück. Cleomenes, als er wieder hergestellt war, erbot sich abermals zu Unterhandlungen. Da er aber sah, daß die Achäer und ihre Bundsverwandte mit Ränken umgiengen, fieng er vom neuen den Krieg an. Dieses erregte große Zwistigkeit unter den achäischen Bundsgenossen, von denen viele der Macht des Aratus müde waren, sich über ihn entrüsteten, daß er die Macedonier herbei gerufen hatte, und bereit waren, das Bündniß zu brechen. Cleomenes, durch ihre Mißhälligkeiten aufgemuntert, fiel in Achaja ein, nahm Pellene, Pheneon und Penteleon weg. Nicht lange darauf überfiel er Argos, und verhalf sich in sehr kurzer Zeit zu größrer

Macht,

Macht, als irgendeiner von seinen Vorgängern besessen, und seiner Stadt zu einem Vorzuge, dergleichen sie niemals in Griechenland behauptet hatte.

Die Achäer rufen die Macedonier zu Hilfe. Cleomenes schließt ein Bündniß mit dem König in Aegypten.

Mittlerweile hätte er gern den Aratus überredet, sich zu einem Vergleiche zu verstehen. Allein dieser blieb unbeweglich auf seinem Entschlusse, die spartanische Größe zu erniedrigen. In dieser Absicht übergab er die Festung zu Korinth, welches der Schlüssel zu dem Peloponnes war, in die Hände des Antigonus, der ihm mit einer Armee von 28,000 macedonischen Fußgängern, und 1200 Reutern, zu Hilfe kam. Cleomenes, ob er schon weit schwächer als der Feind war, vertheidigte doch den größern Theil des Peloponneses so lange, bis Argos verrathen ward, da er sich denn mit Ruhm zurückzog. h) Um diese Zeit empfieng er Nachricht von dem Tode seiner Gemahlin, der ihm sehr nahe gieng; denn obschon die Spartaner überhaupt als zärtliche Ehemänner be-

h) Plutarch. l. l. Polyb. II, 47-54.

berühmt waren, so übertraf doch Cleomenes auch sie noch an Zärtlichkeit. Um ebendiese Zeit gerieth er in nicht geringe Verlegenheit über eine Forderung des Königs in Aegypten, Ptolemäus, der ihm seine Freundschaft anbot, wofern er ihm seine Mutter und seinen Sohn zu Geiseln schicken wollte. Cleomenes versuchte es verschiedne male vergeblich, die Sache seiner Mutter zu eröffnen. Nachdem er ihr zuletzt davon gesagt hatte, antwortete sie mit Lachen: „das war es also, das du dich mir zu entdecken scheutest? Immer bringe mich zu Schiffe, und schickte diesen Leichnam dahin, wo er Sparta Nutzen schaffen kann, ehe ihn hier die Zeit unnützerweise verzehrt.“ i)

V. Chr. G. 223. J. d. W. 3782. Olymp. 139, 2.

Cleomenes, ob er gleich mit einer zahlreichen Armee zu schaffen hatte, die aus alten, wohl gewaffneten und wohl bezahlten Soldaten bestand, dagegen seine Truppen nur erst neuangeworben, und viele derselben nur zur Hälfte bewaffnet waren, erhielt gleichwohl den Krieg außerhalb Laconica, und

i) Plutarch. l. l. p. 815. A. B.

und eroberte mitten unter des Antigonus Armeen die Stadt Megalopolis, welche grösser noch, als Sparta, war. Nach der Einnahme erbot er sich großmüthigerweise, sie unversehrt ihren Bürgern wieder einzuräumen; da sie aber sein Anerbieten verwarfen, erlaubte er seinen Soldaten, den Ort zu plündern. Hierauf beunruhigte er das argivische Gebiete, und trieb darinne starke Kriegssteuern ein, obschon Antigonus selbst mit seinen Truppen in der Stadt Argos lag. Man hielt dieses Verfahren damals für unbesonnen; allein des Polybius Anmerkung k) zeigt es aus einem andern Gesichtspunkte. Da Cleomenes nicht mit Vorrathe genug versehen war, den Krieg lange Zeit zu führen, wollte er gern den Antigonus reizen, daß er ein Treffen liefern möchte.

Er wird von Antigonus auf das Haupt geschlagen. v. Chr. G. 222. J. d. W. 3783. Olymp. 139, 3.

Antigonus dagegen gab hier einen Beweis seiner vorzüglichen Kenntniß des Kriegswesens. Denn er kehrte sich weder an das Ge-

k) lib. II. c. 64.

Geschrei der Griechen, noch an das Murren seiner eignen Truppen, und weigerte sich so lange, mit Cleomenes zu fechten, bis seine Stärke sehr vermindert war. Darauf lieferte er ihm eine Schlacht bei Sellasia; 1) da denn, theils wegen der Ueberlegenheit der Macedonier, theils wegen des Demoteles Verrätherei, die Lacedämonier mit großem Blutvergießen unter ihren Söldnern, und fast gänzlicher Aufreibung ihrer eignen Truppen, geschlagen wurden, indem von 6000 Spartanern nur 200 davon kamen. Dieses Unglück des Cleomenes verdient um so viel mehr bedauert zu werden, weil er, wenn er nur zween Tage länger das Gefecht hätte vermeiden können, weiter keinen Feind zu bestreiten vor sich gehabt hätte, als die Achäer; denn zween Tage nach der Schlacht erhielt Antigonus solche Zeitungen aus Macedonien, die ihn sogleich nöthigten, zu Dämpfung einiger Unruhen nach Hause zurückzugehen.

Er

1) in Laconica, auf der Morgenseite von Sparta.

Er flüchtet nach Aegypten. Er läßt sich umbringen. v. Chr. G. 220. J. d. W. 3784. Olymp. 140, 1.

Nach der Schlacht begab sich Cleomenes nach Sparta, wo er nur wenige Stunden blieb, und einige Befehle ertheilte. Darauf gieng er gerades weges mit einigen Freunden nach Gythium, wo sie sich auf vier Galeeren einschifften, um zu dem Ptolemäus Evergetes zu reisen. Dieser Fürst bewirthete den Cleomenes mit vieler Ehrenbezeugung. Allein dessen Sohn und Nachfolger, m) der Verdacht auf ihn warf, brachte ihn in gefängliche Verwahrung, welches zuletzt dem Cleomenes so nahe gieng, daß er nebst zwölf Freunden das Gefängniß erbrach. Jedoch da sie es unmöglich fanden, zu entkommen, brachten sie einer den andern um. Der ägyptische König ließ aus Rache des Cleomenes Körper an ein Kreuz aufhängen, und seine Mutter, nebst den übrigen von seiner Familie, und allem ihren Gefolge, hinrichten. Mit dem Cleomenes erlosch der herculische Stamm der spartanischen Könige, wenn wir des Aesipolis kurze Regierung ausnehmen.

Wir

m) Ptolemäus Philopator.

Wir haben bei der bisher gegebnen Nachricht vornehmlich den Plutarch n) gefolgt. Polybius inzwischen schildert den Cleomenes als einen Tyrannen ab, und sagt, er habe die Republik Lacedämon in den Untergang gestürzt, und eine gesetzmäßige Gewalt in eine tyrannische verwandelt; in welcher Meinung ihm Livius und Pausanias beipflichten. o) Wir können aber sehr wohl voraussetzen, daß Polybius von Vorurtheilen eingenommen gewesen sey; denn er war aus Megalopolis gebürtig, das vom Cleomenes zerstört ward. Er war ein achäischer Staatsmann, ein eifriger Freund des Aratus, von welchem unstreitig Cleomenes als ein ehrgeiziger Tyrann angesehen ward; obschon seine Entwürfe blos dahin giengen, Griechenland frei zu erhalten, welches eben durch ihre Fehlschlagung seine Freiheit verlor.

Der

n) Plutarch. in vita Cleomenis p. 816. sqq. in vita Arati p. 1048. et in vita Philopoemenis pr.

o) Polyb. II, 54. ad f. Liv. XXXIV, 26. Pausan. II. cf. Justin. XXVIII, 4.

Der Zustand von Sparta nach des Cleomenes Flucht.

Nach der unglücklichen Schlacht bei Sellasia gerieth Sparta in die Hände des Königs Antigonus. Er begegnete jedoch den Einwohnern, aus Achtung gegen die Verdienste ihrer Vorfahren, mit großer Güte und Nachsicht. Sie dagegen verhielten sich ruhig, und hüteten sich, daß sie nicht dem Aratus und den Achäern, welche des Königs Freunde waren, einigen Anstoß geben möchten. Sobald zuverlässige Nachricht von des Cleomenes Tode zu Sparta eingieng, erhoben sich (Olymp. 140, 1.) neue Unruhen, bei welchen Adimas, einer von den Aufsehern, alle seine Bemühungen anwandte, die Hitze des Volks zu mäßigen. Als es seine Amtsgenossen aufgefordert hatten, in Waffen zu erscheinen, hatte er den Muth, ihnen vorzustellen, wie übel ihr Verfahren sich zu ihren Umständen schickte, und wie unverständig es gehandelt seyn würde, sich in einen neuen Krieg mit den Macedoniern einzulassen. Da seine Amtsgenossen das Volk geneigt sahen, ihm Gehör zu geben, drängten sie sich um ihn, und erstachen ihn, worauf sie denn ohne Widerstand nach ihrem Gefallen handelten. Als kurz darauf (v.

Chr. G. 219. J. d. W. 3785. Olymp. 140, 2.) Philipp, des Antigonus Neffe und Nachfolger, mit einer starken Armee an ihre Grenze kam, schickten die Spartaner Abgeordnete, ihm ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen. Als dieses Philipp hörte, ließ er sie bei seite treten, und die Sache in seinem Rathe untersuchen. Die meisten Räthe waren der Meinung, er sollte mit den Spartanern so verfahren, wie ehedem Alexander mit den Thebanern. Der König aber, ob er gleich nur siebzehn Jahre alt war, wollte ihnen nicht beipflichten. Er ließ es dabei bewenden, den Abgeordneten zu sagen, er würde in Zukunft genau auf die Spartaner Achtung geben, und riethe ihnen daher, sich ruhig zu verhalten. Darauf ließ er die Abgeordneten von sich. p)

Es werden zween Könige durch die Aufseher gewählt. Agesipolis der dritte und Lycurg. Die Aufseher werden ermordet. v. Chr. G. 219. J. d. W. 3785. Olymp. 140, 2.

Als die Aetolier neue Unruhen in Griechenland anfiengen, q) trugen sie großes Ver-

p) Polyb. IV, 22 - 24. Plutarch. in Arato p. 1049. C.

q) der Bundsgenossenkrieg zwischen den Achäern und Aetoliern. Olymp. 140, 1. v. Chr. G. 220.

Verlangen, die Lacedämonier auf ihre Seite zu bringen; und schickten einen Gesandten nach Sparta, um die Aufseher zu überreden, sie möchten zween Könige wählen, und sich mit ihnen genau vereinigen. Der Abgesandte r) brachte es dahin, daß sich eine große Anzahl für ihn erklärte. Allein von den Aufsehern wurden seine beiden Vorschläge verworfen. Nach seiner Abreise fand diejenige Partei, die ihm günstig gewesen war, Mittel das Volk so heftig wider die Aufseher aufzuwiegeln, daß es sie an einem feierlichen Tage umbrachte, und an ihrer Stelle andre setzte, welchen es Anweisung gab, Könige zu wählen. Diese neuen Aufseher wählten demnach einen Knaben, Agesipolis, einen Enkel des Cleombrotus, den Leonidas verbannt hatte, und bestellten des Kindes Oheim, Cleomenes, zu seinem Vormunde. Zum zweiten wählten sie den Lycurg, der, indem er jedem von ihnen ein Talent gab, für einen Abkömmling des Hercules und rechtmäßigen König in Sparta erklärt ward.

r) Machatas. Schon vorher hatten die Lacedämonier heimlich an die Aetolier geschickt. Polyb. IV, 16. 34.

ward. s) Lycurg trieb nach einiger Zeit den Agesipolis ins Elend, t) und verwickelte sein Vaterland in verschiedne Kriege, die er mit mancherlei Glücke führte. Endlich stiftete Chilo, der einiges Recht auf den spartanischen Thron zu haben glaubte, eine Verschwörung wider ihn an, ermordete die Aufseher, und umringte sein Haus; jedoch kam Lycurg, vermittelst der Treue einiger seiner Bedienten, davon. Als Chilo fand, daß ihm die Spartaner nicht sehr günstig waren, flüchtete er zu den Macedoniern, und suchte sie wider sein Vaterland aufzuwiegeln. Bald darauf ward Lycurg zurückgerufen, und regierte in Sparta noch viele Jahre. u)

Noch in eben dem Jahre. Lycurg fällt in Messenien ein.

Als mittlerweile Philipp zum zweiten male in den Peloponnes einrückte, und eini-

s) Polyb. IV, 34-37. Den Antheil, den hierauf die Lacedämonier an dem Kriege zwischen den Achäern und Aetoliern nahmen. s. unten vom achäischen Bunde, und Polyb. ibid.

t) Polyb. Exc. Legat. c. 49. Liv. XXXIV, 26.

u) Polyb. IV. 81. 82.

nige Streitigkeit mit Aratus hatte, begonnten Lycurg und die Lacedämonier ein Herz zu fassen, und dachten darauf, es noch einmal mit der macedonischen Macht aufzunehmen. Sie ließen sich auch alsdenn von ihrem Vorhaben nicht abschrecken, da sie hörten, der König hätte sich wieder mit Aratus und seinem Sohne ausgesöhnt. Sobald es die Jahrszeit gestattete, fielen sie in Messenien ein. Als darauf Philipp sogleich dahin gieng, befand es Lycurg für rathsam, sich zurückzuziehen, damit er sein Land in Verfassung setzen möchte, den Einbruch auszuhalten, auf den man, wie er deutlich sah, umgieng. Philipp rückte mit seinem Heere bis nach Amiclä vor, von da aus er das ganze Land ringsumher verwüstete; da indessen auf der andern Seite die Messenier in Laconien einfielen, und bis zu ihm durchzudringen suchten. Lycurg fiel sie plötzlich an, schlug sie, und nahm ihnen den größten Theil ihrer Pferde und ihres Gepäckes ab. Als er nach Sparta zurückgekommen war, traf er die nöthigen Anstalten zur Vertheidigung der Stadt. Als Philipp bemerkt hatte, daß er verschiedne Posten auf den Bergen befestigt hatte, griff er diese zuerst an, und bemächtigte sich derselben, jedoch mit vieler Schwierigkeit. Als aber Lycurg sich

in die Stadt zurückzog, befand Philipp nicht für gut, den Ort zu bestürmen, weil seine eigne Armee sehr aufrührisch war, sondern begab sich sogleich weg. v) Einige Zeit darauf wandten die Aufseher vor, Lycurg gienge darauf um, sich unabhängig zu machen. Sie suchten ihn daher zu überfallen, und in seinem eignen Hause zu ermorden. Allein er entkam noch Aetolien; w) ward aber in kurzem von daher zurückberufen. x) Seine nachfolgenden Thaten sind gänzlich unbekannt; y) es wird auch nichts von dem gedacht, was die Spartaner nach seinem Tode gethan haben.

Dem Lycurg folgt Machanidas. Er wird von Philopömen geschlagen und erlegt.

Lycurgs Nachfolger war Machanidas. Wenn er aber zu dieser Würde gelangt sey, das ist ungewiß. Man findet, daß er eine Person von großer Einsicht gewesen ist; das aber ist unbekannt, aus welchem Rechte er zu dieser Würde gelangt sey. In Spar=

v] Polyb. V, 5. 17-24.

w) Polyb. V, 29, f.

x] idem. c. 91.

y] S. noch ibid. c. 91. 92.

Sparta verjagte er die Aufseher, damit sein Ansehen unumschränkter seyn möchte; und auswärts bewog er den ganzen Peloponnes zu zittern, und würde ihn wahrscheinlicherweise völlig bezwungen haben, wenn nicht Philopömen, das Oberhaupt der Achäer, sich ihm widersetzt hätte. Philopömen bewog (v. Chr. G. 207. J. d. W. 3797. Olymp. 143, 3.) alle im Bündnisse stehende Städte, sich wider die Spartaner zu vereinigen; und nachdem er die Armee der Bundsverwandten zusammengebracht hatte, zog er nach Mantinea; und hier erfolgte ein verzweifeltes Treffen zwischen ihm und Machanidas. Im Anfange der Schlacht hatte Machanidas den Vortheil; da er aber den Feind zu weit verfolgte, griff Philopömen die Spartaner im Rücken an. Als Machanidas zurückkehrte, um seinen Truppen zu Hilfe zu kommen, überließ Philopömen die im Gefechte begriffnen Truppen der Anführung des Polybius aus Megalopolis, und rückte dem spartanischen Fürsten entgegen, der, indem er mit dem Pferde über einen Graben setzte, von Philopömen mit einem Spieß durchschossen ward. z) Sobald

z] Polyb. in Exc. lib. XI. c. 9. sqq. Plutarch. in Philopoem. p. 361. 362. Pausan. VIII, 50.

bald sein Tod ruchtbar ward, ergriff seine Armee die Flucht. Die Spartaner, die in dieser Schlacht 4000 Mann verloren hatten, waren nicht länger im Stande, sich den Achäern zu widersetzen, welche alle kürzlich von ihnen eroberte Provinzen verwüsteten.

Dem Machanidas folgt Nabis. Seine tyrannische Regierung.

Nicht lange nach des Machanidas Absterben ward Sparta von einem gewissen Nabis beherrscht, der wie man meldet, alle Tyrannen übertroffen haben soll, und gegen den man einen Phalaris und Dionys noch gütig und gnädig nennen könnte. Er war ein offenbar Feind aller derer, welche redlich, tapfer, und von guter Herkunft waren; er ermordete alle, an die er nur die Hand legen konnte, verbannte diejenigen, die er nicht unmittelbar in seine Gewalt bekommen konnte, schickte nachgehends cretische Meuchelmörder ab, sie auszuspüren, und umzubringen. Zu Sparta herrschte er mit großer Verstellung; er führte einen fürstlichen Staat, trug Purpur, ward von Leibwachen begleitet, war sich stets in seiner Mine gleich, bediente sich süßer Worte, unterhielt eine Anzahl von Aufpassern und

Angebern, und setzte alle andre in solches Schrecken, daß sie sich nicht getrauten, ihre Gedanken oder Besorgnisse zu erkennen zu geben. a) Der bedrängte und armselige Zustand von ganz Griechenland, das itzt sehr unter sich getheilt und geschwächt war, verschaffte dem Nabis günstige Gelegenheit, sein Gebiete zu erweitern, und seine Macht zu vermehren. Nachdem er sich (v. Chr. G. 197. J. d. W. 3807. Olymp 145, 4.) der Stadt Argos, unter dem Vorwande, als wollte er einigen vertriebnen Bürgern beistehen, bemächtigt hatte, b) wandten sich die Achäer, die darüber bestürzt zu werden begonnten, sogleich an die Römer, c) und als der römische Feldherr Titus Quintius in Griechenland ankam, stellten sie ihm vor, welches große Unheil daraus erwachsen würde, wenn man des Nabis Gewalt nicht einschränkte. Quintius zog (v. Chr. G. 195. J. d. W. 3809. Olymp. 146, 2.) ungesäumt d) in die Nachbarschaft der Stadt Argos,

a] Polyb. fragm. libri XIII. c. 4.
b] er erhielt Argos vom König Philipp, vermöge eines Vergleichs. S. Liv. XXXII, 38. sqq.
c] S. Liv. XXXIII, 44.
d] erst das vierte Jahr nach seiner Ankunft, auf erhaltnen Befehl vom römischen Rath. Liv. XXXIV, 22.

gos, wo man bei seiner Annäherung einen Aufstand zu erregen versuchte, der zum Untergange derer gereichte, welche sich in Freiheit zu setzen gesucht hatten. Als nachgehends die Römer gegen Lacedämon anrückten, ließ Nabis in größer Bestürzung eine allgemeine Versammlung außerhalb der Stadt anstellen; und sobald die Bürger sich eingefunden hatten, ließ er sie mit seinen Truppen umringen. Darauf stellte er ihnen in einer kurzen Rede die Dienste vor, die er dem Staate geleistet hätte; da nun itzt die allgemeine Gefahr sehr groß wäre, so befände er, sagte er, für nöthig, einige Personen, auf die er Verdacht hätte, in Bewahrung bringen zu lassen. Darauf ließ er achtzig angesehene und ehrliebende Männer einziehen, und noch dieselbe Nacht im Gefängnisse hinrichten. Bald darauf, als er auf die Heloten argwöhnisch ward, nahm er eine große Anzahl von ihnen gefangen, ließ sie auf den Straßen geißeln, daß die Rinnen von ihrem Blute gefärbt wurden, und nahm ihnen hernach ohne Barmherzigkeit das Leben.

Seine Unterredung mit dem römischen Feldherrn. Er ist genöthigt, einen solchen Frieden anzunehmen, wie ihn die Römer vorschreiben.

Nachdem er es bei dem römischen Feldherrn so weit gebracht hatte, daß ihm eine Unterredung verwilligt ward, wußte er ihm die Sache so vorzustellen, daß Quintius versprach, ihm schriftliche Artikel zum Vergleiche zu schicken. Bald darauf sandte er ihm folgende Vorschläge: „Nabis sollte „alle seine Besatzungen aus der Stadt Argos und ihrem Gebiete zurückziehen; er „sollte alle die e) weggenommenen Kriegsschiffe herausgeben, und keine Schiffe „weiter, als zwo Galeeren, behalten; er „sollte alle Uiberläufer ausliefern, die von „den römischen Bundsgenossen zu ihm geflüchtet hätten, und den Messeniern für „die Plünderung ihres Gebietes Ersatz thun; „er sollte den lacedämonischen Verwiesnen „ihre Weiber und Kinder wiedergeben; er „sollte solche Geiseln stellen, als der Feldherr wählen würde; er sollte gleich itzt „hundert Talente, und hernach acht Jahre nach einander jährlich funfzig, erle-

e) den Seestädten.

„ gen. f) Diese Bedingungen waren dem Nabis und den Lacedämoniern im gleichem Grade mißfällig, sie verwarfen sie, und machten sich zu einer hartnäckigen Gegenwehr gefaßt. Quintius, der 50,000 Mann unter sich hatte, griff die Stadt an, ward aber verschiedne male zurückgeschlagen. Endlich drang er in eine der langen Strassen; und nun gab Nabis alles für verloren. Doch sein Schwiegersohn, Pythagoras, ein Mann von großer Fähigkeit, steckte das eine Ende der Straße mit Feuer an, wodurch die Römer genöthigt wurden, ihren Posten zu verlassen, und sich zurückzuziehen. Nabis war so sehr in Schrecken gesetzt, daß er die Unterhandlungen vom neuen anfieng, und mit vieler Mühe sich einen Frieden auf die angeführten Bedingungen verschaffte. g)

Er fängt vom neuen Feindseligkeiten an. Philopömen gewinnt über ihn verschiedne Vortheile.

Als Nabis von der Nachbarschaft der Römer frei geworden war, richtete er nunmehr seine Gedanken darauf, wie er wieder zu

f) Liv. XXXIV, 35.

g) S. Liv. XXXIV, 22-41.

zu voriger Gewalt und Ansehen gelangen könnte. Er ließ sich daher in ein geheimes Verständniß mit Antiochus und den Aetoliern ein, in der Absicht, neue Unruhen im Peloponnes anzustiften; und als er von ihnen große Versprechungen erhalten hatte, machte er den Anfang, Feindseligkeiten wider die Achäer auszuüben. Er eroberte (v. Chr. G. 192. J. d. W. 3812. Olymp. 147, 1.) wieder den Hafen von Sparta, Gythium, und erhielt einigen geringen Vortheil zur See. h) Allein er ward nachgehends, vielmehr aus Mangel der zu einem Feldherrn erforderlichen Geschicklichkeit an seiner Seite, als wegen eines Fehlers seiner Soldaten, von Philopömen zu Lande geschlagen. Dieser letzte bediente sich einer Kriegslist, und brachte ihn dahin, sein sehr festes Lager zu verlassen; worauf er einen beträchtlichen Theil seiner Truppen niederhieb. Nachgehends bemächtigte er sich des von den Spartanern verlaßnen Lagers, und besetzte mit einem Theile seiner Völker die Wege nach Sparta, wo-

h] über den Philopömen, welcher des Seewesens weniger erfahren war, als des Krieges zu Lande S. Liv. XXXV, 25. 26. Plutarch. Philopoem. p. 364. A. Pausan. VIII, 50.

wodurch er viele von des Nabis Truppen auffieng und niedermachte; so daß dessen Armee, noch ehe er Sparta erreichen konnte, gar sehr geschwächt ward. Darauf verheerte Philopömen Laconica dreißig Tage lang, und Nabis hatte gar nicht das Herz, sich ihm zu widersetzen. i)

Er begehrt Beistand von den Aetoliern.

Da die Feinde das ganze Land inne hatten, so war dem Nabis die Gemeinschaft mit Gythium abgeschnitten. Er erhielt täglich Nachricht, daß die Römer gesonnen wären, schleunig eine neue Armee nach Griechenland zu schicken. Die Lacedämonier selbst waren mißvergnügt; und er mußte sich scheuen, seine Soldaten außerhalb der Stadt zu führen. Mitten unter dieser Bedrängniß setzte er seine ganze Hoffnung auf die Aetolier, welche vieles dazu beigetragen hatten, ihn in den Krieg zu verwickeln. Er hielt auf das ernstlichste und dringendste bei ihnen um Beistand an; allein sie bezeigten sich als würdige Bundsgenossen eines Tyran-

i] S. eine ordentlichere Erzählung beim Livius XXXV, 27-30.

rannen. Sie fertigten seine Abgeschickten mit reichlichen Versprechungen schleuniger Hilfe ab, und giengen hernach zu Rathe, was sie zu thun hätten. Ihre Berathschlagungen liefen dahin aus; Nabis, wenn er eine starke Armee von Spartanern und Miethtruppen unter sich hätte, wäre ihr guter Bundsverwandter, und aller Achtung würdig; allein bei der gegenwärtigen Verfassung der Dinge, da seine Truppen fast aufgerieben wären, und er kaum noch im Stande wäre, sich in Sparta zu behaupten, würde es ihrem Vortheile am zuträglichsten seyn, ihn aus dem Wege zu schaffen, und sich der Stadt selbst zu bemächtigen. Als dieser Rath gutgeheißen war, schickten sie den Alexamenus mit 1000 Mann zu Fuß und dreißig Reutern nach Lacedämon, welche Befehl hatten, blos ihrem Feldherrn zu gehorchen, nicht aber dem Nabis bei Bekriegung der Achäer beizustehen.

Die Aetolier bringen den Nabis um v. Chr. G. 191. J. d. Welt 3813. Olymp. 147, 2.

Nabis war mit dieser geringen Verstärkung sehr übel zufrieden. Doch Alexamenus sprach ihm ein Herz ein, und sagte, die

Aeto-

Aetolier würden ihm, wenn es die Noth erfordern sollte, mit ihrer ganzen Kriegsmacht zu Hilfe kommen; Antiochus wäre gesonnen, die Römer zu bekriegen, und viele der griechischen Staaten wären geneigt, sich zu ihm zu schlagen. Durch diese guten Vertröstungen aufgemuntert, fieng Nabis an seine Truppen außerhalb der Stadt in den Waffen zu üben, wozu ihm Alexamenus gerathen hatte, der allzeit dergleichen Uibungen beiwohnte, und, nachdem er des Tyrannen Vertrauen gewonnen hatte, ihn überredete, seine spartanische Leibwache hinter seinen übrigen Truppen in einen Phalanx aufzustellen. Nachdem er solchergestalt den Tyrannen völlig sicher gemacht hatte, ergriff er die Gelegenheit einer Musterung, um sein Vorhaben auszuführen. Indem die Leibwache hinter den Truppen stand, fiel er mit seiner kleinen Schaar Reuterei plötzlich den Nabis an, und machte ihn im Augenblicke nieder.

Der Aetolier Feldherr, plündert Sparta. Er wird von den Spartanern niedergemacht. Sie treten in den achäischen Bund.

Die anwesenden Lacedämonier sahen dieses mit einer Mischung von Freude und

Schre=

Schrecken an; mit Freude, weil nun der Tyrann todt war, und mit Schrecken, wegen eines so seltsamen Zufalls, dessen Ursache sie nicht wußten. Alexamenus und die Aetolier machten sich ihre Bestürzung zu Nutze, rückten grades Wegs nach der Stadt, und plünderten sie; wobei der Feldherr in des Tyrannen Pallast einfiel, und alle dessen Schätze raubte. Da nunmehr die Spartaner die Ermordung des Nabis als ihr Unglück anzusehen begonnten, und überlegten, wie unanständig es für sie wäre, zuzusehen, und sich von Fremdlingen berauben zu lassen, nahmen sie ein Kind, Namens Laconicus, aus königlicher Familie, das eben darum vom Nabis war aufgezogen worden, setzten es auf ein Pferd, versammelten sich um dasselbe, griffen viele der Aetolier an, und hieben sie nieder. Kurz darauf brachen sie in den Pallast, ermordeten daselbst den Alexamenus, sammt denen, die um ihn waren, und tödteten auch viele Aetolier, die in den Tempel der Minerva geflüchtet hatten. Mittlerweile kam Philopömen, den man durch einen Abgefertigten von des Nabis Tode benachrichtiget hatte, mit wenigen Truppen zu Sparta an. Anstatt aber sich verrätherischerweise ihre Verwirrung zu Nutze zu machen, stellte er den Bürgern das

Un-

Unbedächtige ihres Verhaltens vor, und überredete sie, da sie einmal so glücklicherweise zu ihrer Freiheit gelangt wären, sich mit den Achäern zu vereinigen. Solchergestalt ärntete Philopömen alle die Früchte durch seine Tugend, welche die Aetolier von ihrer Treulosigkeit erwartet hatten. k)

k] Livius XXXV, 22. 25-37. e Polybio. Pausan. VIII, 50. Plutarch. Philopoem. p. 364.

Viertes Hauptstück.

Geschichte der Thebaner, von der Zeit an, da ihr Staat eine Republik ward, bis dahin, da sie Philippen von Macedonien unterwürfig wurden.

Gegen vor Chr. Geb. 1128. J. d. W. 2876. Das Regiment zu Theben ist vornehmlich demokratisch. Abriß der Thebaner.

Welche Art von Republik die Thebaner nach des Xanthus Tode unter sich aufgerichtet haben, das ist nicht bekannt. Nur so viel wissen wir, daß mit Verlauf der Zeit, da sie zu ihrem größten Wohlstande gelangten, und nunmehr auch sie die Reihe traf, auf die Oberherrschaft von Griechenland Anspruch zu machen, ihre Republik eine Art von Demokratie gewesen sey. Allein nur allmälig, und erst nach einer langen Zeit, erreichten sie einen solchen Grad an Macht. Ungeachtet ihres großen Alterthums, ihrer auswärtigen und ein-

einheimischen Kriege, und der tapfern Vertheidigung ihrer Stadt wider die Argiver und die Epigonen, war doch ihr Fortgang in der Kriegskunst, oder in der Verbesserung der Regierungsform, der Gesetze, und der Handelschaft, lange Zeit über nur unbeträchtlich, und sie hatten, gegen die Athenienser und Lacedämonier gehalten, ein sehr geringes und verächtliches Ansehen in der Welt, und wurden mit Recht sogar von ihren eignen Landsleuten, Pindar und Plutarch, für ein träges und blödsinniges Volk gehalten. Allem Ansehen nach würden sie das auch bis zu Ende geblieben seyn, wenn nicht ihre zween großen Feldherren, Pelopidas und Epaminondas, sie auf den Gipfel von Macht und Ruhm erhoben hätten. Doch war ihre Blödsinnigkeit und Langsamkeit noch kein so großes Hinderniß ihrer Gelangung zum Ruhme, als vielmehr ihre Niederträchtigkeit und Verrätherei, von der sie viele Beweise gaben, vornehmlich diesen, daß sie die gemeinschaftliche Sache Griechenlandes verriethen, und zu dem König in Persien, Xerxes, übertraten; eine Verrätherei, die mit zwiefachem Unglücke begleitet ward, theils, weil sie die ersten waren, welche auf jene Seite gezogen wurden,

theils,

theils, weil ihre Treulosigkeit übel ausschlug. a)

Sie suchen bei Sparta Schutz wider Athen.

Ihr verrätherisches Verhalten machte, daß sie sich vor dem Unwillen ihrer mächtigen Nachbarn, der Athenienser, fürchteten. Sie bewarben sich demnach um die Freundschaft und den Schutz der Lacedämonier, welchen sie auch leichtlich erhielten, indem damals die Spartaner geneigter waren, den Anhängern des Königes in Persien zu verzeihen, als zu gestatten, daß die Athenienser auf Kosten ihrer Nachbarn sich groß machten. Einige Zeit über äußerten die Thebaner ungemeine Dankbarkeit gegen ihre Beschützer, so daß sie den Spartanern während des ganzen peloponnesischen Krieges mit größter Treue anhiengen; wodurch sie denn nicht nur wieder zur Herrschaft von Böotien gelangten, die ihnen wegen ihres Abfalls die Amphictyonen (v. Chr. G. 457. J. d. W. 3547. Olymp. 80, 4.) abgenommen hatten, sondern auch wieder ihre Stadt zu ihrem alten Ansehen empor brachten. b)

a] S. Herodot. IX, 86. 88.
b] Diodor. XI, 81.

Dieser verderbliche Krieg schlug für sie in großer Maße vortheilhaft aus, und als (v. Chr. G. 387. J. d. W. 3617. Olymp. 98, 2.) der Friede des Antalcidas geschlossen wurde, waren sie so mächtig und halsstarrig geworden, daß sie sich weigerten, diesem Vertrage, der ihnen die Herrschaft über Böotien entzog, beizutreten, und von den andern Staaten nur mit großer Schwierigkeit in Furcht gesetzt, und zu dessen Annehmung gezwungen werden mußten. e)

Die Spartaner nehmen ihre Zitadelle ein. v. Chr. G. 382. J. d. W. 3622. Olym. 99, 3.

Da nunmehr die Spartaner voll Ehrgeiz nach der Herrschaft über Griechenland strebten, brachten sie die Thebaner unter ihr Joch, und bemächtigten sich ihrer Zitadelle, welche Leontides an den spartanischen Feldherrn Phöbidas verrathen hatte. Ungefähr vier Jahre darauf (v. Chr. G. 378. J. d. W. 3626. Olymp. 100, 3.) machten die vertriebnen Thebaner, die bei dieser Gelegenheit nach Athen geflüchtet hatten, einen Entwurf, ihre Stadt von dem spartanischen Jo-

e] S. oben Gesch. von Sparta S. 146.

Joche zu befreien, und legten ihren Anschlag mit derjenigen Partei in Theben ab, welche es mit dem Volke hielt. Der vornehmste Beförderer des Unternehmens war Pelopidas, ein junger herzhafter Edelmann von großen Gemüthsgaben und vieler Edelmuth, der sein beträchtliches Vermögen zu Unterstützung der dürftigen Bürger verwandte, und sich einen so großen Ruf erworben hatte, daß der Tyrann von Thessalien, Jason, nach Theben kam, um mit ihm ein Bündniß zu schließen. Das Unternehmen begünstigte ebenfalls Epaminondas, ein andrer vornehmer Thebaner, der, ob er gleich in großer Dürftigkeit lebte, dennoch vom Pelopidas, der gleichwohl sein vertrautester Freund war, keine Geschenke annehmen wollte. Ungeachtet seiner Armuth that er sich durch seine Tugenden sehr hervor. Er war bescheiden, klug, ernsthaft, leutselig und gefällig im Umgange; er verband mit der Begierde nach Kriegsübungen einen sonderbaren Geschmack an den Wissenschaften, und war ein so großer Freund der Wahrheit und Aufrichtigkeit, daß er Bedenken trug, auch nur im Scherz und zur Kurzweil eine Lüge vorzubringen. Ob er gleich an der gefährlichen Verschwörung der Vertriebnen, von der er vermuthete, sie wür-

de zu blutig ablaufen, keinen Antheil nehmen wollte, war er doch in seinen Reden bemüht gewesen, den Thebanern ein sehnliches Verlangen einzuflößen, sich dem spartanischen Joche zu entziehen.

Die verwiesnen Thebaner vertreiben die Lacedämonier.

Als der Tag zu Ausführung des Vorhabens angesetzt war, begaben sich die Vertriebnen in eine kleine Stadt unweit von Theben. Zwölf derselben, unter denen sich Pelopidas befand, giengen in schlechter Kleidung in die Stadt, und führten Netze und Hunde bei sich, damit man sie für Jäger ansehen sollte. Sie begaben sich sogleich in das Haus Charons, eines der vornehmsten Bürger, der um ihren Anschlag wußte, wo in kurzem noch sechs und dreißig andre von ihren Mitverschwornen dazu kamen. Philidas, der Geheimschreiber der spartanischen Statthalter, Archias und Philipp, der auch mit bei der Verschwörung war, lud an ebendemselben Tage sie und ihre Gesellschafter zu einem großen Gastmale ein, und um die Lustbarkeit vollständiger zu machen, versprach er, die schönsten Frauenzimmer in der Stadt dazu zu nehmen. Als die Gäste

bei-

beinahe berauscht waren, entstand unter der Hand das Gerücht, die Vertriebnen befänden sich in der Stadt; worauf Archias einen Befehlshaber an Charon abschickte, der ihn aufforderte, ungesäumt vor dem Statthalter zu erscheinen. Diese Botschaft setzte Charon und die Verschwornen in großes Schrecken, weil sie argwohnten, ihr Verständniß wäre entdeckt worden. Jedoch Charon sprach ihnen ein Herz ein, ließ seinen Sohn, als eine Geisel für seine Treue, in ihren Händen zurück, und gieng hin zu Archias, den er mit leichter Mühe wegen des Gerüchts beruhigte, indem er versprach, sogleich hinzugehen, und sich nach der Wahrheit desselben zu erkundigen. Er kam mit Freude zu den Verschwornen zurück, und meldete ihnen, was vorgegangen war; worauf sie den Schluß faßten, ihr Vorhaben ungesäumt auszuführen.

Mittlerweile kam ein abgefertigter in großer Eil von Athen, mit einem Briefe, darinne ein Bericht von der ganzen Verschwörung enthalten war. Als er ihn an Archias ablieferte, sagte er zu ihm: „Herr, „diejenige Person, die diesen Brief ge„schrieben hat, bittet dich inständig, ihn „ohne Verzug zu lesen; denn er betrift „Geschäfte von Wichtigkeit.“ Archias,

 der

der damals in seiner höchsten Lustigkeit war, legte den Brief uneröffnet beiseite, und antwortete lächelnd: „die Geschäfte mögen „bis morgen warten;“ welche Rede nachgehends bei den Griechen zu einem Sprichworte ward.

Die Verschwornen theilten sich nunmehr in zwo Parteien. Die eine davon, unter dem Pelopidas, gieng wider den Leontides aus, der nicht mit bei dem Gastmale war; die andre, welche Charon und Melon anführten, sollte den Archias und seine Gesellschaft anfallen. Sobald die letztern, welche Frauenkleider angelegt hatten, um ihre Waffen zu verbergen, zu den trunknen Gästen geführt wurden, hieben sie sie alle nieder. Pelopidas aber fand größern Widerstand vor sich. Leontides, der in seinem Bette schlief, erwachte bei dem Geräusche, griff nach seinem Schwerte, und tödtete einen von den Verschwornen; ward aber selbst vom Pelopidas umgebracht. Darauf fertigten die Verschwornen einen Boten an ihre Gehilfen außerhalb der Stadt ab. Sie erbrachen die Gefängnisse, und ließen 500 Gefangne los. Sie forderten die Thebaner auf, sich wieder ihre Freiheit zu erstreiten; und um sie mit Waffen zu versehen, nahm man die aufgehangne Rüstung von den bedeckten

deckten Gängen, und erbrach die Gewölber der Waffenschmiede.

Pelopidas und Epaminondas rufen für die Thebaner Freiheit aus.

Mittlerweile waren die Bürger in äusserster Bestürzung, und liefen haufenweise durch die Straßen, da indessen ihre Häuser alle mit Fackeln erleuchtet waren. Aber die Besatzung in der Zitadelle regte sich gar nicht, ob sie schon aus 1500 Mann bestand, und noch 3000 Bürger ihre Zuflucht zu derselben genommen hatten. Vermuthlich hielt sie die Macht der Verschwornen für größer, als sie wirklich war. Epaminondas verband sich nunmehr mit den Vertriebnen, um den Thebanern ihre Furcht zu benehmen, und alles fernere Blutvergiessen zu verhüten. In Begleitung einer Menge der vornehmsten Bürger, und der Priester, welche letztern Kränze und Kronen in den Händen trugen, gab er dem erschrockenen Volke die Versicherung, es wären blos ihre Tyrannen und Unterdrücker umgebracht worden, und niemand sollte weiter das Leben verlieren. Darauf berufte Pelopidas eine allgemeine Versammlung der Thebaner, rufte Freiheit für sie aus, und ermahnte

sie, für ihre Götter und ihr Vaterland zu fechten. An eben diesem Tage wurden Pelopidas, Melon und Charon zu Befehlshabern über Böotien ernannt; und dem Pelopidas trug man auf, den Krieg wider Sparta zu führen. d)

Die Zitadelle wird wieder erobert.

Man beschloß nunmehr, die Zitadelle zu belagern. Es wurden zu dem Ende aus verschiednen Städten von Böotien Truppen zusammengebracht; und als eine Verstärkung aus Athen von 5000 Fußgängern und 500 Reutern anlangte, kam eine Armee von 12,000 Mann zusammen, mit welcher Pelopidas die Zitadelle belagerte, die sich in wenig Tagen, nach einiger Berichte, aus Mangel an Lebensmitteln, nach andern aber, wegen der Verrätherei ihrer Befehlshaber, ergab.

d) Plutarch. in Pelopida. p. 279 - 284. Nepos in Pelopida.

Die Spartaner thun vergebliche Versuche wider sie. v. Chr. G. 377. J. d. W. 3627. Olymp. 100, 4.

Als die Lacedämonier von der Verschwörung Nachricht erhielten, schickten sie sogleich, ob es schon mitten im Winter war, ihren König Cleombrotus nach Böotien, zum Entsatze der Zitadelle. Allein die Besatzung, welcher der freie Abzug vergönnt worden war, kam ihm zu Megara entgegen. Da er es unmöglich fand, etwas wichtiges auszurichten, ließ er den Sphodrias mit einigen Truppen zu Thespiä, und gieng nach Sparta zurück. Sphodrias that, wie einige behaupten, auf des Pelopidas Anstiften, einen Versuch, den Hafen von Athen, Piräeus, wegzunehmen. Dieses brachte die Athenienser so sehr auf, zumal da sie hörten, er wäre zu Sparta losgesprochen worden, daß sie sich willig zu einem Kriege wider die Spartaner entschlossen, ob sie schon vorher, in der Absicht, sich nicht in den Streit zu mengen, ihre Hilfsvölker aus Theben zurückgezogen hatten. e) Als darauf viele andre Städte, die

e) Plutarch. ibid. p. 284. Diodor. XV, 25 - 27. Xenoph. Hist. Gr. V, 4.

die des spartanischen Joches müde waren, sich zu den Thebanern geschlagen hatten, kamen sie den folgenden Sommer in den Stand, sich dem Agesilaus und Cleombrotus, die in ihr Gebiete eingefallen waren, mit gutem Erfolge zu widersetzen. Im folgenden Jahre f) hatten die Spartaner kein Glück zu Lande; und ihre Flotte ward von dem Athenienser Conon g) geschlagen.

Pelopidas erhält einen beträchtlichen Vortheil über die Spartaner.

Bald darauf, nachdem die Thebaner alle Städte in Böotien wieder erobert hatten, thaten sie einen starken Einfall in das Phocische. Zuletzt begonnten sie gar die Spartaner zu verachten, wagten es, sie selbst anzugreifen, und hatten mit ihnen viele hitzige Gefechte, welche nicht ermangelten, ihren Muth zu stärken, und ihnen Erfahrung zu verschaffen. Ihr Glück hatten sie vornehmlich der Tapferkeit und Geschicklichkeit des

f] noch in ebendem Jahre v. Chr. G. 377.
g] vom Chabrias bei Naxus, wo die Lacedämonier unter Pollis geschlagen wurden, und die Oberherrschaft zur See verloren. S. V. B. Gesch. der Athen. S. 684. f. Diodor. XV. 34. 35.

des Pelopidas zu danken, der sich in der Schlacht bei Tanagra wider die Spartaner hervorthat, und ihren Feldherrn mit eigner Hand erlegte. Bald darauf (v. Chr. Geb. 376. J. d. W. 3628. Olymp. 101, 1.) faßte er das Vorhaben, Orchomenos, eine der größten und beträchtlichsten Städte in ganz Böotien, die noch immer von den Lacedämoniern besetzt war, zu überfallen. Als er an der Spitze einiger Reuterei und einer auserlesnen Schaar Fußvolks von 300 Mann, welche von ihrer Treue gegen einander den Namen der heiligen Schaar bekommen hatte, wider sie ausrückte, erhielt er Nachricht, es sey eine große Anzahl Spartaner zu Verstärkung der Besatzung im Anzuge, welches ihn bewog, zurückzukehren. Auf dem Rückwege traf er diese Spartaner zu Tegyrä an, und that auf sie den Angriff mit solcher Wut, daß er sie mit großem Blutvergießen aus dem Felde schlug. Er erwarb sich dadurch größern Ruhm, als ihm sein erstes Vorhaben wider Orchomenos, wenn es gelungen wäre, verschaft haben würde; weil dieses der größte Verlust war, den bis daher die Spartaner erlitten hatten, indem es zuvor unerhört gewesen war, daß sie in irgend einem Kriege durch die gleiche Anzahl, viel weniger aber durch die

gerin-

geringere, wären geschlagen worden. h) Die Uiberlegenheit auf Seiten der Thebaner ward nunmehr so merklich, daß die Athenienser bestürzt zu werden begonnten, und, weil sie sie für gefährlichere Mitbuler ansahen, als die Spartaner, sich in kurzem (v. Chr. G. 374. J. d. W. 3630. Olymp. 101, 3.) zu einem Frieden mit den letztern verstanden. Die Thebaner hingegen wiesen die Bedingungen zum Vergleiche mit Verachtung von sich, weil man von ihnen forderte, sie sollten den böotischen Städten ihre Freiheit wiedergeben. Nicht lange darauf, als sie sich über die Platäer wegen ihrer besondern Treue gegen die Athenienser erzürnten, und ihre Stadt gleichsam als einen Dorn in ihrer Seite betrachteten, faßten sie den Entschluß, sie zu überfallen. Die Platäer, die ihr Vorhaben argwohnten, erhielten einigen Beistand von den Atheniensern. Dem ungeachtet schickten die Thebaner, die ein geheimes Verständniß mit einigen Bürgern unterhielten, 300 Mann dahin, die von ihrer Partei in die Stadt gelassen wurden, und sie kurz darauf schleiften.

h] Plutarch. in Pelopida p. 285. E. 286. 287. cf. Diodor. XV, 37.

ten. Eben also verfuhren sie auch mit Thespiä. i)

Die Thebaner werden ehrgeizig.

Bis daher hatten sich die Thebaner blos darum bearbeitet, ihre wiedererlangte Freiheit zu sichern, indem sie sich bald mit Sparta, bald mit Athen, verbanden; denn das war ihre beständige Gewohnheit, sobald sie von der einen Stadt verlassen, oder mit Kriege bedroht waren, ihre Zuflucht zu der andern zu nehmen, da sie denn auch von jeder Partei schleunigen Beistand erhielten, weil sie Gewicht genug hatten, um auf jeder Seite, wohin sie sich auch lenkten, auf der Wagschale den Ausschlag zu geben. Nunmehr aber, da sie sowohl Athen als Sparta im Verfalle sahen, und eine große Kenntniß des Kriegswesens erlangt hatten, begonnten sie ehrgeizige Entwürfe zu machen, und für Erweiterung ihres Gebietes dadurch zu sorgen, indem sie ihren Nachbarn an dem ihrigen Abbruch thaten.

Spa-

i) Diodor. XV, 46.

Epaminondas wird zum Feldherrn ernannt.

Diese neue Begierde nach Uiberlegenheit soll ihnen Pelopidas und sein Freund Epaminondas eingeflößt haben. Der letztere hatte bisher das Privatleben vorgezogen, und war, wegen seiner Liebe zur Weltweisheit, selten öffentlich erschienen; ohne nur, wenn es darauf ankam, die Aemter des Staats von sich abzulehnen. Nun aber gestatteten ihm die dem gemeinen Wesen zu leistenden Dienste nicht länger, in seiner beliebten Eingezogenheit zu bleiben, sondern ihm ward zuletzt die Anführung der Armee aufgetragen, und beides er und Pelopidas wurden für gleichgroß als Feldherren im Kriege, als Statthalter zu Hause, und als vollkommene Staatsmänner in der Rathsversammlung, angesehen. Epaminondas war es, der bei den Unterredungen zu Sparta das Recht der Thebaner auf Böotien vertheidigte; welches den Agesilaus so sehr aufbrachte, daß er sie von dem allgemeinen Frieden, der damals von den andern griechischen Staaten gemacht ward, ausschloß.

Da nunmehr die Thebaner mit der ganzen spartanischen Macht bedroht wurden, und keinen einzigen Bundsverwandten hatten, bestimmten sie (v. Chr. G. 371. J. d. W. 3633. Olymp. 102, 2.) den Epaminondas dazu, ihr Recht im Felde zu verfechten; und gaben ihm, auf sein eignes Ansuchen, sechs Räthe oder Gehilfen zu. Da er Nachricht erhielt, daß die Spartaner mit einer Armee von ungefähr 18,000 Mann anrückten, brachte er alsbald so viele Truppen, als er konnte, zusammen, die jedoch nicht über 6000 Mann ausmachten. Dem ungeachtet ließ er ausrufen, daß es jedem, der dazu Verlangen trüge, freigestellt seyn sollte, abzugehen; und die Tespier nebst einigen andern machten sich diese Vergünstigung zu Nutze. Als Cleombrotus mit den Spartanern zu Leuctra ankam, und dadurch den seit kurzem getroffnen Stillstand brach, beschloß Epaminondas, ihm ein Treffen zu liefern. Er stellte seine größte Macht auf den linken Flügel, und führte seine Linie funfzig Mann hoch auf, da hingegen der Spartaner ihre nur zwölf Mann hoch war. Dem rechten Flügel gab er Befehl, sich in einer schiefen Linie rückwärts zu ziehen, als

ob er keine Lust hätte, sich in das Gefecht einzulassen, damit er nicht dem Feinde zu sehr ausgesetzt seyn sollte, und im Nothfalle den andern Truppen zur Unterstützung dienen könnte. Die Reuterei von beiden Seiten ward an die Fronte gestellt, und that zuerst den Angriff. Die lacedämonische ward sogleich in völlige Unordnung gebracht, drängte sich auf ihr Fußvolk zurück, und richtete darunter die größte Verwirrung an. Mittlerweile folgten Epaminondas und Pelopidas ihrer Reuterei auf dem Fuße nach, thaten einen heftigen Angriff auf den lacedämonischen Phalanx, und brachen mit großem Blutvergießen durch; wobei Cleombrotus und verschiedne vornehme Befehlshaber blieben. Um den Leichnam des todten Königs ward auf beiden Seiten mit größter Wut gefochten; die Spartaner aber eroberten ihn wieder. Epaminondas zog einige seiner Truppen hinweg, um den andern feindlichen Flügel anzugreifen, der aus solchen Hilfsvölkern und Bundsgenossen bestand, die sich nicht eben aus vorzüglicher Zuneigung für die Spartaner erklärt hatten, und sich daher, nach einem geringen Widerstande, auf die Flucht begaben. Jedoch die Thebaner setzten ihnen mit großem Blutvergießen auf dem Fuße nach, und Epami-

nondas, der Herr von der Wahlstatt blieb, errichtete darauf ein Siegszeichen. Die Thebaner verloren in dieser Schlacht nur 300 Mann. Der Verlust der Spartaner aber erstreckte sich auf 4000, und setzte sie in das größte Schrecken, weil er ihnen den Umsturz ihrer Macht ankündigte. k)

Die Athenienser sind auf die Thebaner eifersüchtig.

Epaminondas fertigte einen Herold, mit Kränzen geschmückt, ab, um den Atheniensern die Zeitung von seinem Siege zu bringen, in Hoffnung, daß er ein wirksames Mittel abgeben würde, sie wieder auf thebanische Seite zu ziehen. Es schlug jedoch ganz anderst aus; denn die Athenienser empfiengen seinen Abgefertigten sehr kaltsinnig, und befahlen ihm sogleich wieder fortzugehen, ohne ihm Zeit zu lassen, etwas sich zu nehmen, indem sie ihre Eifersucht auf die anwachsende Größe der Thebaner nicht bergen konnten.

k) Xenoph. Hist. Gr. VI, 4. Diodor. XV, 51-56. Plutarch. Pelop. p. 288. 289. Agesil. p. 611. 612. Pausan. IX, 13.

Die leztern erhalten Bundsgenossen im Peloponnes.

Ungeachtet der übeln Aufnahme, die der thebanische Herold zu Athen gefunden hatte, bezeugten doch verschiedne andre Staaten große Freude, als sie die Zeitung von diesem Siege erhielten, und einige darunter traten mit den Thebanern in ein Bündniß. Ob nun schon einige derselben blos aus Zwang sich dazu verstanden, so thaten es doch die meisten aus Neigung, oder des Vortheils halben, weil sie die meiste Wahrscheinlichkeit vor sich sahen, von den Thebanern geschützt zu werden. Verschiedne dieser neuen Bundsgenossen machten Einwendungen wider die Vergleichspunkte des allgemeinen Friedens, welcher einigen Städten ihre Freiheit zusprach, über die sie sich eine Gerichtsbarkeit anmaßten. Unter diesen Bundsverwandten unternahmen es die Mantineer, mit Beihilfe der Eleer und Arcadier, ihre Stadt vom neuen zu erbauen; und zu befestigen; und die Arcadier bauten, dem Pausanias zu folge, 1) auf des Epaminondas Zureden, eine gemeinschaftliche Stadt, die sie Megalo-

1) lib. VIII, 27, IX, 14.

lopolis nannten; wiewohl Diodor m) ihre Erbauung um zwei Jahre später ansetzt.

Epaminondas und Pelopidas fallen in den Peloponnes ein. v. Chr. G. 370. J. d. W. 3634. Olymp. 102, 2/3. schon im Winter. Sie greifen Sparta an.

Da um diese Zeit der Tyrann in Thessalien, Jason, n) ermordet ward, so verstärkten sich die Thebaner durch neue Bündnisse. Außer den Arcadiern und Eleern in dem Peloponnes, erklärten sich auch die Phocier, Locrier, Acarnanier, Euböer, und andre Staaten, für ihre Bundsverwandten, das ist, für ihre Vasalen; wodurch sie denn aufgemuntert wurden, den Krieg in das feindliche Gebiete zu versetzen. Es rückten demnach Epaminondas und Pelopidas, die zu gemeinschaftlichen Statthaltern über Böotien o) waren ernannt worden, in den Peloponnes mit einer starken Armee ein, welche sich, als die peloponnesischen Bundsgenossen dazu gestoßen waren, auf 50,000 Mann belief, außer noch 20,000 andern, die dem Lager

m) lib. XV. c. 72. S. Wesseling.

n) ihr Bundsverwandter.

o) Böotarchen.

vielmehr des Plünderns als Fechtens halben folgten. Diese Armee drang in das Lacedämonische in 4 Haufen ein, welche, nachdem sie das Land, wodurch sie zogen, verwüstet hatten, bei Sellasia zusammenstießen, und von da (v. Chr. G. 369. J. d. W. 3635.) auf Sparta losgiengen. Als sie aber daselbst der tapfere Agesilaus zurückgeschlagen hatte, zogen sie zurück nach Arcadien, verheerten im Vorbeigehen das Lacedämonische, und führten unermeßliche Beute mit sich weg. p)

Die Messenier werden von Epaminondas wieder in ihr Land eingesetzt.

Noch ehe Epaminondas die spartanische Grenze verließ, setzte er die Nachkommen der Messenier in ihr altes Gebiete ein, aus dem sie beinahe 300 Jahre lang waren verbannt gewesen, erbaute vom neuen ihre Hauptstadt, und ließ zu ihrer Vertheidigung eine starke Besatzung zurück. Diese edelmüthige That gereichte ihm zu vielem Ruhme, den Spartanern aber zu großem Verdrusse und Nach-

p) Plutarch. Agesil. p. 613. Pelopidas p. 290. Diodor. XV, 62-67.

Nachtheile, welche sich heftig über den Verlust einer Provinz entrüsteten, die eben so groß als ihre eigne, und eine der fruchtbarsten in ganz Griechenland war. q)

Bei seiner Rückkehr aus dem Peloponnes wäre beinahe Epaminondas durch den Iphicrates aufgehalten worden, den die Athenienser mit 12,000 Mann dahin geschickt hatten, um ihm den Weg zu versperren. Da es aber Iphicrates, vielleicht auf geheime Anweisung der Athenienser, verabsäumt hatte, die wichtigsten Oerter zu besetzen, so stand es nicht in seiner Macht, den Thebanern großen Schaden zu thun, welche, obschon die Wege mit Bäumen, Felsenstücken, und allem, was sie nur sonst unzugänglich machen konnte, gesperrt waren, dennoch mit größter Entschlossenheit gegen Korinth anrückten. Die Korinther hatten ihre Stadt mit vielen starken Außenwerken befestigt; aber auf den ersten Angriff der Thebaner verließen sie dieselben, und wurden mit großem Blutvergießen bis in ihre Stadt verfolgt. r)

q) Plutarch. Pelopidas p. 290. C. Pausan. IV, 26. Diodor. XV, 66.
r) Xenoph. Hist. Gr. VI, 5. n. 33-41.

Die Thebaner stellen ihre beiden Feldherren wegen Uiberschreitung der Gesetze vor Gerichte. Sie sprechen sie los.

Da es eben damals mitten im Winter war, befand Epaminondas nicht für rathsam, Korinth zu belagern, sondern zog geradesweges nach Hause. Hier aber fanden er und Pelopidas eine sehr undankbare Vergeltung ihrer großen Dienste. Da sie bei ihrem neulichen Kriegszuge genöthigt gewesen waren, ihre Befehlshaberstellen vier Monate über die vom Gesetze bestimmte Zeit zu behalten, wurden sie beide als Staatsgefangne eingezogen, und bald darauf vor Gerichte auf Tod und Leben verklagt. s) Ihre Feinde sparten weder Arglist noch Mühe, um das Volk wider sie aufzubringen. Epaminondas aber, der die ganze Schuld auf sich selbst nahm, redete die Richter folgendergestalt an: „ich hatte gehofft, mein gehabtes Glück, und die Vortheile, die „euch daraus zuwachsen, würden für euch „hinlängliche Bewegungsgründe gewesen „seyn,

s) Die Gesetze hatten die Todesstrafe darauf gesetzt, wenn jemand das obrigkeitliche Amt länger als bis auf die bestimmte Zeit behielt. Diese Zeit war aber gegen den kürzesten Tag im Winter.

„ seyn, mich loszuzählen. Da sie es aber
„ nicht gewesen sind, so erwarte ich euern
„ Ausspruch, und bin bereit, mich selbst
„ anzuklagen und zu verurtheilen. Nur so
„ viel lasset der Nachwelt wissen, daß ich
„ darum bin hingerichtet worden, weil ich
„ eure Truppen so glücklich nach Laconien
„ geführt habe, wohin noch zuvor kein
„ Feind gedrungen war; daß ich darum
„ sterbe, weil ich die Messenier wieder in ihr
„ altes Erbtheil eingesetzt, die Arcadier vom
„ neuen vereinigt, den Lacedämoniern Ab-
„ bruch gethan, eure Macht vermehrt, eu-
„ re Eroberungen erweitert, und euch zu
„ der gegenwärtigen Höhe von Ruhm und
„ Gewalt empor gebracht habe. Alles was
„ ich ferner bitte, ist, daß man auf mein
„ Grab setzen möge: derjenige, der euch al-
„ le diese Dienste geleistet hat, sey dafür
„ am Leben gestraft worden." Diese bit-
tern Vorwürfe machten auf seine Richter
einen solchen Eindruck, daß sie alsbald ihn
und seinen Amtsgehilfen lossprachen. Ob-
gleich diese Verfolgung vornehmlich die Miß-
gunst ihrer Feinde, besonders des Menecli-
des, der einer von den Verschwornen wi-
der die Spartaner gewesen war, erregt hat-
te, so war es doch, da einmal hierdurch
die Feldherren ein gefährliches Beispiel ge-

geben hatten, die größte Billigkeit, sie darum vor Gerichte zu belangen. Nachdem sie losgesprochen waren, vermochte Meneclides die Thebaner dahin, daß sie den Epaminondas der Statthalterschaft über Böotien ein ganzes Jahr hindurch t) beraubten. Jedoch war er mit allen seinen Kunstgriffen nicht im Stande, dem Pelopidas die Gunst des Volks zu entziehen. u)

Epaminondas fällt abermals in den Peloponnes ein. v. Chr. G. 368. J. d. W. 3636. Olymp. 102, 1/4.

Mittlerweile bestrebten sich die Spartaner mit größtem Eifer, ihren Angelegenheiten wieder aufzuhelfen. Vermittelst der Verstärkung aus Athen, der Gallier und Spanier aus Sicilien, v) und der Freilassung vieler unter ihren Heloten, brachten sie eine Arme von 20,000 Mann zusammen, mit welcher ihre Feldherren nach der Erdenge rückten, und sie befestigten. Doch

t) von dieser Einschränkung steht im Plutarch nichts. Pelop. p. 291. A.

u) Plutarch. Pelopid. p. 290. 291. Nepos Epamin. c. 7. Aelian. XIII, 42. Pausan. IX, 14. extr. Cicero de Invent. I, 33.

v) vom Dionys.

Doch Epaminondas brach mit 7000 thebanischen Fußgängern und 500 Reutern durch, um den peloponnesischen Bundsgenossen zu Hilfe zu kommen. Er bemächtigte sich verschiedner Oerter, und griff auf dem Rückzuge Korinth an, welches aber der Athenienser Chabrias tapfer vertheidigte, und sogar die Böotier, nachdem sie bereits in die Stadt gedrungen waren, zurückschlug. Dieser üble Erfolg gab des Epaminondas Feinden neue Gelegenheit, sein Verhalten mit den gehäßigsten Worten zu tadeln. Durch die Beschuldigung, er wäre ein heimlicher Freund der Spartaner, und ein Verräther gegen sein Vaterland, richteten sie so viel bei dem Volke aus, daß ihm die Feldherrnstelle abgenommen, und er wieder gezwungen ward, als Privatmann zu leben. Jedoch ward der Staat in kurzem genöthigt, seine Zuflucht vom neuen zu ihm zu nehmen; und er bekam dabei Gelegenheit, seinem Rufe wieder aufzuhelfen, und den Schimpf auszulöschen, den seine Feinde ihm zugezogen hatten. w)

Die

w) Diodor. XV, 68. 69. 2. Xenoph. VII, 1.

Die Arcadier unternehmen den Krieg ohne Zuthun ihrer Bundsgenossen. Sie werden von den Spartanern geschlagen. v. Chr. G. 367. J. d. W. 3637. Olymp. 103, 1/2.

Mittlerweile waren die Arcadier durch ihre kürzlich über die Lacedämonier erfochtenen Siege so muthig geworden, daß sie sich für fähig hielten, es mit ihnen allein aufzunehmen, und dem zufolge ohne Zuziehung der Thebaner zu Werke giengen. Ihr Feldherr Lycomedes, ein Mann von Stand und Vermögen, und von einem ehrgeizigen Gemüthe, stellte ihnen vor, der ganze Peloponnes gehörte eigentlich ihnen als den ursprünglichen Einwohnern; sie wären die volkreichste Nazion in ganz Griechenland, und hätten allzeit bei den übrigen wegen ihrer besondern Herzhaftigkeit und Tapferkeit in hoher Achtung gestanden; wie sie aber vormals sich um der Spartaner Vortheil beworben hätten, so arbeiteten sie nunmehr für der Thebaner ihren, und wenn sie nicht darauf drängen, mit ihnen gleichen Antheil an der Herrschaft zu erhalten, so hätten sie von ihnen am Ende kein anders als ein spartanisches Bezeigen zu gewarten. Er machte durch diese Rede einen solchen Eindruck auf die Arcadier, daß sie sich erklärten, sie wären bereit, das schwerste Unter-

neh-

nehmen zu wagen. x) Doch wenig Monate darauf wurden sie auf eine traurige Art von ihrer Thorheit und ihrem unzeitigen Stolze überzeugt; denn sie wurden von den Spartanern unter Archidamus, des Agesilaus Sohne, mit Verlust von 1000 Mann geschlagen, da hingegen er nicht einen einzigen Mann einbüßte, weshalben dieser Sieg von den Spartanern der Sieg ohne Thränen genannt wurde. Die Arcadier geriethen nach dieser Niederlage noch in verschiedne Unfälle, welche ihre Bundsgenossen, die Thebaner und Eleer, sie allein ausstehen ließen; indem es die erstern gern sahen, daß ihr Ehrgeiz unterdrückt ward, und die letztern auf sie unwillig waren, weil sie einige ihrer Städte zurückbehielten. y)

Pelopidas steht den Thessaliern wider den Tyrannen zu Pherä bei.

Die Thebaner hatten sich nicht nur bei den südlichen Staaten Griechenlandes furchtbar gemacht, sondern standen auch bei ihren nördlichen Nachbarn in großer Achtung. Als die Thessalier sie um Beistand wider Alexan-

x) Xenoph. VII, 1, 12. 13.
y) Xenoph. ibid. n. 18-22.

xandern, den Tyrannen zu Pherä, ansprachen, zog Pelopidas mit einer Armee dahin, z) mittlerweile daß Epaminondas einen zweiten Einfall in den Peloponnes that; und nachdem er Larissa weggenommen hatte, nöthigte er Alexandern, sich zu ergeben. Obgleich der Tyrann dem Pelopidas entkam, gieng doch der letztere, nachdem er Thessalien in gutem Vertheidigungsstande gelassen hatte, weiter nach Macedonien, um den Streit zwischen Alexandern und seinem unächten Bruder Ptolemäus auszumachen, welcher gleichfalls nach der Krone strebte, und ihn, vermöge einer hohen Meinung von seiner Gerechtigkeit, zum Schiedsrichter gewählt hatte. Nachdem Pelopidas Alexandern auf dem Throne befestigt, brachte er des Königs jüngern Bruder, Philipp, und dreißig macedonische Jünglinge, als Geiseln mit sich nach Theben zurück. a)

Er wird von dem Tyrannen in Verhaft genommen.

Als im folgenden Jahre neue Klagen von den Thessaliern einliefen, wurden Pelopidas und

z) im Anfang des vorigen Jahres. v. Chr. G. 368. Diodor. XV, 67.

und Ismenias als Gesandte dahin geschickt. Als sie in Thessalien angelangt waren, und die streitigen Parteien sehr erbittert fanden, waren sie genöthigt, zum Beistande ihrer Freunde thessalische Miethtruppen aufzubringen. Mittlerweile war der König in Macedonien, Alexander, durch seinen Bruder Ptolemäus umgebracht worden, der sich darauf des Throns bemächtigt hatte, und die Freunde des verstorbnen Königs ruften den Pelopidas nach Macedonien. Bei seiner Ankunft in diesem Reiche bestach Ptolemäus die thessalischen Miethtruppen, die er mit sich brachte, kam aber dem ungeachtet, unterwarf sich ihm, bat um Verzeihung, und verprach, das Reich blos zur Lehn zu tragen, und mit den Thebanern ein offensives und defensives Bündniß zu schließen. Zur Gewährleistung gab er ihm seinen Sohn und funfzig von seinen Gesellschaftern zu Geiseln, welche Pelopidas nach Theben schickte. Darauf beschloß er, die Verrätherei der Söldner zu bestrafen, brachte einige thessalische Truppen zusammen, und gieng nach Pharsalus, wo die Uiberläufer, wie man ihm meldete, ihre Weiber und Kinder nebst ihren besten Gütern zurückgelassen hatten. Sobald er dort angekommen war, erschien der Tyrann Alexander mit einer starken Armee vor

dem

dem Orte. Pelopidas war der Meinung, Alexander käme hieher, um sich zu rechtfertigen; und gieng daher mit seinem Amtsgehilfen Ismenias unbewaffnet zu ihm. Der Tyrann aber ließ sie sogleich gefangen nehmen, und schickte sie nach Pherä. In Hoffnung, dem tapfern Pelopidas den Muth niederzuschlagen, befahl er, daß jedermann, wer ihn nur sehen wollte, zu ihm gelassen würde. Doch dieses wirkte bei ihm grade das Widerspiel, und diente ihm blos zu einem Mittel, dem Tyrannen verschiedne bittere Wahrheiten zu hinterbringen. Unter andern ließ er ihm sagen: „es wäre ungereimt von „ihm, daß er so viele unschuldige und „rechtschaffne Bürger martern und hinrichten ließe, und gleichwohl ihn verschonte, „da er doch, wie er wohl wüßte, sobald „er nur aus seinen Händen entkommen „wäre, ihm die gebührende Strafe für sein „Verbrechen anthun würde." Der Tyran, der über diese Kühnheit und Großmuth erstaunte, ließ ihm darauf sagen: „warum „ist doch Pelopidas so eilfertig, zu sterben?" und empfieng diese Antwort: „darum, daß du desto eher umkommen sollst, „weil du dich dadurch bei Gott und Menschen verhaßter machen wirst." Diese Antwort that bei ihm eine solche Wirkung,

daß

daß er, anstatt ihn länger zur Schau auszustellen, ihn vielmehr genauer verwahren ließ, und es jedermann, außer seiner Gemahlin Thebe, untersagte, ihn zu sehen. Diese Dame hatte so viel von seiner unerschrocknen Tapferkeit und seinem großen Verstande gehört, daß sie verschiedne Zusammenkünfte mit ihm hatte; und er munterte sie zu fernern Besuchen auf, vermuthlich, um mit ihr wegen der dienlichen Mittel zu rathe zu gehen, sie und sich an ihren blutgierigen Gemahle zu rächen. b)

Die Thebaner schicken eine Armee zu seiner Befreiung aus. Epaminondas rettet die Armee durch seine Klugheit. Er zwingt den Tyrannen, den Pelopidas frei zu geben.

Als die Thebaner die üble Begegnung vernahmen, die dem Pelopidas angethan würde, schickten sie sogleich eine Armee nach Thessalien. Allein die Feldherren wurden, entweder durch bloßen Glücksfall, oder wegen ihres übeln Verhaltens, von dem pheräischen Tyrannen mit großem Verluste zurückgeschlagen. Vermuthlich würden sie gänz-

b) S. Plutarch. in Pelopida p. 291-293. Dieser Schriftsteller gedenkt nichts, daß einen Verdacht auf der Thebe Tugend werfen könnte.

gänzlich niedergemacht worden seyn, wenn nicht die Soldaten den Epaminondas, der blos als Freiwilliger dabei diente, gezwungen hätten, die Feldherrnstelle selbst zu übernehmen. Er gab in kurzem der Sache ein anders Ansehen. Denn er stellte sich an die Spitze der Reuterei und des leicht bewaffneten Fußvolks, und griff die Feinde mit solcher Herzhaftigkeit und Tapferkeit an, daß sie genöthigt waren, vom Nachsetzen abzustehen. Da jedoch die Armee sehr gelitten hatte, war er gezwungen, nach Theben zurückzukehren, wo jedem von den kleinmüthigen Feldherren eine Geldstrafe von 12,000 Drachmen c) auferlegt ward. Epaminondas ward zum Feldherrn ernannt, und mit einer neuen Armee wider den Tyrannen ausgeschickt, der über die Nachricht davon, die bereits viele Empörung in Thessalien veranlaßt hatte, in große Furcht gerieth. Der neue thebanische Feldherr wollte nicht die Feindseligkeiten bis aufs äußerste treiben, um nicht etwa den Feind zu reizen, daß er seine ganze Wut an seinen Gefangnen ausließe. Jedoch beunruhigte er ihn so sehr durch häufige Scharmützel, daß er, da er seine große

c) 10,000 sagt Plutarch, im itzigen guten Gelde 1937 Rthl.

große Uiberlegenheit erkannte, und einen allgemeinen Aufstand der Thessalier besorgte, sich zu einem Vergleiche erbot. Epaminondas verwilligte ihm einen Stillstand mit der Bedingung, den Pelopidas und Ismenias auszuliefern; und als er die zween Gesandten erhalten hatte, gieng er mit seiner Armee nach Theben zurück. d)

Pelopidas wird an den persischen Hof geschickt. Er bringt den König dahin, sich für die Thebaner zu erklären.

Die Thebaner hatten sich nunmehr, durch ihre Stärke und Tapferkeit, durch die Geschicklichkeit und Herzhaftigkeit ihrer Feldherren, und durch ihre Redlichkeit und Gerechtigkeit, zu einem solchen Rufe aufgeschwungen, daß sie im Begriffe zu seyn schienen, die Oberherrschaft über Griechenland zu erhalten. Die andern vornehmsten Staaten waren überaus eifersüchtig auf sie geworden; und da sie sich ihrer Schwäche bewußt waren, schickten sie Abgeordnete nach Persien, um den König mit in ihr Bündniß zu ziehen. Die Thebaner und ihre

d) Plutarch. ibid. Diodor. XV, 71. Pausan. IX, 15.

Bundsgenossen schickten ebenfalls Abgeordnete dahin, unter denen der vornehmste Pelopidas war, dessen Ruf sich in die entferntesten Provinzen von Asien verbreitet hatte. Als Pelopidas zu Susa ankam, ward er von den Großen und den Beamten des Hofs sehr bewundert. Der König nahm ihn, besonders bei seinem Verhörr, mit den offenbarsten Merkmalen der Hochachtung auf; und er brachte durch einen ungekünstelten aber kernhaften Vortrag den persischen Monarchen auf die thebanische Seite. Artaxerxes verbarg es gar nicht, daß er ihn allen den andern griechischen Abgeordneten vorzöge, er schickte ihm die kostbarsten und prächtigsten Geschenke, und verwilligte alles, warum er anhielt: „daß „nämlich alle Griechen frei und unabhängig seyn, daß die Messenier von dem spartanischen Joche frei bleiben, daß die Athenienser ihre Flotte im Hafen behalten, und die Thebaner für erbliche Freunde von Persien geachtet werden sollten." e)

Die

e) Xenoph. VII, 1. 23-25. Plutarch. in Pelopida p. 294. in Artaxerxe p. 1022. D.

Die andern Staaten verwerfen den persischen Vergleich.

Pelopidas ward bei seiner Rückkunft von seinen Mitbürgern mit großem Beifalle aufgenommen, die nunmehr, vermittelst seiner glücklichen Unterhandlung, zu Oberherren von Griechenland, ohne Nebenbuler, geworden waren. Sie fiengen sogleich an sich ihre Uiberlegenheit aufs beste zu Nutze zu machen, und schickten den Abgeordneten aller der andern Staaten den Befehl zu, sich zu Bestätigung des am persischen Hofe geschloßnen Vergleichs zu Theben zu versammeln. Sie begaben sich dem zu folge dahin; als ihnen aber der Eid abgefordert wurde, äusserten sie ungemeine Befremdung, und lehnten ihn schlechterdings von sich ab, unter dem Vorwande, ihre Republiken hätten sie nicht geschickt, die Beobachtung der Artikel zu beschwören, sondern nur, sie verlesen zu hören. Es ward also die ganze Zusammenkunft ohne einige andre Wirkung, als einem allgemeinen Mißvergnügen, abgebrochen, ungeachtet sich die Thebaner, bei heimlichen Unterredungen, große Mühe gegeben hatten, einige durch Schmeichelei, andre durch Drohungen, zur Bestätigung des Vergleichs zu bringen. Die Korinther

 erklär-

erklärten sich, sie sähen gar nicht, wozu ein Vergleich nöthig wäre; und die andern Staaten, die ihrer Meinung beipflichteten, faßten den Schluß, sich von nun an der anwachsenden Macht der Thebaner aus allen Kräften zu widersetzen. Artaxerxes weigerte sich beharrlich, sich ferner um seine neuen Bundsverwandten zu bekümmern, weil er sich nicht darein legen konnte, ohne sich alle die andern griechischen Staaten zu Feinden zu machen, die zu damaliger Zeit sämmtlich geneigt waren, und es zur gemeinschaftlichen Sache machten, sich wider ihn und die Thebaner zu vereinigen. f)

Epaminondas fällt abermals in den Peloponnes ein. v. Chr. G. 366. J. d. W. 3638. Olymp. 103, 2/3.

Die Thebaner ließen sich durch diese Hindernisse von fernerer Verfolgung ihrer Absichten nicht abschrecken, obgleich ihre alten Bundsverwandten, die Arcadier, Argiver, und andre peloponnesische Staaten, sich weigerten, länger mit ihnen im Einverständnisse zu handeln. Da sie jedoch Verlangen trugen, ihr Ansehen in dem Peloponnes zu be=

f) Xenoph. ib. n. 26-28.

behaupten, schickten sie den Epaminondas mit einer Armee dahin; und nachdem er die Achåer dahin vermocht hatte, ein Bůndniß mit ihn zu schließen, wurden die Arcadier ebenfalls genöthigt, ihr Bündniß zu erneuern, um Schutz gegen die Spartaner zu erhalten.

Es wird ein allgemeiner Friede geschlossen.

Jedoch nicht lange darauf entsagten die Arcadier abermals ihrem Bůndnisse mit Theben, und errichteten einen Vergleich mit Athen, dessen vornehmster Beförderer der arcadische Feldherr Lycomedes war, der kurz nach seiner Růckkunft von Athen durch einen Haufen Vertriebne, oder, wie andre sagen, durch die Lacedåmonier ermordet ward, die dieses Bůndnisses halben in Arcadien einfielen, und ihn nebst 200 von seinen Leuten umbrachten. g) Da um ebendiese Zeit die Korinther mit einem Uiberfalle von den Atheniensern bedroht wurden, schlossen sie einen Frieden mit den Thebanern, welchem auch die Phliasier und einige andre Staaten unter der Bedingung beitraten,

g) S. Xenoph. ibid. . 29. sqq. u. c. 3.

daß jedes das Seinige in Ruhe besitzen sollte. Die Spartaner ließen sich durch die Vermittelung des Königs in Persien, der einen Bevollmächtigten abgeschickt hatte, um noch einmal die Ruhe in Griechenland zu befestigen, bewegen, diesem Frieden, wenigstens dem Ansehen nach, beizutreten. Obgleich die Spartaner noch immer darauf bestanden, daß Messenien ihnen gehörte, wurden sie doch sowohl als die andern streitenden Parteien in so fern einig, daß sie sich für das mal ruhig verhalten wollten, und dieser erzwungne Friede sollte, wie es hieß, dem laconischen oder böotischen Kriege, nachdem er von der Schlacht bei Leuctra an ungefähr fünf Jahre gedauert hatte, ein Ende machen. h)

Er

h) Es herrscht unter den alten Schriftstellern große Uneinigkeit wegen der Zeit verschiedner von den obengemeldeten Unterhandlungen nach der Schlacht bei Leuctra. Auch zwischen ihren Berichten von den Sachen selbst findet sich einige Mißhälligkeit, welche die neuern Schriftstellern vergebens in Uibereinstimmung zu bringen gesucht haben. *) D. Verf.

*) Plutarch. in vita Agesil. in Epaminond. Corn. Nep. in Agesil et Epaminond. Diodor XV Xenoph. Hellen. VI. ej. oratio in laudem Agesil. Pausan. in Lacon. Justin. VI. Athen Deipnos. Gedoign. Not. ad Pausan. Meurs. Palmer. Antiqq. graec. Briet.

Die

Er wird überschritten.

Der zerrüttete Zustand Griechenlandes gab von der Dauerhaftigkeit dieses Friedens nur gar schlechte Hoffnung. Die vornehmsten Staaten schienen noch immer auf den Krieg umzugehen, und sich nur darum zum Vergleiche verstanden zu haben, um Zeit und Gelegenheit zu gewinnen, auf die dienlichsten Mittel zu denken, wie sie die anwachsende Macht der Thebaner unterdrücken möchten. Da die griechischen Staaten so gesinnt wa-

Die Verf. führen hier eine Menge Schriftsteller ohne alle Wahl und Beurtheilung an. Eigentlich sind einander in diesen Zeiten blos Xenophon und Diodor entgegen, und meistentheils aus dem Grunde, weil Xenophon das Jahr vom Frühjahr an rechnet, Diodor aber nach Olympiaden, und folglich vom Sommer an rechnet, zugleich aber auch oft in ein Jahr zusammenzieht, was eigentlich die Begebenheiten von mehrern sind. Dodwell in seiner Chronologia Xenophontea, und nach ihm Corsini in Fastis Atticis, haben indessen das meiste aus einander gesetzt. Der bisherige Fehler der Schriftsteller bei Aufsetzung der Universalhistorien war daß sie des Diodors Zeitfolge zum Grunde gelegt hatten, da doch offenbar Xenophon der Hauptschriftsteller ist, mit welchem Diodor und Plutarch nur verglichen werden müssen. Vom hier gedachten Frieden s. eine genauere Nachricht oben in der laced. Geschichte in diesem Jahre. S. 163. Anm. e)

ren, brach sogleich im folgenden Jahre (v. Chr. G. 365. J. d. W. 3639. Olymp. 103, 4.) der alte Streit mit größrer Hitze als jemals aus. Die Arcadier und Eleer machten den Anfang, ihre beiderseitigen Rechte auf Triphylia, einen kleinen Strich Landes zwischen Elis und Messenien, hervorzusuchen. Die Eleer, die in einem Gefechte waren geschlagen worden, suchten Hilfe bei den Spartanern, da indessen die Arcadier, die von den Atheniensern unterstützt wurden, in Elis einbrachen, und daselbst verschiedne Städte wegnahmen. i)

Das folgende Jahr (v. Chr. G. 364. J. d. W. 3640. Olymp. 104, 1.) war für die Eleer noch unglücklicher. Denn ihre Nachbarn, die Pisäer, k) die von den Arcadiern und Argivern aufgemuntert wurden, machten Anforderung auf die Aufsicht über die olympischen Spiele, und als die Eleer dieselben angesetzt hatten, zogen sie mit aller ihrer Kriegsmacht wider sie aus, worauf ein sehr hitziges Gefecht erfolgte. Die Griechen, die zu der Feierlichkeit zusammengekommen waren, standen als Zuschauer des Streits

i) Xenoph. Hist. Gr. VII, 4. 12. 13.

k) Pisatä.

Streits dabei, und erhoben ein lautes Freudengeschrei bei jeder tapfern That auf einer oder der andern Seite. Endlich siegten die Pisäer, und führten die Aufsicht über die olympischen Spiele. Die Eleer hingegen läugneten die Rechtmäßigkeit dieser Olympiade, und verzeichneten sie niemals in ihre Jahrbücher. l)

Die Thebaner streben nach der Herrschaft zur See. Die Athenienser suchen sie zu hindern.

Indem dieses vorgieng, frischte Epaminondas durch eine künstlich ausgesonnene Rede die Thebaner zu einem kühnen Versuche an, die Herrschaft auf der See zu erlangen, indem er sie durch der Lacedämonier Beispiel aufmunterte, die zu Xerxes Zeiten blos mit zehn Schiffen die Uiberlegenheit zur See über die Athenienser, die ihrer nicht weniger als 200 hatten, erhalten hätten. Das Volk faßte sogleich den Schluß, es sollten 100 Galeeren erbaut werden, man sollte die Chier, Rhodier und Byzanzier um ihren Beistand ansprechen, und ernannte ihn zum Gesandten an dieselben. Epaminon-

l) Xenoph. ibid. c. 4. n. 19. sqq. Diodor. XV. 77. 78.

nondas hatte, ungeachtet des eifrigen Widerstandes der Athenienser und ihres Admirals Laches, den sie mit einem Geschwader wider ihn ausgeschickt hatten, alles das Glück, das er nur wünschen konnte. Ein stärkeres Hinderniß seiner Absichten aber war dieses, daß die Athenienser Mittel fanden, den Thebanern zu Lande zu schaffen zu machen, und sie in die Streitigkeiten, die zwischen ihren Nachbarn herrschten, einzuflechten. m)

Orchomenos wird geschleift.

Während der Abwesenheit des Epaminondas und seines Amtsgehilfen Pelopidas ergriffen die Thebaner Gelegenheit, die Stadt Orchomenos zu zerstören, gegen welche sie einen alten Groll trugen, weil die Orchomenier in den fabelhaften Zeiten sich die Thebaner zinsbar gemacht hatten. n) Auf Uiberredung einiger vertriebnen Thebaner hatten sich 300 orchomenische Reuter anhei-

m) Diodor. XV, 78. 79.

n) da die Minyä oder Nachkommen des Minyas Orchomenos inne hatten; und zwar zur Zeit des Erginus dessen Vater Clymenus die Thebaner getödtet hatten. S. Pausan. IX, 37.

heischig gemacht, ihnen bei Uiberfalle der Stadt beizustehen, und die Regierung in eine Aristokratie zu verwandeln. Doch einer von den Verschwornen entdeckte den Anschlag; und der Senat ließ die 300 Reuter hinrichten, die Einwohner von Orchomenos als Sklaven verkaufen, und die Stadt bis auf den Grund schleifen. o)

Pelopidas kömmt den Thessaliern zu Hilfe.

Um ebendiese Zeit wurden die Thebaner von den Thessaliern angegangen, ihnen wider Alexandern zu Pherä, der sie grausamerweise unterdrückte, zu Hilfe zu kommen. Sie gaben demnach dem Pelopidas Befehl, mit 7000 Mann dahin zu gehen. Dieser Feldherr hatte den ernstlichen Vorsatz, den Tyrannen zu demüthigen. Da sich aber, eben indem er seinen Zug antrat, eine Sonnenfinsterniß ereignete, wurden seine Truppen von einer abergläubischen Furcht befallen, und machten sich ein Gewissen daraus, weiter zu gehen. Er wollte nicht in sie dringen, den Zug wider ihre Neigung zu thun, sondern begab sich in Begleitung von

300

o) Diodor. XV, 79.

300 Freiwilligen in Thessalien, und verband sich mit den Thessaliern, ob ihn schon die Wahrsager ersucht hatten, zurückzubleiben, weil sie besorgten, das schlimme Anzeichen möchte vornehmlich ihm gelten. Er war persönlich wider Alexandern wegen der von ihm erlittnen Beleidigungen eingenommen. Er hoffte auch, vermöge der ehemals mit der Thebe gehaltnen Unterredungen, viele Unordnung und Zwietracht an seinem Hofe zu finden. Was ihm aber am meisten aufmunterte und antrieb, war das Rühmliche der Unternehmung selbst. Denn alle sein Verlangen und sein Ehrgeiz gieng dahin, dem ganzen Griechenlande zu zeigen, daß, indem die Spartaner auf der einen Seite dem Tyrannen von Sicilien, Dionys, knechtisch schmeichelten, und ihn mit Befehlshabern versorgten, und auf der andern die Athenienser gleichsam von Alexandern in Sold gehalten wurden, und ihm, als ihrem Wohlthäter, eine eherne Bildsäule errichtet hatten, die Thebaner das einzige Volk wären, das zur Vertheidigung der Freiheit aufträte, und alle Tyrannen und Unterdrücker bekriegte. Nachdem er seine Truppen bei Pharsalus zusammengebracht hatte, zog er gegen den Tyrannen aus, der, weil er benachrichtigt war, daß er nur wenige Thebaner mit sich bräch-

brächte, und daß sein eignes Fußvolk über zweimal so stark wäre, als das thessalische, ihm eine Schlacht zu liefern suchte. Pelopidas war eben so begierig, dem Feinde entgegen zu gehen; und als man ihm sagte, daß er mit einer gewaltigen Armee anrückte, gab er zur Antwort: „recht gut, so werden wir ihrer desto mehr schlagen.“ Das Treffen fiel bei einem Orte vor, der von zwo steilen Anhöhen mitten in einer Ebne, nicht weit von Scotussa, den Namen Cynoscephalä oder die Hundsköpfe führte. Beide Theile waren bemüht, diese Hügel mit ihrem Fußvolke zu besetzen. Mittlerweile gab Pelopidas seiner Reuterei Befehl, den Angriff auf die feindliche zu thun, die sogleich von ihr geschlagen wurde. Alexander aber bemächtigte sich zuerst der Hügel, und fiel darauf die Thessalier mit so großem Ungestüm und solchem Vortheile an, daß sie genöthigt waren, zurückzuweichen. Als dieses Pelopidas sah, rufte er seine Reuterei vom Nachsetzen zurück, ergriff sein Schild, und rückte vor die Spitze seines Fußvolks, welches dadurch mit solcher Munterkeit und Herzhaftigkeit erfüllt ward, daß die Feinde glaubten, es thäte den zweiten Angriff mit ganz anderm Muthe und an-

dern Kräften, und daher schleunig zurückwichen.

Er schlägt den Tyrannen. Er bleibt im Gefechte.

Da nunmehr Pelopidas die Anhöhen gewonnen hatte, sah er sich aller Orten nach Alexandern um, und als er ihn auf dem rechten Flügel erblickte, wie er seine Miethtruppen wieder zusammenbrachte, und ihnen Muth einzusprechen suchte, konnte er sich nicht länger zurückhalten, sondern gieng eilfertig auf ihn los, und forderte ihn auf, die Schlacht durch einen Zweikampf zu entscheiden. Der Tyrann, der nicht den Muth hatte, zu warten, bis er heran gekommen wäre, trat zurück, und versteckte sich hinter seine Leibwache. Pelopidas fiel sie mit großer Wut an, und suchte vergebens sich bis zu Alexandern durchzuschlagen, wobei er viele von denen erlegte, die wider ihn Gegenwehr thaten. Jedoch andre, die in der Ferne fochten, durchschossen seine Rüstung, und verwundeten ihn mit ihren Pfeilen und Wurfspießen. Darauf kamen einige mit Spießen bewaffnete herzu, und stachen ihn durch die Brust. Als ihn die Thessalier in solcher Gefahr sahen, eilten sie hinzu; ehe sie aber noch zurechte kamen,

war

wär er bereits todt niedergefallen. Ihre Betrübniß und Verzweiflung machte sie so erbittert auf den Feind, daß sie ihn mit äußerster Wut anfielen, und in kurzem mit großem Blutvergießen schlugen und zerstreuten, so daß von ihm über 3000 auf der Wahlstatt blieben.

Große Betrübniß über seinen Tod. Die Thessalier erlangen die Ehre, ihn zu begraben. Der Tyrann wird gezwungen, sie und andre wieder in Freiheit zu setzen.

Nach der Schlacht wetteiferten die Thebaner und Thessalier mit einander, ihren geliebten Feldherrn zu beklagen. Die erstern nannten ihn ihren Vater, ihren Erretter, ihren Lehrer in allem, was nur groß und rühmlich gewesen wär. Die ganze Armee, sowohl Befehlshaber als gemeine, legten nicht ihre Rüstung von sich, zäumten nicht ihre Pferde ab, und verbanden nicht ihre Wunden, sondern liefen alle zu seinem Leichname, und häuften rund um ihn her die feindliche Beute auf. Sie schnitten sich ihr Haar, und ihren Pferden die Mähnen ab; und die, welche sich in ihre Zelte begaben, zündeten kein Feuer an, und nahmen keine Erfrischung zu sich. Durch die ganze Armee herrschte ein solches Stillschweigen und

Schrecken, daß es gar nicht das Ansehen hatte, als ob sie einen rühmlichen Sieg erfochten hätten, sondern vielmehr, als ob sie von dem Tyrannen überwunden, und zu Sklaven gemacht worden wären. In allen Städten, durch welche seine Leiche geführt ward, kamen ihr die obrigkeitlichen Personen, Jünglinge, Kinder und Priester mit Siegszeichen, Kränzen, und goldner Rüstung entgegen; und als die Zeit seiner Beerdigung gekommen war, hielten die Thessalier um die Ehre an, ihn zu begraben, indem einer von ihnen die Thebaner folgendergestalt anredete: „ruhmvolle „Freunde und Bundsgenossen, wir bitten „euch um eine Gunst, die uns eine son„derbare Ehre verschaffen, und zugleich bei „diesem großen und unbeschreiblichen Un„falle zum Troste gereichen wird. Es ist „nicht der lebendige Pelopidas, den die „Thessalier zu bedienen wünschen; sie woll„ten nicht demjenigen Pelopidas, der das, „was ihm geschieht, empfinden kann, die „seinem Verdienste schuldige Ehre erzeigen. „Nein, der todte Pelopidas ist ihr gegen„wärtiger Wunsch. Vergönnet uns, sei„ne Leiche zu waschen und auszuschmücken, „und ihr die letzte Ehre zu erweisen, so „werdet ihr uns überzeugen, daß ihr glau-

„bet

„ bet, daß dieser gemeinschaftliche Unfall „ uns noch stärker als euch treffe. Wahr „ ists, ihr habt einen vortrefflichen Feld„ herrn verloren. Wir aber verlieren zu„ gleich mit diesem Feldherrn alle Hoffnung „ der Freiheit. Denn wie sollten wir uns „ unterfangen, euch um einen andern zu „ bitten, da wir euch den Pelopidas nicht „ wiedergeben können?" Die Thebaner bewilligten nicht nur ihre Bitte, sondern schickten ihnen auch eine Armee von 7000 Fußgängern und 700 Reutern, unter der Anführung Malcites und Diogitons, welche Alexandern unvermuthet überfielen, ihn schlugen, und so sehr in die Enge trieben, daß sie ihn zwangen, die den Tessaliern abgenommenen Städte wieder herauszugeben, seine Besatzungen von den Magnesiern, Phthioten und Achäern zurückzuziehen, und den Thebanern ewigen Gehorsam zu schwören. p)

Kurz vor des Pelopidas Tode schickte der König in Persien nach Theben einen Gesandten, mit Befehlen unter dem königlichen Siegel, um den griechischen Staaten den Eid zu Bestätigung des Bundes, der da-

p) Plutarch. in Pelopida p. 295. sqq.

mals erneuert ward, abzunehmen, mit dem Begehren, daß nunmehr die Thebaner auch in denselben aufgenommen werden sollten. Die Abgeordneten der griechischen Staaten, die zu Theben zusammen kamen, weigerten sich schlechterdings, die Thebaner auf ebendieselbe Art, als die Spartaner, mit in den Vergleich einzuschließen. Als nun der Gesandte schlechterdings darauf bestand, zerschlug sich die Zusammenkunft, und jeder wollte lieber nach Hause zurückkehren, als einen solchen Vertrag unterzeichnen. q)

Epaminondas rückt abermals in den Peloponnes ein.

Als ein Jahr nach des Pelopidas Tode ein Krieg zwischen den Tegeern und Mantineern ausbrach, rufen die ersten die Thebaner, die letztern aber die Athenienser und Lacedämonier zu Hilfe. Die Mantineer und ihre Bundsgenossen waren so sehr in Furcht vor einem neuen Einfalle der Thebaner in den

q) Diese ganze Stelle gehört noch oben hinauf vor der angeblichen Schließung eines allgemeinen Friedens unter den Griechen, v. Chr. G. 366. und es sind eben die Unterhandlungen, die bereits oben nach dem Xenophon VII. Hist. Gr. c. 1, 27. 28. erzählt worden sind.

den Peloponnes, daß sie einig wurden, jeder Staat sollte in seinem eignem Gebiete den Oberbefehl r) führen; ein Recht, welches die Athenienser und Spartaner den Arcadiern noch niemals zugestanden hatten. Epaminondas war damals (v. Chr. G. 362. J. d. W. 3642. Olymp. 104, $\frac{2}{3}$.) in völligem Anzuge an der Spitze seiner böotischen Truppen, nebst einigen euböischen Hilfsvölkern, und einer Schaar tapferer thessalischer Reuter, wozu noch, sobald er im Peloponnes angelangt wäre, die Messenier, Argiver, und verschiedne andre stoßen sollten. Der Armee der gegen ihn verbundnen Staaten war ihr Sammelplatz zu Mantinea angewiesen, weil sie urtheilten, daß diese Stadt zuerst würde angegriffen werden. Indem sie sich auf dieser Seite verwahrten, machte Epaminondas den Schluß, sie würden Sparta ohne Vertheidigung hinter sich gelassen haben. Er brach demnach von Nemea, wo er einige Zeit über sein Lager gehabt hatte, in aller Stille auf, und reiste die ganze Nacht hindurch, in Hoffnung, Sparta zu überfallen. Allein Agesilaus, der von ungefähr hinter seinen Anschlag ge-

r) über die verbundne Armee.

kommen war, schickte davon Nachricht nach Sparta, und vereitelte dadurch sein Unternehmen. Epaminondas bemühte sich darauf, die Stadt Mantinea zu überfallen, von der er vermuthete, sie würde wegen des Zuges, den Agesilaus zum Entsatze von Sparta gethan hatte, unbedeckt gelassen seyn. Und darinne irrte er sich nicht. Denn der Ort war nicht nur leer von Truppen, sondern auch von Einwohnern, welche sich alle durch das Feld zerstreut hatten, und ihre Aernte einsammelten. Jedoch da an eben dem Tage, als er vor der Stadt anlangte, 6000 athenienſische Hilfsvölker sich darein geworfen hatten, schlug ihm abermals sein Vorhaben fehl. s)

Er erhält einen rühmlichen Sieg bei Mantinea, im angeführten Jahre. v. Chr. G. 362. den 27sten Junius. Er wird tödtlich verwundet.

Nachdem solchergestalt seine Anschläge zu zweienmalen waren vereitelt worden, ward er dadurch nur desto begieriger, seinem Ruhme durch irgend eine wichtige Unternehmung wieder aufzuhelfen. Da er erwog, daß seine Befehlshaberstelle nun bald zu Ende

s] Polyb. IX, 8. und die unten anzuführenden.

de gehen, und daß man ihn sehr tadeln würde, wofern er nichts für die Sicherheit der thebanischen Bundsgenossen ausgerichtet hätte, so gab er nach seinem Aufbruche seinen Truppen Befehl, sich zu einem Treffen fertig zu halten, welches bald darauf bei Mantinea geliefert ward. Die Thebaner und ihre Bundsgenossen waren den Feinden an Zahl überlegen; und Epaminondas wußte sie am Tage des Gefechts durch seine Züge und Rückzüge solange hinzuhalten, bis er seine Truppen in die schicklichste Ordnung gestellt hatte. Darauf that er den Angriff an der Spitze seines linken Flügels, der dem lacedämonischen Phalanx gegenüber stand. Die Thebaner und Spartaner fochten mit unglaublicher Hitze, und beide waren entschlossen, lieber umzukommen, als ihren Mitbulern den Ruhm des Siegs zu überlassen. Doch die Tapferkeit der Thebaner behielt zuletzt die Oberhand, indem sie durch des Epaminondas Beispiel angefrischt wurden, der mit dem ersten Spieße, den er warf, den spartanischen Feldherrn verwundete. Indem solchergestalt Epaminondas seine Person der Gefahr aussetzte, empfieng er viele Wunden. Eine darunter war tödtlich; er fiel also zu Boden, und ward sprachlos weggetragen. Die Thebaner ver-

doppelten ihre Hitze bei seinem Falke, und schlugen den Feind. Epaminondas, sobald er wieder zu sich gekommen war, fragte seine Freunde, die um ihn standen, was aus seinem Schilde geworden wäre. Als man ihm sagte, es wäre in Sicherheit gebracht, ließ er es holen, und küßte es. Darauf fragte er, wer den Sieg gewonnen hätte; und als man ihm meldete, die Thebaner, gab er zur Antwort: „denn ist alles gut." Da seine Freunde seinen frühzeitigen Tod, und sein Absterben ohne Kinder bedauerten, sprach er: „ich sterbe nicht ohne Kinder; „denn ich verlasse zween Söhne, den Sieg „bei Leuctra, und diesen bei Mantinea, „um mein Gedächtniß zu verewigen." Bald darauf riß er aus seinem Leibe die Spitze des Wurfspießes, der ihm die tödtliche Wunde versetzt hatte, und verschied gleichsam in den Armen des Siegs. t)

Sein

t) Xenoph. Hist. Gr. VII. extr. Diodor. XV, 82-87. Die Schlacht ist vortrefflich beschrieben nach dem Follard beim Rollin Hist. anc. T. III. p. 387 sqq. Vergl. auch zu dem bisherigen Pausan. IX, 15.

Sein Abriß.

Es läßt sich mit Grunde sagen, daß die Macht der Thebaner zugleich mit diesem großen Manne erstorben sey, welchen Cicero u) allen den berühmten Leuten, die Griechenland aufgestellt hat, vorsetzt. Justin ist der gleichen Meinung; v) denn er sagt, wie ein Spieß nicht länger im Stande sey, zu verwunden, nachdem ihm die Spitze abgebrochen wäre, also sey auch Theben nach des Epaminondas Absterben seinen Feinden nicht länger furchtbar gewesen. Man hat gezweifelt, ob er ein größerer Feldherr, oder rechtschaffnerer Mann, gewesen ist. Er war so weit entfernt, die Gunst und den Beifall des gemeinen Haufens zu suchen, daß ihm alle seine großen Aemter gewissermaßen aufgedrungen wurden. Zunächst nach der Liebe zum Vaterlande, war seine herrschende Leidenschaft das Studiren, dem er von den frühsten Jahren an eifrig nachhieng. Er war sehr gelehrt, und ward auch für einen guten Redner gehalten, war aber so entfernt, sich mit dieser Eigenschaft viel zu wissen, oder sie geflissent-

u] de Orat. III, 94.

v] lib. VI, 8.

sentlich zu zeigen, daß man von ihm zu sagen pflegte, niemand wüßte mehr, und spräche doch weniger, als er. w)

Es wird ein allgemeiner Friede geschlossen.

Xenophon x) und Plutarch y) erzählen, es hätten nach der Schlacht bei Mantinea anfangs beide Theile auf den Sieg Anspruch gemacht, weil die Athenienser den rechten Flügel der Thebaner in Unordnung gebracht, und zurückgeschlagen hatten. Doch da nach einiger Zeit die Spartaner um Vergünstigung anhielten, ihre Todten zu begraben, so entschied dieses den Sieg zum Vortheile der Thebaner, die wegen des Todes des Epaminondas nicht eben große Ursache hatten, sich desselben zu rühmen. Da nunmehr alle Parteien des Kriegs müde waren, erfolgte kurz darauf ein allgemeiner Friede, dem jedoch die Spartaner nicht beitreten wollten, weil die Messenier darinne mit eingeschlossen waren. z)

Die

w] S. Histoire d'Epaminondas par Mr. l'Abbé Seran de la Tour. Par. 1739. 8.

x] ibid. extr. §.

y] sagt nichts hievon.

z] Dies letztere ist Plutarchs Nachricht in Agesilao p. 616. A, B.

Die übeln Folgen desselben.

Des Epaminondas Tod gereichte gewissermaßen dem ganzen Griechenlande zum Unglücke. Denn da nunmehr der Friede geschlossen war, und man die Thebaner nicht länger als furchtbar betrachtete, versanken sie und die andern griechischen Staaten in einen schändlichen Grad von Trägheit, und waren größtentheils der Uippigkeit, dem Müßiggange, den Schauspielen, Lustbarkeiten und Gastmalen ergeben. Dieses munterte die Macedonier, die bis daher ein wildes und unbekanntes Volk gewesen waren, auf, einen kühnen und glücklichen Eingriff in die griechische Freiheit zu thun.

Die Thebaner stehen den Euböern bei.

Noch ehe die Thebaner sich gänzlich um ihren Ruf brachten, wandte sich an sie eine der Parteien in Euböa, welcher sie willig beistanden, und dadurch einigermaßen auf dieser Insel festen Fuß faßten. Die andre Partei wandte sich an die Athenienser, deren Nutzen es mit sich brachte, keinem andern Staate dort Eintritt zu verstatten, weil sie selbst, außer vielen andern Vortheilen, beträchtliche Einkünfte von da her erhiel-

hielten. Da sie aber beinahe schon genug zu thun hatten, ihre Gerichtsbarkeit an andern Orten zu behaupten, so widersetzten sie sich anfangs nicht gleich so eifrig, als es die Sache erfordert hätte. Endlich weckte sie Timotheus, ihr tapferer Feldherr, mit seiner gewöhnlichen Beredtsamkeit aus dem Schlummer: „Wie sprach er, die Thebaner sind in Euböa; und ihr seyd noch hier! Sie schreiten zu Thätlichkeiten; und ihr bedenket euch noch! ihr habt noch nicht die See mit euern Schiffen bedeckt! Ihr laufet nicht sogleich nach dem Piräeus! Ihr seyd noch nicht unter Segel gegangen!" Durch diese kurze Rede beschämte er die Athenienser so sehr, daß sie innerhalb fünf Tagen alle nöthigen Anstalten machten, und bald darauf die Thebaner aus Euböa vertrieben. a)

Der phocische Krieg. v. Chr. G. 354. J. d. W. 3650. Olymp. 106, 3.

Dies ist vermuthlich einer der letzten Fälle, da man bei den Thebanern Schutz gesucht hat, oder da sie noch einiges Ansehen

a] Demosth. Orat. de Chersoneso p. 43. B. ed. Genev.

hen in Griechenland behaupteten. An dem Kriege der Bundsgenossen hatten sie fast gar keinen Theil. In dem heiligen Kriege b) erklärten sie sich wider die Phocier, und verbanden ihren Antheil an Truppen mit den Locriern, wurden aber von dem phocischen Feldherrn Philomelus geschlagen. Darauf wurden sie, in Verbindung mit den Thessaliern, abermals von ihm überwunden. Als sie aber nachgehends ihre Truppen bis auf 13,000 Mann vermehrt hatten, rückten sie ihm entgegen, und hielten nicht nur geraume Zeit über seinen Fortgang auf, sondern gewannen auch über ihn einen beträchtlichen Vortheil in einer waldichten Gegend, wo er nebst vielen von seinem Volke erlegt ward. c) Da nunmehr die Thebaner den phocischen Krieg für so gut als geendigt hielten, zogen sie ihre Truppen zurück. Allein des Philomelus Bruder, Onomarchus, dem ebenfalls die Amphictyonen eine Geldstrafe zuerkannt hatten, stellte sich (v. Chr. G. 353. J. d. W. 3651. Olymp. 106, 5.) an die Spitze der Phocier, nöthigte die Thessalier, neutral zu bleiben, erneuerte die Feindseligkeiten

b) Vergl. oben S. 611. f.

c) Diodor. XVI, 30. 31.

ten wider die Thebaner und Locrier, und nahm ihnen verschiedne Oerter ab. d)

Da die Thebaner 5000 Mann abgeschickt hatten, dem Artabaz e) in Asien beizustehen, konnten sie nur mit Mühe Truppen aufbringen, um sich dem Onomarch zu widersetzen. Doch dieser Feldherr fand nachgehends einen furchtbaren Feind an Philipp von Macedonien, der ihn f) schlug, ihn nebst vielen andern zu Gefangnen machte, und sie insgesammt als Kirchenräuber hinrichten ließ. Bald darauf trat Phayllus, Onomarchs Bruder, an die Spitze der phocischen Truppen, nahm einige tausend Hilfsvölker in Sold, und setzte den Krieg mit neuem Eifer in Böotien fort. Er ward aber (v. Chr. G. 352. J. d. W. 3652. Olymp. 207, 1.) in drei Gefechten wider die Thebaner so nachdrücklich geschlagen, daß er für gut befand, das Land zu verlassen, und seine Waffen gegen die Locrier kehrte. g) Als ihn eine Krankheit weggenommen hatte, kam an seine Stelle Phaläcus, Onomarchs Sohn, des-

d) Diodor. XVI, 32-33.

e) der sich wider seinen Herrn, den König von Persien, empört hatte.

f) da er in Thessalien eingefallen war.

g) S. Diodor. XVI, 35. 36. 37. 38.

dessen Vormund Mnaseas in dem ersten Gefechte wider die Locrier blieb. Von der Zeit an verwandelte sich der Krieg blos in gegenseitige Scharmützel und Plünderungen, die am Ende die Thebaner so stark erschöpften, daß sie sehr in die Enge getrieben, und gezwungen wurden, ihre Zuflucht zu dem König in Persien zu nehmen, von dem sie mit leichter Mühe eine Summe von 300 Talenten erhielten. h)

Die Thebaner wenden sich an Philipp in Macedonien.

Da zugleich ganz Griechenland ein Geschrei wider die Phocier erhob, weil sie zu Führung des Kriegs (v. Chr. G. 347. J. d. W. 3657. Olymp. 108, 2.) den heiligen Schatz angegriffen hatten, so stellten sie sich, als ob sie die Sache untersuchen wollten, und straften diejenigen ab, welche die meiste Schuld auf sich zu haben schienen. Man rechnete nicht weniger als 10,000 Talente, i) die während dieses Krieges zu Geschenken, Bestechungen und andern Bedürfnissen, aus dem delphischen Schatze wären entwandt wor-

h] Diodor. ibid. c. 39. 40.
i] über zehn Millionen.

worden. Phaläcus, den man beschuldigte, er habe sich an dem heiligen Schatze vergriffen, ward seiner Feldherrstelle entsetzt, jedoch bald darauf wieder dazu erhoben. Philo, den man den größten Theil der Reichthümer anvertraut, und der etwas davon untergeschlagen hatte, ward verurtheilt, zu Tode gemartert zu werden; und da er viele von seinen Mitschuldigen angab, wurden sie ebenfalls hingerichtet, ob sie schon alles das, was noch von Geld in ihren Händen war, ersetzt hatten. k) Die Thebaner, die keine solche Quelle zu Bestreitung der Kriegskosten hatten, waren gezwungen, ihre Zuflucht zu dem Könige Philipp zu nehmen, der sich bis daher gestellt hatte, als begehrte er sich gar nicht in ihre Händel zu mengen. Dieser Fehltritt die Thebaner kam mit Philipps ehrgeizigen Absichten vollkommen überein, der seit seiner Gelangung zum Throne stets eine starke Partei unter den Thessaliern gehabt hatte, und sie daher leichtlich dahin brachte, diesem neuen Bündnisse beizutreten. Dem Beispiele der Thebaner folgten nachgehends verschiedne andre griechische Staaten, die, wenn sie sich von ihren Nach-

k) Diodor. ibid. c. 56.

Nachbarn unterdrückt fanden, bei Philipp Schutz suchten, welches für die Freiheit Griechenlandes von übeln Folgen war.

Philipps erster Versuch, (v. Chr. G. 346. J. d. W. 3658. Olymp. 108, 3.*) durch die Enge Thermopylä zu dringen, setzte die griechischen Staaten in große Unruhe. Dem ungeachtet waren die Athenienser vom Demosthenes nicht zu ermuntern, daß sie vor diesem ehrsüchtigen Monarchen auf ihrer Hut gewesen wären, sondern schlossen unbedächtigerweise mit ihm einen Frieden auf unrühmliche Bedingungen, deren Erfüllung er jedoch verzögerte. Er wußte indessen den Frieden zu Verfolgung seiner ehrgeizigen Absichten zu nutzen, bemächtigte sich der Enge Thermopylä, und rückte, in Verbindung mit den Thebanern und Thessaliern, mit seinem zahlreichen Heere in Phocis ein, wo er in kurzem dem Kriege ein Ende machte. l)

Sie

*] S. Wesseling. ad Diodor. XVI, 59.
l] S. v. B. athen. Gesch. S. 695. 702. Diodor. ibid. c. 59. 60. Justin. VIII, 4. 5.

Sie verbinden sich mit den Atheniensern wider Philipp. v. Chr. G. 338. J. d. W. 3666. Olymp. 110, 3.

Bald darauf ward Philipps große Uiberlegenheit den griechischen Staaten, besonders den Atheniensern, so sichtbar und gefährlich, daß man in Vorschlag brachte, ein Bündniß wider ihn zu errichten. Die Thebaner wurden für die beträchtlichsten unter seinen Bundsgenossen angesehen; man hielt sie daher für würdig, sie zuerst zu dem neuen Bündnisse einzuladen, und Demosthenes ward von den Atheniensern, auf sein eignes Verlangen, als der vornehmste Abgeordnete nach Theben geschickt. Ebenfalls langten zu Theben Abgeordnete von Philipp an, der allezeit wachsam war, seinen Vortheil zu unterstützen. Den Abgeordneten des Königs erlaubte man zuerst, den Vortrag zu thun. Sie wiederholten den Thebanern die sonderbaren Vortheile, die ihrem Staate aus dem Bündnisse mit Philipp zugewachsen wären, und errinnerten sie zugleich, wie oft sie von den Atheniensern wären beleidigt, und zum Zorne gereizt worden. Darauf stellten sie ihnen vor, wofern sie sich einfallen ließen, mit den Atheniensern in Bündniß zu treten, würde ihr eignes Land der Schauplatz eines blutigen Krieges werden; blieben sie dage=

gegen des Königs Freunde, so würden sie sich durch die Beute aus Attica bereichern können.

Philipp schlägt sie zu Cheronea.

Die Thebaner empfanden leichtlich das Gewicht dieser Gründe, und sahen die Gefahr voraus, der sie ausgesetzt seyn würden, wennn sie sich für diese oder jene Seite erklärten; denn zur Gegenwehr waren sie sehr übel geschickt, da sie zumal die im phocischen Kriege empfangnen Wunden noch nicht verschmerzt hatten. Sie bezeugten demnach so wenig Neigung, einer von beiden Parteien beizutreten, daß nichts geringers als eines Demosthenes Beredtsamkeit sie bewogen haben könnte, alle Furcht, Dankbarkeit und Gründe der Klugheit bei seite zu setzen, und sich in ihrem gegenwärtigen Zustande der Gefahr eines neuen Krieges bloß zu stellen. Als der athieniensische Redner seine ganze Geschicklichkeit anwandte, ihnen Philipps Absichten mit ihren wahren Farben abzubilden, ihnen die Nothwendigkeit vorstellte, gegen ihn, als den gemeinschaftlichen Feind Griechenlandes, aufzutreten, und aus dem Falle, da Philipp kürzlich die Stadt Platäa weggenommen hatte, ihnen zeigte, wie

wahrscheinlich es wäre, daß der König mit Theben und Böotien nicht besser umgehen würde, wofern es ihm jemals glücken sollte, Attica zu überwinden, welches der erste Schritt zur Eroberung von ganz Griechenland seyn würde, wurden die Thebaner wegen ihrer eignen und der allgemeinen Gefahr so stark gerührt, daß sie kaum noch an sich halten konnten. Das Nachdrückliche dieser Rede erhitzte sie so sehr, daß sie sich sogleich wider ihren bisherigen Bundsgenossen und Beschützer erklärten, und das angetragne Bündniß, was auch daraus entstehen möchte, annahmen. m) Nach dem Schlusse dieses Bündnisses rückte Philipp mit einer starken Armee in Griechenland ein, und gewann bei Cheronea einen völligen Sieg über die Thebaner und Athenienser. Die Thebaner, welche auf dem linken Flügel standen, fochten in diesem Treffen mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit, bis daß Alexander, Philipps Sohn, einen verzweifelten Anfall auf ihre heilige Schaar that, und sie gänzlich niederhieb; worauf der übrige Flügel von diesem jungen Prinzen völlig geschlagen ward.

Seine

m) Diodor. XVI, 84. 85 Demosth. pro Corona p. 337. ed. Bas. 1572.

Seine Rache an den Thebanern.

Philipp verfuhr nach diesem Siege gegen die Athenienser mit großer Mäßigung. Gegen die Thebaner aber zeigte er einen solchen Zorn, weil sie seinem Bündnisse entsagt hatten, daß er ihnen als Verräthern und Verbrechern begegnete, indem es bei ihm gewöhnlich war, sich ebendasselbe eigenmächtige Ansehen über seine Bundsgenossen anzumaßen, als über seine Unterthanen. Obgleich das Bündniß zwischen ihm und den Thebanern wieder erneuert werden sollte, ließ er sie dennoch sowohl ihre Gefangnen, als auch die Erlaubniß, ihre Todten zu begraben, sehr theuer erkaufen. Bald darauf soll er, wie man sagt, durch das Schwert, durch Verbannung, durch schwere Geldstrafen, und andre dergleichen Grausamkeiten Mittel gefunden haben, die Stadt und das Gebiete von Theben von den vornehmsten Männern zu entblößen, welche die eifrigsten gewesen waren, sich seinem Vortheile zu widersetzen, und den größten Theil ihres Vermögens sich zuzueignen. Dadurch setzte er die übrigen so sehr in Schrecken, daß die meisten von ihnen seine getreuesten Anhänger wurden. Darauf rufte er diejenigen zurück, die deshalben waren verwiesen

worden, weil sie ihr Vaterland seinem Nutzen aufgeopfert hatten, beförderte sie zu den höchsten Stellen in der Regierung und in den obrigkeitlichen Verwaltungen, gab ihnen reichliche Geschenke, und verlieh ihnen die Macht über Leben und Tod über diejenigen, die das meiste zu ihrer Verbannung beigetragen hatten. Nachdem er in ihre Zitadelle eine macedonische Besatzung gelegt hatte, unterzeichnete er den Frieden mit ihnen und den Atheniensern. n)

Nach Philipps Tode erklären sich die Thebaner wider die Macedonier. v. Chr. G. 336. J. d. W. 3668. Olymp. 111, 2. Ihre Stadt wird von Alexandern dem großen eingenommen und geschleift.

Zwei Jahre darauf ward Philipp ermordet, und die Thebaner ergriffen mit Freude diese Gelegenheit, das schwere macedonische Joch von sich zu werfen. Sie überfielen die zween Befehlshaber der Besatzung, und brachten sie um; und indem sie Anstalten zur Belagerung der Zitadelle vorkehrten, frischten sie das übrige Griechenland an, sich dem Joche zu entziehen. Doch die plötz-

n) Justin. IX, 4.

plötzliche Anrückung Alexanders vereitelte alle ihre Anschläge. Er kam unerwartet vor ihre Mauern mit 30,000 Mann zu Fuße und 3000 zu Pferde. Dadurch wurden die übrigen Staaten abgeschreckt, sich wider ihn zu erklären. Dem ungeachtet weigerten sich die Thebaner schlechterdings alles gütlichen Vergleichs mit Alexandern. Er nahm also ihre Stadt mit Sturm ein, schleifte sie bis auf den Grund, und verkaufte die Einwohner als Sklaven. o)

o) Diodor. XVII, 9-14. Theben ist fast zwanzig Jahre nachher wieder vom Cassander aufgebaut worden. Olymp. 116, 1. v. Chr. G. 316. S. Diodor. XIX, 53. 54. *Pausan.* IX. 7. Im mithridatischen Kriege hatten sie unbesonnenerweise sich auf des Mithridates Seite geschlagen. Sie traten aber noch bei Zeiten von dieser Verbindung ab, als Sylla in Griechenland ankam, v. Chr. G. 87. Sie mußten gleichwohl für ihre Thorheit büßen. Sylla nahm ihnen die Hälfte ihrer Ländereien ab, und schlug sie dem Tempel zu Delphi, statt einer Schadloshaltung für die Summen, die er aus demselben wegnahm, zu. Die Thebaner erhielten zwar nachher ihre Ländereien wieder, kamen aber doch so herunter, daß ihre Stadt zu des Strabo Zeiten nur ein schlechtes Dorf ausmachte, und zu Pausanias Zeit nur der obere Theil der Stadt bewohnt war. Strabo. IX. p. 617. C. *Pausan.* IX, 7. Nach der Zeit haben sie stets das gemeine Schicksal Griechenlands erfahren.

Fünftes Hauptstück.

Geschichte der verschiednen Staaten Griechenlands, vom Anfange des achäischen Bundes, bis auf dessen Trennung.

Verschiedne Bedeutungen des Namens Achaja.

Das ganze Griechenland läßt sich zu den Zeiten, von denen wir itzt reden, in drei Staaten abtheilen; nämlich Achaja, Aetolien und Athen. Denn obgleich während dieses Zeitraums noch verschiedne andere Republiken in Griechenland waren, so spielten sie dennoch nur eine geringe Rolle, und verbanden sich bald mit der einen bald mit der andern von den drei angeführten größern Republiken; daher denn ihre Geschichte mit jener ihrer so enge durchflochten ist, daß, wenn wir jede besonders abhandeln wollten, wir dadurch nur unser Werk mit unnützen Wiederholungen anfüllen würden. Wir wollen demnach mit der Geschichte von Achaja anfangen, welches die al=

allerbeträchtlichste Republik in Griechenland gegen die Zeit seines Verfalles war. In frühen Zeiten ward der Name Achaja allen den Provinzen gegeben, welche die Erdbeschreiber in genauem Verstande Griechenland nennen. a) In nachfolgenden Zeiten war er auf dasjenige Land in dem Peloponnes eingeschränkt, welches die Achäer besassen, und das sich längshin an der Bai von Korinth und dem jonischen Meere, von der Grenze von Sicyon an bis zu dem Gebiete von Elis, erstreckte. Zu den Zeiten der Römer ward ganz Griechenland in zwo Provinzen getheilt; nämlich Macedonien sammt Thessalien, und Achaja, welche letztere alle die andern griechischen Staaten unter sich begriff.

Die erste Stiftung der achäischen Republik.

Im zweiten Verstande dieses Namens war Achaja ursprünglicherweise ein Staat von

a) Was die Verf. hiermit sagen wollen, verstehen wir nicht. Niemals hat in frühen Zeiten Griechenland Achaja geheißen. Die Lacedämonier und Argiven hießen Achäer, weil sie von den Nachkommen des Achäus bis auf den Einfall der Heracliden beherrscht wurden. S. V. B. S. 180. Pausan. VII, 1.

geringer Erheblichkeit, stieg aber nachgehends zu einem solchen Ruhm und Ansehen, daß es den mächtigsten Staaten Griechenlands nicht nur gleichkam, sondern sie sogar verdunkelte. Dieser große Anwachs an Macht war blos seinen heilsamen Gesetzen, seiner glücklichen Verfassung, b) und dem Ruhme zuzuschreiben, den sich die Achäer wegen ihrer Redlichkeit, Gerechtigkeit und Liebe zur Freiheit erworben hatten. Die Crotoniaten, Sybariten und Cauloniaten c) nahmen die achäischen Gesetze und Gebräuche an, um die gute Ordnung wieder herzustellen. Die Lacedämonier und Thebaner trugen für ihre Tugend so große Achtung, daß sie sie nach der berühmten Schlacht bei Leuctra in den zwischen ihnen herrschenden Streitigkeiten zu Schiedsrichtern wählten. d)

Die Republik, deren Regierungsart demokratisch verfaßt war, bestand aus den zwölf folgenden Städten, Paträ, Dyme, Pharä, Tritäa, Leontium, Aegira, Pellene,

b) deutlicher, der genauen Vereinigung dieser Städte, welche auf eine vollkommne Gleichheit aller unter einander gegründet war. S. Polyb. II, 37.

c) Caulon, eine Kolonie der Achäer in Unteritalien, an der östlichen Küste ohnweit Locri.

d) Polyb. II, 39. Strabo. VIII. p. 589.

ne, Aegium, Bura, Ceraunia, Olenus, Helice, e) welche alle im Peloponnes lagen, aber alle zusammen nicht einer einzigen Stadt von Wichtigkeit gleich kamen. Diese Städte waren nicht nur durch ein festes Bündniß zusammen verknüpft, und wurden nach gleichen Gesetzen beherrscht, sondern hatten noch überdies ebendieselbe Münze, dasselbe Gewicht und Maß, einerlei obrigkeitliche Personen, Rathsversammlungen und Richter, die aber dem ungeachtet gänzlich von einander unabhängig waren. Viele unter den Peloponnesern ließen sich bewegen, ihre Regierungsart bei sich einzuführen. Sobald aber eine Stadt ihre Gesetze angenommen hatte, genoß sie gleicher Rechte und Freiheiten mit den übrigen.

Die macedonischen Könige trennen das Bündniß der Achäer.

Diese Regierungsform dauerte von der Vertreibung des letzten Königs in Achaja, Gyges, bis auf die Zeit Alexanders des

e) Polyb. II, 41. Vergl. Herodot. I, 145. Pausan. VII, 6.

des großen, f) da denn ein Geist der Mißhälligkeit und Zwietracht unter den vereinigten Städten entstand. Diese Streitigkeiten wurden von den macedonischen Fürsten, die sich einiger der Städte bemächtigt hatten, listigerweise angesponnen, und sorgfältig unterhalten. Außer ihrer Unterwürfigkeit gegen die macedonischen Könige wurden sie noch überdies durch Tyrannen aus ihrem eignen Mittel in Knechtschaft versetzt, welche den Macedoniern das Wort redeten, und dafür von ihnen unterstützt wurden.

Der achäische Bund wird erneuert. v. Chr. G. 284. J. d. W. 3720. Olymp. 124, 1.

Gegen den Anfang der hundert und vierundzwanzigsten Olympiade, in welche des Pyrrhus Kriegszug nach Italien einfiel, begonn-

f) Dies ist ganz das Gegentheil von der Wahrheit. Bis dahin war noch kein achäischer Bund noch Vereinigung. Nach der Vertreibung der Söhne ihres letzten Königs hatten die Städte, jede für sich, eine demokratische Verfassung eingeführt, in welcher sie bis zu Alexanders Zeiten lebten. Polyb. II, 41. S. V. B. S. 388 f. Anmerk. y) Vergl. Sigfr. Bayeri Fasti Achaici illustrati. Comment. Petrop. T. V. p. 383. sqq.

gonnten die Achäer wieder g) ihre alte Vereinigung hervorzusuchen. h) Die Einwohner von Patä und Dyme legten den Grund zu dieser glücklichen Veränderung; und wenige Jahre darauf traten Aegium, Bura und Ceraunia (Carinea) dem Bündnisse bei. i) Fünfundzwanzig Jahre hernach nahmen dasselbe noch andre Städte an. k) Eine der ersten darunter war Sicyon, welches lange Zeit über von einheimischen Tyrannen unterdrückt gewesen, zuletzt aber von der Tyrannei durch den Aratus befreit worden war. Dieses Aratus Vater, Clinias, hatte das höchste obrigkeitliche Amt bekleidet, und war vom Abantidas ermordet worden, der darauf die Oberherrschaft an sich gerissen hatte. Aratus, ob er schon nur sieben Jahre alt war, entgieng der Ermordung seiner ganzen Familie; und nachdem er ungefähr vierzehn Jahre in der Fremde zugebracht hat-

g) vielmehr, damals zuerst. S. vorh. Anmerk. Die Vereinigung kam erst im vierten Jahre dieser Olympiade zu Stande.

h) Polyb. II, 41.

i) Polyb. II, 41. 42.

k) Polyb. II, 42. sagt etwas verschiedenes. Fünf und zwanzig Jahr über hätten sie einen Kanzler (Grammateus) und zwei höchste obrigkeitliche Personen (Strategen) gewählt; von dieser Zeit aber an nur einen einzigen.

hatte, stellte er seiner Vaterstadt wieder die Freiheit her, indem er sie des Nachts überfiel, und den Tyrannen zur Flucht nöthigte. Da jedoch bald darauf (v. Chr. G. 251. J. d. W. 3753. Olymp. 132, 2.) durch den macedonischen König Antigonus, der den Tyrannen unterstützte, neue Uneinigkeit in der Stadt angestiftet ward, vermochte Aratus die Sicyonier dahin, daß sie dem achäischen Bunde beitraten, den er mit aller Macht seines Vaterlandes verstärkte. l) Acht Jahre darauf, m) (v. Chr. G. 243. J. d. W. 3761. Olymp. 134, 2.) nahm er durch Uiberfall die Stadt und Zitadelle von Korinth, imgleichen die Stadt Megara, den Macedoniern ab, und vereinigte beide mit den Achäern. Darauf gab er den Korinthern die Schlüssel ihrer Stadt wieder, die seit den Zeiten Philipps von Macedonien nicht in ihren Händen gewesen waren. Die Städte Trözene, Epidaurus und Megalopolis brachte er ebenfalls dahin, dem Bündnisse beizutreten, indem die Tyrannen ihre angemaßte Gewawalt freiwillig niederlegten; und diesem Beispiele folgten die Tyrannen der

l) Polyb. II, 43. Plutarch. in Arat. p. 1043.
m) als er zum zweitenmal zum Strategos gewählt war.

der Argiver, der Hermionier und der Phliasier, welche Völker ebenfalls mit in das Bündniß aufgenommen wurden. n)

Verfassung der achäischen Republik.

Diejenigen Staaten, welche nicht nach der Herrschaft zielten, machten keine Schwierigkeit, dem Bündnisse beizutreten; wegen seiner glücklichen Verfassung. Alle im Bunde stehende Städte wurden durch einen großen Rath, oder eine allgemeine Versammlung, regiert, welche aus Abgeordneten bestand, die in jeder Stadt durch die Mehrheit der Stimmen gewählt wurden. Solchergestalt wurden keine andern als solche Entschlüsse abgefaßt, die für die sämmtlichen Bundsverwandten gleich vortheilhaft waren; und es ward für das Beste jeder einzelnen Stadt so gut gesorgt, daß keine Ursache zu Beschwerden übrig blieb Diese Versammlung ward gewöhnlicherweise des Jahrs zweimal, im Frühlinge und Herbste, angestellt; o) selten außer der gesetzten Zeit, wofern es nicht

n) Polyb. II, 43. 44. Strabo VIII. p. 385. (591.)

o) zu Aegium. Pausan. VII, 7. Liv. XXXVIII, 30. S. Bayer l. I. §. 4.

nicht ein dringender Fall erforderte. Sie faßten bei diesen Zusammenkünften Gesetze ab, besetzten verledigte Aemter, erklärten Krieg, machten Friede, schlossen Bündnisse, u. s. w. Wenn eine im Bunde stehende Stadt sich nicht nach den Verordnungen des Landtags achtete, oder zu Kriegszeiten sich weigerte, ihren Antheil zu liefern, ward sie durch Gewalt der Waffen dazu genöthigt. Die oberste Person des ganzen Bündnisses, die von den Griechen Strategos und von den römischen Schriftstellern Prätor genannt wurde, ward in einer allgemeinen Versammlung, und zwar in derjenigen, welche im Frühjahre gehalten ward, durch die mehrern Stimmen erwählt, und sein Amt war zugleich bürgerlich und kriegerisch. Selten behielt er seine Stelle zwei Jahre nach einander. Ob er gleich, besonders zu Kriegszeiten, mit einer großen Macht bekleidet war, konnte er doch von der allgemeinen Versammlung zur Rechenschaft gezogen, und, wenn er der Nachläßigkeit oder eines Verbrechens überwiesen ward, ohne Achtung seiner Würde bestraft werden. Die nächsten an Macht nach dem Strategos waren die Demiurgen, p) die deshalben vom Polybius und

p) nach ihrer Aussprache Damiurgen.

und Livius die vornehmsten Obrigkeiten der Achäer genannt werden. Es waren ihrer zehn an der Zahl. Sie wurden von der allgemeinen Versammlung, aus den wegen der Klugheit, Billigkeit und Erfahrenheit angesehensten Männern gewählt; und in Abwesenheit des Strategos hatten sie die ganze Staatsverwaltung über sich.

Einige ihrer Gesetze.

Von ihren Gesetzen sind wenige bis auf unsere Zeiten gekommen. Die fünf folgenden, die sich in den Schriften der Alten finden, wurden, solange die Republik in blühendem Stande blieb, gewissenhaft beobachtet. 1) Es sollte keine außerordentliche Versammlung auf Ansuchen ausländischer Gesandten berufen werden, wofern sie nicht vorläufig dem Vorsteher und den Demiurgen ihr Anbringen schriftlich bekannt gemacht hätten. 2) Keine dem Bunde unterworfene Stadt sollte ohne Genehmhaltung des allgemeinen Landtags an einen auswärtigen Staat oder Fürsten Gesandte schicken. 3) Kein Mitglied der Versammlung sollte unter irgendeinem Vorwande von auswärtigen Fürsten Geschenke annehmen. 4) Kein Fürst, kein Staat, oder keine Stadt sollte ohne Be-

Bewilligung der sämmtlichen Bundsverwandten in das Bündniß aufgenommen werden. 5) Die allgemeine Versammlung sollte niemals über drei Tage ihre Sitzung halten. q)

Der Krieg mit Cleomenes.

Aratus hatte sich geraume Zeit über eifrig bemüht, das Bündniß zu stärken, indem er den Beitritt verschiedner Städte auswirkte; und er widersetzte sich muthig den Unternehmungen der Macedonier, nicht nur während des Antigonus Regierung, sondern auch unter seinem Vorgänger Demetrius, r) wider den die Achäer, als er den Aetoliern Krieg angekündiget hatte, den letztern zu Hilfe kamen. s) Dem ungeachtet widersetzten sich die Aetolier, die auf die anwachsende Macht der Achäer neidisch waren, aus bestem Vermögen allen ihren Absichten; und wenn sie schon nicht öffentlich Krieg wider sie

q) v. Mart. Schookii Achaia vetus in T. V. Thes. Gronov. et ib. T. IV. Ubb. Emmius de Graecia vet. p. II. Sect. 12.

r) dem Sohne des Antigonus Gonatas.

s) Wir finden nur eine beiläufige Erwähnung von diesem Kriege beim Polyb. II, 44. 46. u. 49. und beider Völker Bundsgenossenschaft II, 6. Plutarch. Arat. p. 1043. C. Es scheint beides in die 134. oder 135. Olympiade zu setzen zu seyn.

sie erklärten, bewogen sie doch den König in Sparta, Cleomenes, mit ihnen zu brechen, indem er in dem Gebiete der Megalopoliten eine Festung erbaute. t) Doch nach dem Plutarch u) war Aratus der angreifende Theil, und Cleomenes ergriff blos die Waffen zur Vertheidigung der Arcader, die von den Achäern darum waren angefallen worden, weil sie nicht in ihr Bündniß treten wollten.

Nachdem beide Theile (v. Chr. G. 227. J. d. W. 3778. Olymp. 138, 2.) zu Felde gegangen waren, wollte Cleomenes den Achäern bei Pallantium ein Treffen liefern. Sie aber zogen sich, auf Zureden des Aratus, der nachgehends darum sehr getadelt ward, zurück, ob sie gleich viermal so stark als der Feind waren. Nicht lange darauf rückten beide Armeen wieder zusammen, und da es zu einem Treffen kam, wurden die Achäer geschlagen. Aratus aber brachte auf der Flucht so viele Truppen, als er konnte, zusammen, zog gerades weges nach Mantinea, und überfiel diese Stadt. Dieser Vortheil ward bald darauf durch den Verlust einer andern

 Schlacht,

t) Polyb. II, 45. 46.

u) Cleomenes p. 806. B. C.

Schlacht, worinne eine große Menge Achäer blieb, vereitelt. v)

Kurz hernach (v. Chr. G. 224. J. d. W. 3780. Olymp. 139, 1) trieb Cleomenes die Achäer aufs äußerste, so daß sie in Furcht geriethen, sie würden von den Lacedämoniern zu Sklaven gemacht werden, wenn zumal die Aetolier, die um diese Zeit große Anstalten zum Kriege machten, zu ihnen stoßen sollten. Sie dachten demnach darauf, unter jeden Bedingungen, die sie nur erhalten könnten, Friede zu schließen. Aratus aber, der sich vor den Folgen eines Vergleichs zwischen seinen niedergeschlagnen Mitbürgern und einem sieghaften Feinde fürchtete, wandte seine äußersten Bemühungen an, sie davon abzubringen. Er nahm sogar seine Zuflucht zu einem Mittel, das ihm zu großer Unehre gereichte; denn er rufte die Macedonier zum Beistande herbei, da er doch in seinen jüngern Jahren sich darum bemüht hatte, sie aus dem Pe-

v) S. Polyb. II, 51. welcher drei Schlachten anführt. Vergl. Plutarch. Cleom. p. 106. 7. 8. Arat. p. 1043. 1044. welcher vom Polybius abzugehen scheint. Die Verf. folgen hier dem letztern, in der lacedämonischen Geschichte dieser Zeit folgten sie dem Plutarch.

loponnes zu vertreiben. Jedoch hielt er nicht öffentlich bei dem macedonischen Könige um Hilfe an, weil er wohl wußte, daß dieses die Achäer sehr bestürzt machen würde; sondern da die Megalopoliten große Freunde mit Macedonien, und zugleich dem Einbruche der Lacedämonier am meisten ausgesetzt waren, bewog er zween von den vornehmsten Bürgern, seinem Entwurfe beizutreten, und brachte es durch ihre Vermittelung dahin, daß die Megalopoliten beschloßen, an die Versammlung der Achäer Gesandte zu schicken, und um Erlaubniß zu bitten, daß sie bei dem Antigonus um Hilfe ansuchen dürften.

Die Achäer rufen den Antigonus nach Griechenland.

Nachdem die Megalopoliten diese Erlaubniß erhalten hatten, fertigten sie zween Bürger, die dem Aratus ergeben waren, an den Antigonus ab, der sich leichtlich bewegen ließ, ihren Vorstellungen Gehör zu geben, indem er sehnlich eine Gelegenheit wünschte, sich in die griechischen Händel zu mengen. Er schrieb an die Megalopoliten einen verbindlichen Brief und versicherte sie seines Beistandes, sobald es nur die Achäer für

gut befinden würden, darum anzuhalten. Die Megalopoliten benachrichtigten die Achäer von der geneigten Aufnahme, die ihre Abgenordneten am macedonischen Hofe gefunden hätten; und schickten ihnen den Brief des Antigonus, daß man ihn in der allgemeinen Versammlung ablesen sollte. Die meisten Abgeordneten waren geneigt, den Antigonus sogleich in den Peloponnes zu rufen. Aratus aber, um allen Verdacht, als ob er der Urheber dieses Anschlags wäre, von sich abzulehnen, ermahnte die Abgeordneten in einer langen Rede, sie sollten versuchen, ob sie sich durch ihre eigne Macht behaupten könnten; und setzte hinzu, wenn ihnen das Glück noch immer entgegen wäre, so könnten sie sich noch zuletzt an ihre guten Freunde wenden. Dieser Rath ward gebilligt.

Antigonus rückt in den Peloponnes ein.

Die Achäer fanden in kurzem, daß sie dem Cleomenes nicht gewachsen waren, der, nachdem er sie aus dem Felde geschlagen hatte, in einem einzigen Feldzuge die Städte Caphyä, Pellene, Pheneus, Phlius, Cleonä, Epidaurus, Hermione, Trözene und selbst Korinth wegnahm. Diese glücklichen Un=

Unternehmungen ließen den Achäern nicht weiter Zeit, sich zu berathschlagen. Es schickte demnach Aratus seinen Sohn an den Antigonus mit dem Ersuchen ab, ihnen schleunig zu Hilfe zu kommen. Antigonus trat sogleich seinen Zug in den Peloponnes an der Spitze von 20,000 Fußgängern und 1400 Reutern an. Da Cleomenes die Erdenge mit einem Graben und einem Walle befestigt hatte, hielt es Antigonus nicht für sicher, mit Gewalt durchzubrechen, sondern war willens, von da weiter zu rücken, und seine Truppen zur See nach Sicyon überzusetzen. Mittlerweile kam ein Abgefertigter in seinem Lager an, und meldete dem Aratus, der sich damals bei dem Antigonus befand, die Einwohner von Argos hätten sich wider den Cleomenes empört. Aratus schiffte sich auf diese erhaltne Nachricht sogleich mit 1500 Mann ein, kam zu Epidaurus an, gieng von da nach Argos, und bemächtigte sich sowohl der Stadt als der Festung. w)

w) Polyb. II, 47-53.

Er erobert verschiedne Städte.

Dieser Glücksfall war für die Achäer von großer Wichtigkeit. Denn da Cleomenes hörte, daß Argos übergegangen war, und besorgte, der Feind möchte ihn ringsumher einschließen, verließ er seine Verschanzungen, und zog sich in größter Eil zurück. Als darauf Antigonus ohne Verlust eines einzigen Mannes in den Peloponnes eingerückt war, gieng er vor Korinth, das sich sogleich ergab, und eroberte nachgehends (v. Chr. G. 223. J. d. W. 3781. Olymp. 139, 2.) x) Tegea, Mantinea, Orchomenos, Heräa und Telphussa. Als der Winter herankam, schickte er seine Truppen nach Macedonien, er selbst aber begab sich zu der allgemeinen Versammlung der Achäer nach Aegium, y) welche ihn zum Feldherrn der verbundnen Armee erwählte, und ihm die wichtige Festung Acrokorinth einräumte.

Als mittlerweile Cleomenes den Abzug der Macedonier vernahm, überfiel er Mega-

x) im folgenden Jahre. S. Polyb. II, 54.

y) Dies gehört in das vorige Jahr; wiewohl Antigonus auch in diesem Herbste der Versammlung der achäischen Stände beigewohnt hat. S. Polyb. II, 54.

galopolis, und bemächtigte sich dieses Orts ohne Widerstand. Er erbot sich gegen die Einwohner, von denen viele nach Messene geflüchtet hatten, ihnen ihre Stadt wieder einzuräumen, wofern sie dem achäischen Bunde entsagen, und auf lacedämonische Seite treten wollten. Als sie aber seinen Antrag ausschlugen, ließ er die Stadt plündern, und dem Erdboden gleich machen, so daß nachgehends kaum eine Spur davon übrig blieb, daß dieses ein bevölkerter Ort gewesen war. z)

Cleomenes sucht den Antigonus zu einer Schlacht zu bringen. v. Chr. G. 222. J. d. W. 3782. Olymp. 139, 3.

Im folgenden Frühjahre zog Cleomenes seine Truppen zeitig zusammen, um ein Vorhaben auszuführen, das nach dem Urtheile des gemeinen Haufens, aus Verlegenheit und Verzweiflung herrührte, nach dem scharfsinnigen Polybius aber die Frucht grosser Klugheit und Einsicht war. Er fiel in das Gebiete von Argos ein, welches er bis an die Thore der Stadt verheerte, in Hoffnung, den Antigonus a) dahin zu bringen, daß er ein Treffen unter ungleichen Umständen wagte, oder, wenn er es zu vermeiden such-

z) Polyb. II, 55.

a) welcher nebst wenigen Truppen sein Winterquartier in dieser Stadt genommen hatte.

suchte, sich um seinen Ruf bei den Achäern brächte, und in Argos Beschwerden wider sich erregte. Es glückte ihm einigermaßen. Denn da die Argiver sahen, daß ihr Land vor des Königs Augen verwüstet ward, der dabei ruhig blieb, versammelten sie sich aufrührerischerweise vor den Thoren des Pallasts, und setzten ihm mit Drohungen zu, er sollte entweder zu Felde gehen, und seine Freunde schützen, oder die Feldherrnstelle einem andern überlassen, der weniger verzagt wäre.

Antigonus, welcher wohl wußte, daß er itzt nicht im Stande wäre, den Spartanern die Spitze zu bieten, war taub gegen alle Vorwürfe und Vorstellungen der Bundesgenossen. Aber im Anfange des Sommers suchte er seinen Ruf, den er unverdienterweise verloren hatte, wieder herzustellen, gieng mit einer Armee von 28,000 Mann zu Fuß und 1200 Reutern zu Felde, und drang in das Lacedämonische ein. b)

Er wird bei Sellasia geschlagen.

Cleomenes, welcher argwohnte, die Feinde würden den Krieg in sein Gebiete versetzen,

b) Polyb. II, 64. 65.

tzen, hatte große Anstalten gemacht, ihren Zug zu unterbrechen; und da er urtheilte, sie würden bei einem gewissen Orte, Sellasia genannt, vorbei kommen, gieng er mit 20,000 Mann dahin, welche sich theils in der Ebne theils auf den Anhöhen zu beiden Seiten verschanzten. Nachdem Antigonus dahin gekommen, und einige Tage über im Angesichte der Spartaner stehen geblieben war, entschlossen sich beide Theile zu einer entscheidenden Schlacht. Nach dem Polybius hatte Cleomenes von dem ägyptischen Könige Ptolemäus Briefe erhalten, darinne gemeldet war, er befände sich nicht im Stande, ihm die versprochne Hilfe zu schicken; er hätte daher vermuthlich aus diesem Grunde alles auf den Ausgang einer Schlacht ankommen lassen, wiewohl er weit schwächer als der Feind war. Das Treffen war langwierig und hartnäckig, sowohl auf den Anhöhen als in der Ebne. Zuletzt aber wurden die Spartaner mit großem Verluste geschlagen, und Cleomenes nahm mit wenigen Reutern die Flucht nach Sparta, und von da nach Gythium, wo er mit wenigen Freunden zu Schiffe gieng, und nach Alexandrien in Aegypten absegelte. c)

Philo-

c) Polyb. II, 65. sqq. S. VI. B. S. 203. Folard Comment. sur l' hist. de Polybe. p. 382. sqq.

wel-

Philopömen thut sich in dem Treffen hervor.

Der erste Vortheil, den die Achäer in der Schlacht gewannen, war der Tapferkeit Philopömens aus Megalopolis zu danken, der, als der eine Flügel von dem Feinde in die Enge getrieben war, ihm dadurch Luft verschafte, daß er mit einer kleinen Schaar Megalopoliten den Angriff auf die Reuterei that; welchen Rath zuvor einige ältere Befehlshaber darum, weil er damals nur noch sehr jung war, verworfen hatten. Jedoch Antigonus erkannte seine Verdienste. Denn als er nach der Schlacht den Befehlshaber, der mit der feindlichen Reuterei gefochten hatte, fragte, wie es gekommen wäre, daß er noch vor dem gegebnen Zeichen den Angriff auf die Reuterei gethan hätte, entschuldigte sich jener damit, ein junger Mann aus Megalopolis hätte ihn ohne seine Verordnung gethan; worauf der König antwortete, der junge Mann hätte sich als ein erfahrner Befehlshaber verhalten, und ihm zum Siege verholfen, er selbst aber hätte sich als ein Neuling im Kriegs-

we-

welcher bei den übrigen Schlachten, deren Polybius gedenkt, nachzusehen ist.

wesen bezeigt. Philopömen that sich auch sehr vor den übrigen in der Ebne hervor. Denn als sein Pferd unter ihm getödtet war, fochte er darauf unter dem Fußvolke, und erlegte viele Feinde mit eigner Hand, bis daß ihm ein Wurfspieß auf einmal durch beide Schenkel drang. d)

Antigonus nimmt Sparta ein, und läßt ihm seine Freiheit.

Kaum war Cleomenes von Gythium ausgesegelt, so kam Antigonus nach Sparta, und nahm es ohne Widerstand ein. Er begegnete den Einwohnern sehr freundlich, und erklärte sich, er führte blos Krieg wider den Cleomenes. Er setzte sie wieder in völligen Genuß ihrer alten Freiheiten, und äußerte eine Neigung, sich einige Zeit bei ihnen aufzuhalten, ward aber genöthigt, die Stadt drei Tage nach seinem Einzuge zu verlassen, weil er Nachricht erhielt, daß die Illyrier in Macedonien eingefallen wären. Von Sparta zog er nach Tegea, und erklärte auch diese Stadt für frei; von da nach Argos, wo damals die allgemeine Versammlung der Achäer ihren Sitz hatte.

d] Plutarch. Philopoem. p. 358. 359.

te. e) Nachdem die Abgeordneten ihre Danksagungen bei ihm abgestattet hatten, ward er durch eine Verordnung des Landtags zum Beschützer von Achaja ernannt. Von Argos gieng er nach Macedonien, wo er die Illyrier zurückschlug, und kurz darauf starb. Also endigte sich der Krieg mit dem Cleomenes; und nach demselben befand sich ganz Griechenland in völliger Ruhe. f)

Der Krieg der Bundsgenossen.

Doch die Aetolier wurden bald des Friedens müde, weil er sie abhielt, ihr gewöhnliches Handwerk im Rauben und Plündern zu treiben. Sobald sie demnach des Antigonus Tod vernahmen, suchten sie wieder die alte Lebensart hervor, fielen (v. Chr. G. 221. J. d. W. 3783. Olymp. 139, 4.) in das Gebiete der Messenier ein, und führten Vieh, und alles was sie sonst habhaft werden konnten, mit sich weg. Der vornehm-

e] nicht diese, sondern die nemeischen Spiele wurden daselbst gehalten. Polyb. II, 70. Dieser gedenkt auch von folgender Verordnung kein Wort.

f) Polyb. l. l. Plutarch. Philopoem. p. 358; Cleom. p. 818. 819. Justin. XXVIII, 4.

nehmste Urheber dieser Raubereien und Unordnungen war Dorimachus von Trichonium, g) ein unruhiger junger Mann, und wie es Polybius ausdrückt, ein leibhafter Aetolier, der von den ätolischen Bundsverwandten in eine Stadt in den Peloponnes geschickt war, um einen Aufpasser auf die Achäer abzugeben, und, um sich selbst zu bereichern, einen Haufen schlechten Gesindels aufmunterte, die achäischen Bundsverwandten zu plündern. Die Messenier verlangten von ihm Ersatz ihres erlittnen Schadens, und baten, er möchte doch nicht mehr den Störern der öffentlichen Ruhe Vorschub thun. Er versprach, ihren Beschwerden zu Messene abzuhelfen; als er aber dahin gekommen war, ließ er die, welche am meisten gelitten hatten, mit übeln Reden und Drohworten an; ja, selbst indem er in der Stadt war, plünderte eine ätolische Räuberbande ein Landhaus, ermordete alle, die sich wehrten, und führte die übrigen sammt dem Vieh und den Geräthschaften weg. Die Messenier, durch diese Gewaltthätigkeit erzürnt, nahmen den Dorima-

g) einen Ort in Aetolien.

machus gefangen. h) Als er aber versprach, ihnen alles erlittne Unrecht völlig zu vergüten, gestatteten sie ihm, abzureisen. Jedoch nach seiner Rückkunft in Aetolien überredete er seine Landsleute, den Messeniern Krieg anzukündigen. Sie verübten demnach verschiedne Feindseligkeiten zur See, fielen in Messenien ein, plünderten die Städte Paträ und Pharä, welche mit im achäischen Bunde standen, verwüsteten alles Land, wodurch sie zogen, bis daß sie nach Phigalia kamen, wo sie ihr Hauptquartier aufschlugen.

Die Achäer beschliessen, den Messeniern wider die Aetolier beizustehen. Aratus wird von den Aetoliern bei Caphyä geschlagen.

Als sich mittlerweile die achäischen Abgeordneten versammelten, und die Klagen der Paträer und Pharäer vor sie gebracht wurden, beschlossen sie, den Messeniern Hilfe wider die Aetolier zu schicken, welche den Frieden gebrochen hatten. Timoxenus, der achäi-

h] ihre Magistratsperson rieth nur, den Dorimachus nicht eher von dannen gehen zu lassen, bis er das geraubte wieder herausgegeben hätte.

achäische Strategos, i) hatte keine Lust, die Armee anzuführen; und verzögerte daher die Aufbringung der Truppen, die auf den Antheil jeder Stadt kamen, bis daß sein Amt beinahe zu Ende gegangen war. Aratus dagegen, der ihm folgen sollte, sehnte sich mit Ungeduld, die Gewaltthätigkeiten der Aetolier zu rächen, und gab noch fünf Tage vorher, ehe er sein Amt antrat, seinen Truppen Befehl, zusammenzurücken. Nachdem er die Armee zusammengebracht hatte, schickte er einen Abgefertigten an die Aetolier, und verlangte von ihnen, sie sollten aus dem Gebiete der Achäer und Messenier weichen, bei Strafe daß man ihnen als Feinden begegnen würde. Als die Aetolier sein Verlangen befolgten, schickte er alle seine Truppen von sich, bis auf 3000 Fußgänger und 300 Reuter, mit denen er den Feinden nachzog, damit sie nicht etwa das Land plündern möchten. Da er jedoch sah, daß sie mit einer unermeßlichen Beute abzogen, ward er darüber so entrüstet, daß er sich nicht enthalten konnte, sie unter sehr ungleichen Umständen anzugreifen; da er denn

i) dessen obrigkeitliche Würde in wenigen Tagen zu Ende gieng.

denn nach einem hartnäckigen Gefechte von der Anzahl übermocht, und genöthigt wurde, sich zurückzuziehen, wobei einige die Flucht nach Orchomenos, andre nach Caphyä nahmen. Da die Aetolier wider alle Erwartung einen völligen Sieg gewonnen hatten, zogen sie nunmehr ohne Furcht und Gefahr quer durch den ganzen Peloponnes, thaten einen unglücklichen Angriff auf Pellene, plünderten das Gebiete von Sicyon, und schlugen ihr Lager auf der Erdenge. k)

Er wird vor der Versammlung der Achäer verklagt.

Mittlerweile verklagten die Achäer den Aratus in ihrer allgemeinen Versammlung, daß er an der erlittnen Niederlage schuld wäre; und das zwar nicht ohne allen Grund. Er bemühte sich zu erweisen, daß der Verlust der Schlacht nicht sein Fehler wäre; und setzte hinzu, wofern er es an einer von den Pflichten eines geschickten Befehlshabers hätte ermangeln lassen, so bäte er um Verzeihung, und hoffte, sie würden, in Betrachtung seiner vorigen Dienste, im Urthei-

k) Polyb. IV, 3-13.

theilen mehr Nachsicht als Strenge brauchen. Sein demüthiges Betragen bei dieser Gelegenheit änderte die Gemüther der ganzen Versammlung, und das Volk begonnte nunmehr seinen Zorn gegen die Kläger zu äussern, er selbst stieg bei ihm immer höher an Achtung, sie überließen sich gänzlich seinen Rathschlägen und Anweisungen, und setzten ihn wieder zum Feldherrn der verbundnen Armee ein. Da aber die Erinnerung dieser Niederlage seinen Muth gar sehr geschwächt hatte, gab er nun vielmehr eine kluge Obrigkeit als einen geschickten Kriegsmann ab, und ließ durch die ätolischen Parteien das Land verheeren, da er sie doch ohne viele Gefahr hätte zurücktreiben können.

Philipp von Macedonien steht den Achäern bei. Bundsgenossenkrieg wider die Aetolier.

Die Achäer wandten sich demnach an den jungen König in Macedonien Philipp, der in seiner Jugend von seinem Vater Demetrius zu ihnen geschickt worden war, um unter des Aratus Aufsicht die Staatsklugheit zu erlernen. Philipp versprach, den Achäern mit der ganzen Stärke seines Reichs beizustehen; und zog dem zu folge an der

Spitze einer Armee nach Korinth, wo er mit den Abgeordneten der Bundsgenossen die Maßregeln verabredete, die man gegen die Aetolier zu ergreifen hätte. Es ward einhällig beschlossen, ihnen den Krieg anzukündigen; und alle, die seit dem Absterben des Königs seines Vaters durch sie gelitten hätten, in den achäischen Bund aufzunehmen. Die Aetolier ihrerseits machten sich zum Kriege fertig, und wählten zu ihrem Vorsteher den Scopas, welcher der vornehmste Anstifter aller von ihnen verübten Gewaltthätigkeiten gewesen war. l)

Verschiedne Staaten erklären sich wider die Aetolier.

Philipp gieng mit seiner Armee nach Macedonien zurück, brachte den Winter mit Vorkehrung der nöthigen Kriegsanstalten zu, und bewog den Scerdilaidas, einen kleinen König in Illyrien, daß er sein Bündniß mit den Aetoliern aufkündigen, und ihn mit dreißig Schiffen, gegen zwanzig Talente jährlicher Hilfsgelder, versorgen sollte. Die Acarnanier, ob sie gleich den Beleidigun-

l) Polyb. IV, 15-27.

zungen der Aetolier nicht m) ausgesetzt waren, erklärten doch, auf Ersuchen der Achäer, ohne Bedenken Krieg wider sie. Die Epiroten lehnten es ab, sich eher in den Krieg einzulassen, bis daß ihn Philipp erst würde erklärt haben; und die Messenier, um deren willen der Krieg unternommen ward, wollten solange neutral bleiben, bis Phigalia, der Schlüssel zu ihrer Grenze, den Aetoliern wieder abgenommen wäre. n)

Philipp zieht den Achäern zu Hilfe.

Mittlerweile (v. Chr. G. 220. J. d. W. 3784. Olymp. 140, 1.*) erklärten sich die Eleer und Lacedämonier für die Aetolier, griffen die Achäer auf allen Seiten an, und erlangten über sie beträchtliche Vortheile. o) Als Philipp die Gefahr seiner Bundsgenossen vernahm, gieng er mit 15,000 Mann zu Fuße und 800 Reutern nach Epirus. Anstatt aber gradeswegs nach Aetolien zu rücken, welches aller Wahrscheinlichkeit nach dem

m] soll wohl heißen, am meisten.
n] Polyb. IV, 29-33.
*] S. Polyb. IV, 37. u. 66.
o] Polyb. IV, 36. 37.

dem Kriege ein Ende gemacht haben würde, ließ er sich durch die Epiroten überreden, vor Ambracia zu gehen, und eroberte den Ort nach einer Belagerung von vierzig Tagen. Die Aetolier mittlerweile sorgten nicht nur für die Sicherheit ihres eignen Gebietes, sondern thaten auch einen Einfall in Macedonien, und verheerten es ohne Widerstand. Philipp rückte, nach der Einnahme von Ambracia, in Aetolien ein, und eroberte viele wichtige Oerter, war aber genöthigt, nach Macedonien zurückzugehen, um sein eignes Land wider den Einbruch der Dardanier zu schützen. Nachdem er sie gezwungen hatte, sich zu entfernen, und ihre Kriegsvölker abzudanken, kam er alsbald wieder nach Thessalien zurück. p)

Die Aetolier plündern den Tempel zu Dodona. Psophis wird von den Bundsgenossen eingenommen. Philipp erobert verschiedne Oerter, die er den Achäern abtritt.

Mittlerweile fiel Dorimachus, der neue Strategos der Aetolier, in Oberepirus ein, verwüstete es, und verschonte sogar nicht den Tempel zu Dodona, sondern legte ihn

in

p] Polyb. IV, 57-66.

in die Asche, und führte alle die Zierrathen und reichen Geräthschaften dieses prächtigen Gebäudes mit sich weg. Als Philipp diese Verwüstungen vernahm, gieng er mitten im Winter (v. Chr. G. 219. J. d. W. 3785. Olymp. 140, 2.) aus Thessalien, und zog mit 5700 Mann, unter denen 300 Cretenser waren, und ungefähr 400 Reutern, nach Korinth. Bei seiner Ankunft ließ er den Aratus holen, und schickte Briefe an seinen Sohn gleiches Namens, der damals Strategos der Achäer war, mit dem Verlangen, er sollte sobald als möglich die Truppen zusammenziehen. Caphyä war zum Sammelplatze bestimmt, und als Philipp dahinzog, stießen ihm 2000 Eleer auf, welche er schlug, und 1200 von ihnen zu Gefangnen machte. Als wenig Tage darauf der jüngere Aratus mit 10,000 Achäern zu ihm gestoßen war, giengen sie zusammen vor Psophis, eine sehr feste Stadt in Arcadien, und belagerten sie. Diese Stadt ward beinahe für unbezwingbar gehalten, weil sie stark befestigt, mit drei Flüssen umgeben, und damals mit einer zahlreichen Besatzung versehen war. Die Anrückung der Achäer setzte die Einwohner in große Bestürzung, welche sich nimmermehr hätten einfallen lassen, daß man sie um diese Jah-

reszeit belagern würde. Da sie den macedonischen König sehr kühnlich bis an ihre Mauern rücken sahen, bildeten sie sich ein, er hätte ein geheimes Verständniß mit einigen unter der Besatzung. Weil aber die ganze Besatzung und die Einwohner zu Vertheidigung des Orts vielen Eifer zeigten, machten sie sich zu einer tapfern Gegenwehr gefaßt. Der König ließ zu gleicher Zeit an drei verschiednen Orten Sturm laufen, und erstieg die Stadt, vermittelst der Standhaftigkeit und Tapferkeit seiner Truppen. Die Einwohner und die Besatzung nahmen ihre Zuflucht in die Zitadelle, die sich aber kurz darauf an Philipp ergab, welcher sie edelmüthigerweise den Achäern einräumte, und ihnen zugleich versicherte, er würde keine Gelegenheit vorbei lassen, ihnen die stärksten Beweise seiner Liebe für ihr Volk, und seines Eifers für ihr Bestes, zu geben. Als er sich darauf noch verschiedner andern Städte bemächtigt hatte, die er ebenfalls seinen Bundsgenossen überließ, gieng er von da nach Elis, um es zu verheeren. Man hatte vor Zeiten, wegen der olympischen Spiele, die daselbst alle vier Jahre gefeiert wurden, dieses Gebiete für heilig gehalten. Doch die Eleer verwirkten dieses Vorrecht dadurch, daß sie sich in die grie-

chi-

chischen Kriege mengten. Da ihr Land eins der volkreichsten in Griechenland, und sehr wohl angebaut war, so fand darinne die Armee der Bundsgenossen mehr Beute, als sie fortbringen konnte. Es fielen ihr sogar die vielen Gefangnen und zahlreichen Heerden Vieh zur Last, so daß es Philipp für nothwendig befand, das eleische Gebiete zu verlassen und sein Lager wieder bei Olympia zu schlagen. q)

Des Königs Hofmeister, Apelles, erregt Unruhen. Philipps gute Eigenschaften.

Indem solchergestalt Philipp seine Waffen zur Vertheidigung der Freiheit der Achäer gebrauchte, machte einer von seinen Hofleuten, Apelles, den Entwurf, sie in Knechtschaft zu versetzen. Er war ehedem einer von des Königs Hofmeistern gewesen, und hatte noch immer auf den jungen Prinzen einen starken Einfluß; mißbrauchte aber seiner Macht, indem er sie blos zu Unterdrückung einzelner Personen und ganzer Länder anwandte. Nachdem er also beschlossen hatte, die Achäer, wo möglich, in einen Stand der Abhängigkeit von den macedoni-

q) Polyb. IV, 67-73.

schen Königen zu versetzen, machte er den Anfang damit, daß er den achäischen Truppen alles Ungemach zufügte, indem die macedonier sie auf seinen Befehl oft vertrieben, sich in ihre Quartiere eindrangen, und ihnen ihre Beute wegnahmen. Wenn sie sich über diese harte Begegnung beschwerten, ließ er sie in Verhaft nehmen, und durch den Profos strenge abstrafen, in Hoffnung, sie dadurch an das Joch zu gewöhnen. Als Aratus wegen dieses gewaltthätigen Verfahrens bei dem Könige Klage anbrachte, und die Schuld davon dem Apelles gab, versicherte ihm Philipp, man würde in Zukunft dafür sorgen, dergleichen Unrechtmässigkeit zu verhüten. Er gab daher dem Apelles Verordnung, er sollte künftig niemals den Achäern ohne Zuziehung ihres Strategos etwas befehlen. Die Achäer, die sich über diese Gnade, die der König gegen sie zeigte, sehr erfreuten, gaben seiner Billigkeit und seinen andern vortrefflichen Eigenschaften die größten Lobsprüche. Und wirklich besaß er, dem Polybius zufolge, alle die Tugenden, die nur einen König bei seinem Volke beliebt machen können; einen lebhaften Geist, ungemeinen Verstand, ein glückliches Gedächtniß, eine angenehme Wohlredenheit, eine ungezwungne Anmuth in allen

len seinen Handlungen, eine gute Bildung, die durch eine majestätische Mine erhöht ward, welche von der Größe seiner Seele zeugte, eine leutselige Gemüthsart, Freundlichkeit, ein großes Verlangen zu gefallen, und alle, die unter seiner Herrschaft lebten, zu Frieden zu stellen; hierzu setze man, um das Gemälde zu vollenden, eine Tapferkeit, Unerschrockenheit und Kriegserfahrenheit, die weit über seine Jahre gieng; so daß man schwerlich die sonderbare Veränderung begreifen kann, die sich nachgehends in seinem Verhalten und seinen Sitten äußerte. r)

Nachdem solchergestalt der König die Händel zwischen den Macedoniern und Achäern beigelegt hatte, ließ er eine Brücke über den Alpheus schlagen, und rückte in das Gebiete von Triphylia s) ein, das an der Seeküste zwischen den Eleern und Messeniern liegt. Er nahm Aliphera, eine sehr feste Stadt, weg, und erschreckte durch die Geschwindigkeit seiner Eroberungen die benachbarten Staaten so sehr, daß die meisten derselben sich freiwillig ergaben, und die übrigen nach einem schwachen Widerstande ge-

r] Polyb. IV, 76. 77.

s] oder Tryphalia, wie es Polyb schreibt.

genöthigt waren, sich dem Joche zu unterwerfen. t)

Apelles sucht den Aratus bei dem König in Ungnade zu bringen.

Nachgehends gieng Philipp wieder nach Argos zurück, und überwinterte daselbst. Apelles, der noch immer des Vorhabens blieb, die Achäer zu einer sklavischen Unterwürfigkeit zu nöthigen, beschloß nunmehr, wo möglich, den Aratus und seinen Sohn bei dem König in Ungnade zu bringen. Er ließ zu dem Ende ingeheim alle die holen, die im Herzen Feinde des Aratus waren, und wandte seine äußersten Bemühungen an, ihnen die Gnade des Königs zu verschaffen. Darauf stellte er dem Könige vor, wofern er fortführe, dem Aratus mit solcher Achtung zu begegnen, so würde er von den Achäern nichts weiter erhalten, als was in den Artikeln des Bündnisses ausbedungen wäre, wollte er dagegen die höchste Verwaltung der Geschäffte einer Person auftragen, die gänzlich von ihm abhängig wäre, so könnte er alsdenn in dem Peloponnes als ein

t] ebendas. c. 77-80.

ein Oberherr verfahren. Seine neuen Freunde unterstützten diese Vorstellungen; und Philipp fieng an dem Gedanken einer despotischen Macht Geschmack zu finden. Auf des Apelles Zureden wandte er bei der neuen Wahl eines achäischen Vorstehers seine Vermittelung an; da denn Eperatus, des Aratus abgesagter Feind gewählt ward. Da sich Aratus nicht länger mit den öffentlichen Geschäfften abgab, ward alles verkehrt verrichtet, und alles eilte zu seinem Untergange. Als Philipp dieses inne ward, nahm er wieder seine Zuflucht zu dem Aratus, und ließ ihn wie vorher an seiner Vertraulichkeit Theil nehmen.

Aratus wird unschuldig befunden, und kömmt wieder bei dem Könige zu Gnaden.

Jedoch Apelles fand abermals Mittel, den König von ihm zu entfremden. Denn als die Eleer die vortheilhaften Bedingungen ausschlugen, die ihnen Philipp durch den Amphidamus, einen vornehmen Eleer, der gefangen worden war, hatte antragen lassen, beschuldigte Apelles den Aratus, daß er der Urheber der Hartnäckigkeit der Eleer wäre, und erzählte ein langes Märchen zu seinem Nachtheile. Der König ließ

so-

sogleich den Aratus holen, und verlangte, Appelles sollte ihn in seiner Gegenwart dessen beschuldigen, was er wider ihn in geheim vorgebracht hätte. Apelles trug kein Bedenken, dieses mit einer solchen Dreistigkeit zu thun, welche die Unschuld selbst aus der Fassung gebracht haben könnte; und setzte hinzu, der König sollte nur die Sache der Versammlung der Achäer vorlegen, und sie darüber entscheiden lassen. Und das war es eben, was er suchte; denn er zweifelte nicht, er würde alsdenn Einfluß genug haben, um seine Verurtheilung auszuwirken. Jedoch Aratus verlangte, Apelles sollte zuerst diejenigen anzeigen, welche Zeugen bei der Unterredung gewesen wären, und zugleich die Person aufstellen, die ihm davon Nachricht gegeben hätte. Der König versprach, daß diese gerechte und billige Forderung befolgt werden sollte. Nicht lange darauf, als Amphidamus bei den Eleern in Verdacht gerieth, als ob er die Partei des Königs begünstigte, ward er genöthigt, aus seinem Vaterlande die Flucht zu ergreifen, und sich nach Dyma zu begeben, wohin Philipp einiger Geschäffte halben gekommen war. Aratus vermochte hier den König dahin, den Amphidamus zur Untersuchung zu ziehen, weil man doch sagte, daß

er es wäre, der das Geheimniß entdeckt hätte. Da Philipp nach einer genauen Untersuchung fand, daß die Beschuldigung nicht den mindesten Grund hatte, erklärte er den Aratus für unschuldig, und wandte ihm seine vorige Gnade und Vertraulichkeit zu. Da er jedoch dem Verläumder keine Strafe auflegte, ward dieser dadurch nur kühner gemacht, mit seinen Ränken fortzufahren. u)

Da es dem Philipp sowohl an Gelde als an Lebensmitteln für seine Armee zu gebrechen begonnte, vermochte Aratus die achäischen Obrigkeiten dahin, eine allgemeine Versammlung zu Sicyon anzustellen, wo man den Schluß abfaßte, von der Stunde an, da des Königs Truppen ihren Zug antreten würden, dem Könige fünfzig Talente und 10,000 Maß Waizen zu liefern; und nachgehends dem Könige, so lange er den Krieg in dem Peloponnes in Person führen würden, monatlich funfzehn Talente v) zu reichen. Da nunmehr die Armeen aus den Winterquartieren aufzubrechen anfiengen, beschloß man, den Krieg ebenfalls zur See fort-

u] Polyb. IV, 82-87.
v] siebenzehen. Polyb. V, 1. nach unserm Gelde etwa eben so viele tausend Thaler.

fortzusetzen, um dadurch des Feindes Macht zu theilen.

Des Apelles verrätherische Ränke.

Als Philipp, diesem Entschlusse zu folge, nach Korinth zurückgegangen war, um seine Macedonier zum Seewesen abzurichten, nahm Apelles mittlerweile geheime Maßregeln, alle Absichten des Königs zu hintertreiben. Er verstand sich mit Leontius und Megaleas, zween vornehmen Befehlshabern, die um den König waren, sie sollten ingeheim alle dessen Anschläge zu hindern suchen, da indessen er, der zu Chalcis blieb, die Uibermachung der Gelder verzögern wollte, so daß der König den ganzen Sommer abgehalten würde, etwas zu unternehmen. Diese drei Verräther, welche im Einverständnisse handelten, versetzten den König in solche Schwierigkeit, daß er zu Bestreitung seiner Bedürfnisse gezwungen war, sein Silbergeschirre zu verpfänden.

Paläcis wird belagert. Verrätherei des Leontius.

Nachdem der König mit 6000 Macedoniern und 4200 Miethtrupen in die See gegangen war, langte er des andern Tages zu

zu Paträ an, segelte von da nach Cephallenia, und belagerte Paläa, w) eine sehr feste Stadt auf der Insel. Er hatte es mit den Bundsgenossen verlassen, daß sie an diesem Orte zu ihm stoßen sollten, und wünschte sehr, ihn noch vor ihrer Ankunft einzunehmen. Die Macedonier fiengen die Belagerung mit Eifer an, untergruben in kurzer Zeit die Mauer, und stützten sie mit grossen hölzernen Pfählen. Darauf forderte der König die Stadt zur Uibergabe auf. Als die Besatzung sich weigerte, legte man Feuer an die Pfähle, und öffnete dadurch einen Wallbruch, 600 Klaftern weit, x) Leontius hatte Befehl, die Truppen bei der Bestürmung anzuführen. Er griff aber den Feind so schwach an, daß er mit Verluste zurückgeschlagen ward, als er eben die schönste Gelegenheit hatte, die Stadt zu erobern. Dieses nöthigte den König, die Belagerung aufzuheben, obgleich die Epiroten, Acarnanier, Messenier, und funfzehn von Scerdilaidas abgeschickte Schiffe zu ihm gestossen waren.

Die

w) Paläeis.
x) zwo Plethra.

Die Hauptstadt in Aetolien, Thermum, wird von Philipp überfallen und geplündert.

Da mittlerweile die Lacedämonier in das messenische Gebiete eingefallen waren, und die Aetolier Thessalien verheerten, ward der König von beiden Völkern angegangen, ihnen zu Hilfe zu kommen. Leontius that den Vorschlag, nach Messenien zu segeln, weil er voraussah, daß der König, wenn er seinem Rathe folgte, genöthigt seyn würde, den ganzen Sommer dort zu bleiben; da indessen die Aetolier freie Macht haben würden, alles in Thessalien und Epirus mit Feuer und Schwert zu verwüsten, weil ihn die etesischen Winde verhindern würden, zurückzusegeln. Aratus dagegen war der Meinung, man müsse den Acarnaniern zu Hilfe kommen; und der König, der nunmehr anfieng auf den Leontius Verdacht zu werfen, folgte seinem Rathe. Er gab dem achäischen Strategos Eperatus Befehl, den Messeniern zu Hilfe zu kommen; gieng darauf von Cephallenia ab, kam den nächsten Tag zu Leucadien an, setzte daselbst seine Truppen zu Lande, ließ seine Schiffe über die Erdenge Dioryctus schaffen, gieng wieder in dem ambracischen Meerbusen zu Wasser, und kam vor Tages Anbruche nach Limnäa.

näa. Hier stießen zu ihm eine große Anzahl Acarnanier unter dem Aristophont, welche sehnlich eine Gelegenheit wünschten, sich für die von den Aetoliern erlittnen Beleidigungen zu rächen. Die Epiroten, durch den gleichen Bewegungsgrund angetrieben, waren nicht weniger eifrig. Da solchergestalt der König verstärkt worden war, gieng er des Abends von Limnäa ab, ließ das Gepäcke unter einer starken Bedeckung zurück, und kam mit Tages Anbruche an den Fluß Achelous, in der Absicht, die wichtige Stadt Thermum zu überfallen. Leontius gab ihm hier den Rath, die Truppen ausruhen zu lassen; Aratus dagegen beschwor ihn, sich den günstigen Augenblick zu Nutze zu machen. Er folgte dem letztern Rathe, und gieng sogleich durch einen sehr rauhen und fast unzugänglichen Weg, der zwischen zween steilen Felsen gehauen war, auf Thermum los. Diese Stadt war die Hauptstadt von Aetolien; und da sie wegen ihrer Lage für unbezwingbar gehalten ward, und bis daher kein Feind sich getraut hatte, ihr zu nahe zu kommen, so hatten die Aetolier alle ihre schätzbarsten Güter darinne verwahrt. Ihr Erstaunen war so groß, daß sie nicht einmal genug Gegenwart des Geistes hatten, die Thore zu verschließen, oder die

 min=

mindeste Gegenwehr zu thun. Nachdem die Armee die Stadt geplündert hatte, las sie des andern Morgens die kostbarste Beute aus, die am leichtesten fortzubringen war, legte das übrige auf einen Haufen, und verbrannte es vor dem Lager. Sie retteten auch die besten Waffen, die in den Gallerien ihrer Tempel gefunden wurden, und vernichteten die übrigen durch Feuer, an der Zahl 15000 vollständige Rüstungen.

Der Tempel wird geschleift.

Dabei ließen es die Macedonier nicht bewenden; sondern da sie sich erinnerten, was die Aetolier zu Dium und Dodona gethan hatten, legten sie Feuer an die bedeckten Gänge des Tempels, und machten dieses prächtige Gebäude dem Erdboden gleich, stürzten, verunstalteten und zerbrachen auf 2000 Bildsäulen von ausgesuchter Arbeit, und verschonten blos diejenigen, von denen man an ihrer Gestalt oder Aufschrift erkannte, daß sie Götter vorstellten. Die Verwüstung war so groß, daß sie selbst dem Könige und denen, die um ihn waren, Schrecken erregte, wiewohl sie doch nicht glaubten, daß sie in Rächung der kirchenräuberischen Gottlosigkeiten, welche die Aetolier

zu Dium verübt hatten, zu weit gegangen wären.

Dem Aratus wird von Megaleas und Leontius übel begegnet. Sie werden strafbar befunden, erhalten aber vom Könige Verzeihung.

Philipp zog ebendieselbe Straße zurück, und ward zweimal von den Aetoliern angegriffen, schlug sie aber jedesmal mit grosser Herzhaftigkeit und Entschlossenheit, und kam sicher zu Limnäa an, wo er seine Schiffe und sein Gepäcke gelassen hatte. Hier opferte er den Göttern zur Danksagung für den günstigen Erfolg, der seine Waffen begleitet hatte, und gab zugleich zu Bezeugung der Freude seinen Befehlshabern ein königliches Gastmal. Leontius und Megaleas wohnten ihm bei; jedermann aber merkte an ihrem Bezeugen, daß sie das Glück ihres Herrn sehr ungern sahen. Sie konnten sich die ganze Mahlzeit über nicht enthalten, die ehrenrührigsten und empfindlichsten Spöttereien wider den Aratus auszustoßen. Aber es blieb nicht blos bei Worten; sondern da sie von der Tafel aufgestanden, mit Wein erhitzt und vom Zorn angefeuert waren, verfolgten sie ihn mit Steinen bis in sein Zelt. Darüber gerieth die

ganze Armee in Bewegung; die Macedonier und Achäer liefen herbei, um dem Aratus beizuspringen; das Geräusch kam dem Könige zu Ohren, der nach einer genauen Untersuchung der ganzen Sache dem Megaleas eine Geldstrafe von zwanzig Talenten auflegte, und ihn in Verhaft nehmen ließ. Da Leontius hörte, wie der König mit dem Megaleas umgegangen war, kam er kühnlich mit einem Haufen Soldaten zu dem königlichen Gezelte, und glaubte, den König durch Furcht zu einem andern Entschlusse wegen der Verbrecher zu bringen. Als er vor den König gekommen war, sprach er; „wer ist so kühn gewesen, Hand an „den Megaleas zu legen?" — „Das bin ich gewesen," erwiederte der König, mit einem majestätischen Tone. Leontius, der über des Königs Entschlossenheit erschrack, gieng sogleich davon. Philipp berufte darauf einen Rath zusammen, um alles zu hören und zu untersuchen, was wider Leontius, Megaleas und ihre Mitschuldigen einzuwenden wäre. Aratus beschuldigte sie aller der gottlosen Streiche, die wir bereits erzählt haben; und da er seine Anklage durch tüchtige Zeugnisse bewies, wurden sie alle strafbar befunden. Doch der König verzieh ihnen mit einer unzeitigen Gelindigkeit, und

stell-

stellte sogar den Megaleas auf freien Fuß, als Leontius sich anheischig gemacht hatte, die ihm zugesprochne Geldstrafe zu erlegen. y)

Während des Kriegszugs Philipps nach Aetolien that der spartanische König Lycurg einen fruchtlosen Angriff auf die Messenier. Dorimachus fand ebenfalls die Thessalier in Bereitschaft, ihm zu widerstehen, und eilte von ihnen hinweg, um die Aetolier zu entsetzen, wo er aber zu späte kam. z)

Die Bundsgenossen fallen in das Lacedämonische ein.

Philipp zog zu Lechäum seine Schiffe an das Land, und gieng von Korinth nach Tegea, welches er seinen Bundsgenossen zum Sammelplatze angewiesen hatte. Als dort einige Achäer zu ihm stießen, rückte er in das spartanische Gebiete ein, und nachdem er vier Tage lang durch wüstes Land gezogen war, kam er auf die Spitze derjenigen Hügel, von denen aus Sparta übersehen werden konnte. Dieser plötzliche Einfall setzte die Spartaner, die in schlechter Bereitschaft zur Gegenwehr waren, in großes

y) Polyb. V, 1-16.
z) ibid. c. 17.

Schrecken, und gereichte dem Könige zu nicht geringerm Ruhme, als der Einbruch in Aetolien; denn er siegte in verschiednen Scharmützeln, verheerte des Feindes Land in der Nähe und Ferne, eroberte und zerstörte verschiedne Städte, und kam mit unermeßlicher Beute nach Korinth zurück. a) Hier fand er Abgesandte von Rhodus und Chios, die ihm die Vermittelung ihrer Staaten zu einem Frieden antrugen. Der König erklärte sich für willig, einen Frieden mit den Aetoliern auf billige Bedingungen zu schließen; und nachdem er die Gesandten von sich entlassen hatte, gieng er nach Lechäum, in der Absicht, von da nach Phocis zu segeln.

Leontius, Megaleas und Ptolemäus erregen einen Auflauf unter den Truppen.

Kaum war er abgegangen, so begonnten Leontius, Megaleas und Ptolemäus, der auch mit von den hohen Befehlshabern war, Mißvergnügen unter den Truppen zu Korinth anzustiften, und sie auf ihre Seite zu ziehen. Die jungen Soldaten wurden durch ihre aufrührischen Reden so erhitzt, daß sie

sich

a] ibid. c. 18-24.

sich in Parteien zusammenrotteten, die Häuser der vornehmsten Günstlinge des Königs plünderten, und in der Frechheit so weit giengen, daß sie des Königs eignen Pallast erbrachen. Philipp erhielt bei Zeiten von dem Auflaufe Nachricht, eilte nach Korinth, rufte die Macedonier zusammen, und hielt ihnen in einer langen Rede, worinne Freundlichkeit und Strenge vermischt war, ihr Vergehen vor. Jedoch befand er es aus vielen Gründen für dienlich, seinen Zorn gegen die Urheber des Auflaufs zu verbergen, welche lange Zeit die höchsten Posten im Königreiche bekleidet, und es während seiner Minderjährigkeit regiert hatten. Darauf ermahnte er seine Truppen zur Eintracht, und gieng nach Lechäum zurück. Es war jedoch nunmehr zu späte, etwas wider die Phocier zu unternehmen.

Dem Apelles wird der Zutritt zu dem Könige verweigert.

Leontius, der wohl einsah, daß der König blos seinen Unwillen gegen ihn verstellte, nahm seine Zuflucht zu dem Apelles, benachrichtigte ihn von der Gefahr, darinnen er sich befände, und drang in ihn, er sollte Chalcis verlassen, und eilig nach Hofe kom-

men. Philipp hatte durch den Aratus von der ganzen Aufführung der Apelles Nachricht erhalten, der während seines Aufenthalts zu Chalcis in allem eigenmächtig verfahren, und des Königs kaum Erwähnung gethan hatte. Sobald Apelles die Gefahr seines Schutzverwandten vernahm, gieng er aus Chalcis ab, und zweifelte nicht, er würde bei Hofe auf die gewöhnliche Art empfangen werden, und des Königs Sinn nach Gefallen lenken können. Als er nahe an Korinth gekommen war, überredeten Leontius, Megaleas und Ptolemäus den Kern von des Königs Truppen, ihm entgegen zu ziehen, und ihn nach Art einer Leibwache in die Stadt zu begleiten. Er zog also mit einem prächtigen Gefolge ein, und gieng gerades weges hin, dem Könige die Aufwartung zu machen. Jedoch der Befehlshaber, der am Schloßthore die Wache hatte, sagte ihm, er müßte verziehen, denn der König hätte itzt nicht Muße. Apelles war bei einer so unerwarteten Aufnahme als vom Donner gerührt, sein schimmerndes Gefolge zerstreute sich im Augenblicke, und er begab sich blos in Begleitung seiner eignen Bedienten nach Hause.

Leontius wird eingezogen.

Da Megaleas sah, daß der erste Minister, auf dessen Schutz er sich verlassen hatte, in Ungnade gefallen war, flüchtete er nach Athen, und ließ den Leontius für sich selbst zusehen. Bald darauf ließ der König den letztern in Verhaft nehmen, nachdem er zuvor die unter ihm stehenden Truppen unter einem gewissen Vorwande nach Tryphalia geschickt hatte. Da diese Truppen hörten, daß ihr Befehlshaber eingezogen wäre, schickten sie eine Bittschrift an den König, und erboten sich, die Geldstrafe von zwanzig Talenten für den Leontius zu erlegen, wofern er aus diesem Grunde gesetzt worden wäre; sollte das aber aus einer andern Ursache geschehen seyn, so baten sie, man möchte ihn nicht vor ihrer Rückkunft verurtheilen.

Megaleas entleibt sich selbst. Apelles und Leontius werden hingerichtet.

Während dieser Zeit kamen die Gesandten aus Aetolien zurück, und brachten mit sich Vorschläge zu einem Stillstande auf einen Monat, welche Philipp eingieng. Da sich zugleich die Aetolier bereit erklärt hatten, in

in Friedensunterhandlungen zu treten, gab er den Bundsgenossen Befehl, ihre Abgeordneten nach Paträ zu schicken, und begab sich selbst dahin, um der Versammlung beizuwohnen. Daselbst wurden ihm Briefe von Megaleas an die Aetolier eingehändigt, worinnen er sie anfrischte, den Krieg wider Philipp und die Achäer fortzusetzen, weil der König aus Mangel an Gelde und Lebensmitteln in größter Verlegenheit wäre. Philipp befand für gut, sogleich wider die Verräther zu verfahren, er ließ alsbald den Apelles, seinen Sohn und seinen Günstling, einziehen, und schrieb an die Thebaner, sie sollten den Megaleas zum Verhör bringen, der sich von Athen zu ihnen gewandt hatte. Megaleas kam seiner Verurtheilung zuvor, indem er Hand an sich selbst legte; und bald darauf ward Leontius nebst dem Apelles und seinem Sohne hingerichtet. Die Geschichte kann kaum ein merkwürdigers Beispiel von dem Einflusse aufzeigen, den ein Günstling über das Gemüth seines Herrn erlangen kann, um seine Habsucht und seinen Ehrgeiz ungestraft zu sättigen. b)

Die-

b] Polyb. IV, 24-28.

Die Bundsgenossen beschließen, den Krieg fortzusetzen.

Was die Aetolier anlangt, die waren aufrichtig zum Frieden geneigt, und des Krieges müde, in welchem alle ihre Entwürfe ganz anders ausgefallen waren, als sie erwartet hatten. Doch als sie von der Aufsätzigkeit der Truppen und des Apelles Verschwörung hörten, setzten sie den Tag, an dem sie zusammenkommen wollten, weiter hinaus, in Hoffnung, es sollte irgendein Aufruhr am Hofe ausbrechen. Philipp mit den Bundesverwandten machte sich diese Gelegenheit sehr willig zu Nutze, um die Unterhandlung abzubrechen. Er ließ darauf die Macedonier in ihr Vaterland in die Winterquartiere gehen, und begab sich zu dem Demetrius nach Thessalien, wo Ptolemäus, ein andrer von den Rädelsführern der Verschwörung, hingerichtet ward.

Aratus wird abermals Strateg. v. Chr. G. 218. J. d. W. 3786. Olymp. 140, 2/3.

Mittlerweile hatten die Achäer durch die Streifereien der Eleer und Aetolier vielen Schaden gelitten, indem ihr Strategos Eperatus, dessen Untüchtigkeit an dem schlimmen Zustande ihrer Angelegenheiten Schuld

war,

war, von ihnen durchgängig verachtet ward. Zum Glücke für sie ward Aratus zu seinem Nachfolger ernannt, der in einer allgemeinen Versammlung sich bei den Abgeordneten die Macht auswirkte, daß er 8000 Miethtruppen zu Fuß und 500 zu Pferde anwerben dürfte, außer noch 3000 Fußgängern und 300 Reutern, die aus Achäern aufgebracht werden sollten. c)

Theben in Phthiotis wird von den Bundsgenossen eingenommen.

Mittlerweile hatte Philipp in Thessalien starke Vorrathshäuser angelegt, und fieng den Feldzug mit der Belagerung von Theben in Phthiotis, an der magnesischen Grenze, an, von da aus die Aetolier beständige Streifereien vorzunehmen pflegten. Philipp bestürmte den Ort mit 150 Sturmböcken und andern Maschienen, welche Wurfspiese und Steine warfen, nöthigte in kurzem die Einwohner, sich auf Willkühr zu ergeben, verkaufte sie als Sklaven, bevölkerte vom neuen den Ort mit einer Kolonie Macedonier, und gab ihm den Namen Philippopolis. d)

Nicht

c] ebendas. c. 29. 30. 93.
d] ebendas. c. 93-100.

Nicht lange hernach schickten die Chier, Rhodier und Byzanzier Abgesandte an ihn, welche ihre Vermittlung antrugen. Philipp nahm sie an, und sagte ihnen, sie möchten sich nur an die Aetolier wenden, erklärte sich aber, er würde mittlerweile immer seine Unternehmungen fortsetzen; denn in der That war er nicht sehr zum Frieden geneigt, wiewohl er es nicht öffentlich gestehen wollte.

Philipp vernimmt die Niederlage der Römer beim Thrasymen.

Darauf begab er sich mit seinen Günstlingen nach Argos, um den nemeschen Spielen beizuwohnen. Als er daselbst Nachricht erhielt, die Römer hätten bei dem See Thrasymen in Hetrurien, eine große Schlacht verloren, und Hannibal wäre Herr von allem dem offnen Lande, so theilte er diese Zeitung dem Demetrius aus Pharus, e) unter Einschärfung aller möglichen Verschwiegenheit, mit. Demetrius ergriff diese Gelegenheit, ihm vorzustellen, er sollte so-

e] Pharos oder Pharia, eine Insel an der Küste von Illyrien, welche Demetrius vorher besessen hatte.

sobald als möglich dem ätolischen Kriege ein Ende machen, um in Illyrien einzufallen, wo itzt Scerdilaidas feindlich verführe, und darauf hinüber nach Italien zu gehen. Er setzte hinzu, bei einem solchen Vorhaben würde ihm wahrscheinlicherweise die ganze griechische Nazion beistehen, und ein solches Unternehmen würde der erste Schritt zu der allgemeinen Monarchie seyn, auf welche niemand eher als er Anspruch machen könnte. Ein solcher Rath als dieser mußte nothwendig einem Könige reizend vorkommen, der in der Blühte seiner Jugend, in seinen Kriegsthaten glücklich, kühn, unternehmend, und aus einem Stamme war, der allzeit nach der allgemeinen Herrschaft gestrebt hatte.

Er ist zum Frieden geneigt.

Philipp war nunmehr ernstlich zum Frieden geneigt. Da er jedoch die seltne Gabe hatte, seine wahren Absichten zu verbergen, so ließ er eben kein großes Verlangen nach Endigung des Kriegs blicken, sondern befahl blos den Bundsverwandten, ihre Abgeordneten zu der Zusammenkunft, die zu Naupactus angestellt werden sollte, zu senden. Alle Parteien schickten ungesäumt

sämmt ihre Abgeordneten dahin; und der König, um den Unterredungen einen schleunigen Ausgang zu verschaffen, lagerte sich mit seiner Armee eine Meile weit von der Stadt. Die Abgeordneten der Bundsgenossen thaten zuerst auf des Königs Verlangen den Aetoliern den Vorschlag, jeder Theil sollte im Besitze seiner Eroberungen bleiben. Als dieser Artikel eingegangen war, fanden die übrigen keine Schwierigkeit; so daß der Vergleich in kurzem geschlossen, und von beiden Theilen unterzeichnet ward. f)

Der Vergleich wird von beiden Parteien bestätigt. v. Chr. G. 217. J. d. W. 3787. Olymp. 140, 3/4 *)

Bei der ersten Eröffnung der Versammlung richtete Agelaus von Naupactus seine Rede an den König und die Bundsgenossen, und ermahnte sie, untereinander in genauer Eintracht, als dem einzigen Mittel zur Erhaltung ihrer Freiheit, zu leben, und ein wachsames Auge auf die Gefahr zu haben, womit sie von Seiten der Barbarn bedroht wür-

f] Polyb. V, 100-105. Justin. XXIX, 2. 3.
*] noch im dritten Jahre. Polyb. V, 105.

würden; denn das wäre ausgemacht, daß die Sieger, sie möchten nun Römer oder Carthaginienser seyn, sich nicht blos mit der Herrschaft von Italien oder Sicilien begnügen, sondern ihre Eroberungen selbst bis in Griechenland ausbreiten würden. Er ermahnte Philipp, für ganz Griechenland so zu fechten, als ob es sein Erbland wäre, auf den Ausgang des Kriegs in Italien aufmerksam zu seyn, und ihn zu seinem Vortheile zu nutzen; denn wenn er einmal zugäbe, daß das Ungewitter, das sich gegen Abend aufzöge, Griechenland erreichte, so wäre billig zu besorgen, daß es alsdenn nicht länger in ihrer Macht stehen würde, Krieg zu führen, Friede zu schließen, und ihre Angelegenheiten nach eignem Gefallen zu verwalten. g)

Dieses war das erstemal, da die Umstände in Italien einen Einfluß auf die in Griechenland hatten. Von nun an richteten Philipp und die andern griechischen Staaten nicht mehr ihr Verhalten nach dem Zustande ihrer Nachbarn ein, sondern kehrten alle ihre Aufmerksamkeit gegen Italien. Bald darauf verfuhren die Asiaten und Beworh-

g] Polyb. ibid. c. 104.

wohner der Inseln auf gleiche Art. Die Römer ihrerseits wurden durch die anwachsende Macht und den unternehmenden Geist Philipps ermuntert, und schickten Gesandte nach Griechenland, um beizeiten der Gefahr vorzubeugen, die sie von dieser Seite her bedrohte. h)

Sobald der Friede bestätigt war, wählten die Achäer den Timoxenus zum Strategus; und, nachdem sie die Mauern ihrer Städte, ihre Tempel und Altäre, wieder erbaut, und sich von dem allgemeinen und besondern Schaden, der ihnen im Kriege zugestoßen war, erholt hatten, suchten sie wieder ihre alte Lebensart und Sitten hervor. i)

Philipp ändert sein Verhalten. Er sucht die Messenier unter seine Gewalt zu bringen. Aratus entfernt sich von Philipps Hofe. Philipp läßt ihn vergeben.

Doch diese glückliche Ruhe ward in kurzem durch ebendenselben Fürsten gestört, der sie zuwege gebracht hatte. Nachdem Philipp ein Bündniß mit Hannibaln geschlos-

h] ibid. c. 105.

i] ibid. c. 106.

sen, k) und von den Römern an der Küste von Epirus (v. Chr. G. 216. J. d. W. 3788. Olymp. 141, 4/1.) eine schimpfliche Niederlage erlitten hatte, l) begonnte er eine ganz andre Aufführung und Gemüthsart anzunehmen. Diese Veränderung ward den übeln Rathschlägen derer zugeschrieben, die um ihn waren, welche allen seinen Leidenschaften schmeichelten, und ihm ohn Unterlaß zu verstehen gaben, die Größe eines Königs bestünde darinne, daß er mit unumschränkter Macht herrschte. Er faßte nunmehr den Vorsatz, sich in Griechenland zum Herrn aufzuwerfen; und machte den Anfang mit den Messeniern, die, da sie in zwo Parteien getheilt waren, ihre Händel seiner Entscheidung überließen. Philipp kam also nach Messenien, und traf dort den Aratus an, der sich bemühte, die Streitigkeiten gütlich beizulegen. Der König dagegen wollte die Messenier gern aufwickeln, und darinne glückte es ihm, indem er sich gegen die Oberhäupter jeder Partei insbeson-

k] Dieses Bündniß ist später, als der folgende Verlust zur See; wiewohl noch in ebendem Jahre. Das Bündniß steht beim Polyb. VII, 2. Liv. XXIII, 33-34.

l] S. Polyb. V, 109. 110.

sondre stellte, als ob er vornehmlich ihnen günstig wäre. Dadurch ward die Partei des Volks aufgemuntert, den Adel anzufallen, und 200 von demselben umzubringen. Aratus der jüngere, der des Königs Absicht inne ward, konnte nicht umhin, ihm seine Aufführung in sehr bittern und beleidigenden Worten aufzurücken. Philipp verbarg seinen Unwillen, nahm den ältern Aratus bei der Hand, und fragte ihn, ob er ihn nicht zu einem Opfer in Ithome begleiten wollte, einer Festung, welche die Aussicht über Messene hatte, und die südlichen Theile des Peloponneses im Zaume hielt. Die Partei des Volks, welche die Festung inne hatte, ließ den König ohne den geringsten Verdacht ein. Als die Eingeweide des Schlachtopfers, dem Gebrauche nach, in Philipps Hände gegeben wurden, zeigte er sie dem Aratus, und fragte ihn mit Lächeln, ob sie wohl, da er itzt einmal im Besitze eines so wichtigen Platzes wäre, vorbedeuteten, daß er ihn wieder verlassen sollte, oder nicht. Aratus erwiederte nichts darauf; aber Demetrius von Pharus gab diese dienstfertige Antwort: „wenn du ein „Wahrsager bist, mußt du in Friede von „dannen gehen; bist du aber ein König, „so mußt du eine so schöne Gelegenheit

 „nicht

„ nicht vorbei lassen, sondern den Ochsen „ fest bei seinen beiden Hörnern halten;" womit er auf Ithome und Acrokorinth zielte, welche die zwei Hörner des Peloponnes genannt wurden. Da jedoch der König in den Aratus drang, seine Meinung von sich zu geben, sprach dieser, wenn der Ort ohne Verletzung der Treue behalten werden könnte, so würde er wohl daran thun, wenn er ihn behielte; wenn er aber durch die Erhaltung von Ithome seine stärkste Schutzwehr, Treue und Glauben, verlieren sollte, so dünkte ihm weit rathsamer, es seinen Eigenthümern zurückzugeben. Ob nun schon Philipp für dasmal seinem Rathe folgte, nährte er doch nachgehends stets gegen Aratus einen heimlichen Groll, der, weil ihm des Königs Verhalten mißfiel, den Hof verließ, und zu Sicyon als ein Privatmann lebte. ll) Als man nunmehr auf des Königs Absichten Verdacht warf, versagten ihm kurz darauf (v. Chr. Geb. 213. J. d. W. 3791. Olymp. 141, 4.) die Messenier den Eintritt in ihre Stadt, worauf er sie für Feinde erklärte, und ihr Land verwüstete. Da sich inzwischen die Achäer weiger=

ll] Polyb, fragm. VII, 3.

gerten, ihm bei dieser Unternehmung beizustehen, fiel sein Zorn auf den Aratus; und weil er sich aus dem ärgsten Verbrechen kein Gewissen machte, trug er es dem Taurion, einem seiner Befehlshaber, auf, ihn mit Gifte aus dem Wege zu schaffen. Taurion befolgte ungern den gottlosen Befehl, errichtete mit dem Aratus Freundschaft, und brachte ihm bei einem Gastmale einen Gift bei, dessen Wirkung zwar langsam aber unfehlbar war.

Aratus wußte wohl die Ursache der auszehrenden Krankheit, die ihn befiel. Da aber Klagen nichts gefruchtet haben würden, ertrug er sie so geduldig als eine gemeine und natürliche Krankheit. Blos ein einzigesmal, da er Blut auswarf, sagte er zu seinem Freunde, der darüber befremdet schien: „siehe da, mein Freund, die Früch„te königlicher Freundschaft!“ Er starb kurz darauf zu Aegium im sieben und funfzigsten Jahre seines Alters, und war zu derselben Zeit zum siebzehntenmale Strategos der Achäer. Die letztern wollten ihn in der Stadt begraben, wo er gestorben war; allein die Sicyonier machten auf diese Ehre Anspruch, führten seine Leiche mit großer Pracht nach Sicyon, tanzten vor ihr her, sangen Hymnen zu Ehren des Verstorb-

storbnen, und beerdigten ihn mit größter Feierlichkeit in der höchsten Gegend ihrer Stadt, die nachgehends stets Aratium genannt ward. Die Achäer verordneten, man sollte ihm göttliche Ehre erweisen; und noch zu Plutarchs Zeiten wurden ihm jährlich zweimal feierliche Opfer gebracht, das erste an dem Tage, da er die Stadt vom Joche der Tyrannei befreit hatte, welches Opfer Soteria hieß, das zweite am Tage, da er geboren worden war. m)

Abriß von ihm.

Aratus war gewiß einer der größten Männer seiner Zeit, und kam mit Recht einer von den Stiftern der achäischen Republik genannt werden, weil er sie zu derjenigen Verfassung und Größe gebracht hat, wodurch sie einer der mächtigsten Staaten in Griechenland wurde. Bei seiner Staatsverwaltung begieng er darinne einen großen Fehler, daß er den König in Macedonien der Republik zu Hilfe rufte, und das blos aus Eifersucht auf den spartanischen König Cle-

m] Polyb. fragm. VII, 9. Plutarch. Arat. extr. Pausan. II, 9.

Cleomenes, der, nachdem er die Achäer bis aufs äußerste gebracht hatte, ihnen die Gefangnen und alle eroberten Städte wieder mit der Bedingung zurückgeben wollte, wenn sie ihn zum Haupte vom achäischen Bunde wählten. Die Achäer waren geneigt, den Frieden auf diese Bedingung anzunehmen. Aratus aber, damit ihn nicht ein junger Mann um sein Ansehen brächte, bewog sie zuletzt dahin, daß sie den angebotnen Frieden verwarfen, und ihre Zuflucht zu Philipp n) nahmen. Er büßte dafür nicht nur mit seinem eignen sondern auch mit seines Sohnes Leben. Denn Philipp, der vollkommen gottlos ward, wie es Plutarch ausdrückt, ließ diesem letztern eine Art von Gifte beibringen, der ihn seines Verstandes beraubte, und ihn antrieb, solche abscheuliche Dinge vorzunehmen, die seinem Namen ewigen Schimpf würden zugezogen haben, wenn sie bei gesundem Verstande geschehen wären; und ob er gleich damals in der Blühte der Jahre war, ward doch sein Tod als das größte Glück be-

n) zum Antigonus. s. oben v. Chr. Geb. 224. Von der Sache selbst s. oben und Plutarch. Arat. p. 1044. sqq. Cleom. p. 811.

betrachtet, das nur ihm und seiner Familie begegnen konnte.

Neue Unruhen in Griechenland. Die Aetolier werden geschlagen. Philopömens tapfers Verhalten.

Die Achäer waren wegen dieses unmenschlichen und tyrannischen Verfahrens auf Philipp heftig entrüstet. Da sie aber nun nicht ferner im Stande waren, sich ohne ihn zu behaupten, schlossen sie mit ihm vom neuen ein Bündniß wider die Aetolier, welche (v. Chr. G. 211. J. d. W. 3793. Olymp. 142, 2.) ein Bündniß mit den Römern errichtet hatten, dessen vornehmster Inhalt dieser war, die Gefangenen und die Beute sollten den Römern, die Eroberungen aber den Aetoliern und ihren Bundsgenossen gehören, welches die Lacedämonier und Eleer nebst den Königen Attalus und Scerdilaidas waren. o) Als die Aetolier sogleich in das Achäische einfielen, p) machte sich Philipp, auf der Achäer Ansuchen, gefaßt, ihnen zu Hil-

o) Liv. XXVI. 24. Polyb. XI, 5.
p) einzufallen drohten, so wie auf der andern Seite Machanidas, Tyrann von Sparta, in das argivische einzudringen Anstalt machte. S. Polyb. X, 38. Liv. XXVI, 25. 26.

Hilfe zu kommen; ehe er aber noch zu ihnen stoßen konnte, rückten ihm die Aetolier, nebst einigen Römern und asiatischen Truppen, unter dem Attalus, bei Lamia in Thessalien, entgegen. Der ätolische Feldherr Pyrrhus ward (v. Chr. G. 209. J. d. W. 3795. Olymp. 142, 4.) von Philipp zweimal geschlagen, und genöthigt, sich mit den übrigen Truppen in Lamia einzuschliessen. Diese zwiefache Niederlage benahm den Aetoliern so sehr den Muth, daß sie Gesandte an Philipp schickten, um mit ihm vom Frieden zu handeln. Er verwilligte ihnen einen Stillstand auf einen Monat, und verwies die Friedensunterhandlungen auf die achäische Versammlung. Doch die Vorschläge der Aetolier schienen so unbillig zu seyn, daß alle Hoffnung zum Frieden verschwand, und beide Theile sich zum Kriege fertig machten. Als kurz darauf einige Achäer, unter Anführung ihres Strategos, q) zu Philipp gestoßen waren, verheerte er das Gebiete von Elis, und drang bis an die Thore der Stadt, die eine ätolische Besatzung eingenommen hatte. Noch die Nacht vorher waren 4000 Römer in die Stadt ein-

q) Cycliades.

eingerückt; dieses munterte die Besatzung auf, einen Ausfall zu thun, und die Achäer anzugreifen. Das Gefecht war sehr blutig, und es blieben viele an beiden Seiten. Mitten im heftigsten Streite warf Philopömen, der die achäische Reuterei anführte, den Befehlshaber der eleischen Reuterei, Damophant, vom Pferde, und schlug sie kurz darauf. Als mittlerweile die Macedonier vor den Römern zurückwichen, stürzte sich Philipp mitten unter die Römer; da denn sein Pferd verwundet ward, und ihn abwarf. Darauf setzten die Macedonier mit neuer Hitze an, und brachten, trotz der äußersten Bemühungen der Römer, ihren König davon. Den Tag darauf zog sich Philipp von Elis zurück, und nahm eine starke eleische Festung weg, wo er 20,000 Stück Vieh, und 4000 Eleer fand, die er als Sklaven verkaufte. Als mittlerweile die Zeitung einlief, daß die Dardanier, ein thrazisches Volk, in Macedonien eingefallen wären, zog Philipp zu Vertheidigung seines eignen Landes hin, und die Römer giengen um eben diese Zeit nach Aegina zurück, wo sie überwinterten. Während des Königs Abwesenheit erfochten die Achäer bei der Stadt Messene über die Aetolier und Eleer

ei-

einen beträchtlichen Sieg. r) Attalus und Sulpicius, der römische Feldherr, segelten zeitig im Frühjahre (v. Chr. G. 208. J. d. W. 3796. Olymp. 143, 1.) mit ihren Flotten nach Lemnos, und giengen von da vor Oreus, eine beträchtliche Stadt in Euböa, die ihnen der macedonische Befehlshaber verrätherischerweise übergab. Da Philipp hörte, daß Attalus die Stadt Opus in Locris belagert hätte, kam er mit unglaublicher Geschwindigkeit zum Entsatze herbei, und legte an einem Tage über sechzig englische Meilen zurück. Ob er gleich zum Entsatze zu späte kam, verließ dennoch Attalus bei seiner Annäherung die Stadt, und begab sich auf seine Schiffe. s)

Philopömen wird achäischer Vorsteher. Sein Abriß.

Mittlerweile rückte der Tyrann von Lacedämon, Machanidas, an der Spitze einer starken Armee an die achäische Grenze. Er hätte jedoch zu diesem Unternehmen keine unglücklichere Zeit wählen können. Denn eben war Philopömen zum ersten male zum obersten Feldherrn der achäischen Truppen er-

r) Liv. XXVII, 29-33. *Plutarch.* Philopoem. p. 360. A.

s) Liv. XXVIII, 5-7. Polyb. fragm. lib. XI, 3. 4-6.

ernannt worden. Dieser große Kriegsmann, dessen wir mehrmals zu gedenken Gelegenheit haben werden, war zu Megalopolis, einer Stadt in Arcadien, geboren, und ließ von seiner Kindheit an eine starke Neigung zum Kriegswesen an sich blicken. Cassanden von Mantinea, ein Mann von großer Redlichkeit, übernahm, aus Dankbarkeit gegen seinen Vater, die Sorge für seine Erziehung. Kaum war er im Staude, die Waffen zu tragen, so gieng er unter die megalopolitanischen Truppen, und gab Beweise seiner Klugheit und Tapferkeit. Als Cleomenes Megalopolis wegnahm, überredete er seine Mitbürger, lieber ihre Stadt plündern zu lassen, als vom achäischen Bunde abzutreten. Als er sich in der Schlacht bei Sellasia hervorgethan hatte, that ihm Antigonus sehr vortheilhafte Anerbietungen, um ihn in seine Dienste zu bekommen; er aber schlug sie mit Verachtung aus. Da er niemals müßig bleiben konnte, gieng er auf die Insel Creta, und diente dort als Freiwilliger, bis daß er sich eine völlige Kenntniß der Kriegskunst erworben hatte. Nach seiner Rückkunft war er zum Feldherrn der achäischen Reuterei ernannt; und da er bis daher ohne Ruf gewesen war, machte er sich in kurzem durch ganz Griechenland berühmt.

Bald

Bald hernach ward er zum Strateg gewählt; da er sich denn sogleich befliß, die Kriegszucht wieder unter den Truppen herzustellen, und den Muth seiner Mitbürger aufzumuntern, damit sie in den Stand kämen, sich selbst zu vertheidigen, und sich nicht auf den Beistand fremder Fürsten verlassen dürften.

Nachdem er in der Kriegszucht und in den Waffen große Verbesserungen vorgenommen hatte, übte er seine Truppen acht Monate lang alle Tage, und erhielt darauf Nachricht, daß Machanidas anrückte, um in das Achäische einzufallen. Er ergriff mit Freude diese Gelegenheit, seine Truppen zu versuchen, und kam dem Machanidas im mantineischen Gebiete entgegen, wo, wie wir bereits oben erzählt haben, t) ein verzweifeltes Treffen erfolgte, in dem die Lacedämonier mit Verlust von 4000 Todten und eben so vielen Gefangnen geschlagen wurden. Der Achäer Verlust war gering, und die meisten unter den Gebliebnen waren Söldner. Philopömen erlegte den Machanidas; und die Achäer, um das Gedächtniß dieses Siegs zu verewigen, der blos der Geschicklichkeit ihres Feldherrn zu danken war, setzten ihm

zu

t) in der lacedämonischen Geschichte VI. B. S. 212. f.

zu Delphi eine eherne Bildsäule, in eben-derselben Stellung, in welcher er den Tyrannen getödtet hatte. u)

Es wird ein allgemeiner Friede geschlossen.

Dieser Sieg über die Lacedämonier, und die vielen Vortheile, welche Philipp über die Aetolier erlangte, machte die letztern, geneigt, im rechten Ernste auf Friede zu denken, weil sowohl die Römer, als Attalus, waren abgerufen worden, und ihnen nicht ferner beistanden. Sie schlossen demnach (v. Chr. G. 206. J. d. W. 3798. Olymp. 143, 3.) mit Philipp und den Achäern auf sehr nachtheilige Bedingungen Friede. Als bald darauf der Proconsul Sempronius mit 10,000 Mann zu Fuß und 1000 Reutern ankam, tadelte er die Aetolier, daß sie ohne Einwilligung der Römer Friede gemacht hatten; jedoch trat er nachgehends im Namen seiner Republik dem Vergleiche bei. Auf Seiten Philipps wurden Prusias der König in Bithynien, die Achäer, Böotier, Thessalier, Acarnanier und Epiroten ein-

u) Polyb. fragm. XI. c. 9. sqq. Plutarch. in Philopoem. *pr.* ad p. 362.

eingeschlossen; und auf der Römer Seite waren der König Attalus, Pleratus, ein kleiner Fürst in Illyrien, der Tyrann zu Sparta, Nabis, die Eleer, Messenier und Athenienser beniemt. v)

Die Achäer verbinden sich mit Philipp wider die Römer. v. Chr. G. 200. J. d. W. 3804. Olymp. 145, 1. N. Erb. R. 554.

Dieser Friedensschluß aber war nicht von langer Dauer. Denn bald hernach griff Philipp zugleich die Rhodier, die Athenienser und den König Attalus an; w) worauf denn die Römer Krieg gegen ihn erklärten, und dessen Führung dem Consul Sulpicius auftrugen. Mit Philipp verbanden sich anfangs die Achäer und Lacedämonier, indem der achäische Strategos Cycliades völlig macedonisch gesinnt war. Als ihn aber nachgehends die Achäer in Verdacht zogen, daß er nach einer unumschränkten Gewalt strebte, und mit den Macedoniern Anschläge machte, die

v) Liv. XXIX. 12.

w) Mit den Rhodiern und ihrem Bundsgenossen Attalus führte Philipp seit v. Chr. G. 203. Krieg; die Zwistigkeit mit den Atheniensern fiel ein paar Jahre später vor.

die Republik unter das Joch zu bringen, vertrieben sie ihn, und übertrugen die Staatsverwaltung dem Aristänus, einem Freunde der Römer. Der Consul bediente sich dieser Gelegenheit, die Achäer zu einem Bündnisse mit den Römern zu bewegen, und erbot sich, ihnen, wenn sie sich mit ihm verbinden wollten, Korinth einzuräumen. x)

Sie treten zuletzt in Bündniß mit den Römern.

Bei der nächsten achäischen Versammlung (v. Chr G. 198. J. d. W. 3860. Olymp. 145, 3.) erschienen Abgesandte, sowohl von den Römern und ihren Bundsgenossen, als von Philipp. Aber ihre verschiedentlichen Vorstellungen setzten die Achäer in solche Verlegenheit, daß sie zu keinem Entschlusse kommen konnten. Den Tag darauf, als die Versammlung abermals angestellt war, blie-

x) Dies gehört in das dritte Jahr hernach. v. Chr. G 198. da der Consul T. Quinctius Flamininus in Griechenland war. Cycliades ist auch nicht als Strategos vertrieben worden; er hatte schon längst seine Würde niedergelegt, und seines Nachfolgers Aristänus Jahr gieng fast zu Ende. S. Bayer. Fast. Achaic. am angef. Orte c. 3. f. 4. Liv. XXXII, 19. 32. Den Aristänus nennten unsre Verf. Aristhenes und nachher Aristemenes.

blieben die Abgeordneten der Städte, ob sie gleich der Herold aufrufte, ihre Stimmen zu geben, sämmtlich stumm, und getrauten sich nicht, in einer so verfänglichen Sache einen Ausspruch zu thun. Endlich brach Aristänus das Stillschweigen, und redete die Abgeordneten also an: „wo ist denn je„ne Hitze und jener Muth hingekommen, „mit welchem ihr bei euern Gelagen über „Philipp und die Römer zu streiten pfleg„tet? Damals konntet ihr sehr gut, ent„scheiden; und itzt, in einer Versammlung, „die zu keinem andern Ende angestellt ist, „bleibet ihr stumm. Wenn nun ja die Lie„be zu euerm Vaterlande von euch kein „Wort herauslocken kann, wird denn nicht „die Neigung zu der einen oder andern Par„tei euch die Zunge lösen?" Da diese Vorwürfe, so gegründet und scharfsinnig sie auch waren, keines von den Mitgliedern bewegen konnten, seine Stimme zu geben, nahm wieder Aristänus das Wort, stellte ihnen in einer langen Rede die gegenwärtige Beschaffenheit ihrer Umstände vor, und drang auf die Nothwendigkeit, sich mit den Römern zu verbinden, die, wie er sagte, im Stande wären, sie zur Bewilligung ihres Begehrens zu zwingen. Doch diese Rede konnte die Achäer zu keiner Uibereinstim-

mung unter einander bewegen, und selbst die Demiurgen waren in ihren Meinungen getheilt, indem sich fünf derselben für die Römer und fünf für Philipp erklärten. Der dritte und letzte Tag der Versammlung ward unter hitzigen Streitigkeiten zugebracht; der Vater ward uneinig mit dem Sohne, und die Abgeordneten ebenderselben Stadt waren bereit, einander anzufallen. Endlich fiel die Mehrheit der Stimmen für die Römer aus, und man schloß sogleich ein Bündniß mit Attalus und den Rhodiern; doch verschob man den Schluß des Vergleichs mit den Römern bis nach der Rückkunft der Gesandten, die man noch Rom schickte. y)

Die Macedonier werden in Argos eingelassen.

Mittlerweile leisteten die Achäer den Römern Beistand, welche Korinth belagerten, z) aber so tapfere Gegenwehr vor sich fanden, daß sie zum Abzuge genöthigt wurden. Als die Belagerung Korinths aufgehoben war, drang Philocles, einer von Philipps Feldherren, in das Herz von Achaja ein, und nä-

y) Liv. XXXII, 19-23.

z) S. Pausan. VII, 8.

näherte sich der Stadt Argos, die, wie er wohl wußte, gut macedonisch gesinnt war. Aenesidemus, der Befehlshaber der Besazung von 500 Mann, wollte sich nicht ergeben, war aber nicht wenig erstaunt, als alle Bürger zu den Waffen griffen, und ihm befahlen, aus der Stadt zu ziehen. Er war nunmehr überzeugt, daß es vergeblich wäre, sich zu widersetzen; und da man seiner Besatzung freien Abzug verstattete, schickte er sie fort; er selbst aber blieb mit wenigen Freunden zurück. Philocles ließ ihn fragen, warum er in der Stadt bliebe, und was er zu thun willens wäre. „Ich bin willens, „ antwortete der tapfere Achäer, an dem „ Orte zu sterben, der meiner Aufsicht an„ vertraut ist.“ Philocles befahl darauf seinen Thraziern, ihre Pfeile auf ihn abzudrücken, so daß er augenblicklich todt blieb, und auf seinen Schild niedersank. a)

Sie räumen es dem Nabis ein. Nabis verfährt grausam mit den Argivern.

Philipp, der gern die Feinde hindern wollte, Argos wieder einzunehmen, trat es an den

a] ebendas. c. 24. 25.

den Tyrannen zu Sparta, Nabis, ab, der im Stande war, es zu vertheidigen. Die Bedingungen, unter welchen er es abtrat, waren diese, Nabis sollte es als sein Eigenthum besitzen, wofern Philipp im Kriege bliebe, sollte es aber, wenn er den Frieden erlebte, wieder an ihn zurückgeben. Die Argiver, welche des Nabis Geiz und Grausamkeit kannten, weigerten sich, die Lacedämonier einzunehmen. Philocles aber führte sie betrügerischerweise des Nachts hinein. Dieses veranlaßte des Morgens einen Aufruhr; und als in demselben einige der obrigkeitlichen Personen die Flucht ergriffen hatten, machte der Tyrann unter diesem Vorwande mit seiner Rauberei den Anfang. Er zog die Güter der Geflüchteten ein, befahl dem Volke, ihm alles Gold, Silber und Geschmeide auszuliefern, und warf diejenigen auf die Folter, von denen er argwohnte, daß sie einen Theil ihrer Reichthümer versteckt hätten. Er berufte die obrigkeitlichen Personen zusammen, und zwang sie, zwo Verordnungen, abzufassen, deren die eine alle alte Schulden für ungültig erklärte, die andre eine gleiche Vertheilung der Grundstücken, unter alle Bürger anbefahl. Da Nabis einsah, daß er Argos nicht ohne einen mächtigen Schutz behaupten

ten könnte, trat er in Bündniß mit den Römern; dem ungeachtet weigerte er sich, den Achäern mehr als blos einen Stillstand auf vier Monate zu bewilligen. b)

Die Macedonier werden von den Achäern geschlagen.

Um diese Zeit (v. Chr. 197. J. d. W. 3807. Olymp. 145, 4.) that sich der achäische Strategos Nicostratus wider die Macedonier hervor. c) Androsthenes, der in Korinth Befehlshaber über ungefähr 6000 Mann war, that eine Streiferei in das Achäische, und gieng bis an die Mauern von Sicyon, wo er den Strategos verhöhnte,

b) Liv. XXXII, 38. 39. 40.

c) Die Erzählung ist beim Liv. XXXIII, 14. 15. Livius nennt ihn auch ausdrücklich Praetor Achaeorum; nur daß in einigen Handschriften der Name Niceratus geschrieben wird. Gleichwohl führt er selbst als Prätor oder Strategus von demselben Jahre v. Chr. Geb. 197. den Aristänus an, lib. XXXIII, 2. der damals zum zweitenmale diese Würde bekleidet haben muß. Vielleicht folgte Nicostratus eben diesem Aristänus das folgende Jahr v. Chr. G. 196. in dieser Würde auf das neue nach. Vielleicht wollte ihn auch Livius mehr vir praetorius nennen; denn er war Strateg das Jahr vor dem Aristänus gewesen.

te, der nur 2000 Mann Besatzung hatte. Da der Macedonier seinen Truppen erlaubte, sich in kleine Haufen zu theilen, und selbst nicht lange an einem Orte blieb, faßte Nicostratus das Vorhaben, ihn zu überfallen, befahl den Besatzungen der benachbarten Städte, sich an einem bestimmten Tage zu Apelaurum zu versammeln, und rückte von da an der Spitze von 5700 Fußgängern und 300 Reutern aus, um die Macedonier aufzusuchen. Als er vernommen hatte, sie wären an dem Flusse Nemea gelagert, und hätten drei starke Haufen von der Hauptarmee abgeschickt, stellte er seine Miethtruppen in einen Wald, der zwischen dem Lager und Korinth stand, und zog darauf hin, um das Lager anzugreifen. Die Macedonier wurden in kurzem in große Unordnung gebracht, und mit leichter Mühe geschlagen. Nicostratus zog hin, den ausgeschickten Haufen anzugreifen, welcher Sicyon verwüstete; und die zween andern wurden entweder von dem Landvolke umgebracht, oder durch die in den Wald gestellten Söldner niedergehauen.

Es wird Friede mit Philipp geschlossen, noch in eben dem Jahre. v. Chr. G. 197.

Als Philipp um eben diese Zeit von den Römern in Thessalien eine große Niederlage erlitten hatte, war er genöthigt, den Frieden auf solche Bedingungen anzunehmen, als die Römer und ihre Bundsgenossen vorzuschreiben für gut befanden. Der vornehmste Artikel, der sich auf Griechenland bezog, war dieser, Philipp sollte alle die Städte räumen, die er in Griechenland inne hätte, und noch vor der Feier der isthmischen Spiele d) seine Besatzungen zurückziehen. Ganz Griechenland, Aetolien ausgenommen, vernahm die Zeitung von diesem Siege mit größter Freude. Die Aetolier schalten auf die Römer, als ob sie blos darauf umgiengen, die Griechen mit dem leeren Namen der Freiheit zu täuschen, und die Oberherrschaft für sich selbst zu behalten, indem ja noch Korinth, Chalcis, Oreos, Eretria und

d) Sie fielen allzeit in das erste und dritte Jahr der Olympiaden, und zwar erstere in den Ausgang und letztere in den Anfang des Frühjahrs. Die damaligen isthmischen Spiele sollten das Jahr nach der Schlacht bei Cynoscephalä Olymp. 146, 1. v. Chr. Geb. 196. gefeiert werden, zu Anfang Sommers.

und Demetrias in ihren Händen wären. Der Verdacht der Aetolier war nicht ungegründet. Denn die Namen dieser Städte hatten die von Rom geschickten zehn Bevollmächtigte mit Vorsatze übergangen. Doch der Proconsul Flamininus vermochte sie dahin, die Verordnung auf alle griechische Städte zu erstrecken. e)

Die Griechen werden von den Römern für frei erklärt. v. Chr. G. 196. J. d. W. 3808. Olymp. 146, 1.

Als die isthmischen Spiele näher kamen, zog die Erwartung dessen, was daselbst geschehen würde, eine große Menge Volks, und Leute vom höchsten Range, dahin. Da die Verordnung der römischen Kommissarien noch nicht war bekannt gemacht worden, so gab der künftige Zustand Griechenlandes den Stoff zu allen Gesprächen. Denn obgleich manche gute Hoffnung hatten, konnten sich doch viele nicht überreden, daß die Römer die weggenommenen Städte freiwillig abtreten würden. In dieser Ungewißheit befand sich die bei den Spielen versammel-

e) Liv. XXXIII, 12. 13. 30. 31.

melte Menge, als durch den Schall der Trompeten Stillschweigen angekündigt wurde, und der Herold mitten in den Kampfplatz trat, als ob er die gewöhnlichen Worte zu Ausrufung der Spiele hersagen wollte, da ihn denn die Griechen, zu ihrem großen Erstaunen, folgendes ausrufen hörten: „der Senat und das Volk zu Rom, „ und der Proconsul Quinctius Flamininus, „ erklären, nachdem sie den Philipp und „ die Macedonier überwunden haben, die „ Korinther, Phocier, Locrier, Euböer, „ Magnesier, Thessalier, Perrhäbier, und „ phthiotischen Achäer für frei von aller „ Art von Knechtschaft. Alle diese Völker „ sollen in unabhängigem Stande leben, „ und nach ihren eignen Gesetzen beherrscht „ werden." Bei diesen Worten, welche viele, wegen des Geräusches, das sie unterbrach, nicht recht verstehen konnten, ward das Volk von äußerster Freude erfüllt, und fragte sich untereinander ernstlich um den Inhalt, indem es seinen eignen Ohren nicht glauben wollte. Da der Herold Befehl erhalten hatte, die Erklärung nochmals zu wiederholen, hörte man ihm mit tiefem Stillschweigen zu, und ließ sich kein einziges Wort von der Verordnung entfallen. Da sie nunmehr völlig von ihrem Glücke

ver=

versichert waren, gaben sie ihre Zufriedenheit durch die größten Entzückungen zu erkennen. Das Freudengeschrei, das sie ausstießen, war so unglaublich groß, daß man es sogar auf der See vernehmen konnte; und ihr Zuruf setzte, wie Plutarch sagt, die Luft in so heftige Bewegung, daß einige Krähen, die von ungefähr über die Versammlung wegflogen, nieder auf den Kampfplatz fielen. Die Spiele und Lustbarkeiten wurden nur flüchtig und nachläßig abgewartet; denn die allgemeine Freude bei dieser Gelegenheit war so groß, daß sie alle ihre Gedanken hinnahm. Als die Spiele zu Ende waren, lief das Volk schaarweise zu dem römischen Feldherrn, der auf allen Seiten von einem solchen Haufen umringt war, daß man glaubt, wofern er sich nicht beizeiten weggemacht hätte, würde er schwerlich davon gekommen seyn. f)

Darauf berufte der Proconsul, um sein Werk zu vollenden, eine allgemeine Versammlung nach Korinth, und erklärte sich daselbst, er wolle Demetrias, Chalcis und Acrokorinth räumen. Nachdem er also die Be-

f) Polyb. Exc. Legat. c. 9. Liv. XXXIII, 32. 33. *Plutarch. in Flaminino* p. 374. 375.

Besatzungen aus diesen Orten zurückgezogen hatte, machte er sich fertig, die Reise nach Rom anzutreten. g) Die Griechen, um ihm noch vor seiner Abreise ein Merkmal ihrer Zuneigung zu geben, suchten alle die Römer auf, die sich an den griechischen Küsten in Sklaverei befanden, und lieferten sie an ihn aus. Ihre Zahl belief sich auf 12,000, darunter die meisten von Hannibaln an die Griechen waren verkauft worden. Die Achäer übertrugen allein das Lösegeld, das ihnen auf 100 Talente zu stehen kam. h)

Nabis

g) T. Quinctius ist nicht eher als drei Jahre hernach aus Griechenland abgegangen. Olymp. 146, 4 Livius XXXIV, 48. 49. 53. Mittlerzeit hat er nebst den Achäern einen Feldzug wider den Nabis unternommen, Sparta belagert, und den Tyrannen, den die Griechen ganz zu Grunde gerichtet wissen wollten, zu Annehmung sehr harter Bedingungen gezwungen. Livius XXXIV, 22-41. S. oben Gesch. der Lacedäm. S. 217. f.

h) jeden Kopf zu 500 Drachmen, d. i. 93 Rthlr. 18 gl. Liv. ibid. c. 50.

Nabis bleibt im Besitze von Sparta.

Das einzige was dem Flamininus zu einiger Unehre gereichte, und seinem Rufe Abbruch that, war dieses, daß er den unrechtmäßigen Beherrscher Nabis im Besitze von Sparta ließ, ohne an den unglücklichen Agesipolis zu denken, der der rechtmäßige Erbe war, und unter der römischen Fahne gefochten hatte. Plutarch schreibt dieses Verfahren einigermaßen seiner Ungeduld, nach Rom zu kommen, und seinem Mißvergnügen über die Ehre, die dem Philopömen erwiesen ward, i) zu. Jedoch Livius führt andre Gründe an, die dem Flamininus mehr Ehre machen. Der Winter kam heran, und Sparta sollte belagert werden; das feindliche Land konnte ihn mit nichts versorgen; und es würde schwer gewesen seyn, Zufuhr zu erhalten. Zudem so hatte er Nachricht, daß Antiochus sich fertig machte, den Krieg zu erneuern. k)

Die

i) Diese gehört in ungleich spätere Zeit. s. Liv. XXXV, 30. extr. 47.

k) Livius XXXV. c. 33. sqq. Plutarch. Flamin. p. 376. D. Philopoem. p. 364.

Die Achäer erklären Krieg wider ihn. v. Chr. Geb. 192. J. d. W. 3812. Olymp. 147, 1.

Nicht lange nach der Römer Abzuge begonnte Nabis in den Seestädten, die er, dem Friedensvergleiche zu folge, hatte abtreten müssen, Empörungen anzustiften. Er suchte die achäischen Besatzungen zu vertreiben, und belagerte sogar offenbar Gythium. Die Römer schickten, auf Ansuchen der Achäer, den Flamininus l) abermals nach Griechenland, der bei seiner Ankunft die achäischen Abgeordneten auf ihrem allgemeinen Landtage zu Sicyon versammelt fand. Einige der Abgeordneten riethen, sogleich zu den Waffen zu greifen; andre aber waren geneigt, der Meinung des Flamininus zu folgen, der ihnen den Rath gab, die Feindseligkeiten so lange einzustellen, bis die römische Flotte angelangt seyn würde. Da die Versammlung die Entscheidung Philopömens, der dieses Jahr Strategos war, zu erwarten schien, trat er auf, und sagte: „es steht euch zu, zu beschließen, was ihr „zu thun habet, und mir, eure Befehle „zu vollstrecken. Dafür aber will ich nach „Mög-

l) und zwar diesmal blos als einen Bevollmächtigten. Liv. XXXV, 23.

„ Möglichkeit sorgen, daß euch eure Wahl, „ sie sey Krieg oder Friede, nicht gereuen „ soll." Diese Worte machten die Versammlung stärker zum Kriege geneigt, als wenn er sich öffentlich dafür erklärt hätte. Es ward demnach Krieg beschlossen, und dessen ganze Ausführung ihm überlassen. m)

Philopömen wird zur See geschlagen.

Philopömen setzte sich vor, ungesäumt etwas zur Befreiung der Besatzung zu Gythium zu unternehmen; und nachdem er verschiedne achäische Schiffe ausgerüstet hatte, war er willens, die Gemeinschaft des Orts mit der See zu öffnen. Wiewohl er bei der Fahrt nach Creta blos als ein Reisender zu Schiffe gegangen, und des Seewesens völlig unkundig war, übernahm er dennoch die Anführung der Flotte, lernte aber bald auf seine Kosten, wie wichtig es ist, mit denen Dingen bekannt zu seyn, die man zu regieren übernimmt. Nabis der blos wenige Schiffe ausgerüstet, und sie mit Ruderknechten und Soldaten bemannt hatte, welche zu See-

m] Livius XXXV, 25.

Seegefechten abgehärtet waren, schlug seine Flotte auf den ersten Angriff. u)

Philopömen entkam mit genauer Noth nach Paträ, ließ aber wegen seines übelbedachten und mißlungenen Kriegszngs den Muth nicht sinken; und da die Feinde ihn nicht erwarteten, sondern wegen des erhaltnen Siegs nachläßig geworden waren, stieg er des Nachts zu Lande, steckte ihr Lager zu Plejä o) in Brand, und erlegte eine große Anzahl von ihnen, so daß wenige sicher in ihre Verschanzungen vor Gythium zurückkamen. Nachdem er also seinem Rufe wieder aufgeholfen hatte, berufte er die Achäer zusammen, um wegen des Entsatzes von Gythium zu Rathe zu gehen. In Hoffnung, den Nabis zu Aufhebung der Belagerung zu nöthigen, rückte er vor Sparta. Allein den nämlichen Tag, da er vor der Stadt anlangte, gieng Gythium an Nabis über, der nun alsbald nach Lacedämon eilte.

Er

n) S. oben Gesch. von Lacedämon S. 219. Anmerk. h)
o) Böä. Meurs. Misc. Lacon. IV, 5.

Er erhält zu Lande über Nabis einen völligen Sieg.

Wenige Tage darauf, als die Achäer durch einen engen Paß giengen, kam Nabis plötzlich auf sie los. Philopömen machte ein wenig Halte, und nachdem er den Boden in Augenschein genommen hatte, zeigte er, daß die wichtigste Sache im Kriege die geschickte Aufstellung einer Armee ist. Er rückte nur wenig Schritte vor, änderte seine Stellung, ohne einige Unordnung, nach Maßgabe der Beschaffenheit des Orts, benahm sogleich seinen Soldaten alle Besorgniß, und erwartete den feindlichen Angriff. Das Gefecht gieng des Morgens in aller Frühe an. Lycortas, des Geschichtsschreibers Polybius Vater, der die achäische Reuterei anführte, wich, dem erhaltnen Befehle zu folge, ein wenig rückwärts, und lockte den Feind in einen Hinterhalt, wodurch er denn plötzlich in äußerste Unordnung gebracht, und mit leichter Mühe geschlagen ward. Philopömen streute das Gerücht aus, er wäre willens, die Pässe zu besetzen, welche nach Sparta führten. Nabis zog demnach mit einem Theile seiner Truppen hin, um ihm zuvorzukommen. Nach des Tyrannen Abzuge griff Philopömen seinen Schwiegersohn Pythagoras an, und

nach=

nachdem er ihn aus dem Lager vertrieben hatte, nahm er das lacedämonische Gepäcke und die Kriegsmaschienen weg. Da er voraus-sah, daß die Lacedämonier, welche itzt zer-streut waren, des Nachts in die Stadt zu kommen versuchen würden, stellte er kleine Schaaren Soldaten an die Straßen welche nach Sparta giengen, und hieb durch dieses Mittel ihrer viele nieder, oder machte sie zu Gefangnen. p)

Die Lacedämonier treten zu dem achäischen Bunde v. Chr. G. 191. J. d. W. 3813. Olymp. 147, 2.

Was aber Philopömens Ruhm unter al-lem am meisten vermehrte, war dieses, daß er nach des Nabis Tode, der verräthe-rischerweise durch einen ätolischen Befehls-haber ermordet ward, die Lacedämonier be-wog, dem achäischen Bündnisse beizutreten. Wir haben bereits diese Begebenheit in der Geschichte von Sparta erzählt; q) hier aber wollen wir noch einen Umstand hinzu setzen, der dem Philopömen mehr Ehre machte, als alle seine Kriegsthaten. Die Lacedämonier gaben, aus Dankbarkeit gegen Philopömen,

p) Livius XXXV, 25-30.
q) S. 221 f.

Befehl, es sollte des Nabis Pallast sammt den Geräthschaften um 120 Talente verkauft, und das Geld ihm gegeben werden. Allein es war kein einziger unter ihnen, der sich getrauen wollte, mit Philopömen davon zu reden. Endlich legten sie es durch eine öffentliche Verordnung dem Timolaus auf, bei dem Philopömen zu Sparta abgetreten war nach Megalopolis zu gehen, und ihm das Geld anzubieten. Timolaus machte sich höchst ungern auf den Weg, und ward zu Megalopolis von Philopömen gütig aufgenommen. Seine ernsthaften Gespräche, seine Sparsamkeit und Redlichkeit rührten den Timolaus so sehr, daß er nicht das Herz hatte, von dem Geschenke ein Wort zu erwähnen, sondern er gab von seiner Reise einen andern Vorwand an, und nahm das Geld wieder mit. Man schickte ihn noch einmal, und er machte es wie vorher. Endlich, da er zum drittenmale dahin reisete, wagte er es mit äußerstem Widerwillen, dem Philopömen das Erbitten vorzutragen, das er ihm im Namen der Lacedämonier zu thun hätte. Philopömen hörte ihm sehr gelassen zu; nachdem er aber ausgeredet hatte, reiste er mit ihm nach Sparta, stattete daselbst den Spartanern viele Danksagungen ab, und gab ihnen den Rath, sie möchten

nicht

nicht rechtschaffene Männer zu bestechen suchen, sondern sich lieber mit ihrem Gelde die bösen und die Zwiespalt unter den Bürgern stifteten, erkaufen, damit sie, wenn sie für ihr Stillschweigen bezahlt würden, nicht so viele Verwirrungen im Staate anrichteten. So groß war die Uneigennützigkeit dieses vortrefflichen Mannes. r)

Messene und Elis entsagen dem Bündnisse mit den Achäern.

Der Beitritt der Lacedämonier hatte die Macht der achäischen Republik sehr vermehrt. Da sich aber zugleich Zwistigkeiten unter den verbundenen Städten erhoben, fiengen die Römer an, ihnen zu zeigen, daß die achäische Republik gewissermaßen der von Rom unterworfen wäre. Als Messene und Elis, zwo achäische Städte, sich geweigert hatten, ihre Abgeordneten auf den allgemeinen Landtag zu schicken, verheerte Diophanes, der Strateg, das Gebiete der beiden aufrührischen Städte, um sie wieder zum Gehorsam zu bringen. Sie dagegen wandten sich an Flamininus, der sich zu Chalcis

r) Plutarch. Philopoem. p. 364.365. Pausan. 8, 51.

aufhielt, mit dem Erbieten, sie wollten sich an niemanden als an die Römer ergeben. Flamininus befahl dem Diophanes, mit Feindseligkeiten einzuhalten, unterredete sich mit ihm zu Megalopolis, gab ihm den Rath, seine Truppen aus einander gehen zu lassen, und versicherte ihn, er wollte den Streit zur Zufriedenheit der Achäer schlichten. Dem zu folge nöthigte er die Messenier und Eleer, dem Landtage beizuwohnen, und die verwiesnen Achäer auszuliefern, die sie in ihren Städten hatten. Flamininus wollte gern durch dieses gütige Bezeigen die Achäer dahin bringen, daß sie ihm die Insel Zacynth abträten, die sie kürzlich an sich gekauft hatten. Diophanes rieth ihnen, sie nicht wegzugeben. Als aber Flamininus dem Landtage vorstellte, die Insel würde mehr zu vertheidigen kosten, als sie einbringen würde, so fielen alle Stimmen dahin aus, sie sollte den Römern übergeben werden. s)

Zwistigkeiten unter den Achäern. v. Chr. G 189. J. d. W. 3815. Olymp. 147, 4.

Nicht lange darauf thaten sich unter den Achäern neue Mißhälligkeiten hervor. Die all=

s) Liv. XXXVI, 5. 31. 32. 35.

allgemeinen Versammlungen der Achäer waren lange Zeit zu Aegium angestellet worden. Philopömen aber, als er abermals Strategos war, befand für gut, die Ehre und die Vortheile, welche die Landtage den Orten, wo sie ausgeschrieben waren, zu wege brachten, unter alle griechische Städte vom achäischen Bunde zu theilen, und ernannte demnach Argos zu dem Orte der nächsten Zusammenkunft. Die Bewohner von Aegium widersetzten sich dieser Einrichtung, und nahmen ihre Zuflucht zu M. Fulvius Nobilior, der damals zu Cephallenia, wie er selbst sagte, zu dem Ende lag, daß er die Streitigkeiten, die sich zwischen den griechischen Städten oder Republiken ereignen würden, ausmachen sollte. Also war er, unter dem Namen eines Friedestifters, in der That Griechenlandes Oberherr, und schrieb dem ganzen Lande Gesetze vor. Fulvius kam in den Peloponnes, ließ sich den Streit vortragen, und war geneigt, ihn zum Vortheile der Bewohner von Aegium zu schlichten. Da er aber sah, daß die Gegenpartei weit zahlreicher war, begab er sich aus der Versammlung, ohne seine Meinung von sich zu geben; weil es ihm schon genug war, daß man

den Streit vor seinen Richtstuhl gebracht hatte. t)

Die Lacedämonier wollen von dem achäischen Bunde abtreten.

Noch erheblicher aber war ein Zwiespalt, der zwischen den Achäern und Lacedämoniern entstand. Flamininus hatte die Oerter an der laconischen Küste den Achäern übergeben, welche darinne Besatzungen hielten, auch noch nachher, da schon Lacedämon zu dem achäischen Bunde getreten war. Dadurch fanden sich einige der Vornehmsten unter den Lacedämoniern beleidigt; sie überfielen des Nachts eine von den Städten, mit Namen Las, wurden aber, nachdem sie schon in den Ort eingedrungen waren, von den Einwohnern und den verwiesnen Spartanern zurückgetrieben. Diese Verwiesnen waren von denen, die man deshalben verbannt hatte, weil sie sich dem Tyrannen widersetzt hatten. u) Sie brachten ihre Klage vor die Versammlung der Achäer, und da

t) Livius XXXVIII. c. 30.

u) Dies müßte Nabis seyn; wir finden nirgends beim Livius oder Plutarch diesen Umstand.

da Philopömen ihre Sache begünstigte, wirkte er eine Verordnung an die Lacedämonier aus, sie sollten die Urheber des Unternehmens ausliefern, bei Strafe, als Feinde angesehen zu werden. Die Spartaner über diese Verordnung erbittert, brachten sogleich dreißig um, von denen man wußte, daß sie auf der Achäer Seite waren, erklärten ihr Bündniß mit den Achäern für aufgehoben, und schickten Gesandte an den Proconsul Fulvius, mit dem Ersuchen, er möchte kommen, und von ihrer Stadt Besitz nehmen. Da dieses die Achäer hörten, erklärten sie Krieg wider die Lacedämonier, und thaten sowohl zu Wasser als zu Lande einige kleine Streifereien in ihr Gebiete. x)

Das künftige Frühjahr (v. Chr G. 188. J. d. W. 3816. Olymp. 148, 1.) rüsteten sich beide Theile zum Kriege. Fulvius kam in dem Peloponnes an, ließ sich beider Beschwerden vortragen, und gab sich alle mögliche Mühe, sie wieder auszusöhnen. Da sie von keinem gütlichen Vergleiche hören wollten, rieth er ihnen, Gesandte nach Rom zu schicken, und sie willigten darein. Die achäischen Abgeordneten waren Diophanes,

x) Livius ibid. c. 31. 32.

von einer verträglichen, gemäßigten Gemüthsart, und Lycortas, der gänzlich dem Philopömen ergeben war. Der römische Senat, der nicht gern den Achäern zuwider seyn wollte, und doch auch glaubte, daß die Lacedämonier Mitleiden verdienten, gab eine dunkle und zweideutige Antwort, die jeder Theil zu seinem Vortheile auslegte.

Lacedämon wird von den Achäern bezwungen.

Die Achäer behaupteten, sie gebe ihnen völlige Macht, die Lacedämonier zu bestrafen. Philopömen, der noch immer Strategos blieb, zog daher mit einer Armee bis an die Mauern von Sparta, und forderte die Stadt auf, sie sollte die Rädelsführer des Uiberfalls von Las herausgeben, mit dem Versprechen, sie sollten nicht ohne unparteiische Untersuchung verurtheilt werden. Diesem Versprechen zu folge kamen alle, die Philopömen namentlich forderte, in Begleitung der vornehmsten Bürger von Lacedämon in das achäische Lager, wo sie mit übeln Worten durch ihre mißvergnügten Landsleute y) angelassen wurden, welche durch ih=

y) die obengedachten Verwiesenen, welche sich im achäischen Lager befanden.

ihre Schimpfreden die achäischen Soldaten mit in den Zank verwickelten, und alle auf einmal die Lacedämonier mit solcher Wut anfielen, daß 17 von ihnen auf dem Platze blieben, und 63 mit genauer Noth den Händen des wütenden Pöbels entrissen wurden. Philopömen, der nicht gesonnen war, ihnen zu verzeihen, ließ sie den Tag darauf abhören, und sie wurden, nachdem man ihnen fast gar keine Verantwortung zugelassen hatte, verurtheilet und hingerichtet. z)

Philopömen geht mit den Lacedämoniern sehr strenge um. Sie bringen Klage bei den Römern an. v. Chr. G. 187. J. d. W. 3817. Olymp. 148, 2.

Dieses strenge Verfahren setzte alle Lacedämonier in solche Bestürzung, daß sie sich auf Willkühr ergaben. Philopömen, der auf sie erbittert war, begegnete ihnen auf ebenden Fuß, als ob er ihre Stadt mit Sturm erobert hätte. Er befahl ihnen, die Mauern abzutragen, alle Miethtruppen abzudanken, alle die von den Tyrannen in Freiheit gesetzte Sklaven aus der Stadt zu ver-

z) alles dies geschah in einem Flecken Compasium, von welchem beim Polybius einige male dieser Vorfall benennt wird.

verjagen, die Verwiesnen wieder aufzunehmen, und endlich, die Gesetze Lycurgs abzuschaffen, und in Zukunft ihre Staatsverfassung blos nach der achäischen einzurichten. Die Abschaffung der Gesetze des weisen Lycurgs, welche die Lacedämonier 700 Jahre lang beobachtet hatten, erschütterte die Grundstütze ihres Staats. Sie schickten Gesandte nach Rom, über dieses harte Verfahren Klage zu führen. Da aber die Achäer ebenfalls Gesandte dahin schickten, ihr Verhalten zu rechtfertigen, so handelten die Römer, die damals mit wichtigern Dingen zu schaffen hatten, blos als Vorsprecher. a)

Die asiatischen Fürsten bewerben sich um der Achäer Freundschaft. Olymp. 148, 3. 4.

Der achäische Bund stand um diese Zeit im ganzen Morgenlande in großem Rufe; und die Freundschaft eines so mächtigen Staats ward von allen Provinzen in Asien gesucht. Der ägyptische König, Ptolemäus, schickte Gesandte, die sein altes Bündniß mit den Achäern erneuern sollten, und der Republik

6000

a) Livius XXXVIII. c. 30-34. Plutarch. Philopoem. p. 365. Exc. Legat. 37. u. 41. p. 619. ed. Lipf. Pausan. VIII, 51.

6000 Rüstungen und 200 Talente an Kupfermünze anboten. b) Sein Erbieten ward angenommen, und Lycortas ward nebst zween andern abgefertigt, um für das Geschenk zu danken, und das Bündniß zu erneuern. Der König Eumenes schickte eine Gesandtschaft zu dem nämlichen Ende, und erbot sich zu 120 Talenten, von denen die Zinsen den Mitgliedern der gemeinen Versammlung zufallen sollten. Desgleichen kamen Gesandte vom syrischen Könige Seleucus, die der Republik 10 völlig ausgerüstete Kriegsschiffe anboten, und bei der Versammlung um Bestätigung des alten Bündnisses anhielten.

Alle diese Gesandte wurden auf dem Landtage zum Verhör gelassen. Das Bündniß mit Ptolemäus und Seleucus ward erneuert; doch hielt man bei gegenwärtigen Umständen nicht für dienlich, des letztern angebotne Schiffe anzunehmen. Das Bündniß mit Eumenes ward bis auf anderweitige Gelegenheit ausgesetzt, weil Apollonius von Sicyon die Achäer in einer langen Rede ermahnt hatte, nicht nur sein Geschenk auszu-

b) die von den Achäern an den Hof des Ptolemäus abgeschickten Gesandten brachten dies Geschenk mit sich. S. Polyb. Exc. Legat. c. 37. u. 41.

zuschlagen, sondern auch ihn als einen Feind zu betrachten, weil er die Mitglieder dieser ehrwürdigen Versammlung zu bestechen suchte. c)

Die Römer werden eifersüchtig auf ihre Macht. Sie schicken Kommissarien nach Achaja. v. Chr. G. 185. J. d. W. 3819. Olymp. 148, 4.

Nachdem die Römer alle ihre Feinde in den Abendländern überwältigt hatten, nahmen sie die Sache der Spartaner wieder vor, in der Absicht, die Achäer wieder zu demüthigen, deren große Macht zu Rom vieles Aufsehen zu machen begonnte. Es wurden daher drei Gevollmächtige ernannt, d) unter denen der vornehmste Qv. Cäcil war, um die griechischen Angelegenheiten an Ort und Stelle zu untersuchen. Nachdem diese zuerst in Macedonien alles in Ordnung gebracht hatten, kamen sie in den Peloponnes. e) Aristänus, der achäische Strategos, versammelte die Vornehmsten der Re-

c) Polyb. in Legat. c. 41.

d) Ihr Hauptauftrag gieng die Angelegenheiten mit dem König Philipp an. Livius XXXIX, 23. 24.

e) noch während des vorher erwähnten Landtages. Polyb. Exc. Leg. 41. p. 623.

Republik zu Argos, und lud die römischen Kommissarien dahin ein. Als Cäcil in die Versammlung eingeführt war, lobte er den Eifer der Achäer für die Wohlfahrt ihres Vaterlandes, und die Weisheit ihrer Regierung. Aber mit ihrem Verfahren gegen die Spartaner, sagte er, wäre man zu Rom sehr übel zufrieden. Er ermahnte sie demnach, dasjenige zu verbessern, was sie bei dieser Gelegenheit unbedächtigerweise wider jene vorgenommen hätten.

Aristänus, der sich in geheim mit dem Cäcil verstand, gab darauf gar keine Antwort. Darauf brachte Diophanes von Megalopolis, der ein offenbarer Feind Philopömens war, andre Beschwerden wider ihn vor, ohne der Sache mit den Spartanern zu erwähnen. Nachgehends sprachen Philopömen, Lycortas und Archon; und ihre Reden zu Vertheidigung ihres neulichen Verfahrens wider Sparta machten auf die Versammlung einen solchen Eindruck, daß man, als Cäcil fort war, den Schluß faßte, in den vorigen Verordnungen nichts zu ändern; und dieses wollte man den römischen Kommissarien zur Antwort geben. Als darauf Cäcil verlangte, sie sollten eine allgemeine Versammlung ausschreiben, schlugen sie seine Forderung ab, weil er keinen Brief

des römischen Senats an die Achäer, darinne dieses verlangt würde, vorzeigen könnte. Cäcil ward darüber so erbittert, daß er sogleich aus Achaja gieng. f)

Die Achäer und Lacedämonier schicken Gesandte nach Rom.

Als er nach Rom zurückgekommen war, vertheidigte der achäische Gesandte, Apollonidas, vor dem Senate das Verfahren seiner Republik wider die Spartaner. Darauf wurden die spartanischen Gesandten, Areus und Alcibiades, vorgelassen. Diese waren zween Vertriebne, die Philopömen wieder eingesetzt hatte, die aber nunmehr um Herstellung der alten Größe und Freiheit ihres Vaterlandes eifrig bemüht waren. Der Senat, nachdem er die Gründe an beiden Seiten angehört und erwogen hatte, trug dem Appius Claudius und zween andern, die in kurzem nach Macedonien reisen sollten, auf, dem Streit ein Ende zu machen; und verlangte von den Achäern, sie sollten allgemeine Versammlungen berufen, so oft es ein römischer Gesandter verlan-

f) Polyb. Exc. Legat. c. 41. p. 623. ed. Lipf. (1184) Livius XXXIX, 33.

langen würde, so wie man sie selbst, so oft sie um Verhör anhielten, vor den römischen Senat ließe. g)

Da man die römischen Kommissarien im Peloponnes erwartete, so berufte der damalige Strategos, Lycortas, (v. Chr. G. 184. J. d. W. 3820. Olymp. 149, 1.) die allgemeine Versammlung, um die Sache mit den Lacedämoniern in Erwägung zu ziehen, damit er in Stand gesetzt würde, die Fragen zu beantworten, die ihm die römischen Gevollmächtigen vorlegen würden, und damit er erfahren möchte, wie seine Landsleute gesinnt wären. Er stellte ihnen vor, wie viel sie von den Römern zu fürchten hätten, welche mehr auf spartanischer als achäischer Seite zu seyn schienen. Er breitete sich weitläuftig über den Undank des Areus und Alcibiades aus, welche gleichwohl ihre Rückkehr in ihr Vaterland den Achäern zu danken hätten. Seine Rede machte bei der Versammlung Eindruck. Man faßte einen Schluß ab, daß Areus, Alcibiades, und alle, die sie bei der Gesandtschaft begleitet hätten, hingerichtet werden sollten.

Die

g) Polyb. Exc. Legat. c. 42. Pausan. VII, 9. Liv. XXXIX. c. 33.

Die Römer begünstigen die Spartaner.

Jedoch nach wenig Tagen änderte sich die Szene, als die römischen Gesandten, in Begleitung des Areus und Alcibiades, anlangten. Man berufte die allgemeine Versammlung. Sobald Appius hinein kam, nahm er die oberste Stelle ein, und gab vielmehr einen Richter, als Abgeordneten ab. Er sagte den Beisitzern, der römische Senat mißbilligte das ganze Verfahren der Achäer wider die Spartaner. Er schalt auf die Mörder derer, die aus Sparta gekommen waren, um ihre Sache vor dem Philopömen zu vertheidigen; und eiferte wider die Abschaffung der Gesetze Lycurgs, die doch von allen Völkern in der Welt so sehr bewundert worden waren.

Die achäische Verordnung wird zu Rom für nichtig erklärt. v. Chr. G. 183. J. d. W. 3821. Olymp. 149. 2.

Darauf vertheidigte Lycortas, in einer sehr geschickten Rede, die unsre Leser im Livius finden werden, h) die gemeinschaftliche Sache der Republik, und das Verhalten Philopö-

pö-

h) I, XXXIX. c. 36 sq.

pömens. Allein Appius, ohne sich an des Lycortas Gründe zu kehren, verlangte von der Versammlung, sie sollte den Spartanern ihre alten Rechte und Freiheiten in der Güte herstellen, damit sie nicht die Römer dazu zwingen müßten. Die Versammlung, durch diese Worte geschreckt, sagte den Kommissarien, sie möchten thun, was sie für gut befänden, nur möchten sie nicht die Achäer nöthigen, ihren Eid zu brechen, und die Verordnungen aufzuheben, deren Beobachtung sie beschworen hätten. Appius ließ es dabei bewenden, das Urtheil für ungültig zu erklären, das kurz zuvor wider Areus und Alcibiades ergangen war. i) Im folgenden Jahre beschloß der römische Senat, die von den Achäern verurtheilten sollten zurückberufen und wieder eingesetzt werden; alle Schlüsse der achäischen Versammlung wider Lacedämon sollten widerrufen werden; zu gleicher Zeit sollten in Zukunft die Lacedämonier wieder als Mitglieder der achäischen Versammlung angesehen und behandelt werden. Qv. Marcius kam nach Griechenland, um für die Vollstreckung dieses Schlusses zu sorgen,

 und

i) Liv. ib. c. 35-37.

und nöthigte beide Theile, ihn anzunehmen, und zu unterschreiben. k)

Messene wird von dem achäischen Bunde abtrünnig. In nur gedachtem Jahre, Olymp. 149, 2. Philopömen wird von den Aufrührern gefangen genommen.

Kaum war dieses Ungewitter vertrieben, so erhob sich ein neues. Dinocrates, ein Messenier, der dem Philopömen besonders gehäßig war, überredete seine Landsleute, sich von den Achäern zu trennen und machte, sich eben fertig, Corone, eine Stadt bei Messene, wegzunehmen, als die Zeitung von seinem Aufstande dem Philopömen, der da=

k) Liv. XXXIX. 48. Pausan. VII, 9. Nach seiner Rückkehr nach Rom und abgestattetem Berichte stellten sich zu Rom neue Gesandtschaften von den Achäern sowohl als Lacedämoniern ein. Der Senat, welcher sich nunmehr entschlossen hatte, durch Uneinigkeit und Trennung die Achäer zu schwächen, gab beiden zur Antwort, daß ihre Angelegenheiten die Römer nichts angiengen, und daß sie selbst sehen müßten, wie sie unter einander einig würden. Dies ward als das Zeichen zur Empörung wider die Achäer angesehen. Polyb. Exc. Legat. c. 51. Durch das angeführte wird das, was weiter unten folgt, deutlich. Dieser neuen Gesandschaft gedenkt auch Livius XL, 2.

damals zum achtenmal Strategos war, hinterbracht ward. Dieser tapfre Achäer, ob er gleich nunmehr 70 Jahre alt war, und zu Argos an einem Fieber lag, eilte gleichwohl in einem Tage nach Megalopolis, das über 400 Stadien l) davon war, zog eine auserlesne Schaar Reuterei zusammen, und gieng auf Messene in der Absicht los, die Aufrührer zu überfallen. Unterwegs stieß ihm Dinocrates auf; er griff ihn an, und schlug ihn. Da aber 500 frische Messenier dazu kamen, brachte Dinocrates seine Leute an den Hügeln wieder zusammen. Philopömen, der nunmehr zu schwach war, es mit dem Feind aufzunehmen, war vornehmlich darauf bedacht, sich in guter Ordnung zurückzuziehen. Er führte den Nachtrab selbst an, und wandte sich von Zeit zu Zeit herum, die Feinde zurückzuschlagen. Wenn er auf sie los gieng, hatte keiner das Herz, ihm nahe zu kommen. Sie schrien nur, und drehten sich um ihn in der Entfernung herum. Endlich aber schloßen sie ihn ganz ein, und schnitten ihm den Rückweg zu seinen Leuten ab. Doch auch alsdenn getrauten sie sich nicht an ihn

 hin-

l) 12 1/2 deutsche Meile.

hinan, sondern schossen mit Pfeilen auf ihn, und trieben ihn an steile und steinichte Oerter, wo sein Pferd fehl trat, so daß er herunter stürzte. Er empfieng durch den Fall eine tiefe Wunde, und lag ohne Sinn da, bis daß die Feinde, die ihn für todt hielten, ihn auszuplündern anfiengen. Als er die Augen aufschlug, fielen sie in Menge auf ihn los, banden ihm die Hände auf den Rücken, und führten ihn in diesem Zustande nach Messene.

Die Messenier wurden, bei Erblickung dieses Helden Griechenlandes, der mehr durch Zufall als aus Mangel an Tapferkeit in die Gefangenschaft gerathen war, meistens von Kummer eingenommen. Sie beklagten das Eitle und Veränderliche menschlicher Dinge, und vergoßen vor Mitleiden Thränen. Doch Dinocrates und seine Partei warfen ihn zuletzt in einen unterirdischen Kerker, wohin weder Luft noch Licht kommen konnte, weil die Oeffnung mit einem großen Steine verstopft war.

Sie bringen ihn um.

Mittlerweile machten Philopömens Soldaten Halte, ruften ihn mit lautem Geschrei, und warfen einander ihre unanständige Flucht

vor

vor. Da sie endlich hörten, daß er gefangen wäre, breiteten sie die Zeitung davon in allen achäischen Städten aus, und es versammelte sich schleunig ein großes Heer, um ihn zu befreien. Dinocrates welcher besorgte, der Verzug möchte den Philopömen retten, beschloß, den Achäern zuvorzukommen, und schickte des Nachts den Nachrichter mit Gift zu ihm. Als Philopömen das Licht, und den Mann mit dem Gifte bei ihm stehen sah, gab er sich Mühe, aufrecht zu sitzen, ergriff den Becher, und fragte den Nachrichter, ob er nichts von den jungen Megalopoliten, besonders von Lycortas, gehört hätte. Da der Mann zur Antwort gab, sie wären sicher davon gekommen, nickte er mit dem Kopfe, blickte ihn heiter an, und sagte: „gut; gut; so sind „wir doch nicht auf allen Seiten unglück„lich." Darauf trank er den Gift, ohne noch etwas zu sagen, legte sich nieder, und blieb, da er bereits sehr erschöpft war, sogleich weg. Dies war das traurige Ende Philopömens, welcher der letzte unter den Griechen, so wie nachgehends Brutus der letzte unter den Römern, genannt ward. m)

m) Livius XXXIX, 49. 50. Plutarch. in Philopoem. extra. *Pausan.* VIII, 51, IV, 29.

Lycortas zieht wider die Messenier aus. Er verzeiht ihnen.

Die Zeitung von seinem Tode durchdrang die Achäer zugleich mit Betrübniß und Erbitterung. Als sie Lycortas zum Feldherrn ihrer Armee, die in kurzem zusammengebracht war, ernannt hatten, rückte er in das Messenische ein; und da seine Truppen sich ungeduldig sehnten den Tod eines Mannes zu rächen, welchem ihr Vaterland alle seine Größe verdankte, verheerten sie das ganze Land, und forderten die aufrührische Stadt zur Uibergabe auf. Das Volk öffnete, wider Willen der obrigkeitlichen Personen und der Vornehmsten, den achäischen Truppen die Thore, und räumte ihnen sowohl die Stadt als die Festung ein. Lycortas ward durch dieses demüthige Bezeigen besänftigt, er vergab ihnen ihren Aufstand, mit dem Bedinge, daß sie die Rädelsführer desselben, und die nur einige Schuld an dem Tode Philopömens hätten, ausliefern sollten. Allein Dinocrates und verschiedne andre entleibten sich selbst, um einem grausamern Tode zu entgehen.

Der

Der Leichnam Philopömens ward auf einem Scheiterhaufen verbrannt, seine Asche ward in eine Urne geschüttet, die mit Kränzen und gewundnen Blumen geziert war. Die Urne trug der Geschichtschreiber Polybius, und die ganze Armee, welche in Ordnung, gleichsam in einem Leichentriumphe, aufzog, begleitete sie nach Megalopolis. Alle Einwohner der benachbarten Städte und Dörfer drängten sich schaarweise zu diesem feierlichen Aufzuge. Die letzte Ehre ward ihm mit äußerster Pracht erwiesen, und die messenischen Gefangnen, die man dem Lycortas ausgeliefert hatte, wurden bei seinem Grabe gesteinigt. Vermöge einer Verordnung der Megalopoliten sollte jährlich ein Stier bei seinem Grabe geopfert werden; und ihm zum Andenken wurden in den meisten griechischen Städten Bildsäulen aufgerichtet. n)

n) Als 37 Jahre nach seinem Tode Mummius Korinth zerstörte, wollte ein Römer die daselbst befindlichen Bildsäulen Philopömens zu Grunde gerichtet wissen, indem er ihn beschuldigte, er sey ein Feind der Römer gewesen. Mummius ließ sich die Sache in der Rathsversammlung vortragen; Polybius aber widerlegte die Anklage mit großer Gründlichkeit und Beredtsamkeit. D. Verf. S. Plutarch. und die angef. Polyb. Exc. Legat. c. 52. 53.

Falschheit der Römer.

Als man zu Rom erfuhr, die Achäer hätten die Stadt Messene wieder dem achäischen Bunde unterworfen, begegnete der Senat ihren Gesandten mit vieler Achtung, und sagte ihnen, sie hätten sorgfältig vorgebeugt, daß nicht Waffen oder Lebensmittel den Messeniern aus Italien zugeführt werden möchten. Gleichwohl hatten sie im Anfange des Krieges, als die Achäer bei ihnen um Beistand anhielten, sich dahin erklärt, sie wären nicht gehalten, sich in ihre einheimischen Streitigkeiten zu mengen; wodurch sie denn unter der Hand den andern Städten zu verstehen gaben, sie könnten ebenfalls dem Bunde entsagen. o) Dieses zeigt die Falschheit der Römer, welche itzt gern die Achäer überreden wollten, sie hätten alle Gelegenheiten gesucht, ihnen zu dienen. Die Achäer waren um diese Zeit Herren des ganzen Peloponneses; der macedonische König, Philipp, rüstete sich vom neuen zum Kriege; die Aetolier waren mißvergnügt über Rom; und Antiochus war be-

o) Polyb. Exc. Legat. c. 51. Der Sache gedenkt auch Livius XL, 20.

bereit, nach Griechenland überzugehen. p) Es war demnach nicht zu verwundern, wenn Rom bei so verfänglichen Umständen behutsam war, um nicht der Achäer Unwillen zu erregen. q)

Die vertriebnen Lacedämonier wenden sich an Rom.

Der römische Senat hatte, wie wir oben angemerkt haben, verordnet, es sollte Sparta wieder in den achäischen Bund aufgenommen werden. Wie es aber die achäischen Gesandten auslegten, welche von Rom zurückkehrten, so waren die lacedämonischen Verwiesnen, ihrer Undankbarkeit halben, nicht mit unter dieser Verordnung begriffen. r) Ihrem

p) Der Krieg mit ihm war schon sieben Jahr vor dieser Zeit geendigt. Man hat wohl so viel sagen wollen, Antiochus, der einen tödlichen Haß gegen die Römer nähren mußte, würde bei entstandnen Unruhen neue Bewegungen gemacht haben.

q) Polyb. Exc. Legat. c. 53.

r) Alles dies hängt nicht zusammen, so wenig als das folgende. Das Fragment beim Polyb Excerpt. Legat. c. 53. scheint selbst verstümmelt zu seyn. Wenigstens ist S. 649. der leipz. Ausgabe Z. 10. εις δε την Λακεδαιμονα falsch, und muß εις δε Πελοποννησον gelesen werden; ein Fehler, den der Verfasser der Excerpte leicht hat begehen können. Diesem

rem Berichte nach, war den Verwiesnen abermals anbefohlen, sich aus Sparta, zu entfernen. Da diese also in ihren vorigen un-

semnach würde die Folge der Geschichte diese seyn. Nach der Zurückkunft derjenigen Gesandtschaft, von der nur gedacht ward, daß sie die Nachricht von dem Glücke der Achäer wider die Messenier nach Rom hatte bringen sollen, und welche die Nachricht mitbrachte, daß sich der Senat in die Angelegenheiten der Griechen nicht weiter mischen wolle, hielt der Strategus der Achäer, Lycortas vermuthlich, welcher des Philopömen Stelle den Rest des Jahres vertrat, und auch das folgende Jahr v. Chr. Geb. 182. J. d. W. 3822. Olymp. 149, 3. zum Strategus gewählt ward, eine Versamlung der Abgeordneten, in welcher in Erwägung gezogen, und endlich beschlossen ward, Lacedämon in den achäischen Bund wieder einzunehmen, doch mit Ausschließung derjenigen Verwiesenen, welche sich so undankbar gegen die Achäer bezeigt hatten. Hierauf schickten sie einen Gesandten, Bippus, einen Argiver, nach Rom, dem Senat von ihrem Verfahren Bericht abzustatten. Zugleich schickten die Verwiesenen einen Cletis nach Rom, der aufs neue ihre Beschwerden anbringen sollte. Diesem ward der Bescheid gegeben, es solle ihrentwegen an die Achäer geschrieben werden, daß sie wieder in ihr Vaterland aufgenommen würden. Gegen Bippus hingegen zeigte der Rath zu Rom nichts als Zufriedenheit über das Verfahren der Achäer, und gedachte der Verwiesenen mit keinem Worte. Dieses zweideutige Betragen legten die Achäer zu ihrem Vortheil aus, und achteten auf die von den Verwiesenen mitgebrachten Briefe des römi-

unglücklichen Zustand versetzt wurden, erhielten sie von Rom Briefe zu ihrem Besten an die achäische Rathsversammlung, welche darauf antwortete, die Sache sollte, nach der Ankunft ihrer Gesandten von Rom, untersucht werden. Als die Gesandten nicht lange darauf (v. Chr. G. 179. J. d. W. 3825. Olymp. 150, 2.) zurückkehrten, sagten sie der Rathsversammlung, der Senat hätte blos deshalben zum Besten der Verwiesnen geschrieben, um sich von ihrem ungestümen Anhalten loszumachen; worauf die Achäer für gut befanden, in ihren gefaßten Entschlüssen nichts zu ändern. Doch waren Hy-

römischen Raths nichts. Polyb. Exc. Leg. c. 53. 54. Livius. XL. 20. Diese Gesandschaft fällt in v. Chr. G. 181. J. d. W. 3823. Olymp. 149. 4. P. Cornelio Cethego, M. Baebio Tamphilo Coss. Zwei Jahre darauf, v. Chr. G. 179. J. d. W. 3825. Olymp. 150, 2. da Hyperbatus Strateg war, müssen die Verwiesenen neue Schreiben beim Rath zu Rom ausgewirkt haben, in welchen den Achäern aufgelegt worden ist, die Verwiesenen wieder in Lacedämon aufzunehmen. Bei einer angestellten Versammlung der achäischen Stände ward eben der Verräther Callicrates mit dem Lysiadas und einem Aratus zum Gesandten nach Rom ernannt. Da die Sache einmal in die Erzählung gebracht war, mußten wir sie aus einander setzen.

Hyperbatus, der Strateg, und Callicrates, verschiedner Meinung.

Callicrates verräth sein Vaterland.

Da sie einig wurden, Gesandte nach Rom zu schicken, um den Senat ihren Entschluß wissen zu lassen, wurden Callicrates und zween andre dahin gesandt. Als Callicrates in den römischen Senat eingeführt ward, handelte er seiner Anweisung gerade entgegen. „Wenn euch die Griechen, sagte er, „nicht gehorchen, und sich nicht an eure „Briefe und Befehle kehren, so habt ihr „es euch selbst zu danken. Es giebt in eu„rem Staate zwo Parteien; die eine be„hauptet, es müsse allen euern Befehlen „blindlings Gehorsam geleistet werden; die „andre, die Gesetze des Landes sollten „euerm Willen vorgehen; und diese ist am „besten nach dem Sinne der Achäer, und „hat einen großen Einfluß auf den Pöbel. „Die, welche euern Befehlen folgen, wer„den itzt vom Volke gehaßt; wolltet ihr „sie aber schützen, so würden die angese„hensten Männer in allen griechischen Re„publiken sich für euch erklären, und das „gemeine Volk würde bald ihrem Beispiele „folgen." Also fiengen nunmehr die Grie-

chen

chen an, sich ihre eignen Ketten zu schmieden, indem ehrsüchtige Männer ihrem eignen Nutzen diejenige Freiheit aufopferten, die ihre Vorfahren auf Kosten ihres Lebens erkauft und behauptet hatten.

Die Römer fangen an eigenmächtigerweise gegen die Griechen zu verfahren.

Nachdem solchergestalt Callicrates verrätherischerweise die Mittel angegeben hatte, wie die griechischen Republiken zu unterdrücken und zu schwächen wären, beschloß der Senat, diejenigen mit Gunst zu überhäufen, die sich, es sey mit Recht oder Unrecht, für die Römer erklären würden, und die zu erniedrigen, welche wahre Freunde der Freiheit waren, und die edelste Denkungsart hatten. Dies war ein beständiger Grundsatz der römischen Staatskunst; wiewohl er mit Vorschützungen von Billigkeit und Mässigung bemäntelt ward. Von der Zeit an begonnten die Römer eigenmächtiger wider die Achäer zu verfahren, und schickten ihnen entscheidende Befehle zu, die vertriebnen Lacedämonier wieder einzusetzen, und sich nach den Befehlen des Senats blindlings zu achten. Zugleich ergiengen Briefe an die Aetolier,

tolier, Böotier, Acarnanier, s) und andre freie Staaten Griechenlandes, worinne man ihnen auftrug, auf Vollstreckung der Befehle des Senats Acht zu haben, und sie ermahnte, in ihrem Staate blos Leute von so edlen Gesinnungen, als Callicrates wäre, zu Oberhäuptern zu wählen. Der letztere wußte, nach seiner Rückkunft in den Peloponnes, den Schrecken des römischen Namens so listig auszubreiten, und das Volk so sehr in Furcht zu setzen, daß er zum Strategos erwählt ward; in welchem Amte er die spartanischen und messenischen Vertriebnen wieder einsetzte, und nichts unterließ, das ihn auf irgendeine Art bei den Römern beliebt machen konnte. t)

Der macedonische König Perseus bemüht sich die Freundschaft der Griechen zu gewinnen.

Nicht lange darauf beschloß Perseus, der seinem Vater Philipp auf dem macedonischen Throne folgte, das Joch abzuwerfen, das ihm die Römer aufgelegt hatten; und machte den Anfang damit, daß er die griechischen

s) Polyb. l. I. p. 663. ed. Vindob.
t) Polyb. Exc. Legat. c. 58.

chischen Städte und Völker von dem Bündnisse mit Rom abzuziehen suchte. Zu dem Ende rückte er (v. Chr. G. 174. J. d. W. 3830. Olymp. 151, 3.) mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen nach Delphi, unter dem Vorwand, ein Gelübde zu erfüllen. u) Diese Reise setzte die Griechen sehr in Erstaunen, und sogar den König von Pergamus, Eumenes, in Unruhe. Doch Perseus, nachdem er sich beim Orakel befragt hatte, kehrte nach seinem Lande zurück, und gieng durch Phthiotis und Thessalien, ohne bei seinem Zuge einige Feindseligkeiten zu verüben. Darauf schickte er Abgeordnete oder Briefe an alle freie Staaten, und ersuchte sie, sie möchten den Haß, den sie vielleicht auf den Vater geworfen hätten, nicht gegen den Sohn fortsetzen, der vielmehr ihre Freundschaft wünschte.

Vornehmlich war sein Augenmerk, sich mit den Achäern auszusöhnen, welche, theils aus Haß gegen Philipp, theils zu Erhaltung der Eintracht unter sich selbst, die Verordnung gemacht hatten, es sollte kein Mace-

u) das Orakel zu fragen. Mit den Truppen hatte er die Doloper in Thessalien überzogen, daß er sie mit nach Delphi geführt haben sollte, daran zweifeln wir.

Macedonier nach Achaja kommen, bei Strafe, als ein Feind des Staats behandelt zu werden. Die Achäer beugten, durch diese Verordnung, aller Eifersucht bei ihren neuen Bundsverwandten, den Römern, vor. Sie hatte aber darinne eine schlimme Wirkung, daß die Sklaven von beiden Seiten zu den Feinden ihrer Herren flüchteten, wo sie eine sichre Freistatt fanden, weil sie wohl wußten, daß man, nach diesem ergangnen allgemeinen Verbote, ihnen nicht nachsetzen, noch sie zurückrufen würde. Jedoch Perseus that den ersten Schritt zur Aussöhnung, indem er den Achäern diejenigen von ihren Sklaven zurückschickte, welche in sein Gebiete geflüchtet hatten, und zugleich an sie einen verbindlichen Brief ergehen ließ, worinnen er sie ermahnte, dienliche Mittel zu ergreifen, um ihre Sklaven abzuhalten, daß sie nicht ferner in seinem Gebiete Zuflucht fänden.

Sein Brief ward von dem Strateg Xenarch v) in völliger Versammlung abgelesen, und mit vielem Beifalle angehört. Die meisten unter denen, die das Wort führten, stimmten dahin, man sollte die Verordnung, wel-

v) Strategus in Olymp. 151, 3. und nicht 2.

welche alle Gemeinschaft mit Macedonien untersagte, wieder aufheben. Callicrates aber that dawider Vorstellungen, und sagte, da es sich zu einem Bruche zwischen Perseus und den Römern anließe, so wäre bei der Zurücksendung der Sklaven des Königs Absicht diese, ihre Republik mit in den Krieg zu verwickeln. Er ermahnte sie demnach, so lieb ihnen die Wohlfahrt ihres Staats wäre, die gefährlichen Geschenke auszuschlagen, und die Verordnung wider die Gemeinschaft mit den Macedoniern zu bestätigen.

Archon, Xenarchs Bruder, bemühte sich zu erwiesen, daß des Callicrates Besorgnisse ohne Grund wären, und sagte, denn würde es noch Zeit genug seyn, sich wider die Macedonier zu erklären, wenn es öffentlich zwischen ihnen und Rom zum Bruche gekommen seyn würde. Als darauf Callicrates vorstellte, der König hätte der Versammlung verächtlich begegnet, indem er die Unterhandlung mit ihr blos durch einen kurzen Brief treiben wollte, so wurden durch diese schlaue Einwendung die Abgeordneten der Städte bewogen, des Königs Anerbieten für das mal auszuschlagen. Als Perseus vernahm, was in der Versammlung der Stände vorgegangen war, schickte er

Gesandte mit gleichen Anerbietungen ab. Allein die römische Partei ergriff so wirksame Mittel, daß man sie nicht zum Verhöre ließ. w)

Die Achäer sind auf der Römer Seite. Der römische Feldherr schlägt ihre Hilfe aus.

Nach einigen Jahren, x) als der Krieg zwischen den Römern und Perseus ausbrach, erhob sich großer Zwiespalt in allen Städten und freien Staaten Griechenlandes; indem einige macedonisch, andre römisch gesinnt waren. In der achäischen Versammlung fehlte es (v. Chr. G. 196. J. d. W. 3835. Olymp. 152, 4.) nicht an dergleichen Unruhen. Jedoch Archon, der Strateg, wiewohl er nicht eben ein Freund der Römer war, ließ, weil er gleichwohl vor-aus-

w] Liv. XLI, 22-25.

x) Mittlerzeit ist Olymp. 152, 2. Q. Marius Philippus mit vier andern als Abgeordneter in Griechenland gewesen, und hat das gemeine Wesen der Böotier aufgehoben. Polyb. Exc. Leg. c. 63. Liv. XLII, 37. 38. und Olymp. 152, 4. hat der Proconsul A. Hostilius den C. Popillus und Cn. Octavius als Abgeordnete an die griechischen Städte geschickt, die römische Partei überall zu bestärken. Polyb. Exc. Leg. c. 74.

aussah, daß sie am Ende die Oberhand behalten würden, auf dem Landtage eine Verordnung abfassen, wodurch ihm völlige Macht gegeben ward, so viel Truppen als er wollte zum Beistande der Römer aufzubringen. Zugleich schickte man Polybius, den Geschichtschreiber, und einige andre als Gesandte an den römischen Consul, Marcius, nach Thessalien, um ihm den Schluß der Republik bekannt zu machen. Marcius empfieng die Gesandten sehr freundlich, sagte ihnen aber, die Achäer hätten bei der gegenwärtigen Verfassung der Angelegenheiten nicht nöthig, sich Mühe oder Kosten zu machen, indem er keiner auswärtiger Hilfsvölker bedürfte. Polybius schickte seine Amtsgehilfen mit dieser Antwort zurück, er selbst aber blieb im römischen Lager.

Bald hernach erhielt Polybius Auftrag von den Achäern, dem Marcius zu wissen zu thun, sie wären bereit, 5000 Mann nach Epirus zu schicken, die von Appius Cento, dem römischen Feldherrn in diesen Gegenden verlangt würden. Doch Marcius fertigte sogleich den Polybius nach Hause mit dem Befehle ab, er sollte nicht zugeben, daß dem Appius Truppen geschickt würden. Als Polybius ankam, fanden die achäischen Abgeordneten bei der Sache einige

Schwierigkeit, weil er des Consuls Befehle blos mündlich überbracht hatte. Doch sie beruften sich hierbei auf eine Verordnung, die neuerlich durch zween römische Gevollmächtigte in Griechenland bekannt gemacht worden war, y) worinne den Bundsgenossen untersagt ward, sich ohne ausdrücklichen Befehl vom römischen Senate zu irgendeiner Forderung oder Bitte des Consuls, Prätors, Tribunen u. s. w. zu verstehen. Die Tyrannei, welche die Befehlshaber der römischen Flotten und Armeen an ihren getreuesten Bundsgenossen ausübten, hatte zu dieser Verordnung Anlaß gegeben, mit der sich nunmehr die Achäer entschuldigten, warum sie dem Gesuche des Appius nicht willfahren könnten. Solchergestalt machte Polybius sich bei dem Consul Marcius beliebet, und sorgte zugleich für das Beste seines Vaterlandes. z)

Sie schicken den Paul Aemil Hilfsvölker zu. v. Chr. G. 168. J. d. W. 3836. Olymp. 153, 1. Er schlägt den Perseus.

Als das Jahr darauf Paul Aemil, der den Oberbefehl der römischen Armee in Macedo-

cedo-

y) S. Liv. XLIII, 17.
z) Polyb. Exc. Legat. c. 78.

cedonien übernommen hatte, von den Achäern Hilfsvölker begehrte, schickten sie alsbald so viele Truppen, als er haben wollte, unter der Anführung ihrer erfahrensten Befehlshaber. Diese thaten sich auf sehr rühmliche Art in der berufnen Schlacht bei Pydna hervor, a) welche dem macedonischen Kriege ein Ende machte, und den Perseus nöthigte, sich samt allen seinen Kindern an die Römer zu ergeben. Nach Perseus Niederlage begonnten die Römer ihren Freunden auf ganz andre Art zu begegnen, als sie damals gethan hatten, da sie noch ihrer Hilfe bedurften. Sie ernannten zehn Kommissarien, um die macedonischen Angelegenheiten einzurichten, und die griechischen zu untersuchen; das ist, alle die, welche während des Kriegs eine Neigung für die Macedonier hatten blicken lassen, ohn alle Achtung auf Billigkeit zu verfolgen und zu bestrafen.

Der Römer tyrannisches Bezeigen. v. Chr. G. 167. J. d. W. 3837. Olymp. 153, 2.

Ein parteiisches Urtheil, das sie zum Behuf einiger ätolischen Meuchelmörder aus ihren

a) Von allem dem findet sich keine Bestätigung weder im Livius noch Polybius, oder Plutarchs Leben des Paul Aemil.

ihren Anhängern fällten, welche 550 Mitglieder der Rathsversammlung umgebracht hatten, b) erregte unter allen den Griechen großes Schrecken, die einiges Wohlwollen für die Macedonier geäußert hatten, und vermehrte aus der maßen den Stolz und Uibermuth der Anhänger Roms. In jeder Stadt waren die Oberhäupter in drei Parteien getheilt; die eine war macedonisch, die andre römisch, und die dritte, welche am wenigsten zahlreich war, weil sie blos aus verständigen Männern bestand, war dafür besorgt, die gemeinschaftliche Freiheit beides wider Römer und Macedonier zu behaupten. Obschon die Mitglieder dieser Partei in ihren Städten beliebt waren, und alle ihre Maßregeln klüglich genommen hatten, war doch dies nicht genug, sie vor der Rache der Römer zu schützen. Die Kommissarien drückten daher, mit großer Ungerechtigkeit und Strenge, nicht nur die macedonische, sondern auch die neutrale Partei, und verliehen Aemter und Ehrenstellen nur denen, die sich zu derselben Anklägern und Feinden aufwarfen. c)

Ei

b) Liv. XLV, 28.

c) Liv. XLV, 31.

Es werden verschiedne von des Perseus Anhängern nach Rom vorgeladen.

Die blutgierigsten dieser Angeber waren Callicrates und Andronidas, beides Achäer, und eifrige Anhänger der Römer. Da sie voll Ehrgeiz nach den höchsten Würden im Staate strebten, brachten sie wider alle die von ihren Mitbrüdern Klage an, welche im Stande waren, ihnen die vornehmsten Posten streitig zu machen. Callicrates verklagte nicht nur seine Landsleute, sondern auch viele andre, und gab ein langes Verzeichniß von denen ein, die in Acarnanien, Epirus und Böotien, entweder sich für die Macedonier erklärt hatten, oder zu Vertheidigung ihrer eignen Rechte und Freiheiten aufgetreten waren. Diesen wurde von Paul Aemil anbefohlen, Rechenschaft von ihrer Aufführung zu Rom zu geben; was aber die Achäer betraf, so schickten die Kommissarien zween aus ihrem eignen Mittel ab, sie in Achaja zu verhören. Dies thaten sie darum, weil sie besorgten, die Achäer, welche sehr mächtig, und nicht weniger eifrig für ihre Freiheit waren, möchten sich schlechterdings weigern, zu ihrer Verantwortung nach Rom zu gehen. Uiberdies hatten sie keine Briefe von ihnen un-

ter des Perseus Papieren gefunden; und es war nöthig, den Callicrates und die andern Ankläger wider die Beleidigungen ihrer Landsleute zu schützen. d)

Es wird 1000 Achäern anbefohlen, zu Rom zu erscheinen.

Einer von den nach Achaja geschickten Gevollmächtigten, ein Mann von sehr niederträchtiger Gemüthsart, beschwerte sich auf dem Landtage, es hätten viele Oberhäupter der Republik dem Perseus beigestanden; er verlangte demnach, daß sie verurtheilt würden, nachgehends wollte er sie nennen. Hier rufte die ganze Versammlung aus: „was ist dies für Gerechtigkeit? Nennet sie zuerst, und lasset sie sich verantworten; findet man sie alsdenn strafbar, so versprechen wir, sie zu verurtheilen." — „Weil ihr denn versprechet, sie zu verurtheilen, erwiederte der stolze Römer, so wisset, daß alle eure Vorsteher, alle die ein Amt in eurer Republik bekleidet, oder eure Armeen angeführt haben, dieses Verbrechens schuldig sind." Auf diese Worte versetzte Xenon, ein

d) Livius ibid. Polyb. Exc. Legat. 94.

ein Mann, der von allen Bundsverwandten geehrt ward: „Ich bin Vorsteher ge„wesen, und habe auch die Armee ange„führt. Kann mir aber jemand zeigen, „daß ich etwas gethan hätte, das dem „Vortheile Roms zuwider liefe, so mag „er auftreten. Ich bin bereit, mich ent„weder in der Versammlung der Achäer „oder bei dem römischen Senate zu ver„antworten." Der Römer faßte ihn bey diesem Ausdrucke, und sagte, „da einmal „Xenon den Senat genannt hätte, so „könnte er sammt den übrigen sich auf „keinen unparteiischern Richter berufen." Darauf gab er über tausend als Beklagte an; alles Leute von vorzüglichem Verdienste, denen nichts so sehr am Herzen lag, als das Beste ihres Vaterlandes. Nunmehr empfieng die achäische Freiheit ihre tödtliche Wunde, da solchergestalt der Staat auf einmal aller derer beraubt wurde, die am geschicktesten waren, seine Wohlfahrt zu befördern. e)

Sie werden in Italien in Verhaft genommen. Die Achäer halten vergebens um ihre Freiheit an.

Als diese unglücklichen Leute zu Rom ankamen, wurden sie in verschiedne Städte Ita-

e) Pausan. VII, 10.

Italiens verwiesen, und dort in genauer Verwahrung gehalten, als ob sie bereits von der Versammlung der Achäer verhört und verurtheilt worden wären. Als die Zeitung von diesem tyrannischen Verfahren in Achaja anlangte, ließ die Versammlung eine Gesandschaft nach der andern abgehen, und den Senat ersuchen, entweder ihre Landsleute zu verhören oder loszugeben. Da der Senat hartnäckig darauf bestand, sie wären schon in Achaja schuldig befunden worden, ward zuletzt (v. Chr. G. 166. J. d. W. 3838. Olymp. 153, 3.) eine feierliche Gesandschaft zu ihrem Besten nach Rom abgefertigt. Der oberste darunter, Eureas, drang in den Senat, entweder ihre Sache selbst zu untersuchen, oder, wenn er dazu nicht Muße hätte, ihr Verhör bis auf die nächste Versammlung der Achäer zu verschieben, welche bereit wäre, diejenigen, die sie schuldig befinden würde, auf das schärfste zu bestrafen. Der Senat war in Verlegenheit, was er auf dieses billige Ansuchen antworten sollte. Endlich, da er es dem Vortheile Roms nicht für zuträglich hielt, eine von beiden Forderungen zu bewilligen, antwortete er, es wäre der Wohlfahrt von Achaja nicht zuträglich, daß diese Leute zurückkehrten. Dieses tyrannische Be-

tragen erregte in Achaja allgemeine Bestürzung. Alle Einwohner erschienen in Trauerkleidern. Callicrates und Andronidas wurden mehr als jemals Gegenstände des allgemeinen Hasses. Selbst die Kinder griffen sie auf der Straße an, schimpften sie Verräther und Feinde ihres Vaterlandes. f)

Mittlerweile schickten (v. Chr. G. 161. J. d. W. 3843. Olymp. 154, 4.) die Achäer neue Abgeordnete nach Rom, welche als Supplikanten aufzogen, und die Losgebung ihrer Landsleute als eine Gnade zu erbitten suchten. Ihr Vortrag war bescheiden, und überaus behutsam. Dem ungeachtet blieben die Römer unerbittlich. g) Die Achäer liessen, des übeln Erfolgs ungeachtet, nicht ab, dem Senate durch öftere Gesandschaften zum Besten ihrer Landsleute anzuliegen. h) Alles aber fruchtete nichts; und die Römer gestatteten nicht einmal dem Polybius, der einer von den Vertriebnen, und zu Rom in Verhafte war, vor dem Senate zu erscheinen, und die gemeinschaftliche Sache zu vertheidigen.

Sie

f) Polyb. Exc. Leg. c. 105. Exc. de Virt. et Vit. e lib. 30. extr.

g) Polyb. Exc. Legat. c. 122.

h) ibid. c. 129. 130. 137.

Sie werden nach einer Gefangenschaft von 17 Jahren zurückgeschickt. v. Chr. G. 150. J. d. W. 3854. Olymp. 157, 3.

Siebzehn Jahre waren bereits verflossen, als sich endlich der Senat bewegen ließ, den wenigen noch lebenden Achäern die Rückkunft nach Hause zu gestatten. i) Des Polybius großes Ansehen verschaffte ihm den Vorzug, während seiner Verbannung zu Rom zu leben, wo er durch sein Verdienst, seine Klugheit und Gelehrsamkeit, die Liebe und Hochachtung der größten Männer im Senate gewann. Er war besonders bei den zween Söhnen Paul Aemils k) beliebt, von denen der jüngste, auf sein Ersuchen, Cato den Censor dahin brachte, sich der Sache der Achäer anzunehmen. Als der Streit ihrethalben im Senate sehr hoch gestiegen war, stand Cato auf, und sagte mit grossem Ernste: „wenn jemand den römischen „Senat mit großer Heftigkeit darüber streiten sähe, ob einige arme alte Griechen „in Italien oder ihrem Vaterlande sterben „sollten, würde der nicht denken, der Senat müßte gar sonst nichts zu thun haben?"

i) Pausan. VII, 10. ext.

k) Polyb. Exc. de Virt. et Vit. e lib. XXXI.

„ ben?“ Dieser Scherz machte, daß sich der Senat seines Streits schämte, und beschloß, die Gefangnen zurückzuschicken. Polybius war auch noch Willens, den Senat zu ersuchen, er möchte sie wieder in die Ehrenstellen einsetzen, die sie vor ihrer Verbannung bekleidet hatten. Als er aber den Cato deshalben zu rathe zog, sagte ihm dieser lächelnd: „Polybius, du ahmst des „Ulyssus Weisheit nicht nach. Wegen ei„niger armseligen Lumpen, die du zurück„gelassen hast, willst du noch einmal in „die Höhle des Cyclops gehen!“ l) Die Gefangnen kehrten demnach in ihr Vaterland zurück. Es waren ihrer aber nur dreihundert; die übrigen waren in Italien vor Hunger, Gram und Alter umgekommen, und einige die sich mit der Flucht zu retten gesucht hatten, waren als Missethäter hingerichtet worden. m) Diese tapfern Achäer, denen man so grausam begegnete, hatten meistens unter der römischen Fahne gedient, und den nämlichen Sieg erfechten helfen, der die Uiberwinder so stolz und fertig zu Unterdrückungen machte.

Poly-

l) Plutarch. Cato mai, p, 341. A. B.
m) Pausan. l. l.

Polybius bleibt zu Rom.

Polybius bediente sich entweder dieser Vergünstigung nicht, oder kam doch aus Griechenland in kurzem wieder nach Rom zurück, wo ebendieselbe Tugend, die ihm vordem sein Unglück zuzog, das Mittel ward, ihn zu größern Würden, als vorher, zu erheben. Er begleitete den Scipio Aemilian bei allen seinen Kriegszügen, und that sich nicht weniger in römischen Diensten hervor, als vorher in achäischen. n)

Die Achäer werden den Römern gram.

Die Gefangnen fanden, bei ihrer Rückkehr, Achaja in verschiedne Parteien getheilt, und die Gemüther des gemeinen Volks gänzlich wider die Römer aufgebracht. Diese Abgunst ward verschlagnerweise durch die obrigkeitlichen Personen genährt, die nun nicht länger römisch gesinnt waren; sie brach in kurzem in einen Krieg aus, der sich mit der gänzlichen Vernichtung vom achäischen Staate endigte.

n) v. ap. Fabric. in Vita Polybii. B. Gr. T. II. sub fin.

Die Gelegenheit zum Kriege mit den Römern.

Die Veranlassung zum Kriege gab folgender Umstand. Der achäische Strateg, Menalcidas, o) von Herkunft ein Lacedämonier, war von den Einwohnern von Oropus, einer Stadt in Böotien an der attischen Grenze, mit dem Versprechen von zehn Talenten angegangen worden, er sollte die Achäer bewegen, ihnen wider die Athenienser beizustehen. Menalcidas versprach die Hälfte des Geldes dem Callicrates, und brachte es durch sein Ansehen bei der Versammlung der Stände dahin, daß sie sich der Sache der Oropier annahm. Ehe aber die achäischen Truppen die Stadt erreichten, hatten sie schon die Athenienser eingenommen, und plünderten sie. Der geizige Strateg bestand dem ungeachtet auf der Forderung der zehn Talente; und als er sie bekommen hatte, weigerte er sich, dem Callicrates etwas davon zu geben, der ihn aus Rache anklagte, er hätte beim römischen

o) im vorhergehenden Jahre Olymp. 157, 2. v. Chr. Geb. 151. und nicht Olymp. 157, 3. wie Bayer Fast. Achaic. in Comment. Petrop. T. V. p. 381. 444. angenommen hat, wodurch die ganze folgende Geschichtordnung in Verwirrung gesetzt wird.

schen Senate alle seine Bemühungen angewandt, um sein Vaterland, Lacedämon, vom achäischen Bunde loszumachen. Menalcidas würde (v. Chr. G. 150. J. d. W. 3854. Olymp. 157, 3.) zum Tode verurtheilt worden seyn, wenn er nicht durch ein Geschenk von drei Talenten den Diäus, der ihm als Strateg gefolgt war, dahin vermocht hätte, ihn trotz aller Gegenbeweise loszusprechen. Als Diäus fand, daß er sich durch diese That bei dem Volke in Ungunst gesetzt hatte, suchte er seinem Rufe wieder aufzuhelfen, indem er ein Gesetz ausbrachte, daß die Lacedämonier, selbst in peinlichen Fällen, welches wider der Römer Verordnung war, dem achäischen Bunde unterworfen seyn sollten. p)

Streitigkeiten zwischen den Lacedämoniern und Achäern. Es werden Kommissarien von Rom nach Griechenland geschickt.

Auf die Nachricht von des Diäus Verfahren gerieth ganz Sparta in Aufruhr. Da er aber an der Spitze einer beträchtlichen Armee wider die Lacedämonier ausrückte, demü-

p) die Umstände s. richtiger und genauer beim Pausan. VII, 12. welcher der Schriftsteller dieses ganzen Stückes ist.

demüthigten sie sich so sehr, daß sie ihn durch Abgeordnete ersuchten, er möchte nicht eher Gewalt gebrauchen, bis daß alle andre Mittel der Aussöhnung fruchtlos seyn würden. Diäus erklärte sich, er hätte keinen Streit mit den Lacedämoniern überhaupt, sondern nur mit einigen öffentlichen Friedestörern, die er, 24 an der Zahl, namentlich angab. Diese 24 stellten sich, als giengen sie freiwillig ins Elend, begaben sich aber gerades wegs nach Rom, die Beschwerden ihres Vaterlandes dem Senate vorzutragen. Die lacedämonische Rathsversammlung sprach nach ihrem Abschiede das Todesurtheil über sie aus; wodurch denn Diäus besänftigt ward. Doch bald hernach, als er und Callicrates hörten, die spartanischen Verwiesnen wären nach Rom gegangen, eilten sie ihnen, so viel sie konnten, nach, um die Sache der Achäer zu führen. Da Callicrates zu Rhodus, wo er Geschäffte hatte, starb, erschien blos Diäus vor dem Senate, um die Achäer, und Menalcidas, um die Lacedämonier zu vertheidigen. Sie wußten durch ihre griechische Beredtsamkeit die Wahrheit mit solcher Verschlagenheit zu verdunkeln, daß die Beisitzer des Senats zu keinem Schluße kommen konnten. Es wurden demnach Kommissarien abgeordnet,

die Sache in Griechenland zu untersuchen. Da aber Menalcidas und Diäus lange vor ihnen in dem Peloponnes anlangten, setzten sie das ganze Land in solche Flammen, die jene bei ihrer Ankunft nicht zu dämpfen vermochten.

Damocritus, der nach Diäus (v. Chr. G. 149. J. d. W. 3855. Olymp. 157, 4.) das Amt eines Strategos überkam, brachte eine Armee in der Absicht zusammen, die Lacedämonier anzugreifen; und ungeachtet ihm unterwegs römische Gesandte begegneten, die nach Asien giengen, und ihm riethen, er sollte die Feindseligkeiten so lange aussetzen, bis die Kommissarien eingetroffen wären, zog er gleichwohl nach Sparta. Vor den Thoren schlug er die Lacedämonier, die, als sie 1000 Mann eingebüßt hatten, so schnell die Flucht in die Stadt nahmen, daß er sie hätte einnehmen können, wenn er nicht zu eilig das Zeichen zum Rückzuge gegeben hätte. Es ward ihm dieser Nachlässigkeit halben eine Geldbuße von 50 Talenten zuerkannt; und da er außer Stande war, sie aufzubringen, verwies man ihn aus dem achäischen Gebiete. Da Diäus abermals (v. Chr. G. 148. J. d. W. 3856. Olymp. 158, 1.) zum Strateg gewählt ward, ersuchte ihn Metell, römischer Statthalter

in

in Macedonien, bis auf Ankunft der römischen Gevollmächtigten mit Feindseligkeiten einzuhalten, und Diäus willigte darein. Zugleich aber brachte er alle an das Lacedämonische grenzende Städte auf achäische Seite; und nachdem er sie befestigt hatte, hielt er jenes Land gewissermaßen gesperrt. Als mittlerweile die Lacedämonier den Menalcidas über ihre Truppen gesetzt hatten, brach er unbesonnenerweise den Stillstand, indem er eine Stadt in Laconien, die den Achäern gehörte, überfiel und plünderte. Die Lacedämonier, denen vor dem Unwillen den Römer bange war, nahmen sich vor, ihn zu bestrafen; er aber kam ihnen zuvor, und entleibte sich selbst. q)

Ihre Ankunft zu Achaja. Sie werden von dem korinthischen Pöbel beschimpft.

Nicht lange darauf kamen Aurelius Orest und die andern Kommissarien in Korinth an. Auf Ansuchen des erstern ward der achäische Landtag zu Korinth gehalten, und er eröffnete die Unterhandlungen mit einer Rede, die mehr darauf abgezielt war, Spaltungen

q) alles bisher Pausan. VII, 11-

gen zu stiften, als beizulegen. r) Polybius ist der Meinung, s) er habe seine zu Rom erhaltne Anweisung überschritten, und des Senats Drohungen in unumschränkte Befehle verwandelt. Er sagte, Rom sähe nun endlich wohl aus ihren beständigen Zwistigkeiten, daß nimmermehr eine glückliche Eintracht zwischen den freien Staaten in Griechenland statt finden würde, so lange die gegenwärtige Regierungsform fortdauerte; und beschloß seine Rede mit diesen Worten: „ es ist der Wille und die Meinung des römischen Senats und Volks, daß alle die „ Städte, die vormals nicht zum achäischen „ Bunde gehörten, nämlich Korinth, Lacedämon, Argos, Heraclea in Thessalien, „ und Orchomenos in Böotien, von dem „ Bündnisse getrennnt und unabhängig, „ und nach ihren eignen Gesetzen leben sollen." Die achäischen Abgeordneten wollten ihn nicht weiter hören, sondern giengen aus der Versammlung, und erzählten seine Verordnung den Korinthern, t) wodurch der

r) er berief alle die obrigkeitlichen Personen nach Korinth. S. Pausan. VII, 14.

s) Exc Leg. c. 143.

t) nicht den Korinthern, sondern den außen vor dem Hause versammelten Achäern.

der gemeine Haufe im höchsten Grade aufgebracht ward, und sogleich alle Lacedämonier anfiel, die sich nur in der Stadt fanden. Die, welche in das Haus der römischen Gevollmächtigten Zuflucht nahmen, wurden heraus geschleppt; und mit den Römern selbst würde der erbitterte Pöbel nicht besser umgegangen seyn, wenn sie nicht bei Zeiten die Flucht ergriffen hätten. u)

Es werden andre Kommissarien von Rom abgeschickt. v. Chr. G. 147. J. d. W. 3857. Olymp. 158, 2. Strateg Critolaus. *)

Die Kommissarien, als sie zu Rom anlangten, sollen, wie man meldet, v) den zu Korinth empfangnen Schimpf aus der maßen übertrieben, und den Auflauf für eine vorsetzliche Verschwörung ausgegeben haben. Der Senat war über dieses Verfahren sehr entrüstet, und fertigte sogleich den Sextus Julius nebst einigen andern Gevollmächtigten nach Achaja ab; gab ihnen aber Befehl, sich nur mit Gelindigkeit zu beschweren. Noch war Carthago nicht erobert; die zween an-

u) Pausan. VII, 14.

*) Pausan. VII, 14. p. 556. extr.

v) Polyb. Exc. Legat. 143.

angeblichen Söhne des Perseus waren nicht völlig bezwungen; es war also nöthig, gegen so mächtige Bundsgenossen, als die Achäer waren, behutsam zu gehen. Als die Kommissarien unterwegs einen Abgefertigten der Achäer nach Rom antrafen, der dem Senat ihr Verfahren wider den Orest melden sollte, nahmen sie ihn mit sich zurück nach Aegium, wo Julius in einer allgemeinen Versammlung mit der ihm natürlichen leutseligen Mine sprach, die Gewaltthätigkeit bei dem neulichen Auflaufe entschuldigte, und sich erklärte, die Römer würden durch das geringste Merkmal der Reue zu besänftigen seyn.

Critolaus und Diäus wiegeln das Volk wider die Römer auf.

Da Julius mit Vorsatze nichts davon erwähnt hatte, daß eine Stadt vom achäischen Bündnisse getrennt werden sollte, so wurden seine gemäßigten Vorstellungen von dem größern Theile der Versammlung mit vielem Beifall aufgenommen. Allein Diäus und Critolaus sagten bei ihren besondern Zusammenkünften mit Leuten von ihrer Partei, es wäre gefährlich, der scheinbaren Mäßigung der Römer zu trauen. Rom ver-

verschöbe seine Rache nur so lange, bis Carthago zerstört wäre. Wenn man daher nicht sogleich Feinde wider dasselbe aufstellte, würde man bald seine Legionen den Peloponnes eben so sehr verwüsten sehen, als sie Afrika verheert hätten. Jedoch öfentlich führten sie eine andre Sprache; und Critolaus, welcher Strateg war, lud die Kommissarien nach Tegea ein, um einer Zusammenkunft mit den lacedämonischen Abgeordneten beizuwohnen, worinne die Sache der Lacedämonier in der Güte abgethan werden sollte. Critolaus nahm inzwischen seine Maßregeln auf solche Art, daß er alle achäische Abgeordnete abhielt, sich in Tegea einzufinden. Endlich kam er allein, sagte aber den spartanischen Abgeordneten, es könne kein Vergleich mit den Lacedämoniern geschlossen werden, als auf einem allgemeinen Landtage, der den Gesetzen zu folge nur erst nach einem halben Jahre w) ausgeschrieben werden dürfte.

Die Kommissarien gehen mißvergnügt nach Rom zurück.

Durch diese Treulosigkeit fand sich Julius sehr beleidigt. Er ließ die Lacedämonier

w) der zweite im Jahre mit Anfang Winters.

nier von sich, und gieng nach Rom zurück, wo er sich beschwerte, man habe der Republik und ihren Abgeordneten schimpflich begegnet. Der Strateg auf der andern Seite frohlockte bei sich selbst, daß er die Römer in ihren Gesandten gekränkt hätte; und da er sehr begierig nach Kriege war, hoffte er, die stolzen Römer würden eben so sehr durch Verachtung aufgebracht werden, als durch offenbare Feindseligkeiten, die er, aus Furcht vor den Vorwürfen seiner eignen Mitbürger, nicht anfangen durfte.

Metells Abgeordnete werden ebenfalls zu Korinth beschimpft.

Jedoch Rom übereilte sich nicht mit einem offenbaren Bruche, sondern sandte Befehle an Metell, der sich damals in Macedonien befand, x) er sollte, als gleichsam in seinem eignen Namen, mit Critolaus in Unterhandlung treten. Metell schickte sogleich vier Römer von vornehmer Herkunft in den Peloponnes, um der achäischen Versammlung das Unglück vorzustellen,

x) als Proprätor, Q. Cäcilius Metellus.

len, das Critolaus und seine Partei sich selbst zuzöge. Critolaus, ohne die Folgen seines Verhaltens gehörig zu bedenken fuhr noch immer fort, das Volk durch alle ersinnliche Mittel wider die Römer aufzubringen; und als die vier Abgeordnete Metells zu Korinth ankamen, begegnete er ihnen übler, als denen, die von Rom aus geschickt worden waren. Er nöthigte sie, ihr Anbringen vor dem Pöbel auf dem Markte vorzutragen; und ob sie gleich sich sehr gemäßigt ausdrückten, hatte er doch den Pöbel so sehr eingenommen, daß er die römischen Abgeordneten anfiel, mit Vorwürfen überhäufte, und auf die schimpflichste Art vom Markte verjagte. y) Alle Achäer, besonders die Korinther, waren um diese Zeit auf die Römer höchst erbittert, die, wie sie fest glaubten, darauf umgiengen, sie zu Sklaven zu machen, und den achäischen Bund gänzlich zu trennen.

y) Polyb. Exc. Legat. c. 44. Pausanias VII, 14. übergeht diese ganze Gesandtschaft. Justin. XXXIV, 1. mischt sie mit der vom Orest in eine einzige. Der Beleidigung der Gesandten gedenkt nur überhaupt Strabo VIII. p. 584. A. Epitome Livii lib. 51. Cicero pro Lege Manilia. c. 5. cf. Oros. V, 3.

Die Achäer erklären Krieg wider die Lacedämonier und Römer.

Da der aufrührische Strateg fand, daß alles sich nach seinem Wunsche schickte, wiegelte er den gemeinen Haufen wider diejenigen dem Adel auf, welche sich weigerten, seinen Absichten beizutreten; und verklagte sogar zween Männer von unbescholtnem Rufe, sie gäben den römischen Gesandten von allem dem Nachricht, was in den allgemeinen Zusammenkünften vorgienge. Da das Volk den einen dieser Beklagten ohne alles gerichtliche Verhör verurtheilte, so brachte es Critolaus in der künftigen Versammlung dahin, z) daß der Krieg wider die Lacedämonier, folglich mittelbarerweise wider die Römer, erklärt ward. Er sagte, es geschehe nicht ohne vorläufig gefaßte gute Maßregeln, daß er es itzt unternähme, den Römern die Spitze zu bieten. Er hätte Könige auf seiner Seite; und auch Republiken wären bereit, sich mit ihm zu verbinden.

So=

z) alles geschah auf einem und demselben Landtage. Von einer Verdammung sagt Polybius auch nichts. Exc. Legat. c. 144. p. 815.

Sobald der Krieg erklärt war, giengen die römischen Gesandten aus einander. Der eine begab sich nach Lacedämon, um die Bewegung der Achäer zu beobachten; ein andrer nach Naupactus; und die zween übrigen giengen in das Lager nach Macedonien. a) Metell ließ seine Armee aufbrechen, ohne erst Befehle von Rom zu erwarten, und trat den Zug nach Achaja an. b) Da mittlerweile die Böotier und Chalcidier über ein Urtheil mißvergnügt waren, das Metell wider sie gefällt hatte, traten sie des Critolaus hitzigem Verfahren bei, und beschloßen, ihre Waffen mit der Achäer ihren zu verbinden, welche leztere bei so schwachem Beistande sich stark genug dünkten, es mit dem mächtigsten Staate von der Welt aufzunehmen; so sehr waren sie durch ihre Wut geblendet. Sowohl Critolaus als Diäus waren mit unter den Gefangnen gewesen, die man so lange in Italien aufgehalten hatte; und waren daher entschlossen,

a) Bis hieher Polyb. Exc. Legat. c. 44.

b) Der Krieg muß noch im Winter angegangen seyn. Des Critolaus Würde dauerte bis zu Ende des folgenden Frühjahrs. Die Eroberung und Zerstörung von Korinth muß zeitig im folgenden Jahre erfolgt seyn.

sen, sich selbst auf Kosten ihres Vaterlandes zu rächen. c)

Metell schlägt die Achäer.

Indem Critolaus Heraclea d) belagerte, und Nachricht erhielt, Metell rückte heran, brach er sogleich auf, und zog sich nach Achaja, ohne daß er nur versucht hätte, den wichtigen Paß Thermopylä zu besetzen. Metell folgte ihm auf dem Fuße nach, erreichte ihn zuletzt, und schlug ihn. Obschon die nähern Umstände dieser Schlacht e) nicht aufgezeichnet sind, können wir doch leicht schließen, daß sie die Achäer viel gekostet habe, denn über tausend von ihnen wurden gefangen genommen, und Critolaus selbst büßte dabei das Leben ein. f)

Diäus, der zuletzt Strateg gewesen war, übernahm, den Gesetzen der Republik zu folge,

c) Florus II, 16. Polyb. Exc. de Vit. et Virt. p. 1480. ed. Gron.

d) am Oeta; sie hatte vorher im achäischen Bunde gestanden, und sich nachher entzogen.

e) sie heißt die phocische Schlacht.

f) Pausan. VII, 15. Vergl. Epit. Liv. 52. Florus II, 16. ubi v. not. Orosius V, 3.

ge, die Staatsverwaltung bis auf den nächsten Wahltag. g) Er war kaum mit dieser Würde bekleidet, so erhielt er die traurige Zeitung, 1000 Arcadier, die sich nach der Schlacht nach Elatea gezogen hatten, wären von Metell bis auf den letzten Mann niedergehauen worden. h) Da er dem ungeachtet entschlossen war, den Krieg, von dem er einer der Anstifter gewesen war, fortzuführen, so befahl er den Achäern, in größter Eil neue Truppen aufzubringen, und ließ eine Verordnung ergehen, daß 12,000 Sklaven angeworben werden, und alle die, welche in Achaja oder Arcadien im Stande wären, die Waffen zu führen, zu Korinth erscheinen sollten, um den Kriegseid abzulegen; und daß alle wohlhabende Leute, Männer und Frauen, ihr Gold und Silber in den öffentlichen Schatz liefern sollten. Die Achäer waren nunmehr völlig von der Gefahr überzeugt, die sie bedrohte. Da sie aber einmal mit einem Feinde, den sie

so

g) er ward aber nachmals auch zum Strateg auf das folgende Jahr ernannt. S. Polyb. Exc. de Virt. p. 1479.

h) Dieser zweite Verlust hat Veranlassung gegeben, daß Oros. V. 3. Aurel. Vict. c. 61. von zwei Schlachten des Metell reden.

so sehr gereizt hatten, in Krieg verwickelt waren, so verfolgten sie blindlings den unsinnigen Entwurf. Die Städte Elea, Messene und Paträ, erschracken so heftig, als sie hörten, es sollte eine Armee unter einem Consul wider sie aus Rom kommen, daß viele der Einwohner sich der Verzweiflung überließen, und entweder aus ihrem Vaterlande wichen, oder sich selbst ein Leid anthaten. Einige nahmen ihre Zuflucht zu der Gnade Metells, und kamen in sein Lager i)

Er nimmt Theben ein. Imgleichen Megara.

Mittlerweile rückte der römische Prätor gegen Theben an, das sich öffentlich für den achäischen Bund erklärt hatte. Pythias, von dem die Stadt dazu überredet worden war, hatte die Stadt verlassen, und viele andre Bürger hatten seinem Beispiele gefolgt; so daß Metell ohne Widerstand einzog. Er begegnete den noch übrigen Bürgern sehr gnädig, und schützte den Tempel und die Häuser vor der Plünderung, setz-

i) S. Polyb. Exc. de Virt. et Vit. p. 1476-1479. Epit. Liv. 52.

setzte aber einen Preis auf des Pythias Kopf. Darauf gieng er nach Megara, das er ebenfalls ohne Schwertstreich einnahm; indem Alcamenes, der darinne mit 4000 Mann Befehlshaber war, den Ort bei seiner Annäherung verlassen, und sich nach Korinth begeben hatte, um dort zu dem Diäus zu stoßen. k)

Er thut Erbietungen zum gütlichen Vergleiche.

Da dem Mummius, einem von den Consuls, der Krieg in Achaja aufgetragen war, so schckte Metell, um ihn der Ehre zu berauben, die griechischen Händel beigelegt zu haben, neue Abgeordnete, die Friedensunterhandlungen pflegen sollten. Er wählte zu dieser Gesandtschaft drei vornehme Achäer von großem Ansehen in ihrem Vaterlande, die zugleich den Römern ergeben war. Als sie zu Korinth ankamen, fanden sie das Volk überhaupt zum Frieden geneigt, den Vorsteher aber und seine Partei mehr als jemals kriegerisch gesinnt. Er erklärte sie für Verräther und Feinde ihres Vaterlandes, und warf sie in das Gefängniß. Keine

k) Pausan. VII, 15.

ne Vorstellung konnte ihn auf andre Gesinnungen bringen; sondern er verurtheilte die drei Abgeordneten zum Tode, und sprach sogar ebendieses Urtheil dem Sosicrates, einem ehrwürdigen Beisitzer des Raths, dessen einziges Verbrechen dieses gewesen war, daß er seine Stimme dahin gegeben hatte, man sollte mit den Römern Friedensunterhandlungen pflegen. Sosicrates ward unter Martern hingerichtet; den Abgeordneten aber verkaufte der geizige Vorsteher ihihre Freiheit um einen hohen Preis. l)

Der Consul Mummius kömmt in Griechenland an. v. Chr. G. 146. J. d. 3858. Olymp. 158,3.*)

In diesem Zustande befanden sich die achäischen Angelegenheiten, als Mummius mit einer starken Armee anlangte. Er hatte mit seinem Anzug geeilt, damit er nicht etwa bei seiner Ankunft alles wieder beruhigt finden möchte. Als er vor Korinth erschien, bestand seine Armee aus 23,000 Mann zu Fuß, und 3500 Reutern, außer einer Schaar

l) Polyb. Exc. de Virt. et Vit. p. 1479-1481.

*) Auf diese Weise wird Plin. XXXIV, 2. verbessert, Pausanias VII, 16. extr. setzt das Ende des Kriegs in Olymp. 160.

Schaar cretischer Schützen, und den vom pergamenischen Könige Attalus gesandten Truppen. Seine erste Sorge war, den Metell fortzuschicken, damit er nicht den Ruhm, den Krieg geendigt zu haben, mit ihm theilen möchte. Er schlug sein Lager auf der korinthischen Erdenge, wo seine Vorposten bei einen Ausfalle von der Besatzung überfallen, muthig angegriffen, und mit großem Blutvergießen bis an das Lager getrieben wurden. Dieser kleine Vortheil munterte die Achäer auf, und erregte dem Diäus Hoffnung, den Consul zu besiegen, der, um seine thörichte Einbildung zu vergrößern, seine Legionen stets im Lager behielt, als ob er sich fürchtete, dem Feinde der Spitze zu bieten. Die Achäer steiften sich unbedächtigerweise auf ihre Uiberlegenheit; und Diäus, der sich einen gewissen Sieg versprach, versammelte alle seine Truppen, die zahlreicher als die römischen waren, denen aber Erfahrung und Kriegszucht mangelte; indem seine Partei alle die aus den Kriegsdiensten oder öffentlichen Rathsversammlungen vertrieben hatte, welche im Stande waren, Truppen anzuführen, oder die Geschäffte zu verwalten.

Die Achäer werden von ihm auf das Haupt geschlagen.

Diäus, in völliger Zuversicht des Siegs, ließ sogar die korinthischen Frauen und Kinder einladen, um von den benachbarten Hügeln Zuschauer des Blutvergießens zu seyn, das er unter dem Feinde anrichten wollte. Er hatte auch der Armee eine Menge Lastwagen nachführen lassen, die er mit römischer Beute zu beladen gedachte. m) Die Schlacht ward in einem Thale geliefert, Leucopetra genannt. n) Einige Zeit über blieb der Sieg zweifelhaft. Da aber eine Schaar Reuterei, die der Consul in einen Hinterhalt gestellt hatte, dem achäischen Phalanx in der Seite einbrach, ward er zuletzt getrennt und zerstreut. Das Blutbad war so erschrecklich, daß man sagt, o) die zwo Seen an beiden Seiten der Erdenge wären mit Blute gefärbt gewesen. Da Korinth zu damaliger Zeit einer der festesten Oerter in der Welt war, würde Diäus, wenn er sich dahin gezogen hätte, lange Zeit haben aushalten können, und zuletzt von

m) Justin. XXXIV, 2.
n) Aurel. Victor c. 60.
o) Dies ist des Florus schwülstiger Ausdruck II, 16.

von Mummius, der gern den Krieg schleunig zu Ende bringen wollte, einen rühmlichen Vergleich ausgewirkt haben. Allein er überließ sich der Verzweiflung, jagte mit völliger Eil nach Megalopolis, steckte sein Haus mit Feuer an, stürzte seine Frau in die Flammen, und nahm sich sein elendes Leben durch Gift. p)

Er erobert und plündert Korinth. Die reiche Beute dieser Stadt.

Nach dieser Niederlage gaben die Korinther alle Hoffnung auf, sich zu vertheidigen; die meisten Einwohner suchten andrer Orten Sicherheit, und ließen die Stadt leer. Obschon die Thore der Stadt offen standen, blieb doch Mummius, der einen Hinterhalt besorgte, drei Tage lang mit sich selbst uneinig. Nach diesen rückte er an der Spitze seiner Truppen in die Stadt ein, und ließ sie seine Soldaten plündern. Alle Männer, die noch darinne waren, wurden niedergehauen; die Weiber und Kinder verkaufte man an die Meistbietenden als Sklaven. q)

p) Pausan. VII, 16. Vom Anstecken des Hauses gedenkt nur Aurel. Victor c. 60.

q) Pausan. ib. p. 562.

Die unermeßliche Beute, welche die römische Armee wegführte, läßt sich nicht genug beschreiben. Es waren hier mehr Gefäße von allen Arten Metall, mehr schöne Bilder, und Bildsäulen der größten Meister in Korinth, als in irgendeiner Stadt von der Welt. Hier waren alle freie Künste zur höchsten Vollkommenheit gediehen; und alle europäische und asiatische Fürsten, die nur einigen Geschmack an Malerei und Bildschnitzerkunst hatten, ließen ihre kostbarsten Geräthschaften von da her kommen. Viele unschätzbare Stücke der berühmtesten Maler und Bildhauer fielen in die Hände der Soldaten, die sie entweder zu Schande richteten, oder um einige Drachmen verkauften.

Polybius, der auf die erste Zeitung von disem Kriege eilig aus Afrika nach Griechenland gegangen war, um seinem Vaterlande so viele Dienste, als er nur konnte, zu leisten, war eine Augenzeuge, wie wenig Geschmack die Römer hatten. Er hatte den Verdruß, die Soldaten auf einem Gemälde des Aristides, das für eins von den Wundern der Welt geachtet ward, mit Würfeln spielen zu sehen. Sie ließen sich leicht bewegen, es für einen bequemern Spieltisch zu vertauschen. r) Als aber die korinthi-

r) Strabo VIII. p. 584. Alm. ex Polybio.

thische Beute zum Verkauf ausgerufen ward, bot der pergamenische König Attalus auf dieses Gemälde ungefähr 5000 Pfund Sterling. Der Consul, welcher glaubte, es müsse in einem Bilde von so hohem Preise eine Zauberkraft stecken, behielt es, ungeachtet der Beschwerden des Attalus, zurück. Jedoch eignete er es sich nicht selbst zu, sondern setzte es in den Tempel der Ceres. s) Mummius war ein großer Soldat, scheint aber an Malerei und Bildhauerei keinen Geschmack gehabt zu haben. Denn als er die korinthischen Gemälde und Bildsäulen auf die Transportschiffe bringen ließ, sagte er den Schiffherren in ganzem Ernste, wenn eins davon verlohren gienge, oder Schaden litte, sollten sie gehalten seyn, andre auf ihre Kosten machen zu lassen; nicht anders als ob andre Arbeiten den Verlust dieser unschätzbaren Orginalstücke hätten ersetzen können.

Korinth wird in die Asche gelegt.

Nachdem also Korinth geplündert war, wurden die Häuser angesteckt, und die ganze

s) Plin. XXXV, 8. (4.)

Stadt stand einige Tage über in Flammen. Bei diesem großen Brande schmolz das Gold, Silber und Erz, das die Korinther hatten versteckt gehabt, floß stromweise durch die Straßen, und erzeugte ein berühmtes vermischtes Metall, das die Kunst niemals hat nachahmen können, und das in den folgenden Zeiten unter dem Namen des korinthischen Erztes sehr geschätzt ward. t) Die Mauern der Stadt wurden abgetragen, und bis auf den Grund geschleift. In dem nämlichen Jahre ward auch Carthago von den Römern eingenommen, und in die Asche gelegt, welche bei Zerstörung zwo solcher Städte die Absicht hatten, sich der übrigen Welt furchtbar zu machen.

Der achäische Bund wird getrennt.

Man findet nicht, daß die Achäer darauf gedacht hätten, neue Truppen zur Vertheidigung ihres Vaterlandes aufzubringen, oder daß sie eine Versammlung ausgeschrieben hätten, um wegen der nöthigen zu ergreifenden Maßregeln zu Rathe zu gehen. Ih-

t) Florus II, 16. Eine längst verworfne Fabel. s. Bochart. Hieroz. VI, 16. cf. Plin. XXXIV, 2.

Ihrer allgemeinen Unthätigkeit nach, sollte man glauben, der achäische Bund wäre gänzlich unter dem Schutte von Korinth vergraben worden; so sehr hatte der schreckliche Untergang dieser Stadt das Volk durchgängig in Furcht und Bestürzung gesetzt. Es kamen von Rom zehn Gevollmächtigte, um die griechischen Angelegenheiten in Verbindung mit dem Consul einzurichten. Diese schafften in allen Städten die Demokratie ab, und setzten Obrigkeiten, die eine gewisse Besoldung aus den öffentlichen Einkünften empfiengen. u) In allen andern Stücken ließ man die Städte im Besitze ihrer Freiheit und ihrer Gesetze.

Also ward der achäische Bund getrennt, und Griechenland zu einer römischen Provinz gemacht, die den Namen der Provinz Achaja führte, weil die Achäer, zur Zeit der Einnahme von Korinth, das mächtigste Volk in Griechenland waren. Das ganze Volk erlegte einen jährlichen Tribut an die Römer, die dahin jedes Jahr einen Prätor zum Statthalter schickten. Noch vor der

u) Dies ist eine unglückliche Erklärung der Worte beim Pausan. VII, 16. p. 562. extr. statt, es wurden Obrigkeiten aus den bemittelten Bürgern gesetzt.

Ankunft der Kommissarien hatte der Consul die korinthischen Grundstücke verkauft, welche größtentheils die Sicyonier an sich handelten. Er hatte alle Korinther, und diejenigen Sklaven, die wider Rom die Waffen ergriffen hatten, x) zur Sklaverei verurtheilt, hatte den Achäern befohlen, 200 Talente an die Lacedämonier, wegen ihres vielfachen erlittnen Verlusts, auszuzahlen, und hatte die Mauern von Theben, Chalcis, und einigen andern Städten, die sich während des Krieges zu den Achäern geschlagen hatten, niedergerissen. y)

Des Polybius Uneigennützigkeit. Die Griechen erweisen ihm viele Ehrenbezeugungen.

Polybius rechtfertigte um diese Zeit, wie wir oben gedacht haben, das Verhalten Philopömens wider die Beschuldigung eines gewissen Römers, der gern seine Bildsäulen unter dem Vorwande wollte niederreißen lassen, weil er ein Feind der Römer gewesen wä-

x) welche, wie vorher gedacht worden, freigemacht, und zu Kriegsdiensten angenommen worden waren.

y] Pausan. l. l. und lib. II, I.

wäre. z) Mummius und die zehn Gevollmächtigten beschlossen nicht nur, es sollte den Bildsäulen Philopömens kein Schade gethan werden, sondern verwilligten auch dem Polybius, auf sein Ersuchen, die Bildsäulen des Aratus und Achäus, des Stifters der Achäer, wiewohl sie bereits waren nach Acarnanien abgeführt worden. Polybius gab damals einen merkwürdigen Beweis seiner Uneigennützigkeit. Denn da man des Diäus Geräthschäfften zum Verkauf brachte, erlaubten ihm die Kommissarien, sich davon, was er nur wollte, umsonst auszulesen; er aber schlug das Erbieten aus, und sagte, er hielte es für unanständig, sich durch die Beute von seinen Mitbürgern zu bereichern. Duch den Eifer, den Polybius für die großen Männer seines Vaterlandes zu erkennen gab, machte er sich bei den Achäern so beliebt, daß sie ihm eine marmorne Bildsäule errichteten; und durch seine letztere Handlung, da er sich nichts von der Beute seines Vaterlandes zueignen wollte, gab er den römischen Gevollmächtigten einen so hohen Begriff von seiner Tugend und Redlichkeit, daß sie ihm auftrugen,

z) Polyb. Exc. de Virt. et Vit. p. 1483.

gen, alle griechische Städte zu durchreisen, und überall die neue Regierungsart einzuführen. Er verrichtete diesen rühmlichen Auftrag zur Zufriedenheit des Senats und der Achäer, die ihrem Wohlthäter zu Ehren viele Bildsäulen aufrichteten, unter andern eine mit der Aufschrift: „dem Gedächtnisse „des Polybius, dessen Rathschläge Achaja „gerettet haben würden, wenn sie befolgt „worden wären, und der es in seiner Bedrängniß tröstete!" a)

Mancherlei Schicksale von Achaja.

Von nun an stand Achaja als eine römische Provinz unter einem Prätor, b) bis auf

a) Polyb. Exc. de Virt. et Vit. p. 1484. 1485. Pausan. VIII, 37. et 30. p. 663.

b] Vom Julius Cäsar ward eine römische Kolonie nach Korinth geführt, und die Stadt wieder erbauet v. Chr. G. 44. Pausan. II, 1. V, 1. Dio XLIII. 50. Strabo VIII. p. 585. ed. Almel. Der vom August gemachten Eintheilung der Provinzen zufolge [Dio LIII. p. 503. c. 12. Strabo XVII. extr.] war Achaja eine Provinz des Senats, in welche ein Proconsul geschickt ward. Als Tiberius dies geändert hatte, so setzte Claudius alles auf den alten Fuß, Sveton. Claud. 25. indem er überhaupt dieser Provinz sehr geneigt war. ibid. c. 42. Und auf diese Weise befand sich in Paulus Anwesenheit zu Korinth ein Proconsul Gallion da n. Chr. Geb. 55.

auf die Zeit des Nero, der dem ganzen Griechenlande seine Freiheit wiedergab, und den bisher von den Griechen erhobnen Tribut der reichen Insel Sardinien auflegte. Doch die Griechen genossen nicht lange die Wirkungen seiner Gnade, sondern wurden bald darauf wieder vom Vespasian in die vorige Unterwürfigkeit versetzt. Dieses Unglück hatten sie sich durch ihre einheimischen Mißhälligkeiten und Zänkereien zugezogen. c) Unter dem Nerva war ihnen wenigstens ein Schatten ihrer Freiheit wieder verliehen; sie wurden jedoch noch immer durch einen römischen Prätor d) beherrscht, und so auch zu Trajans Zeit, wie aus einem Briefe des jüngern Plinius zu sehen ist. e) In diesem Zustande blieben sie mit geringer Veränderung bis auf die Regierung Constantins des großen, der (J. Chr. 330.) Achaja dem Präfektus Prätorio von Illyricum unterwarf. f) Bei der Theilung des (J. Chr. 395.) Reichs

c] Pausan. VII, 17. p. 564. Sveton. Nero c. 24. Vesp. 8. Sardinien ward blos dem Senat zur Schadloshaltung für die ihm entzogne Provinz Achaja überlassen.

d) Proconsul.

e) l. VIII. ep. 24.

f) Notitia utriusque Imperii princ. et c. 163.

Reichs fiel Achaja nebst dem übrigen Griechenlande den morgenländischen Kaisern zu. Die Gothen verwüsteten (J. Chr. 395. und 396.) das ganze Land unter ihrem König Alarich und verwandelten die schönen und prächtigen Gebäude, die noch übrig waren, in Schutthaufen. Im zwölften Jahrhunderte theilte der Kaiser Manuel den Peloponnes in sieben Fürstenthümer, die er seinen sieben Söhnen, nebst dem Titel, Herren g) von Morea, gab. Die Gelegenheit zu dieser Benennung gab die Aehnlichkeit des Landes mit einem Maulbeerblatte, welcher Baum im Griechischen Morea heißt. Diese Herrschaften wurden nachgehends nicht nur des Kaisers Kindern, sondern auch andern verliehen, die sich im Dienste ihres Vaterlandes hervorgethan hatten. Da im dreizehnten Jahrhunderte (J. Chr. 1203.) Constantinopel durch die abendländischen Fürsten weggenommen ward, wurden die Seestädte von Morea, nebst den meisten Inseln, den Venezianern eingeräumt. Im funfzehnten Jahrhunderte theilte der Kaiser Constantin Dracosis h) diese Provinz unter seine

g] Despoten.

h] Palaeologus.

seine zween Brüder, Demetrius und Thomas. Als diese mit einander Krieg führten, machte sich Mohammed der zweite ihre Mißhälligkeit zu nutze, und beraubte sie beide ihres Gebietes. Die Mohammedaner bemächtigten sich in kurzem der ganzen Provinz, und behaupteten sie, bis sie im Jahre 1681 von den Venezianern daraus vertrieben wurden. In dem Frieden zu Carlowitz traten sie die Türken an die Republik Venedig ab; eroberten sie aber wieder 1715; und noch ist sie bis itzt in ihren Händen.

Sechstes Hauptstück.

Geschichte von Aetolien.

Das ätolische Bündniß.

Das Land der Aetolier, wie wir bereits gedacht haben, erstreckte sich von der Bai von Korinth nordwärts bis an das Land der Dorier; und ward gegen Morgen von dem Flusse Evenus, gegen Abend von dem Achelous begrenzt. Ihre Republik war, zu den Zeiten, von denen wir itzt reden, die mächtigste nach der achäischen, und fast nach dem gleichen Entwurfe eingerichtet. Ihre allgemeine Versammlung wurde gewöhnlicherweise einmal des Jahrs im Herbste angestellt; der Strateg oder Vorsteher aber hatte die Macht, sie außer der gesetzten Zeit, bei außerordentlichen Vorfällen, zu berufen. Außer dieser großen Versammlung, Panätolium genannt, die allein die Macht hätte, Gesetze zu geben, Krieg zu erklären, Friede zu schließen, war noch ei-

ne

ne andre Rathsversammlung oder enger Ausschuß, dessen Beisitzer Apocleti hießen, und so viel als die Demiurgi unter den Achäern vorstellten. Ihre vornehmsten Obrigkeiten, nach dem Strategos, waren der Feldherr über die Reuterei, der öffentliche Geheimschreiber, und die Aufseher. Die zween ersten standen in hoher Achtung, und die Aufseher wurden zur Nachahmung der Lacedämonier eingeführt, mit denen sie geraume Zeit über in großer Freundschaft lebten. Diese Aufseher standen unter dem Strategos, von ihrer Anzahl aber schweigen die Alten gänzlich. Das Bündniß der Aetolier ward einige Zeit nach der Achäer ihrem errichtet, deren Beispiele sie folgten, um in den Stand zu kommen, den ehrgeizigen Absichten der macedonischen Fürsten zu widerstehen. a)

Beschreibung der Aetolier.

Die Aetolier waren ein unruhiges, aufrührisches Volk, und gegen alle Empfindungen von Freundschaft und Ehre völlig Fremdlinge. Die andern griechischen Staaten

a] S. Emmii Descript. reip. Aetolor. in Thesauro Gronov. Tom. IV.

ten hielten sie, dem Polybius zu folge, für nichts anders als gesetzlose Leute, und öffentliche Räuber. Auf der andern Seite waren sie im Kriege kühn und unternehmend, zu Arbeit und Beschwerlichkeit abgehärtet, in der größten Gefahr unerschrocken, und eifrige Vertheidiger ihrer Freiheit, wie wir in der Geschichte Alexanders und seine Nachfolger zu melden Gelegenheit haben werden, welche genöthigt waren, ihnen den Frieden auf sehr rühmliche Bedingungen zuzugestehen. Itzt wollen wir uns blos auf die Begebenheiten einschränken, die sich, nachdem sie ihre Republik eingerichtet hatten, vermöge ihrer Eifersucht über die anwachsende Macht der Achäer, ereignet haben. Da sie gegen die Achäer einen unversöhnlichen Haß trugen, stifteten sie den Kleomenischen Krieg und den Krieg der Bundsgenossen, im Herzen des Peloponneses, wie wir bereits erzählt haben, in keiner andern Absicht an, als sie zu demüthigen. In dem letztern hielten sie es, blos mit Beistande der Eleer und Lacedämonier, drei Jahre lang wider die vereinigte Macht von Achaja und Macedonien aus. Da sie (v. Chr. G. 217. J. d. W. 3787, Olymp. 140, 4.) gezwungen waren, den Frieden dadurch zu erkaufen, daß sie Acarnanien an Philipp abtraten,

so lauerten sie nachgehends auf jede Gelegenheit, es wieder aus macedonischen Händen zu reißen; und es zeigte sich eine sehr günstige.

Sie schließen ein Bündniß mit den Römern. v. Chr. G. 211. J. d. W. 3793. Olymp. 142, 2.

Da Philipp mit Hannibal (v. Chr. G. 216. J. d. W. 3788. Olymp. 141, 1.) ein Bündniß geschlossen hatte, und in Italien einzubrechen drohte, hatten die Römer dem M. Valerius Lävin eine Flotte von 50 Schiffen untergeben, um auf seine Bewegungen acht zu haben. Als er Nachricht erhielt, die Aetolier wären sehr schwürig über den neulichen Frieden, beschloß er, dieses Mißvergnügen zum Vortheile Roms zu vermehren. Er lud einige der vornehmsten aus ihnen, als er an ihrer Küste kreuzte, auf sein Schiff ein, und breitete sich über die vielen Vortheile aus, die ihnen aus einem Bündnisse mit den Römern zuwachsen könnten, welche sie wider ihre mächtigen und ehrgeizigen Nachbarn, die Macedonier, schützen würden. Da er ebendieses auf ihrem allgemeinen Landtage wiederholte, so wurden seine Gründe durch den ätolischen Strategos, Scopas, und Dori-

machus, einen Mann von großem Ansehen, mächtig unterstützt, welche sich ihrer ganzen Beredtsamkeit zu Anpreisung der Römer bedienten. Diese zwei Oberhäupter schlugen nicht nur ein Bündniß zwischen den Aetoliern und Römern vor, sondern schickten auch Gesandte nach Elis und Lacedämon, b) ferner an den pergamenischen König Attalus, und an Pleuratus und Scerdilaidas, zween Könige in Illyricum, um sie einzuladen, daß sie ebendemselben Bündnisse beitreten möchten. Lacedämon und Elis erklärten sich für ein Bündniß mit Rom; Pleuratus und Scerdilaidas folgten ihrem Beispiele. Durch diesen Vertrag machten sich alle Bundsverwandte anheischig, den Philipp zu bekriegen; und die Römer versprachen, wenigstens 20 Schiffe zu stellen. Alle Eroberungen, die zwischen den Grenzen von Aetolien und Corcyra gemacht würden, sollten den Bundsverwandten, die Gefangnen aber und die Beute den Römern gehören, welche ihr Aeußerstes thun wollten, den Aetoliern zum Besitze von Acarnanien zu verhelfen. Es sollte nicht eher mit Philipp Friede gemacht werden, bis er das Gebie-

te

b] S. Polyb. fragm. lib. IX. c. 21. 22-33.

te aller Bundsgenossen geräumt hätte. Obgleich dieser Vertrag, wegen der Saumseligkeit der Römer, nicht eher als nach zwei Jahren bestätigt ward, so giengen doch schon die Feindseligkeiten an, sobald er nur geschlossen war. Lävin nahm die Insel und Stadt Zacynthus weg, imgleichen Oeniadä und Nasus, zwo Städte in Acarnanien, die er den Aetoliern wieder einräumte. Darauf begab er sich mit seiner Flotte nach Corcyra, und überwinterte dort. c)

Philipp von Macedonien fällt in Aetolien ein. Die Aetolier und Römer nehmen Anticyra weg. Die Aetolier werden von Philipp geschlagen.

Als Philipp den von den Aetoliern geschloßnen Vertrag hörte, setzte er sein Vorhaben, in Italien einzubrechen, bei seite, und fiel zeitig im folgenden Frühjare in Aetolien d) ein. Da er jedoch kurz darauf genöthigt ward, sich zurückzuziehen, um sein eignes Gebiete wider die Mädi, ein thrazisches Volk, zu vertheidigen, so rückte (v. Chr. G. 210. J. d. W. 3794. Olymp. 142, 3.) der ätolische Strateg Scopas, in Acar-

c] Liv. XXVI, 24. Justin. XXIX, 4.

d] in Illyricum. Liv. XXVI, 25.

Acarnanien ein, in Hoffnung, dieses Land, noch ehe Philipp zurückkommen könnte, zu erobern. Zugleich näherte sich Lävin der Küste mit seiner Flotte, an deren Bord sich eine Legion Landtruppen befand. Die Acarnanier sahen ein, daß sie es nicht wider beide Feinde zugleich aushalten könnten, beschlossen aber, ihr Leben aufs theuerste zu verkaufen. Sie schickten alle ihre Weiber, Kinder und wehrlose Leute nach Epirus; die übrigen verbanden sich eidlich, nicht wieder nach ihren Wohnungen zurückzukehren, bis daß sie die Aetolier gänzlich ausgerottet hätten; und baten die Epiroten, sie zusammen in ein Grab zu legen, mit folgender Aufschrift: „hier liegen die Acarnanier, „welche fechtend für ihr Vaterland starben, „um der Gewaltthätigkeit und Ungerechtig„keit der Aetolier abzuwehren." Dieser Entschluß erschreckte die Aetolier so sehr, daß sie nach Hause zurückkehrten, ohne etwas zu wagen, das ein Volk hätte reizen können, welches so fest entschlossen war, entweder zu siegen oder zu sterben. Sie kehrten ihre Waffen gegen Anticyra; und da es zugleich Lävin zur See belagerte, bemächtigten sie sich desselben in kurzem. Die Gefangnen und die Beute behielt Lävin für seine eignen Truppen, die Stadt aber räum-

te er den Aetoliern ein, e) welche, voll Stolz über ihr gutes Glück, in Achaja einfielen, und solche Verwüstung anrichteten, daß Philipp genöthigt ward, von Demetrias in Thessalien herbei zu kommen, um seinen Bundsgenossen beizustehen. Auf seinem Zuge stieß ihm bei Lamia, einer Stadt in Phthiotis, die ätolische Armee auf, die von ihrem Strategos, Pyrhias, angeführt ward. Obgleich die Aetolier durch 1000 Römer, und eine große Anzahl Truppen vom König Attalus verstärkt waren, wurden sie dennoch zweimal von Philipp geschlagen, und genöthigt, sich unter die Mauern von Lamia zu ziehen. Kurz nach diesem Siege (v. Chr. G. 209. J. d. W. 3795. Olymp. 142, 4.) verwilligte Philipp den Aetoliern einen Stillstand von dreißig Tagen, auf Vorspruch der Abgesandten von dem Könige in Aegypten, und von den Chiern, Rhodiern und Atheniensern, welche ihre Vermittelung zu Beilegung des Kriegs anboten. Philipp verschob die Unteredungen bis auf den nächsten achäischen Landtag, und begab sich, auf Einladung der Griechen, nach Argos, wo er bei den heräischen und nemei-

e) Liv. XXVI, 25.26. Polyb. fragm. lib. X, 38.

schen Spielen den Vorsitz führte. Die Griechen bestätigten ihm diesen Vorzug durch ihre Stimmen, unter dem Vorwande, der erste König in Macedonien sey aus Griechenland gebürtig gewesen. Der König bezeugte sich in dieser Ehrenstelle als ein sehr wollüstiger Fürst.

Unterredungen wegen eines Friedens. Sie werden abgebrochen. Die Römer werden von Philipp zurückgetrieben.

Endlich versammelte sich der Landtag zu Rhium. Philipp begab sich dahin, und als die Unterredungen eröffnet waren, schienen alle Parteien zur Aussöhnung geneigt, aus Furcht, Attalus und die Römer möchten sich ihre Mißhälligkeiten zu Nutze machen, und in Griechenland festen Fuß fassen. Doch die Aetolier änderten in kurzem ihr Verhalten. Denn da sie hörten, daß die römische Flotte unter dem Sulpicius zu Naupactus, und Attalus mit seiner Flotte zu Aegina angekommen wäre, erklärten sie sich, sie wollten in keinen Frieden willigen, wofern nicht Pylus, an der messenischen Küste, den Messeniern, Atintania, an der westlichen Grenze von Macedonien, den Römern, und das Land der Ardyer, an dem östlichen Theile von

von Illyricum, dem Pleuratus und Scerdilaidas abgetreten würde. Diese Bedingungen wurden von Philipp und seinen Bundsverwandten verächtlich ausgeschlagen, und der König kehrte nach Argos zurück, um bei den nemeischen Spielen, die auf die heräischen folgten, den Vorsitz zu führen. Mittlerweile landete Sulpicius seine Truppen zwischen Sicyon und Korinth, verheerte das benachbarte Land, und nöthigte dadurch den König, seine Lustbarkeiten einzustellen, und zu Felde zu gehen. Die Feinde verließen bei seiner Ankunft ihre Beute, und schifften sich nach Naupactus ein. Philipp kehrte wieder zu den Spielen zurück, und ward dort mit allgemeinem Beifall aufgenommen; doch gewann er die Neigung derjenigen Griechen, die eifrige Freunde der Freiheit waren, mehr durch sein freundliches Bezeigen, und durch die Gunst, die er gegen das Volk an sich blicken ließ, als durch seine Siege.

Es wird ein Friede geschlossen. v. Chr. G. 206. J. d. W. 3798. Olymp. 143, 3.

Einige Tage nach den Spielen erhielt Philipp Nachricht, die Stadt Dyme an der Grenze von Elis, hätte sich für die Aetolier erklärt. Er rückte also in das eleische

Gebiete, verheerte es, und schlug sein Lager unter den Mauern der Hauptstadt. Obgleich sein Angriff auf dieselbe unglücklich ausschlug, nahm er doch im Angesichte der Besatzung, die aus Aetoliern und Römern bestand, einen wichtigen befestigten Posten weg. Sogleich darauf ward er genöthigt, nach Macedonien zurückzugehen, worein die Dardanier gefallen waren. Er ließ (v. Chr. G. 208. J. d. W. 3796. Olymp. 143, 1.) 3000 Mann zu Beschützung seiner Freunde in Griechenland zurück; f) jedoch da während seiner Abwesenheit die Römer und Aetolier Oreus, Opus, Torone, Titronos, und Drymä einnahmen, gieng er mit unglaublicher Geschwindigkeit nach Griechenland zurück, nachdem er seine Einrichtungen in Macedonien getroffen hatte. Bei seiner Ankunft verließen Attalus und die Römer das feste Land, Philipp eroberte die meisten Städte, die man in seiner Abwesenheit weggenommen hatte, wieder, verheerte einen großen Theil von Aetolien, schlug die Lacedämonier in die Flucht, und zog mit seinen Truppen bei angehendem Winter zurück nach Macedonien. Das folgende Frühjahr (v. Chr.

f) Liv. XXVII. 29-33.

Chr. G. 207. J. d. W. 3797. Olymp. 143, 2.) rückte er mit einem zahlreichen Heer in Aetolien ein, und nöthigte die Aetolier, auf sehr nachtheilige Bedingungen Friede zu machen. g)

Obschon vorher die Römer die Aetolier ihrem eignen Schicksale überlassen hatten, h) waren sie doch nun sehr übel damit zufrieden, daß sie ohne ihre Bewilligung Friede geschlossen hatten. Sie selbst machten ebenfalls bald darauf mit dem Könige Friede. Da sie aber nach wenig Jahren (v. Chr. G. 200. J. d. W. 3804. Olymp. 145, 1. R. Erb. R. 554.) abermals beschlossen, den Krieg zu erneuern, schickten sie i) den Furius Purpureo ab, die Freundschaft der Aetolier zu suchen. Ihn begleiteten Abgeordnete von Athen. Zugleich kamen Gesandte von Philipp mit sehr vortheilhaften Vorschlägen, wofern die Aetolier entweder sich auf ihres Herrn Seite schlagen, oder neutral bleiben wollten. Alle diese Gesandte hatten ihr Verhör bei einer Versammlung von Aetoliern zu Naupactus, und Damocri-

g] Liv. XXVIII, 5-8. XXIX, 12.
h] Vergl. Polyb. fragm. X, 23.
i] vielmehr der zum Kriege nach Griechenland abgeschickte Consul P. Sulpicius.

critus der Strateg, der vom Philipp bestochen war, verordnete, daß man die Macedonier noch vor den Römern hören sollte.

Die Aetolier erklären sich für die Römer wider Philipp.

Nachdem die sämmtlichen Gesandten ihren Vortrag an die Versammlung gethan hatten, waren die meisten Mitglieder geneigt, den Römern beizutreten. Damocritus aber verzögerte den Entschluß, indem er vorschützte, da die Versammlung nicht allgemein wäre, so könnte darinne weder Krieg noch Friede beschloßen werden. k) Jedoch als kurz darauf der Proconsul l) Sulpicius in des Königs Gebiete eindrang, und ihn bei Octolopus schlug, erkärten sich zuletzt die Aetolier für die Römer, fielen in Verbindung

k] Liv. XXXI, 28-32. woraus die letztern Worte so zu übersetzen sind: die Sache sey zu wichtig, als daß sie sogleich auf gegenwärtiger Versammlung entschieden werden könne; und da sie sich gleichwohl auch nicht bis auf den nächsten Landtag aussetzen lasse, so bäte er, die Versammlung möchte ihn nur bevollmächtigen, eine außerordentliche Versammlung anzustellen, deren Entschluß alsdenn eben so gültig seyn sollte, als der auf dem Landtage gefaßte.

l] Consul.

dung mit Amynandern, dem Könige der Athamanen, eines kleinen Volks an der Abendseite des Achelous, in Macedonien ein, und belagerten die Stadt in Magnesia, Cercirium. Durch diesen plötzlichen Einbruch gerieth alles Volk in der Nachbarschaft des Sees Böbe in Bestürzung, und flüchtete mit seinen besten Habseligkeiten auf das benachbarte Gebirge; so daß die Aetolier, das sie hier keine Beute mehr fanden, in die Provinz Perrhäbien einfielen, die Stadt Cyretiä in Thessalien mit Sturm wegnahmen, und die Einwohner von Mallöa, bei Thermopylä, zwangen, sich mit ihnen wider den macedonischen König zu verbinden. m)

Die Aetolier werden von Philipp überfallen und geschlagen.

Von Mallöa wollte Amynander gern nach Gomphi, an der Quelle des Peneus, rücken. Allein die Aetolier wollten lieber Thessalien plündern, als ihm in der Eroberung einer Stadt beistehen, die zur Bedeckung seines kleinen Gebietes eine so bequeme Lage hat-

m] Liv. ibid. c. 40. 41.

hatte. Die Aetolier richteten in Thessalien große Verwüstung an; da sie sich aber wider Amynanders Rath in kleine Haufen theilten, und auf dem freien Felde blieben, ohne ein ordentliches Lager zu schlagen, wurden sie zuletzt vom Philipp überfallen, und fast alle niedergehauen. Amynander, der die Vorsicht gebraucht hatte, seine Truppen in ein befestigtes Lager zu stellen, verhütete dadurch einen Uiberfall, und zog des Nachts mit den Aetoliern ab, die zu ihm geflüchtet hatten. Nachdem sie auf Nebenwegen glücklich entkommen waren, langten sie in ihren Ländern an. n)

Sie erobern einen großen Theil von Thessalien. v. Chr. G. 198. J. d. W. 3806. Olymp. 145, 3.

Das folgende Jahr o) drangen die Aetolier in Thessalien ein, und nahmen Cymine, Angea, Theuma, Calathana, Achorra, Xynia und Cyphara weg. Alle diese Städte plünderten sie, verderbten das, was sie nicht wegbringen konnten, durch Feuer, und hieben entweder die Einwohner nieder, oder

n] Liv. ib. c. 41. 42.

o] das zweite Jahr hernach.

oder verkauften sie an den Meistbietenden als Sklaven. p)

Ihr tapfers Verhalten in der Schlacht bei Cynoscephalä. v. Chr. G. 197. J. d. W. 3807. Olymp. 145, 4.

Solange Philipps Macht furchtbar blieb, begünstigten die Römer die Aetolier mehr als alle andre Völker in Griechenland; und die Aetolier dagegen blieben standhaft auf römischer Seite. Nachdem aber Philipp in der Schlacht bei Cynoscephalä auf das Haupt war geschlagen worden, begonnte das Einverständniß zwischen den beiden Bundsgenossen abzunehmen. Der römische Feldherr Flamininus nahm gegen die Aetolier die Mine eines Oberherrn an; und sie rühmten sich pralhafterweise, daß der Sieg ihnen zu danken wäre, indem in der Schlacht ihre Reuterei das römische Fußvolk, das beim ersten Angriffe in Unordnung gerieth, bedeckt, ihm dadurch Zeit gegeben hatte, sich wieder zu sammeln, und also ihm den Schimpf einer unanständigen Flucht erspart hätte. In den Liedern, die sie durch ganz Griechenland ausstreuten, nannten sie sich als

p] Liv. XXXII, 13.

als die vornehmsten, und die Römer als ihre Hilfsvölker. q)

Mißhälligkeit zwischen ihnen und Flamininus.

Flamininus war sehr entrüstet über ihre übermüthige Pralerei; und zu Bezeugung seines Unwillens gab er drei Gesandten von Philipp Verhör, ohne die Oberhäupter der Aetolier zu rathe zu ziehen. Er schloß mit diesen Gesandten einen Stillstand auf vierzehn Tage, versprach sogar, ihrem Herrn während dieser Zeit eine Unterredung zu verwilligen, begegnete ihnen überaus höflich, und befahl ihnen beim Abschiede, dem Könige zu sagen, er ersuchte ihn, den Muth nicht sinken zu lassen. Dieses Ansehen einer unumschränkten Gewalt und Unabhängigkeit von den andern Bundsverwandten, das sich Flamininus gab, war den Aetoliern so anstößig, daß sie in allen griechischen Städten das Gerücht ausbrachten, Flamininus verriethe die gemeine Sache, und wäre von Philipp bestochen.

Nach-

q] Liv. XXXIII, 11. Exc. Legat. e Polyb. c. 6. Plutarch. Flaminin. p. 373.

Nachdem Flamininus alle Bundsgenossen eingeladen hatte, den Unterredungen mit dem Könige beizuwohnen, begab er sich an den dazu bestimmten Ort, unfern von dem Thale Tempe, und gieng dort zuvor mit seinen Bundsgenossen zu rathe. Amynander und die Achäer drückten sich sehr gemäßigt aus, und ersuchten ihn blos, einen solchen Frieden zu schließen, der Griechenland in den Stand setzen könnte, seine Freiheit in Abwesenheit der Römer zu erhalten. Alexander, eines der ätolischen Oberhäupter, drang mit großer Hitze darauf, man sollte den Krieg fortsetzen, weil die Freiheit Griechenlandes nicht eher in Sicherheit seyn würde, bis Philipp vom macedonischen Throne vertrieben wäre. Flamininus gab darauf zur Antwort, die Römer wären niemals Willens gewesen, einen unversöhnlichen Krieg mit Philipp zu führen, vielmehr würden sie ihm den Frieden verwilligen, sobald er nur die von ihnen und ihren Bundsverwandten vorgeschriebnen Bedingungen eingienge; und dieses wäre dem Vergleiche gemäß, den die Bundsgenossen getroffen hätten. Er stellte den Abgeordneten vor, es wäre ihr Vortheil nicht, das macedonische Königreich zu Grunde zu richten, weil es ihnen zur Schutzwehr wider die

die Thracier und Gallier diente, die, wenn sie nicht dadurch zurückgehalten wären, gewiß ganz Griechenland überschwemmen würden. Diese Gallier hatten sich, dem Strabo zu folge, r) zwischen Macedonien und der Donau niedergelassen. Doch Phäneas, der ätolische Strateg, bestand noch immer darauf, daß Philipp, wenn man ihn im Besitze von Macedonien ließe, in kurzem einen neuen Krieg in dem Herzen von Griechenland entzünden würde. Flamininus unterbrach ihr zornig, und sagte, er wollte es außer Philipps Macht setzen, jemals wieder Händel in Griechenland anzufangen.

Flamininus suchte den Frieden darum so ernstlich, weil er Nachricht erhalten hatte, Antiochus der große wäre bereit, an der Spitze eines mächtigen Heers in Europa einzudringen. Vier Tage darauf erschien Philipp in der Versammlung mit einer demüthigen Mine, und erklärte sich ohne weitern Eingang, er nähme die Bedingungen an, die er bisher verworfen hätte, und überließe alle andre Händel der Entscheidung des römischen Senats. Phäneas, der äto-

r] lib. VII. p. 489. C. Almel. es sind die Scordisser gemeint.

ätolische Vorsteher, fragte ihn in einem gebietrischen Tone, ob er willens wäre, den Aetoliern die Städte Larissa, Pharsalus, Theben in Phthiotis, und Echinus zurückzugeben. Philipp verstand sich dazu. Flamininus aber, den der Aetolier Anforderungen sehr aufbrachten, sagte mit einiger Hitze: „die Stadt Theben gehört den Römern; ich war derjenige, der sie belagerte, und an mich hat sie sich ergeben.“ Phäneas wandte ein, des Flamininus Forderung liefe dem Bündnisse zuwider; endlich aber trat die ganze Versammlung dem römischen Feldherrn bei. Durch dieses Verfahren erregten zuerst die Aetolier jenen heftigen Sturm, der in kurzem über dieses unglückliche Volk ausbrach. s)

Es wird ein Friede mit Philipp wider der Aetolier Willen geschlossen. Die Aetolier wigeln andre Völker wider die Römer auf. v. Chr. G. 192. J. d. W 3812. Olymp. 147, 1.

Als darauf Philipp einen Stillstand von vier Monaten erhalten hatte, um zu Rom Friedensunterhandlungen zu pflegen, schick-

s) Livius XXXIII. c. 11-13. Polyb. Exc. Legat. c. 6.

te er zu dem Ende Gesandte dahin. Die Aetolier schickten ebenfalls Abgeordnete, um, wo möglich, den Vergleich zu hintertreiben; jedoch richteten sie nichts aus, denn die Friedensbedingungen wurden (v. Chr. G. 196. J. d. W. 3808. Olymp. 146, 1.) von den Römern bestätigt. t) Die Aetolier waren das einzige Volk in Griechenland, dem der Friede mißfiel. Man hatte ihnen einige Städte, auf die sie Anspruch machten, abgeschlagen, und sie glaubten, die Römer, welche, ihrem Vorgeben nach, ohn ihren Beistand nicht hätten siegen können, hätten ihnen ihre Dienste sehr übel vergolten. Obschon Flamininus alle Städte und Staaten von Griechenland für frei erklärt hatte, beschwerten sich dem ungeachtet die Aetolier bei dem allgemeinen Landtage der Amphictyonen über die Römer. u) Da sie fanden, daß ihre Klage nicht gehört ward, nahmen sie ihre Zuflucht zu Antiochus, dem König in Syrien, zu Nabis, dem Tyrannen zu Lacedämon, und selbst zu ihrem abgesagten Feinde, dem Könige von Macedonien, Philipp.

t] Polyb. Exc. Leg. 7. Liv. XXXIII, 24. 30.

u] vielmehr, auf dem Landtage. Polyb. Exc. Legat. 9. extr. Livius XXXIII, 35.

lipp. Die beiden letztern hatten die Macht der Römer empfunden, die ihnen harte Bedingungen vorgeschrieben hatten; der erste aber ward durch seinen Ehrgeiz und Hannibals Zureden dahingebracht, den Römern Krieg anzukündigen. Die Aetolier wählten zu ihrem Strateg den Thoas, der seit langen Jahren ein Feind der Römer war, und bei einer angestellten allgemeinen Versammlung zu Naupactus die Abgeordneten der Nazion so sehr wider Rom aufwigelte, daß ohn alle Widerrede eine Verordnung abgefaßt ward, die ihm die Macht zusprach, Gesandte an alle Fürsten zu schicken, die über die Römer mißvergnügt waren, um sie wider den gemeinschaftlichen Feind in Waffen zu bringen. Dieser Verordnung zu folge ward Damocritus nach Lacedämon, Nicander nach Macedonien, und Dicäarchus nach Syrien abgefertigt. v)

Philipp und Antiochus eilten nicht eben mit ihrem Entschlusse. Nabis aber griff sogleich zu den Waffen, und belagerte Gythium, eine Seestadt, die er an die Achäer

 hat-

v] Liv. XXXV. 12. Mit dem Dicäarch scheint nachher sein Bruder Thoas selbst gegangen zu seyn. S. Baumg. Anmerk. (144) im IV. Th. S. 148. der allg. Welthist.

hatte abtreten müssen. Die Römer, welche um die üble Gesinnung der Aetolier wußten, schickten Gesandte nach Griechenland, ihre Anschläge zu vereiteln. Noch vor derselben Ankunft war der ätolische Abgeordnete von Antiochus zurückgekehrt, und brachte mit sich einen Gesandten dieses Königs an den ätolischen Landtag. Als die römischen Gesandten, unter denen sich Flamininus befand, hörten, Thoas und seine Anhänger suchten noch vor der Versammlung des Landtages den großen Reichthum und die Gewalt des Antiochus eifrig herauszustreichen, beslachen sie einige der ätolischen Oberhäupter, um ihre Absichten zu hintertreiben. w) Flamininus vermochte auch die Athenienser dahin, Abgeordnete an die ätolische Versammlung zu schicken, und daselbst den Vortheil der Römer zu unterstützen.

Als der syrische Gesandte auf dem Landtage vorgelassen ward, sagte er zu den Abgeordneten, es würde ein Glück für Griechenland gewesen seyn, wenn sein Herr an dessen Angelegenheiten Theil genommen hätte, noch ehe Philipp so tief herunter gekommen

w] sie erhielten von allem Nachricht, sagt Livius XXXV, 32.

men wäre; und wenn er seine Macht mit der macedonischen vereinigt hätte, so würde Griechenland nicht unter der tyrannischen Unterdrückung der Römer geseufzt haben. „Doch, sagte er, euer Zustand ist noch „nicht ohne Hilfsmittel; denn wenn ihr „die Anschläge ausführet, die ihr vorha„bet, so verspreche ich euch einen Befreier „an dem großen Antiochus, der mit eu„rem und der Götter Beistande vermögend „seyn wird, Griechenland wieder zu sei„ner alten Größe zu erheben.“

Der athenienſische Gesandte brachte die Aetolier dahin, ihren Entschluß solange aufzuschieben, bis sie die Römer angehört hatten. Als denn Flamininus herbei gekommen war, ermahnte er sie, lieber ihre Beschwerden dem Senate vorzulegen, als sie in ganz Griechenland und Asien auszubreiten; und beschloß seine Rede also: „seyd „ihr denn, ihr Aetolier, aus bloßem „Muthwillen gesonnen, ein Feuer in Grie„chenland anzuzünden, das ihr hernach „nicht mehr zu dämpfen vermögend seyn „werdet? Welch ein fürchterliches Unge„witter erreget ihr da! Und ihr seyd die „ersten, wider die es ausbrechen wird!“

Die Aetolier laden den Antiochus nach Griechenland ein.

Die Aetolier, welche der Senat an den Flamininus verwiesen hatte, hielten sich dadurch für beleidigt, wenn er von ihnen verlangte, sich an den Senat zu wenden; sie wurden entrüstet, und faßten in der Römer Gegenwart folgende Verordnung ab: „Es soll Antiochus nach Europa gerufen „werden, um Griechenland, das von den „Römern unterdrückt ist, in seine vorige „Größe herzustellen.“ Der Strateg versagte dem Flamininus eine Abschrift dieser Verordnung, sondern sprach mit einer stolzen Mine, er wollte sie ihm in kurzem, an dem Gestade der Tiber, an der Spitze der ganzen syrischen Macht, mittheilen. Da dieses eine offenbare Kriegserklärung war, gieng Flamininus aus der Versammlung, und begab sich nach Korinth zurück. x)

Die Aetolier wollen drei griechische Städte wegnehmen.

Bald darauf faßte die geheime Rathsversammlung der Aetolier das Vorhaben, drei Städ-

x] Liv. l. l. c. 32. 33.

Städte, nämlich Chalcis in Euböa, Demetrias in Thessalien, und Lacedämon, wegzunehmen. Alexamenes, der nach Lacedämon geschickt war, ermordete, wie wir oben erzählt haben, den Tyrannen Nabis, ward aber selbst von den Spartanern niedergemacht, welche sogleich dem achäischen Bunde beitraten. Diocles zog wider Demetrias aus, unter dem Vorwande, den Eurylochus, der ehmals die höchste Obrigkeit dieser Stadt gewesen war, und nun von seinen Mitbürgern aus der Verbannung zurückgerufen ward, mit einigem Kriegsvolke zu begleiten. Da man ihn mit einem Theile der Truppen in die Stadt ließ, bemächtigte er sich eines Thors, sein Volk nahm darauf die Stadt ein, und er ließ alle die Oberhäupter der römischen Partei hinrichten. Dem Thoas, der über die Unternehmung wider Chalcis gesetzt war, schlug sein Vorhaben fehl. Denn die Chalcidier, die seine Absicht argwohnten, und den Römern eifrig ergeben waren, setzten ihre Stadt in den Stand, eine lange Belagerung auszuhalten. y)

y] Livius ib. c. 34. 37. 38.

Flamininus, setzte sich vor, den Aetoliern Demetrias abzunehmen. Nachdem er dem Vorsteher von Thessalien, Eunomus, Befehl gegeben hatte, alle junge Leute in seinem Lande zu bewaffnen, schickte er den Villius nach Demetrias, um an Ort und Stelle die Gesinnungen der Einwohner zu erforschen. Villius kam in einer Galeere vor dem Hafen an, und that an Eurylochus, der damals die höchste obrigkeitliche Person war, folgende Frage: „können die „Römer das Volk zu Demetrias unter ihre „re Bundsverwandten rechnen, oder „nicht?“ Eurylochus gab zur Antwort, seine Mitbürger wären den Römern geneigt; zugleich aber gab er ihm zu verstehen, seine Gegenwart könnte die Ruhe einer Stadt stören, die eifrig über ihre Freiheit hielte. Das hieß nun so viel, als ihm mit aller Höflichkeit den Zutritt abschlagen. In der That hatte sich bereits Eurylochus für den Antiochus erklärt, und die Einwohner von Demetrias hatten mit den Aetoliern ein Bündniß wider Rom geschlossen. Villius begab sich also weg, und Flamininus gab bei seiner Ankunft sein Vorhaben wider Demetrias auf. z)

An-

z] Liv. c. 39.

Antiochus kömmt in Griechenland an.

Mittlerweile hatte Thoas sich zu dem Antiochus begeben, und ihm zugeredet, den Zug nach Griechenland anzutreten. Davon aber rieth er ihm ab, den Hannibal mit einem Heere nach Italien zu schicken, und gab zu verstehen, die Carthaginienser würden den ganzen Ruhm eines solchen Unternehmens sich selbst zueignen. Nachdem Antiochus Demetrias zum Orte seiner Landung in Griechenland bestimmt hatte, schiffte er sich (v. Chr. G. 192.) mit einer Armee ein, die blos aus 10,000 Fußgängern, 500 Reutern und 6 Elephanten bestand, und weder der Hoheit eines so großen Königs gemäß war, noch der Erwartung seiner griechischen Bundsgenossen genug that. Bei der Ankunft zu Demetrias warteten ihm die Oberhäupter der Aetolier auf, und luden ihn nach Lamia ein, wo man zu seinem Empfange eine allgemeine Zusammenkunft anstellte. Als er in die Versammlung eingeführt war, sagte er den Abgeordneten, seine große Ungeduld, ihr Ansuchen zu bewilligen, hätte ihn dahin vermocht, aus Asien abzugehen, noch ehe er die nöthigen Zurüstungen veranstaltet hätte; das folgende Frühjahr aber sollte ihre Erwartung völ-

lig

lig befriedigt werden, und sie sollten Griechenland mit Truppen, und ihre Häfen mit Schiffen bedeckt sehen.

Er wird zum Oberfeldherrn erklärt.

Als der König weggegangen war, erhoben sich einige Streitigkeiten in der Versammlung. Die scharfsinnigsten sahen ein, daß er, anstatt eines thätigen und schleunigen Beistandes, ihnen nicht viel mehr als leere Vertröstungen gäbe, und schlugen daher vor, er sollte blos eine Mittelsperson zwischen Rom und Aetolien abgeben. Dieses ward aber durch eine starke Mehrheit der Stimmen verworfen, und des Thoas Meinung behielt die Oberhand, welche dahin gieng, der König sollte zum Oberfeldherrn über alle wider Rom ausgeschickte Armeen erklärt, und ihm sollte ein Rath von 30 Personen zugeordnet werden, an den er sich bei jedem Vorfalle wenden könnte. a)

Die

a] Livius ib. c. 42-45.

Die Achäer werden vergebens angegangen, sich für die Aetolier zu erklären.

Auf Gutachten dieses Raths machte der König den Anfang mit Bemühungen, die Chalcidier zu bewegen, daß sie mit ihm ein Bündniß schließen sollten, ohne jedoch darum ihrer Freundschaft gegen die Römer zu entsagen. Allein sie lehnten es klüglich ab, sich in neue Bündnisse einzulassen. Da Antiochus seinen ersten Versuch fehlschlagen sah, ward er nicht wenig unwillig auf seinen ätolischen Rath. Jedoch Thoas besänftige ihn mit der Hoffnung, den König der Athamanen nebst den Böotiern und Achäern auf seine Seite zu bringen, die, wie er sagte, alle über das Verfahren der Römer mißvergnügt wären. Dem zu folge wurden an diese drei Völker Gesandte geschickt. Als der syrische Gesandte auf dem achäischen Landtage in Gegenwart des Flamininus zum Verhör kam, breitete er sich weitläuftig über die große Macht seines Herrn und die unermeßliche Zahl seiner Truppen aus, und beschloß mit der Erklärung, obschon sein Herr blos darum aus den entferntesten Gegenden des Morgenlandes gekommen wäre, um Griechenland wieder seine Freiheit herzustellen, so begehrte er doch nicht, daß die

Achäer

Achäer die Waffen wider Rom ergreifen, sondern nur, daß sie neutral bleiben, und beiden Theilen als Freunde begegnen sollten. Hingegen der ätolische Abgesandte Archidamus stieß am Ende seiner Rede Schmähworte wider die Römer und wider Flamininus insonderheit aus. Er nannte sie ein undankbares Volk, das vergessen hätte, daß es nicht nur den über Philipp erhaltnen Sieg, sondern auch das Leben seines Feldherrn und die Sicherheit seiner Armee der Tapferkeit der Aetolier zuzuschreiben hätte. Als darauf die Achäer den Flamininus gehört hatten, der in seiner Rede das Verfahren der Aetolier und des Antiochus lächerlich machte, erklärten sie sich ohne Bedenken für die Römer, und schickten bald hernach 500 Mann zu Verstärkung der Besatzung in Chalcis, und eben so viele nach Athen ab, welches wankelmüthig werden wollte. Von den Böotiern empfiengen Antiochus und die Aetolier keinen bessern Trost. Denn sie gaben zur Antwort, sie könnten nicht eher einen Entschluß fassen, bis des Antiochus Armee an der böotischen Grenze stünde. b)

Han-

b] Liv. ibid. c. 46-50.

Hannibals Rath an den Antiochus. Antiochus wird zu Chalcis eingelassen.

Da also dem Könige seine Hoffnung, die griechischen Staaten zu gewinnen, fehlgeschlagen war, begab er sich nach Demetrias, und hielt dort einen Kriegsrath wegen der Unternehmungen im künftigen Feldzuge. Hannibal, der mit dazu gezogen ward, rieth dem Könige, noch ehe er etwas weiter unternähme, sollte er seine äußersten Bemühungen darauf wenden, den macedonischen König, Philipp, auf seine Seite zu ziehen. Sollte Philipp sich weigern, die Waffen wider Rom zu ergreifen, so müßte alsdenn der König seinen Sohn, Seleucus, mit einer Armee nach Macedonien schicken, um ihn abzuhalten, den Römern Hilfe zu leisten. Er bestand zugleich auf einer noch wichtigern Sache, und behauptete, so wie er allezeit gethan hatte, der einzige Weg, die Römer zu schlagen, sey der, eine Armee nach Italien zu schicken. Ob nun gleich Hannibals Rath durchgängig Beifall fand, brachten doch die Aetolier den König davon ab, unter dem Vorwande, der Ruhm des Unternehmens würde alsdenn nur den Carthaginiensern zugeschrieben werden. Dagegen schlugen sie abermals einen andern

Ver-

Versuch auf Chalcis vor, und der König zog dem zu folge nach diesem Orte. Um ebendiese Zeit schnitt einer seiner Feldherren, Menipp, mit 3000 Mann 500 Römer ab, die zu Verstärkung der Besatzung zu Chalcis im Anzuge waren. Er überfiel sie in einem dem Apoll geweihten Tempel und Walde, an der Küste von Böotien, unfern von Tanagra; und ohne sich an die Heiligkeit des Orts, oder die Freundschaft, die noch zwischen Antiochus und der Republik fortdauerte, zu kehren, hieb er sie größtentheils nieder, und nahm ihrer 50 gefangen. Antiochus ward auf diesen kleinen Vortheil stolz, und rückte mit 6000 Mann an den Euripus, der Euböa vom festen Lande trennt. Da um diese Zeit die Chalcidier in Parteien getheilt waren, behielt die ätolische Partei die Oberhand, und die Stadt öffnete ihre Thore dem Antiochus. Dem Beispiele der Hauptstadt folgte die ganze Insel; und der König machte von der Zeit an Chalcis zum Orte seines Aufenthalts. Da seine Macht nunmehr furchtbar zu werden begonnte, schlugen sich die Eleer, Epiroten, Böotier und Athamanen willig zu ihm. c)

Im

c] Livius. ibid. c. 50. 51.

Im folgenden Frühjahre d) rückte Antiochus nach Larissa, und ermahnte seine Bundsverwandten, ihre Truppen in die Nachbarschaft von Pherä, wo ihnen der Sammelplatz angewiesen war, zu schicken. Von Larissa gieng er nebst dem Oberhaupte von Athamanien, der, als ein Abkömmling in gerader Linie von Alexandern dem großen, auf die macedonische Krone Anspruch machte, in die Ebnen von Cynoscephalä. Dieser vermeinte König ließ die Macedonier begraben, die daselbst im Treffen wider die Römer geblieben waren, und hoffte, sich dadurch bei ihren noch lebenden Verwandten in Gunst zu setzen. Allein dieses Verfahren diente blos dazu, den wahren König von Macedonien aufzubringen, der sogleich die Römer von der Macht benachrichtigte, die Antiochus in Griechenland erlangt hatte. Der syrische König, der keinen Feind vor sich fand, eroberte Pherä. Als aber bald darauf eine Schaar Römer zu Gonni, ungefähr 20 Meilen von Larissa, ankam, und sich mit ihrem Lager über eine weite Strecke Landes ausbreitete, besorgte er, es möch-

d) Alles, was folget, gehört noch in den Winter des letztern Jahres v. Chr. G. 192.

möchte ihn eine zahlreiche Armee angreifen, und begab sich nach Chalcis zurück. e)

Chalcis wird dem Antiochus nachtheilig.

Diese Stadt gereichte ihm zum Unglücke. Denn ob er schon über 50 Jahre alt war, ließ er sich doch durch den Reiz einer schönen Frauensperson aus Chalcis einnehmen. Da sie eine junge sehr tugendhafte Person war, fand sich der König genöthiget, seine Neigung nicht nur ihr, sondern auch ihrem Vater, in dessen Hause er lag, zu entdecken, und um seine Einwilligung in ihre Vermählung anzuhalten. Cleoptolemus, der Vater, der die Ungleichheit ihres Alters und Standes gegen des Königs seinen erwog, wollte nicht gern in dieses Ersuchen willigen, weil er besorgte, es möchte seine Tochter ihre Erhebung zu einem so hohen Range in kurzem gereuen. Doch war er zuletzt genöthigt, sich zu geben, und das Beilager ward mit königlicher Pracht gehalten. Der König war nunmehr von seiner neuen Gemahlin so heftig eingenommen, daß er Rom, Griechenland und Syrien zu vergessen schien. Sei-

e) Livius XXXVI. c. 5-10.

Seine unzeitige Liebe ward in allen Gesellschaften der beständige Stoff zum Scherzen, und seine Bundsgenossen führten darüber laute Klagen. Doch der König, der gegen alles andre außer seiner Leidenschaft unempfindlich war, brachte den übrigen Theil des Winters unter Gastmalen und Lustbarkeiten zu. Das üble Beispiel des Hofes verführte die Befehlshaber, und selbst die gemeinen Soldaten, die Kriegszucht ward unter ihnen verabsäumt, ihre Kräfte wurden erschöpft, und die ganze Armee ergab sich der Uippigkeit und dem Müßiggange. f)

Rom erklärt Krieg wider den Antiochus.

Mittlerweile rüsteten die Römer hundert fünfruderige Galeeren aus, um die morgenländischen Meere zu reinigen; g) und nachdem der Krieg (v. Chr. G. 161. J. d. W. 3813. Olymp. 147, 2.) wider den Antiochus förmlich war erklärt worden, segelte A. Acilius Glabrio, einer von den Consuls,

f) Liv. XXXV, 11. Appian. Syriac. p. 156. Polybius apud Athenaeum X. p. 439, F. Diodor. Exc. de Virt. et Vit. p. 574. T. II. Wessel.

g) Diese sind nachher erst zusammengebracht worden, da Antiochus schon wieder nach Asien zurück war. Liv. XXXVI, 42. sqq.

suls, von Brundisium aus, und landete in Griechenland mit einer Armee von 20,000 Mann zu Fuß, 2000 Reutern, und 15 Elephanten. Er schickte sein Fußvolk dem Bäbius, der sein Lager vor Pellinäum in Thessalien hatte, h) und gieng mit der Reuterei vor Limnäa, welches der König in Macedonien, der sich für die Römer erklärt hatte, belagerte. Beide Oerter ergaben sich auf Willkühr; und in Pellinäum ward Philipp, der angebliche König in Macedonien, gefangen genommen, den man in Ketten nach Rom schickte. i)

An-

h) vielmehr nach Larissa. Bäbius hatte sein eignes Corps schon vorher. Liv. ib. c. 13. 14.

i) So wie in diesen ganzen griechischen Geschichten eine sehr ungeschickte Wahl unter den mehr und weniger wichtigen Umständen, die angeführt zu werden verdienten, gemacht wird, so wird auch hier ein Nebenumstand ohne Noth, und noch dazu unverständlich angeführt. Philipp aus Megalopolis war Befehlshaber in Pellinäum, das vom König Philipp belagert ward, und hatte sich geweigert, an jemanden als an die Römer sich zu ergeben. Nach der Uibergabe nannte ihn der König Philipp von Macedonien spottweise seinen Bruder und den König. Livius ib. c. 14.

Antiochus besetzt Thermopylä.

Der König n Macedonien eroberte darauf ganz Athamanien, da indessen der Consul ganz Thessalien bezwang. Dieser erstaunliche Fortgang weckte zuletzt den Antiochus aus seinem Schlummer. Er zog alle seine syrischen Truppen in Griechenland zusammen, die nicht mehr als 10,000 Fußgänger, und 500 Reuter ausmachten. Mit diesen rückte er an die ätolische Grenze, in Hoffnung einer großen Verstärkung. Allein diese schlug ihm fehl; denn die Aetolier konnten nicht über 4000 Mann aufbringen, welche meistens ihre eigne Schutzverwandten und Lehnsleute waren. Ungeachtet dieser fehlgeschlagnen Erwartung, verfolgte gleichwohl Antiochus seine Absichten; und um die Römer, welche Phthiotis verheerten, abzuhalten, daß si nicht durch Locris in Griechenland eindrängen, besetzte und befestigte er die Enge Thermopylä, und stellte 2000 Aetolier auf diejenigen Spitzen des Berges Oeta, die seinem Lager am nächsten waren.

Der römische Feldherr, der bei sich anstand, was er zu thun hätte, zog Cato, den Censor, zu rathe, der damals unter den Truppen blos als Tribun einer Legion Dienste that. Dieser tapfere und kluge

Kriegsmann erbot sich, die Aetolier aus ihrem vortheilhaften Posten zu vertreiben, und da L. Valerius, einer von des Consuls Unterbefehlshabern, sich mit ihm bei diesem Unternehmen vereinigte, fiel er die Aetolier an, die auf der Spitze Callidromus gelagert waren, da indessen Valer auf die auf der andern Spitze, Tichius losgieng. Valer ward zurückgetrieben; Cato aber, nachdem er erstaunliche Schwierigkeiten überstiegen hatte, erreichte zuletzt die Aetolier, und griff sie so hitzig an, daß er sie zwang, ihren Posten zu verlassen.

Er wird daraus vertrieben und geschlagen, flüchtet nach Chalcis und geht zurück nach Asien.

Mittlerweile war die Hauptarmee in scharfem Gefechte mit Antiochus begriffen, der sie mit großem Blutvergießen zurücktrieb. Als aber Cato vom Berge herab kam, und in das Lager an der schwächsten Seite eindrang, machte er bald dem Streit ein Ende. Der König, der einen Schlag an den Mund mit einem Steine bekommen hatte, wandte sein Pferd um, und ergriff die Flucht. Seinem Beispiele folgte die ganze Armee, und nachdem die Römer die Verschanzungen überstiegen hatten, plünderten sie das Lager,

und fanden darinne reichliche Beute. Den Tag darauf verfolgten die Römer den Feind, und hieben fast das ganze Fußvolk im Nachsetzen nieder. Antiochus entkam mit 500 Reutern nach Chalcis, und der römische Consul setzte seinen Zug durch Böotien nach dem Euripus fort, in der Absicht, ihn aus Euböa zu vertreiben. Da die Böotier, die sich für den Antiochus erklärt hatten, bei dem Consul demüthig Abbitte thaten, verschonte er beides ihr Leben und ihr Land. Auf Coronea aber, wo eine Bildsäule des Antiochus war aufgerichtet worden, waren die Soldaten so erbittert, daß man sie gar nicht abhalten konnte, die Stadt zu plündern. Als des Consuls Armee vor Chalcis erschien, setzte sich Antiochus mit seiner neuen Gemahlin zu Schiffe, und gieng nach Ephesus zurück. Kaum war er ausgesegelt, so ergab sich Chalcis und ganz Euböa an den Acilius, der nach Thermopylä zurückgieng, und von da aus wider Heraclea, eine sehr feste Stadt von großem Umfange zwischen dem Sperchius und Asopus anrückte. k)

k) *Livius* XXXVI, 14-21. Appian. Syriac. c. 96. 97. Plutarch. in Catone *p*. 344. sqq.

Der Consul verlangte von den Aetoliern, sie sollten zum Beweis ihrer aufrichtigen Reue über ihr bisheriges Verhalten, die Stadt übergeben. Allein Damocritus, der sich auf dem Landtage gegen Flamininus so übermüthigt bezeigt hatte, war Befehlshaber der Stadt, und überredete sowohl die Einwohner als die Besatzung, daß sie es bis aufs Aeußerste kommen ließen. Die Stadt ward darauf von allen Seiten belagert, und die Römer fiengen an sie Nacht und Tag durch ihre Kriegsmaschinen zu beschießen. Die Aetolier dagegen behaupteten ihre Posten mit unbeschreiblichem Muthe, beunruhigten die Römer durch häufige Ausfälle, legten Feuer an ihre Maschinen, und machten ihre Sturmböcke gänzlich unbrauchbar, indem sie Haken an den Mauern herunter ließen. 1) Solchergestalt hielten sie 40 Tage über die feindlichen Angriffe aus, die ohn Unterlaß Tag und Nacht fortdauerten. Da der Consul erwog, daß durch so

1) vielmehr indem sie nicht sowohl nach der gewöhnlichen Weise Haken hinunterließen, sondern vielmehr häufige Ausfälle thaten. Livius ibid. c. 23. Bald nachher lies 24. Tage.

so heftige unaufhörliche Anfälle die Besatzung nothwendig entkräftet werden müßte, machte er einen neuen Entwurf. Er setzte des Nachts gegen zwölf Uhr die Bestürmung aus, und fieng sie nicht eher wieder an, als des Morgens um neun. Die Aetolier, welche nicht zweifelten, dieses rührte von der zu großen Abmattung der Belagerer her, begaben sich zu gleicher Zeit mit den Römern weg, und pflegten einige Stunden ihrer Ruhe.

Sie nehmen es durch List ein. Lamia ergiebt sich an die Römer.

Da dieser Kunstgrif einige Zeit über fortgesetzt worden war, gab zuletzt der Consul seinen Truppen Befehl, die Bestürmung des Morgens um drei Uhr an drei verschiednen Orten vorzunehmen, und stellte an den vierten eine Schaar Soldaten, mit der Verordnung, sich nicht eher in Bewegung zu setzen, als bis daß ihnen ein Zeichen gegeben würde. Die Aetolier ließen diesen Theil der Stadt ganz ohne Vertheidigung, und die Römer, nachdem ihnen das Zeichen war gegeben worden, erstiegen die Mauern ohne Widerstand. Die Besatzung, als sie dieses sah, nahm eilig ihre Zuflucht in die Zita-

delle. Acilius ließ die Stadt plündern, nicht sowohl aus Rachgier, als nur, um seine Soldaten zu belohnen. Gegen Mittagszeit machte er sich fertig, die Zitadelle anzugreifen, die sich sogleich auf Willkühr ergab. Zu gleicher Zeit belagerte Philipp Lamia, das nur sieben Meilen weit von Heraclea lag. Er hatte jedoch das Vergnügen nicht, diesen Ort einzunehmen; denn die Lamier wollten sich lieber den Römern ergeben, als dem macedonischen Joche unterwerfen. m)

Die Aetolier halten um Frieden an.

Noch vor der Eroberung dieser zwo Städte hatten die Aetolier den Thoas und einige andre als Gesandte an den Antiochus abgeschickt, um ihm vorzustellen, wofern er nicht den Krieg in Griechenland unterstützte, würde er bald die Römer mitten in seinem eignen Gebiete sehen. Der König versprach ihnen schleunigen Beistand, gab ihnen sogleich eine beträchtliche Summe Geldes, und behielt den Thoas bei sich, der sehr willig dort blieb, um die Erfüllung seiner Verspre-

m) Livius ibid. c. 22-25. Die Uibergabe erfolgte erst im folgenden Jahre. Livius XXXVII. 5.

sprechungen zu beschleunigen. Jedoch als die zwo ätolischen Städte erobert waren, begonnten die Aetolier ernstlich auf Frieden zu denken, und ließen dem Consul Vorschläge thun, die er mit der Mine eines Uiberwinders annahm. Er schickte den L. Valerius Flaccus, um auf ihrem Landtage, der zu Hypata gehalten ward, Unterhandlung zu pflegen. Die Aetolier hielten, dem Valer zu Ehren, ihre Versammlungen in seinem Hause, und ersuchten ihn um Anweisung, auf welche Art sie mit dem Senate in Unterhandlung treten sollten. Sie schickten, auf seinen Rath, neue Abgeordnete an den Consul, die sich sehr demüthig bezeigten. Acilius aber begegnete ihnen mit grosser Härte, und als sie nicht alle seine übermüthigen Forderungen eingehen wollten, drohte er, sie in Ketten zu legen. Doch auf Valers Vorbitte verwilligte er ihnen endlich einen zweiten Stillstand von zehn Tagen, damit die von ihm verlangten Bedingungen der allgemeinen Versammlnng des Volks vorgelegt werden könnten. Diese Bedingungen gaben unter den ätolischen Abgeordneten zu hitzigen Streitigkeiten Anlaß. n) Sie

n) Die Umstände s. richtiger im Liv. XXXVI, 26-28. Exc. Legat. e Polyb. c. 13.

Sie werden von Nicandern überredet den Krieg fortzusetzen.

Mittlerweile brachte Nicander, ein geschäfftiger, unverdroßner Mann, der innerhalb 12 Tagen nach Ephesus gegangen, und nach Aetolien zurückgekommen war, große Geldsummen von dem Antiochus mit sich, und versicherte die Abgeordneten, im Frühjahre würde ihnen bei guter Zeit die ganze syrische Macht zu Hilfe geschickt werden. Er war bei seiner Rückreise von den Macedoniern gefangen genommen worden, hatte aber, wider seine Erwartung, von Philipp gute Begegnung erhalten, der ihm zu verstehen zu geben schien, er wäre geneigt, mit den Aetoliern in Bündniß zu treten. Er ermangelte daher nicht, ihnen den großen Abscheu vorzustellen, den Philipp von den Römern trüge. Seine Rede machte auf die Versammlung einen solchen Eindruck, daß alle Gedanken von Frieden verschwanden, und man nun von nichts als Kriege redete. Sie beschlossen demnach, ihre Truppen zu Naupactus zusammenzuziehen, um diesen wichtigen Platz zu erhalten. o)

o) Polyb. ibid. Livius ibid. c. 29.

Acilius belagert Naupactus.

Bald darauf kam der Consul, nach verschiednen beschwerlichen Zügen, wobei eine große Menge Lastthiere und viele der Soldaten in die Abgründe gestürzt waren, mit seiner Armee vor Naupactus an. Da sich die Aetolier mit unglaublichem Eifer und Muthe vertheidigten, hatte die ganze Armee des Consuls den meisten Theil des Sommers hier zu schaffen, da indessen Philipp und die Achäer p) ganze Provinzen eroberten. Philipp nahm nicht nur Demetrias weg, sondern breitete auch seine Eroberungen bis Dolopia und Aperantia, zwo Provinzen in Epirus, und bis Perrhäbia, in Thessalien aus, und gewann solchergestalt nach und nach alle die Oerter wieder, die man ihm abgenommen hatte.

Flamininus überredet ihn, die Belagerung aufzuheben.

Mittlerweile kam Flamininus, q) der verschiedne Jahre über in Griechenland Unter-

ter-

p) Dieser leztern gedenkt die Urschrift beim Livius nicht.

q) T. Quinctius Flamininus, nicht Flaminius.

terhandlungen getrieben hatte, von Chalcis r) wo er seinen gewöhnlichen Sitz hielt, s) und begab sich zu dem Consul. Als er im Lager anlangte, war seine erste Anrede diese: „Hast du auch Acht darauf, was du „dir für erstaunliche Mühe giebst, die „Angelegenheiten der Republik zu Grunde „zu richten.“ t) Acilius verlangte mit Verwunderung, er sollte seine Meinung näher erklären, und Flamininus sagte, indem er seine Zeit mit Einnahme zwoer Städte zugebracht hätte, habe er zugelassen, daß Philipp, ein weit gefährlicherer Feind als die Aetolier, seine Macht aus der maßen vergrößert hätte. Er gab ihm daher den Rath, die Belagerung aufzuheben, und Grie-

r) Da er diese Stadt, als sie an den Acilius übergieng, vor der Plünderung bewahrt hatte, so übertrieben die Chalcidier ihre Dankbarkeit gegen ihn. Sie bauten ihm einen Tempel, und ordneten ihm zu Ehren ein Fest an, wo man ihm gleiche Ehrenbezeugungen, als dem Jupiter, Apollo und Hercules, erwies. D. Verf. Plutarch. in Flamin. *p.* 378.

s) Dieser Umstand ist ohne Grund.

t) Livius sagt: bedenkst du wohl, auf was für einen Fuß unsre Angelegenheiten stehen? oder, wenn du es bedacht hast, deucht dir ihre Verfassung für den Staat etwas gleichgültiges zu seyn? c. 34.

Griechenland vom bevorstehenden Untergange zu befreien. Der Consul wollte nicht gern dem Famininus entgegen seyn, u) stand aber einige Zeit bei sich an, weil er erwog, die Aufhebung der Belagerung einer Stadt, die sich bereits zween Monate gehalten hätte, könnte ihm großen Schimpf zuziehen. Als mittlerweile Flamininus vor der Mauer erschien, ruften ihm die Belagerten mit kläglichem Geschrei, und baten ihn, mit einem unglücklichen Volke Mitleiden zu tragen. Anfangs stellte er sich, als hörte er nicht auf ihre Bitten; endlich aber sagte er, sie möchten Abgeordnete an ihn schicken, mit denen er sich besprechen könnte. Als die Abeordneten kamen, und sich ihm demüthig zu Füssen warfen, hielt er ihnen ihr unbesonnenes und undankbares Verfahren vor, erklärte sich aber, er wollte für sie Vorbitte einlegen. Der Consul verwilligte ihnen also einen Stillstand auf so lange Zeit, als sie dazu bedurften, Abgesandte nach Rom zu schicken, hob die Belagerung auf, und gieng mit seiner Armee nach Phocis zurück. v)

Die

u) der Consul mußte dem Flaminin Recht geben.
v) *Livius XXXVI*, 33-35.

Die Aetolier schicken Gesandte nach Rom. v. Chr. G. 190. J. d. W. 3814. Olymp. 147, 3. Sie verwerfen die vom Senate vorgelegten Bedingungen.

Der den Aetoliern vom Consul verwilligte Stillstand war beinahe verflossen, noch ehe ihre Gesandten beim Senate zum Verhör kommen konnten. Endlich ließ man sie gleichwohl vor, und sie waren bemüht, durch eine lange aber bescheidne Erzählung der Dienste, die sie der Republik während ihres Bündnisses mit ihr geleistet hätten, das Mitleiden der Rathsversammlung zu erregen. Die Glieder der letztern zogen wegen der Antworten, die sie auf die vorgelegten Fragen gaben, ihre Aufrichtigkeit in Zweifel, befahlen ihnen, abzutreten, und stritten ihrer Sache wegen verschiedne Tage über hitzig unter einander. Endlich sagte man den Abgesandten, sie hätten unter den zwo Bedingungen zu wählen, entweder sich unbedingterweise dem Willen des Senats zu unterwerfen, oder an die Republik 1000 Talente zu zahlen, und sich ohne der Römer Bewilligung mit keiner Macht in Krieg oder Frieden einzulassen. Da die Gesandten sich erklärten, sie giengen keine von diesen zwo Bedingungen ein, gab man ihnen Befehl,

noch

noch diesen Tag Rom, und innerhalb vierzehn Tagen Italien zu räumen. w)

Da die Aetolier bei der Rückkehr ihrer Gesandten sahen, daß keine Hoffnung zum Frieden vorhanden war, gebrauchten sie die nöthige Vorsicht, Naupactus gegen einen neuen Angriff in Verfassung zu setzen. Jedoch der Consul kehrte seine Waffen gegen eine Stadt von nicht minderer Wichtigkeit, nämlich Lamia, des sich gegen die Römer empört hatte. x) Er kam mit Tages Anbruche vor der Mauer an, und befahl, sie auf allen Seiten zu ersteigen. Da aber die Einwohner sehr tapfere Gegenwehr thaten, war er genöthigt, das Zeichen zum Rückzug zu geben. Den Tag darauf that er einen zweiten Anfall, und bemächtigte sich des Orts. y)

L. Cornelius Scipio kömmt in Griechenland an. Er gesteht den Aetoliern einen Stillstand zu.

Nach der Eroberung von Lamia gedachte der Consul wieder vor Naupactus zu gehen. Je-

w) Livius XXXVII, I. Exc. Legat. e Polyb. c.16.
x) das vom K. Philipp belagert, aber noch nicht eingenommen worden war. S. im vorigen Jahre.
y) Liv. ibid. c. 4. 5.

Jedoch da hierüber Kriegsrath angestellet ward, wollte keiner der Befehlshaber zu einem so gefährlichen Unternehmen rathen. Der Consul zog darauf wider Amphissa, eine Stadt in Locris, z) die sich zu den Aetoliern geschlagen hatte. Indem er vor der Stadt lag, erhielt er Nachricht, L. Cornelius Scipio wäre zu Apollonia mit einer Armee von 13,000 Mann zu Lande gestiegen, um ihm in der Feldherrnstelle zu folgen. Der große Scipio africanus diente unter seinem Bruder Lucius Scipio, der, nachdem er von allen Küsten von Epirus Nachricht eingezogen hatte, sein Lager sechs Meilen von Amphissa schlug, das sich noch vor seiner Ankunft an den Acilius ergeben hatte. Dem neuen Consul warteten Abgeordnete von Athen auf, die für die Aetolier Vorbitte einlegten; und da sein Bruder, Scipio africanus, ebenfalls Vorspruch für sie that, verwilligte er ihnen, nach einiger gemachten Schwierigkeit, einen halbjährigen Stillstand, damit sie sich abermals an den Senat wenden könnten. Es wurden ebendieselben Gesandten nach Rom geschickt,

z) eine Stadt der ozolischen Locrer, diesseits Phocis und des Parnasses.

schickt, die vorher daraus waren verwiesen worden. Acilius hob darauf die Belagerung der Zitadelle von Amphissa auf, übergab den Oberbefehl über das Heer dem Scipio, und gieng nach Rom zurück. a)

Die Aetolier fallen in das Gebiete Philipps, des Bundsgenossen der Römer, ein.

Scipio gieng mit seiner Armee grades wegs nach Asien wider den Antiochus, den er in kurzem nöthigte, um Friede zu bitten. Kaum hatten seine Truppen Griechenland geräumt, so ergriffen die Aetolier die Waffen zum Vortheil Amynanders, den sie wieder in das Königreich Athamanien einsetzten, nachdem sie aus dessen Städten die von Philipp darein gelegten Besatzungen vertrieben hatten. Darauf eroberten sie fast die ganze Provinz Amphilochia in Epirus, die vormals ihnen unterworfen gewesen war, itzt aber unter römischem Schutze stand. Nach der Eroberung von Aperantia, das vormals ebenfalls ihnen gehört hatte, fielen sie die Dolopier an, die stets macedonische Un-

a) Livius ibid. c. 6. 7. Exc. Legat. Polyb. c. 17.

Unterthanen gewesen waren, nun aber sich ihnen ohne Gegenwehr ergaben. b)

Ihre Gesandten werden abermals aus Rom fortgeschickt.

Ob nun schon diese Eroberungen eben so viele den Römern angethane Beleidigungen waren, bestätigte gleichwohl der Senat Amynandern, der eine Gesandtschaft an ihn schickte, im Besitze seines Gebietes. Dieses munterte die Aetolier auf, beim Senate nicht nur um Frieden, sondern auch um Bestätigung der neuerlich eroberten Provinzen anzuhalten. c) Ihre Gesandte kamen zu Rom kurz nach der Wahl der zween neuen Consuls, M. Fulvius Nobilior und Cn. Manlius Vulso, an, noch ehe die Zeitung von des Antiochus Niederlage Italien erreicht hatte. Um daher in ihren Unterhandlungen desto glücklicher zu seyn, brachten sie das Gerücht aus, die beiden Scipionen wären bei einer Unterredung gefangen genommen, und die römische Armee wäre gänz-

b) Liv. XXXVIII, 1-3.

c) Diese Gesandten giengen, ehe noch alle diese Unternehmungen erfolgt waren, zufolge des mit dem L. Scipio getroffenen Stillstandsvergleichs nach Rom.

gänzlich geschlagen worden. Indem sie sich deßhalben eine dreiste Mine gaben, schienen sie vielmehr Frieden zu fordern, als darum zu bitten. Doch ihre Gesandten wurden zurückgeschickt, ohne einige von ihren Forderungen zu erhalten, mit der Verordnung, ohne ausdrückliche Bewilligung der in Griechenland das Heer führenden Feldherren nicht wiederzukommen. d)

Ambracia wird von den Römern belagert. v. Chr. G. 89. J. d. W. 3815. Olymp. 147, 4.

Bald darauf landete der Consul M. Fulvius Nobilior mit einer Armee zu Apollonia, und belagerte auf Einrathen der Epiroten Ambracia, das vorher ihnen gehört hatte, und nunmehr ihnen wieder eingeräumt werden sollte. e) Als die Aetolier hörten, es hätte Fulvius die Belagerung von Ambracia vorgenommen, zogen sie ihre Truppen zusammen, um den Entsatz eines Orts zu versuchen, der der Schlüssel zu ihrem Gebiete war. Da die Römer ihre Umschanzungslinien noch nicht vollendet hatten, drang Eupolemus, ein Mann von

d) Polyb. ibid. c. 26. Liv. ib. c. 48. 49.

e) Polyb. ibid c. 27.

von großer Entschlossenheit, an der Spitze von 1000 Aetoliern in Ambracia hinein.

Nicander, der ätolische Strateg, zog wider die Epiroten, die für sich allein an der einen Seite der Stadt belagert waren. Da er aber fand, daß sie sich stark verschanzt hatten, führte er seine Armee nach Acarnanien, und verheerte das ganze Land. Die Belagerung von Ambracia ward mit größtem Eifer fortgesetzt, und die Belagerten waren nicht weniger unermüdet und zur Gegenwehr entschlossen. Als Nicander von der Plünderung der Acarnanier zurückgekommen war, schickte er 500 Mann zur Verstärkung der Besatzung ab. Bald darauf thaten die Aetolier des Nachts einen Ausfall aus der Stadt, tödteten viele von den Römern, und steckten einen Theil ihres Lagers an. Da aber Nicander nicht, wie er versprochen hatte, mit seiner Armee ihnen zu Hilfe kam, waren sie genöthigt, sich in die Stadt zurückzuziehen. Weil Perseus f) Dolopien angefallen, und der König von Illyrien, Pleuratus, die ätolischen Küsten verheert hatte, bekam Nicander so viel zu schaf-

f) den sein Vater Philipp mit einem Heer abgeschickt hatte.

schaffen, um den Feind in diesen Gegenden abzuwehren, daß er nicht Zeit hatte den Belagerten beizustehen, die sich dem ungeachtet mit äußerster Entschlossenheit vertheidigten. Da der Consul fand, daß alle seine Kriegsmaschinen, von ihnen unbrauchbar gemacht wurden, fieng er an die Mauer zu untergraben, in Hoffnung, einen grossen Theil derselben auf einmal einzustürzen. Kaum aber waren die Aetolier seinen Anschlag inne geworden, so machten sie Gegengruben; und da sie zuletzt an den Theil der Mauer kamen, den die Römer untergraben hatten, erfolgte ein Gefecht zwischen den Gräbern auf beiden Seiten, zuerst mit Hauen und Schaufeln, alsdenn mit Schwerten und Spießen. Nachdem zuletzt die Aetolier aus der lockern Erde eine Art von Wall gemacht hatten, um die Römer abzuhalten, erfanden sie eine Maschine, sie aus dem Graben zu vertreiben. Sie verfertigten ein holes Gefäß mit einem eisernen Boden, der an verschiednen Orten durchlöchert war; darein schütteten sie Pflaumfedern, zündeten sie an, trieben mit großen Blasebälgen den Dampf nach den Belagerern zu, und nöthigten sie dadurch, aus Furcht erstickt zu werden, den Graben zu verlassen. Die Aetolier, nachdem sie sie

zum Abzuge gezwungen hatten, besserten sogleich wieder den Grund der Mauer aus.

Doch die allgemeine Beschaffenheit des Kriegs begonnte die Aetolier sehr zu beunruhigen, weil sie sich außer Stande sahen, zugleich den Römern, Macedoniern, Illyriern und Achäern Widerstand zu thun. Sie thaten demnach dem Consul Friedensvorschläge, der ihre Abgeordnete mit vielem Stolze aufnahm, und auf folgenden vorläufigen Punkten bestand: „sie sollten ihre „Waffen niederlegen; sie sollten ihm alle „Pferde bei ihrer Armee ausliefern; sie „sollten der Republik 1000 Talente, die „Hälfte davon gleich itzt, die andre zu gesetzten Fristen, bezahlen.“ Als die Abgeordneten diese Bedingungen der Versammlung vorlegten, wurden sie von ihnen getadelt, daß sie sie nicht gleich unterzeichnet hatten. „Wir müssen, rufen sie alle „aus, einen Frieden haben, er sey gut „oder böse!“

Ambracia ergiebt sich auf Bedingung.

Die Abgeordneten wurden also an Fulvius zurückgeschickt, der um dieselbe Zeit, auf Vorbitte Amynanders, der Athenienser und Rhodier, den Ambraciern folgende Be-

Bedingungen zur Uibergabe verwilligte: „es „sollte den Aetoliern vergönnt seyn, aus „der Stadt abzuziehen; die Einwohner „sollten 500 Talente erlegen; sie sollten „dem Consul alle Gefangnen und Uiber„läufer, die sich in der Stadt fänden, „ausliefern." Nachdem sich die Ambracier zu diesen Bedingungen verstanden hatten, öffneten sie dem Consul die Thore, beschenkten ihn mit einer goldnen Krone und vielen schönen Bildsäulen und Gemälden. g)

Die Aetolier schicken abermals eine Gesandschaft nach Rom. Es wird ein Friede zwischen den Aetoliern und Römern geschlossen.

Bald darauf, als die ätolischen Abgeordneten eine Unterredung mit dem Fulvius in Aetolien anstellten, und sich erklärten, der ätolische Landtag gienge die von ihm angetragnen Bedingungen ein, verwilligte er ihnen einen Stillstand, bis daß sie die Artikel dem Senate vorgelegt hätten. Da mittlerweile die Gesandten des Königs in Macedonien sich über die Aetolier beschwert hatten, daß sie ihm ungerechterweise Dolopien, Athamanien und Amphilochien vor-

 ent-

g) Liv. XXXVIII, 3-9.

enthielten, war der Senat auf sie so erzürnt, daß er sogar ihren Abgeordneten das Verhör verweigerte. Doch da die athenienſischen Abgeordneten Vorbitte für sie einlegten, und Valer, des Consuls Bruder und der Sohn Lävius, der zuerst das Bündniß zwischen Rom und Aetolien geschlossen hatte, sich ihrer Sache ebenfalls annahm, kamen sie zuletzt zum Verhör, und erhielten einen Frieden, auf diese Bedingungen. „Zum ersten soll „die Hoheit des römischen Volks in ganz „Aetolien verehrt werden, welches alle „Feinde von Rom für seine eignen ansehen „soll; zweitens sollen die Aetolier, in„nerhalb einer Frist von 100 Tagen, „alle Gefangne und Uiberläufer, sowohl „von den Römern als ihren Bundsgenos„sen, ausliefern, ausgenommen diejenigen, „die zu zweienmalen oder zur Zeit des „Bündnisses der Aetolier mit Rom, sind „gefangen genommen worden; drittens, „die Aetolier sollen 200 euböische Talen„te an baarem Gelde erlegen, und sich „anheischig machen, innerhalb der nächsten „sechs Jahre noch 50 zu entrichten; vier„tens, sie sollen dem Consul 40 solche „Geiseln ausliefern, als er wählen wird; „fünftens soll Aetolien allen Ansprüchen „auf die Städte und Ländereien entsagen,

„wel-

„ welche die Römer seit des Flamininus
„ Consulate erobert haben; sechstens, die
„ Stadt Oeniadä und ihr Gebiete soll den
„ Acarnaniern unterworfen bleiben, und
„ Cephallenia soll nicht mit in den Ver-
„ gleich eingeschlossen seyn.“ h)

Die Römer verfahren eigenmächtig mit den Aetoliern.

Obschon die alte Freiheit der Aetolier durch diesen Frieden sehr verkümmert ward, so ward doch nach der Eroberung von Macedonien ihre Republik in einen viel ärgern Zustand versetzt. i) Denn viele ihrer angesehenen Leute, die sich entweder für den Perseus erklärt hatten, oder in Verdacht waren, daß sie ihn begünstigten, wurden nach Rom geschickt, und durften nachher niemals wieder in ihr Vaterland zurückkehren. Fünfhundert andere von ihren Edelleuten wurden von den Anhängern Roms grausamerweise ermordet, um keines andern Ver-

h) Polyb. Exc. Leg. c. 28. Liv. ib. 10. 11.

i) Noch vorher hatten sie sich durch innerliche Unruhen selbst aufgerieben. S. Liv. 41, 35. 42, 4. 5. 43, 17. Exc. Legat. *Polyb.* c. 74. de *Virt.* et Vit. *p.* 1451. 1465.

Verbrechens willen, als weil man argwohnte, sie wollten dem Perseus wohl. Als die Aetolier (v. Chr. G. 167. J. d. W. 3837. Olymp. 153, 2.) sich wegen dieser Unmenschlichkeit bei dem Paul Aemil beschwerten, konnten sie keine Hilfe erhalten; vielmehr thaten die Gevollmächtigten, welche zu Beilegung der griechischen Angelegenheiten bestellt waren, den Ausspruch, jene wären mit Recht umgebracht worden. k) Von dieser Zeit an wurden in der ätolischen Republik blos diejenigen zu den höchsten Ehrenstellen und Aemtern erhoben, von denen man wußte, daß sie den Vortheil Roms dem Besten ihres eignen Vaterlandes vorzogen. Als Korinth zerstört, und der achäische Bund (v. Chr. G. 146. J. d. W. 3858. Olymp. 158, 3.) getrennt wurde, ward Aetolien nebst den andern freien Staaten Griechenlandes in eine Provinz verwandelt, die den gemeinschaftlichen Namen Achaja führte. l) Das ganze Volk erlegte einen gewissen Tribut; und den Reichen war es untersagt, Grundstücke außer ihrem Vaterlande zu besitzen. m)

Der

k) Liv. 45, 28-31.

l) vielmehr, es machte einen Theil dieser Provinz aus.

m) der Vermuthung nach, weil mit den Achäern so ist verfahren worden.

Der Zustand Aetoliens bis auf gegenwärtige Zeit. J. Chr. 330.

In diesem Zustande blieb Aetolien mit geringer Veränderung n) bis auf die Herrschaft Constantins des großen, der die abendländischen Theile Griechenlades von den übrigen absonderte, ihnen den Namen neu Epirus gab, und sie dem Präfectus Prätorio von Illyrien unterwarf. Unter Constantins Nachfolgern ward Griechenland in verschiedne kleine Fürstenthümer zertheilt, und als Constantinopel (n. Chr. G. 1204.) von den abendländischen Fürsten erobert ward, nahm Theodorus Angelus, o) ein vornehmer Grieche von kaiserlichem Stamme, Aetolien und Epirus ein. Das erstere blieb einige Zeit über bei seiner Familie. Als aber einer seiner Abkömmlinge ohne rechtmäßige Erben verstarb, erhob sich zwischen seinen unächten Söhnen ein Streit wegen der Erbfol-

n) August versetzte die ganzen Aetolier nach Nicopolis. Pausan. X, 38. p. 896. durch die langen Kriege waren sie fast ganz aufgerieben worden. Strabo X. p. 707.

o) erst Michael Angelus, und nach ihm Theodor. Beide wurden vergeblich von Heinrich und Petern, welche nach Balduin Constantinopel behaupteten, bekriegt. 1209. und 1218.

folge, der Amurath dem andern Gelegenheit gab, sie im Jahre 1432 alle zu vertreiben. Den Türken ward nachgehends (n. Chr. G. 1467.) dieses Land durch den tapfern Fürsten von Epirus, George Castriot, der insgemein Scanderbeg heißt, abgenommen, der nach seinem Tode einen Theil von Aetolien den Venezianern vermachte. Doch ward darauf das ganze Land durch Mohammed den zweiten erobert, dessen Nachfolger es noch bis diesen Tag behauptet haben.

Siebentes Hauptstück.

Geschichte Athens, von der Zeit des achäischen Bundes bis auf die Eroberung Griechenlandes durch die Römer.

Philipp von Macedonien überzieht Athen mit Krieg.

Aratus verhalf, wie wir oben gedacht haben, den Atheniensern zu ihrer vorigen Freiheit, indem er durch 150 Talente die Macedonier bewog, Piräum, Munychia und Musäum zu räumen. Sie hatten dieser Freiheit nur wenige Jahre genossen, so faßte Philipp von Macedonien das Vorhaben, nicht blos Attica, sondern ganz Griechenland unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Den Vorwand, Feindseligkeiten gegen die Athenienser anzufangen, nahm er daher. Zween junge Acarnanier die sich zufallsweise zu Athen aufhielten, als eben die Einwohner die eleusischen Geheimnisse der Ceres feierten, waren mit dem übrigen Haufen in den Tempel der Göttin getreten. Da

es nun niemanden erlaubt war, diesen Geheimnissen beizuwohnen, der nicht dazu eingeweiht war, so wurden die Acarnanier, die man an ihrer Sprache für Fremde erkannte, vor den obersten Priester geführt, und von ihm zum Tode verurtheilt, ob man schon wußte, daß sie sich blos aus Unwissenheit vergangen hatten. a)

Die Athenienser suchen Schutz zu Rom.

Da die Acarnanier über diese Unmenschlichkeit bei Philipp von Macedonien, mit dem sie damals im Bündniß standen, Klage anbrachten, so erklärte er, ohne vorläufige Genugthuung zu fordern, (v. Chr. G. 201. J. d. W. 3803. Olymp. 144, 4.) Krieg wider Athen, und ließ einen Haufen Kriegsvolk zu den Acarnaniern stoßen, um Attica zu verheeren. Die Athenienser, die außer stande waren, sich den Macedoniern zu widersetzen, ersuchten die Römer um ihren Schutz, welche zu Athen wohl bekannt, und daselbst mit besondern Zeichen des Vorzugs beehrt worden waren. Ungefähr zwei und dreißig Jahre vor dem dermaligen Bruche Phi-

a) Livius XXXI, 14.

Philipps b) hatte Rom Gesandte nach Athen und zu den andern freien Staaten Griechenlandes geschickt, um ihnen vorzustellen, welches Glück es ihnen durch Demüthigung der Illyrier verschaft hätte. Diese Zeitung war den Atheniensern, die von den illyrischen Seeräubern gelitten hatten, so angenehm, daß sie nicht nur die Gesandten mit großen Freundschaftsbezeigungen annahmen, sondern auch von der Zeit an alle Römer überhaupt an den eleusinischen Geheimnissen, und allen den andern Vorrechten, deren die Bürger zu Athen genossen, Theil nehmen ließen. c) Die Römer erwiesen nunmehr aus diesem Grunde ihren Gesandten viele Vorzüge, und versprachen, ihnen ungesäumt eine Armee unter einem Consul zu Hilfe zu schicken.

Sie treten mit Attalus und den Rhodiern in Bündniß wider Philipp.

Mittlerweile giengen die Macedonier und Acarnanier, nachdem sie einen großen Theil von

b) v. Chr. G. 229. J. d. W. 3775. Olymp. 137, 4. Von diesem illyrischen Krieg und dieser Gesandtschaft s. Polyb. II. c. 1. sqq. u. c. 12. extr.

c) Polyb am angef. Ort erzählt nur von den Korinthern, daß sie die Römer zu den isthmischen Spielen hinzu gelassen hätten.

von Attica verheert hatten, auf Athen los, welches die Athenienser in nicht geringes Schrecken setzte. Doch ihre Furcht verschwand bei der unerwarteten Ankunft der Flotte des Königs Attalus und der Rhodier, welche zwo Mächte wider Macedonien Krieg führten, und daher gern die Athenienser zu ihrem Bündnisse gezogen hätten. Die Athenienser traten ihm demnach bei, und statteten in ihrer ersten Entzückung dem König und den Rhodiern ausschweifende Danksagungen ab. Zu ihren zehn Zünften, deren jede den Namen eines von ihren Helden führte, setzten sie noch die eilfte, die attalische. Den Rhodiern machten sie ein Geschenk mit einer goldnen Krone, und allen Einwohnern von Rhodus verliehen sie das Bürgerrecht ihrer Stadt. d)

Sulpicius landet in Griechenland v. Chr. G. 200.
J. d. W. 3804. Olymp. 145, 1.

Als sich der König von Pergamus und die Rhodier kurz darauf weiter begaben, schickte Philipp eine starke Schaar Soldaten ab, das Gebiete von Athen zu verheeren; da indessen er selbst mit der übrigen Armee alle

d) Liv. XXXI, 14. 15.

alle südlichen Theile von Thracien überschwemmte, über den Hellespont gieng, und Abydus eroberte. e) Auf diese Zeitung segelte endlich der Consul Sulpicius von Brundisium aus, und stieg mit seiner Armee unfern von Apollonia zu Lande. Von da schickte er sogleich 20 Galeeren nebst einigen Landtruppen ab, das atheniensische Gebiete vor den Macedoniern zu bedecken. Claudius Cento, der dieses Geschwader anführte, trieb die Macedonier zurück, überfiel und plünderte Chalcis, machte alle Macedonier und Einwohner nieder, die in seine Hände fielen, zerbrach alle Bildsäulen des Königs Philipps, steckte seine Vorrathshäuser, Zeughäuser und Kriegsmaschinen in Brand, und gieng darauf mit der Beute nach Athen zurück. f)

Philipp sucht Athen zu überfallen. Er richtet schreckliche Verwüstungen an.

Philipp zog nach Demetrias in Thessalien, welches er zur Hauptstadt seines Gebietes gemacht hatte, seine Macht zur See und zu Lande zusammen, und rückte von da

e) Liv. c. 15-18.
f) ibid. c. 22. 23.

aus, in Hoffnung, die Römer bei Chalcis zu überfallen; da er aber zu spät kam, kehrte er seine ganze Wut wider Athen. Die Athenienser, die von seiner Annäherung Nachricht erhielten, machten sich schleunig fertig, ihn zu empfangen; so daß Philipp, da er sah, er könnte die Stadt nicht überfallen, sie zu bestürmen beschloß. Als die Besatzung seine Absicht inne ward, zog sie mit einem Haufen Bürger heraus, ihm in einer breiten Straße der Vorstadt Gegenwehr zu thun. Philipp war aus der massen froh, Gelegenheit zu einem Treffen zu finden, und frischte seine Leute mit dieser kurzen Rede an: „richtet die Augen auf „mich, und thut so wie ich thue!" Darauf fiel er mit großer Wut die Athenienser an, und trieb sie in kurzem bis an das Thor. Es wurden aber von den Wällen solche Haufen von Pfeilen auf seine Leute abgedrückt, daß er genöthigt war, den Rückzug zu befehlen. Den Tag darauf thaten die Belagerten einen Ausfall mit weit größerm Vortheile, so daß Philipp genöthigt war, aufzubrechen. Ehe er aber noch fortzog, ließ er seine Wut auf die wildeste Art ausbrechen. Er verschonte weder Tempel nach Grabmäler, noch das Lyceum, noch die heiligen Lustwälder, noch die Landhäuser,

son=

sondern alles ward ohn Unterschied geplündert. Des Königs Verhalten bei dieser Gelegenheit nahm viele Griechen so sehr wider ihn ein, daß sie sich nachgehends leichtlich auf römische Seite ziehen ließen, weil sie nicht voraussahen, daß sie dadurch in ihr Land noch stolzere Herren brachten, als jemals Macedonien hervorgebracht hatte. g) Als kurz darauf die Römer in Macedonien einfielen, war Philipp genöthigt, Attica und ganz Griechenland zu verlassen, um sein eignes Land zu vertheidigen. Um ebendiese Zeit erhielten die Athenienser von den Römern und dem König Attalus Verstärkung; und nun wurden sie so übermüthig, daß sie ihren Unwillen auf sehr unverständige Art äußerten. Sie hatten vormals dem Philipp und seinen Vorfahren beiderlei Geschlechts Bildsäulen errichtet, und sogar ihnen zu Ehren Opfer und Feste angeordnet, und Priester bestellt; nun aber zerstörten sie, aus einer kindischen Rachgier, die Götzen, die sie angebetet hatten, und ließen in ihrer Versammlung eine Verordnung wider Philipp ergehen, die selbst bei ihren Freunden die Meinung von ihnen verringerte.

g) Livius ibid. c. 24.

Die Athenienser waren nicht weniger verschwenderisch in ihren Lobeserhebungen der Römer und Pergamenier, als in Verwünschungen des macedonischen Königs. h) Athen war nunmehr eine der unerheblichsten Städte von Griechenland. Denn während dieses ganzen Kriegs, und desjenigen, der wider Perseus geführt ward, thaten die Athenienser nichts, das die alten Schriftsteller für würdig gehalten hätten, der Nachwelt zu melden. Sie blieben blos standhaft den Römern ergeben; und diese Standhaftigkeit erwarb ihnen das Wohlwollen der Römer, die sie sogar nach der Zerstörung Korinths und der Trennung des achäischen Bundes im Besitz ihrer alten Freiheit ließen.

Athen schlägt sich zu dem Mithridat gegen die Römer. v. Chr. G. 88. J. d. W. 3916. Olymp. 173, 1.

In diesem Zustande blieb Athen bis auf den mithridatischen Krieg, da sich die Athenienser öffentlich wider die Römer erklärten, wozu sie durch den Philosophen Aristion waren vermocht worden. Aristion war von geringer Herkunft; stand aber unter den An=

h) Livius ib. 44. 45

Anhängern Epicurs, wegen seiner vorgeblichen Verachtung der Macht und des Reichthums, in großem Ansehen. Doch Archelaus, den Mithridat mit einer zahlreichen Armee nach Griechenland geschickt hatte, um die Einwohner wider die Römer aufzuwiegeln, fand es sehr leicht, diesen Verächter des Reichthums und der Ehre zu gewinnen, indem er ihn zu den vornehmsten Aemtern der Republik zu erheben versprach. Aristion begab sich nach Asien, und rieth dem Mithridat, die Beute von der Insel Delos den Atheniensern zu schicken, die ehedem Herren der Insel gewesen waren. Die Athenienser nahmen das Geschenk an, und ließen 2000 Mann Truppen, die zur Bewahrung desselben gekommen waren, in ihre Stadt. Durch Beihilfe derselben nahm es Aristion auf sich, alle Aemter zu Athen zu vergeben, und ermordete alle diejenigen, die den Römern günstig waren, oder schickte sie dem Mithridat als Gefangne zu. Nicht die Athenienser allein, sondern auch die Achäer, Lacedämonier, Böotier, und andre griechische Staaten erklärten sich öffentlich für Mithridat. Blos Thespiä blieb den Römern getreu. Auf die Nachricht von dieser allgemeinen Empörung schickte der Prätor von

Macedonien i) den Bruttius Sura mit 1000 Mann ab, um sich dem Archelaus zu widersetzen. Bruttius ward nach verschiednen Gefechten mit den vereinigten Truppen des Aristion und Archelaus, zuletzt genöthigt, sein Volk wieder einzuschiffen, und stellte sein Geschwader vor den Hafen von Athen.

Sylla kömmt in Griechenland an.

Als kurz darauf Sylla mit fünf Legionen, einigen Kohorten aus Italien, und einer kleinen Schaar Reuterei, in Thessalien ankam, wurden die griechischen Städte wieder gehorsam, und öffneten ihm die Thore. Athen allein beharrte auf der Empörung. Sylla beschloß demnach, es mit Gewalt zu bezwingen, und fieng das Unternehmen mit einer weit kleinern Armee an, als die zur Vertheidigung der Stadt aus Asien angekommen war. Als er das attische Gebiete betrat, kamen ihm Aristion und Archelaus entgegen, er nöthigte sie aber beide, sich mit beträchtlichem Verluste nach Athen zurückzuziehen.

Er

i) C. Sentius.

Er belagert Athen. Er nimt den Schatz zu Delphi weg.

Nachem Sylla einige unglückliche Versuche auf die Zitadelle gethan hatte, verwandelte er die Belagerung in eine Sperrung, bezog zu Eleusis und Megara die Winterquartiere, und machte gewaltige Anstalten zur Belagerung Athens im Frühjahre. Zu seinen Kriegsmaschinen hieb er eine große Anzahl Bäume nieder, und verschonte sogar nicht die heiligen Wälder, noch die Bäume in den Spatziergängen der Akademie und des Lyceums. Da der Feind das ganze Land, das schon von Natur unfruchtbar war, verwüstet hatte, so giengen stets 20,000 Maulesel ab und zu, der Armee Lebensmittel und Bedürfnisse zuzuführen. Da dieser außerordentliche Aufwand im kurzen seine Kriegskasse erschöpfte, und eine Partei, die seinen Untergang suchte, zu Rom die Oberhand gewann, so hielt er sich an die heiligen und unverletzlichen Schätze der Tempel, und schickte einen Phocier, mit Namen Cophis, mit einem Briefe an die Amphictyonen, worinne er verlangte, sie sollten ihm den Schatz des Apollo schicken, und versprach, dem Gott völligen Ersatz zu thun. Obgleich das Orakel, als man es

deshalben befragte, keine Antwort von sich gab, wollte doch Sylla seine Befehle befolgt wissen. Es wurden demnach alle das Gold, Silber, Erz, Gefäße, Geschenke und Opfer, welche der Aberglaub benachbarter und entlegner Völker dahin gebracht hatte, auf Fuhrwagen geladen, und unter kläglichem Geschrei der Amphictyonen und Delphier in das römische Lager abgeführt, wo Sylla das Gold, Silber und Erz ausmünzen ließ. Die Schätze des Aesculaps zu Epidaurus, die an Werthe den delphischen wenig nachgaben, wurden zu gleicher Zeit auf des Sylla Verordnung in das Lager gebracht, und in Geld verwandelt.

Er sperrt Athen zur See.

Nachdem sich solchergestalt Sylla mit Kriegsmaschinen und Gelde versehen hatte, gieng er im Frühjahre (v. Chr. G. 87. J. d. W. 3917. Olymp. 173, 2.) zeitig zu Felde, und schloß sowohl die Stadt als den Hafen enger als zuvor ein. Er riß die Mauer nieder, welche aus dem Hafen in die Stadt führte, und bemühte sich vornehmlich, Piräum einzunehmen, in Hoffnung, der Hunger würde mittlerweile die

Athe-

Athenienser zur Uibergabe nöthigen. Archelaus, der den Oberbefehl im Piräum führte, that eine sehr tapfre Gegenwehr; und bei einem der Ausfälle, die sehr häufig und mit großem Blutvergießen begleitet waren, steckte er die Maschinen der Römer in Brand, und nöthigte sie, ihre Werke zu verlassen. Als sie zurückkamen, griff er sie wieder an, ward aber mit Verlust von 2000 Mann in die Stadt getrieben. Die Verrätherei zweener Sklaven ward der Besatzung schädlicher, als die Angriffe des Feindes waren. Diese schrieben, entweder aus Neigung gegen die Römer, oder in Hoffnung, ihre Freiheit zu erlangen, wenn der Ort übergieng, alles was in der Stadt vorgieng auf lederne Kugeln, und schleuderten sie in das römische Lager; welches denn des Archelaus weisen Anschlägen den gewöhnlichen guten Erfolg entzog.

Die Athenienser vertheidigen sich tapfer.

Ungeachtet des Nachtheils, der ihm aus dieser geheimen Benachrichtigung des Feindes zuwuchs, hielt sich dennoch Archelaus immer in Hoffnung, in kurzem von Taxiles, einem der Feldherren Mithridats, entsetzt zu werden, der ihm mit einer Armee von

100,000

100,000 Mann zu Fuß, 10,000 Reutern, und 90 mit Sensen bewaffneten Wagen zu Hilfe kam. Da diese Armee bereits Thrazien und Macedonien bezwungen hatte, that Sylla einen Versuch, Piräum mit Sturm wegzunehmen, noch ehe der Entsatz zu den Belagerten kommen könnte. Es erstiegen demnach einige seiner Truppen gegen Mitternacht die Mauer. Da aber die Belagerten sich sogleich ermannten, wurden sie gezwungen, zu Rettung ihres Lebens in den Graben zu springen, und sich in großer Unordnung zurückzuziehen. Zugleich that die Besatzung einen hitzigen Ausfall, und es erfolgte einige Stunden über ein verzweifeltes Gefechte. Als dem Archelaus verschiedne Versuche, Zufuhr in die Stadt zu bringen, fehlgeschlagen waren, begonnte er zuletzt zu argwohnen, daß er Verräther um sich hätte. Dem ungeachtet versuchte er es noch einmal, in die Stadt Lebensmittel zu bringen. Da aber der Anschlag dem Feinde verrathen ward, verstärkte dieser die Wachen an der Straße, und fieng die Zufuhr auf. Archelaus, welcher urtheilte, das feindliche Lager würde hierdurch geschwächt seyn, that indessen einen glücklichen Ausfall, und verbrannte verschiedne von seinen Maschinen. Nachdem endlich

Sylla

Sylla einen Theil der Mauer eingeworfen hatte, nahm er einen Generalsturm vor, ward aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Darauf änderte er die Art des Angriffs, und suchte durch Untergrabung der Mauer einen großen Wallbruch zu machen. Als es ihm auf diese Weise gelungen war, bestieg er den Wallbruch an der Spitze seiner besten Truppen. Archelaus aber wehrte sich mit solcher Entschlossenheit, daß er genöthigt war, zurückzuweichen. Da er nach drei unglücklichen Anfällen fand, daß seine Leute sehr gelitten hatten, hielt er es selbst für rathsam, sie nach dem Lager zurückzuführen, wo sie sich einige Tage über ruhig hielten. Archelaus führte mittlerweile eine neue Mauer auf, nach welcher Sylla Steine warf, noch eh sie ausgetrocknet war; aber die erstaunliche Menge von Pfeilen und brennbaren Materien, die auf seine Leute geworfen wurden, nöthigten sie zuletzt, abzulassen.

Athen ist in großer Noth aus Mangel an Lebensmitteln.

Um seine Truppen zu schonen, beschloß Sylla, die Belagerung in eine Sperrung zu verwandeln, und dadurch wurden die

Athenienser in solche Noth gebracht, daß ein Scheffel Gerstenmehl 1000 Drachmen k) galt. Viele der Bürger hatten nichts weiter, um sich zu nähren, als das Gras und die Wurzeln, die um die Stadtmauer herum wuchsen. In dieser Bedrängniß giengen die Rathsglieder und Priester hin, warfen sich dem Tyrannen Aristion zu Füssen, und baten ihn, Mitleiden mit der Stadt zu tragen. Allein er war so entfernt, von ihren Klagen gerührt zu werden, daß er seiner Wache Befehl gab, ihre Pfeile wider sie abzudrücken. Mitten unter dem allgemeinen Elende waren Aristion und seine Mitschuldige mit allen Arten von Vorrathe reichlich versehen; da indessen das gemeine Volk, und viele unter dem Adel, nachdem man alle Thiere aufgezehrt hatte, genöthigt waren, sich von Leder, und sogar von Menschenfleische zu nähren. l)

Die

k) gegen 160 Rthlr.

l) Dionis Fragm. Peiresc. CXXIV.

Die Stadt wird mit Sturm eingenommen. v. Chr. G. 86. J. d W. 3918. Olymp. 173, 3.

Zuletzt ward der Ungestüm des Volks so dringend, daß der Tyrann, um es zu besänftigen genöthigt war, eine Gesandtschaft an Sylla zu schicken, ohne jedoch Vorschläge zum gütlichen Vergleiche zu thun; daher sie denn unverrichteter Sache zurückkam. Bald darauf ward Sylla, durch einige Aufpasser, die er in der Stadt hatte, unterrichtet, daß ein gewisser Theil der Mauer sehr schwach besetzt wäre; er ließ daher seine Truppen versuchen ihn zu ersteigen, und es gelang ihnen. Zugleich machte er eine grosse Oeffnung in der Mauer, und gewann also die Stadt, die er der Wut seiner Soldaten preis gab, welche unmenschlicherweise sogar die Weiber und Kinder niederhieben. Wenig Tage darauf ward die obere Stadt, Cecropia, die von der untern durch eine Mauer geschieden war, genöthigt, sich zu ergeben; da denn der Tyrann, seine Wache, und alle die unter ihm ein Amt verwaltet hatten, hingerichtet wurden. Die übrigen verschonte man, indem Sylla den Kindern um der Väter willen vergab. Die einzige Strafe, die er den wenigen Bürgern auflegte, welche das gute Glück gehabt hatten,

ten, diesen traurigen Tag zu überleben, war diese, sie sollten in Zukunft nicht die Macht haben, ihre eignen Obrigkeiten zu wählen, noch die Lücke auszufüllen, die er in der Mauer gemacht hatte. Doch ward der erstere Theil der Strafe bald wieder erlassen. Bald darauf verließ Archelaus, als die neue Mauer, die er aufgeführt hatte, niedergeworfen war, den Piräeus nach einer sehr herzhaften Vertheidigung, und schiffte seine Truppen ein, um zu dem Taxiles zu stoßen. m)

In den bürgerlichen Kriegen halten es die Athenienser mit Pompejus. Marc Anton will ihnen wohl. Adrian ist ihnen günstig.

Nach des Sylla Abreise genossen die Athenienser einer völligen Ruhe, bis der bürgerliche Krieg zwischen Cäsarn und Pompejus ausbrach, da sie auf des letztern Seite waren; weshalben Cäsars Unterbefehlshaber, Qv. Fufius Calenus, ihr Land verheerte, und ihre Stadt belagerte. Nach des

m) Plutarch. in Sulla p. 458-461. Appian. de bello Mithridat. c. 190-196. Pausan. I, 20. Mit der Beute kam die einzige damals vorhandne Handschrift von des Aristoteles Schriften nach Rom. S. Strabo XIII. p. 906. 907. (609)

des Pompejus Niederlage bei Pharsalien, unterwarfen sie sich Cäsarn, der ihnen nicht nur verzieh, sondern auch ihre Stadt unter seinen Schutz nahm, und sagte: „er schonte der Lebenden, um der Verstorbnen willen.“ n) Dem ungeachtet erklärten sie sich nach seinem Tode öffentlich für seine Mörder, nahmen den Brutus und Cassius in ihre Stadt auf, und errichteten ihnen sogar Bildsäulen. o) Nach des Brutus und Cassius Niederlage hielten sie es mit Marc Anton, p) der ihr Gebiete erweiterte, und ihnen die Inseln Cea, Sciathus, Peparethus und Aegina unterwarf. q) Germanicus, Tibers angenommener Sohn, beehrte sie mit dem Vorrechte, einen Liktor zu halten; welches man als ein Merkmal oberherrlicher Macht betrachtete. r) Vespasian mach-

n) Dio XLII. c. 14.
o) Dio XLVII. c. 20.
p) S. ibid. XLVIII, 39.
q) v. ap. Meurs. de Fort. Att. c. 6. u. 10. wo auch angeführt wird, daß August ihnen Aegina wieder genommen, auch ihr Bürgerrecht an Fremde zu ertheilen verboten hat. Dio LIV. c. 7.
r) Dies erfordert eine Bestätigung. Tacit. II. Annal. 53. ist eher zu verstehen, daß Germanicus mit einem einzigen Liktor in Athen herumgegangen sey; welches eine Art von Vertraulichkeit seyn sollte.

machte Attica sammt dem übrigen Griechenlande zu einer römischen Provinz, und sagte, „die Griechen wüßten nicht, was sie „mit ihrer Freiheit anfangen sollten.“ s) Doch der Kaiser Adrian, der zu Athen Archont gewesen war, verlieh ihnen den völligen Genuß ihrer vorigen Freiheiten. Er ließ auf seine Kosten die Hafen Piräeus und Munychia ausbessern, und zu der alten Stadt einen ganzen Bezirk von Gebäuden setzen, welcher Adrianopel genannt ward. Alle Vorrechte, die ihnen dieser Kaiser eingeräumt hatte, wurden von einigen seiner Nachfolger nicht nur bestätigt, sondern auch erweitert. Severus aber entzog ihnen einen

s) Vespasian hat blos des Nero Verordnung, kraft welcher er Achaja in Freiheit gesetzt hatte, wiederum aufgehoben. Sveton. Vespas. 8. Von Athen wird nichts gedacht, und es scheint dies beständig seinen Schatten von Freiheit behalten zu haben; diesen besaßen sie zu Trajans Zeiten noch. Plin. Epist. VIII, 24. Denn Nerva, den man sonst hier anführt, hat nichts hierinnen geändert. Sie hatten noch ihre eignen Archonten, die sie selbst wählten, und rechneten die Jahre nach denselben. Domitian ließ sich gefallen, sich dazu ernennen zu lassen, Wesseling. Obss. II, 25. e Philostrato VIII, 16. und nachher auch Adrian, welcher gar besondere Zuneigung zu dieser Stadt trug, so daß sie, wie Pausanias I, 20. sagt, unter ihm wieder in Flor kam.

nen großen Theil derselben, um sich, wie man vermuthet, für einen Schimpf zu rächen, der ihm, als er daselbst den Studien oblag, widerfahren war. t) Unter Galliens Regierung, (J. Chr. 262. und 267.) nach dem Zosimus, u) oder, wie Cedren sagt, v) unter des Claudius seiner, ward die Stadt von den Gothen eingenommen und geplündert, die aber bald hernach genöthigt waren, sie zu verlassen. Constantin der große war ein besonderer Gönner und Wohlthäter der Athenienser, und verlieh ihnen viele Gerechtsamen von großer Wichtigkeit. w)

t) Spartian. in ej. Vita. c. 3.
u) Zosim. I, 29.
v) Cedrenus Histor. Compend. ad h. a. T. I. p. 259.
w) Nach dem Gallien führte ihre höchste obrigkeitliche Person den Namen Strategus, und in den spätern Zeiten den Namen Megas Dux, und endlich blos Dux. S. Nicephorus Gregoras Hist. Byzant. VII, 5. Vergl. hievon und von dem übrigen Meurs. Fortuna Attica c. 10. de Archont. Ath. I, 9. Prideaux ad Marm. Oxon. p. 333. Corsin. Fast. Attic. diss. I. §. 35. sqq. Fanelli Atene Attica lib. III. tot. wiewohl das letztere so weitschweifig ist, daß man es nicht lesen kann. Uiberhaupt muß die spätere Geschichte sowohl Athens als ganz Griechenlands noch erst von einem Gelehrten besonders ausgearbeitet werden.

Das Schicksal Athens in spätern Zeiten.

Zu des Arcadius und Honorius Zeit, (n. Chr. G. 395. 396.) wurden sie grausamerweise von den Gothen bedrängt, und geplündert, x) welche alle die schönen und prächtigen Gebäude, die damals noch standen, in Trümmern verwandelten. Im dreizehnten Jahrhunderte war Athen, wie uns Nicetas unterrichtet, in der Hand Balduins; nicht lange darauf (J. Chr. 1203.) aber ward es von dem Markgraf Bonifacius belagert und eingenommen. y) Nachgehends fiel es in die Hand eines Delves aus dem Hause Arragonien. z) Nach seinem Tode ward es von Bajazet eingenommen, a) den die Catalonier heraustrieben. b) diese wurden wiederum von Reinerius Acciajoli, einem Florenziner, verjagt, der den Staat oder das Herzogthum von Athen, wie es damals genannt ward, den Venezianern verließ.

x) damals, als Alarich sie einnahm, ward sie verschont Zosim. V, 5. 6.
y) Nicetas Choniates in Annal. p. 393. A.
z) Chalcondylas de reb. Turcic. lib. I. p. 36. A.
a) ibid. p. 35.
b) n. Chr. Geb. 1309. Siehe Nicephor. Hist. Byz. VII, 7, 5.

ließ. c) Im Jahre 1455 ward es endlich von den Türken erobert, und blieb unter ihnen bis 1687, da es nach einer kurzen Belagerung die Venezianer einnahmen. Wenige Jahre darauf ward es wieder von den Türken erobert, welche noch bis diesen Tag Herren davon sind.

Von den Acarnaniern.

Die Regierungsart der Acarnanier. Sie verwerfen das Bündniß der Römer, und bleiben Philipp ergeben.

Da wir in der Geschichte der Aetolier oft der Acarnanier gedacht haben, wollen wir einen Bericht von ihrem Staate geben, der zwischen Aetolien und Epirus lag. Die Acarnanier waren ein freies Volk, und wurden von einem Strategos, einer allgemeinen Versammlung, und andern untergeordneten Obrigkeiten von gleicher Art und Gewalt als bei den Aetoliern regiert. Sie wa-

c] Chalcondylas ibid. lib. IX. p. 241. 242.

waren mehr als alle andre Griechen den macedonischen Königen ergeben, und blieben sogar nach der berufnen Schlacht bei Cynoscephalä cc) auf der Seite Philipps, des Vaters des Perseus. Doch L. Flamininus, des Titus Bruder unternahm es, sie auf römische Seite zu bringen. Er stellte in dieser Absicht mit den vornehmsten Männern im Staate (v. Chr. G. 197. J. d. W. 3807. Olymp. 145, 4.) zwo Zusammenkünfte an, die eine zu Corcyra, die andre zu Leucas, der Hauptstadt von Acarnanien, die an der Erdenge oder vielmehr Insel Leucadien lag. d) Bei der zweiten Unterredung machten die Oberhäupter der Nazion den Entwurf eines Bündnisses mit den Römern. Einige aber, die vom Könige bestochen waren, verließen mit Unwillen die Versammlung, und brachten große Klagen unter dem Volke vor, daß die ganze Stadt in Aufruhr gerieth. Während dieser allgemeinen Bewegung kamen Echedemus und Androcles, zween Acarna-

cc] eigentlich bis nach dieser Schlacht. Denn gleich nach angelangter Nachricht davon ergaben sie sich an die Römer.

d] Er entbot die Vornehmsten zu sich nach Corcyra, und vermochte sie, daß sie eine Versammlung der Nazion zu Leucas anstellten.

nanier, die in ihrem Vaterlande sehr angesehen waren, aus Macedonien an, und schalten eifrig auf ihre sklavisch gesinnten Mitbürger, die, ohne auf die Treue in Verträgen zu achten, das Beste ihres Vaterlandes verriethen. Das Volk, das bereits wider die Römer eingenommen war, unterstützte die Vorstellungen der beiden Abgeordneten aus Macedonien, und betheuerte öffentlich, es wollte sich in keine Verbindungen einlassen, die dem Könige Philipp nachtheilig wären. Darauf ward das Bündniß mit dem macedonischen König erneuert, und der von einigen einzelnen Personen mit den Römern getroffne Vergleich mit Unwillen verworfen.

Sie werden von den Römern bezwungen.

L. Flamininus, der sich im Anfange des Auflaufs von Leucas wegbegeben hatte, e) beschloß, die Acarnanier mit Gewalt zu bezwingen. Er segelte demnach von Corcyra mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen aus, und belagerte die Stadt Leucas. Ob er

e] er war nie daselbst gewesen. S. vorherg. Anmerk.

schon die Belagerung mit großem Eifer fortsetzte, wehrten sich dennoch die Leucadier hartnäckig, und vereitelten alle seine Angriffe. Da endlich einige Vertriebne aus Italien viele Römer ingeheim in die Stadt gebracht hatten, wurden die Mauern, indem die Besatzung mit ihnen auf dem Markte im Gefechte begriffen war von den Feinden erstiegen, die sich solchergestalt der Stadt bemächtigten. Die Eroberung der Hauptstadt setzte das ganze Volk in solches Schrecken, daß es sich den Römern unterwarf, f) unter deren Schutze es nach seinen eignen Gesetzen bis auf die Eroberung Korinths lebte, da denn Acarnanien ein Theil der Provinz Achaja ward.

Von

f) indem in ebendiesen Tagen die Nachricht von dem Siege der Römer bei Cynoscephalä ankam. Livius XXXIII, 16. 17. Nach der Niederlage des Perseus wurde das gemeine Wesen der Acarnanier dadurch geschwächt, daß Leucas davon getrennt ward. Liv. XLV. 31. Schon vorher hatten es innere Unruhen zerrüttet. Livius XLIII, 17. Exc. Legat. Polyb. c. 75.

Von Epirus. g)

Die Lage und Regierungsart von Epirus. Die Epiroten erklären sich wider die Römer. Paul Aemil plündert und zerstört ihre Städte.

Da ebenfalls die Epiroten mit den Griechen in einer gewissen Verbindung gestanden sind, wollen wir einen kurzen Bericht von ihrem Lande anhängen. Epirus ward gegen Morgen von Aetolien, gegen Abend von dem adriatischen Meere, gegen Mitternacht von Thessalien und Macedonien, gegen Mittag von dem jonischen Meere umgrenzt. Vor alters ward das Land durch seine eignen Fürsten beherrscht. Da aber Deidamia, die Urenkelin des großen Pyrrhus, keine Erben hatte, gab sie den Epiroten ihre Freiheit, h) welche darauf unter sich eine Republik errichteten, die von Obrigkeiten regiert ward, welche jährlich in allgemeiner Versammlung des ganzen Volks gewählt wurden. Die Epiroten waren gezwun-

g] Die ältere Geschichte von Epirus kommt in der Folge vor.

h] Pausan. IV, 35.

zwungen, stets auf ihrer Hut gegen die macedonischen Könige zu seyn, welche oft in ihr Land einfielen, und sie vielmals nöthigten, Beiträge zu ihren Kriegskosten, nicht anders als ob sie ihre Unterthanen wären, zu thun. Die Römer gaben ihnen, nachdem Philipp von ihnen besiegt war, ihre alte Freiheit wieder. Sie aber vergaßen dieser Wohlthat, und traten nachgehends auf des Perseus Seite. i) Dieses brachte den römischen Senat so sehr auf, daß er dem Paul Aemil Befehl gab, die Städte dieses undankbaren Volks zu plündern, und dem Erdboden gleich zu machen. Er gieng demnach (v. Chr. G. 167. J. d. W. 3837. Olymp 153, 2.) zu Vollstreckung dieses Befehls nach Epirus. Seine Soldaten wurden in allen Städten von den Epiroten mit großer Freude aufgenommen, weil sie sich einbildeten, er käme, um sie in den Besitz ihrer völligen Freiheit zu setzen. Aemil befahl den zehn Oberhäuptern, welche die verschiedne Provinzen von Epirus regiereten, k) alles Gold und Silber, das sich in ihren

Be-

i] und schon vorher auf des Antiochus Seite *Livius* XXXVI. 5. 35.

k] zehn aus den vornehmsten in jeder Stadt.

Bezirken fände, in sein Lager abzuliefern. Nachdem diese Verordnung, obwohl mit grossem Widerwillen, befolgt worden war, ward alle die übrige Beute in Epirus den Soldaten preis gegeben. Obgleich des Consuls Truppen an verschiedne Orte verlegt waren, geschah doch die Vollziehung des Befehls an einem Tage und zu ebenderselben Stunde; und die römischen Soldaten fielen aller Orten mit unglaublicher Wut in die Häuser ein, die ihrer Willkühr überlassen wurden. Die ganze Beute ward verkauft; und von dem daraus gelösten Gelde bekam jeder Fußgänger ungefähr 6 Pfund 9 Schillinge, ein Reuter aber doppelt so viel. Hundert und funfzig tausend Menschen wurden zu Sklaven gemacht, und zum Nutzen der Republik an die Meistbietenden verkauft. Von allen Städten in Epirus, deren Anzahl sich auf 70 belief, wurden die Mauern niedergerissen, und die angesehensten Männer führte man nach Rom, wo die meisten zu ewigem Gefängnisse verurtheilt wurden. l)

Der

l) Livius XLV, 34. Strabo ex Polyb. *lib.* VII. p. 496. Plutarch. in *Paullo* Aemilio *p.* 271.

Der Zustand von Epirus in spätern Zeiten.

Nach der Aufhebung des achäischen Bundes ward Epirus zu einem Theile der Provinz Macedonien gemacht. Als aber Macedonien eine Diöces m) wurde, ward Epirus selbst zu einer Provinz, welche den Namen die Provinz alt Epirus führte. Bei der Theilung des Reichs (n. Chr. G. 395.) fiel es den morgenländischen Kaisern zu, und blieb unter ihnen bis auf die Einnahme Constantinopels (n. Chr. G. 1204.) durch die Lateiner, da Michael Angelus, ein Prinz, der mit dem griechischen Kaiser nahe verwandt war, Aetolien und Epirus eroberte. Seit Bruder und Nachfolger Theodor erweiterte sein Gebiete, nahm den Titel als Kaiser an, und ward von Demetrius, dem Erzbischofe in Bulgarien, gekrönt. n) Endlich (n. Chr. G. 1227.) bemächtigte sich Amurath der zweite dieser Provinz,

m] vielmehr eine Provinz, die zu der Präfektur Illyricum geschlagen war, und von einem Vicarius regiert ward. Unter diesem Vicar stand der Präses von Epirus.

n] Von seinen und seiner Nachfolger Kriegen mit den lateinischen und griechischen Kaisern wird unten viel geredet werden. n. Chr. Geb. 1227. 1238. 1265.

vinz, und nachgehends ward ein großer Thei derselben von dem vornehmen Geschlechte der Castrioten behauptet, die, ob sie wohl Herren von ganz Albanien waren, sich dennoch Fürsten von Epirus nannten. Nach dem Tode des berühmten George Castriots (n. Chr. G. 1467.) fiel Epirus den Venezianern zu, welche in kurzem durch die Türken daraus vertrieben wurden, in deren Händen es sich noch itzt unter dem Namen Albanien befindet.

Ach-

Achtes Hauptstück.

Geschichte der vornehmsten griechischen Inseln.

Erster Abschnitt.

Geschichte von Rhodus. a)

Verschiedne Namen von Rhodus. Dessen Boden und Witterung.

Diese Insel war ehemals unter den Namen Ophiusa, Asteria, Aethräa, Trinacria, Corymbia, Päessa, Atabyria, Marcia, b) Oloessa, Stadia, Telchinis, Pe-

a) S. Meursii Rhodus u. a. vom sel. Baumgarten VI. Th. der Welthist. p. 509. angeführte. Ferner Isola die Rodi geografica-itorica von Coronelli Ven. 1702. 8. Die älteste Geschichte ist noch nicht so weit erläutert, als sie es bei so vielen Denkmälern seyn könnte.

b) Macaria.

Pelagia, und Rhodus, bekannt, welcher letztere in den neuesten Zeiten am meisten üblich ward. Einige leiten den Namen von dem griechischen Wort Rhodon, eine Rose, her, von welcher Art Blumen diese Insel einen Uiberfluß gehabt haben soll. Diodor sagt, c) Rhodus, die Tochter des Apollo von der Venus, hätte der Insel den Namen gegeben; Bochart d) aber leitet ihn von dem phönicischen Wort Rod her, das eine Schlange bedeutet, weil sie sehr von diesem Ungeziefer geplagt gewesen; und deshalb von den Griechen Ophiusa genannt worden wäre. Es liegt ungefähr zwanzig Meilen von der Küste von Lycien und Carien, und hält gegen 120 englische Meilen im Umfange. e) Es ist mit einem sehr fruchtbaren Boden gesegnet, und trug ehemals in großem Uiberflusse alle Arten von anmüthigen Früchten, und Weine von dem auserlesensten Geschmacke. Die Luft soll dort so heiter seyn, daß niemals ein Tag ohne Sonnenschein vergeht.

Die

c) lib. V. c. 55.
d) Canaan I, 7.
e) 145 italiänische Meilen, sagt Coronelli, d. i. 38 1/2 deutsche Meilen. Strabo giebt 920 Stadien oder 28 3/4 deutsche Meilen an.

Die alten Städte in Rhodus.

Zu Homers Zeiten f) hatte diese Insel drei Städte, Camirus, Lindus und Jalysus. Diesen ward in der Folge die vierte beigefügt, g) die den Namen der Insel führte. Die drei ältesten Städte waren, nach dem Diodor, h) von des Hercules Sohne, Tlepolemus, noch vor dem trojanischen Kriege erbaut. Strabo i) aber und Cicero k) sagen, sie wären von den Enkeln des Phöbus aufgeführt, und jeder habe der von ihm erbauten Stadt seinen Namen gegeben. Athenäus rechnet diese Städte unter die dorischen Kolonien, weil die Sage gieng, sie wären von den Doriern nicht lange nach ihrer Wanderung gebaut worden. l) Nach dem Herodotus m) haben sie die Töchter des Danaus angelegt, die nach der Ermordung ihrer Männer dahin geflüchtet hatten.

Die

f) Il. B, 656. 657.
g) vielmehr aus jenen dreien entstand diese letztere.
h) IV, 58.
i) XIV. p. 966. C.
k) de N. D. III, 21.
l) S. Strabo XIV. p. 965. C. cf. Herodot. II. 178.
m) lib. II, 182. er redet aber nur von einem Tempel in Lindus.

Die Stadt Rhodus.

Die Stadt Rhodus, die während des peloponnesischen Krieges erbaut ward, verdunkelte in kurzem die drei andern, und ward die Hauptstadt der ganzen Insel, nachdem die Bewohner der drei andern Städte, die vordem unabhängige Republiken waren, sich dahin begeben, und dort niedergelassen hatten. Sie lag an der östlichen Küste, in einer angenehmen Ebene, am Fusse verschiedner Anhöhen, und war in einiger Entfernung von Hügeln umgeben, die voll Quellen, und mit allen Arten von Fruchtbäumen bedeckt waren. Ihr war in alten Zeiten, wie Strabo sagt, n) keine andre Stadt vorzuziehen, man mag nun entweder auf das Prächtige der Gebäude, oder auf die vortrefflichen Gesetze sehen, nach welchen sie regiert ward. Zu der Römer Zeiten war sie wegen der Uibung in allen Wissenschaften berühmt, und ward von denjenigen Römern, welche in der Gelehrsamkeit weiter kommen wollten, besucht; selbst der Stadt Athen setzen sie einige der Alten gleich. Die meisten heidnischen Gottheiten

n) lib. XIV. p. 964. A.

heiten hatten, wie Dio Chrysostomus berichtet, o) Tempel in dieser Stadt, und jeder von diesen Tempeln hielt in sich unermeßliche Schätze, außer einer unglaublichen Anzahl Bildsäulen und Gemälde von der Hand der größten Meister. Aus allen Theilen von Griechenland, Asien und Italien drängten sich dahin Verehrer der Götter mit reichlichen Geschenken.

Der Koloß.

Sie hatte einen sehr bequemen Hafen, an dessen Eingange zween Felsen standen, auf denen, wie man vermuthet, ob sie wohl 50 Fuß weit von einander gewesen sind, der berühmte Koloß gestanden haben soll. Dieses war eine ungeheure eherne Bildsäule, der Sonne oder dem Apollo, dem Schutzgotte der Insel, zu Ehren aufgerichtet, die wegen ihrer Größe für eins der Wunder der Welt gehalten ward, indem sie, nach dem Plinius, p) 72 Ellen oder

o) in Or. Rhodiaca (XXXI) p. 354. D. wo doch nur von Bildsäulen die Rede ist.

p) lib XXXIV, 18. (7.) Die 105 Fuß giebt Festus in Colossus an. Die ganzen Maße des Kolosses machen Schwierigkeit.

oder 105 Fuß hoch war. Die Schiffe, wenn sie in den Hafen kamen, segelten zwischen ihren Schenkeln durch. Der Daumen hielt eine Klafter im Umfange, und die Finger waren größer als die meisten Bildsäulen. Sie war hol; und um ihr Wucht zu geben, hatte man sie mit großen Steinen angefüllt. Als Demetrius Poliorcetes (v. Chr. G. 304, Olymp. 119, 1.) ein ganzes Jahr vor Rhodus gelegen hatte, ohne es wegnehmen zu können, söhnte er sich wieder mit den Rhodiern aus, und schenkte ihnen beim Abzuge alle die Kriegsmaschinen, die er gegen ihre Stadt gebracht hatte. Diese verkauften die Rhodier für 300 Talente, und von dem Gelde, zu denen sie noch einen Beitrag aus ihren Mitteln thaten, richteten sie (v. Chr. G. 285. Olymp. 123, 4.) diesen berühmten Koloß auf. Der dazu angestellte Künstler war Chares von Lindus, der über dem Werke zwölf Jahre zubrachte. Nachdem er 60 Jahre q) gestanden hatte, ward er (v. Chr. Geb. 229.*) Olymp. 137, 4.) durch ein Erdbeben umge-

 stürzt,

q) 56. S. Plin. l. 1.
*) nach dem Eusebius v. Chr. Geb. 223. Olymp. 139, 2. Allein man s. Wesseling. ad Simson. Chron. h. a.

stürzt, das in den Morgenländern, besonders in Carien und Rhodus, großen Schaden anrichtete. Zu Ersetzung ihres Verlusts erhielten die Rhodier viele freigebige Geschenke, zumal von den Königen von Syracus, Aegypten, Macedonien, Syrien, Pontus und Bithynien. Das eingegangne Geld soll, wie man sagt, den erlittnen Schaden fünfmal überstiegen haben. Sie aber schützten eine Antwort des delphischen Orakels vor, wodurch ihnen untersagt wäre, den Koloß wieder aufzurichten, und eigneten die zu dem Ende bestimmten Summen sich selbst zu. r) Beinahe 900 Jahre darauf (n. Chr. Geb. 653. *) verkaufte Moawias, der sechste Kalife der Saracenen, welcher Rhodus eingenommen hatte, das Erz von dem Koloß an einen Juden, der damit 900 Kamele belud. Von diesem Koloß heißt die Insel bei einigen s) Schriftstellern Colossa, und die Einwohner nannten sie Colossier. Die Stadt Rhodus ist noch

r) S. Polyb. V, 88-90. Strabo 14. p. 964. C.

*) im zwölften Jahre Constans des andern. Der Moawias wird irrig vom Paullus Diaconus Hist. Misc. lib. 14. p. 587. ed. Canis. als damaliger Kalif angegeben. Es war noch Osman.

s) neuern, s. Meurs. Rhodus c. 15.

noch itzt ein Ort von Wichtigkeit; sie ist wohl bevölkert, und die Einwohner sind so reich, als man es nur unter der türkischen Tyrannei seyn kann.

Diese Insel bevölkerten zuerst, dem Diodor zufolge, t) die Telchinen aus der Insel Creta, die sie jedoch hernach wieder verliessen, weil sie, vermöge ihrer Kenntniß der Gestirne, urtheilten, sie würde in kurzem unter Wasser gesetzt werden. Sie ward demnach einige Zeit lang überschwemmt. Als aber Phöbus, oder die Sonne, den Schlamm getrocknet hatte, nahmen sie seine Enkel in Besitz, von denen drei die obengedachten Städte anlegten. Vier von ihnen waren genöthigt, aus der Insel zu weichen, und in andern Ländern eine Freistadt zu suchen, weil sie ihren Bruder Tena ermordet hatten. Als die Abkömmlinge derer, die in Rhodus zurückblieben, in nachfolgenden Zeiten durch große Schlangen geplagt wurden, rieth ihnen ein Orakel, die Felder ihrer Insel mit dem Phorbas und seinen Nachfolgern zu theilen, wenn sie anders von ihrer gegenwärtigen Noth befreit seyn wollten. Phorbas, des Lapithas Sohn, der damals

t) Diodor. 5. 55.

einen Wohnplatz in Thessalien aufsuchte, nahm der Rhodier Einladung an, ließ sich mit seinen Nachfolgern in Rhodus nieder, rottete die Schlagen aus, und ward nach seinem Tode als ein Halbgott verehrt.

Als nachgehends dem Althämenes, des Königs in Creta, Catreus, Sohne, ein Orakel vorhergesagt hatte, es wäre sein Verhängniß, seinen Vater umzubringen, so gieng er, um dieses Unglück zu vermeiden, mit einer Kolonie Cretenser nach Rhodus, und ließ sich zu Camirus nieder. Catreus, der keinen andern Sohn hatte, schiffte einige Zeit darauf nach Rhodus, um den Althämenes zurückzuholen. Da er aber des Nachts mit seinen Begleitern auf der Insel zu Lande stieg, fielen die Rhodier, welche sie für Seeräuber hielten, sie an, und in dem Gefechte ward der König von seinem eignen Sohne erlegt.

Als nicht lange vor dem trojanischen Kriege Tlepolemus, des Hercules Sohn, zufallsweise den Argiver Licymnius umgebracht hatte, suchte er, auf Einrathen des Orakels, eine Freistatt zu Rhodus, wo er eine Kolonie anlegte; und als man ihn zum Könige der ganzen Insel machte, herrschte er mit großer Gerechtigkeit und Billigkeit. Nach dem trojanischen Kriege bemächtigten

sich die Dorier des größten Theils dieser Insel. Daher kömmt es, daß die Rhodier Dorier und auch Peloponneser genannt u) werden. Da die Dorier, dem Eusebius v) zufolge, von dem Urenkel Japhets, Tharsis, abstammten, so versteht dieser Schriftsteller unter Tharsis Rhodus. Hieronymus auf der andern Seite ist der Meinung, w) Rhodus wäre zuerst durch Dodanim, welches die Griechen fälschlich Rhodanim aussprächen, bevölkert worden.

Ihre Handelschaft.

Die Rhodier legten sich zeitig auf die Handelschaft und Schiffahrt, und wurden im kurzen so geschickt im Seewesen, daß sie die Herrschaft zur See erhielten. Ihre Gesetze und Anordnungen wegen des Seewesens waren so vollkommen, daß man sie nachgehends den römischen Pandekten einverleibte, und in allen Provinzen des römischen Reichs befolgte.

u) Die letztere Benennung ist ohne Grund. Von der erstern s. Meurs. Rhodus c. 3.
v) in Chronicis gr. p. 12. 13.
w) Quaest. hebr. s. Bochart. Phaleg. 3, 6.

Regierungsart der Rhodier.

Die Regierungsform zu Rhodus war ursprünglich monarchisch. Von ihren Königen aber, die vor dem trojanischen Kriege geherrscht haben, findet sich keine Nachricht. Die Namen der Fürsten, die unter dem trojanischen Kriege, und nach dieser Zeit, geherrscht haben, sind: Tlepolemns, Doreus, Damagetus, Diagoras, Evagoras, Cleobulus, Erastides, Damagetus der andre, Diagoras der andre. x)

Könige von Rhodus.

Tlepolemus begleitete den Agamemnon in den trojanischen Krieg, und ward, nach einigen, von Sarpedon erlegt; andre aber sagen, er wäre mit der Beute der geplünderten Stadt beladen nach Hause gekommen. Dem Doreus folgte sein Sohn Damagetus, dem ein Orakel befahl, die Tochter des rechtschaffensten Mannes in Griechenland zu heirathen. Diesem Befehle zu folge vermählte er sich mit der dritten Tochter des Messeniers Aristomenes, mit welcher er den Diagoras erzeugte. Dieser Prinz, der seinem Va-

x) Rein. Reineccii Hist. Jul. P. I. p. 229. sqq.

Vater folgte, ward wegen seiner Tugend und Gerechtigkeit so berühmt, daß alle seine Nachfolger Diagoriden genannt wurden. y) Cleobul reiste nach Aegypten, wo er die Weltweisheit erlernte, und ward bei seiner Rückkunft nicht nur von seinen Landsleuten, sondern auch von allen Griechen, sehr hoch geachtet, und unter die sieben griechischen Weisen gezählt. Er verließ sein Königreich seiner Tochter Cleobulina, einem Frauenzimmer von großer Gelehrsamkeit, welche dem Erastides, einem von des Diagoras Abkömmlingen, den Thron überließ. Den Erastides nennt Pindar einen friedfertigen Fürsten. z) Von den verschiednen Königen gleiches Stammes, die nach ihm regierten, finden wir blos einen bei den Alten erwähnt, Diagoras den zweiten, einen Zeitverwandten Pindars, der ihn sehr rühmt, weil er in den olympischen, isthmischen, nemeischen und argivischen Spielen gesiegt hatte. a) Außer zwo Töchtern hatte er noch drei Söhne, die alle zu gleicher Zeit in den olympischen Spielen Sieger waren. Nachdem die

y] Pausan. 4, 24.
z] nicht ihn, sondern den Damaget, einen Liebling der Gerechtigkeit. Olymp. 7, 32.
a] Pindar. Olympiade 7. ubi v. Argum.

Richter das Urtheil gesprochen hatten, und der Herold ihre Namen hergesagt hatte, liefen sie hinzu, ihren Vater, der zugegen war, zu umarmen, setzten ihm ihre Kränze auf, und führten ihn im Triumphe durch das Volk, wobei die Versammlung mit lautem Zurufe ihre kindliche Liebe rühmte. Ihr Vater, der so viele Freude nicht aushalten konnte, starb in ihren Armen, und ward mehr seines Todes, als seiner vielen Siege halben, beneidet. b) Pherenice, eine von seinen Töchtern, folgte ihrem Sohne verkleidet zu den olympischen Spielen, obgleich Lebensstrafe auf eine Frauensperson gesetzt war, die sich während dieser Feierlichkeit der Stadt Olympia näherte. Da ihr Sohn siegte, gab sie sich zu erkennen, ward aber in Betrachtung ihres Vaters, ihrer Brüder und ihres Sohns, losgesprochen. c) Von Diagoras dem ersten bis auf Diagoras den zweiten rechnen die Chronologen 250 Jahre. Nach dem Tode dieses letztern Fürsten muß sich eine Staatsveränderung ereignet haben. Denn da seine Kinder

b] Gell. 3, 15. Pausan. 6, 7. cf. Plutarch in Pelopida p. 297. B.

c] Pausan. 5, 6. extra. Aelian. 5. H. 10. 1. Plin. 7, 42. (41)

der noch am Leben waren, finden wir eine andre Familie auf dem Throne, nämlich die Asclepiaden. Es ist aber ausgemacht, daß diese Familie den Thron nur wenige Jahre behauptet hat, weil die Rhodier zu der Zeit, als Xerxes seinen Kriegszug wider Griechenland that, keinen König hatten.

Es wird die republikanische Regierungsform eingeführt. Sie wird in eine Aristokratie verwandelt. Der carische König Mausolus unterdrückt die Rhodier. Artemisia überfällt Rhodus. Sie unterwerfen sich Alexandern dem großen.

Nach dem Tode oder der Vertreibung des letztern Königs gewann die republikanische Regierungsform durch die ganze Insel die Oberhand. Während derselben wurden die Rhodier sehr mächtig zur See, und legten verschiedne Kolonien in entfernten Ländern an, besonders Rhodus d) in Spanien, und Parthenope im Lande der Opicier. Die Rhodier waren auch Herren der balearischen Inseln, die damals die gymnasischen genannt wurden. Zur Zeit des peloponnesischen Kriegs, und geraume Zeit hernach, war

d] Rhode s. Meurs. l. 1, c. 28.

war Rhodus in zwo Partheien getheilt; das Volk war auf der Athenienser, und der Adel auf der Lacedämonier Seite. Da aber endlich der letzte die Oberhand behielt, ward (v. Chr. G. 391. J. d. W. 3613. Olymp. 97, 2.) die Demokratie abgeschafft, und an ihre Stelle die Aristokratie eingeführt. e) Unter dieser Regierungsart blieb der Staat in völliger Ruhe bis auf das dritte Jahr der hundertundfünften Olympiade, (v. Chr. G. 358. J. d. W. 3646. Olymp. 105, 3.) da der Krieg der Bundsgenossen ausbrach. Dieser Krieg ward nach fünf Jahren f) geendigt; und vermöge des Friedensvergleichs sollten Rhodus, Chios, Cos und Byzanz völlige Freiheit haben, und von Athen unabhängig seyn. Doch das Volk zu Cos und Rhodus, ob es gleich durch den Frieden frei erklärt war, scheint blos seinen Herrn verwechselt zu haben. Denn der König in Carien, Mausolus, der ihnen bei Abwerfung des atheniensischen Jochs hilfliche Hand geleistet hatte, riß (v. Chr. G. 353. J. d. W. 3651. Olymp. 106, 4.) die Oberherrschaft über beide Inseln an sich

e] Diodor. 14, 97.

f] nur drei Jahre, s. V. B. Gesch. v. Athen. S. 690. f.

sich. Nach seinem Tode, der zwei Jahre nach dem Kriege erfolgte, vertrieben die Rhodier und Coer die carische Besatzung, und fielen, um sich für die vom Mausolus empfangnen Bedingungen zu rächen, in Carien ein. Die Königin Artemisia, die ihrem Gemahle auf dem Throne gefolgt war, befahl den Einwohnern von Halicarnaß, sie sollten, wenn die Rhodier vor ihre Stadt kämen, mit Freudengeschrei und Händeklopfen sich willig zur Uibergabe bezeigen. Als die Rhodier vor die Stadt kamen, wurden sie durch diese List hintergangen, ließen ihre Galeeren ohne Bedeckung, zogen in die Stadt ein, und wurden niedergehauen. Artemisia bemächtigte sich indessen ihrer Galeeren, schmückte sie mit Kränzen, segelte nach Rhodus, und ward (v. Chr. G. 351. J. d. W. 3653. Olymp. 107, 2.) von den Rhodiern, noch ehe sie den Betrug inne wurden, in den Hafen gelassen. Sie nahm die Stadt durch Uiberfall weg, und ließ die vornehmsten Bürger, die den carischen Kriegszug befördert hatten, hinrichten. Die Rhodier, denen das carische Joch unerträglich fiel, hielten ingeheim bei den Atheniensern um Beistand an, von denen sie doch nur seit kurzem abgefallen waren. Der berühmte Demosthenes stand ihren Gesandten mit al-

lem

lem Eifer g) bei. Welche Wirkung aber seine Rede, die noch vorhanden ist, auf die Gemüther der Athenienser gethan habe, das ist unbekannt. So viel ist indessen ausgemacht, daß die Rhodier bald von dem Joche, darunter sie seufzten, befreit wurden; und einige Schriftsteller sagen, sie hätten ihre Freiheit den Atheniensern zu danken gehabt. Andre hingegen behaupten, Artemisia habe die Eroberung von Rhodus nur wenige Monate überlebt, und die Rhodier hätten sich durch eigne Macht wieder in den vorigen Zustand gesetzt. h) Von dieser Zeit an genossen die Rhodier einer völligen Ruhe, bis auf die Regierung Alexanders des großen, welchem sie alle ihre Städte und Häfen übergaben, und deshalben bei diesem Fürsten mehr in Gnade standen, als irgend ein anders griechisches Volk. Doch auf die Nachricht von seinem Tode vertrieben sie die macedonische Besatzung, und wurden abermals ein freies Volk. i) Es erfolgte um diese Zeit (v. Chr. 316. J. d. W. 3688. Olymp. 116, 1.) zu Rhodus eine schreck-

g] in Or. de Rhodior. libertate.
h] S. IV. Band in den Anmerk. Geschichte von Carien. S. 336. f.
i] Diodor. 18, 8.

schreckliche Uiberschwemmung mit heftigen Regengüssen und Hagelsteinen von ungemeiner Grösze begleitet. Da man keine Sorge getragen hatte, die Rinnen und Schleussen zu reinigen, so wurden die niedrigen Theile der Stadt im Augenblick unter Wasser gesetzt, und die Einwohner ersäuft. Da die Wasserflut anwuchs, suchten einige zu ihren Schiffen zu kommen, und andere, die dem Uibel abzuhelfen suchten, kamen elenderweise im Wasser um. Indem solchergestalt die Stadt mit dem völligen Untergange bedroht wurde, borste die Mauer, die nach Art des Amphitheaters gebaut war, plötzlich von einander, und alles Wasser ergoß sich mit einem starken Strome in die See. k)

Die benachbarten Fürsten suchen ihre Freundschaft.

Da sich die Rhodier sorgfältiger als jemals auf Handelschaft und Schiffahrt legten, ersetzten sie in kurzem den starken Verlust, den sie erlitten hatten, und machten sich so furchtbar zur See, daß alle Fürsten, die damals unter einander streitig waren,

k] Diodor. 19, 45.

ren, sich um ihre Freundschaft bewarben. Doch hielten sie sich völlig neutral, und wurden dadurch einer der reichsten Staaten in ganz Asien. Sie reinigten auf ihre eigne Kosten das Meer von den Seeräubern, die viele Jahre lang die europäische und asiatische Küste unsicher gemacht hatten.

Antigonus beschließt die Rhodier anzugreifen. v. Chr. G. 305. J. d. W. 3699. Olymp. 118, 3/4. Ihre Stadt wird von Demetrius belagert. Olymp. 118, 4.

Da sie das vortheilhafteste Gewerbe nach Aegypten trieben, waren sie deshalben dem Ptolemäus besonders ergeben, und weigerten sich, dem Antigonus wider ihn Hilfe zu leisten. Antigonus, über ihre Weigerung mißvergnügt, legte sich vor ihren Hafen, daß keine Schiffe daraus nach Aegypten kommen sollten. Da ihn die Rhodier mit Verluste vieler Schiffe von seinem Stande vertrieben, beschuldigte er sie, daß sie der angreifende Theil wären, und drohte, ihre Stadt mit seiner ganzen Armee zu belagern. Nachdem sie sich vergeblich bemüht hatten, ihn zu besänftigen, rufsten sie alle ihre Bundsgenossen zu Hilfe, und kehrten große Anstalten vor. Antigonus, der damals beinahe 90 Jahre alt war, trug seinem

nem Sohne Demetrius die Belagerung auf, der vor Rhodus mit 200 Galeeren, 170 Transportschiffen, die 40,000 Mann führten, und tausend andern mit Mundbedürfnissen und Kriegsmaschinen beladnen Schiffen erschien, wozu eine große Anzahl Miethtruppen und Seeräuber kamen, die ihren Antheil an der reichen Beute hofften. Nachdem er seine Truppen ausgesetzt hatte, verheerte er das Land, hieb die Wälder nieder, und bediente sich des Holzes, sein Lager mit dreifachen Pallisaden, außer den starken Verschanzungen von Erde, zu befestigen. Es warfen sich aus dieser Ursache viele große Befehlshaber in Rhodus, um ihre Kunst wider Demetrius zu versuchen, der wegen seines Glücks in Belagerungen und Eroberungen der Städte den Beinamen Poliorcetes führte. Nachdem die Rhodier alle untaugliche Personen beiseite geschafft hatten, fanden sich die Bürger, welche die Waffen führen konnten, 6000, und die Fremden 1000 Mann stark. Sie versprachen allen Sklaven Freiheit, die sich durch eine rühmliche That hervorthun würden; und ließen ausrufen, wer bei Vertheidigung des Vaterlandes bliebe, sollte auf öffentliche Kosten begraben werden, seine Aeltern und Kinder sollten aus dem

Schatze erhalten, seine Töchter sollten ausgestattet, und seine Söhne, wenn sie heran gewachsen wären, an dem großen Feste des Bacchus mit Kränzen geschmückt, und mit einer völligen Rüstung beschenkt werden.

Die Belagerten fiengen mit drei kleinen Galeeren eine kleine Flotte Kauffahrteischiffe auf, welche dem Feinde Lebensmittel zuführten, verbrannten eine große Anzahl davon, nahmen verschiedne, und gewannen aus dem Lösegelde der Gefangnen eine beträchtliche Summe; denn sie hatten sich mit Demetrius verglichen, daß jeder Freigeborne 1000 Drachmen, und jeder Sklave 500 gelten sollte.

Die tapfre Gegenwehr der Belagerten.

Demetrius griff die Wälle zunächst an dem Hafen aus aller Macht an; die Belagerten aber schlugen ihn acht Tage nach einander zurück, und steckten seine Kriegsmaschinen an, wodurch er genöthigt ward, ihnen einige Erholung zu gönnen. Als die Maschinen wieder ausgebessert waren, gab Demetrius Befehl zum Generalsturme; seine Truppen aber wurden mit großem Blutvergießen zurückgetrieben, und hatten kein bessers Glück, als sie des folgenden Tages

den

den Angriff erneuerten. Eine von seinen Maschinen, welche beständig Steine von 150 Pfunden wider die Mauer warf, machte endlich einige Brüche; die Rhodier aber fielen aus, verjagten den Feind mit großem Blutvergießen von seinem Posten, und zerschlugen die Maschinen. Demetrius, durch diesen Verlust erzürnt, befahl, daß man zu Wasser und Lande Sturm laufen sollte; dieses aber, ob es gleich dabei sehr blutig zugieng, schlug ebenfalls unglücklich aus. Nachdem Demetrius seinen Leuten Erholung gegönnt hatte, ließ er die Festungswerke bestürmen, welche den Hafen bedeckten, und als er innerhalb des Wurfs eines Spießes gekommen war, ließ er eine große Anzahl Bränder und angezündete Fackeln in die rhodischen Schiffe werfen, und hielt diejenigen mit Wurfspießen, Pfeilen und Steinen ab, die den Brand löschen wollten. Doch die Rhodier, nachdem sie das Feuer gedämpft hatten, bemannten drei ihrer stärksten Schiffe, und zerstießen damit die Fahrzeuge, auf welche des Feindes Maschinen gestellt waren. Ungeachtet dieses schlimmen Erfolgs entschloß sich Demetrius zu einem zweiten Angriffe, und ließ eine Maschine von neuer Erfindung verfertigen, welche dreimal so hoch und breit als diejenigen

war, die er kürzlich verloren hatte. Als sie aber in den Hafen einlaufen sollte, ward sie durch einen Sturm wider das Ufer gestossen. Während der dadurch verursachten Unordnung thaten die Rhodier einen Ausfall, vernichteten seine vornehmste Batterie zu Lande, und machten 400 Gefangne. Nach diesem Siege ward die Besatzung mit 150 Gnossiern aus Creta und 500 Mann aus Aegypten verstärkt.

Demetrius baut eine Maschine von neuer Erfindung. v. Chr. G. 304. J. d. W. 3700. Olymp. 115, 1.

Demetrius, der noch immer eifrig war, die Belagerung fortzusetzen, baute die berühmte Maschine, welche Helepolis, oder der Stadtbezwinger genannt ward. Der Grund davon war beinahe 50 Ellen ins Gevierte, und bestand aus starken Balken, die von Eisenplatten zusammengehalten wurden. Das ganze Werk bewegte sich auf acht starken und großen Rädern; und um seine Bewegung leichter und mannichfaltiger zu machen, waren darunter Drehhölzer angebracht. l) Von den vier Ecken giengen höl-

l) Antistrepta nennt sie Diodor XX, 91 Wir haben das Wort in dem Sinn übersetzt, daß das Werk auf einem Zapfen geruhet hat.

hölzerne Balken hundert Ellen lang herauf, die oben zusammenstießen. Die ganze Maschine bestand aus neun Stockwerken, von denen das unterste von 43, und das oberste von 9 Balken getragen wurde. Drei Seiten der Maschine waren mit Eisenblech überzogen, und vorn an jedem Stockwerke waren Fenster, von da aus die Kriegsmaschinen Wurfspieße und Pfeile warfen. Jedes Fenster war mit Läden, und jedes Stockwerk mit einer breiten Treppe versehen. Diese ungeheure Maschine ward durch 3000 der stärksten Leute aus der ganzen Armee gezogen; und 30,000 Matrosen hatte man den Boden auf eine halbe Meile vor ihr her ebnen lassen. Demetrius erfand auch neue Arten von bedeckten Gängen und Sturmdächern, um seine Arbeiter an den Laufgräben zu bedecken.

Die Rhodier bauen eine zweite Mauer.

Da die Rhodier diese fürchterlichen Anstalten sahen, bauten sie eine neue Mauer innerhalb derjenigen, die Demetrius mit dem Helepolis bestürmen wollte. Sie verschonten dabei nicht einmal ihre Tempel, sondern rissen sie nieder, um Steine zu bekommen. Zugleich schickten sie neun ihrer besten

Galeeren aus, wider den Feind zu kreuzen. Dieses kleine Geschwader kam kurz darauf mit unermeßlicher Beute und vielen Gefangnen zurück, und hatte in einer Galeere eine Menge von mancherlei kostbaren Geräthen gefunden, und einen königlichen Rock, den Phila selbst gewirkt, und an ihren Gemahl Demetrius, nebst einem Briefe von ihrer Hand, übersandt hatte. Die Rhodier schickten die Geräthschaften, den königlichen Rock, und sogar den Brief, an Ptolemäus.

Mittlerweile ließ Demetrius heimlich die Wälle untergraben. Als aber die Rhodier durch einen Uiberläufer davon benachrichtigt wurden, führten sie Gegengraben, stießen an die Feinde unter der Erde, und nöthigten sie, das Werk zu verlassen. Indem beide Theile ihre Graben bewachten, ließ Athenagoras von Milet m) eine auserlesne Schaar von macedonischen Truppen in die Graben der Rhodier, indem er sich stellte, als wollte er ihnen die Stadt verrathen. Sie wurden aber sogleich umringt, und zu Gefangnen gemacht. Dem Athena-

go-

m) der in der Stadt von einem Haufen Miethstruppen Befehlshaber war.

goras ward für diesen Dienst vom Stadtrathe eine goldne Krone aufgesetzt, und ein Geschenk von fünf Talenten an Silber ertheilt.

Nachdem Demetrius seinen Helepolis mit vier Sturmdächern an jeder Seite hatte anrücken lassen, außer noch zwei andern Sturmdächern, welche Sturmböcke trugen, ließ er einen Generalsturm zu Wasser und Lande thun. Mitten unter dem heftigsten Angriffe kamen Gesandte von Cnidus, und trugen ihre Vermittelung zu einem Frieden an. Man verstand sich demnach, mit Feindseligkeiten einzuhalten. Da aber die Rhodier die angebotnen Bedingungen verwarfen, ward die Bestürmung mit größter Wut erneuert, und ein Thurm nebst einem Theile der Mauer niedergestürzt. Doch die Rhodier vertheidigten den Wallbruch mit so vieler Entschlossenheit, daß die Feinde gezwungen wurden, sich zurückzuziehen.

Sie stecken die feindlichen Maschinen an.

Bald darauf erhielten die Belagerten reichliche Versorgung mit Vorrathe durch drei verschiedne Flotten von dem Ptolemäus, Cassander und Lysimachus. Durch diese zur rechten Zeit angelangte Hilfe aufgemuntert, faß-

faßten sie das Vorhaben, des Feindes Maschinen in Brand zu stecken; und führten es glücklich aus. Das Feuer war so groß, daß der Helepolis gänzlich würde verzehrt worden seyn, wenn man nicht schon vorher in den Gemächern desselben Wasser bereit gehalten hätte. Demetrius ließ in größter Eil die Maschinen, welche noch gerettet werden konnten, von den Mauern abführen; und zählte den Morgen darauf die Wurfspieße und Pfeile, die von den Maschinen der Belagerten gekommen waren, um daraus von der Anzahl der Maschinen in der Stadt zu urtheilen. Der Wurfspieße waren weit mehr, als er erwartet hatte, und sein eigner Verlust war beträchtlich. Indessen daß des Demetrius Maschinen untauglich waren, bauten die Belagerten eine dritte Mauer, und führten einen tiefen Graben hinter dem Wallbruche, daß der Feind nicht dadurch eindringen sollte. Um eben diese Zeit kreuzten einige ihrer Galeeren mit gutem Erfolge auf den Feind, und sie erhielten eine Verstärkung von 1500 Mann.

Es wird Friede zwischen Demetrius und den Rhodiern geschlossen.

Demetrius rückte nun wieder mit seinen Maschinen an die Wälle, und machte neue Oeffnungen, ward aber in drei Stürmen nach einander von den Belagerten mit grossem Verluste zurückgetrieben. Es kamen um diese Zeit fünfzig Abgesandte von Athen und den andern griechischen Städten, ihre Vermittelung anzutragen, und auf ihr Anhalten ward ein Waffenstillstand eingegangen; da aber die Unterhandlung fruchtlos ablief, giengen die Feindseligkeiten vom neuen an. Demetrius that des Nachts einen Generalsturm zu Lande und Wasser, und befahl 1500 von seinen besten Truppen, ohn alles Geräusch durch den Wallbruch einzuziehen, und denen, die die Mauer vertheidigten, in den Rücken zu fallen. Diese Soldaten, indem die Stadt in allgemeiner Verunruhigung war, bahnten sich den Weg durch den Wallbruch, und nahmen einen Posten bei dem Schauplatze ein. Doch die Rhodier wurden, ungeachtet ihrer Bestürzung, von ihren Befehlshabern abgehalten, ihre Wälle zu verlassen. Den Morgen darauf griff ein Theil der Besatzung des Demetrius Truppen,

pen, die in der Stadt geblieben waren, an, erlegte nach einem sehr blutigen Gefechte einen großen Theil von ihnen, und nahm die übrigen gefangen, wiewohl mit beträchtlichem Verlust an ihrer Seite. Bald darauf erhielt Demetrius einen Brief von seinem Vater, darinnen er verlangte, er sollte mit den Rhodiern Friede machen, damit er nicht seine ganze Armee bei der Belagerung einer einzigen Stadt zusetzte. Er begonnte demnach auf Mittel zu denken, um mit Ehren die Belagerung aufzuheben.. Da die Rhodier Mittel gefunden hatten, seinen Helepolis unbrauchbar zu machen, indem sie den Boden, worauf er stand, untergruben, so nahm Demetrius die Vermittlung der ätolischen Gesandten an, die vor einiger Zeit in seinem Lager angekommen waren. Es ward demnach ein Friede geschlossen, worinne die Rhodier für unabhängig erklärt wurden, und sie ihrerseits versprachen, ihr altes Bündniß mit Antigonus zu erneuern, und ihm in seinen Kriegen wider alle Staaten und Fürsten, ausgenommen den König in Aegypten, Ptolemäus, beizustehen. Wegen Erfüllung der verglichnen Artikel, sollten sie 100 Geiseln ausliefern, die Demetrius wählen würde, blos diejenigen ausge-

genommen, die in öffentlichen Aemtern stünden. n)

Da also die Belagerung, nachdem sie ein ganzes Jahr gedauert hatte, aufgehoben war, belohnten die Rhodier reichlich alle diejenigen, welche sich in Vertheidigung ihres Vaterlandes hervorgethan hatten. Sie richteten dem Ptolemäus, Cassander und Lysimachus Bildsäulen auf; um aber dem Ptolemäus vorzüglich vor den übrigen ihre Dankbarkeit zu bezeugen, erwiesen sie ihm ungereimterweise göttliche Ehre, gaben ihm den Namen Soter, oder Erretter, weihten ihm einen viereckichten Lustwald in der Stadt, und führten darum einen kostbaren bedeckten Gang, der ein Feldweges an Länge hielt. o) Demetrius schenkte bei der Abreise den Rhodiern alle seine Kriegsmaschinen. Diese wurden verkauft, und das dafür gelöste Geld diente zum Theil zur Errichtung ihres berufnen Kolosses. p)

Ein

n] S. Diodor. XX, 81-88. 91-100.

o] Diodor sagt ibid. c. 100. sie weihten ihm einen großen Platz im Viereck mitten in der Stadt, und an jeder Seite bauten sie eine Gallerie an, die ein Stadium oder 125 Schritte in die Länge betrug.

p] Protogenes, einer der berühmtesten Maler unter den alten, hatte ein Haus in der Vorstadt von

Ein Krieg zwischen den Rhodiern und Byzanziern. v. Chr. G. 222. J. d. W. 3782. Olymp. 139, 3.

Nach Endigung dieses Krieges legten sich die Rhodier mit großem Fleiße auf Handelschaft und Schiffahrt, und wurden dadurch in kurzem der reichste und blühendste Staat in der Welt. Ob sie schon nach bestem Vermögen beflissen waren, Friede mit ihren Nachbarn zu halten, konnten sie es doch wenige Jahre darauf nicht vermeiden, mit den Byzanziern in Krieg zu gerathen. Nach dem Polybius q) waren die Byzanzier genöthigt, jährlich einen Tribut von achtzig Talenten an die Gallier r) zu entrichten, die sich wenige Meilen weit von ih-

von Rhodus, als Demetrius den Ort belagerte, und blieb darinne ungeachtet der Annäherung des Feindes. Da ihn der König fragte, warum er nicht gleich den andern Einwohnern innerhalb der Mauern Sicherheit suchte, erwiederte er, er fürchtete sich vor nichts; denn Demetrius hätte wohl Krieg wider die Rhodier, nicht aber wider die Künste erklärt. Der Prinz war mit seiner Antwort sowohl zufrieden, daß er um sein Haus eine Wache setzte. D. Verf. Plutarch. in Demetr. p. 898. E.

q] lib. IV, 38. 46-52.

r] ein Theil von denen, die mit Brennus aus Gallien gegangen waren, und Olymp. 125, 3. v. Chr. G. 278. nach Asien hinüber giengen.

ihrer Stadt niedergelassen hatten, und, um diese Summe aufzubringen, faßten sie den Schluß, einen Zoll auf alle die Schiffe zu legen, die nach dem pontischen Meere Handlung trieben. Die Rhodier beschwerten sich sogleich zu Byzanz über diese neue Auflage. Da aber ihre Vorstellungen nichts verfiengen, erklärten sie Krieg wider die Byzanzier, und hielten bei dem bithynischen Könige Prusias um Beistand an. Die Bundsgenossen der Byzanzier waren, Attalus, der König in Pergamus, und Achäus, der sich wider Antiochus empört hatte, und das ganze Asien an der Westseite des Gebirgs Taurus besaß.

Der König in Bithynien, Prusias, kömmt den Rhodiern zu Hilfe. Ein Friede zwischen den Rhodiern und Byzanziern.

Indem die rhodische Flotte die Küsten des byzanzischen Gebietes verheerte, und alle ihre Schiffe, die nach dem pontischen Meere handelten, wegnahm, eroberte Prusias Hieron und den ganzen Theil von Mysien, den die Byzanzier geraume Jahre über besessen hatten. Bald darauf bewogen die Rhodier ihren Bundsgenossen, Ptolemäus, ihnen des Achäus Vater, Andromachus,

aus-

auszuliefern, der einige Zeit in Aegypten gefangen gewesen war. Sie gaben ihn seinem Sohne ohne Lösegeld wieder, und zogen durch dieses Mittel den Achäus auf ihre Seite. Die Byzanzier dagegen ließen aus Macedonien den Tibites holen, des Prusias Neffen, der auf sein Königreich Anspruch machte, und hoften durch dieses Mittel Unruhen in Bithynien zu erregen. Da er aber auf der Herreise starb, machte die Byzanzier ihr schlechtes Glück geneigt, auf Friede zu denken, der auch unter folgenden Bedingungen zu Stande kam; die Byzanzier sollten den Zoll auf die im pontischen Meere handelnden Schiffe aufheben, und Prusias sollte den Byzanziern alle im Kriege weggenommene Ländereien, Städte, Leute, u. s. w. zurückgeben.

Ein schreckliches Erdbeben zu Rhodus. v. Chr. G. 229. J. d. W. 3775. Olymp. 137, 4. *)

Um diese Zeit ereignete sich das berufne Erdbeben, das den berühmten Koloß, das Zeughaus, und einen großen Theil der Mauern zu Rhodus einstürzte. Die Rhodier wandten diesen Unfall klüglicherweise zu ih-

*) S. kurz vorher S. 563. f.

ihrem Vortheile an, und schickten Abgesandte an alle Fürsten und Staaten griechischen Namens, die, indem sie den Verlust übertrieben, zu dessen Ersetzung unermeßliche Summen auswirkten. Der König zu Syracus, Hiero, beschenkte sie mit 100 Talenten, und befreite die, welche nach Rhodus handelten, von allen Auflagen. Der König in Aegypten, Ptolemäus, reichte ihnen 300 Talente, 1,000,000 Maß Weizen, Zimmerholz zu Erbauung 10 fünfruderiger und 10 dreiruderiger Galeeren, er schickte ihnen 100 Baukünstler und 350 Taglöhner, die er selbst in Solde hielt, und noch Bauzeug von großem Werthe zu Ausbesserung ihrer öffentlichen Gebäude. Antigonus gab ihnen 100 Talente an Silber, 10,000 Balken Zimmerholz, 7000 geschnittne Breter, 3000 Pfund Eisen, eben so viel an Pech und Harz, und 1000 Maß Theer. Chryseis, eine vornehme Dame, schickte ihnen 100,000 Maß Weizen, und 3000 Pfund Blei. Antiochus s) befreite sie in seinem Gebiete von allen Abgaben, schenkte ihnen 10 Galeeren, 200,000 Maß Getreide, und viele andre Dinge von grossem

s) sein Vater, Seleucus Callinicus. Polyb. V. 89.

sem Werthe. Kurz, alle griechischen Städte und Völker, sowohl in Europa als Asien, trugen bei dieser Gelegenheit nach ihrem Vermögen zur Erleichterung der Rhodier bei; so daß ihre Stadt in kurzem einen höhern Grad von Reichthum und Größe, als jemals, erreichte. t)

Die Rhodier stehen dem Attalus wider Philipp von Macedonien bei. v. Chr. G. 203. J. d. W. 3801. Olymp. 144, 2.

Wenige Jahre darauf ließen sich die Rhodier in Krieg mit dem macedonischen Könige Philipp ein, der ohn alle Ursache in das Gebiete Attalus, des Königs in Pergamus, eingefallen war. Da ihm die Rhodier günstig zu seyn schienen, sandte Philipp einen gewissen Heraclides von Tarent ab, um ihre Flotte in Brand zu stecken, und bemühte sich zugleich, die Creter wider sie in Waffen zu bringen. u) Die Rhodier, über dieses Verfahren entrüstet, kündigten dem Philipp Krieg an, der anfangs bei der Insel Lade v) einen geringen Vortheil über sie erhielt.

t) Polyb. V, 88. 89. 90. woraus das Verzeichniß der Geschenke noch erweitert werden kann.

u) Polyb. Fragm. lib. XIII. c. 2.

v) Milet gegen über.

hielt. w) Doch im folgenden Jahre (v. Chr. G. 202. J. d. W. 3802. Olymp. 144, 3.) gewann ihre Flotte, in Verbindung mit des Attalus seiner, bei der Insel Chios einen entscheidenden Sieg über ihn. Es blieben 3000 Macedonier und 6000 von ihren Bundsgenossen, 2000 Macedonier wurden gefangen; die Rhodier hatten in allem nur 60 Mann verloren, und Attalus vermißte ihrer 70. x) Nach diesem Siege segelten beide Flotten nach Aegina, in Hoffnung, den Philipp bei seiner Rückkehr aufzufangen; da ihnen aber der Anschlag mißlung, giengen sie (v. Chr. G. 201. J. d. W. 3803. Olymp. 144, 4.) in den Hafen von Athen, und erneuerten ihr Bündniß mit den Atheniensern, die ihnen außerordentliche Ehre erzeigten, die Rhodier mit einer goldnen Krone beschenkten, und allen Einwohnern von Rhodus das Bürgerrecht zu Athen ertheilten. Bald darauf kehrten die Rhodier nach ihrer Insel zurück, und zogen auf dem Wege dahin alle Cycladen, ausgenommen Andros, Paros und Cythnos, in ihr Bündniß. y)

Die

w) Polyb. Exc. de Virt. p. 1409. Gronov.
x) S. Poly. Ecl. libri XVI, 1-7.
y) Livius XXXI, 14. 15.

Die Römer erklären Krieg wider Philipp. v. Chr. G. 200. J. d. W. 3804. Olymp. 145, 1.

Indem die Rhodier und Attalus ihre Zeit mit Unterhandlungen mit den Einwohnern der Cycladen und von Aegina verloren, war Philipp geschäfftig, schickte einen Theil seiner Truppen ab, das Gebiete von Athen zu verheeren, gieng selbst nach Thrazien, wo er Maronea, Aenos und alle die Festungen längshin am Ufer wegnahm, von da weiter in den thrazischen Chersonnes, wo er verschiedne Städte eroberte. Darauf s tzte er über den Hellespont, und belagerte, Abydos welcher Ort seinen Fortgang einige Zeit über aufhielt. Die Rhodier hatten gleich im Anfange dieses Kriegs ein Bündniß mit Rom errichtet; und da sie dieser schnelle Fortgang beunruhigte, verklagten sie ihn bei den Römern, als ob er Willens wäre, die Griechen in Europa und Asien zu Sklaven zu machen. Als Philipp nichts darauf gab, da sich die Römer für die Griechen ins Mittel schlugen, ward wider ihn zu Rom Krieg erklärt, und der Consul Sulpicius mit einer Armee nach Macedonien geschickt.

Im folgenden Frühjare z) schickten die Rhodier zeitig 20 Galeeren ab, die zu Attalus und L. Apustius, dem römischen Admirale, stoßen sollten. Da sich die Macedonier nicht in die See wagten, eroberte die verbundne Flotte Oreos, eine feste Stadt an der euböischen Küste, und verheerte die benachbarten Länder, die es mit Philipp hielten.

Im folgenden Jahre (v. Chr. G. 198. J. d. W. 3806. Olymp. 145, 3.) verwüsteten die Rhodier, in Verbindung mit Attalus und dem römischen Admirale L. Quintius, das Land der Carystier, und nahmen Eretria am Eupirus nebst Carystus mit Sturm weg. Sie eroberten auch Cenchrea, einen von den Häfen bei Korinth, und standen dem Consul in der Belagerung dieses wichtigen Orts bei, der aber alle seine Bemühungen fruchtlos machte. a)

Die Rhodier erobern wieder die Provinz Peräa, und schlagen die Macedonier v. Chr. G. 197. J. d. W. 3807. Olymp. 145, 4.

Mittlerweile eroberten die Rhodier wieder, blos durch ihre eignen Truppen, Peräa,

z) noch in ebendem Jahre s. Liv. XXXI, 44-47.
a) Livius XXXII, 16. 17.

räa, eine kleine Provinz in Carien, die ihnen ehedem unterwürfig gewesen war. Ihr Feldherr Pausistratus landete in Carien an der Spitze von 2900 Mann, und ward bald darauf durch 1000 achäische Fußgänger und 100 Reuter verstärkt. Mit dieser kleinen Armee schlug Pausistratus die Macedonier, und eroberte wieder ganz Peräa. Weil er aber den Macedoniern Zeit gelassen hatte, Stratonicea mit Lebensmitteln zu versorgen, war er nicht im Stande, diese Stadt zu erobern. b)

Da um diese Zeit Antiochus der große in einem Feldzuge Phönicien, Cölesyrien und Judäa eingenommen hatte, beschloß er, mit seinen Waffen bis nach Europa zu gehen; und indem sich seine Armee zu Sarden unter Anführung seiner zween Söhne, Ardyes und Mithridats, versammelte, eroberte er mit einer starken Flotte von 100 großen und 200 andern Galeeren die Städte an den Küsten von Carien und Cilicien, die dem König in Aegypten unterworfen waren. Die Rhodier gaben bei dieser Gelegenheit einen merklichen Beweis ihres Eifers für das gemeine Beste Griechenlandes, und ihrer Neigung gegen die

b) Livius XXXIII, 18.

die Römer. Indem Antiochus Coracesium, einen wichtigen Platz in Cilicien, belagerte, schickten die Rhodier eine Gesandschaft an ihn, und bedrohten ihn mit Krieg, wofern er über Nephelis, ein cilicisches Vorgebirge, vorrücken würde. Antiochus, ob es ihn wohl nicht wenig verdroß, gab zur Antwort, er wollte dafür sorgen, daß er nicht mit den Rhodiern oder Römern in Streit geriethe, er wollte Gesandte zur Erneuerung der alten Verträge schicken, die seine Vorfahren mit Rhodus geschlossen hätten, und wäre allezeit geneigt gewesen, mit den Römern in Freundschaft zu leben. c) Dem ungeachtet eroberte Antiochius Coracesium, Corycus, Andriace, Limyra, Patara, Xanthus, welche Städte alle dem Ptolemäus gehörten, und zuletzt Ephesus selbst. Nachdem mittlerweile die Römer den Philipp bei Cynoscephalä auf das Haupt geschlagen hatten, kamen sie nun in den Stand, des Antiochus Eroberungen Einhalt zu thun.

c) Livius ibid. c. 19. 20.

Die Rhodier werden von den Römern im Frieden mit Philipp bedacht. Sie kommen den Römern wider Antiochus zu Hilfe. v. Chr. G. 190. J. d. W. 3814. Olymp. 147, 3.

Da um diese Zeit ein Friede mit den Römern geschlossen wurde, so ward vermöge der Vergleichspunkte den Rhodiern Stratonicea und der beste Theil von Carien eingegeben. d) In dem bald darauf von den Römern gegen Antiochus erklärten Kriege standen sie den erstern nach bestem Vermögen bei. Sie schickten 30 Kriegsschiffe ab, die zu dem römischen Admirale stießen; e) da aber Pausistratus, der den Oberbefehl führte, sich mit dem syrischen Admirale, Polyxenidas, der ein rhodischer Vertriebner war, in Unterhandlung einließ, indem dieser ihm versprach, die syrische Flotte in seine Hände zu liefern, ließ er sich von ihm hintergehen, und vor der Insel Samos überfallen. Die Rhodier wurden zuerst des Nachts

d) Livius XXXIII, 30.

e) dem C. Livius, und schlugen nebst ihm den Admiral des Antiochus, Polyxenidas, in der Seeschlacht zwischen Corycus und Cissus, Häfen von Erythrä. v. Chr. G. 191. J. d. W. 3813. Olymp. 147, 2. Livius XXXVI, 41. 45. Das Frühjahr darauf ließ sich Pausistratus vom Polyxenidas hintergehen.

Nachts angegriffen, da sie am Ufer waren; sie zogen sich auf ihre Galeeren zurück, und suchten in die See zu entkommen. Als aber des Pausistratus Galeere vom Feinde gesenkt ward, geriethen sie in große Unordnung, so daß blos sieben Schiffe von der ganzen Flotte davon kamen. Da zu diesen einige eretrische Galeeren kamen, segelten sie in den Hellespont, und stießen zu der römischen Flotte, die Abydus belagerte. Die Rhodier ließen sich durch diesen Verlust nicht abschrecken, sondern rüsteten 20 Galeeren aus, die unter Anführung des Eudamus zu dem römischen Admirale zu Samos stießen. Von da gieng die verbundne Flotte nach Ephesus, und forderte die Syrier zu einem Gefechte zur See und auf dem Lande auf; die Ausforderung aber ward nicht angenommen. Nachgehends that ein Theil der Flotte einen fruchtlosen Angriff auf Patara; als sie aber weiter nach Adramyttium rückte, nöthigte sie den Antiochus, sich von da nach Sarden zurückzuziehen. f)

f) Livius XXXVII, 8-22.

Die Rhodier schlagen Hannibaln zur See. v. Chr. G. 190.

Eudamus gieng nach Rhodus zurück. Da er aber bald darauf hörte, es käme aus Syrien eine furchtbare Flotte, unter Anführung des berühmten Hannibals, verstärkte er sein Geschwader mit 17 andern Schiffen, und zog ihm entgegen. Beide Flotten fochten an der pamphylischen Küste; und obwohl die syrische der rhodischen an der Größe und Anzahl der Schiffe überlegen war, gewann dennoch die rhodische den Sieg, richtete einige der feindlichen Schiffe zu Grunde, und schloß die übrigen in die pamphylischen Häfen ein. ff) Eudamus ließ den Chariclitus mit einem Theile der Flotte zurück, um Hannibaln eingesperrt zu halten, und stieß mit 7 großen Schiffen zu dem römischen Admirale zu Samos. Nicht lange darauf schickten die Rhodier dem römischen Admiral ein anders Geschwader, der mit dessen Beistande die syrische Flotte gänzlich von der Insel g) Teos wegschlug, und 42 ihrer besten Schiffe verderb-

ff) Livius ibid. c. 22-25.

g) vielmehr Halbinsel.

derbte. h) Kurz darauf ward Antiochus zu Lande, unfern von Magnesia, auf das Haupt geschlagen, und zu einem Frieden mit den Römern genöthigt.

Die Rhodier werden von den Römern belohnt.

Nach diesem Friedensschlusse waren die Römer geneigt, dem König in Pergamus, Eumenes, in Betrachtung der Dienste, die sein Vater und er ihrer Republik geleistet hatte, alle ihre Eroberungen in dem kleinern Asien abzutreten. Doch da die rhodischen Abgeordneten zu Rom für die griechischen Städte in Asien Vorbitte einlegten, und anhielten, daß man sie nicht für Unterthanen des Eumenes erklären möchte, bewilligte der Senat ihre Bitte. Dem Eumenes wurden Lycaonien, die beiden Phrygien, und Mysien gegeben; Lycien dagegen, ein Theil von Carien zunächst an Rhodus, und ein Theil von Pisidien, den Rhodiern; jedoch wurden bei beiden Schenkungen diejenige Städte ausgenommen,

 die

h) Livius ibid, c. 26-30. Seetreffen bei Myonnesus.

die vor dem Kriege ihre Freiheit gehabt hatten. i)

Die Lycier werden von den Rhodiern unterdrückt. v. Chr. G. 178. J. d. W. 3826. Olymp. 150, 3.
Die Rhodier fallen bei den Römern in Verdacht. v. Chr. G. 171. J. d. W. 3833. Olymp. 152, 2.

Da die Lycier, die man den Rhodiern unterworfen hatte, von ihnen grausamerweise unterdrückt wurden, schickten sie Abgeordnete nach Rom, um ihre Beschwerden dem Senate vorzulegen. Die Römer trugen Mitleiden mit ihnen, schickten durch ebendieselben Abgeordneten einen Brief an die Rhodier, und befahl ihnen, sie sollten den Lyciern, als römischen Bundsgenossen, wenn sie schon ihnen unterworfen wären, mit Gelindigkeit begegnen. k) Doch da die Rhodier immer fortfuhren, sie auf tyrannische Art zu beherrschen, empörten sich zuletzt (v. Chr. G. 177. J. d. W. 3827. Olymp. 150, 4.) die Lycier, wurden aber in kurzem wieder bezwungen, und sehr strenge gehalten. Die Lycier nahmen abermals ihre Zuflucht zu den Römern, die sich ihrer willig

i) Livius ibid. c. 52-56.

k) Livius XLI. c. 6.

lig annahmen, und über die Rhodier mißvergnügt waren, weil sie mit ihrer Flotte des Seleucus Tochter, Laodice, zu ihrem Gemahle Perseus begleitet hatten. Der Senat ernannte demnach Gevollmächtigte, um die Händel zwischen den Lyciern und Rhodiern beizulegen. Die letztern waren mit diesem Verfahren übel zufrieden; doch befolgten sie die Anordnungen der Gevollmächtigten. l) Da um diese Zeit der macedonische König Perseus große Zurüstungen zum Kriege machte, die den Römern, welche davon durch Eumenes unterrichtet wurden, einigen Argwohn verursachten, schickten (v. Chr. G. 172. J. d. W. 3832. Olymp. 152, 1.) die Rhodier den Satyrus, einen ihrer vornehmsten Männer, nach Rom, um sie von allem Verdachte, als ob sie dem Perseus günstig wären, zu befreien. Da Satyrus unbedächtig und heftig verfuhr, m) wurden dadurch die Römer in ihrem Mißtrauen auf die Rhodier bestärkt; n) und da

l) Polyb. Exc. Legat. c. 60. 61.

m) durch Vorwürfe, die er dem Eumenes machte.

n) vorher hatten die Lycier, vom Eumenes unterstützt, sich auf das neue gegen die Rhodier aufgelehnt. v. Chr. G. 170. Polyb. Exc. Legat. 61. coll. cum 67. Eine neue Empörung muß v. Chr. G.

da sie eben im Begriffe waren, dem Perseus Krieg anzukündigen, schickten sie o) drei Kommissarien an die asiatische Küste, um auf die Bewegungen der Rhodier Acht zu haben. Die Kommissarien verwunderten sich bei ihrer Ankunft zu Rhodus, daß sie eine völlig ausgerüstete Flotte von 40 Segeln im Hafen fanden; entdeckten aber in kurzem, daß sie von den Rhodiern zum Beistand ihrer Republik wider Perseus bestimmt war. Diese Willfährigkeit der Rhodier war blos ihrem Prytanis, p) oder der obersten obrigkeitlichen Person, Hegesilochus, zuzuschreiben, der den Römern gänzlich ergeben war.

Die

G. 174. vorgegangen seyn. s. Livius XLI. 25. Von der Gesandtschaft des Satyrus s. Livius XLII, 14.

o) zu zweien malen; einmal v. Chr. G. 172. den T. Claudius Nero und M. Decimius. Livius XLII, 19. 26. extr. und nachmals das folgende Jahr 171. J. d. W. 3833. den Tib. Claudius, P. Postumius und M. Junius. Livius ibid. c. 45. Polyb. Exc. Legat. 64. und von dieser ist hier die Rede.

p) Der Prytanis hatte bei den Rhodiern völlig ebendieselbe Macht und Gewalt, als bei andern griechischen Staaten der Strategus. Er ward aber alle halbe Jahre gewählt. D. Verf.

Die Rhodier sind ingeheim dem Perseus günstig. v. Chr. G. 169. J. d. W. 3835. Olymp. 152, 4.

Kaum waren die römischen Gevollmächtigten wieder zu Schiffe gegangen, so kamen zu Rhodus Abgesandte von Perseus an, und bedienten sich, als man sie zum Verhöre ließ, ihrer ganzen Beredtsamkeit, die Rhodier dahin zu vermögen, daß sie solange neutral bleiben möchten, bis der Krieg öffentlich erklärt wäre. q) Die ganze Antwort, die sie von der Rathsversammlung erhielten, war diese: „Wir ersuchen den „Perseus, nichts von uns zu begehren, „das dem Vortheile Roms zuwider seyn „könnte. r)" Kurz darauf kam der Krieg zwischen Perseus und den Römern zum Ausbruche. Die Rhodier schickten einige ihrer Geleeren ab, um zu dem römischen Admirale zu stoßen; s) behielten aber die größte Anzahl der Kriegsschiffe im Hafen, und erwarteten den Ausgang der ersten Schlacht. Das Volk zu Rhodus überhaupt war dem Perseus günstig; und kaum lief die Zeitung ein,

q) würden aber die Römer den König angreifen, so sollten sie suchen, Friedensvermittler zu seyn.

r) Polyb. Exc. Legat. 65. Livius XLII, 46.

s) S. Polyb. Exc. Leg. c. 67. Vergl. c. 68. Livius XLII, 56.

ein, daß die Römer in Thessalien geschlagen worden wären, so traten sie mit ihm in Unterhandlung. Sie nahmen auch die Vermittelung zwischen den streitenden Mächten auf sich, und schickten Gesandte nach Rom, die, als sie beim Senate vorgelassen wurden, in einem sehr übermüthigen Tone die Römer mit ihrem Unwillen bedrohten, wofern sie nicht billigen Friedensbedingungen Gehör geben wollten, und die sich im Eingange stolzerweise alle die Ehre der römischen Eroberungen in Asien zurechneten. Der Senat antwortete, nach einigen Geschichtschreibern, den Abgesandten dadurch, daß er in ihrer Gegenwart eine Verordnung ablas, worinne die Lycier und Carier für frei erklärt wurden; welches dem Obersten bei der Gesandtschaft so nahe gieng, daß er in Ohnmacht fiel. Andre sagen, er habe sie mit seinem Zorne nach Endigung des Kriegs bedroht. t)

Die stolzen rhodischen Gesandten weigerten sich, die gewöhnlichen Geschenke anzunehmen, und fanden bei ihrer Rückkunft

(v.

t) Livius XLIV, 14. 15. Dio Exc. Legat. 159. cf. Gellius VII, 3. pr. Rhodus ward durch innere Unruhen zwoer Gegenparteien zerrüttet. S. Polyb. Exc. Legat. c. 67. 73. 80.

(v. Chr. G. 168. J. d. W. 3836. Olymp. 153, 1.) Abgeordnete von Perseus und dem illyrischen Könige Gentius, welche um ein Bündniß mit den Rhodiern wider Rom anhielten. Die Rhodier verstanden sich, auf Uiberredung derselben, dahin, neutral zu bleiben, ruften die Schiffe zurück, die sie den Römern zu Hilfe geschickt hatten, und fertigten kurz darauf nach Rom neue Gesandte ab, die dem Perseus das Wort redeten. u) Noch ehe man diese Gesandte vorgelassen hatte, lief zu Rom die Zeitung ein, Perseus wäre auf das Haupt geschlagen worden. Die Abgeordneten verwandelten nunmehr listigerweise ihre vorgehabten Vorstellungen in Glückwünsche, der Senat aber beschuldigte sie der Verstellung und Treulosigkeit, und befahl, sie sollten ihrer Republik wiedersagen, ihre Sorge für Perseus Vortheil wäre nunmehr zur Unzeit. v)

Sie

u) Polyb. Exc. Legat. 85. 86. 87. Livius XLIV, 23. 29.

v) Polyb. ibid. c. 88. Livius XLV, 3.

Sie suchen den römischen Senat zu besänftigen. v. Chr. G. 167. J. d. W. 3837. Olymp. 153, 2. Lycien und Carien werden den Rhodiern abgenommen. Die Rhodier erneuern ihr Bündniß mit Rom. v. Chr. G. 166. J. d. W. 3838. Olymp. 153, 3.

Die Rhodier, durch diese Antwort erschreckt, schickten Gesandte ab, den Senat zu besänftigen, der ihnen aber das Verhör abschlug, und sogar ihre Republik mit Kriege bedrohte. Der Senat verordnete auch, sie sollten nicht die gewöhnliche Gastfreiheit zu genießen haben, und nicht als Freunde betrachtet werden. Die Gesandten, durch des Senats Bezeigen gerührt, wechselten ihre Kleider, liefen von Hause zu Hause als Verbrecher gekleidet, und suchten der Römer Mitleiden zu erwecken. Da der Prätor die Zünfte anfrischte, wider Rhodus Krieg zu erklären, und einige der Tribunen sich dem Vorschlage widersetzten, so war der Senat, um dem Streite ein Ende zu machen, genöthigt, die rhodischen Abgesandten zum Verhör zu lassen. Der vornehmste darunter, Astymedes, bekannte, daß seine Mitbürger den Fehler an sich hätten, sich stolz auszudrücken; er hoffte aber, sagte er, die Römer würden ein einzelnes Beispiel ihres Nazionalstolzes nicht

für

für ein so großes Verbrechen ansehen, das mit dem gänzlichen Untergange ihres Vaterlandes bestraft werden müßte. Er rühmte die vielen wichtigen Dienste, welche ehemals die Rhodier den Römern geleistet hatten; und beschloß mit der gänzlichen Unterwerfung seiner Republik gegen den Willen und das Wohlgefallen der Römer. Als er seinen Vortrag geendigt hatte, warfen sich die Gesandten sammt ihrem Gefolge auf die Erde nieder, und hielten Oelzweige ausgestreckt, zum Zeichen, daß sie um Friede bäten. Nachdem sie abgetreten waren, gaben diejenigen Mitglieder des Senats, die im macedonischen Kriege Dienste gethan hatten, eifrig ihre Stimmen wider die Rhoder. Cato aber machte in einer sehr vernünftigen und scharfsinnigen Rede den Beisitzern den Vorwurf, sie wären von ihrem Glücke geblendet; sonst könnte sie nichts bewegen, erst zu berathschlagen, ob sie eine Republik zerstören sollten, wider welche die ganze Beschuldigung in geheimen Gedanken und stolzen Worten bestünde. Seine Vorstellungen hatten bei dem Senate solches Gewicht, daß er keinen Krieg wider die Rhodier erklärte, welches die Hauptsache war. Doch ward die ehemals abgefaßte Verordnung erneuert, worinne den Rhodiern anbefohlen ward, ihre

Besatzungen aus Lycien und Carien zu ziehen, um die Einwohner wieder in ihre alte Freiheit zu setzen. w) Die Rhodier, welche in schrecklicher Angst gewesen waren, vernahmen diese Zeitung mit unaussprechlicher Freude; und der Verlust von Lycien und Carien schien ihnen nur eine geringe Strafe zu seyn. Da sie vornehmlich begierig waren, das Wohlwollen der Römer wieder zu erlangen, ließen sie eine goldne Krone von großem Werthe verfertigen, schickten sie durch einen Gesandten nach Rom, und trugen ihm auf, sich um ein neues Bündniß mit den Römern zu bewerben. Jedoch, wie sie denn eitel waren, sollte er sein Ansuchen nicht schriftlich thun, damit nicht, im Falle dasselbe ausgeschlagen würde, die Urkunde davon auf die Nachwelt kommen, und ein fortwährendes Denkmal ihrer Schande abgeben möchte. Die rhodischen Geschenke wurden angenommen; zu einem Bündnisse aber verstanden sich die Römer nur erst nach vielen Bitten. Sie nöthigten die Rhodier, nicht nur Carien

und

w) Polyb. Exc. Legat. c. 93. extr. Livius XLV, 20-25. Gellius VII, 3. wo Auszüge aus des Cato Reden stehen. Diodor. Exc. Legat. c. 19. Photius Cod. 244.

und Lycien, sondern auch die zwo Städte Caunus und Stratonicea zu räumen, und alle, die auf des Perseus Seite gewesen waren, hinzurichten oder zu verbannen. x)

Einige Jahre darauf gaben die Rhodier einen merklichen Beweis der großen Achtung, die sie für Rom trugen. Als (v. Chr. G. 162. J. d. W. 3842. Olymp. 154. 3.) Calynda, eine berühmte Stadt in Carien, von den Einwohnern von Caunus belagert ward, rufte sie die Rhodier zu Hilfe, und erbot sich, ihnen unterwürfig zu werden. Die Rhodier nöthigten demnach die Caunier zu Aufhebung der Belagerung. Ehe sie aber von Calynda Besitz nehmen wollten, suchten sie beim römischen Senate um Erlaubniß an, und erhielten sie nicht nur, sondern es ward auch den Privatleuten zu Rhodus vergönnt, von den Gütern, die sie vormals in Carien gehabt hatten, Besitz zu nehmen. Zur Dankbarkeit baten die Rhodier um Erlaubniß, eine Bildsäule der Minerva in ihrem Tempel zu Rom, 30 Ellen hoch, aufzurichten. y)

x) Polyb. ibid. 100. 104. Livius ibid. c. 25.
y) Polyb. ibid. c. 110. 111.

Von dieser Zeit an bis auf den Ausbruch des mithridatischen Kriegs in Asien wird von den Handlungen der Rhodier nichts gemeldet. Sie genossen ihrer Freiheit, während daß alle andre griechischen Staaten und Pflanzstädte unter das römische Joch gebracht wurden. In diesem Kriege blieben die Rhodier getreulich auf römischer Seite, und vergönnten allen den Römern einen Zufluchtsort, welche die Asiaten in großer Menge aus ihren Ländern vertrieben hatten. Der König in Pontus beschloß demnach (v. Chr. G. 88. J. d. W. 3916. Olymp. 173, 1.) alle seine Macht zu Lande und zu Wasser gegen diese Insel zu kehren. Nachdem die Rhodier Anstalten zu Aushaltung einer Belagerung gemacht hatten, bemannten sie ihre Flotte, und erhielten, am Eingange ihres Hafens, verschiedne Vortheile über Mithridats seine. Da der Feinde Transportschiffe durch einen Sturm zerstreut worden waren, griffen sie die Rhodier mit ihrer Flotte an, versenkten einige, steckten andre in Brand, und machten 400 Gefangne.

Mithridat thut einen unglücklichen Angriff auf Rhodus.

Kurz darauf beschloß Mithridat, die Stadt des Nachts zur See anzugreifen, und zu versuchen, ob er die Mauer von dieser Seite ersteigen könnte, die, wie er Nachricht hatte, hier nicht so hoch war, als andrer Orten. Allein der Sturm verunglückte, und den Morgen darauf schlugen ihn die Belagerten zurück. Mithridat, dem wegen dieser Widerwärtigkeiten der Muth entfiel, hob die Belagerung auf, nachdem er viele Leute und den besten Theil seiner Flotte verloren hatte. z) Die Römer lobten bei dieser Gelegenheit sehr das Verhalten der Rhodier, die, wenige Jahre darauf, dem Pompejus mit aller ihrer Seemacht in dem Kriege zu Hilfe kamen, den er wider die cilicischen Seeräuber führte, und an allen von ihm gewonnenen Siegen grossen Antheil hatten. In dem bürgerlichen Kriege (v. Chr. G. 48. J. d. W. 3956. Olymp. 183, 1.) zwischen Cäsarn und Pompejus standen sie dem letztern mit einer zahlrei-

z) Appian. Mithridat. p. 319-321. Toll. Sylla ertheilte den Rhodiern nachher Vortheile, s. ibid. p. 355.

reichen Flotte unter der Anführung Euphranors bei, der sich unter allen Befehlshabern auf des Pompejus Flotte hervorthat, und über Cäsars Flotten viele Vortheile erhielt. a)

Rhodus wird von Cassius eingenommen und geplündert. v. Chr. G. 42. J. d. W. 3962.

Nach des Pompejus Tode hielten sie es mit Cäsarn. Dieses zog ihnen den Unwillen des C. Cassius zu, b) welcher verlangte, sie sollten ihre Flotte an ihn ausliefern, und ihn in Besitz ihrer Stadt und ihres Hafens setzen. Sie weigerten sich dessen, und wagten ein Seetreffen; wurden aber, nach einem langen Gefechte, geschlagen, zwei ihrer Schiffe wurden versenkt, und die übrigen durch die schweren Schiffe der Römer sehr beschädigt. Dies war, nach dem Appian, das erstemal, daß die Rhodier in ei-

a) Euphranor hat mit einigen rhodischen Schiffen dem Cäsar im alexandrinischen Kriege treue Dienste geleistet, und nicht dem Pompejus. Comment. de Bello Alex. c. 13-15.

b) Dies gehört in den bürgerlichen Krieg nach Cäsars Tode, unter dessen Mördern C. Cassius war; welcher eben damals wider die Triumvirs in Zurüstung begriffen war.

einem Seetreffen völlig überwunden wurden. Sie wagten bald darauf ein zweites; und da sich der Sieg für die Römer erklärte, schlossen letztere die Stadt Rhodus sowohl zur See als zu Lande ein. Einige der Einwohner, welche befürchteten, Cassius möchte die Stadt mit Sturm einnehmen, öffneten ihm heimlich die Thore, und verhalfen ihm zum Besitze der Stadt, mit der er gleichwohl eben also verfuhr, als ob er sie mit Sturm erobert hätte. Er ließ 50 der vornehmsten Bürger hinrichten, die in Verdachte waren, als hielten sie es mit der Gegenpartei; und verwies 25 andre, welche Anführer der Flotte oder der Armee gewesen waren, darum weil sie sich, als er sie rufen ließ, nicht gestellt hatten. Darauf nahm er alle Schiffe der Rhodier, und alles Geld in ihrem öffentlichen Schatze in Besitz. Nach diesem raubte er aus den Tempeln alle ihre kostbare Geräthschaften, Gefäße und Bildsäulen; und ließ blos eine einzige Bildsäule, nämlich der Sonne ihre, in der Stadt. Den Privatpersonen legte er unter schwerer Strafe auf, ihm alle ihr Gold und Silber zu bringen; und versprach durch öffentlichen Ausruf demjenigen den zehnten Theil, der einen versteckten Schatz anzeigen würde. Dadurch erpreßte er von

Privatpersonen über 8000 Talente, und legte noch überdies der Stadt eine Geldstrafe von 800 Talenten auf; wornach er sich wieder auf das feste Land begab; und den L. Varus mit einer starken Besatzung zurückließ, um die Geldbuße ohne einigen Nachlaß einzutreiben. c)

Rhodus wird zur römischen Provinz gemacht.

Nach des Cassius Tode gab Marc Anton den Rhodiern ihre alten Rechte und Freiheiten wieder, und schenkte ihnen die Inseln Andros, Naxos, Tenos, und die Stadt Myndus. Die Rhodier aber belegten dieselben mit so schweren Abgaben, daß Marc Anton genöthigt ward, ihrer Republik wieder die Oberherrschaft darüber zu entziehen. d) Der Kaiser Claudius beraubte, wie uns Dio berichtet, e) die Rhodier (n. Chr. G. 44.) ihrer Freiheit, weil sie einige römische Bürger an das Kreuz geschlagen hatten; doch gab er sie ihnen, wie wir im Sveton und Tacitus lesen, (n. Chr. G. 54.) in kurzem wie-

c) Appian. de Bell. Civil. lib. IV. p. 1005. sqq. Dio Caff. XLVII, 33.

d) Appian. de Bell. Civil. V. p. 1077.

e) Dio Caffius LX, 24.

wieder. f) Plinius, der zu Anfange der Regierung Vespasians schrieb, nennt Rhodus eine schöne und freie Stadt. Diese Freiheit aber genoß sie nicht lange; indem bald darauf die Insel nebst einigen andern von Vespasian zu einer römischen Provinz gemacht, und genöthigt wurde, einen jährlichen Tribut zu erlegen. g) Diese Provinz führte den Namen die Provinz der Inseln; und der Prätor, dem sie untergeben war, hatte seinen Sitz zu Rhodus. h)

f) Sveton. Claud. 25. *Tacit.* Annal. XII, 58. ubi v. Intpp.

g) Sveton. Vesp. 8.

h) n. Chr. Geb. 653. bemächtigten sich der Insel die Araber oder Saracenen. Doch bald nachher haben die griechischen Kaiser sie ihnen wieder abgenommen. Als zu Anfang des 13. Jahrhunderts Balduin von Flandern des griechischen Kaiserthums sich bemächtigt hatte, kam auch Rhodus in die Hände der Franzosen, denen doch die Griechen es bald wieder abnahmen; und von ihnen kam Rhodus an die Türken. Im Jahr 1310 bemächtigten sich der Insel die Johanniterritter, und behaupteten sie bis 1522. da sie in Solimans Hände fiel.

Des achten Hauptstücks zweiter Abschnitt.

Geschichte von Creta. a)

Verschiedne Namen von Creta.

Die Insel Creta, welche itzt Candia heißt, war den Alten unter den Namen Aeria, Chthonia, Idäa, Curetis, Macaris, u. s. w. bekannt. Sie ist eine der größten Inseln im mittelländischen Meere, und hält nach dem Strabo 287 Meilen an Länge, b) an Breite hingegen, da, wo sie am weitesten ist, nur 55. Einige leiten den Namen Creta, der insgemein unter den Alten der gebräuchlichste war, von den Cureten her, welche die ersten Bewohner der Insel gewesen seyn sollen; andre von der Nymphe Crete,

a) S. Meursi. Creta cf. Vindingii Hellen. p. 530.

b) 2300 Stadia, fast 72 deutsche Meilen. Strabo lib. X. p. 727.

te, einer Tochter des Hesperus; oder von Cretus, dem Sohne Jupiters; verschiedne von Cres, einem der Cureten, der den Jupiter erzogen hat; und Diodor von Crete, der Tochter eines von den Cureten, mit der sich Jupiter vermählte.

Fruchtbarkeit dieser Insel. Ihre zahlreichen Städte. Gnossus.

Diese Insel war in alten Zeiten wegen ihrer Fruchtbarkeit sehr berühmt. Sie hatte Uiberfluß an allen Arten Getraide; und die Früchte, die sie hervorbrachte, übertrafen, nach dem Plinius, alle von ebenderselben Gattung in andern Ländern. Die Luft war vor Alters für sehr rein und gesund gehalten, und ist es noch heutiges Tages, obgleich ein großer Theil des Landes unangebaut liegt. Von der Fruchtbarkeit des Bodens und Reinigkeit der Luft ward es Macaris, c) oder die glückselige Insel, genannt. In vorigen Zeiten rechnete man auf dieser Insel 100 Städte, 90 vor dem trojanischen Kriege, und 10, nachdem sich die Dorier darauf niedergelassen hatten. Zu des Ptole-

c) Macaronnesos.

lemäus Zeiten waren nur 40 Städte übrig. Die vornehmste darunter war Gnossus, vor alters Ceratus, wo der König Minos seinen Sitz gehabt haben soll. Diese Stadt, von der man zweifelt, ob noch einige ihrer Uiberbleibsel vorhanden sind, war ehedem die Hauptstadt der Insel, hielt 30 Stadien im Umfange, und war voll von Einwohnern. Sie stand, nach dem Strabo, ungefähr zwo Meilen von der nordlichen Küste, und ward von dem Flusse Ceratus bespült.

Cydonia. Gortyna.

Eine andre beträchtliche Stadt war Cydonia, die älteste auf der ganzen Insel an der westlichen Küste; eine der mächtigsten und reichsten Städte in ganz Creta. Man hielt sie für den festesten Ort auf der ganzen Insel; und ob sie gleich oft belagert wurde, ward sie doch nicht eher als zu Metells Zeiten erobert, welchem dieser Ruhm vorbehalten war. Ebenfalls war Gortyna eine beträchtliche Stadt, und verdunkelte mit Verlauf der Zeit alle andre cretische Städte. Wir können von der alten Größe und dem Ansehen dieser Stadt aus ihren gegenwärtigen Trümmern, ungefähr sechs Meilen weit vom Berge Ida, urtheilen,

unter denen noch itzt verschiedne Ueberbleibsel der alten Pracht zu sehen sind.

Lycus.

Lycus war ebenfalls in alten Zeiten eine merkwürdige Stadt, und ursprünglicherweise eine lacedämonische Kolonie. Sie stand mitten auf der Insel, liegt aber seit langer Zeit verwüstet.

Hierapytna.

Nicht weniger war Hierapytna beträchtlich, und seine Trümmern sind noch itzt an der Küste, denjenigen Felsen gegenüber, welche die Alten die Eselsinsel nannten, zu sehen.

Eleuthera.

Eleuthera, das auch Saorus und Aorus hieß, war eine landeinwärts gelegne Stadt, und zu der Römer Zeiten ein wohl bevölkerter und sehr fester Ort.

Rhithymna.

Rhithymna, itzt Retimo, war vor alters eine ansehnliche Stadt und ist noch heutiges Tages sehr volkreich.

Heraclea.

Heraclea war der Seehafen der Gnossier. Man vermuthet, er habe in der Gegend gelegen, wo in der Folge die Stadt Candia erbaut worden ist. Dieses waren einige der beträchtlichsten Städte in Creta in den alten Zeiten.

Ida. Dicte. Leuci.

Einer der vornehmsten cretischen Berge ist der Ida, der von den Dichtern sehr gepriesen wird, und höher als alle andre Berge auf der ganzen Insel ist. In allen übrigen Stücken aber muß er den andern Hügeln des Landes nachstehen, indem er den größten Theil des Jahrs mit Schnee bedeckt, und so unfruchtbar ist, daß er nichts als eine stachlichte Pflanze, Tragacantha oder Geisdorn genannt, hervorbringt. Er hieß Ida von der schönen Aussicht; denn nach dem Suidas führten alle Oerter, von da aus ein großer Strich Landes übersehen werden konnte, diesen Namen, der von dem griechischen Zeitworte idein, sehen, abgeleitet ist. Itzt ist er unter dem Namen Psiloriti bekannt. Dicte, itzt Sethia und Lasthi, ist an Höhe der nächste nach dem

Berge Ida, und einen großen Theil des Jahrs über mit Schnee bedeckt; weshalben ihn Strabo, Plinius und Ptolemäus den weißen Berg nennen. Leuci, eine lange Kette von Bergen, ward von ihrer Weiße also genannt. Itzt hat sie die Namen Madura und Spacia.

Merkwürdige Flüsse giebt es auf dieser Insel nur wenige. Die Alten reden von dem Nilopotamus, dem Scasinus und dem Epicydnus; d) itzt aber ist keiner davon mehr schiffbar.

Die ersten Einwohner von Creta.

Die ersten Einwohner von Creta waren nach dem Diodor e) die Idäi Dactyli, welche den Berg Ida bewohnten, und deren ungefähr 100, oder nach andern nur 10 an der Zahl waren; daher sie den Namen Dactyli von den Fingern wegen der gleichen Zahl führten. Nach dem Ephorus waren sie

d) wo diese Namen hergenommen sind, wissen wir nicht. Pycnus, Pothareus, Lethäus und Oaxes werden in der alten Erdbeschreibung als Flüsse in Creta angeführt.

e) S. Diodor. V, 64. ad f. libri. cf. Strabo X. p. 710. sqq.

sie urspünglicherweise von dem Berge Ida in Phrygien hergekommen; und sie wurden wegen ihrer vielen nützlichen Entdeckungen nach dem Tode als Götter angebetet. Einer darunter soll Hercules geheißen, und die olympischen Spiele gestiftet haben, für deren Urheber die Nachwelt fälschlich den Hercules von der Alcmena hielt.

Nach den Idäi Dactyli lebten die neun Cureten, von denen einige, wie man annimmt, aus der Erde entsprungen, andre von den Idäi Dactyli erzeugt seyn sollen. Sie waren sinnreich, und erfanden vieles, das den Menschen großen Nutzen brachte. Sie sammelten die Menschen in Gesellschaften und Gemeinden; und zeigten ihnen durch ihr Beispiel das Glück eines friedsamen und ordentlichen Lebens.

Der Cureten Zeitverwandte waren die Titanen. Ihrer waren an der Zahl sechs Männer und fünf Weiber. Jedes derselben erfand etwas, das dem menschlichen Geschlechte zu großem Nutzen gereichte; weshalben sie unter die Götter versetzt wurden. Saturn der älteste, erhielt das Königreich Creta, und brachte seine Unterthanen von einem wilden und rohen zu einem gesitteten Leben. Neptun erfand die Kunst der Schiffahrt, und Pluto die Leichbegängnisse. Daher

her nannte man den ersten einen Fürsten des Meers, und den letzten einen König der unterirdischen Schatten.

Die Cureten waren nach dem Herodotus und Strabo, f) ihrer Abkunft Phönicier, und begleiteten den Cadmus aus Phönicien. Diesen Schriftstellern zufolge waren die Cureten und Idäi Dactyli einerlei Volk, und ließen sich erst zu des Minos Zeiten in Creta nieder. Bochart g) leitet die Cureten aus Palästina her, worauf ihn die Aehnlichkeit ihres Namens mit den Crethim oder Cherethiten, einem Volke unter den Philistern, gebracht hat. Noch ehe sich des Cadmus Nachfolger in Creta niederließen, hatte bereits eine Kolonie Pelasger die östliche Küste der Insel bevölkert. Nach den Pelasgern führte Teutamus, des Minos Großvater, eine Kolonie Dorier aus Laconien und dem Gebiete um Olympia dahin. Diese verschiednen Kolonien redeten verschiedne Sprachen, und lebten ruhig in Hölen und Hütten. Ihre Nachkommen aber wurden durch Minos, ihren ersten Gesetzgeber, der viele Städte baute, und das Pflügen und Säen

f) in keinem von beiden steht ein Wort hievon.
g) Canaan *I*, 15. Vergl. Newton's Chronology amended p. 149.

Säen einführte, in ein Königreich zusammengebracht. Die zween ersten Könige in Creta, die nach Ankunft der Cureten herrschten, waren Asterius und sein Neffe Minos, welche von einigen für den Saturn und Jupiter der Alten gehalten werden, indem des Asterius Gemahlin und Minos Mutter, Europa, für ebendieselbe mit der Rhea genommen wird. In der That wird Minos ein Sohn Jupiters genannt. Allein Isaak Newton merkt an, h) die Phönicier hätten bei ihrer ersten Ankunft in Griechenland den Namen Jaopater oder Jupiter allen Königen gegeben, und könnten ihn daher auch dem Asterius beigelegt haben. Nach dem Homer i) hatte Minos zween Brüder, den Rhadamanth und den Sarpedon, einen Vater Deucalions des Argonauten, und Großvater des Idomeneus, der der Belagerung von Troja beiwohnte. Unter des Minos Regierung führte des Königs Bruder Rhadamanth verschiedne Kolonien in die benachbarten Inseln, darüber er die Heerführer seiner Armee setzte. Die Cretenser bevölkerten nicht nur diese, sondern

h) Chronology amended p. 150.

i) Il. N, 450. Odyss Λ, 567. Il. Ξ, 322.

dern schickten auch Kolonien nach Griechenland, Italien, Sicilien, Troas, u. s. w. und die Städte Delphi, Milet, nebst vielen andern, sind von ihnen angelegt worden. Die Trojaner, wenn wir den ältesten Geschichtschreibern glauben sollen, waren ihrer Abkunft Cretenser; das waren auch die Messapier in Italien, und die Bewohner einiger von den afrikanischen Inseln.

Regierungsart der Cretenser. Eres, der erste König.

Man räumt durchgängig ein, daß die cretische Regierungsform monarchisch gewesen sey. Wenn aber das Königreich zu Creta seinen Anfang genommen habe, darüber sind die Schriftsteller sehr streitig. Eusebius rechnet, das Königreich Creta wäre 400 Jahre vor dem Teutamus k) entstanden, und giebt uns eine Liste ihrer Könige. l) Der erste darunter war Eres, oder Cretes. Seine Nachfolger waren Talus, Vulcan. Rhadamanth, dessen Aristoteles

k) richtiger Tectamus, der Sohn des Dorus und Enkel des Hellen. Er führte eine Kolonie Doriér nach Creta. S. Diodor, V, 80.

l) Chronic. lib. post. p. 59. 62. 74. 77. 79.

und Strabo als des ersten Gesetzgebers der Cretenser gedenken, soll, wie Apollodor sagt, m) Vulcans Nachfolger, und wegen seiner Gerechtigkeit berühmt gewesen seyn. Der fünfte in des Eusebius Verzeichnisse war Milin, der sechste Melisseus; der, nach dem Lactanz, n) zuerst die Anbetung der Götter und die gottesdienstlichen Gebräuche in Creta einführte. Dem Melisseus folgte sein Sohn Cydon, um die Zeit des Königs in Attica Cecrops. Cydons Nachfolger war Apteras. Nach ihm regierte Lapithas, mit den Beinamen Taurus und Jupiter, der die Europa, des sidonischen Königs Agenors Tochter, entführte, welches Gelegenheit zu der Fabel gab, Jupiter habe sich in einen Stier verwandelt. Nach dem Eustathius und Cedren o) baute er die Stadt Gortyna, nahm die Stadt Tyrus ein, und starb zu Creta, nachdem er viele große Thaten zu Hause und auswärts vollbracht hatte. Nach dem Eusebius und Apollodor folg-

m) Biblioth. lib. III, 1. §. 2. Allein das, was hier angeführt wird, steht beim Pausan. VIII, 53.

n) Instit. I, 22.

o) Eustath. in Dionys. Perieget. v. 88. Cedrenus Historiar. Compend. p. 21. C. D.

folgte dem Lapithas sein Bruder Asterius im Königreiche, und heirathete dessen Witwe Europa. Da er ohne männliche Erben verstarb, stritten des Lapithas drei Söhne, Minos, Rhadamanth und Sarpedon wegen der Nachfolge im Reiche, das zuletzt Minos erlangte, der seine Brüder verbannte. Rhadamanth flüchtete zuerst nach Lycien, darauf nach Böotien, wo er die Alcmena, des Hercules Mutter, heirathete. Sarpedon flüchtete ebenfalls nach Lycien, oder Milyas, wo er auf den Thron erhoben ward. Dem Minos folgte sein Sohn Evander, der sich mit Deidamia, der Tochter Bellerophons, vermählte, und mit ihr einen Sohn, namens Sarpedon, erzeugte. Er bestieg nach ihm den Thron, zog den Trojanern zu Hilfe, und ward von Patroclus erlegt. Nach Sarpedon regierte Lycastes, des Minos unächter Sohn, der Vater Minos des zweiten, des größten Königs, der in Creta geherrscht hat. Diodor liefert von diesem Minos ein anders Geschlechtsregister, p) das aber nicht weniger dunkel und ungewiß ist.

p) Diodor. V, 79.

Minos der Gesetzgeber.

Minos der zweite war der erste unter den Griechen, der (gegen v. Chr G. 1406. J. d. W. 2598.) eine Flotte ausrüstete, und sich die Herrschaft über die See erwarb. q) Von seiner Gemahlin Pasiphae, der Tochter Sols und der Crete, hatte er den Deucalion, den Androgeus, die Ariadne, und verschiedne andre Kinder. Androgeus gieng hin, die panathenäischen Feierlichkeiten zu Athen anzusehen, ward aber niederträchtigerweise auf Befehl des Königs ermordet, der den Verdacht hegte, er wäre gesonnen, seinem Bruder und seinen funfzig Söhnen beizustehen, um ihn vom Throne zu stürzen. Alsbald darauf die Athenienser mit einer Seuche heimgesucht wurden, rieth ihnen das Orakel, den Minos zu besänftigen, der sieben Knaben und eben so viele Mädchen forderte, welche jährlich nach Creta geschickt, und von dem Ungeheuer Minotaur gefressen werden sollten, das, nach den Dichtern, halb Mensch und halb Stier gewesen, und von einem Stiere mit der Königin Pasiphae erzeugt worden seyn soll.

Nach

(q Aristot. de Rep. II, 10. Strabo X. p. 730. A.

Nach dem Servius r) aber hatte die Königin ein Verständniß mit des Königs Geheimschreiber, welcher den Namen Taurus oder Stier führte, in dem Hause des Dädalus gehabt, und ward von Zwillingen entbunden, darunter der eine dem Minos, der andre dem Taurus ähnlich sah. Minos gerieth auf den Dädalus in großen Zorn; und als er hörte, daß er nach Sicilien geflüchtet hatte, kündigte er dem Könige dieser Insel, Cocalus, Krieg an, und landete mit einer Armee zu Agrigent. Da er sich nachgehends unbedächtigerweise dem Cocalus anvertraute, ward er auf seinen Befehl im Bade erstickt. Nach des Minos Tode ließen sich die Cretenser, die ihm nach Sicilien gefolgt waren, auf dieser Insel nieder; s) und als nach der Zeit einige ihrer Landsleute dazu kamen, die bei ihrer Rückkehr von Troja an diese Küsten waren verschlagen worden, errichteten sie zusammen ei-

r) ad Aen. V, 588. Eine so einfältige Grille eines Grammatikers gehört in keine Geschichte. Uiberhaupt würde ein durch Philosophie und Kritik geleiteter Verstand noch eine ganz andere und wichtigere Geschichte von Creta entwerfen können.

s) und erbauten Minoa, nachher Heraclea, an der südlichen Küste.

eine Republik, und besiegten viele der angrenzenden Staaten. t)

Manche Schriftsteller wollen nur von einem Minos wissen. Andre behaupten, es wären ihrer zween, die beide wegen ihrer weisen Gesetze und gemachten Eroberungen berühmt gewesen wären. Dem sey wie ihm wolle, so war dieser Minos der Urheber derjenigen Gesetze, die von Plato und Aristoteles so sehr gerühmt werden. Der vornehmste Endzweck, wornach er bei Abfassung derselben strebte, war, nach dem Strabo, u) seine Unterthanen dadurch glücklich zu machen, daß er sie tugendhaft machte. Zu Erreichung desselben verbannte er Müßiggang und Uippigkeit und nöthigte sogar seine Unterthanen vom höchsten Range, entweder unter der Armee zu dienen, oder sich auf den Feldbau zu legen. Er verordnete auch, die Kinder in jeder Stadt sollten zusammen erzogen, und in gleichen Grundsätzen, Leibesübungen und Künsten unterwiesen werden. Alle seine Unterthanen hatten Befehl, sich gleicher Kost zu bedienen, und oft ihre Mahlzeiten, ohn Unterschied der armen und rei-

t) Diodor. IV, 77. 78.

u) S. lib. X. p. 730.

reichen, zusammen einzunehmen. x) Sie wurden von den frühsten Jahren an gewöhnt, Beschwerlichkeit und Ermüdung zu ertragen; und da Creta ein bergichtes und unebnes Land war, wurde die Jugend hier nicht, wie anderwärts, unterrichtet, zu reuten, und schwere Waffen zu führen, sondern ihren Bogen geschickt zu gebrauchen; und darinnen übertrafen sie weit alle andre Völker der Welt. Desgleichen ward der Jugend eine tiefe Ehrfurcht für die Grundsätze, Gebräuche und Gesetze ihres Vaterlandes eingeprägt, und man schärfte ihnen ein, die Obrigkeiten und bejahrte Personen vorzüglich zu ehren. Um die Leute an den Zustand der ersten Welt zu erinnern, da alle Menschen gleich waren, warteten an den Festen Merkurs die Herren ihren Sklaven bei Tische auf. Plato sagt uns, y) Creta wäre, unter der Regierung eines so weisen Fürsten, der Aufenthalt der Tugend, Redlichkeit und Gerechtigkeit geworden; und seine Gesetze hätten sich so sehr auf die Billigkeit gegründet, daß sie zu seiner Zeit, das ist, über 900 Jahre nach ihrer ersten Be-

x) Andreia.

y] in Minoë p. 320. B.

Bekanntmachung, noch in völliger Kraft gewesen wären.

Gemüthsbeschaffenheit der Cretenser.

Doch zuletzt arteten die Cretenser von ihrer alten Redlichkeit aus, und wurden das lasterhafteste Volk, das nur den Griechen oder Lateinern bekannt war. Polybius schreibt, z) die Cretenser seiner Zeit wären so geizig und eigennützig, daß sie keinen Gewinn für zu niedrig hielten. Svidas und Callimachus a) nennen sie Lügner und Betrüger; und der heilige Paulus führt wider sie das Zeugniß eines ihrer eignen Dichter als eine Wahrheit an. Wenn wir des Minos Gerechtigkeit und Menschenliebe erwägen, sind wir geneigt, dem Abte Banier beizufallen, der zu beweisen scheint, daß es nicht dieser Minos, sondern ein andrer Gesetzgeber gewesen sey, der den Atheniensern den blutgierigen Tribut für den Verlust seines Sohns auferlegt habe. b)

Deu-

z) lib. IV. c. 8. VI. 44. 45.

a) in Jov. 8. 9. Wie konnte diesem ein Svidas an die Seite gesetzt werden, der das Wort κρητιζειν erklärt?

b] Memoires de l'Acad. des Infcr. Tom. II. p. 68.

Dem Minos folgte sein ältester Sohn Deucalion, der, nach dem Hygin, einer der Argonauten war. Sein Bruder Creteus oder Catreus regierte nach ihm, und ward, wie wir in der rhodischen Geschichte bemerkt haben, auf dieser Insel zufallsweise durch seinen eignen Sohn getödtet. Sein Nachfolger in Creta war Idomeneus, der Sohn Deucalions, der den Griechen bei der Belagerung von Troja mit 80 Schiffen zu Hilfe kam, und sich in verschiednen Zweikämpfen hervorthat. Als er sich auf der Rückkunft bei einem Sturme in großer Gefahr befand, that er ein Gelübde, wofern er sicher nach Hause käme, die erste Person, die ihm aufstieße, zu opfern. Da nun sein ältester Sohn ihm zuerst entgegen kam, opferte er ihn entweder, seinem Gelübde zu folge, oder wollte ihn doch opfern; und da ihn seine Unterthanen deshalben absetzten, segelte er nach Italien, und baute dort an der calabrischen Küste die Stadt Pe=

68, sqq. Distinction de deux Minos und in seiner Mythologie expl. *T. III.* P. I. Liv. 2. chr. 8,

Petilia. c) Jedoch Tzetzes sagt, d) er wäre in seiner Abwesenheit durch einen unrechtmäßigen Beherrscher vom Throne verdrängt worden; und das habe ihn genöthigt, sich anderwärts eine Wohnung aufzusuchen.

Meriones.

Nach dem Tode oder der Verbannung des Idomeneus ward Meriones, des Minos Enkel, der seinen Vetter in den trojanischen Krieg begleitet, und sich darinne hervorgethan hatte, auf den Thron erhoben. Er starb nach einer kurzen Regierung; und sowohl er als Idomeneus, die man in Creta nahe bei einander begrub, wurden von den Cretensern als Halbgötter verehrt.

Etearch.

Viele Jahre nach des Meriones Tode herrschte Etearch. e) Die Handlungen und sogar die Namen der dazwischen befindlichen Kö-

c] Servius ad Aen. III, 121.
d] Chil. III. ap. Meurs. Creta lib. III. c. 4.
e] Herodot. IV, 154.

Könige sind in Vergessenheit begraben. Vermuthlich war er einer der Abkömmlinge des Minos; denn, nach dem Suidas, hatte des Minos Geschlecht die Oberherrschaft in Creta bis auf die Zerstörung dieses Königreichs. Tzetzes unterrichtet uns, daß, nachdem die monarchische Regierungsform abgeschaft war, die Familie des Minos noch immer zu Creta in großem Ansehen geblieben wäre; und Sveton sagt uns, f) der Kaiser Sergius Galba hätte seine Abkunft mütterlicher Seite von Minos hergeleitet.

Es wird die republikanische Regierungsform eingeführt.

Das monarchische Regiment ward zu Creta, man weiß nicht auf welche Art oder aus welchen Ursachen, abgeschafft, g) und die vornehmste Macht dem Senate übertragen, der aus 30 Personen bestand, und von Aristoteles die öffentliche Versammlung der Nazion genannt wird. h) Die Schlüsse die-

f] Galba c. 2.

g] Vermuthlich gaben die innern Unruhen, deren Pausanias III, 2. extr. gedenkt, Anlaß dazu. Sie fallen in v. Chr. Geb. 813.

h] de rep. II, 10. Vergl. Strabo X, p. 740. D. wo einige Verschiedenheiten vorkommen.

dieser Versammlung hatten keine Gültigkeit; bis sie das Volk mit seinem Beifalle bestätigt hatte. Die nächsten an Ansehen nach dem Senate waren die Cosmi zehn an der Zahl, die aus dem ganzen Volke gewählt wurden. Sie hatten eine verneinende Stimme bei allen Verordnungen, und aus ihnen i) wurden die Rathsglieder gewählt. Zur Kriegszeit hatten sie einen unumschränkten Befehl über die Armeen der Republik, wurden aber nachgehends wegen ihres Verhaltens zur Rechenschaft gezogen, welchem Gesetze die Rathsglieder nicht unterworfen waren. k)

Die Cretenser sind stets in einheimische Streitigkeiten verwickelt.

In diesem Zustande blieb die Insel Creta oder wenigstens ein Theil derselben, verschiedene Zeitalter über. Die vornehmsten Städte ließen sich häufig unter einander in bürgerliche Kriege ein; aber von der Beschaffenheit derselben sind keine Nachrichten mehr vor=

i) wiewohl nicht allein.

k) S. Emmius de rep. Cretens. in vet. Graec. II, Meurs. Creta III, 9.

vorhanden. l) Alles was wir davon wissen, ist dieses, daß zu den Zeiten Philipps, des Vaters des Perseus, die Gnossier und Gortynier alle die andern Städte der Insel bezwungen, und ihre Eroberungen getheilt hatten. m) Diese einheimischen Unruhen wüteten in Creta geraume Zeit über, und verschafften den Einwohnern Gelegenheit, es in allen Künsten des Kriegs zur Vollkommenheit zu bringen, weshalben ihre Miethtruppen unter den Fremden sehr gesucht wurden. Sie thaten, wie uns Xenophon unterrichten, n) große Dienste bei dem Rückzuge der 10,000 Griechen, die der jüngere Cyrus in Solde gehabt hatte. Viele von Alexanders Siegen, wenn wir dem Arrian glauben sollen, waren den cretischen Hilfsvölkern zu danken. Nachdem die Römer mit Creta bekannt geworden waren, hatten sie stets in ihrem Solde zahlreiche Haufen cretischer Hilfsvölker, die sich, überhaupt geredet, sehr tapfer verhielten. Auf Zureden Eumenes,

l) Daß sie durch einen Orakelspruch abgehalten wurden, den Griechen wider den Xerxes beizutreten, ist eine lange Erzählung beim Herodot. VII, 169. sqq.

m] S. Polyb. IV. c. 53. sqq.

n] lib. IV. p. 322. E. edit. Paris.

nes, Königs in Pergamus, traten sie in dem Kriege wider Antiochus in ein Bündniß mit Rom; behielten sich aber die Macht vor, mit andern Fürsten o) in Unterhandlung zu treten, ohne des römischen Senats Gutachten vorläufig einzuholen.

Die Römer erklären Krieg wider die Cretenser. v. Chr. Geb. 71. J. d. W. 3933. Olymp. 177, 2. Creta wird zu einer römischen Provinz gemacht.

Wenige Zeit darauf kündigten ihnen die Römer Krieg an, unter dem Vorwande, die Cretenser hätten mit ihrem Feinde Mithridat ein heimliches Verständniß unterhalten, und hätten den Seeräubern Beistand geleistet, welche das mittelländische Meer unsicher machten. Der wahre Bewegungsgrund aber, wie uns Florus unterrichtet, p) war ihr Verlangen, die Insel Creta zu erobern. Die Cretenser, um den Sturm, der sie bedrohte, abzuwenden, schickten 30 ihrer angesehensten Männer nach Rom. q) Allein der Se-

o] mit dem Perseus s. Livius XLIII, 7.
p] lib. III c. 7.
q) Damals hatte schon M. Antonius, des Triumphirs Vater, eine Niederlage erlitten. Florus ib. Epitome Livii lib. 97. Appian. Exc. Legat. 30.

Senat, anstatt die alten Verträge mit ihnen zu erneuern, legte ihnen so viele harte Bedingungen auf, daß sie sich lieber zum Kriege entschließen, als sie eingehen wollten. r) Bald darauf (v. Chr. G. 69. J. d. W. 3935. Olymp. 177, 4.) landete Qu. Cäcilius Metellus in Creta mit drei Legionen; und da Lasthenes und Panares, die Oberhäupter der cretischen Republik, eine Armee von 24,000 Mann versammelt hatten, brachte er sie zu einem Treffen, indem er wider Cydonia, die Hauptstadt der Insel, anrückte. Die Creter wurden auf das Haupt geschlagen, Cydonia, Gnossus und Lyctus ergaben sich den Römern, die in einem Feldzuge sich des besten Theils der Insel bemächtigten, ob sie schon sowohl durch die cilicischen Seeräuber als durch ihre eignen Einwohner vertheidigt ward. Im folgenden Frühjahre (v. Chr. G. 68. J. d. W. 3936. Olymp. 178, 1.) schlug Metell abermals die Creter, und erweiterte seine Eroberungen; da er aber sehr strenge mit den Einwohnern umgieng, erboten sie sich, sich

r) Appian. ibid. Diodor. Exc. Legat. c. 35. ibique Wessel. Dio Cass. Legat. c. 38.

sich an Pompejus zu ergeben, der kürzlich (v. Chr. G. 67. J. d. W. 3937. Olymp. 178, 2.) zum Proconsul über die Meere mit unumschränkter Gewalt ernannt worden war. Pompejus, der sich damals in Pamphylien befand, schickte den Octavius, einen seiner Unterbefehlshaber, nach Creta, der durch die ganze Insel ausrufen ließ, Pompejus allein hätte an allen Orten seines Proconsulats das Recht, Verträge zu schließen. Diese schändliche Anforderung des Pompejus verursachte auf der Insel eine Art von bürgerlichem Kriege; die Römer stritten unter einander, wer den Cretern den letzten Streich versetzen sollte; und des Octavius Truppen verbanden sich mit den cretischen. Octavius vertheidigte sogar in Person eine Stadt in Creta wider den Metell, der, als er den Ort erobert hatte, ihn und die römischen Gefangnen, mitten unter dem Auszischen seiner Soldaten, ohne Waffen fortschickte. Nachdem Pompejus seinem Unterbefehlshaber eine Verstärkung an Truppen zugeschickt hatte, erschien er abermals in Waffen zur Vertheidigung der Creter. Metell aber nöthigte ihn bald darauf, die Insel zu verlassen; und die Cretenser mußten sich zuletzt ergeben. Metell änderte ihre

Regierungsform, nöthigte sie, nach römischen Gesetzen zu leben, legte der ganzen Insel einen jährlichen Tribut auf, und machte sie damit zu einer römischen Provinz. s)

s] die vorher angef. Epit. Livii lib. 90. 100. Plutarch. in *Pompejo* p. 633. E. 934. Strabo X. p. 731. Creta war mit der Provinz Cyrenaica gemeiniglich verbunden. Strabo XVII. p. 1191. C. und befand sich anfangs unter denen, welche von August dem Senat überlassen waren. Strabo XVII. extr. Dio LIII, 12. doch gieng damit, wie mit andern Provinzen, oft eine Veränderung vor. S. Meurs. Creta III, 6 u. 7.

Des achten Hauptstücks dritter Abschnitt.

Geschichte von Cypern. a)

Die Namen von Cypern.

Die Insel Cypern hieß auch bei den Alten Acamantis, Cerastis, Aspalia, Amathus, Macaria, Cryptos, Colinia, Sphecia, Paphia, Salaminia und Aeria. Die gemeinste Meinung ist, ihr gegenwärtiger Name komme von einer Pflanze, welche die Griechen Cypros nennen, die auf dieser Insel im Uiberflusse, und in andern Ländern selten zu finden ist. Welche Art aber von Pflanze es gewesen sey, darüber sind noch die Schriftsteller streitig. Aus der Blühte dieser Pflanze verfertigten die Einwoh-

a) S. Meursii Cyprus.

wohner ein süßes Oel, das von Plinius sehr gelobt wird. b)

Dessen vornehmste Städte.

Die ansehnlichsten Städte in Cypern lagen, nach dem Ptolemäus und Strabo, auf der Mitternachtseite der Insel. Diese waren, Arsinoe, von einer ägyptischen Königin also genannt; Solä oder Soli, das auf Anrathen Solons, des berühmten Gesetzgebers der Athenienser, angelegt ward; Lapethus, an den Ufern eines kleinen Flusses gleiches Namens; Aphrodisium und Carpasia. Auf dieser Küste stand auch Cyrenea, vor alters Ceronia und Cerynia, das Cyrus der große gebaut haben soll; und Tremithus, oder Trimethus, dessen Sozomenus oft gedenkt. Auf der östlichen Küste stand Salamis, das Teucer, Telamons Sohn, nach seiner Rückkehr aus dem trojanischen Kriege, angelegt hat. Diese Stadt nennt Diodor die vornehmste unter allen cyprischen Städten, und sagt, sie habe ehemals die meisten griechischen Städte c) an

b) lib. XII, 51. (24) ubi v. Harduin.

c] nämlich in Cypern.

Macht und Reichthum übertroffen. d) In nachfolgenden Zeiten ward sie Constantia genannt. Einige sind der Meinung, Famagusta, die gegenwärtige Hauptstadt der Insel, sey auf ihren Trümmern erbaut. Diesseit der Insel sind zwo, oder nach dem Plinius, drei kleine Inseln, Cleides genannt. An der südlichen Küste lagen die Städte, Throni, Citium wovon Josephus vermuthet, e) es sey von Cittim, dem Sohne Javans, erbaut, Malum, und Amathus, welches der Venus geweiht war. An der Abendseite der Insel stand Paläpaphos, oder alt Paphos, ungefähr zehn Stadien weit vom Ufer. Diese Stadt war auf eine besondre Art der Venus heilig; und die jungen Frauenspersonen pflegten sich hier mit den Fremden, welche an das Land stiegen, einzulassen, um Geld zu ihrer Mitgift aufzubringen. Ungefähr 60 Feldwegs von Paläpaphos stand Neapaphos, oder neu Paphos, das wegen seines Hafens berühmt war. Ptolemäus gedenkt blos dreier im Lande gelegenen Städte, Chytrus, Trimethus und Tamassus, wozu Strabo noch Limenia setzt.

Das

d] Diodor. XIV, 98. XVI, 42.

e] Ant. I, 7.

Das Kupfer, das sich in den Bergwerken bei Tamassus fand, hielt man für das beste von der Welt.

Dessen Witterung und Boden.

Nach den alten Erdbeschreibern war Cypern in vier Provinzen oder Bezirke getheilt, nämlich Paphia, gegen Abend, Amathusia, gegen Mittag, Lapithia gegen Mitternacht, und Salaminia, gegen Morgen. Die Insel erstreckt sich von Osten gegen Westen längshin an der Küste von Cilicien auf 180 englische Meilen, und ist gegen 40 Meilen breit. f) Vor alters hielt man sie für eine der fruchtbarsten Inseln im mittelländischen Meere; itzt aber liegt sie größtentheils unangebaut, und die Luft ist, wegen der Sümpfe und Moräste, an den meisten Orten sehr ungesund. Der cyprische Honig wird von den Alten sehr gelobt, desgleichen der Wein, das Oel, die Wolle, u. s. w. vornehmlich aber das Kupfer.

f] S. Strabo XIV. p. 1000. Almel. Plin. V. 35.

Dessen erste Bewohner.

Nach dem Eratosthenes g) und Herodotus h) ward diese Insel zuerst von den Phöniciern entdeckt und bevölkert. Josephus aber sagt, i) Abkömmlinge Cittims, des Sohns Javans, und Enkels Japhets, wären die ursprünglichen Einwohner von Cypern. Da Cypern zu enge war, die große Anzahl derer, die ihn begleiteten, und ihrer Abkömmlinge, in sich zu fassen, so ließ er so viele daselbst, als mit der Zeit zu Bevölkerung der ganzen Insel dienen konnten, und soll mit den übrigen hinüber nach Macedonien gegangen seyn. Mit Verlauf der Zeit ward Cypern, nach dem Herodotus, von Kolonien der Phönicier, Athenienser, Arcadier und Aethiopier bewohnt. k)

Ih-

g] ap. Strabonem XIV. p. 1003. er sagt aber nichts von den Phöniciern, sondern blos davon, daß vor Alters die ganze Insel mit Wäldern bedeckt war.

h] VII, 90. sagt blos, daß die Cyprier zum Theil von den Phöniciern abstammen.

i] Ant. I, 7.

k) Herodot. ebendas. VII, 90.

Ihre Könige.

Wir finden in den frühesten Zeiten Könige in Cypern; und können daraus schliessen, daß ihre erste Regierungsform monarchisch gewesen sey. Der erste König, von dem wir lesen, ist Cinyras, der Enkel des Bildschnitzers Pygmalions, der sich, wie gesagt wird, in eine von ihm selbst verfertigte Bildsäule verliebt haben soll, welche die Venus, auf seine Bitte, in eine schöne Jungfrau verwandelte, die er heirathete. Von dieser Frau soll er den Paphus erzeugt haben, den Vater des Cinyras, des ersten Königs dieser Insel. Cinyras soll unermeßliche Schätze besessen haben, so daß der Reichthum des Cinyras zum Sprichworte ward, um ein allzugroßes Vermögen zu bezeichnen. Die Priesterschaft der Venus ward in seiner Familie erblich; und sie behielt diese Würde noch geraume Zeit, nachdem bereits andre sich des Throns bemächtigt hatten. Einer von des Cinyras Nachfolgern, Belus, soll dem Teucer bei der Grundlegung von Salamis beigestanden haben. Cinyras und seine Nachfolger waren blos Könige von Paphos und der nächstgelegnen Provinz. Außer diesem Königreiche finden wir noch von den Alten acht andre ange-

zeigt. Die Namen einiger der Könige, die bis auf uns gekommen sind, lauten also: Philocyprus, König von Soli, ein Zeitverwandter Solons; Aristocyprus, des vorigen Sohn, dessen Herodotus gedenkt, l) Pasicrates oder Pasicyprus, von dem Athenäus sagt, er habe dem Aristocyprus m) gefolgt. Timonax, Pygmalion, Praxippus Strasidcus, Idomeneus, Moschion, Diphilus, Solon und Themison, werden ebenfalls von den Alten als Könige in Cypern angegeben; welche Königreiche sie aber besessen haben, das ist ungewiß. Das Königreich Salamis war weit mächtiger als alle in Cypern; und mit Verlauf der Zeit haben die salaminischen Fürsten die ganze Insel bezwungen.

Jeder der kleinen Könige in Cypern herrschte in seinem eignen Gebiete mit unumschränkter Gewalt bis auf die Zeit Cyrus des grossen, der sie (um v. Chr. G. 547. J. d. W.

3457.

l) lib. V, 113.

m) Des Pasicrates gedenkt Plutarch in Alexandro p. 681. des Pasicyprus Athenäus IV. p. 167. C. D. aber ohne ihn für ebendenselben, noch als einen Nachfolger des Aristocyprus anzugeben; sondern er redet von ihm als einem Zeitgenossen Alexanders des großen und schwelgerischen Fürsten.

3457. Olymp. 58, 2.) durch seine Unterbefehlshaber überwand. Jedoch ließ er sie im Besitz ihrer Königreiche, und nöthigte sie blos, ihm und seinen Nachfolgern einen jährlichen Tribut zu erlegen, und wenn es verlangt wurde, ihren Antheil an Leuten, Schiffen oder Geld zu liefern n) Unter des Darius, des Hystaspes Sohn, Regierung suchten die cyprischen Fürsten das persische Joch abzuschütteln, und wurden dazu durch den König in Salamis Onesilus ermuntert. Von der Zeit an ist die Geschichte von Cypern blos eine Geschichte der salaminischen Könige.

Teucer, der erste König zu Salamis.

Salamis, die Hauptstadt der Insel, ward zuerst, wie wir gesagt haben, durch den Teucer ungefähr 1160 Jahre vor Christi Geburt angelegt. Lactanz sagt, o) dieser Fürst habe in der Insel den grausamen Gebrauch eingeführt, dem Jupiter Menschenopfer

n) Xenoph. Cyrop. I. pr. Herodot. III, 19. Vor den Persern hatte Amasis, König von Aegypten, die Insel erobert, und ihr einen jährlichen Tribut aufgelegt. Herodot. II, 182. Diodor. I, 68.

o) Inst. div. I, 21.

opfer zu bringen, der bis auf die Regierung des Kaisers Adrians fortgedauert habe. Wegen der unmittelbaren Nachfolger Teucers im Königreiche Salamis sind wir völlig in der Unwissenheit. Viele Jahre nach ihm herrschte Nicocreon, dessen Tochter Arsinoe von Ovid erwähnt wird. p) Der nächste König, den wir nach ihm in Salamis finden, ist Evelthon, der, wie Herodotus sagt, q) sich zuerst den Aegyptern, und denn dem Cambyses, des Cyrus Sohne, unterwarf, und ihm mit Volke, Gelde und Schiffen zu Hilfe kam. Als Pheretima, die Königin der Cyrenier, aus Cyrene vertrieben worden war, kam sie nach Salamis, und lag dem Evelthon an, ihr mit einer Armee zur Eroberung ihres Königreichs beizustehen. Der König, welcher abgeneigt war, sich in Krieg einzulassen, machte ihr kostbare Geschenke, und gedachte sie damit zu befriedigen. Da sie aber alle-

p) Wie ungleich besser thäten doch dergleichen Schriftsteller, wie die unsrigen, wenn sie es gar unterließen, die Alten anzuführen! Ovid Met. XIV. 699. f. erzählt die Geschichte des Iphis und der Anaxarete. Antoninus Liberalis Metamorph. c. 39. redet von eben dieser, und nennt sie eine Tochter des Nicocreon, Abkömmlings vom Teucer.

q) Hiervon sagt Herodotus kein Wort weder IV, 162. noch V, 104. wo er von dem Manne redet.

lemal dazu setzte, ob sie gleich von ungemeinem Werthe wären, würde ihr doch eine Armee weit angenehmer seyn, gab er ihr zuletzt einen Knäuel und Spinnrocken von Golde, und sagte ihr, das wären Geschenke, die sich für Frauenzimmer besser schickten, als eine Armee. r)

Onesilus empört sich wider die Perser. v. Chr. G. 500. J. d. W. 3504. Olymp. 70. 1. Die Perser bringen die Aufrührer zum Gehorsam.

Den Siromus und Chersis führt Herodotus als Könige von Salamis an. s) Der letztere verließ drei Söhne, Gorgus, Onesilus und Philaon. t) Gorgus, der älteste, folgte ihm auf dem Throne. Nachdem Onesilus oft seinem Bruder vergeblich zugeredet hatte, das persische Joch abzuwerfen, beschloß er, sich des Throns zu bemächtigen, und zweifelte nicht, alle Cyprier würden ihn wider die Perser unterstützen, von denen sie heftig gedrückt wurden. In die-

r) S. Herodot. IV, 162. Von der Pheretima, des Arcesilaus, Königs von Cyrene, Mutter, Abstammung s. Vales. u. Wessel. ad Diodor. T. II. p. 550. 551.

s) lib. V, 104.

t) wo der letzte hergenommen sey, wissen wir nicht.

diesem Entschlusse ward er durch die Zeitung von dem Aufruhre der Jonier bestärkt. Als demnach einmals Gorgus außerhalb der Stadt war, bemächtigte er sich der Thore, und ließ sich zum Könige ausrufen. Gorgus, der solchergestalt ausgeschlossen war, flüchtete zu den Persern. Indessen überredete Onesilus alle Fürsten und Städte der Insel, Amathus ausgenommen, die Waffen zu ergreifen, und die persischen Besatzungen herauszutreiben. Indem er Amathus belagerte, landeten die Perser auf der Insel mit einer Armee, und rückten geradeswegs wider Salamis an. Er bewarb sich darauf um den Beistand der Jonier, die in kurzem mit einer starken Flotte vor die Insel kamen. Als um ebendiese Zeit die persische Armee in den Ebnen vor Salamis erschien, zogen die verbundnen cyprischen Könige mit ihren Truppen aus, und wagten ein Treffen, worinne die Cyprier geschlagen wurden, und Onesilus blieb. Nach diesem Siege eroberten die Perser in kurzem wieder alle die Städte, die sich empört hatten, ausgenommen Soli, das ihnen eine halbjährige Belagerung kostete. Nachdem solchergestalt die Cyprier ungefähr ein Jahr über ihre Freiheit genossen hatten, wurden sie in die vorige Sklaverei versetzt,

und

und Gorgus ward wieder auf den Thron von Salamis erhoben. u) Ihm folgte sein Sohn Nicocrates, der, nach des Athenäus Berichte, v) eine artige Sammlung von Büchern veranstaltete, die er um hohen Preis erhandelt hatte. Ihm folgte sein Bruder Timarch, der, nach dem Plinius, wegen einer doppelten Reihe Zähne merkwürdig war. w)

Die Perser ziehen aus Cypern ab.

Nach Timarch regierte des Nicocrates Sohn, x) Evagoras der erste. Unter seiner Regierung kam (v. Chr. G. 450. J. d. W. 3554. Olymp. 82, 3.) Cimon der Athenienser mit einer Flotte von 200 Segeln vor Cypern, um die Perser daraus zu vertreiben. Von dem Erfolge dieses Kriegszugs, und dem bald darauf zwischen Artaxerxes und den Atheniensern geschloßnen Frie-

u) S. Herodot. V, 104. 108-115.

v) lib. I, 1. p. 3. A. wo aber nicht das geringste beigefügt wird, woraus erhellte, was hier vorgegeben wird.

w) Plin. XI, 63. wo Timarch des Nicocles Sohn geschrieben wird. Allein Harduin verbessert aus Pollux II, 4. des Nicocles Vater.

x) auch dies wissen wir nicht.

Frieden haben wir bereits in der persischen und atheniensischen Geschichte geredet. y) Diesem Vergleiche zufolge zogen die Perser (v. Chr. G. 449. J. d. W. 3555. Olymp. 82, 4.) alle ihre Besatzungen aus Cypern zurück, und ließen alle Könige der Insel frei und unabhängig. z) Nicht lange darauf starb Evagoras, dem Diodor zufolge, a) im Elende, indem ihn sein Neffe Protagoras vom Throne vertrieben, und ihn einige Jahre behauptet hatte. Im achtzehnten Jahre Artaxerxes Mnemons (v. Chr. G. 387. J. d. W. 3617. Olymp. 98, 2.) ward Cypern abermals, nebst allen griechischen Städten in Asien, vermöge des berüfnen Vertrags, den Antalcidas, der Lacedämonier, mit den Persern schloß, den letztern unterwürfig. b) Um

y) S. IV. B. 616. u. V. B. 562. Allein schon zwanzig Jahre vorher v. Chr G. 470. J. d. W. 3534. Olymp. 77, 3. hatte sich die vereinigte griechische Flotte dieser Insel bemächtigt. S. IV. B. S. 606. mit der Anmerk. c) Auf ebender Seite ist statt v. Chr. Geb. 447. zu lesen 477.

z) Ausdrücklich ist Cypern im Frieden nicht genennt; es mußte unter den griechischen Städten in Asien begriffen seyn, welche alle frei gelassen wurden.

a) Dies war das Schicksal des zweiten Evagoras, nicht dieses ersten. S. Diodor. XVI, 46.

b) Xenoph. Hist. Gr. V. p. 550 ed. Paris.

Um diese Zeit regierte zu Salamis des unrechtmäßigen Fürsten Protagoras Sohn, Nicocreon, der wegen seiner Grausamkeit berüchtigt war. Da er sich über einen spitzigen Ausdruck des Weltweisen Anaxarchs erzürnt hatte, soll er ihn, wie man sagt, in einen großen Mörser werfen, und zu tode haben stoßen lassen. c)

Vortreffliche Eigenschaften Evagoras des zweiten. Er bringt beinah die ganze Insel unter seine Gewalt. v. Chr. G. 391. J. d. W. 3613. Olymp. 97, 2.

Dem Nicocreon folgte Timarchs Sohn, Nicocles, und ward durch den Phönicier Abdymon, d) den er zu Salamis gastfrei auf=

c) Diog. Laërt. II, 129. IX, 59. Valer. Max. III, 3. Plin. H. N. VII, 23. ubi v. Harduin. Dieser Nicocreon mit dem folgenden Nicocles sind Personen und Namen, die ganz an diesem Orte ausgestrichen werden müssen. Vor dem folgenden Abdemon hat noch ein Tyrann regiert, und vor diesem ist Evagoras der erste vorausgegangen. Was hier von des Nicocreon Grausamkeit erzählt wird, ist demjenigen Nicocreon zuzueignen, von dem weiter unten in einer Anmerkung gedacht werden wird, S. 663 f p) daß er die Partei des Ptolemäus, des Lagus Sohn, in Cypern ergriffen habe, v. Chr. G. 314.

d) oder Abdemon. Daß dieser vom Evagoras verjagt worden sey, sagt Diodor. XIV, 98. wo Wesseling nachzusehen ist. Daß aber vor dem Abdemon ein Nicocles regiert habe, beruht auf der einmal hier eingerissenen Verwirrung.

aufgenommen hatte, vom Throne gestoßen. Indem sich der widerrechtliche Beherrscher mit Beistande der Perser auf dem Throne behauptete, erzeugte Nicocles Evagoras den andern. Dieser Prinz gab frühzeitige Beweise jener Tugenden von sich, die ihn in der Folge, wie Isocrates anmerkt, e) zum vollkommnen Muster eines guten Königs machten. Er kam mit den glücklichsten Fähigkeiten auf die Welt, hatte eine große Anlage von Verstand, und leichte Fassungskraft und lebhafte Einsicht; Vorzüge, die ihn alles Lernens und Fleißes überhoben haben könnten; und brachte dem ungeachtet einen großen Theil seiner Zeit mit Lesen zu, nicht anders als ob ihm alle Gemüthsgaben gemangelt hätten, und er genöthigt gewesen wäre, sich das, was ihm die Natur versagt hätte, durch Lernen zu erwerben. In der Jugend verdiente er sich Lob durch seine Sittsamkeit, und durch das Unschuldige in seinem Betragen, und als er weiter an

e) Wir haben von Isocrates eine Lobrede auf den Evagoras, einen Diskurs an seinen Sohn Nicocles von den Pflichten eines Regenten, und einen andern, Nicocles überschrieben, von den Pflichten der Unterthanen gegen den König.

an Jahren zunahm, wurden seine Tugenden so sichtbar, daß sie dem Tyrannen nicht geringe Eifersucht erweckten. In der That wartete Evagoras nur auf günstige Gelegenheit, die Krone wieder zu erlangen. Als aber der Tyrann durch einen der vornehmsten Bürger ermordet ward, der sich des Throns selbst bemächtigte, ward Evagoras dadurch genöthigt, von der Insel zu flüchten. f) Als aber seine Mitbürger von dem neuen Tyrannen sehr gedrückt wurden, kam er bald darauf wieder, blos von 50 Leuten begleitet; die Cyprier schlugen sich einhällig zu ihm, er vertrieb den Tyrannen, und gelangte wieder zum Throne seiner Vorfahren. Zwar versuchte der persische König Artaxerxes den unrechtmäßigen Beherrscher wieder einzusetzen, g) da ihm aber der griechische Krieg andrer Orten zu schaffen gab, verschob er das Unternehmen bis auf eine günstigere Zeit. Mittlerweile erweiterte Evagoras sein Gebiete, und ward nach und nach beinah Herr von der ganzen Insel. Als endlich der König in Persien mit den

f) Isocr. Evag. p. 283. er nennt aber keinen nicht mit Namen.

g) nicht dieser, sondern die Städte Amathus, Soli, Citium rufsten ihn um Hilfe an. Diodor. XIV, 98.

Griechen Frieden geschlossen hatte, und von den Amathusiern, den Soliern und Citiern angegangen ward, kehrte er (v. Chr. G. 386. J. d. W. 3618. Olymp. 98, 3.) seine ganze Stärke gegen Evagoras. Wir haben bereits von diesem Kriege, und von den Friedensbedingungen, welchen Evagoras (v. Chr. G. 385. J. d. W. 3619. Olymp. 98, 4.) sich unterwerfen mußte, in der persischen Geschichte Meldung gethan. h)

Die Cyprier empören sich abermals wider die Perser v. Chr. G. 351. J. d. W. 3653. Olymp. 107, 2

Nicht lange nach dem Frieden ward Evagoras durch einen seiner Verschnittnen i) ermordet. Ihm folgte auf dem Throne (v. Chr. G. 374. J. d. W. 3630. Olymp. 101, 3.) sein Sohn Nicocles, der das Leichbegängniß seines Vaters mit äußerster Pracht und Feierlichkeit anstellte, und bei dieser Gelegenheit die Rede von des berühmten Isocrates Arbeit, welche die Aufschrift Evagoras führt, hersagte. Ebenderselbe Welt-

h) S. IV. B. S. 654. f. Diodor. XV, 2-4. 8. 9.

i) welchen Diodor XV, 47. extr. auch Nicocles nennt Allein man s. Wesseling das. und Simson Chron. ad A. M. 3631.

Weltweise schrieb zwo andre an den Nicocles gerichtete Reden, welche noch itzt dessen Namen führen; und empfieng dafür von dem Könige 20 Talente. Dieser Fürst scheint nur wenige Jahre regiert zu haben. Denn sein Sohn Evagoras besaß den Thron noch vor der Empörung von Cypern, die gleich in den Anfang der Regierung des Ochus fiel. Evagoras der dritte, des itztgedachten Nicocles Sohn, ward von seinem Oheim Protagoras vertrieben, k) unter dessen Herrschaft die Cyprier sich wider die Perser auflehnten, und mit den Aegyptern und Phöniciern verbanden, welche bereits die Waffen ergriffen hatten. Ochus befahl dem König in Carien, Idrieus, in Cypern einzufallen. Er schickte also dahin 8000 griechische Miethtruppen, unter Anführung des Atheniensers Phocions, zu dem sich der vertriebne König Evagoras und eine große Anzahl Freiwil-

k) Nichts von diesem allen ist außer Zweifel. Aus den Erzählungen Diodors sehen wir blos so viel, daß ein Protagoras auf dem Thron von Salamin saß, und daß ein Evagoras, der auch ein Sohn vom vorigen Evagoras gewesen seyn kann, mit dem Phocion vor Salamin gehet. Protagoras scheint gleichfalls ein Sohn Evagoras des zweiten gewesen zu seyn. Vergl. Isocrat. in Evag. p. 390. Ein andrer Sohn hieß Pythagoras. Diodor. XV, 4.

willige aus Syrien und Phönicien schlugen. Phocion belagerte (v. Chr. G. 350. J. d. W. 3654. Olymp. 107, 3.) Salamis. l) Als aber Protagoras sich muthig vertheidigte, so schloß Ochus, dessen ganzes Verlangen auf die Eroberung Griechenlandes m) gerichtet war, mit ihm und den acht andern cyprischen Fürsten einen Vergleich, stellte alle ihre Beschwerden ab, und bestätigte jeden in der Herrschaft über sein Gebiete. Um den Evagoras zu frieden zu stellen, gab man ihm anderwärts eine Statthalterschaft ein. Da er aber eben so eigenmächtig verfuhr, als er vordem zu Salamis gethan hatte, war er genöthigt, sich mit der Flucht nach Cypern zu retten, wo ihn Protagoras gefänglich einziehen, und hinrichten ließ. n)

Ptolemäus nimt dem Antigonus Cypern ab.

Von da bis nach dem Tode Alexanders des großen geschieht der cyprischen Könige ferner keine Meldung. Arrian aber scheint zu verstehen zu geben, daß sie sich diesem Sie-

l) Diodor. XVI, 42.
m) Aegyptens vermuthlich.
n) Diodor. XVI, 46.

Sieger unterworfen hätten. o) Nach Alexanders Tode fiel Cypern dem Antigonus zu. Indem aber dieser in dem kleinern Asien mit Cassandern Krieg führte, griff Ptolemäus, des Lagus Sohn, (v. Chr. G. 312. J. d. W. 3692. Olymp. 117, 1.) die Insel an, und eroberte den größten Theil derselben. p) Als bald darauf (v. Chr. G. 310. J.

o) Er sagt, daß die cyprischen Könige Alexandern Schiffe zugeschickt haben, als er Tyrus belagerte. lib. II. c. 20. cf. Curt. IV, 3, 11. 8, 14. Plutarch. in Alex. p. 678. B.

p) Cypern blieb anfangs unmittelbar beim macedonischen Reiche. Erst um die Zeit, wie Ptolemäus, Seleucus und Cassander das große Bündniß wider Antigonus errichteten, schickte v. Chr. Geb. 314. J. d. W. 3690. Olymp. 116, 3. Antigonus einen Agesilaus an die Könige in Cypern, um sie auf seine Seite zu ziehen. Diodor. XIX, 57. Dieser kam mit der Nachricht zurück, daß blos die Könige von Citium, Lapethus, Marium und Cetynea gewonnen, Nicocreon aber mit den mächtigern Königen und mit Ptolemäus in Bündniß getreten wären. Diodor. ib. c. 59. Zwischen diesen Königen von zwei verschiednen Parteien ward hierdurch ein Krieg veranlaßt. Ptolemäus schickte seinen Bundsgenossen starke Hilfe zu, und zwang die gegenseitigen Könige, zu ihm zu treten. Citium aber belagerte sein Heer. Diodor. ibid. c. 62. Endlich das zweite Jahr hernach, v. Chr. Geb. 312. Olymp. 117, 1. gieng Ptolemäus, nachdem er Cyrene wieder zum Gehorsam gebracht hatte, nach Cypern, eroberte die Insel ganz, bestellte den Nicocreon zum Befehlshaber der Truppen, und schenkte ihm

J. d. W. 3694. Olymp. 117, 3.) der König von Paphos, Nicocles, der sich an den Ptolemäus ergeben hatte, q) eines geheimen Verständnisses mit Antigonus beschuldigt ward, gab Ptolemäus einem Theile seiner Truppen Befehl, ihn niederzumachen. Als die Soldaten des Nicocles Haus umringt hatten, suchte er zuerst das, was man ihm schuld gab, von sich abzulehnen; als er aber sah, daß er kein Gehör fand, zog er sein Schwert, und entleibte sich auf der Stelle. Seine Gemahlin Axiothea, als sie seinen Tod vernahm, brachte zuerst alle ihre Töchter um, und legte darauf Hand an sich selbst. Von des Nicocles Brüdern begab sich jeder nach seiner Wohnung, steckte sein Haus an, und kam mit allen den Seinigen in den Flammen um. r) Dieser Nicocles soll der letzte von teucrischem Stam-

ihm die Städte und Güter der bezwungnen Könige. Diodor. XIX, 79. Dieser Nicocreon wird auch von Wesselingen übern Diodor. T. II. p. 420 für einen und denselben mit dem folgenden Nicocles gehalten; wir sehen noch nicht Grund dazu.

q) er scheint eher von denen zu seyn, die anfangs gleich mit Ptolemäus in Bund getreten waren. Wenigstens ist der Umstand von den Verfassern eingeschaltet.

r) Diodor. XX, 21. cf. Polyaen. VIII, 48.

Stamme gewesen seyn, und zugleich das Königreich Paphos und Salamis besessen haben.

Demetrius fällt in Cypern ein. v. Chr. G. 307. J. d. W. 3697. Olymp. 118, 2.

Nicht lange darauf suchte Demetrius, des Antigonus Sohn, Cypern wieder zu erobern, und landete auf der Insel mit 15,000 Fußgängern und 400 Reutern. Nachdem er seine Flotte durch eine doppelte Verschanzung in Sicherheit gebracht hatte, nahm er Urania und Carpasia mit Sturm weg, und rückte darauf gegen Salamis an. Auf dem Wege dahin schlug er des Ptolemäus Bruder, Menelaus, erlegte 1000 von seinen Leuten, und machte 3000 Gefangne. Nachdem er Salamis eingeschlossen hatte, beschäfftigte er sich mit Verfertigung der nöthigen Maschinen zur Belagerung des Orts, und nachdem er aus Asien Bauzeug und Werkleute hatte kommen lassen, so stellte er eine unglaubliche Menge Kriegsmaschinen von außerodentlicher Größe, unter andern den berufnen Helepolis, auf. Nachdem die Bestürmung angegangen war, wurden in wenig Tagen verschiedne Wallbrüche. Als er aber bereits den Ort in

seiner Gewalt zu haben glaubte, wurden alle seine Maschinen, samt dem Helepolis selbst, von den Belagerten mit Feuer angesteckt.

Er erobert die ganze Insel: Ptolemäus erobert sie wieder.

Bald darauf kam Ptolemäus mit 140 Kriegsschiffen, 10,000 Mann und 200 Transportschiffen zu Citium an; ward aber von Demetrius mit 108 Galeeren angegriffen, und nach einem hartnäckigen Gefechte, mit Verlust von 70 Galeeren und allen seinen Transportschiffen, auf denen sich 8000 Mann befanden, nebst allem Vorrathe, Gelde und Kriegsbedürfnissen, auf das Haupt geschlagen. Ptolemäus gieng blos mit acht Galeeren nach Aegypten, und nach seiner Abreise fiel die ganze Insel Cypern, samt allen Truppen, Schiffen und Vorrathshäusern, die Ptolemäus daselbst hatte, in die Hände des Demetrius, der beinah 17,000 Gefangne machte, außer den Matrosen, die er auf den Schiffen bekam. s) Antigonus und dessen Sohn Demetrius besaß die Insel Cypern 11 Jahre lang, nach deren Verflusse

s) S. Diodor. XX, 47-53.

flusse (v. Chr. G. 295. J. d. W. 3709. Olymp. 121, 2.) sie Ptolemäus eroberte, während daß Demetrius mit den Atheniensern und Lacedämoniern in Krieg verwickelt war. t) Von der Zeit an blieb Cypern, nach den Berichten weltlicher Schriftsteller, den ägyptischen Königen unterworfen, bis daß sie die Römer, mit größter Ungerechtigkeit, dieser Insel beraubten. Allein aus dem Buche der Maccabäer, u) wo Ptolemäus, Macron und Nicanor als Statthalter der Insel unter dem Antiochus Epiphanes angeführt werden, erhellt, daß Cypern wieder einige Zeit über den syrischen Königen unterwürfig gewesen sey. v)

Die Römer eignen sich ungerechterweise Cypern zu.
v. Chr. G. 58. J. d. W. 3946. Olymp. 180, 3.

Dem sey wie ihm wolle, so wird die Wegnehmung dieser Insel durch die Römer für

t) Plutarch. in Demetr. p. 905. D. Pausan. I, 6.

u) 2. B. d. Maccab. X, 13. XII, 2.

v) Antiochus Epiphanes machte einen Versuch auf Cypern, von dem ihn die Ankunft des römischen Gesandten C. Popilius, so wie von der Unternehmung auf Aegypten, abzustehen zwang. Dies geschah v. Chr. G. 168. J. d. W. 3836. S. Liv. XLV, 11. 12.

für die ärgste Ungerechtigkeit gehalten, deren sich jemals ihre Republik schuldig gemacht hätte. Der ägyptische König Ptolemäus Lathyrus verließ zween Söhne, welche ihres Vaters Länder unter sich theilten. Auleres, der älteste, bekam Aegypten, und sein Bruder Ptolemäus Cypern. Dieser Ptolemäus war ein Fürst von sehr karger und habsüchtiger Gemüthsart. Als ihn Clodius, ein junger römischer Edelmann, den die cilicischen Seeräuber gefangen genommen hatten, um ein Darlehn zu seiner Loskaufung ansprach, schickte er ihm blos zwei Talente. Die Seeräuber, welche diese kleine Summe verachteten, ließen den Clodius umsonst los. Als er nach Rom zurückgekommen war, wandte er alle sein Ansehen zum Untergange des Königs in Cypern an, der große Schätze gesammelt hatte; und als das Volk mit ihm einstimmte, ergieng eine Verordnung, w) die den Ptolemäus (der in der That ein schlimmer Regent war) wegen seiner übeln Herrschaft seines Reichs für verlustig erklärte, welches dagegen den Römern zufallen sollte. Der Senat widersetz-

w) als Tribunus Plebis wirkte er einen Schluß des Volks aus.

setzte sich nicht diesem unrechtmäßigen Schlusse; vielmehr billigte er das Verfahren, das man auf diese Weise zu rechtfertigen suchte, indem man anführte, der kürzlich zu Tyrus verstorbne ägyptische König Alexander hätte das römische Volk zu seinem Erben eingesetzt. Sie hatten bereits einige Jahre vorher seine Güter sich zugeeignet, ohne jedoch sich zu erkühnen, auf sein Gebiete Anspruch zu machen.

Ptolemäus nimt aus Verzweiflung Gift zu sich.

Nachdem der Schluß wider Ptolemäus ergangen war, wirkte der schändliche Clodius einen Befehl von der Versammlung des Volks an Cato aus, daß er ohne Verzug nach Cypern aussegeln, und den König des Throns entsetzen sollte. Der strenge Cato hatte so wenig Empfindungen der Gerechtigkeit, daß er diesen gottlosen Befehl folgsam ausführte. Er gieng blos in Begleitung weniger Bedienten auf das erste nach Cypern geladene Schiff, das er nur finden konnte. Als er (v. Chr. G. 57. J. d. W. 3947. Olymp. 180, 4.) zu Rhodus angekommen war, schickte er an Ptolemäus

den

den Canidius, x) um zu versuchen, ob es ihn in der Güte dahin bringen könnte, sein Gebiete an die Republik abzutreten. Ptolemäus verwarf den Antrag des Hohenpriesterthums der Venus, y) den ihm Canidius that, von dessen Einkünften er mit vieler Pracht hätte leben können. Da er aber nicht Muth genug hatte, einen Krieg mit den Römern zu wagen, brachte er alle seine Schätze auf eines seiner größten Schiffe, und gieng damit in See, in der Absicht, das Schiff zu versenken, und zugleich mit seinen Schätzen umzukommen. Allein als er nicht so viel über sich vermochte, seine Reichthümer zu verderben, brachte er sie wieder zu Lande, legte sie in die Schatzkammer, und vergab sich mit Gifte. Nach des Königs Tode nahm Cato ohne Widerstand im Namen der Republik von der Insel Besitz, und bemächtigte sich des Schatzes, der auf 7000 Talente, das ist, 1,356,250 Pfund Sterling, betrug. Cato selbst zeigte, ungeachtet seiner gerühmten Tugend, nicht mehr Redlichkeit als der gottlose Clodius. Denn nach seiner Rückkehr widersetzte er sich dem

x) den M. Brutus, seinen Neffen, mit dem Quästor Canidius.
y) zu Paphos.

dem Vorschlage, alle Handlungen des Clodius für ungültig zu erklären; weil man ja alsdenn, sagte er, den Cypriern ihren Schatz zurückgeben müßte; und vermochte sogar den Senat, wider den Rath des Cicero, dahin, sie zu bestätigen. z)

z) Plutarch. in Catone p. 776. 777. Appian. B. Civ. II. p. 728. Strabo IV. extr. Dio XXXVIII, 30. XXXIX, 22. Valer. Max. IX. c. 4, 1. ext. Vellej. Paterc. II, 45. Florus III, 9. Cicero pro Domo c. 25. pro Sext. c. 29. Cypern war nunmehr eine römische Provinz, in welche jährlich ein Prätor geschickt ward, wie Strabo XIV. extr. sagt. Doch es findet sich nicht, daß ein Proprätor dahin geschickt worden wäre, sondern aus verschiednen Stellen im Cicero erhellt, daß Cypern zur Proconsularprovinz von Cilicien geschlagen war. S. Manut. Comment. in Epp. ad Attic. V, 1. Julius Cäsar hat als Dictator U. C. 706. den C. Sextilius als Quästor dahin geschickt. M. Antonius schenkte Cypern der Cleopatra, s. Plutarch. in Anton p. 932. B. so wie vorher Jul. Cäsar der Arsinoe. Vom August ward sie zu einer Provincia prätoria gemacht, (und in diesem Verstande mag sie Strabo am angef. Ort also nennen) d. i. eine solche, in welche er selbst einen Legatus ernannte und schickte. Doch bald nachher hat er sie an den Rath abgetreten, und so ward Cypern eine Provincia proconsularis. Dio Cass. LIII. c. 12. Auf diese Weise findet sich Ap. Gesch. XIII, 7. ein Proconsul in Cypern.

Des

Des achten Hauptstücks vierter Abschnitt.

Geschichte von Samos. a)

Cephallenia und Samothracia wurden vor Alters eben sowohl, als die Insel, von der wir hier reden, Samos genannt. Die Insel führt noch itzt den Namen Samos, und ward ehedem von jenen beiden durch das Beiwort des jonischen unterschieden. Sie hieß auch Parthenia, Dryu a, Anthemusa, Melamphyllus, Cyparissia, Parthenoarusa, Stephane, Anthemus und Parthenias.

Die Lage von Samos. Bericht von der Hauptstadt.

Samos liegt zwischen dem festen Lande in Asien b) und der Insel Icaria. Es wird

a) S. vornehmlich Tournefort Voyage du Levant Vol. I. Lettre 1.

b) Ephesus gegen über.

wird vom festen Lande durch eine Meerenge, eine Meile breit, und von der Insel durch eine andre, acht Meilen breit, geschieden. Da alle Schiffe, die von Constantinopel aus nach Syrien und Aegypten handeln, durch eine von diesen beiden Meerengen gehen müssen, so werden sie noch häufig, so wie zu des Strabo Zeiten, von Seeräubern besucht. Die Insel liegt zwischen dem 38. und 39sten Grade nordlicher Breite, und beträgt am Umfange ungefähr 87 englische Meilen. Die Hauptstadt, und die einzige Stadt in diesem Lande, deren die Alten gedenken, führte mit der Insel gleichen Namen. Sie stand an der südlichen Küste, theils auf einer Ebne, theils auf Hügeln. Vitruv c) ist der Meinung, Samos und die 13 Städte im jonischen Bunde wären alle von dem Athenienser Jon erbaut worden. d) Diese Stadt war zu den blühenden Zeiten Griechenlandes sehr bevölkert, reich,

c) lib. IV. c. I.

d) des Jons Nachkommen führten unter Anführung des Nileus die berühmten zwölf Pflanzstädte nach der Küste von Asien; wovon oben bereits ist gedacht worden. v. Chr. Geb. 1044. J. d. W. 2960. Vergl. Simson. Chronic. cathol. ad A. M. 2948.

reich, und wohl befestigt. Einen Begriff von ihrer ehmaligen Pracht und Größe kann man sich aus den gegenwärtigen Uiberbleibseln ihrer Trümmer machen, die Tournefort umständlich beschrieben hat. Samos war unter andern wegen eines berühmten Tempels der Juno merkwürdig, der, wie Herodotus sagt, e) der größte war, den er jemals gesehen hatte. Die heräischen Spiele, die von den Griechen zu Ehren der Here oder Juno gestiftet waren, wurden auf dieser Insel mit äußerster Pracht begangen. Diese Feierlichkeit hatte ihren Ursprung aus einer fabelhaften Meinung, die zu Samos herrschte, Juno hätte daselbst von ihren ersten Jahren bis zu dem Alter der Mannbarkeit gewohnt, und Jupiter hätte daselbst mit ihr Beilager gehalten. Ihr Tempel auf der Insel war so sehr mit Opfergaben bereichert, daß sich kein Raum zu allen den Bildsäulen und Gemälden fand. Verres der Römer machte sich, bei seiner Rückkehr aus Asien, kein Gewissen, den Tempel zu plündern, und aller seiner reichen Geräthschaften zu berauben; f) und wenige Jahre darauf

e) lib. III, 60.

f) Cic. in Verr. I. c. 19.

auf ward, zu des Pompejus Zeiten, die Stadt von den Seeräubern geplündert. g) In einem Hofe an dem Tempel stand eine unermeßliche Anzahl Bildsäulen, von den berühmtesten griechischen Künstlern verfertigt; unter andern drei von kolossischer Länge, alle auf ebendemselben Postemente, die den Jupiter, die Minerva und den Herkules vorstellten. h)

Die Fruchtbarkeit der Insel.

Die Fruchtbarkeit der Insel wird von den Alten, nämlich von Strabo, i) sehr gerühmt, der sie in dieser Absicht den fruchtbarsten Ländern in Asien vorzieht. Die Bäume sollen hier zweimal im Jahre Früchte getragen haben. Das einzige, was Strabo in Samos nicht bewunderte, war der Wein; ungeachtet alle benachbarte Inseln wegen ihrer trefflichen Weine berühmt waren.

g) Plutarch. in Pompejo p. 631. C.
h) S. Strabo XIV. p. 944. B. (637)
i) ebendas.

Ihre ersten Bewohner.

Die Samier legten sich zeitig auf Handelschaft und Schiffahrt; und die Insel war in vorigen Zeiten wegen irdner Geschirre berühmt, die unter den Alten sehr gesucht wurden. Samos ward, nach dem Strabo und andern alten Schriftstellern, zuerst durch die Carier, nachgehends durch Kolonien aus Ithaca und Cephallenia bevölkert. Einige Zeitalter hernach, dem Eusebius zufolge im zwölften Jahre der Regierung Rehoboams, Königs in Judah, giengen die Jonier von der asiatischen Küste herüber nach Samos, und nahmen die Insel mit in ihren Bund auf. k)

Ihre erste Regimentsverfassung.

Man vermuthet, die monarchische Regierungsform habe zuerst in Samos die Oberhand behalten. Wie lange sie aber fortdauerte, oder warum sie abgeschafft wurde,

k) S. kurz vorher die Anmerk. Vergl. Pausan. *VII*, 4. S. auch Vindingii Hellen. p. 506. sqq. Die Samier hatten gleichwohl ihren eignen Dialekt. S. Herodot. I, 142.

de, das ist ungewiß. l) Von den Königen kam die Staatsverwaltung an die Geomoren, die eine Art von Senate ausmachten, und völlig ebendieselbe Gewalt hatten, als zu Sparta die Aufseher. m) Auf diese Regierungsart folgte eine Demokratie, und auf die Demokratie eine Oligarchie.

Geschichte der Samier.

Die erste Unternehmung der Samier, deren die Geschichte gedenkt, ist die Anlegung einer Kolonie in der ägyptischen Stadt Oasis, die, wie uns Herodotus unterrichtet, n) von Samiern bewohnt wurde. Wenn dieses geschehen sey, sagt er nicht; auch davon nichts, um welche Zeit sie zuerst nach Tartessus in Spanien geschifft sind. Ein samisches Schiff, sagt er, o) das von

 Ae-

l) Demoteles war der letzte; er ward von den Geomoren hingerichtet. Plutarch. Quaest. Gr. p. 303. E. T. II. Opp. Plut.

m) Wir zweifeln hieran. Die Geomoren hießen zu Samos die Reichen und Begüterten; da sie die oberste Gewalt an sich gerissen hatten, stand Samos unter einer Oligarchie, unter der Herrschaft des Adels, würden wir sagen. S. auch Ducker. ad Thucyd. VIII, 21.

n) lib. III, 26.

o) lib. IV, 152.

Aegypten nach Hause gehen wollte, p) ward durch widrige Winde außerhalb der Säulen des Hercules nach Tartessus verschlagen. Da noch vorher niemals fremde Handelsleute in diesen Hafen gekommen waren, drängten sich die Einwohner schaarweise an das Ufer, und kauften die samischen Waaren um solchen Preis, als nur die Seeleute darauf zu setzen für gut befanden; daher sie denn einen überaus großen Gewinn zogen. Unter der Regierung ihres Königs Amphicrates bekriegten sie die Einwohner. q) Alles aber, was wir von diesem Kriegszuge wissen, ist, daß er beide Theile in sehr schlimmen Zustand versetzte. qq)

Die Tyrannen zu Samos. Syloson wirft sich zum Beherrscher auf.

Die Samier, wie uns Herodotus unterrichtet, behaupteten ihre Freiheit sowohl wider den König Crösus als Cyrus; indem ihre Flotte, die mit erfahrnen Seeleuten bemannt war, sie vor jedem auswärtigen Ein-

p) das nach Aegypten gehen wollte.
q) von der Insel Aegina; haben die Verfasser noch hinzu setzen wollen.
qq) Herodot. III, 59.

Einbruche schützte. Jedoch wurden sie frühzeitig von ihren eignen Tyrannen unter das Joch gebracht, worunter man die Geomoren oder Edelleute zählen kann, welche darum also genannt wurden, weil sie die Ländereien unter sich getheilt hatten. Während ihres Regiments griffen die Einwohner von Megara Perinth, r) eine Pflanzstadt der Samier, an, welches zwischen den beiden Staaten einen Krieg veranlaßte. Die Geomoren rüsteten dreißig Galeeren aus, und überließen die Führung des Kriegs neun Befehlshabern von der Partei des Volks, welche die Megarenser auf das Haupt schlugen, und 600 von ihnen zu Gefangnen machten. Diese Befehlshaber bewafneten ihre 600 Gefangnen, griffen nach ihrer Rückkunft die Geomoren an, die eben eine Rathsversammlung hielten, erlegten die meisten davon mit dem Schwerte, und stellten die Demokratie wieder her. s) Nicht lange darauf übertrugen die Samier, in einem Kriege, der zwischen ihnen und den Aetoliern ausbrach, die Anführung ihrer Truppen dem Syloson, der, da er die Be-

 fehls-

r) in Thracien, an der Küste des Propontis.

s) Plutarch. Quaest. Gr. p. 303. E. 304.

fehlshaber und Soldaten auf seine Seite gebracht hatte, das Regiment an sich riß. t)

Um diese Zeit beleidigten die Samier die Korinther, und legten den ersten Grund zu jener Feindseligkeit, die in der Folge zwischen beiden Staaten ausbrach. Sie hatten in dem Tempel der Diana 300 vornehmen corcyrischen Jünglingen (gegen v. Chr. G. 583. J. d. W. 3421. Olymp. 49, 2.) eine Freistatt vergönnt, welche auf dem Wege nach Sarden, wohin sie der Tyrann zu Korinth, Periander, schickte, um daselbst verschnitten zu werden, zu Samos ausgestiegen waren. Die Korinther besetzten den Tempel, in Hoffnung, sie durch Hunger aufzureiben. Doch die samische Jugend beiderlei Geschlechts versammelte sich, und tanzte um den Tempel, als ob es der Göttin zu Ehren geschähe, mit Kuchen von Semmelmehl mit Honig bestrichen in den Händen, die sie sich von den Corcyrern abnehmen ließen, und dadurch der Korinther Vor=

t] S. Polyaen. Strat. VI, 45. und das. die Anmerk. Es ist auch bereits in der Baumgart. Anmerk. Welthist. *VI*. Th. S. 633. (664) bemerkt worden, daß dieser Syloson einerlei mit dem Bruder des Polycrates, von dem bald gedacht werden wird, zu seyn scheine.

Vorhaben rückgängig machten. Nach ihrem Abzuge brachten die Samier die corcyrischen Jünglinge sicher nach ihrem Vaterlande zurück. u)

Polycrates bringt die Herrschaft an sich. gegen Olymp. 62. v. Chr. G. 532. J. d. W. 3472. Er erobert die benachbarten Inseln. Er wirft einen unschätzbaren Ring in die See, und bekömmt ihn wunderbarerweise wieder.

Nach Sylosons Tode genossen die Samier einige Zeit ihre Freiheit, wurden jedoch abermals einem ihrer Bürger, mit Namen Aeaces, unterwürfig. Dieser hatte drei Söhne, Polycrates, Pantagnostus und Syloson. Polycrates bemächtigte sich ebenfalls der Regierung, einige Jahre nach seines Vaters Tode. v) Da sein Vater einen unermeßlichen Schatz verlassen hatte, erwarb er sich das Wohlwollen des gemeinen Volks, indem er auf eine herrliche und sehr verschwenderische Art lebte. Dem ungeachtet wußten um seinen ehrgeizigen Entwurf blos

u) Herodot. III, 48-53. Die Corcyräer hatten Perianders Sohn, Lycophron, hingerichtet.

v) Die Quelle der folgenden Erzählung ist Herodot III, 39. f. bis 60. Die Verf. haben verschiedne Nebenumstände geändert.

15 Personen, darunter die vornehmsten seine zween Brüder waren. Indem das Volk ein Fest der Juno zu ehren begieng, bemächtigte sich Polycrates der Zitadelle, und behauptete sich darinne wider die äußersten Bemühungen der Samier, bis daß er durch eine Schaar Naxier, die ihm der Tyrann zu Naxus, Lygdamis, zu Hilfe schickte, entsetzt ward. Mit dieser Verstärkung befestigte er sich auf dem Throne, nachdem er alle, die sich wider ihn erklärt hatten, entweder hingerichtet oder verwiesen hatte. Er belohnte alle seine Freunde, und theilte die Insel mit seinen Brüdern. Da es ihn aber darauf gereute, ließ er den Pantagnostus hinrichten, und trieb Syloson ins Elend. Als sich darauf Polycrates die Freundschaft des ägyptischen Königs Amasis zuwege gebracht, und mit ihm ein Bündniß errichtet hatte, beschloß er, sein Gebiete zu erweitern, rüstete eine Flotte von 100 Galeeren aus, nahm 1000 auserlesne Schützen und noch andre Landtruppen an Bord. Mit seiner Flotte und Armee bezwang er in kurzem die meisten benachbarten Inseln, verschonte sogar nicht seine Freunde und Bundsgenossen, und bemächtigte sich hernach verschiedner Städte an der Küste von Asien; so daß die benachbarten Staaten, durch sein ununterbroch-

brochnes Glück in Furcht gesetzt, sich erboten, ihm auf seine eignen Bedingungen unterwürfig zu werden. Die Lesbier, die sich allein ihm widersetzten, wurden in einem Seetreffen auf das Haupt geschlagen. Sein Freund Amasis soll ihm, wie man sagt, bei der Nachricht von diesem günstigen Erfolge geschrieben, und gerathen haben, er möchte vor den Wirkungen des Glücks auf seiner Hut stehen, und das, was er am höchsten schätzte, aufgeben. Polycrates also um seinem großen Glücke das Gegenwicht zu halten, warf einen Siegelring in die See, der aus einem geschnittnen Schmaragd mit Golde eingefaßt bestand, und den er höher achtete, als alle seine Schätze. Doch wenig Tage darauf ward er ihm wieder überreicht, weil man ihn in dem Bauche eines Fisches fand, den ein Fischer in seinen Pallast gebracht hatte. Als Amasis durch Polycrates von diesem wunderbaren Umstande unterrichtet ward, schloß er daraus, es würde ihn ein großes Unglück befallen, und kündigte ihm sein Bündniß förmlich auf.

Er tritt in ein Bündniß mit Cambyses. v. Chr. G. 526. J. d. W. 3478 Olymp. 63, 3. Die samischen Vertriebnen erhalten von den Lacedämoniern Beistand.

Da Polycrates nicht länger mit Amasis in Verbindung stand, schloß er ein Bündniß mit dem König in Persien, Cambyses, schickte ihm 40 Galeeren, mit mißvergnügten Samiern besetzt, und ersuchte ihn, nicht zuzugeben, daß sie jemals wieder in ihr Vaterland zurückkämen. Einige Schriftsteller behaupten, w) diese Samier wären nicht weiter als in das carpathische Meer gekommen; andre aber sagen, sie wären nach Aegypten gegangen, um den Persern beizustehen, da sie aber gefunden hätten, daß sie sie belauerten, hätten sie sich eine Gelegenheit zu Nutze gemacht, nach Samos zurückzukehren, hätten die Flotte des Polycrates angetroffen und geschlagen, wären darauf zu Lande gestiegen, in einem Treffen überwunden worden, und nachgehends nach Lacedämon gesegelt. Die samischen Schriftsteller, welche Herodotus anführt, sagen, die Lacedämonier hätten die Vertheidigung der

w) Herodotus führt bloße Sagen und Uiberlieferungen, und keine Schriftsteller an.

der Vertriebnen über sich genommen, zur Dankbarkeit für den Beistand, den sie ehmals von ihnen in einem Kriege wider die Messenier erhalten hatten. Die Lacedämonier aber sagen, sie hätten sich ihrer darum angenommen, um sich an den Samiern zu rächen, weil sie ehedem ein kunstreiches Becken, x) das dem lydischen Könige Crösus bestimmt war, aufgefangen, und sie das Jahr vorher eines kostbaren Geschenks beraubt hätten, das ihnen der ägyptische König zugeschickt hatte. Ihr Bewegungsgrund mochte nun seyn, welcher es wollte, so rüsteten sie eine starke Flotte aus; und da die Korinther, welche von den Samiern ehemals waren beleidigt worden, y) zu ihnen gestossen waren, belagerten sie Samos, die Hauptstadt der Insel. Nachdem die Lacedämonier die Belagerung 40 Tage lang fortgesetzt hatten, waren sie genöthigt, sich wieder einzuschiffen, und die Insel zu verlassen. Einige Schriftsteller sagen, z) Polycrates habe den Frieden erkauft; anstatt aber die versproch-

x) ein Trinkgeschirr, Crater.

y) eben bei Gelegenheit der vom Periander weggeschickten corcyrischen Jünglinge.

z) auch hier redet Herodot von bloßen Erzählungen. c. 56.

sprochne Summe auszuzahlen, habe er ihnen eben so viele Stücken Blei gegeben, welche geprägt und vergoldet waren.

Da solchergestalt die Vertriebnen sich verlassen fanden, segelten sie nach der Insel Siphnus, einer von den Cycladen, stiegen zu Lande, und schickten Abgeordnete an die Siphnier, welche um ein Darlehn von 10 Talenten anhielten; als es ihnen abgeschlagen ward, verheerten sie ihr Gebiete. Die Siphnier widersetzten sich ihnen aus aller Macht, wurden aber geschlagen, und viele von ihnen gefangen, für deren Lösegeld die Samier 100 Talente empfiengen. Nachdem sie mit diesem Gelde ihre Schiffe ausgebessert hatten, segelten sie nach Hermione, und die Einwohner des Orts gaben ihnen die Insel Thyrea. a) Diese überließen sie der Verwahrung der Trözenier, segelten nach Creta, und legten die Stadt Cydonia an; sechs Jahre darauf aber wurden sie in einem Seetreffen von den Aegineten auf das Haupt geschlagen. Da sie aus Creta vertrieben waren, segelten sie, dem Eusebius zu folge, b) nach

a] Hydrea. Man sehe Wesseling. ad Herodot. ibid. c. 58.

b] Chronic. ad Olymp. 64. 4.

nach Italien, und bauten die Stadt Dicä-archia, die nachgehends Puteoli genannt ward, und itzt Pozzuolo heißt.

Polycrates faßt das Vorhaben, Jonien zu erobern wird aber verrätherischerweise erschlagen. v. Chr. G. 523. J. d. W. 3481. Olymp. 64, 2.

Als die Vertriebnen fort waren, dachte Polycrates darauf, wie er ganz Jonien nebst den asiatischen Inseln bezwingen könnte; ein Unternehmen, sagt Herodotus, das noch keiner vor ihm versucht hatte. c) Nachdem er zu seinem Kriegszuge große Anstalten gemacht hatte, starb er eines unnatürlichen Todes, indem ihn Oroetes, des Cambyses Statthalter in Magnesia, verrätherischerweise in das Netz lockte, und ihn unter dem Vorwande zu einem Besuche bewog, als wollte er ihn um Schutz wider seinen König bitten. d) Polycrates hatte bis an die Stunde seines Todes niemals den geringsten Unfall erlitten. Alle die Alten sprechen von seinem Glücke so, als ob es durch Wunderwerk erfolgt wäre. Unter andern

c] Herodotus legt ihm auch eine große Seemacht und Herrschaft zur See bei III, 122.

d] Herodot. III, 120-125.

dern sagt Valerius Maximus, e) er hätte nie einen Anschlag gefaßt, den er nicht mit vieler Leichtigkeit ausgeführt hätte, und nie eine Sache ernstlich gewünscht, die er nicht erhalten hätte. Er war ein Mann von sehr außerordentlichen Gemüthsgaben, und gieng, nach dem Herodotus, an Weisheit, Größe des Geistes und andern fürstlichen Eigenschaften, über alle Tyrannen Griechenlandes. Er fand großes Vergnügen an dem Umgange mit Gelehrten; und wenn er von öffentlichen Geschäfften Muße hatte, brachte er einen großen Theil seiner Zeit mit Anacreon und Pythagoras zu. f) Er verschönerte die Stadt Samos mit vielen prächtigen Gebäuden; deren einige, wie aus dem Sveton g) erhellt, noch zu den Zeiten der römischen Kaiser standen. Nach dem Diodor h) unterdrückte er nicht nur seine eignen Unterthanen, sondern auch Fremde, auf sehr tyrannische Art; weshalben der ägyptische König Amasis seiner Freundschaft entsagte. Herodotus dagegen rühmt ihn als ei-

e] VI, 9. Ext. 5.
f] S. die Baumg. Anmerk. Welthist. VI. Th. 642. S.
g] Calig. 21.
h] lib. I. c. 95.

einen edelmüthigen Fürsten. Allein Diogenes Laertius, Porphyrius, Jamblichus, Gellius und Eusebius scheinen mit Diodor übereinzustimmen. Denn sie sagen einhällig, Pythagoras habe darum sein Vaterland verlassen, weil ihm des Polycrates Tyrannei unerträglich geworden wäre. i)

Dem

i] Dieser berühmte Weltweise soll, wie man sagt nach der Rückkehr von seinen Reisen den Tyrannen Polycrates unerträglich gefunden, und sich in denjenigen Theil von Italien begeben haben, welcher Magna Grácia heißt, wo er eine berühmte Sekte von Weltweisen stiftete, und im 80sten oder 90sten Jahre seines Alters verstarb. Außer dem Pythagoras brachte noch diese Insel verschiedne andre große Männer hervor. Den Chörilus, der die Thaten der persischen Könige Xerxes und Darius, und des macedonischen Königs Archelaus, in Versen beschrieb. Den Conon, einen berühmten Mathematiker, Archimeds Lehrer und Freund. Den Creophylus, einen vortreflichen Dichter, der ein Zeitverwandter und Freund Homers war. Herophile, eine von den Sibyllen, war ebenfalls aus Samos gebürtig. D. Verf. S. Strabo XIV. p. 945. 946. Ein mehreres ist in den Schriftstellern der philosophischen und gelehrten Geschichte aufzusuchen.

Dem Polycrates folgt Mäandrius. Syloson gelangt durch Beihilfe der Perser zur Herrschaft in Samos.

Dem Polycrates folgte in der Tyrannei sein Geheimschreiber, Mäandrius, den er, während seiner Abwesenheit in Magnesia, zum Statthalter ernannt hatte. Mäandrius war ein Mann von großer Redlichkeit. Sobald er sich demnach mit der höchsten Gewalt bekleidet sah, beschloß er, sie niederzulegen, und seinen Mitbürgern ihre vorige Freiheit wiederzugeben. Er versammelte demnach das Volk erklärte sich, daß er die Herrschaft in dessen Hande zurückgäbe, rufte eine gleichmaßige Freiheit für alle aus, und sagte: „ich verlange blos, daß „ihr mir aus des Polycrates Schätzen 6 „Talente reichet, und mir sammt meinen „Abkömmlingen das Amt eines Priesters „bei Jupitern dem Befreier ertheilet.“ Als er dies gesagt hatte, griff ihn Telesarch, einer der Anführer des Volks mit übeln Reden an, und verlangte, er sollte doch von den öffentlichen Geldern, die er während der kurzen Zeit seiner Regierung unter sich gehabt hatte, Rechenschaft ablegen. Mäandrius nahm aus dieser Rede ab, daß er, wenn er sich seiner Macht begäbe, nicht län-

ger

ger in seinem Vaterlande sicher seyn könnte, und ein andrer dafür das Regiment an sich ziehen würde. Er beschloß demnach, es selbst zu behalten, und ließ die Bürger in die Zitadelle fordern, unter dem Vorwande, er wollte daselbst von den öffentlichen Schätzen Rechnung thun; bemächtigte sich aber ihrer Personen, und behielt sie in genauer Verwahrung. Als er kurz darauf in eine Krankheit fiel, glaubte sein Bruder Lycaret, er würde nicht wider aufkommen, und ließ alle die Gefangnen hinrichten, damit er sich desto leichter der Oberherrschaft bemächtigen könne. Doch Mäandrius erholte sich wieder, und regierte ruhig in Samos, bis daß er von den Persern vertrieben ward, welche Syloson, des Polycrates Bruder, auf den Thron setzten. Als Syloson von seinem Bruder war verwiesen worden, hatte er sich nach Aegypten gewandt, und zu Memphis niedergelassen. Daselbst ward er mit Darius Hystaspes, der unter des Cambyses Leibwache war, bekannt; und da er bemerkte, daß er großes Wohlgefallen an einem scharlachnen Oberkleide hatte, das er zu tragen pflegte, machte er ihm damit ein Geschenk. Als er nachgehends hörte, Darius wäre zu dem Throne gelangt, gieng er eiligst nach Susa, hielt um Verhör bei dem

 Kö=

Könige an, und sagte zur Leibwache, er hätte ihm ehemals Gutes erzeigt. Darius wunderte sich sehr, daß ein Grieche vorgeben könnte, ihm Wohlthaten erwiesen zu haben. Als aber Syloson vorgelassen ward, und die Begebenheit in Aegypten erzählte, erbot sich Darius voll Eifer, ihn im Uiberflusse mit Gold und Silber zn belohnen. Syloson antwortete, er bäte um keines von beiden, sondern nur, daß man ihm ohne Blutvergießen zum Besitze von Samos verhelfen möchte. Darius schickte (v. Chr. G. 520. J. d. W. 3484. Olymp. 65, 1.) sogleich eine Armee wider Samos, und befahl dem Feldherrn Otanes, Sylosons Anweisungen zu befolgen. Als Otanes seine Truppen ausgesetzt hatte, erbot sich Mäandrius und seine Partei, die Insel zu räumen, wofern man sie unbeschädigt abziehen lassen wollte. Dieses ward willig eingegangen, und ein Stillstand geschlossen.

Während des Stillstandes erhielt des Mäandrius Bruder, Charilaus, der verschiedner Verbrechen halber in einem Kerker verschlossen gewesen war, seine Freiheit. Er nannte seinen Bruder einen Feigherzigen, weil er sich an die Perser ergeben hätte, und lag ihm an, ihm einige Truppen zu geben; mit diesen versprach er die Feinde von der

In=

Insel zu vertreiben. Man sagt, Mäandrius habe in diesen Vorschlag blos aus Neid gegen Syloson gewilligt, weil er wohl wußte, die Perser würden ihre Rache an den Samiern auslassen. k) Da also die Perser von Charilaus überfallen wurden, der eine große Anzahl ihrer besten Leute niederhieb, gab Otanes zur Widervergeltung allen seinen Truppen Befehl, alle Samier, die ihnen aufstießen, ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht, niederzumachen. Mäandrius ergriff die Flucht zur See, und begab sich nach Lacedämon. Bald darauf aber besorgte der König in Sparta, Cleomenes, er möchte, weil er viel goldnes und silbernes Geschirre bei sich hatte, die Uippigkeit in seinem Lande einführen; und befahl ihm demnach, aus dem Peloponnes zu weichen. l)

Nach des Mäandrius Flucht übergaben die Perser Samos, so ausgeplündert und entvölkert als es war, dem Syloson, der seine Unterthanen so sehr drückte, daß die meisten darunter ihr Vaterland verließen, und ihre Wohnung entweder auf den benachbarten Inseln oder dem festen Lande auf-

k) und hierdurch würde die Macht des künftigen Beherrschers von Samos sehr geschwächt werden.

l) Herodot. III, 139-149.

aufschlugen, so daß Samos völlig unbewohnt blieb. m)

Dem Syloson folgt Aeaces.

Dem Syloson folgte sein Sohn Aeaces, der den Darius nach Scythien begleitete. n) Da er aber nachgehends durch Aristagoras von Milet vertrieben ward, o) empörten sich die Samier wider die Perser, und traten auf der Ionier Seite. In einem Gefechte, p) das bald darauf (v. Chr. G. 497. J. d. W. 3507. Olymp. 70, 4.) zwischen der Flotte der Bundsgenossen und der persischen vorfiel, nahmen 50 samische Galeeren auf Zureden des Aeaces, der sich auf einem persischen Schiffe befand, aus dem Treffen die Flucht; und da ihrem Beispiele die Lesbier und alle Bundsgenossen, blos die Chier ausgenommen, folgten, erhielten die Perser einen völligen Sieg, nahmen Milet ein, und machten sich fertig, Samos anzugreifen. q) Viele Samier wollten

m) Strabo XIV. p. 945. extr.
n) Herodot. IV, 138.
o) ib. VI, 13.
p) die Seeschlacht bei Milet.
q) nicht anzugreifen, sondern, den Aeaces durch die phönicischen Schiffe wieder in seine Herrschaft ein-

ten lieber bei dieser Gelegenheit ihr Vaterland verlassen; und da sie die Zancleer nach Sicilien einluden, segelten sie dahin. Als sie daselbst ankamen, waren die Zancleer abwesend, und mit ihrem Könige in Belagerung einer andern Stadt begriffen. Diese gute Gelegenheit verführte sie, sich der Stadt Zancle selbst zu bemächtigen. Die Perser landeten mittlerweile in Samos, setzten den Aeaces in seine vorige Herrschaft ein, und verschonten ihm zu gefallen seine Hauptstadt mit der Zerstörung. r) Aeaces diente unter dem Xerxes im Anfange seines Feldzugs wider Griechenland; und nach seinem Tode ward sein Sohn Geomestor, der sich im Seetreffen bei Salamis tapfer verhalten hatte, zu seinem Nachfolger ernannt. s)

einzusetzen. Dies wollten die Reichen nicht abwarten, die vermuthlich die vorige Regierungsveränderung veranlaßt hatten.

r) Herodot VI, 13-25.

s) Von dem allen ist blos so viel gegründet, daß Geomestor, des Androdamas Sohn, ein Samier, wegen seines Wohlverhaltens in der Schlacht bei Salamin die Herrschaft von Samos erhalten hat. Herodot. VIII, 85.

Die Samier halten es mit den Griechen wider die Perser. v. Chr. G. 479. J. d. W. 3525. Olymp. 92, 1.

Doch im folgenden Jahre traten die Samier heimlich in Verbindung mit den griechischen Bundsgenossen, und versicherten den Admiral, sobald die griechische Flotte zum Vorscheine kommen würde, wollten sie sich wider die Perser empören. Als die Griechen den folgenden Tag, nachdem die samischen Abgeordneten zu ihnen gekommen waren, die Perser bei Mycale angriffen, und einen völligen Sieg erfochten, erklärten sich die Samier im Anfange des Treffens für sie, und ihrem Beispiele folgten auch die übrigen Jonier. Nach diesem herrlichen Siege giengen die Griechen nach Samos zurück, forderten den Samiern und andern Bewohnern der Inseln einen Eid ab, daß sie in ihrem Bündnisse beständig seyn wollten, und versprachen, ihnen in allen nöthigen Fällen beizuspringen. t)

Die

t) Herodot. IX, 90. 91. 99. 103. 106.

Die Samier empören sich wider die Athenienser, werden aber von ihnen bezwungen. v. Chr. G. 441. J. d. W. 3563. Olymp. 84, 4.

Nachdem solchergestalt die Samier von dem persischen Joch befreit waren, blieben sie 37 Jahre lang standhaft in ihrem Bündnisse mit den Atheniensern, und standen mittlerweile im völligen Besitze ihrer vorigen Freiheit. Endlich ließen sie sich verleiten, Aufruhr wider die Athenienser anzufangen, wurden aber kurz darauf von dem berühmten Pericles überwunden, der die Mauern ihrer Stadt niederriß, und ihnen, wie wir oben in der atheniensischen Geschichte gemeldet haben, u) sehr harte Bedingungen auflegte. Von dieser Zeit an blieben die Samier den Atheniensern unterwürfig, bis auf das zwanzigste Jahr des peloponnesischen Krieges, (v. Chr. G: 412. J. d. W. 3592. Olymp. 92, 1.) da das gemeine Volk zu Samos die Waffen wider den Adel ergriff, der abermals die Herrschaft an sich gezogen hatte, 200 davon erschlug, die übrigen verwies, und ihre Güter unter sich theilte. Die Athenienser waren mit dieser Herstellung der Demokratie so zufrieden,

u] S. V. B. S. 571. f.

daß sie den Samiern erlaubten, ihren Staat nach ihren eignen Gesetzen zu beherrschen. v)

Verschiedne Staatsveränderungen in Samos.

Als im folgenden Jahre eine Staatsveränderung sich zu Athen ereignet, und daselbst der Adel sich die Herrschaft angemaßt hatte, w) suchten die begüterten Leute zu Samos, die von den neuen atheniensischen Obrigkeiten einigen Beistand erhalten hatten, die Regierungsform zu ändern; jedoch vergebens; denn die Partei des Volks blieb im Besitze der obersten Gewalt, und räumte vielen Atheniensern einen Zufluchtsort ein, welche sich vor der Tyrannei ihrer neuen Obrigkeiten in Sicherheit zu setzen suchten. Als der lacedämonische Admiral Lysander Athen besiegt, und dessen Regierungsart geändert hatte, gieng er nach Samos, und that dort ebendasselbe. Er übergab (v. Chr. G. 404. J. d. W. 3600. Olymp.

v) Thucyd. VIII, 21. Xenoph. Hist. Gr. II, 2. §. 4. p. 458. D. ed. Par. wo statt γνωριμων zu lesen ist γεωμορων.

w) die Errichtung des Raths der vierhundert.

Olymp. 94, 1. v. Chr. G. 394. J. d. W. 3610. Olymp. 96, 3.) die höchste Gewalt zehn Männern, welche Decarchen genannt wurden. x) Nachdem diese Regierungsform 10 Jahre gedauert hatte, ward sie von den Atheniensern, als sie vermittelst ihres Siegs bei Cnidos wieder die Oberherrschaft zur See erlangt hatten, in eine Demokratie verwandelt. Nicht lange darauf wurden die Samier von den Persern überwunden. Aber eine atheniensische Flotte unter Anführung des Timotheus nöthigte in kurzem die Sieger, die Insel zu verlassen. y) Von

x) Xenoph. Hist. Gr. II, 3. §. 3. u. 5. p. 462.

y) Worauf die beiden Umstände gegründet sind, können wir nicht sagen. Wir wissen so viel, Olymp. 97, 2. v. Chr. Geb. 391. J. d. W. 3613. landeten einige nach Rhodus geschickte lacedämonische Galeeren in Samos, und bewogen die Insel, auf die lacedämonische Seite zu treten. Diodor. XIV, 97. Im antalcidischen Frieden v. Chr. G. 387. blieben sie, wie die übrigen Inseln in ihrer Freiheit und Verfassung. Im Bundsgenossenkriege ward Olymp. 106, 1. v. Chr. Geb. 356. Samos von der vereinigten Flotte belagert; der atheniensische Admiral Menestheus, dem sein Vater Iphicrates und Schwiegervater Timotheus an die Seite gesetzt waren, nöthigte sie die Belagerung aufzuheben, indem er die Stadt Byzanz mit einer Belagerung bedrohte. Diodor. XVI, 21. und Cornel. Nep. in Timoth. 3. welcher zwar von einer vorzunehmenden Belagerung von Sa-

Von dieser Zeit an blieben die Samier den Athenienſern getreu, bis daß ſie von den Römern beſiegt wurden. Als der ſamiſche Staat ſeine Freiheit verlohren hatte, ward er in kurzem unbeträchtlich. Doch als nachgehends der Kaiſer Auguſt den Samiern ihre Freiheit wiedergab, ward die Inſel in

Samos durch die Athenienſer redet. Um dieſe Zeit haben die Athenienſer eine Anzahl Samier von der Gegenpartei vertrieben, und ihre Ländereien unter 2000 athenienſiſche Bürger verlooſet. Strabo XIV. p. 946. A. Das eigentliche Jahr, in welchem dies geſchehen ſey, iſt ſtreitig. S. Weſſeling. ad Diodor, XVIII, 18. extr. Dieſe Vertriebene wurden vom Perdiccas wieder in ihr Vaterland zurückgeführt Olymp. 114, 2. v. Chr. G. 323. Diodor. ib. vergl. daſ. c. 8. Nach den Zeiten Alexanders haben ſie die meiſte Zeit mit den ägyptiſchen Königen im Bündniſſe geſtanden. An die Römer ſcheint Samos nach dem Kriege mit Antiochus dem großen gekommen zu ſeyn, in welchem Kriege ſelbſt dieſe Inſel ſich für den König geneigt bezeigte. S. Appian. Syriac. p. 164. 165. (102) Nachdem Aſien v. Chr. Geb. 127. nach Erb. Roms 627. zu einer Provinz erklärt war, in welche ein Proprätor, zuweilen ein Proconſul, geſchickt ward, iſt Samos zu dieſer Provinz geſchlagen geweſen. Auguſt hielt ſich v. Chr Geb. 21. u. 20. zween Winter über zu Samos auf, und bei dieſer Gelegenheit erhielten die Samier ihre völlige Freiheit. Dio. LIV. c. 9. S. auch die Baumgart. Anmerk. Welth. VI. Th. (699. B.)

in kurzer Zeit so volkreich, daß eine große Anzahl Einwohner, aus Mangel geräumlicher Bequemlichkeit in ihrem Vaterlande, daraus wegzogen, und sich auf Icaria niederließen. z) Zuletzt ward Samos nebst den andern griechischen Inseln von Vespasian zu einer römischen Provinz gemacht. a)

z) Strabo XIV. p. 947. A. redet blos von der Viehweide in Icaria.
a) Sveton. Vesp. 8.

Ende des sechsten Bandes.

Inhalt

des vierten, fünften und sechsten Bandes.

NB. Die erste, von der andern durch ein Komma getheilte Zahl zeigt den Band, die andere die Seite an; f. bedeutet ferner.

Fünftes Buch.

Geschichte der Assyrier, Babylonier, und der verschiednen Völker, die vor alters das kleinere Asien bewohnt haben.

Erstes Hauptstück.

	B.	S.
Geschichte von Assyrien.	4,	31

Zweites Hauptstück

Geschichte der Babylonier.

B. S.

Erster Abschnitt.

Beschreibung des Landes, und Bericht von der Religion, den Gebräuchen, Gesetzen, u. s. w. der Einwohner. 4, 89

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der babylonischen Könige, 4, 135

Drittes Hauptstück.

Geschichte der alten Phrygier, Trojaner, Mysier, Lydier, Lycier, und Cilicier.

Erster Abschnitt.

Ein Bericht von dem kleinern Asien. 4, 184

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Phrygier. 4, 193

Dritter Abschnitt.

Geschichte des kleinern Phrygiens. 4, 225

Vierter Abschnitt.

Geschichte der Mysier. 4, 271

Fünfter Abschnitt.

Geschichte der Lydier. 4, 280

Sechster Abschnitt.

Geschichte der Lycier. 4, 305

Siebenter Abschnitt.

Geschichte der alten Cilicier. 4, 312

An-

B. S.

Anhang.

Von Carien. 4, 320

Sechstes Buch.

Geschichte der Meder und Perser.

Erstes Hauptstück.

Geschichte von Medien.

Erster Abschnitt.

Beschreibung von Medien, nebst einem Berichte von der Meder Regierungsart, Gesetzen, Religion, u. s. w. 4, 341

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der medischen Könige. 4, 356

Zweites Hauptstück.

Geschichte von Persien.

Erster Abschnitt.

Beschreibung von Persien. 4, 381

Zweiter Abschnitt.

Von dem Alterthume, der Regierunsart, den Gebräuchen und Künsten, der Gelehrsamkeit und Handelschaft der alten Perser. 4, 436

B. S.

Dritter Abschnitt.

Von der Religion der Perser. 4, 462

Vierter Abschnitt.

Die Regierungen der persischen Könige bis auf die Eroberung ihres Reichs durch Alexandern den großen. 4, 489

Fünfter Abschnitt.

Geschichte der Parther, von ihrer Empörung unter dem Arsaces bis auf die Zeit, da die Perser zur höchsten Macht gelangten. 5, 3

Sechster Abschnitt.

Geschichte der Perser, nach Erlangung der Oberherrschaft über die Parther, bis auf ihre Besiegung durch die Araber. 5, 76

Siebentes Buch.

Geschichte von Griechenland.

Erstes Hauptstück.

Geschichte der alten Königreiche in Griechenland zu den fabelhaften Zeiten der Helden. 5, 169

B. S.

Erster Abschnitt.

Geschichte des alten Königreichs Sicyon 5, 195

Zweiter Abschnitt.

Geschichte des alten Königreichs Argos 5, 223

Dritter Abschnitt.

Geschichte des alten Königreichs Attica. 5, 246

Vierter Abschnitt.

Geschichte der alten Königreiche Böotien und Theben. 5, 275

Fünfter Abschnitt.

Geschichte des alten Königreichs Arcadien. 5, 291

Sechster Abschnitt.

Geschichte des alten Königreichs Thessalien, imgleichen der Landschaft Phocis. 5, 303

Siebenter Abschnitt.

Geschichte des alten Königreichs Korinth. 5, 326

Achter Abschnitt.

Geschichte des alten Königreichs Lacedämon oder Sparta. 5, 339

Neu-

B. S.

Neunter Abschnitt.

Geschichte der alten Königreiche Elis, Aetolien, Locris, Doris und Achaja. 5, 360

Zweites Hauptstück.

Geschichte der Athenienser, seit der Zeit der Einführung jährlicher Archonten, bis auf das achäische Bündniß. 5, 390

Drittes Hauptstück.

Geschichte von Sparta, von den Zeiten Lycurgs, bis daß es durch den Philopömen mit den Achäern verbunden ward. 6, 3

Viertes Hauptstück.

Geschichte der Thebaner, von der Zeit an, da ihr Staat eine Republik war, bis dahin, da sie Philippen von Macedonien unterwürfig wurden. 6, 225

Fünftes Hauptstück.

Geschichte der verschiednen Staaten Griechenlandes, vom Anfange des achäischen Bundes bis auf dessen Trennung. 6, 296

Sechstes Hauptstück.

Geschichte von Aetolien. 6, 463

B. S.

Siebentes Hauptstück.

Geschichte Athens von der Zeit des achäischen Bundes bis auf die Eroberung Griechenlandes durch die Römer. 6, 527

Achtes Hauptstück.

Geschichte der vornehmsten griechischen Inseln.

Erster Abschnitt.

Geschichte von Rhodus. 6, 558

Zweiter Abschnitt.

Geschichte von Creta. 6, 618

Dritter Abschnitt.

Geschichte von Cypern. 6, 644

Vierter Abschnitt.

Geschichte von Samos. 6, 672

Verzeichniß

der im vierten, fünften und sechsten Bande enthaltenen Namen und Sachen.

A.

B. S.
Abantidas, Tyrann zu Sicyon 5, 216
Abas, König in Argos 5, 229
Abdas, ein christlicher Bischof in Persien, läßt einen Feuertempel abbrennen 5, 107
wird hingerichtet ebendas.
Abdemon oder Abdymon K. in Salamis 4, 654
Abgarus, K. von Edessa, geht mit Crassus betrügerisch um 5, 27
Abgötterei, derselben enthalten sich die Perser. 4, 465
Abmelec, ein persischer Vogel 4, 417
Abradates, Statthalter in Susa 4, 178
Abraham, wird für den Stifter der persischen Religion ausgegeben 4, 475
Abrettana, ein Name von Mysien 4, 272
Absyrtus, der Medea Bruder, wird von ihr ermordet 5, 313
Abydos, eine Stadt in klein Phrygien, 4, 226
dabei werden die Spartaner von den Atheniensern zur See geschlagen 5, 640

Band. S.

Acacus, Lycaons Sohn 5, 297
Acalide, Gemahlin des Tros, 4, 246
Acamantis, ein Name von Cypern 6, 644
Acamas, Antenors Sohn 4, 249
Acarnanier, ihre älteste Geschichte 5, 379 f.
ihre neuere Geschichte 6, 549 f.
ihre Entschlossenheit, den Aetoliern zu widerstehen 6, 470
sie ergeben sich an die Römer 6, 552
Acast, K. in Thessalien 5, 315
achäischer Bund, dessen Errichtung, 6, 300
Verfassung 6, 303 f.
er wird durch die Römer getrennt 6, 456
Achämenes, persischer Statthalter in Aegypten. 4, 564
achämenischer Stamm, ein vornehmes Haus unter den Persern 4, 491
Achämonia, ein Name von Persien. 4, 382
Achaja, dessen Grenzen 5, 384
Flüsse 5, 383
Geschichte 5, 385 f.
Schicksale in neuern Zeiten 6, 460
Achäus, ein Anführer der Pelasger 5, 175
Achäus, der Xuthus Sohn, König in Phthiotis 5, 183. 185
Achelous, ein Fluß in Achaja 5, 385
Achill, K. in Phthia 5, 316
sein Zug wider Troja ebendas.
Streit mit Agamemnon 4, 265
sein Tod 4, 266. 5, 317
Achorra, eine Stadt in Thessalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
A. Acilius Glabrio, römischer Consul und Feldherr in Griechenland 6, 499
Acinacä, alte Bewohner von Bactrien 4, 389
Acmetha, ein Name der Stadt Ecbatana 4, 365
Acrisius, vertreibt seinen Bruder vom Throne 5, 230
vergleicht sich mit ihm ebendas.
wird von Perseus umgebracht 5, 232

Acro-

Band. S.
Acrotatus, des Areus Sohn, vertheidigt Sparta wider Pyrrhus 6, 174 f.
wird K. in Sparta 6, 181
bleibt im Gefechte 6, 182
Acte, der alte Name von Attica 5, 247
Actor, K. in Phthiotis 5, 193
Actor, wird von Hercules getödtet 5, 370
Ada, des Hecatomnus Tochter 4, 330
gelangt zum Throne 4, 338
wird vertrieben ebendas.
wird wieder eingesetzt 4, 339
Ada, des Prixodarus Tochter 4, 338
Adagyus, ein phrygischer Götze 4, 212
Adergudunbates, persischer Statthalter 5, 127
wird hingerichtet 5, 128
Adiabene, eine Provinz in Assyrien 4, 33
Adiamant, ein Athenienser 5, 652
Adilbegian, ein Berg in Medien 4, 345
Adimas, spartanischer Aufseher 6, 207
wird umgebracht ebendas.
Admet, K. der Molosser 5, 536
Adramelech, ein Götze der Assyrier 4, 39
Adrameleсh, Sennacheribs Sohn, bringt seinen Vater um 4, 81
Adramyttium, eine Stadt in Mysien 4, 276
Adrast, K. in Sicyon und Argos 5, 202. 239
Adrast, ein phrygischer Prinz 4, 223
bringt den Atys um 4, 224. 308
Adrymet, K. in Lydien 4, 289
Adrysus, K. in Lydien 4, 291
Aeaces, Tyrann zu Samos 6, 681
Aeaces, des vorigen Enkel 6, 694
Aeacus, K. in Aegina 5, 320
Aechmis, K. in Arcadien 5, 301
Aeetes, K. in Colchis 5, 312
geht mit Jason betrügerisch um 5, 313
Aegeus, K. in Attica 5, 260 f.
stürzt sich ins Meer 5, 264
Aegialea, Diomeds Gemahlin 5, 241. 378
Aegialeus, K. in Argos 5, 240

Band. S.

Aegialia, der alte Name von Sicyon 5, 196
von Achaja 5, 384
Aegialus, des Inachus Sohn 5, 225
Aegineten, werden von den Samiern bekriegt 6, 678
fallen in Attica ein 5, 482
unterwerfen sich dem Darius 5, 484
werden von den Spartanern feindlich behandelt 5, 485
suchen sich an den Athenienfern zu rächen ebendas.
werden abermals von ihnen bekriegt 5, 503. 547. 354 f.
müssen sich ergeben 5, 555
werden von ihnen vertrieben 5, 590
werden niedergemacht 5, 610 f.
ihre Nachfolger empören sich vom neuen 5, 679
Aeginetes, K. in Arcadien 5, 301
Aegira, eine Stadt in Achaja 6, 298
Aegisth, K. in Mycenä 4, 268. 5, 237
Aegium, eine Stadt in Achaja 6, 299
Aegypten, wird von Ninus erobert 4, 47
von Nebuchadnezzar 4, 154
empört sich unter Darius Hystaspes 4, 459
unter Artaxerxes longimanus 4, 614
unter Darius nothus 4, 626
wird wieder von Xerxes bezwungen 4, 563
von Megabyzus 4, 615
von Darius nothus 4, 626
von Ochus 4, 673
Aelternmord, dawider gab es in Persien keine Gesetze 4, 448
auch nicht in Athen 5, 425
Paul Aemil, römischer Feldherr in Macedonien 6, 422
läßt die Städte in Epirus plündern 6, 554 f.
Aemonia, ein Name von Thessalien 5, 303
Aeneas, des Anchises Sohn 4, 247
ob er nach Italien gekommen sey 4, 269 f.
Aenesidem, achäischer Befehlshaber in Argos 6, 373
wird niedergemacht ebendas.

	Band. S.
Aenos, eine Stadt in Thracien, wird von den Macedoniern erobert	6, 594
Aeolier, ihre Herkunft	5, 182
sie werden von Crösus besiegt	4, 297
Aeolus, Hellens Sohn	5, 182
Aeolus, der zweite, K. in Aeolien	5, 275 f.
Aepytus, K. in Arcadien	5, 299
Aepytus, der andre, K. in Arcadien	5, 300
Aepytus, K. in Messenien	5, 244. 301
Aeria, ein Name von Creta	6, 618
von Cypern	6, 644
Aesacus, Priams Sohn	4, 255
Aeschines, Tyrann von Sicyon	5, 210
Aeschines, seine Lobrede auf Mausolus	4, 334
Aeson, K. in Thessalien	5, 309
Aethlius, Stifter von Elis	5, 367 f.
Aethra, des Pittheus Tochter	5, 261
Aethräa, ein Name von Rhodus	6, 558
Aetolien, dessen Grenzen	5, 375
Städte	ebendas. f.
Geschichte	5, 376 f. 6, 466 f.
Schicksale in spätern Zeiten	6, 525
Aetolier, ihr Abriß	6, 465 f.
ätolisches Bündniß	6, 463
Aetolus, K. in Elis	5, 368
Aetolus, der Stifter Aetoliens	5, 374
Aezeus, des Inachus Sohn	5, 174
Agamemnon, K. in Mycenä	5, 236
wird oberster Feldherr der griechischen Armee vor Troja	4, 259
sein Zank mit Achill	4, 265
er wird umgebracht	4, 268. 5, 237
Agapenor, K. in Arcadien	5, 300
zieht vor Troja	4. 268. 5, 300
Agarista, des Clisthenes Tochter	5, 207
Agasicles, K. in Sparta	6, 68
Agasthenes, K. in Elis	5, 371
Agave, des Cadmus Tochter	5, 282
Agenor, Antenors Sohn	4, 249

	Band. S.
Agesilaus, des Archidamus Sohn	6, 99
wird K. in Sparta	6, 124
er geht nach Asien wider die Perser	4, 644. 6, 130
seine Eroberungen	4, 646. 6, 135
er wird zurückberufen	4, 649. 6, 139 f.
liefert ein Treffen bei Coronea	6, 142
sein weiser Ausspruch nach der Schlacht bei Leuctra	6, 156
er treibt den Epaminondas vor Sparta zurück	6, 158
wird von ihm bei Mantinea geschlagen	6, 165
zieht dem K. in Aegypten zu Hilfe	6, 167
sein Tod	6, 168
Agesilaus, Aufseher zu Sparta	6, 189
Agesipolis, K. in Sparta	6, 140
erobert Mantinea	6, 148
sein Tod	6, 150
Agesipolis der andre, K. in Sparta	6, 209
wird vertrieben	6, 210
Agesistrata, des Königs in Sparta Agis Mutter	6, 184
Aget, ein Spartaner	6, 69
Agjem, ein Name von Persien	4, 382
Agis, K. in Sparta	5, 356 f.
Agis der andre, K. in Sparta	6, 99
schlägt die Argiver bei Mantinea	6, 105
sein Tod	6, 123
Agis der dritte, K. in Sparta	6, 183
sucht die alte Zucht herzustellen	6, 184 f.
wird von Leonidas verrathen	6, 190 f.
und hingerichtet	6, 192
Agis der vierte, K. in Sparta	6, 170
geht wider Antipatern zu Felde	6, 171
bleibt im Gefechte	6, 172
Agnonides, ein Ankläger Phocions, wird hingerichtet	5, 721
Agriope, des Teuthras Tochter	4, 278
Ahariman, der Name des Teufels bei den Persern	4, 480
ihr Bericht von dessen Erschaffung	4, 481

Band. S.
Ahasverus, ein Name des Astyages 4, 374
Ajax, des Oileus Sohn 4, 268
Aidoneus, K. der Molosser 5, 267
Akademia, bei Athen 5, 430
Alabanda, eine Stadt in Carien 4, 321
Alabandus, Cars Sohn 4, 324
Aladulien, ein Theil von Kleinasien 4, 192
Alamundar, ein saracenischer Feldherr, fällt in Syrien ein 5, 108
Alcäus, K. in Lydien 4, 291
Alcäus, K. in Tiryns 5, 233
Alcamenes, K. in Sparta 6, 38
Alcamenes, achäischer Befehlshaber 6, 449
Alcander, ein Spartaner, verwundet den Lycurg 6, 30
Alcibiades, sein Abriß 5, 617
er verläumdet die spartanischen Gesandten 5, 618 f.
erobert Melos 5, 623
wird verklagt, und aus Sicilien zurückberufen 5, 624 f.
nimmt die Flucht nach Sparta 5, 626. 6, 107
wird von da vertrieben, und flüchtet zu den Persern 5, 630
wird zur atheniensischen Armee zurückgerufen 5, 635
wird von den Persern gefangen genommen 5, 642
entkömmt ebendas.
gewinnt zween Siege an einem Tage 5, 642 f.
sein Einzug zu Athen 5, 645
er wird der Feldherrnstelle entsetzt 5, 647
sein Tod 5, 661. f.
Alcimus, K. in Lydien 4, 288 f.
Alcmäon, Heerführer der Epigonen 5, 241. 289
Alcmena, des Hercules Mutter 5, 233
ihre Verschwindung 5, 236
Aletes, K. in Korinth 5, 331. 337
Alevadä, Tyrannen in Thessalien 5, 318
Aleus, K. in Arcadien 5, 299
Alexamenus, Befehlshaber der Aetolier, zieht dem Nabis zu Hilfe 5, 221 f.

bringt

	Band. S.
bringt ihn um	5, 222
wird getödtet	5, 223
Alexander, Priams Sohn	4, 255
Alexander, ein macedonischer Prinz	4, 543
Alexander, Tyrann zu Pherä, wird von Pelopidas gefangen	6, 254
bekömmt ihn gefangen	6, 256
wird gezwungen, ihn loszulassen	6, 257 f.
wird von ihm geschlagen	6, 272
von Malcites und Diogiton	6, 275
Alexander der große zerstört Theben	5, 710
rückt in Asien ein	4, 677 f.
schlägt die Perser am Granicus	4, 680
bei Jssus	4, 693
bei Gaugamela	4, 706 f.
seine Eroberungen	4, 681 f.
Alexander, ein vornehmer Aetolier	6, 481
Alexander Severus, römischer Kaiser, geht wider die Perser zu Felde	5, 78 f.
Alexandretta, der heutige Name von Alexandrien in Cilicien	4, 315
Alexandrien, eine Stadt im kleinern Phrygien	4, 226
in Cilicien	4, 315
in Carmanien	4, 385
in Arachosia	4, 388
in Margiana	4, 390
in Aria	4, 392
Alexandrien in Aegypten, wird von Alexandern dem großen erbaut	4, 701
Aliacmon, ein Fluß in Thessalien	5, 306
Alinda, eine Stadt in Carien	4, 321
Alpheus, ein Fluß in Elis	5, 367
Altha, eine Stadt in Chaldäa	4, 91
Althämenes, ein cretischer Prinz, wendet sich nach Rhodus	6, 566
bringt seinen Vater um	ebendas.
Alyactes, K. in Lydien	4, 291
Alyattes, K. in Lydien	4, 295
Alyxothoe, Priams Gemahlin	4, 255

Band.S.
Amardus, ein Fluß in Medien 4, 245
Amarynceus, wird von Hercules getödtet 5, 370
Amasien, ein Theil des kleinern Asiens 4, 192
Amathus, ein Name von Cypern 6, 644
eine Stadt in Cypern 6, 646
Amaxito, eine Stadt in Troas 4, 237
Amazonen, sollen Phrygien erobert haben 4, 203
Ambaritä, alte Einwohner von Paropamisus 4, 289
Ambracia, eine Stadt in Aetolien, wird von den Macedoniern erobert 6, 326
von den Römern 6, 520
Amida, wird von Sapor, K. in Persien, eingenommen 5, 98
von Cavades 5, 119
von den Römern ebendas.
Amisodarus, K. in Lycien 4, 311
Amorgus, des Pisuthnes Sohn, setzt die Empörung wider Ochus fort 4, 625
wird hingerichtet ebendas.
Amozäi, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Amphea, eine Stadt in Messenien, wird von den Spartanern erobert 6, 38
Amphialus, K. in Mysien 4, 279
Amphictyon, K. in Attica 5, 257
Amphictyonen, eine Versammlung der griechischen Stände 5, 322
Amphidamus, ein Eleer 6, 333
Amphigyes, Regent in Sicyon 5, 198
Amphilochi, Bewohner des Epirs 5, 170
Amphimachus, Nomions Sohn 4, 325
Amphion, der Antiope Sohn 5, 284
bemächtigt sich des Throns von Theben ebendas.
sein Tod 5, 275
Amphipolis, eine Stadt in Thrazien, wird von Brasidas erobert 5, 612
Amphissa, eine Stadt in Locris 5, 380
geht an die Römer über 6, 514
Amphitryon, K. in Tiryns 5, 233
Amraphel, K. in Babylon 4, 139

Band. S.
Amyclas, K. in Sparta 5, 348
Amyclas, eine Stadt in Laconien 5, 348
Amycus, K. in Bithynien 5, 311
Amyite, Nebuchadnezzars Gemahlin 4, 373
Amynander, K. der Athamanen 6, 477
wird von den Aetoliern wieder eingesetzt 6, 515
Amyntas, K. in Macedonien 4, 542
Amytis, des Megabyz Gemahlin 4, 618
Anacreon, wird von Hipparch nach Athen geholt 5, 471
Anamelech, ein Götze der Assyrier 4, 39
Anaxagoras, der Weltweise, wird zu Athen verklagt 5, 581 f.
Anaxander, K. in Sparta 6, 54 f.
Anaxandrides, K. in Sparta 6, 70
Anaxidamus, K. in Sparta 6, 54
Anazarbum, eine Stadt in Cilicien 4, 315
Ancäus, Steuermann der Argonauten 5, 312
Ancharus, ein phrygischer Prinz 4, 220
Anchiale, eine Stadt in Cilicien 4, 315
Anchises, des Capys Sohn 4, 246
Andreus, Tyrann zu Sicyon 5, 208
Androcles, ein Acarnanier 6, 550
Androgeos, des Minos, K. in Creta, Sohn, wird zu Athen ermordet 5, 261
Andromache, Eetions Tochter 4, 319
Andromachus, ein Einwohner zu Carrä, verräth die Römer 5, 35
Andromeda, des Perseus Gemahlin 5, 232
Andronidas, ein Achäer, verläumdet seine Landsleute bei den Römern 6, 425 f.
man begegnet ihm verächtlich 6, 429
Anemurium, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Angea, eine Stadt in Thessalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
Annaeus, K. in Phrygien 4, 213
Antalcidas, ein Spartaner, wird nach Persien geschickt 6, 144
vermittelt einen Frieden 4, 651 f. 6, 146
Antandrus, eine Stadt in Mysien 4, 276

Band. S.
Antenor, des Hyersus Sohn 4, 247
führt eine Kolonie nach Italien 4, 248
Anthemusa, ein Name von Samos 6, 672
Anticlea, des Antolycus Tochter 5, 334
Anticirrha, eine Stadt in Phocis 5, 325
wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 470
Antigonus, Alexanders Statthalter in Lydien 4, 699
Antigonus Gonatas, K. in Macedonien, schlägt die Spartaner bei Sellasia 6, 203 f.
erobert Sparta 6, 207
Antiochien am Mäander, eine Stadt in Carien 4, 321
Antiochien in Syrien, wird von den Parthern vergeblich belagert 5, 39
wird von Cosroes dem andern erobert 5, 129 f.
und zerstört 5, 132
Antiochus der große, K. in Syrien, kömmt den Aetoliern zu Hilfe 6, 491 f.
nimmt Chalcis und Pherä ein 6, 496
wird von den Römern geschlagen 6, 502
geht wieder nach Asien 6, 503
Antiope, des Nycteus Tochter 5, 283
Antipater, Statthalter in Macedonien, wird von Leosthenes geschlagen 5, 712
schlägt die Bundsgenossen 5, 712. 6, 171 f.
macht mit ihnen Friede 5, 713
Antiphilus, athenienfischer Feldherr, besiegt den Leonnatus 5, 712
Antiphus, Priams Sohn 4, 255
Antisthenes, Weltweiser zu Athen 5, 431
M. Anton, führt die Römer wider die Parther an 5, 45 f.
sein beschwerlicher Zug über die medischen Gebirge 5, 48
Anyphicrates, K. in Samos
Anytus, ein Athenienser, ist dem Socrates gehäßig 5, 666
Aon, Neptuns Sohn 5, 278

	Band. S.
Aonen, bewohnen Böotien	5, 276
Aonien, der alte Name Böotiens	5, 278
Apamea, eine Stadt in Phrygien	4, 197
in Medien	4, 343
Apelles, macedonischer Minister, drückt die Achäer	6, 329
verläumdet den Aratus	6, 332 f.
seine Ränke	6, 336
er fällt in Ungnade	6, 346
wird hingerichtet	6, 348
Aphidamas, des Aleus Sohn	5, 299
Aphidas, K. in Attica	5, 270
Aphrodisia, eine Stadt in Cilicien	4, 313
Aphrodisias, eine Stadt in Carien	4, 321
Aphrodisium, eine Stadt in Cypern	6, 645
Apia, der alte Name von Sicyon	5, 196
Apis, König in Argos	4, 226
Apocleti, ätolische Obrigkeiten	6, 465
Apollo Sminthius, dessen Tempel zu Tenedos	4, 231
zu Amaxito	4, 237
er wird von den Trojanern verehrt	ebendas.
Ursprung des Namens	4, 241
Apolloniatis, eine Provinz in Assyrien	4, 33. 35
Apollonidas, achäischer Gesandter zu Rom	6, 400
Apollonien, eine Stadt in Assyrien	4, 35
in Mysien	4, 274
Appius Claudius, römischer Gevollmächtigter in Griechenland	6, 400
sein gebieterisches Bezeigen gegen die Achäer	6, 402 f.
Appius Cento, römischer Feldherr in Griechenland	6, 421
Apronadius, König in Babylon	4, 143
Apteras, K. in Creta	6, 628
L. Apustius, römischer Admiral	6, 595
Arabis, oder Arbis, ein Fluß in Gedrosia	4, 384
Arachne, des Lydus Tochter	4, 284
Arachosia, eine persische Provinz	4, 388
Arachotos, eine Stadt in Arachosia	4, 388

	Band. S.
Aracus, spartanischer Admiral	6, 114
Arä, alte Bewohner von Carmanien	4, 385
Aras, ein Fluß in Persien	4, 402
Aratius, persischer Feldherr, geht zu den Römern über	5, 122
Aratus, des Clinias Sohn, befreit Sicyon von dem Tyrannen	5, 217
stiftet den achäischen Bund	6, 301 f.
sein Krieg mit Cleomenes	6, 306
er ruft den Antigonus nach Griechenland	6, 309 f.
wird von den Aetoliern geschlagen	6, 322
wird verklagt und losgesprochen	ebendas.
wird von Philipp, K. in Macedonien, vergeben	6, 359
erhält Ehrenbezeugungen nach dem Tode	6, 359
Aratus, des vorigen Sohn	6, 327
widerräth dem König Philipp seine herrschsüchtigen Anschläge	6, 357
wird auf seinen Befehl vergeben	6, 3 [illegible]
Arares, der Name zween persischer Flüsse	4, 401 f.
Arbaces, Statthalter in Medien	4, 68
empört sich wider Sardanapal	4, 69
wird von ihm geschlagen	4, 70
schlägt ihn	ebendas.
stiftet vom neuen das medische Reich	4, 360
Arbella, eine Stadt in Assyrien	4, 35
geht an Alexandern über	4, 710
Arbelitis, eine Provinz in Assyrien	4, 33
Arbianus, K. in Medien	4, 361
Arbis, eine Stadt in Gedrosia	4, 384
Arbitä, bewohnen Gedrosia	4, 384
Arbycas, K. in Medien	4, 361
Arcadien, dessen Name	5, 291 f.
Lage	5, 292
Abtheilung	5, 295
Städte und Berge	ebendas.
Arcadier, sind sehr kriegerisch	5, 293
ihre Geschichte	5, 297 f.
Arcas, der Calliste Sohn	5, 292
wird König in Arcadien	5, 298

Band. S.
Archäopolis, eine Stadt in Phrygien 4, 199
Archander, des Achäus Sohn 5, 187
Archelaus, Regent in Sicyon 5, 199
Archelaus, K. in Sparta 5, 359
Archelaus, pontischer Feldherr 6, 535
vertheidigt Pyräum wider Sylla 6, 539
zieht daraus ab 6, 544
Archias, spartanischer Statthalter zu Theben 6, 230
wird umgebracht 6, 232
Archias, ein Schauspieler, befördert den Hyperides und Demosthenes zum Tode 5, 714 f.
Archidamia, eine Spartanerin 6, 175
Archidamus, K. in Sparta 6, 67
Archidamus der andere, K. in Sparta 6, 90
bekriegt die Heloten und Messenier 6, 91
fällt in Attica ein 6, 95 f.
sein Tod 6, 99
Archidamus, des Agesilaus Sohn, wird spartanischer Feldherr 6, 162
schlägt die Arcadier 6, 162. 253
vertheidigt Sparta wider Epaminondas 6, 164
wird K. in Sparta 6, 169
bleibt in Italien 6, 170
Archidamus der vierte, K. in Sparta 6, 173. 181
wird vom Demetrius Poliorcetes geschlagen 6, 182
Archidamus, des K. in Sparta Agis Bruder, muß flüchtig werden 6, 192
wird zurückberufen 6, 196
und umgebracht ebendas.
Archidamus, ätolischer Gesandter auf dem achäischen Landtage 6, 494
Archilochus, Antenors Sohn 4, 249
Architeles, des Achäus Sohn 5, 187
Archon, ein Achäer 6, 419
Archonten, athenienſische 5, 446 f.
ihre Einsetzung 5, 272
Ardaburius, römischer Feldherr wider die Perser 5, 108

Ar-

Band. S.
Ardeser oder Ardschir, K. in Persien 5, 163
wird umgebracht ebendas.
Ardisur, der Engel des Wassers bei den Persern 4, 478
Ardschir, der persische Name von Artaxerxes 5, 76
Ardyes, K. in Lydien 4, 294
Areopagus, zu Athen 5, 443 f.
dessen Rechte werden durch den Ephialt geschmälert 5, 553 f.
Areus, K. in Sparta 6, 173
bleibt im Treffen 6, 180
Areus der andre, K. in Sparta 6, 182
Argalus, K. in Sparta 5, 348
argivischer Krieg 6, 40
Argon, K. in Lydien 4, 291
Argonauten, Beschreibung ihrer Fahrt 5, 308
Argos, K. in Argos 5, 226
Argos, das Königreich 5, 223
dessen Lage 5, 223 f.
Geschichte 5, 225 f.
Argos die Stadt 5, 224
wird von Cleomenes, K. in Sparta, erobert 6, 200
Aria, ein Name von Medien 4, 342
Aria, eine persische Provinz 4, 392
Aria, eine Stadt in dieser Provinz 4, 392
Ariadne, des K. in Creta Minos Tochter 5, 263
Ariäus, K. der Araber, steht dem Ninus bei 4, 46
Ariäus, persischer Feldherr unter Cyrus dem jüngern 4, 638
wird Statthalter von Larissa 4, 647
Ariaspe, eine Stadt in Drangiana 4, 387
Ariaspes, Artaxerxes Mnemons Sohn 4, 665
vergiebt sich ebendas.
Arimäus, K. in Cappadocien, zieht wider die Perser aus 4, 174
Arimaspi, alte Bewohner von Arachosia 4, 388
Arinthius, ein römischer Feldherr 5. 102

Band. S.
Arigbarzanes, ein persischer Feldherr 4, 712
Arisba, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Arisba, Priams Gemahlin 4, 255
Aristänus, Strateg der Achäer 6, 370 f. 398
Aristagoras, persischer Statthalter zu Milet 4, 545
wiegelt die Griechen wider Darius auf 4, 547
Aristides, Feldherr der Athenienser 5, 488
seine Ehrlichkeit 5, 492 f.
seine Gemüthsart 5, 497 f.
er wird verwiesen 5, 502
wird zurückberufen 5, 508
schlägt die Perser bei Platäa 5, 522
wird zum Aufseher der gemeinen Kasse gesetzt 5, 533. 549
sein Tod 5, 549
Aristion, ein Weltweiser zu Athen, läßt sich bestechen 6, 534
wirft sich zum Tyrannen auf 6, 545
wird hingerichtet 6, 543
Aristocrates, König in Arcadien 5, 302
Aristocrates der andere, König in Arcadien 5, 302
er geht verrätherisch mit den Messeniern um 6, 65
wird gesteinigt 6, 66
Aristocrates, atheniensischer Feldherr, wird hingerichtet 5, 650
Aristocyprus, K. in Soli 6, 650
Aristodem, bringt seine Tochter um 6, 42
wird König in Messene 6, 44
schlägt die Spartaner 6, 48
bringt sich selbst um 6, 49
Aristodem, ein Spartaner, geht bei Thermopylä durch 4, 584
verhält sich tapfer im Treffen bei Platäa 4, 597
Aristodem, Vormund des K. in Sparta Agesipolis 6, 141
Aristogiton, verschwört sich wider Hipparch 5, 472
bringt ihn um 5, 473
wird auf die Folter geworfen 5, 474

Band. S.
Aristomenes, erneuert den messenischen Krieg 6, 54
wird gefangen 6, 60
entkömmt 6, 61
wird abermals gefangen und entkömmt 6, 62
sein Abzug aus Eira 6, 63 f.
sein Tod 6, 67
Ariston, K. in Sparta 6, 68
Aristonymus, Tyrann zu Sicyon 5, 208
Aristophyli, alte Bewohner von Paropamisus 4, 389
Arius, des Eurypylus Sohn 4, 279
Arkianus, K. in Babylon 4, 142
Armenien, wird von Ninus erobert 4, 47
Armuza oder Armuzum, eine Stadt in Carmanien 4, 385
Arne, des Aeolus Tochter 5, 275
Arnianen, Bewohner des Epirs 5, 170
Arphaxad, K. in Medien 4, 85
Arrapa, eine Stadt in Assyrien 4, 35
Arrapachitis, eine Provinz in Assyrien 4, 33
Arsaca, ein Name von Persien 4, 382
Arsace, oder Arsacia, ein Name der Stadt Ragea 4, 345
Arsaces, des Darius nothus Sohn 4, 629
s. Artaxerxes Mnemon.
Arsaces, K. in Parthien, empört sich wider Antiochus Theos 5, 6
schlägt den Seleucus Callinicus 5, 8
bleibt im Treffen ebendas.
Arsaces der andere, K. in Parthien 5, 9
schließt mit Antiochus dem großen Friede ebendas.
Arsaces, K. in Armenien, wird von Sapor, K. in Persien, erlegt 5, 102
Arsames, Artaxerxes Mnemons unächter Sohn 4, 665
wird umgebracht ebendas.
Arses, K. in Persien 4, 676
wird von Bagoas ermordet ebendas.
Arsinoe, eine Stadt in Cilicien 4, 313
in Cypern 6, 646

Band. S.
Arsites, des Artaxerxes Longimanus unächter Sohn 4, 621
emport sich wider Darius nothus 4, 623
wird hingerichtet 4, 624
Arsites, persischer Statthalter in Phrygien 4, 679
Artaban, des Xerxes Oheim, sucht ihm vom Kriegszuge wider Griechenland abzurathen 4, 564
wird von ihm zum Reichsverweser bestellt 4, 573
Artaban, Befehlshaber der persischen Leibwache 4, 608
ermordet den Xerxes ebendas.
wird hingerichtet 4, 610
Artaban, K. in Parthien 5, 16
bleibt im Treffen 5, 17
Artaban der andre, K. in Parthien, vertreibt den Vonones 5, 56
wird vertrieben 5, 58
und zurückberufen ebendas.
wird nochmals vertrieben und wieder eingesetzt 5, 59
sein Tod 5, 60
Artaban der dritte, König in Parthien 5, 66
Artaban der vierte, K. in Parthien 5, 73
bekriegt die Römer ebendas.
wird von den Persern geschlagen 5, 75
wird hingerichtet ebendas.
Artabaz, persischer Feldherr 4, 596
läßt sich mit dem Pausanias in ein Verständniß ein 6, 87
Artabaz, ein persischer Statthalter, empört sich wider Ochus 4, 669
wird geschlagen 4, 670
Artabaz, ein persischer Feldherr 4, 718
steht bei Alexandern in Gnaden 4, 724
Artabaz, K. in Armenien, verspricht dem Crassus Hilfe 5, 26
sagt sie wieder ab 5, 28
schließt ein Bündniß mit Orodes 5, 38
führt die Römer verrätherisch 5, 48

Band. S.
Artacanda, eine Stadt in Aria 4, 392
Artäa, ein Name von Persien 4, 381
Artäus, K. in Medien 4, 362
Artagerses, persischer Befehlshaber 4, 536
Artamas, K. in Phrygien, zieht wider die Perser aus 4, 174
Artaphern, des Darius Hystaspis Bruder, Statthalter in Sarden 4, 545
will den Hippias wieder einsetzen 5, 483
Artaphern, des vorigen Sohn, geht wider die Griechen zu Felde 4, 555
wird bei Marathon geschlagen 4, 557 f. 5, 490
Artaphern, persischer Gesandter an die Lacedämonier 4, 620
Artarius, des Artaxerxes longimanus Bruder 4, 618
Artavasdes, K. in Medien, schlägt die Parther 5, 52
wird von ihnen gefangen ebendas.
Artaxata, die Hauptstadt in Armenien, wird von den Iberiern eingenommen 5, 58
Artaxerxes longimanus, des Xerxes Sohn, regiert nach ihm 4, 610
schließt mit den Atheniensern Friede 4, 616
sein Tod 4, 621
Artaxerxes, ein persischer Verschnittner und Staatsminister 4, 625
wird hingerichtet 4, 626
Artaxerxes Mnemon, , K. in Persien 4, 629
verzeiht seines Bruders Verschwörung 4, 630
erlegt ihn im Treffen 4, 637
schließt mit den Griechen Friede 4, 652 f.
bekriegt den König in Cypern, Evagoras 4, 634 f.
die Cadusier 4, 659
seine vergeblichen Anstalten wider Aegypten 4, 661 f.
sein Tod 4, 666
Artaxerxes, ein Perser, empört sich wider den K. in Parthien 5, 74
siegt 5, 75 f.

mach-

Band. S.
macht Anspruch auf alle Länder des Cyrus 5, 78
bekriegt die Römer ebendas.
wird von ihnen geschlagen 5, 80
sein Tod 5, 81
Artaxerxes der andre, K. in Persien 5, 103
Artayctes, persischer Befehlshaber zu Sestos 5, 524
Artaynta, des Masistes Tochter 4, 602
Artemisia, Fürstin von Halicarnaß 4, 327
giebt dem Xerxes einen klugen Rath 4, 589
verhält sich tapfer im Treffen bei Salamis 4, 591
Artemisia die andre, Gemahlin des Mausolus 4, 330
erbaut das Mausoleum 4, 335
besiegt die Rhodier durch List 4, 336. 6, 573
ihr Tod 4, 335
Artemisium, ein Vorgebirge, dabei werden die Perser von den Griechen zur See geschlagen 4, 586. 5, 509 f.
Artemita, eine Stadt in Assyrien 4, 35
Artias, K. in Medien 4, 361
Artibarnes, oder Artibarnus, K. in Medien 4, 363
Artobazanes, des Darius Hystaspis Sohn 4, 560
bleibt im Treffen 4, 562
Artynes, K. in Medien 4, 363
Artyphius, des Megabyz Sohn 4, 623
empört sich wider Ochus ebendas.
wird hingerichtet 4, 624
Artystona, des Cyrus Tochter, und Darius Gemahlin 4, 534
Aryenis, des Alyattes Tochter und Astyages Gemahlin 4, 295. 373
Ascalus, ein Lydier 4, 284
Ascander oder Iscander, der persische Name Alexanders 4, 726
Asia proconsularis 4, 188
Asias, K. in Lydien 4, 186
Asien, das eigentliche 4, 184
das lydische 4, 186

	Band.	S.
Asnapper, K. in Assyrien	4,	83
Asöatier, Einwohner Arcadiens	5,	297
Asopus, ein Fluß in Attica	5,	249
Aspalia, ein Name von Cypern	6,	644
Aspasie, Pericles Beischläferin	4,	571
wird verklagt	4,	580
und losgesprochen	4,	581
Aspendus, eine Stadt in Pamphylien	5,	639
Assaracus, ein trojanischer Prinz	4,	246
Assaraddin, bemächtigt sich des Königreichs Babylon	4,	143
Assarhadin, K, in Assyrien	4,	82
Assus, eine Stadt in Mysien	4,	276
Assyrien, Bedeutung des Namens	4,	31 f.
seine Grenzen	4,	32
Städte	4,	33 f.
der Stifter dieses Reichs	4,	40
Assyrier, ihr Alterthum	4,	31
ihre Regierungsart	4,	38
ihre Gesetze	4,	39
Götzen	ebendas.	
Dauer ihres Reichs	4,	71. 72
dessen Ende	4,	87
Astabeni, alte Bewohner von Hyrcanien	4,	391
Astaveni, alte Bewohner von Aria	4,	392
Asteria, ein Name von Rhodus	6,	558
Asterius, K. in Creta	6,	626
Asterodia, Endymions Gemahlin	5,	368
Astyages, K. in Medien	4,	374
schlägt den Evil-merodach	4,	172
Astymed, rhodischer Gesandter zu Rom	6,	608
Astyochus, spartanischer Feldherr in Asien	6,	109
Atabyria, ein Name von Rhodus	6,	558
Atalanta, Meleagers Gemahlin	5,	378
Athen, wird von Cecrops erbaut	5,	256
Beschreibung dieser Stadt	5,	427
sie wird von Xerxes zerstört	5,	570
von Mardonius	5,	521
wird wieder erbaut	5,	525
und befestigt	5,	526 f.

Band. S.

ergiebt sich an die Lacedämonier 5, 653
wird von Cassandern eingenommen 5, 718
von Demetrius Poliorcetes 5, 730
von Sylla 6, 543
ihre Schicksale nach dieser Zeit 6, 544
Athenagoras von Milet, Befehlshaber der Söldner in Rhodus 6, 582
Athos, ein Gebirge, dadurch soll sich Xerxes einen Weg gehauen haben 4, 569
Atreus, K. in Mycenä 5, 235
Atropatus, Statthalter in Medien 4, 343
Atthis, Deucalions Tochter 5, 257
Atthis, der alte Name von Attica 5, 247
Atyria, eine Provinz in Assyrien 4, 33
Atys, K. in Lydien 4, 287
Atys, des Crösus Sohn 4, 300
sein Tod ebendas.
Aufseher, spartanische, ihre Einführung 6, 44
ihre Macht 6, 45
ätolische 6, 464
Auge, des Teuthras Gemahlin 4, 278. 5, 299
Augeas, K. in Elis 5, 369
Autesion, K. in Theben 5, 289
Autochthones, ein Name der alten Griechen 5, 192
Autolycus, ein Räuber 5, 333
Automedon, Regent in Sicyon 5, 199
Autonoe, des Cadmus Tochter 5, 282
Axima, eine Stadt in Persis 4, 394
Axiothea, des Nicocles Gemahlin 6, 664
Axius, ein Fluß in Thessalien 5, 306
Azan, K. in Arcadien 5, 298
Azania oder Azanis, der alte Name von Arcadien 5, 292
Azerathas, persischer Feldherr 5, 122
Azurmi Dokht, eine persische Königin 5, 165
wird umgebracht ebendas.

Band. S.

B.

Badamesis, persischer Befehlshaber in Gaza 4, 700
Babylon, wird von der Semiramis erbaut 4, 54
wird von Nebuchadnezzar erweitert 4, 155 f.
wird von Cyrus belagert 4, 178 f.
und erobert 4, 182. 512
geht an Alexandern über 4, 710
Babylonien, dessen Lage 4, 89
Witterung 4, 91
Fruchtbarkeit 4, 92
Babylonier, ihr Alterthum 4, 98
ihre Regierungsart 4, 100
Gesetze 4, 103 f.
Religion 4, 104 f.
Tempel 4, 120 f.
Menschenopfer 4, 121 f.
Gebräuche 4, 122 f.
Gemüthsart 4, 125 f.
Kleidung 4, 127 f.
Künste 4, 131
Sprache ebendas.
Handelschaft 4, 134 f.
sie erregen Aufruhr wider Darius Hystaspis 4, 537
werden bezwungen 4, 539
babylonisches Königreich, wird von Nimrod errichtet 4, 37. 98
wird von Ninus erobert 4, 46
von Esarhaddon 4, 84
wird von Cyrus zerstört 4, 182
Bacchus, wird in Phrygien verehrt 4, 212
Bactra, eine Stadt in Bactrien 4, 49
wird von Ninus erobert 4, 390
Bactria oder Bactriana, eine persische Provinz 4, 389 f.
Bactrier, werden von Ninus mit Krieg überzogen 4, 49 f.

und

Band. S.
und überwunden ebendas.
Bagistan, ein Berg in Medien 4, 58
Bagisthanes, ein persischer Edelmann 4, 719
Bagoas, ein Verschnittner am persischen Hofe, bringt den Ochus um 4, 674 f.
den Arses 4, 676
wird hingerichtet 4, 677
Baharam, der persische Name von Varanes 5, 86
Balach, K. in Persien 5, 115
Bambakkale, eine Stadt in Phrygien 4, 198
Barahanes, ein persischer Prinz 5, 163
Barathrum, ein Gefängniß zu Athen 5, 499
Bardanes, K. in Parthien 5, 60
wird ermordet 5, 62
Bargylia, eine Stadt in Carien 4, 320
Barzanes, K. in Armenien, wird dem Ninus zinsbar 4, 47
Barsida, eine Stadt in Babylonien 4, 90
Batracharta, eine Stadt in Chaldäa 4, 91
Batrii, alte Bewohner von Drangiana 4, 387
Becius, ein Gebirge in Gedrosia 4, 384
Begräbniß der Perser 4, 488
Belesis, Statthalter in Babylon, empört sich wider Sardanapal 4, 68
Belibus, K in Babylon 4, 143
Belisarius, römischer Feldherr, schlägt die Perser 4, 121
wird von Azerathas geschlagen 4, 122
Bellerophon, des Glaucus Sohn 5, 335
vermählt sich mit des Jobates Tochter 4, 311
herrscht in Lycien ebendas.
sein Tod 5, 636
Belsazzar, K. in Babylon 4, 177
verliert eine Schlacht wider Cyrus 4, 178
seine Schwelgerei 4, 181
sein Tod 4, 183
Belus, der Götze, dessen Tempel zu Babylon 4, 109. 161 f.
Belus, K. in Lydien 4, 291
Belus, K. in Cypern 6, 649

Band. S.
Bendemer, ein Fluß in Persien 4, 402
Berecyntes, alte Bewohner in Phrygien 4, 195
Berecynthia, ein Name der Cybele 4, 207
Bessara, eine Stadt in Assyrien 4, 33
Bessus, persischer Statthalter in Baetrien, ver-
verschwört sich wider Darius Codomanus 4, 716
ermordet ihn 4, 720
flüchtet nach Hyrcanien ebendas.
wird hingerichtet 4, 724
Bethulien, wird von Holofernes belagert 4, 87
Betis, persischer Befehlshaber in Gaza 4, 700
Bezabda, wird von dem K. in Persien, Sapor, eingenommen 5, 98
Bindoes, ein persischer Großer, empört sich 5, 151
Bitaxa, eine Stadt in Aria 4, 392
Bithynier, werden von Crösus besiegt 4, 298
Biton, ein Argiver 4, 299 f.
Böotien, Ursprung des Namens 5, 277
dessen Lage 5, 278
Böotus, des Itonus Sohn 5, 278
Böotus, Neptuns Sohn 5, 275
Boeum, eine Stadt in Doris 5, 383
Bolitä, alte Einwohner von Paropamisus 4, 389
Borgi, alte Bewohner von Aria 4, 392
Borsipenni, eine Sekte der Chaldäer 4, 128
Bosia, Gemahlin des Dardanus 4, 2.1
Bostenay, ein Fürst der in Chaldäa wohnenden Juden 5, 168
Brasidas, spartanischer Feldherr 6, 100
bleibt 6, 101
Briscis, eine Kriegsgefangene im Lager vor Troja 4, 266
Buccolion, K. in Arcadien 5, 301
Bündnisse der Meder 4, 351
Bura, eine Stadt in Achajä 6, 299
Burchanier, werden von Ninus überwunden 4, 41
Butes, persischer Befehlshaber zu Eion 5, 542
Byblis, Milets Tochter 4, 321

Zy-

Band. S.
Byzanz, wird von den Griechen eingenommen 4, 606
von den Atheniensern 5, 645. 678

C.

Cadires oder Cabiri, phrygische Götzen 4, 212
Cabul, eine Stadt in Arachosien 4, 388
Cadmus, führt eine phönizische Kolonie nach Böotien 5, 188. 276
regiert daselbst 5, 281
Cadusier, bewohnen Medien 4, 343
werden von Ninus überwunden 4, 41
empören sich wider die Meder 4, 361
werden von Artaxerxes Mnemon bekriegt 4, 659
von Ochus 4, 676
Qv. Cäcil, römischer Gevollmächtigter in Griechenland 6, 398
Cäsarien in Syrien, wird von Cosroes, K. in Persien, eingenommen 5, 157
Calach, eine Stadt in Assyrien 4, 33
deren Erbauung 4, 37
Calachene, eine Provinz in Assyrien 4, 33
Calathana, eine Stadt in Thessalien, wird von den Aetosiern erobert 6, 478
Callias, ein Athenienser, dessen Geiz und Grausamkeit 5, 493
Callias, atheniensischer Feldherr, bleibt vor Potidäa 5, 578
Callicrates, achäischer Gesandter zu Rom 6, 414
sein verrätherischer Vortrag ebendas.
wird Strateg der Achäer 6, 416
verklagt die rechtschaffensten Achäer bei den Römern 7, 425
man begegnet ihm schimpflich 6, 429
sein Tod 6, 435
Callicratidas, spartanischer Admiral, schlägt die Athenienser 5, 648. 6, 114
wird von ihnen geschlagen 5, 649. 6, 114

B. S.
Callidromische Gebirge, an der Grenze von Doris 5, 382
Callimachus, atheniensischer Polemarch 5, 489
Callippus, Feldherr der Athenienser 5, 732
Callirhoe, Gemahlin des Tros 4, 246
Callisto, Lycaons Tochter 5, 293
Callistratus, atheniensischer Feldherr 5, 683
Callixenus, ein Athenienser 5, 650
Calycadnus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Calydon, des Aetolus Sohn 5, 376
Calynda, eine Stadt in Carien, ergiebt sich an die Rhodier 6, 611
Cambles oder Cambletes, K. in Lydien 4, 289
Cambyses, des Cyrus Vater 4, 439. 502
sein Tod 4, 513
Cambyses, K. in Persien 4, 517
erobert Aegypten ebendas.
sein fehlgeschlagner Kriegszug wider die Aethiopier 4, 518 f.
er tödtet den Gott Apis 4, 522
seine Grausamkeit 4, 523 f.
sein Tod 4, 526
Cambyses, ein Fluß in Medien 4, 346
Camelobosci, alte Bewohner Carmaniens 4, 385
Camirus, eine Stadt in Rhodus 6, 560
Candaules, K. in Lydien 4, 292
Cannacas, K. in Phrygien, 4, 213
Caoses, des K. in Persien Cavades Sohn 5, 123
Caphyä, eine Stadt in Arcadien 4, 246
dabei wird Aratus von den Aetoliern geschlagen 6, 322
Caprus, ein Fluß in Assyrien 4, 37
Capys, des Assaracus Sohn 4, 246
Car, der angebliche Stammvater der Carier 4, 322
Caramanien, ein Theil des kleinern Asiens 4, 192
Carchemis am Euphrat, wird vom Nebuchadnezzar erobert 4, 146
Cardaregan, persischer Feldherr 5, 157
Cardiccas, K. in Medien 4, 361
Carien, dessen Grenzen 4, 320

Band. S.
Städte 4, 320 f.
dessen Schicksale nach Alexanders Tode 4, 339
Carier, ihre Abstammung 4, 322
Geschichte 4, 324. f.
sie werden von Crösus besiegt 4, 298
empören sich wider die Perser 4, 551
werden geschlagen 4, 553
Carmana, eine Stadt in Carmanien 4, 385
Carmanier, werden von Ninus besiegt 4, 41
Carpasia, eine Stadt in Cypern 6, 645
wird von Demetrius Poliorcetes eingenommen 6, 665
Carystus, eine Insel, wird von den Atheniensern verheert 5, 516
wird von den Rhodiern und Römern eingenommen 6, 505
Caspiana, wird von Ninus erobert 4, 41
Caspier, bewohnen Medien 4, 343
caspisches Meer 4, 348
Cassander, nimmt Athen ein 5, 718
Cassandra, Priams Tochter 4, 255
Cassiopäi, Bewohner des Epirs 5, 170
Cassirotä, alte Bewohner von Aria 4, 392
C. Cassius, des Crassus Unterbefehlshaber 5, 27
entkömmt den Parthern 5, 35
schlägt sie aus Syrien zurück 5, 39
nimmt Rhodus ein 6, 614 f.
Avid. Cassius, römischer Feldherr 5, 71
Castor, bekriegt den Theseus 5, 267
Cato, seine Tapferkeit in Griechenland 6, 501
er nimmt sich zu Rom der gefangnen Achäer an 6, 430
der Rhodier 6, 609
nimmt Cypern im Namen der Römer in Besitz 6, 699
Catreus, K. in Creta 6, 635
wird zu Rhodus von seinem Sohn umgebracht 6, 566
Cavades, K. in Persien 5, 116
wird abgesetzt ebendas.

ge-

Band. S.

gelangt wieder zum Throne 5, 117 f.
bekriegt die Römer 5, 118
sein Tod 5, 123
Cavades, des Zames Sohn, wird beim Leben erhalten 5, 127
Caunus, Milets Sohn 4, 324
Caunus, eine Stadt in Carien 4, 321
Cayster, ein Fluß in Lydien 4, 283
Cecropia, der alte Name von Athen 5, 248
Cecrops, führt eine ägyptische Kolonie nach Attica 5, 187. 253
erbaut Athen 5, 266
regiert daselbst 5, 256
Cecrops der andere, K. in Attica 5, 259
Cedrosia, eine Provinz in Persien 4, 383
Celenderis, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Cenchreä, ein Hafen bei Korinth 5, 328
wird von den Rhodiern und Römern eingenommen 6, 595
Cephallenia, wird von den Atheniensern erobert 5, 591
Cephenes, Einwohner von Persien 4, 381
Cerastis, ein Name von Cypern 6, 644
Ceratus, ein Fluß in Creta 6, 620
Ceraunia, eine Stadt in Achaja 6, 299
Ceronia oder Cerynia, eine Stadt in Cypern 6, 645
Chabrias, atheniensischer Feldherr 5, 604
schlägt die Aegineten und Spartaner 5, 679 f.
vertheidigt Korinth wider Epaminondas 6, 161
bleibt vor Chios 5, 690
Chäronea, dabei werden die Thebaner von den Macedoniern geschlagen 5, 706
Chala, eine Stadt in Assyrien 4, 35
Chalak, eine Stadt in Makran 4, 385
Chalcedon, wird von Cosroes, K. in Persien, erobert 5, 159
Chalcis, eine Stadt in Euböa, geht an die Athenienser über 5, 678
an Antiochus den großen 6, 496 f.

Band. S.
an die Römer 6, 503. 531
Chaldäa, das Land 4, 91
Chaldäer, stehen in Babylon in großer Achtung 4, 104
ihre Sterndeuterei 4, 105
Abgötterei 4, 106
ihre Sekten 4, 128
ihre Kosmologie ebendas.
Chalonitis, eine Provinz in Assyrien 4, 33. 35
Chalyber, werden von Crösus besiegt 4, 298
Chaone, eine Stadt in Medien 4, 58
Chaones, Bewohner des Epirs 5, 170
Chara-chisar, eine Stadt in Phrygien 4, 200
Charadeä, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Chares, atheniensischer Feldherr 5, 688 f.
sein übles Verhalten 5, 692
er wird den Olynthern zum Beistande geschickt 5, 699
und den Byzanzern 5, 702
sie wollen ihn nicht annehmen ebendas.
Chares von Lindus, verfertigt den rhodischen Coloß 6, 563
Charon, ein Thebaner, verschwört sich wider die Spartaner 6, 230
bringt ihren Statthalter um 6, 232
Charicles, einer der 30 Tyrannen zu Athen 5, 665
Chariclitus, rhodischer Admiral 6, 608
Charidem, Regent in Sicyon 5, 198
Charidem, ein Athenienser, wird von Alexandern verwiesen 5, 711
Charilaus, K. in Sparta 5, 346. 6, 32 f.
Charilaus, ein Samier 6, 692
Charisier, Einwohner von Arcadien 5, 297
Characarta, eine Stadt in Assyrien 4, 35
Chatras, ein Berg in Medien 4, 345
Chebar oder Chobar, ein Kanal des Euphrats 4, 95
Chedorlaomer, K. in Elam 4, 490
Chelonis, des Königs in Sparta Cleombrotus Gemahlin 6, 190

Cher-

Band. S.
Chersis, K. in Salamis 6, 653
Chileus, ein Arcadier 5, 504
Chilo, ein Spartaner 6, 210
Chimära, ein Berg in Lycien 4, 306
Chinzirus, K. in Babylon 4, 141
Chirman, eine persische Provinz 4, 385
Chiron, der Centaur, Achills Lehrer 5, 316
Chizico, der itzige Name von Cyzicus 4, 273
Choatra, ein Berg in Medien 4, 345
Chörilus, ein Geschichtschreiber aus Samos 6, 689
Chomari, alte Bewohner von Bactrien 4, 389
Chonos, eine Stadt in Phrygien 4, 199
Chorassan, der heutige Name von Bactrien 4, 389
Choronäer, werden von Ninus besiegt 4, 41
Chrindi, alte Bewohner von Hyrcanien 4, 391
Chrysa, Gemahlin des Dardanus 4, 241
Chrysantas, ein Feldherr des Cyrus 4, 179
Chrysorrhoas, der alte Name des Pactolus 4, 283
Chthonia, ein Name von Creta 6, 618
Chusistan, der heutige Name von Susiana 4, 396
Chyniladan, K. in Assyrien und Babylon 4, 87
verbrennt sich selbst 4, 88
Chytrus, eine Stadt in Cypern 6, 645
Ciarnian, eine Stadt in Hyrcanien 4, 391
Cibotos, eine Stadt in Phrygien 4, 197
Cicero, ist Proconsul in Cilicien 4, 318
Cilicier, ihre Sitten 4, 316
ihre Geschichte 4, 317
Cilleruga, eine neuere Stadt in Phrygien 4, 200
Cimmerier, fallen in Kleinasien ein 4, 222
Cimon, erlegt die Geldstrafe für seinen Vater 5, 495
wird athenienßischer Admiral 5, 531. 540
sein Abriß 5, 540 f.
er ist glücklich wider die Perser 4, 607. 615. 5, 541 f.
sein freigebiges Bezeigen 5, 543
er bezwingt die Thasier 5, 545
wird verwiesen 5, 553
wird zurückberufen 5, 560 f.

Band. S.
schlägt den Megabyz 4, 616. 5, 562
sein Tod 5, 562
Cinado, ein Spartaner, erregt Aufruhr 6, 129
Cinyras, K. in Cypern 6, 649
Cirrha, eine Stadt in Phocis 5, 323
wird von den Atheniensern eingenommen 5, 410
Cisseus, K. in Thrazien, 4, 255
Cisus, K. in Argos 5, 243
Cithäron, ein Berg in Phocis 5, 320
Citium, eine Stadt in Cypern 6, 646
Claudius Cento, römischer Feldherr, erobert Chalcis 6, 531
Clazomenä, wird von den Atheniensern erobert 5, 629
Clearch, lacedämonischer Feldherr unter Cyrus dem jüngern 4, 631
Cleobis, ein Argiver 4, 299 f.
Cleobul, K. in Rhodus 6, 569
Cleobulina, des vorigen Tochter 6, 569
Cleombrotus, K. in Sparta 6, 150
bleibt bei Leuctra 6, 154
Cleombrotus der andere, K. in Sparta 6, 187
muß flüchtig werden 6, 190
Cleomenes, K. in Sparta 6, 70
fällt in Attica ein 5, 479
muß sich zurückziehen 5, 480
fällt in Eleusis ein 5, 481
zieht sich zurück ebendas.
wird unsinnig, und entleibt sich selbst 6, 76
Cleomenes der andre, K. in Sparta 6, 163. 173
Cleomenes, Leonidas des andern Sohn 6, 193
wird K. in Sparta 6, 194
läßt die Aufseher umbringen 6, 197
stellt die alten spartanischen Gebräuche her 6, 198
seine Kriegsthaten 6, 199 f.
er wird bei Sellasia geschlagen 6, 204. 314
flüchtet nach Aegypten 6, 205
sein Tod ebendas.
Cleomnestra, eine Tochter des Tros 4, 246

B. S.
Cleon, athieniensischer Feldherr, erobert Sphacteria 5, 608
wird von Brasidas geschlagen 6, 100
bleibt vor Amphipolis 5, 614
Cleon, Tyrann zu Sicyon 5, 216
Cleondrides, Vormund des Plistoanax, läßt sich bestechen 5, 564. f. 6, 95
wird hingerichtet 6, 95
Cleonymus, ein vornehmer Spartaner 6, 173
Cleophon, ein Redner zu Athen 5, 643 f.
wird erschlagen 5, 650
Clinias, Regent zu Sicyon 5, 216
Clisthenes, Tyrann in Sicyon 5, 206. 409
Clisthenes, das Oberhaupt einer Partei zu Athen 5, 478
Clitor, K. in Arcadien 5, 298
Clitorium, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Clodius, ein Römer 6, 668
Clymene, eine Tochter des Oceans 5, 176
Clytämnestra, des Tyndareus Tochter 5, 350
Agamemnons Gemahlin 4, 268. 5, 237
Cnidos, eine Stadt in Carien 4, 321
dabei werden die Spartaner von Conon zur See geschlagen 4, 650. 5, 674
Cobad, K. in Persien 5, 116
Cocalus, K. in Sicilien 6, 631
Coche, eine Stadt in Babylonien 4, 91
Codrus, K. in Attica 5, 271
sein freiwilliger Tod 5, 272
Colinia, ein Name von Cypern 6, 644
Colonä, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Colophon, wird von Gyges erobert 4, 293
Coloß, rhodischer 6, 562 f.
stürzt durch Erdbeben um 6, 563. 590
Colossä, eine Stadt in Phrygien 4, 199
Colpe, eine Stadt in Phrygien ebendas.
Cometes, der Aegialea Liebhaber 5, 389
Comi, alte Bewohner von Bactrien 4, 389
Condalus, Statthalter in Carien 4, 333

Band. S.
Conon, athenienssischer Feldherr 5, 647
wird persischer Admiral 4, 643. f. 5, 674
schlägt die Spartaner bei Cnidos 4, 650. 5, 674
erbaut wieder die Mauern von Athen 4, 651. f.
5, 675
wird zu Susa hingerichtet 4, 652
Conon, ein Mathematiker aus Samos 6, 689
Constantia, der neuere Name von Salamis in Cypern 6, 646
Coon, Antenors Sohn 4, 249
Copais, ein See in Böotien 5, 279
Coröbus, erlegt das Ungeheuer Pöne 5, 227
Coronea, daselbst fällt eine Schlacht zwischen den Thebaneern und Spartanern vor 6, 142
es wird von den Römern eingenommen 6, 503
Coronus, ein Berg in Medien 4, 346
Corybanten, Priester der Cybele 4, 209
Corymbia, ein Name von Rhodus 6, 558
Corytus, K. in Samothrazien 4, 241
Cosmi, cretische Gerichtspersonen 6, 638
Cosroes, K. in Persien 5, 67
Cosroes der andere, K. in Persien 5, 124
schließt mit den Römern einen Vergleich 5, 125
unterdrückt eine Verschörung 5, 126 f.
fällt wieder in das römische Gebiete ein 5, 129 f.
erobert Antiochien 5, 131
schließt mit den Römern Friede 5, 139
fängt vom neuen Krieg an 5, 140
schließt einen Stillstand 5, 141
bekriegt abermals die Römer 5, 142
seine andern Kriegsthaten 5, 144
sein Tod 5, 146
Cosroes der dritte, K. in Persien 5, 153
bekriegt die Römer 5, 156 f.
wird ermordet 5, 160
Cossäer, alte Bewohner von Susiana 4, 396
Cotys, K. in Lydien 4, 287
Cotys, K. in Paphlagonien 4, 648
Cragus, eine Stadt in Lydien 4, 306
Cranaus, K. in Attica 5, 257

Band. S.
Craſſus, geht wider die Parther zu Felde 5, 22 f.
ſein unglückliches Treffen 5, 29 f.
er wird umgebracht 5, 37
Craſſus, des vorigen Sohn, wagt einen Angriff auf die Parther 5, 31 f.
wird von ihnen umringt 5, 32
und getödtet ebendaſ.
Crates, Weltweiſer zu Athen 5, 732
Crateſipolis, Alexanders Gemahlin, beſiegt die Sicyonier 5, 214
Creon, Archont zu Athen 5, 393
Creon, K. in Korinth 5, 334
Creon, K. in Theben 5, 288
Creophylus, ein Dichter aus Samos 6, 689
Cres, oder Cretes, K. in Creta 6, 627
Cresphont, K. in Meſſenien 5, 243
Creta, die Inſel, Urſprung des Namens 6, 618
ſie iſt eine doriſche Kolonie 6, 619
ihre Städte ebendaſ.
Könige 6, 627
ſie wird zur römiſchen Provinz gemacht 6, 642
Cretenſer, ihre Gemüthsbeſchaffenheit 6, 634
Creteus, K. in Creta 6, 635
Cretheis, Acaſts Gemahlin 5, 315
Creuſa, Priams Tochter 4, 255
Creuſa, des Erechtheus Tochter 5, 185. 190
Criaſus, K. in Argos 5, 227
Crino, Antenors Sohn 4, 249
Criſſa, eine Stadt in Phocis 5, 325
Critias, einer der 30 Tyrannen zu Athen 5, 656
bleibt im Gefechte 5, 658
Critolaus, Strateg der Achäer 6, 411
ſucht die Römer aufzubringen ebendaſ.
wiegelt die Achäer auf 6, 444
wird von Metell geſchlagen 6, 446
und bleibt ebendaſ.
Cröſus, K. in Lydien 4, 297
ſeine Eroberungen 4, 208
Unterredung mit Solon 4, 298 f.
er befragt ſich beim delphiſchen Orakel 4, 301. f.

Band. S.
er bekriegt die Perser 4, 174. 302
wird von ihnen zu Thimbra geschlagen 4, 509 f.
wird gefangen genommen 4, 303. 511
Cambyses will ihn umbringen lassen 4, 525
Cronier, Einwohner in Arcadien 5, 297
Croton, eine achäische Kolonie 5, 187
Crotopus, K. in Argos 5, 227
Crhasus, Cars Sohn 4, 324
Cryptia, ein Gesetz zu Sparta 6, 27 f.
Cryptos, ein Name von Cypern 6, 644
Ctesias von Cnidos, der Geschichtschreiber, und persischer Leibarzt 4, 654
Ctesiphon, eine Stadt in Assyrien 4, 35
wird von Trajan erobert 5, 68
von Avid. Cassius 5, 71
von Severus 5, 72
Cubeboi, Priester der Cybele 4, 209
Cunara, daselbst wird der jüngere Cyrus geschlagen 4, 635 f.
Cuni, eine Stadt in Gedrosia 4, 384 f.
Curdistan, der heutige Name von Assyrien 4, 397
Cureten, Priester der Cybele 4, 209 f.
Cureten, fallen in Thessalien ein 5, 176
bevölkern Creta 6, 624
Curetis, der alte Name von Aetolien 5, 374
von Creta 6, 618
Cyaxares, K. in Medien 4, 368
bringt die Scythen in seinem Lande um 4, 370
bekriegt die Lydier 4, 371 f.
schließt Friede 4, 373
erobert Nineveh ebendas.
sein Tod 4, 374
Cyaxares, des Astyages Sohn 4, 374
bekriegt den K. in Babylon 4, 375
zerstört das babylonische Reich durch Cyrus ebend.
sein Tod 4, 380
Cybele, Göttin der Phrygier 4, 207
Erklärung ihrer Abbildung 4, 207 f.
ihre Priester und Opfer 4, 208 f.
ihre Verehrung zu Rom 4, 211

Band. S.
Cyberniscus, K. in Lycien 4, 312
Cycliades, Strateg der Achäer 6, 363. 369
wird vertrieben 6, 370
Cyddeses, alte Einwohner von Phrygien 4, 195
Cydnus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Cydon, K. in Creta 6, 628
Cydonia, eine Stadt in Creta 6, 620
geht an die Römer über 6, 641
Cyllene, ein Berg in Arcadien 5, 295
Cylon, erregt Aufruhr zu Athen 5, 400 f.
Cymine, eine Stadt in Thessalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
Cynortas, K. in Sparta 5, 348
Cynosarges, ein Gymnasium bei Athen 5, 430
Cynthius, K. in Troas 4, 239
Cyparissia, ein Name von Samos 6, 672
Cypern, die Insel, Ursprung des Namens 6, 644
ihre Städte 6, 645
ersten Bewohner 6, 648
Könige 6, 649 f.
sie wird von den Römern eingenommen 6, 670
Cyphara, eine Stadt in Thessalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
Cypselus, K. in Arcadien 5, 300
Cypselus, K. in Korinth 5, 332, 338
Cyrenea, eine Stadt in Cypern 6, 645
Cyretiä, eine Stadt in Thessalien, wird von den Aetoliern eingenommen 6, 477
Cyriades 5, 81
wirft sich zum römischen Kaiser auf 5, 82
wird umgebracht 5, 83
Cyrinium, eine Stadt in Doris 5, 383
Cyropolis, eine Stadt in Medien 4, 343
Cyrus, dessen Geburt 4, 374. 502
fabelhafter Bericht davon 4, 493 f.
seine vorgeblichen Abenteuer 4, 495. 501
er erobert Armenien 4, 505
schlägt den Nabonadius 4, 178. 506
den Crösus 4. 303. 509
erobert Sarden 4, 303. 510 f.

Band. S.
belagert Babylon 4, 178
nimmt es ein 4, 182. 512
tritt die Regierung des persischen Reichs an 4, 513
setzt die Juden wieder in ihr Land ein 4, 514 f.
sein Tod 4, 516
Cyrus, ein Fluß in Medien 4, 346
Cyrus der jüngere, des Darius nothus Sohn, wird Statthalter in Kleinasien 4, 627
sein Stolz 4, 628 f.
er verschwört sich wider seinen Bruder 4, 630
macht Anstalten zum Kriege wider ihn 4, 631 f.
geht zu Felde 4, 633 f.
bleibt bei Cunara 4, 633
Cythera, wird von Nicias erobert 5, 610
Cyzicum oder Cyzicus, eine Stadt in Mysien 4, 272
wird von den Spartanern eingenommen 5, 642
von den Atheniensern 5, 643

D.

Daä, alte Bewohner von Margiana 4, 390
Dagistheus, ein römischer Feldherr 5, 138
Damaget, K. in Rhodus 6, 568
Damaget der andere, K. in Rhodus 6, 568
Damascus, wird an Alexandern verrathen 4, 695
wird von Cosroes eingenommen 5, 157
Damasias, Regent in Achaia 5, 388
Damasichthon, K. in Theben 5, 290
Damasithymus, ein carischer Befehlshaber 4, 327
Damis, Feldherr der Messenier 6, 49
Damocritus, Strateg der Achäer 6, 436
wird verwiesen ebendas.
Damocritus, ein Aetolier, vertheidigt Heraclea gegen die Römer 6, 504
Damotus, K. in Carien 4, 325
Damophant, eleischer Feldherr 6, 364
Danae, des Acrisius Tochter 5, 231

Band.S.
Danaus, führt eine ägyptische Kolonie nach Griechenland 5, 188
wird K. in Argos 5, 228
Daniel, legt Nebuchadnezzars Träume aus 4, 147. 167
erklärt dem Belsazzar die Schrift an der Wand 4, 182
wird Vorsitzer im grossen medischen Reiche 4, 377 f.
wird in der Löwengrube erhalten 4, 379
wirkt bei Cyrus die Wiedereinsetzung der Juden aus 4, 515
Dara, wird von Cosroes dem andern eingenommen 5, 141
von Cosroes dem dritten 5, 156
Dara, Jsdigerts Tochter 5, 168
Darab, die persische Benennung von Darius 4, 726. 729
Darandä, alte Bewohner von Drangiana 4, 387
Dardania, ein Name des kleinern Phrygiens 4, 225
Dardanier, ein thrazisches Volk 6, 364
fallen in Macedonien ein 6, 474
Dardanum, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Dardanus, K. in Troas 4, 241
Dariks, werden von Cyaxares geprägt 4, 451
Daridas, des Propodas Sohn 5, 337
Darius der Meder 4, 373
Darius Hystaspis, verschwört sich wider Smerdis 4, 529
bringt ihn um 4, 531
wird K. in Persien 4, 532 f.
erobert Babylon 4, 539
bekriegt die Scythen 4, 540 f.
erobert Indien 4, 543
sein Tod 4, 562
Darius, des Xerxes Sohn 4, 602
wird umgebracht 4, 609
Darius nothus 4, 622
bemächtigt sich des Reichs ebendas.
be-

Band. S.

bezwingt die Aufrührer 4, 623
sein Tod 4, 629
Darius, Artaxerxes Mnemons Sohn, wird hingerichtet 4, 665
Darius Codomannus, K. in Persien 4, 676
wird von Alexandern bekriegt 4, 677 f.
mustert seine Armee zu Babylon 4, 685
Beschreibung seines Zugs 4, 687
er wird bei Issus geschlagen 4, 693
bei Gaugamela 4, 706 f.
wird von seinen Feldherren gefangen genommen 4, 717
wird tödtlich verwundet 4, 720
sein Tod 4, 723
Darius, Artabans K. in Parthien Sohn 5, 60
Dascylium, eine Stadt in Phrygien, wird von Agesilaus erobert 4, 648
Datis, persischer Feldherr 4, 555
zieht wider die Griechen 4, 557. 5, 487
erobert Eretria 4, 557
wird bei Marathon geschlagen 4, 558
Daulis, eine Stadt in Phocis 5, 325
Daurises, ein persischer Feldherr 4, 552
Decarchen, zu Samos 6, 699
Dejanira, Lycaons Tochter 5 174
Dejanira, des Oeneus Tochter 5, 377
Deidamia, Fürstin von Epirus, giebt den Epiroten ihre Freiheit 6, 553
Dejoces, K. Medien 4, 358
bleibt im Treffen 4, 366
Deiphont, K. in Argos 5, 243
Delium, dabei werden die Athenienser von den Thebanern geschlagen 5, 612
Delphi, eine Stadt in Phocis 5, 320
wird von den Cretensern angelegt 6, 627
delphisches Orakel, dessen Entdeckung 5, 321
Demades, ein Athenienser 5, 707. 711
wird hingerichtet 5, 717
Demaratus, K. in Sparta 6, 70
wird abgesetzt 6, 73 f.

Band. S.
begiebt sich nach Persien 6, 73
begleitet den Xerxes bei dem Zuge nach Griechenland 6, 82
Demarchen, atheniensische 5, 449
Demetrias, eine Stadt in Thessalien 5, 306
wird von den Aetoliern eingenommen 6, 489
Demetrius Phalereus, Cassanders Statthalter zu Athen 5, 722
muß die Flucht ergreifen 5, 724
Demetrius Poliorcetes, stellt den Atheniensern ihre Freiheit her 5, 723
ihm wird von ihnen geschmeichelt 5, 725
erobert Cypern 6, 666
schlägt den Ptolemäus ebendas.
belagert Rhodus 6, 576 f.
hebt die Belagerung auf 6, 586
erobert Athen 5, 730
schlägt den Archidamus 6, 182
Demetrius aus Pharos, ein Freund Philipps K. in Macedonien 6, 351
giebt ihm einen schmeichlerischen Rath 6, 357
Demiurgen, achäische 6, 304
Demochares, ein Spartaner 6, 192
Demoleon, Antenors Sohn 4, 249
Demophilus, ein Ankläger Phocions 5, 721
Demophon, K. in Korinth 5, 337
Demophon, K. in Attica 5, 269
Demosthen, atheniensischer Befehlshaber in Pylus 5, 605
wird von den Thebanern geschlagen 5, 611 f.
Demosthen, atheniensischer Redner 5, 696 f.
sein zaghaftes Verhalten in der Schlacht bei Chäronea 5, 706
er frohlockt bei Philipps Tod 5, 708
ergreift die Flucht vor Antipatern 5, 714
vergiebt sich 5, 715
Demoteles, K. in Samos 6, 677
Derbicier, alte Bewohner von Margiana 4, 390
werden von Ninus besiegt 4, 41
Derceto, wird in Assyrien angebetet 4, 39

Band. S.
Dercyllidas, spartanischer Feldherr wider die Perser 4, 643. 6, 127
Dercyllidas, spartanischer Gesandter an Pyrrhus 6, 174
Deucalion, K. in Lycorea und Phocis 5, 176. 323
fällt in Thessalien ein 5, 176
sucht seine Unterthanen auszubilden 5, 178
Deucalion, Minos des andern Sohn 6, 630
wird K. in Creta 6, 635
Diacrier, Einwohner des bergichten Landes in Attica 5, 412
Diäus, Strateg der Achäer 6, 434
vertheidigt die Achäer zu Rom 6, 435
wiegelt sie wider die Römer auf 6, 440
wird von Mummius geschlagen 6, 452
entleibt sich 6, 453
Diagoras, K. in Rhodus 6, 568
Diagoras der andere, K. in Rhodus 6, 568 f.
stirbt vor Freuden 6, 570
Dicte, ein Berg in Creta 6, 622
Dieneces, ein tapfrer Spartaner 4, 584
Dimas, ein trojanischer Prinz 4, 243
Dindymene, ein Beiname der Cybele 4, 207
Dinocrates, ein Messenier, wiegelt seine Landsleute wider die Achäer auf 6, 404
bekömmt den Philopömen gefangen 6, 406
läßt ihn mit Gift hinrichten 6, 407
entleibt sich selbst 6, 408
Diocäsarien oder Diospolis, eine Stadt in Phrygien 4, 197
Diocles, ätolischer Befehlshaber, nimmt Demetrias ein 6, 489
Diogiton, thebanischer Feldherr 6, 275
Diomed, K. in Argos 5, 241
Diomed, K. in Aetolien 5, 378
Diomedon, atheniensischer Admiral, wird hingerichtet 5, 650
Diophanes, Strateg der Achäer 6, 389
Diphilus, K. in Cypern 6, 655
Dius, K. in Elis 5, 372

Do-

Band. S.
Dolopes, Einwohner von Thessalien 5, 305
Domitianopolis, eine Stadt in Cilicien 4, 314
Domitius Corbulo, römischer Feldherr, setzt den Tigranes in Armenien ein 5, 64
Doreus, K. in Rhodus 6, 568
Dorier, sind Bewohner von Estiäotis 5, 184
sie werden von Crösus besiegt 4, 298
Dorieus, Aristons Sohn 6, 70
führt eine Kolonie aus 6, 71
Dorimachus, ein Aetolier, beraubt die Messenier 6, 319
plündert den Tempel zu Dodona 6, 326
Dorimachus, ein angesehener Aetolier 6, 467 f.
Doris, dessen Lage 5, 382
Städte 5, 383
Doriscus, eine Stadt in Thrazien 4, 574
Dorus, Hellens Sohn 5, 182
Dorysius, K. in Sparta 5, 359
Draco, Gesetzgeber der Athenienser 5, 395
seine Gesetze 5, 396
er flüchtet aus Athen 5, 397
sein Tod ebendas.
Drangiana eine persische Provinz 4, 387
Drangier, werden von Ninus besiegt 4, 41
Drymä, wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 474
Dryopes, Bewohner des Epirs 5, 170
Dryusa, ein Name von Samos 6, 672
Dura, eine Ebne in der Provinz Babylon 4, 152
Dyme, eine Stadt in Achaja 6, 298

E.

Eber, calydonischer 5, 377
Ebusini, eine Stadt in Bactrien 4, 390
Ecbatana, Hauptstadt in Medien 4, 343 f.
soll von Semiramis erbaut seyn 4, 360
ist von Dejoces erbaut 4, 365 f.

Band. S.

wird von Saosduchin eingenommen 4, 86. 307
von Alexandern 4, 718
Ecbatana, eine Stadt in Syrien 4, 527
Ecclesia, allgemeine Versammlung des Volks zu Athen 5, 437 f.
Echedemus, ein Acarnanier 6, 550
Echemus, K. in Arcadien 5, 299
Echestratus, K. in Sparta 5, 358
Edessa, wird von Cosroes eingenommen 5, 358
Eetion, K. in Cilicien 4, 319
Eetion, ein Abkömmling der Lavither 5, 338
Egnatius, römischer Befehlshaber 5, 34
Ehegesetze, spartanische 6, 13
Eidothea, des Eurythus Tochter 4, 324
Einegiol, eine neuere Stadt in Phrygien 4, 200
Eion, eine Stadt in Kleinasien, wird von Cimon erobert 5, 541
Eira, wird von den Spartanern eingenommen 6, 63
Elam oder Elymus, der Perser Stammvater 4, 436
Elam, ein Name von Persien 4, 381
Elam, das Land, wird von Nebuchadnezzar erobert 4, 149
Elatea, eine Stadt in Phocis 5, 325
Eleatas, Lycaons Sohn 5, 297
Electra, eine Tochter des Atlas 4, 241
Eleer, werden von der Aufsicht über die olympischen Spiele verdrängt 6, 266
Elemente, werden von den Persern sehr hoch gehalten 4, 477
Eleus, K. in Elis 5, 369
Eleus der andere, K. in Elis 5, 371
Eleusis, eine Stadt in Attica 5, 248
Eleuthera, eine Stadt in Creta 6, 621
Elis, das Land, dessen Grenzen 5, 361
Städte 5, 362
Flüsse 5, 367
Geschichte 5, 367 f.
Elis, die Stadt 5, 362
wird von den Macedoniern geplündert 6, 428 f.

El-

Band. S.
Elpinice, Cimons Schwester 5, 574
Elymäi, alte Bewohner von Susiana 4, 395
Elymus, des Anchises Sohn 4, 247
Emathion, des Tithonus Sohn 4, 253
Enchelenser, ein illyrisches Volk 5, 282
Endymion, K. in Elis 5, 368
Enipeus, ein Fluß in Elis 5, 367
Eoritä, alte Bewohner von Arachosia 4, 388
Epaminondas, ein Thebaner 6, 229
beruhigt die Einwohner zu Theben 6, 233
wird zum Feldherrn ernannt 6, 240
schlägt die Spartaner bei Leuctra 6, 154. 241 f.
fällt in den Peloponnes ein 6, 245
erbaut wieder Messenien 6, 246
wird zu Theben verklagt 6, 248
wird losgesprochen, aber vom Böotarchen entsetzt 6, 249
wird der Feldherrnstelle entsetzt 6, 254
fällt abermals in den Peloponnes ein 6, 254. 263. 276
hilft dem Pelopidas zu seiner Freiheit 6, 259
muntert die Thebaner auf, sich um die Herrschaft zur See zu bemühen 6, 267
siegt bei Mantinea 6, 165. 278
stirbt an seinen Wunden 6, 280
Eperatus, Strateg der Achäer 6, 333. 349
Epeus, K. in Elis 5, 368
Epheser, werden von Crösus besiegt 4, 297
Epheten, ein atheniensischer Gerichtshof 5, 269
Ephialt, Anführer einer Partei zu Athen 5, 548
sucht den Areopagus zu verkleinern 5, 552
wird ermordet 5, 554
Ephyra, der alte Name der Stadt Korinth 5, 327
Epialt, verräth dem Xerxes einen Weg bei Thermopylä 4, 581
Epicnemidier, ein Stamm der Locrier 5, 380
Epictetos, ein Theil des kleinern Phrygiens 4, 226
Epicur, ein Ankläger Phocions 5, 721
Epicydes, ein Redner zu Athen 5, 505

Band. S.
Epidamnum, wird von den Corcyräern erobert 5, 574
Epidaurus, eine Stadt in Argos 5, 224
Epidaurus, eine Stadt in Laconien 5, 341
Epimenides, reinigt Athen vor der Entweihung 5, 404 f.
Epiphania, eine Stadt in Cilicien 4, 315
Epirus, dessen Lage 6, 553
Regierungsart ebendas.
Bewohner 5, 170
dessen Städte werden von den Römern geplündert 6, 554 f.
dessen Schicksale nach der Zeit 6, 556 f.
Epistropus, K. von Lyrnessus in Cilicien 4, 319
Epitadeus, Aufseher zu Sparta 6, 183
Epopeus, K. in Sicyon 5, 283
Erakagemi, der heutige Name von Parthien 4, 393
Erastides, K. in Rhodus 6, 569
Erato, eine Waldnymphe 5, 298
Erdbeben zu Sparta 6, 90
zu Rhodus 6, 590
Erechtheus, K. in Attica 5, 259
Eretria, eine Stadt in Euböa, wird von den Persern eingenommen und zerstört 4, 557
Erichthonius, K. in Troas 4, 243
Erichthonius, K. in Attica 5, 258
Erigon, ein Fluß in Thessalien 5, 306
Erineus, eine Stadt in Doris 5, 383
Esarhaddon, K. in Assyrien 4, 82
bemächtigt sich des babylonischen Reichs 4, 84
erobert Syrien und das Königreich Israel ebendas.
sein Tod 4, 85
Esceref, eine Stadt in Hyrcanien 4, 390
Eskihissar, eine Stadt in Phrygien 4, 197
Estarabad, eine persische Provinz 4, 390
Estarabad, eine Stadt in Margiana 4, 391
Estiäotis, eine Provinz in Thessalien 5, 170
Etearch, K. in Creta 6, 636
Eteocles, Fürst von Theben 5, 239

	Band. S.
Eteocles, des Oedipus Sohn	5, 287
sein Tod	5, 288
Etymandri, alte Bewohner von Aria	4, 392
Evänet, spartanischer Feldherr	6, 78
Evagoras, K. in Salamis	6, 655
Evagoras der andre, K. in Salamis	6, 657 f.
wird von Persern bekriegt	4, 654
schließt mit ihnen Friede	4, 657
Evagoras der dritte, K. in Salamis	6, 661
wird hingerichtet	6, 662
Evander, der Anführer einer arcadischen Kolonie	5, 178
Evänder, K. in Creta	6, 629
Euböa, wird von Pericles erobert	5, 566
empört sich wider die Athenienser	5, 638
wird von den Spartanern eingenommen	6, 111
Euclidas, K. in Sparta	6, 198
Eudamidas, spartanischer Feldherr	6, 149
Eudamidas, K. in Sparta	6, 173
Eudamidas der andre, K. in Sparta	6, 182
Eudamus, rhodischer Admiral	6, 599
schlägt Hannibaln zur See	6, 600
Evelthon, K. in Salamis	6, 652
Evenus, K. in Lyrnessus in Cilicien	4, 319
Evergetä, Bewohner von Arachosia	4, 388
Evilmerodach, K. in Babylon	4, 171
wird von den Medern geschlagen	4, 172
sein Tod	ebendas.
Euneos, Regent in Sicyon	5, 199
Eunomus, K. in Sparta	5, 359
Euphaes, K. in Messenien	6, 37
sein Krieg mit den Spartanern	6, 38 f.
sein Tod	6, 43
Euphranor, rhodischer Admiral	6, 614
Euphrat, dessen Beschreibung	4, 95
Euphron, Tyrann zu Sicyon	5, 213
Eupolemus, ein Aetolier	6, 517
Eureas, achäischer Gesandter zu Rom	6, 428
Euromus, eine Stadt in Carien	4, 321
Europus, ein Name der Stadt Ragea	4, 345

	Band. S.
Eurotas, K. in Sparta	5, 348
Eurotas, ein Fluß in Laconien	5, 342
Eurycrates, K. in Sparta	6, 52
Eurycrates der andere, K. in Sparta	6, 67
Eurydyce, des Acrisius Gemahlin	5, 231
Eurypylus, des Telephus Sohn	4, 278
Eurysthenes, K. in Sparta	5, 343. f. 355
Eurysteus, K. in Mycenä	5, 234
Eurytion, K. in Sparta	5, 358
Eurytus, K. in Carien	4, 324
Euxenes, spartanischer Befehlshaber	6, 140

F.

Fazina, eine Stadt in Medien	4, 343
Ferhabad. eine Stadt in Hyrcanien	4, 391
Feridoun, K. in Persien	4, 728
Ferokhzad, persischer Feldherr, ficht wider die Saracenen	5, 166
Ferouz, K. in Persien	5, 113
Ferouz, Jsdigerts Sohn	5, 168
Feste, persische	4, 485
Feuertempel bei den Persern	4, 479
Filouchous oder Filoukous, der persische Name Philipps von Macedonien	4, 726. 729
Firkh, eine Stadt in Makran	4, 384
T. Qv. Flamininus, römischer Proconsul	6, 378 f. 383
legt dem Nabis harte Bedingungen vor	6, 217
sein Verfahren gegen die Aetolier	6, 480 f.
L. Flamininus, des vorigen Bruder, will die Acarnanier auf römische Seite bringen	6, 550
erobert Leucas	6, 551 f.
M. Fulvius nobilior, römischer Consul und Feldherr in Griechenland	6, 391 517 f.
erobert Ambracia	6, 520 f.

Band. S.

G.

Gadanorydres, alte Bewohner Carmaniens 4, 385
Gadates, ein babylonischer Großer 4, 175
geht zu Cyrus über 4, 176
führt die persischen Truppen an 4, 181
Galerius, römischer Cäsar, schlägt die Perser 5, 89
Galli, Priester der Cybele 4, 209. 211
Ganymed, ein trojanischer Prinz 4, 244
Gärten, schwebende, zu Babylon 4, 163
Gaugamela, ein Dorf in Assyrien 4, 35
dabei werden die Perser von Alexandern geschlagen 4, 706
Gaulenskoi, ein Name des caspischen Meers 4, 350
Gaus, persischer Admiral 4, 658
Gaza, eine Stadt in Medien 4, 343
Gaza, in Phönicien, wird von Alexandern erobert 4, 700
Gedrosia, eine Provinz in Persien 4, 383
Gelanor, K. in Argos 5, 228
Gentius, K. in Illyrien 6, 607
Geomoren, zu Samos 6, 677. f. 679
Gesetze, medische, ihre unwiderrufliche Gültigkeit 4, 354
des Draco 5, 395 f.
Solons 5, 418 f.
Lycurgs 6, 10 f.
Minos des andern in Creta 6, 632 f.
des achäischen Bundes 6, 305
Giamasp, K. in Persien 5, 117
Gjemschid, K. in Persien 4, 728
Gigantis, der alte Name von Arcadien 5, 292
Gigis, ein persischer Hofmann, wird hingerichtet 4, 641
Gihan Schedah, wird zum K. in Persien ernannt 5, 165
wird abgesetzt ebendas.
Giru, eine Stadt in Hyrcanien 4, 391
Glauce, Creons Tochter 5, 331

Band. S.
Glaucus, Antenors Sohn 4, 249
Glycera, ihre Kunst, Kränze zu flechten 5, 221
Gnossus, eine Stadt in Creta 6, 620
geht an die Römer über 6, 641
Gobryas, ein babylonischer Großer 4, 175
geht zu Cyrus über 4, 176
führt die persischen Truppen an 4, 181
Gordium, eine Stadt in Phrygien 4, 198
Gordius, K. in Phrygien 4, 204
seine Gelangung zum Throne 4, 215
Gordius der andere, K. in Phrygien 4, 219 f.
Gordius der dritte, K. in Phrygien 4, 222
Gorgo, des Cleomenes Tochter 6, 77
Gorgopas, spartanischer Admiral 5, 680
bleibt im Gefechte ebendas.
Gorgus, ein Fluß in Assyrien 4, 37
Gorgus, Aristomenes Sohn 6, 63
führt eine Kolonie nach Sicilien 6, 66
Gorgus, K. in Salamis 6, 653
Gortyna, eine Stadt in Creta 6, 620
wird von Metell erobert ebendas.
Gotarzes, K. in Parthien 5, 60
entsagt der Regierung 5, 61
übernimmt sie wieder 5, 62
sein Tod 5, 63
Gottesdienst der Perser 4, 483
Gräcen oder Griechen, Ursprung des Namens 5, 172. 178
Gräcus, Stammvater der Griechen 5, 172. 176
Granicus, ein Fluß in Mysien 4, 275
dabei schlägt Alexander die Perser 4, 680
Griechen, Ursprung des Namens 5, 172. 176
ihre Sitten in den ersten Zeiten 5, 191
Griechen, ihr Zug wider Troja 4, 260
ihre Landung 4, 263 f.
sie erobern Troja 4, 266 f.
ihr Schicksal auf dem Rückzuge 4, 267 f.
Guadal, ein Hafen in Makran 4, 384
Gubazes, K. der Lazer 5, 137

Band. S.
Gulmad = samour, ein giftiges Gewächs in Persien 4, 415
Guschtasp, der persische Name des Darius Hystaspis 4, 728 f.
Guzelhizar, der türkische Name der Stadt Magnesia 4, 283
Gyges, K. in Lydien 4, 292
Gyges, K. in Achaja 6, 299
Gylipp, spartanischer Feldherr in Sicilien 6, 107
beraubt die öffentlichen Gelder 6, 117
muß flüchtig werden 6, 118
Gylis, spartanischer Befehlshaber 6, 141
wird umgebracht ebendas.
Gythium, wird von Tolmides in Brand gesteckt 5, 559
wird von Nabis eingenommen 6, 385

H.

Hämodus, ein Berg, wird von den Saciern bewohnt 4, 363
Halah, eine Stadt in Assyrien 4, 33
Halicarnaß, eine Stadt in Carien 4, 320
wird von Alexandern eingenommen 4, 338. 683
Haliphthorier, Einwohner Arcadiens 5, 297
Hamestris, des Xerxes Gemahlin 4, 602
ihre Grausamkeit 4, 604
Hamsa, der türkische Name von Tarsus 4, 315
Handelschaft der Phrygier 4, 205
Hannibal, wird von den Rhodiern zur See geschlagen 6, 600
Harmodius, verschwört sich wider Hipparch 5, 472
bringt ihn um 5, 473
wird getödtet ebendas.
Harmonia, Tochter des Dardanus 4, 243
Harpagus, ein persischer Befehlshaber 4, 494
wiegelt den Cyrus zur Empörung auf 4, 498
schlägt sich im Treffen zu ihm 4, 499
Harpates, des Tiribaz Sohn 4, 665

Band. S.
Harpyen, werden von den Argonauten besiegt 5, 312
Hecatomnus, K. in Carien 4, 329
Hecatompolis, ein Name von Laconien 5, 340
Hecatompylus, eine Stadt in Parthien 4, 393
Hector, Priams Sohn 4, 255
erlegt den Patroclus 4. 266
wird von Achill getödtet ebendas.
Hecuba, Priams Gemahlin 4, 255
Hegesilochus, Prytane der Rhodier 6, 604
Hegesistratus, Tyrann zu Sigeum 5, 469 f.
Hegetorides, ein Thasier 5, 545
Heirath, bei den Babyloniern 4, 122
Helena, des Tyndareus Tochter 5, 350
wird von Pirithous und Theseus entführt 5, 266
von Paris 4, 257
bleibt in Aegypten 4, 262
Helena, eine Tochter der Clytämnestra 4, 268
Helenus, Priams Sohn 4, 255
läßt sich in Macedonien nieder 4, 269
Helicaon, Antenors Sohn 4, 249
Helice, Jons Frau 5, 201
Helice, eine Stadt in Achaja 5, 201. 386
geht durch Erdbeben unter 5, 201
Heliopolis, ein Name von Korinth 5, 326
Helisson, Lycaons Sohn 5, 297
Hellen, Deucalions Sohn 5, 180. 189
Hellenen, Ursprung des Namens 5, 181. 189
Hellespontiaca, ein Theil des kleinern Phrygiens 4, 225
Heloten, spartanische Sklaven 5, 357. 6, 28
empören sich 6, 91
Heneti, ein paphlagonisches Volk 4, 248
Heraclea, ein Hafen in Creta 6, 622
Heräer, Einwohner Arcadiens 5, 297
Herat oder Heri, der heutige Name von Aria 4, 392
Hercules, seine Geburt 5, 233
er wird wahnsinnig 5, 234
nimmt Troja ein 4, 254 f.

	Band. S.
zerstört Elis	5, 370
erlegt den K. in Sparta, Hippocoon	5, 349
Hercules, einer von den idäi Dactyli, stiftet die olympischen Spiele	6, 624
Hermione, Orests Gemahlin	5, 238. 353
Hermodica, des Midas Gemahlin	4, 218
Herodot, dessen Begebenheiten	4, 329
Hesione, Laomedons Tochter	4, 254
Hicetas, K. in Arcadien	5, 302
Hidrieus, ein carischer Prinz	4, 330
wird K. in Carien	4, 337
sein Tod	4, 338
Hierapolis, eine Stadt in Phrygien	4, 198
Hierapolitä, alte Bewohner von Phrygien	4, 195
Hierapytna, eine Stadt in Creta	6, 621
Hipparch, des Pisistratus Sohn	5, 469
folgt ihm in der Herrschaft	5, 470
wird umgebracht	5, 473
Hippias, des Pisistratus Sohn	5, 469
regiert nach seinem Absterben	5, 470
rächt seines Bruders Tod	5, 473 f.
wird aus Athen vertrieben	5, 477
die Spartaner wollen ihn wieder einsetzen	5, 482
er geht nach Sarden	5, 483
führt die Perser nach Marathon	5, 488
sein Tod	5, 492
Hippocoon, K. in Sparta	5, 349
wird von Hercules erlegt	ebendas.
Hippodamia, des Anchises Tochter	4, 247
Hippocrates, der Arzt, leistet den Atheniensern während der Pest große Hilfe	5, 594
Hippocrates, atheniensischer Feldherr	5, 611
Hippolyta, Acasts Gemahlin	5, 315
Hippomenes, Archont zu Athen	5, 273
Hipponous, Priams Sohn	4, 255
Hippophagi, alte Bewohner von Persis	4, 39[illegible]
Hippothous, K. in Arcadien	5, 302
Histiäus, Tyrann zu Milet, räth zu des Darius Vortheile	4, 541 f.
handelt treulos an ihm	4, 547 f.

Band. S.
wird hingerichtet 4, 554
Holmia oder Holmus, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Holofernes, Feldherr des K. in Assyrien 4, 87
wird vor Bethulien umgebracht ebendas.
Homotimi, persische Befehlshaber 4, 504
Hormisdas oder Hormouz, K. in Persien 5, 85
Hormisdas der andere, K. in Persien 5, 91
Hormisdas, ein persischer Rebelle 5, 99
Hormisdas der dritte, K. in Persien 5, 147
wird abgesetzt 5, 151
wird umgebracht 5, 152
Hormizda, der Name Gottes bei den Persern 4, 480
Hormouz, K. in Persien, wird umgebracht 5, 113
Hushang, K. in Persien 4, 728
Hyacinth, des Amiclas Sohn 5, 348
Hyanten, alte Bewohner von Böotien 5, 276
Hyanthis, der alte Name von Böotien 5, 278
Hyanthidas, des Propodas Sohn 5, 337
Hyantis, der alte Name von Aetolien 5, 374
Hyas, des Atlas Sohn 5, 278
Hydarnes, persischer Befehlshaber 4, 577
wird bei Thermopylä zurückgeschlagen 4, 581
Hydaspes, K. in Medien 4, 351
Hyllus, des Hercules Sohn, wird K. in Doris 5, 184
bleibt im Zweikampfe 5, 236
Hymees, ein persischer Feldherr 4, 552
Hymnia, eine Priesterin der Diana 5, 302
Hypata, eine Stadt in Thessalien 5, 307
Hyperbatus, Strateg der Achäer 6, 414
Hyperides, ein Redner zu Athen 5, 713
ergreift die Flucht 5, 714
wird hingerichtet ebendas.
Hypermenestra, des Danaus Tochter 5, 229
Hypsus, Lycaons Sohn 5, 297
Hyrcana oder Hyrcania, Hauptstadt in Hyrcanien 4, 391
Hyrcanien, eine persische Provinz 4, 391
Hyrcanier, werden von Ninus besiegt 4, 41
Hyr-

Band. S.

Hyrcanisches Meer 4, 348
Hystaspes, des Xerxes Sohn 4, 609
wird von seinem Bruder geschlagen 4, 613

J.

Jalysus, eine Stadt in Rhodus 6, 560
Jardanes, K. in Lydien 4, 290
Jasius, Statthalter in Samothrazien 4, 242
Jason, fährt nach Colchis, um das goldene Vlies zu holen 5, 310 f.
entwendet dasselbe 5, 313
wird aus Thessalien vertrieben 5, 315
verliebt sich in die Glauce 5, 334
Jasonius, ein Berg in Medien 4, 346
Jasus oder Jassus, eine Stadt in Carien 4, 320
Ida, ein Berg im kleinern Phrygien 4, 230
ein Berg in Creta 6, 522
Idäa, ein Name des kleinern Phrygiens 4, 225
Idäa, ein Beiname der Cybele 4, 207
Idäa, ein Name von Creta 6, 618
Idäi Dactyli, Priester der Cybele 4, 209
Idäi Dactyli, alte Bewohner von Creta 6, 623
Idäus, ein trojanischer Prinz 4, 243
Idas, des Aphareus Sohn 5, 351
Idiceara, eine Stadt in Babylonien 4, 91
Idmon, ein Wahrsager 5, 312
Idomeneus, K. in Creta 6, 635
Idomeneus, K. in Cypern 6, 650
Idricus, Cars Sohn 4, 324
Idrieus, K. in Carien, bekriegt auf des Ochus Befehl Cypern 4, 671
Jehojachin, K. in Judah, wird von Nebuchadnezzar gefangen 4, 149
wird von Evil-merodach losgelassen 4, 172
Jehojakim, K. in Judah, empört sich wider Nebuchadnezzar 4, 148
Jerusalem, wird von Nebuchadnezzar eingenommen 4, 146. 149. 151

von

Band. S.
von Cosroes 5, 158
Jezid, Kalife von Persien 5, 168
Ilium, s. Troja.
Ilium, eine Stadt in Macedonien 4, 269
Illyrius, des Cadmus Sohn 5, 283
Ilus, K. in Troas 4, 250
Inachus, Stammvater der Pelasger 5, 173
stiftet das Reich Argos 5, 225
Inachus, ein Fluß in Argos 5, 224
Inarus, ein Fürst der Libyer, steht den aufrührischen Aegyptern bei 4, 614
wird von den Persern gefangen 4, 615
und hingerichtet 4, 617
Ino, des Cadmus Tochter 5, 282
Intaphern, ein persischer Großer, wird hingerichtet 4, 535 f.
Jobates, K. in Lycien 4, 311
Jocasta, des Lajus Gemahlin 5, 285
heirathet ihren Sohn 5, 286
ihr Tod 5, 287
Jon, des Xuthus Sohn 5, 185. 190
wird K. in Sicyon 5, 201. 385
Jonien, Ursprung des Namens 5, 186. 190
Jonier, werden aus Achaja vertrieben 5, 387
werden von Crösus besiegt 4, 297
erregen Aufruhr wider Darius Hystaspis 4, 545 f.
brennen Sardis ab 4, 550
werden zum Gehorsam gebracht 4, 553
Iphicrates, atheniensischer Feldherr, geht in persische Dienste 4, 641 f.
vertheidigt Korinth 6, 143
wird den Spartanern zu Hilfe geschickt 6, 160
wird seiner Würde entsetzt 5, 691
erzwingt sich ein günstiges Urtheil 5, 691 f.
Iphidamas, Antenors Sohn 4, 249
Iphitus, K. in Elis 5, 372
stellt wieder die olympischen Spiele her 5, 373
Iran oder Irann, ein Name von Persien 4, 282
Isagoras, der Anführer einer Partei zu Athen 5, 478

wird

Band. S.

wird vertrieben 5, 480
Isatichä, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Isauria, ein Theil von Cilicien 4, 319
Isdigert, K. in Persien 5, 104
Isdigert der andere, K. in Persien 5, 163 f.
sein Tod 5, 167
Ismenias, thebanischer Gesandter an den Tyrannen zu Pherä 6, 255
wird von ihm gefangen 6, 256
wird losgegeben 6, 259
Ismenus, ein Fluß in Böotien 5, 279
Israel, das Königreich, wird von Esarhaddon zerstört 4, 84
Issus, eine Stadt in Cilicien 4, 315
dabei werden die Perser von Alexandern geschlagen 4, 693
Isthmische Spiele 5, 335
Ithome, eine Stadt in Messenien, geht an die Spartaner über 6, 50
Juden, werden von Cyrus wieder in ihr Land geschickt 4, 514
setzen unter Darius Hystaspis vom neuen den Tempelbau fort 4, 536
Jugäus, K. in Babylon 4, 141
Julian, römischer Kaiser, fällt in Persien ein 5, 99
bleibt im Treffen 5, 101
Juliopolis, eine Stadt in Phrygien 4, 199
Juliopolis, ein Name von Tarsus 4, 315
Sext. Julius, römischer Gevollmächtigter in Griechenland 6, 439
geht unverrichteter Sache zurück 6, 441 f.
Jupiter Belus, dessen Tempel zu Babylon 4, 56
Izates, K. der Adiabener, setzt den Artaban wieder auf den parthischen Thron 5, 59
wird von Bardanes bekriegt 5, 60
tritt von Meherdat ab 5, 63

Ka.

Band. S.

K.

Kabreston-Sauron, ein Beeg in Persien 4, 432
Kajaniter, eine Geschlechtsfolge persischer Könige 4, 727
Kaikobad, K. in Persien 4, 728
Kersa, wird von den Persern zum König angenommen 5, 106
Keyomoras, K. in Persien 4, 728
Khirman, eine Stadt in Carmanien 4, 385
Kilan, ein Theil von Hyrcanien 4, 391
Kleinasien, dessen Beschreibung 4, 184 f.
Knoten, gordischer 4, 217
Könige, persische, ihre Hoheit 4, 438
ihre Krönung 4, 440
ihr Pallast 4, 441 f.
ihre Einkünfte 4, 459 f.
Korinth, Lage des Reichs 5, 327
dessen Städte 5, 327
Geschichte 5, 331 f.
Korinth, die Stadt, ist von Sisyphus erbaut 5, 327
ihre prächtigen Verzierungen 5, 328 f.
korinthischer Krieg 6, 136 f.
Korinthus, Marathons Sohn 5, 326
Kriegsgesetze, spartanische 6, 25 f.
Kulsum, ein Name des caspischen Meers 4, 350

L.

Labda, Eetions Frau 5, 338
Labdacus, K. in Theben 5, 283
Labien, ein Römer und parthischer Feldherr 5, 41
wird von seinen Truppen verlassen 5, 42
und hingerichtet ebendas.
Laborosoarchod, K. in Babylon 4, 175
wird ermordet 4, 176
Labotas, K. in Sparta 5, 359

Band. S.
Labynitus, ein Name Nebuchadnezzars 4, 373
Lacedämon, s. Sparta.
Lacedämon, der Taygeta Sohn 5, 339 f.
K. in Sparta 5, 347 f.
Lacedämonius, Cimons Sohn 5, 577
Lacestades, K. in Sicyon 5, 205
Lachares, Tyrann zu Athen 5, 729
Laches, atheniensischer Admiral 5, 604
Lacides, K. in Argos 5, 243
Laconien, dessen Lage und Städte 5, 340 f.
Flüsse 5, 342
M. Val. Lävin, römischer Feldherr, schließt ein Bündniß mit den Aetoliern 6, 467 f.
erobert Zacynth, Oeniadä, Nasus, 6, 469
Anticyra 6, 470
Oreus, Opus, Torone, Titronos, Drymä 6, 474
Lajas, K. in Elis 5, 372
Lajus, K. in Theben 5, 284
wird vertrieben ebendas.
gelangt wieder zum Throne 5, 285
wird von seinem Sohne getödtet 5, 286
Lamachus, atheniensischer Feldherr 5, 624
bleibt in Sicilien 5, 627
Lamia, wird von den Römern erobert 6, 506. 513
lamischer Krieg 5, 711 f.
Lampsacus, eine Stadt in Mysien 4, 273
wird von Lysandern erobert 5, 651. 6, 114
Lamus, eine Stadt in Cilicien 4, 314
Lamus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Laodamas, Agenors Sohn 4, 249
Laodice, Priams Tochter 4, 255
Laodicea, eine Stadt in Phrygien 4, 197
in Medien 4, 343 f.
Laodocus, Antenors Sohn 4, 249
Laomedon, K. in Troas 4, 253
sein Tod 4, 254
Lapethus, eine Stadt in Cypern 6, 645
Lapithas, K. in Creta 6, 628
Larissa, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
La=

Band. S.
Larissa, eine Stadt in Thessalien 5, 306
wird von Pelopidas erobert 6, 254
Larissus, ein Fluß in Achaja 5, 385
Lartacho, der heutige Name des Flusses Rhindacus 4, 275
Lasthenes, cretischer Feldherr 6, 641
Lasthi, ein Berg in Creta 6, 622
Latinus, des Telephus Sohn 4, 278
Lazer, ein Volk in Colchis 5, 133
ruft die Perser zu Hilfe 5, 134
fällt von ihnen ab 5, 137
Lebade, eine Stadt in Phrygien 4, 199
Lebensregeln, persische 4, 466 f.
Lechäum oder Leches, eine Stadt in Korinth 5, 328
Leda, des Tyndareus Gemahlin 5, 350
Leibesübungen, spartanische 6, 22
Leleger, bewohnen Laconien 5, 340
fallen in Thessalien ein 5, 176
Lelegia, ein Name von Laconien 5, 340
Lelex, bevölkert Laconien 5, 348
Leo, K. in Sparta 6, 68
Leocrates, besiegt die Aegineten 5, 554 f.
Leon, K. in Lydien 4, 291
Leonidas, K. in Sparta 6, 77
vertheidigt Thermopylä wider die Perser 6, 80
bleibt daselbst 4, 583. 6, 81
Leonidas der andre, K. in Sparta 6, 182
widersteht seinem Amtsgehilfen Agis 6, 185
muß flüchtig werden 6, 187
wird wieder eingesetzt 6, 190
läßt den Agis hinrichten 6, 190
sein Tod 6, 194
Leonnatus, macedonischer Feldherr, wird von Antiphilus geschlagen 5, 712
Leontides, ein Thebaner, verräth Cadmea an die Spartaner 6, 228
wird von Pelopidas umgebracht 6, 232
Leontium, eine Stadt in Achaja 6, 298
Leontius, macedonischer Befehlshaber, handelt verrätherisch 6, 376

be-

Band. S.
begegnet dem Aratus verächtlich 6, 341
sein Trotz wider den König 6, 342
er wiegelt die Truppen auf 6, 344 f.
wird hingerichtet 6, 348
Leosthen, athenienfischer Feldherr 5, 689
schlägt Antipatern 5, 712
bleibt vor Lamia ebendas.
Leotychides, K. in Sparta 6, 73
führt die griechische Flotte an 4, 598
seine Kriegslist 4, 600
schlägt die Perser bei Mycale 5, 522. 6, 83
läßt sich bestechen 6, 89
sein Tod 6, 90
Lephyrium, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Lepsek, der itzige Name der Stadt Lampsacus 4, 274
Lesbos, wird von den Atheniensern erobert 5, 629. 678
Lethäus ein Fluß in Creta 6, 623
Leucas, wird von den Atheniensern erobert 5, 591
von den Römern 6, 551 f.
Leucate, dabei werden die Spartaner zur See geschlagen 5, 685
Leuci, ein Gebirge in Creta 6, 623
Leucophrys, der alte Name der Insel Tenedos 4, 231
Leuctra, dabei werden die Spartaner von Epaminondas geschlagen 6, 154. 241 f.
Lexiarchen, obrigkeitliche Personen zu Athen 5, 450
Licymnius, ein Argiver, wird von Tlepolemus umgebracht 6, 566
Limenia, eine Stadt in Cypern 6, 646
Lindus, eine Stadt in Rhodus 6, 560
Lityerses, K. in Phrygien 4, 220 f.
Locris, dessen Lage 5, 380
Städte ebendas.
Lucius, ein römischer Feldherr 5, 69
besiegt die Parther ebendas.
Lycäus, ein Berg in Arcadien 5, 295
Lycaon, des Aezeus Sohn 3, 174

	Band. S.
Lycaon, des Pelasgus Sohn	5, 174
K. in Argos	5, 293
wird in einen Wolf verwandelt	ebendas.
Lycaones, alte Bewohner von Phrygien	4, 195
Lycaonien, der alte Name Arcadiens	5, 292
Lycaret, ein Samier	6, 691
Lycastes, K. in Creta	6, 629
Lyceatier, Einwohner Arcadiens	5, 297
Lyceum, bei Athen	5, 430
Lycien, dessen Grenzen	4, 305
Städte	ebendas.
Berge	4, 306 f.
Lycier, ihre Abstammung	4, 306
Sitten	4, 308
Regierungsart	ebendas.
Geschichte	4, 311 f.
sie werden von Crösus und Cyrus besiegt	4, 309
Lyciscus, ein vornehmer Messenier	6, 42
Lycomed, K. in Scyros	5, 316
Lycomed, arcadischer Feldherr	6, 252
wird umgebracht	6, 263
Lycortas, achäischer Feldherr	6, 386
achäischer Gesandter an die Römer	6, 394
an den König in Aegypten	6, 397
Strateg	6, 401
vertheidigt die Achäer vór den römischen Gesandten	6, 402
zieht wider die Messenier aus	6, 407 f.
Lycurg, K. in Arcadien	5, 299
Lycurg, K. in Thrazien	5, 269
Lycurg, des Eunomus Sohn	5, 345
verwaltet das Regiment zu Sparta	ebendas.
entsagt großmüthig dem Throne	6, 4
begiebt sich von Sparta weg	5, 346
seine Reisen	6, 5 f.
er kömmt nach Sparta zurück	6, 7
seine Gesetze	6, 9 f.
es erhebt sich deswegen ein Aufstand	6, 30
er wird verwundet	ebendas.
sein Tod	6, 31 f.

Ly=

Band, S.
Lycurg, K. in Sparta 6, 209
fällt in Messenien ein 6, 210 f.
Lycus, Pandions Sohn 4, 305
Lycus, Vormund des Königs in Theben, Labdacus 6, 283
sein Tod 5, 284
Lycus, ein Fluß in Assyrien 4, 37
in Phrygien 4, 201
Lycus, eine Stadt in Creta 6, 621
Lydien, dessen Name 4, 280 f.
Grenzen 4, 281
Städte 4, 282 f.
Berge und Flüsse 4, 283 f.
Lydier, ihre Abstammung 4, 284
Gemüthsart 4, 285
Gebräuche 4, 286
Geschichte 4, 287 f.
Lydus, K. in Lydien 4, 288
dessen Kinder 4, 284
Lyersus, ein Sohn der Cleomnestra 4, 247
Lygdamis, Tyrann zu Naxus 6, 682
Lygdamis, K. in Carien 4, 329
Lynceus, K. in Argos 5, 229
Lynceus, des Aphareus Sohn 5, 351
Lysander, spartanischer Admiral 6, 109
schlägt die Athenienser 5, 647. 652, 6, 112. 114
belagert Athen 5, 653
setzt 30 Tyrannen daselbst ein 6, 117
seine Händel mit Pharnabaz 6, 120 f.
sein Zwist mit Agesilaus 6, 132
er will die spartanische Regierungsform ändern 6, 133 f.
bleibt vor Haliartus 6, 138
Lysander, spartanischer Aufseher 6, 186 f.
Lysias, atheniensischer Feldherr, wird hingerichtet 5, 650
Lysias, ein Redner zu Athen 5, 667

Band. S.

M.

Macaria, ein Name von Cypern 6, 644
Macareus, Lycaons Sohn 5, 297
Macaris, ein Name von Creta 6, 618
Macedonien, dessen starke Bevölkerung 5, 171
Machanidas, K. in Sparta 6, 212
bleibt im Treffen 6, 213
Madai, Stammvater der Meder 4, 341
Madates, persischer Statthalter über die Uxier 4, 711
Madre, der heutige Name des Mäanders 4, 200
Madura, ein Gebirge in Creta 6, 623
Mäander, ein Fluß in Phrygien 4, 200
Mäandrius, Tyrann zu Samos 6, 690 f.
ergreift die Flucht 6, 693
Mädi, ein thrazisches Volk 6, 469
Mänalus, Lycaons Sohn 5, 297
Mänalus, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Mäon, K. in Phrygien und Lydien 4, 280
Mäonien, ein Name des lydischen Asiens 4, 186
von Lydien 4, 280
Magisches Blutbad, bei den Persern 4, 531
Magnes, des Aeolus Sohn 5, 183
Magnesia, eine Stadt in Lydien 4, 283
in Thessalien 5, 171
Mahmoudker, ein wunderbarer Fluß in Persien 4, 418
Makran, der heutige Name von Gedrosia 4, 384
Malcites, thebanischer Feldherr 6, 275
Malea, ein Vorgebirg in Laconien 5, 341
Malvasia, der heutige Name von Epidaurus 5, 341
Malum, eine Stadt in Cypern 6, 646
Manasseh, K. in Judah, wird von Esarhaddon gefangen genommen 4, 84
Mandane, des Astyages Tochter, wird an Cambyses vermählt 4, 374
bringt den Cyrus zur Welt 4, 502
Mandauces, K. in Medien 4, 361

Band. S.
Manes oder Masnes, K. in Lydien 4, 287
Manis, K. in Phrygien 4, 215
Mantinea, eine Stadt in Arcadien 5, 295
dabei werden die Argiver von den Spartanern geschlagen 5, 622. 6, 105
die Spartaner von Epaminondas 6, 165. f. 278
von den Achäern 6, 213
es wird von Agesipolis eingenommen 6, 148
von Aratus 6, 307
Mantineus, Lycaons Sohn 5, 297
Manufakturen, chaldäische 4, 132
Maragdas, der Araber, zieht wider die Perser zu Felde 4, 174
Marazu oder Marrhasium, eine Stadt in Persis 4, 394
Marcian, römischer Feldherr 5, 140
Qu. Marcius, römischer Gesandter in Griechenland 6, 403
Marde, eine Stadt in Assyrien 4, 33
Marder, werden von Phraates besiegt 5, 13
Mardoc-Empadus, König in Babylon 4, 141
Mardonius, persischer Feldherr, wird auf dem Zuge wider Griechenland geschlagen 4, 555
wird abermals daselbst mit einer Armee zurückgelassen 5, 518 f.
sucht die Athenienser auf seine Seite zu bringen 4, 593 f.
verheert Athen und das umliegende Land 5, 521
bleibt bei Platäa 4, 596. 5, 522
Margiana, eine persische Provinz 4, 390
Maronea, eine Stadt in Thrazien, wird von den Macedoniern erobert 6, 594
P. Martius Verus, römischer Feldherr 5, 71
Marsyas, K. in Lydien 4, 290
Marsyas, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Maryandiner, werden von Crösus besiegt 4, 298
Masdorani, alte Bewohner von Aria 4, 392
Masistes, des Xerxes Bruder 4, 602
wird niedergemacht 4, 605
Masistius, ein persischer Befehlshaber 4, 594

Band. S.
Massageta, alte Bewohner von Margiana 4, 398
Mattaniah, wird von Nebuchadnezzar zum K. in Judah gesetzt 4, 149
Mausolus, K. in Carien 4, 330
seine Kriegsthaten 4, 331 f.
sein Tod 4, 334
Ma y á, alte Bewohner von Hyrcanien 4, 391
Maximus, ein römischer Feldherr 5, 69
bleibt im Treffen ebendas.
Mazandran, ein Theil von Hyrcanien 4, 391
Mazdak, ein irriger Lehrer unter den Persern 5, 116
wird hingerichtet 5, 125
Mazäus, persischer Statthalter, wird von Alexandern bestätigt 4, 710
Mebodes, ein persischer Feldherr 5, 120
Medea, eine colchische Prinzessin 5, 313
nimmt mit Jason die Flucht ebendas.
ermordet ihre Kinder von Jason 5, 334
vermählt sich mit Aegeus 5, 262
Medien, dessen Name 4, 341
Grenzen 4, 342
Städte 4, 343 f.
Berge 4, 345 f.
Flüsse 4, 346
es wird von Ninus erobert 4, 347
Medena, ein Name von Medien 4, 342
Meder, ihre Abkunft 4, 341. 351
Regierungsform 4, 351
Gemüthsart 4, 352
Gebräuche ebendas.
Geschichte 4, 356 f.
Medon, Archont zu Athen 5, 272. 391
Medus, der Sohn Jasons 4, 342
Megabates, ein persischer Befehlshaber 4, 546
Megabyz, ein persischer Feldherr, besiegt die Thrazier 4, 542
wird von Cimon geschlagen 4, 616
empört sich wider Artaxerxes 4, 618
wird mit ihm ausgesöhnt ebendas.

wird

Band. S.
wird verwiesen 4, 619
sein Tod ebendas.
Megaleas, macedonischer Befehlshaber, handelt verrätherisch 6, 336
begegnet dem Aratus schimpflich 6, 341
kömmt in Verhaft 6, 342
wird losgelassen 6, 343
erregt Auflauf unter den Truppen 6, 344 f.
ergreift die Flucht 6, 347
entleibt sich 6, 348
Megacles, Archont zu Athen, läßt Cylons Partei umbringen 5, 401
Megacles, Alcmäons Sohn 5, 454
vertreibt den Pisistratus 5, 462
setzt ihn wieder ein 5, 463
Megacles, ein Athenienser, erhält den Preis zu Sicyon 5, 207
Megalopolis, wird von den Arcadiern erbaut 5, 295. 6, 157
wird von den Spartanern erobert 6, 203. 312 f.
Megapenthes, K. in Sparta 5, 353
Megara, des Hercules Frau 5, 234
Megara, die Stadt, geht an Qu. Metell über 6, 449
Megores, alte Bewohner von Persis 4, 394
Meherdat, wird von den Römern zum K. in Parthien bestimmt 5, 62
wird gefangen 5, 63
Melamphyllus, ein Name von Samos 6, 672
Melampyrgos, eine Stadt in Phrygien 4, 200
Melanth, K. in Attica 5, 271
Meleager, K. in Aetolien 5, 377
Meles, K. in Lydien 4, 291
Melissa, des Inachus Gemahlin 5, 225
Melisseus, K. in Creta 6, 628
Melitus, verklagt den Socrates 5, 665
wird zum Tode verurtheilt 5, 671
Melon, ein Thebaner, bringt die spartanischen Statthalter um 6, 232
Melonen, persische 4, 407

Band. S.
Melos, wird von den Athenienſern erobert 5, 623
Meltas, K. in Argos 5, 244
Memnon, des Tithonus Sohn 4, 251
ſeine Tapferkeit 4, 252
er zieht den Trojanern zu Hilfe 4, 67. 251
Memnon von Rhodus, ein Feldherr in perſiſchen Dienſten 4, 679
vertheidigt Milet tapfer 4, 682
Halicarnaß 4, 683
ſtirbt vor Mitylene 4, 685
Menalcidas, Strateg der Achäer 6, 433
vertheidigt die Spartaner zu Rom 6, 435
entleibt ſich 6, 437
Menda, eine Stadt in Thrazien, wird von den Athenienſern erobert 5, 613
Meneclides, ein Feind des Epaminondas 6, 249
Menelaus, K. in Sparta 5, 352
Menipp, ſyriſcher Feldherr 6, 496
Menötius, Actors Sohn 5, 183
Menon, der Semiramis Gemahl 4, 50
entleibt ſich 4, 52
Menoſtanes, ein perſiſcher Feldherr 4, 618
Menſchenopfer, bei den Babyloniern 4, 121 f.
Mentor von Rhodus, ein Feldherr in perſiſchen Dienſten 4, 674
Merdaſas, des Cosroes Sohn, wird umgebracht 5, 160
Meriones, K. in Creta 6, 636
Mermeroes, ein perſiſcher Feldherr 5, 138
Merodach, ein Götze der Babylonier 4, 118
Meroe, des Cambyſes Schweſter und Gemahlin 4, 523
Meſabatä, alte Bewohner von Perſis 4, 394
Meſabates, ein perſiſcher Verſchnittner, wird hingerichtet 4, 640
Meſſene, wird von Epaminondas wieder erbaut 6, 159. 246
meſſeniſcher Krieg, erſter 6, 35 f.
zweiter 6, 54 f.
dritter 6, 91 f.

Band. S.
Messessimordacus, K. in Babylon . 4, 143
Qu. Cäc. Metell, römischer Statthalter in Macedonien 6, 436
schickt Abgeordnete an die Achäer 6, 442. 449
schlägt den Critolaus 6, 446
erobert Theben und Megara 6, 448 f.
geht als Feldherr nach Creta 6, 641 f.
macht es zur römischen Provinz 6, 643
Metion, des Erechtheus Sohn 5, 260
Midas der erste, K. in Phrygien 4, 214
der zweite 4, 217 f.
der dritte 4, 221 f.
der vierte 4, 222
der fünfte ebendas.
Milet, wird von den Cretensern angelegt 6, 627
wird von den Persern eingenommen 4, 553
von Alexandern 4, 682
Milin, K. in Creta 6, 628
Miltiades, Tyrann im thrazischen Chersones 4, 541
Miltiades, des vorigen Enkel, athenienſischer Feldherr 5, 489
schlägt die Perser bei Marathon 4, 558. 5, 490 f.
sein unglücklicher Kriegszug wider Paros 5, 495
er wird verklagt und in das Gefängniß gelegt 5, 496 f.
sein Tod ebendas.
Milyä, ein Volk 4, 305
Milyas, der alte Name von Lycien 4, 305
Mindarus, spartanischer Admiral, wird bei Abydos geschlagen 5, 640 f.
bleibt im Treffen 5, 643
Mindre, der heutige Name des Mäanders 4, 200
Mines, des Evenus Sohn 4, 319
Minos, K. in Creta 6, 626
Minos der andre, K. in Creta 6, 630
seine Gesetze 6, 632 f.
er legt den Atheniensern einen Tribut an Menschen auf 5, 262
Minotaur ein Ungeheuer in Creta 5, 262. 6, 630 f.
wird von Theseus getödtet 5, 263

Band. S.

Mitheidat, ein persischer Hirte 4, 494
Mithridat, ein persischer Verschnittner, verschwört sich wider Xerxes 4, 608
Mithridat, ein persischer Edelmann, wird hingerichtet 4, 640
Mithridat, K. in Pontus, belagert Rhodus vergebens 6, 612
Mithridat, K. in Parthien 5, 11 f.
seine Eroberungen und Siege 5, 12
Mithridat der andere, K. in Parthien 5, 19
wird umgebracht 5, 20
Mitylene, wird von den Atheniensern belagert 5, 600
und erobert 5, 602
Mnaseas, Feldherr der Phocier 6, 287
bleibt ebendas.
Mnasipp, spartanischer Feldherr 5, 686
Mnestheus, ein aufrührischer Athenienser 5, 267
wird K. in Attica 5, 268
geht vor Troja 4, 267
bleibt daselbst 5, 269
Molossi, Bewohner des Epirs 5, 170
Monäses, ein parthischer Großer, flüchtet zu den Römern 5, 46
vergleicht sich mit dem K. in Parthien 5, 47
Monäses, ein parthischer Feldherr 5, 64
Mopsuesta, eine Stadt in Cilicien 4, 315
Moschion, K. in Cypern 6, 650
Moriani, alte Einwohner von Phrygien 4, 195
Münzen, werden zuerst von den Lydiern geprägt 4, 286
Mummius, römischer Consul und Feldherr in Griechenland 6, 450
schlägt die Achäer 6, 452
zerstört Korinth 6, 453 f.
Munychia, eine Festung und ein Hafen von Athen 5, 429 f.
Musarnäi, bewohnen Gedrosia 4, 384
Musik, phrygische 4, 204

My=

Band. S.
Mycale, dabei werden die Perser von den Griechen zur See geschlagen 4, 597
Mycenä, eine Stadt in Argos 5, 224
wird von Perseus erbaut 5, 232
Mylasa, eine Stadt in Carien 4, 320
Myles, K. in Sparta 5, 348
Myndus, eine Stadt in Carien 4, 320
Myra, eine Stadt in Lycien 4, 306
Myrmidon, K. in Phthiotis 5, 183
Myrmidoner, ein griechisches Volk 5, 183
bewohnt Thessalien 5, 305
Myron, Tyrann zu Sicyon 5, 208
Myronides, athenienfischer Feldherr 5, 555
schlägt die Thebaner 5, 558
zerstört Tanagra ebendas.
Mysias, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Mysien, dessen Lage 4, 271
Städte 4, 272 f.
Mysier, ihre Abkunft 4, 276
Gemüthsart 4, 276 f.
Religion 4, 277
Geschichte 4, 277 f.
sie werden von Crösus besiegt 4, 298

N.

Nabarzanes, ein persischer Feldherr, verschwört sich wider Darius Codomannus 4, 716
nimmt ihn gefangen 4, 717
verwundet ihn 4, 720
flüchtet nach Bactrien 4, 721
erhält von Alexandern Verzeihung 4, 724
Nabis, K. in Sparta 6, 214
seine Grausamkeit ebendas.
er muß den Römern schwere Bedingungen eingehen 6, 2.7
seine Grausamkeit gegen die Argiver 6, 374

Band. S.
er belagert Gythium 6, 383
schlägt den Philopömen zur See 6, 219. 384
wird von ihm zu Lande geschlagen 6, 219. 385
wird umgebracht 6, 222
Nabo oder Nebo, ein Götze der Babylonier 4, 118
Nobocolassar, s. Nebuchadnezzar.
Nabonadius, s. Belsazzar.
Nabonassar, K. in Babylon 4, 239. 141
Nabopolasar, empört sich wider Chyniladan 4, 88
wird K. in Babylon 4, 192 f.
Nadalu, der türkische Name von Kleinasien 4, 192
Nadius, K. in Babylon 4, 141
Nagydus, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Nannacus, K. in Phrygien 4, 213
Naphtha, damit vergiften die Perser ihre Pfeile 4, 353
Narses, persischer Feldherr 5, 86
Narses, K. in Persien 5, 89
sein Krieg mit den Römern ebendas.
sein Tod 5, 91
Narses, ein persischer Feldherr, geht zu den Römern über 5, 122
Narses ein persischer Feldherr, besiegt die Römer 5, 135
Narsi, persischer Staatsverweser 5, 112
Nastes, Nomions Sohn 4, 325
Nasus, eine Stadt in Acarnanien, wird von Lävin erobert 6, 469
Natolien, ein Theil des kleinern Asiens 4, 192
Naulibis, eine Stadt in Paropamisus 4, 389
Naupactus, eine Stadt in Aetolien 5, 376
wird von Tolmides erobert 5, 559
Nauplia, eine Stadt in Argos 5, 224
Naxus, eine Insel, wird von den Griechen eingenommen 4, 607
dabei werden die Spartaner zur See geschlagen 5, 684 f.
Neapaphos, eine Stadt in Cypern 6, 646
Nebuchadnezzar, K. in Babylon 4, 146
erobert Carchemis ebendas.
Je-

Band. S.
Jerusalem 4, 146. 149. 151
Tyrus 4, 153
Aegypten 4, 154
seine merkwürdigen Träume 4, 147. 166
seine Gebäude 4, 155 f.
sein Stolz und Fall 4, 168 f.
sein Tod 4, 170
Nego, oder Nengal, ein Götze der Babylonier 4, 118
Nemea, eine Stadt in Argos 5, 221
Neptun, einer von den Titanen 6, 624
Nergal, ein Götze der Assyrier 4, 39
Neriglissar, ermordet den Evil-merodach 4, 172
wird K. in Babylon 4, 173
zieht wider die Perser zu Felde ebendas.
sein Tod 4, 175
Nicander, K. in Sparta 6, 36
Nicander, ein Aetolier 6, 508
Nicander, Strateg der Aetolier 6, 518
Nicanor, Cassanders Befehlshaber zu Athen 5, 718
Nicias, athenienſischer Feldherr 5, 608
erobert Cythera und Thyrea 5, 610
sucht zwischen Athen und Sparta Friede zu stiften 5, 619 f.
geht als Feldherr nach Sicilien 5, 624
bleibt daselbst 5, 627
Nicocles, K. in Salamis 6, 660
Nicocles, K. in Paphos 6, 664
Nicocles, Tyrann zu Sicyon 5, 217
Nicocrates, K. in Salamis 6, 655
Nicodromus, ein Verräther zu Aegina 5, 486
Nicogenes, ein Aeolier 5, 537
Nicostratus, K. in Sparta 5, 353
Nicostratus, Strateg der Achäer 6, 375
schlägt die Macedonier 6, 376
Nigäa oder Nisäa, eine Stadt in Margiana 4, 390
Nimrod, seine Regierung 4, 138
Nineveh, die Hauptstadt in Assyrien 4, 34
ihre Erbauung 4, 48
sie wird von den Rebellen erobert 4, 71. 88

Band. S.
Ninus, K. in Assyrien 4, 40
seine Eroberungen 4, 41. 45 f.
sein Tod 4, 52
er hat zuerst die Bilderanbetung aufgebracht 4, 109
Ninus, K. in Lydien 4, 291
Ninyas, des Ninus Sohn 4, 52
er stellt seiner Mutter nach 4, 64
seine Regierung 4, 65
Niobe, des Lydus Tochter 4, 284
Niobe, des Phoroneus Tochter 5, 174. 226
Nisäa, wird von den Megarensern eingenommen 5, 402
Nisäi, alte Bewohner von Aria 4, 392
Nisibis, wird von den Römern erobert 5, 69
wird an die Perser abgetreten 5, 102
Nisroch, ein Götze der Assyrier 4, 39
Nitocris, Evil-merodachs Gemahlin 4, 171
befestigt Babylon 4, 177
Nomophylaces, athenienſische 5, 449
Nonacris, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Noura, ein persischer Vogel 4, 414
Nouschirvan, K. in Persien 5, 124
Nouschizad, des Cosroes Sohn, empört sich wider seinen Vater 5, 145
wird getödtet 5, 146
Nycteus, Vormund des thebanischen Königs Labdacus 5, 283
sein Tod ebendas.
Nyctymus, K. in Arcadien 5, 298
Nysa, eine Ebene in Medien 4, 347

O.

Oasis, eine Stadt in Aegypten, wird von den Samiern bevölkert 6, 677
Oaxes, ein Fluß in Creta 6, 623
Obares, alte Bewohner von Aria 4, 392
Obryma, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Ocha, des Ochus Schwester, wird von ihm umgebracht 4, 669

	Band. S.
Ochus, Artaxerxes Mnemons Sohn	4, 664
läßt seine Brüder umbringen	4, 665 f.
besteigt den persischen Thron	4, 666
seine Grausamkeit	4, 668 f.
er bezwingt die Rebellen	4, 674
erobert Sidon	ebendas.
Jericho	4, 672
Pelusium und ganz Aegypten	4, 673
wird vergeben	4, 675
Ochus, des Darius Codomannus Sohn, wird von Alexandern gefangen genommen	4, 694
Octavius, des Pompejus Unterbefehlshaber in Creta	6, 642
Octavius, ein römischer Feldherr	5, 35 f.
Odenatus, Fürst von Palmyra, schlägt den Sapor	5, 84
Oebalia, ein Name von Laconien	5, 340
Oebalus, K. in Sparta	5, 349
Oebalus, ein Spartaner	6, 49
Oedipus, dessen Geburt	5, 285
er tödtet seinen Vater	5, 286
wird K. in Theben	ebendas.
sein Tod	5, 287
Oelbaum, heiliger, zu Athen	5, 429
Oeneus, K. in Aetolien	5, 377
Oeniadä, eine Stadt in Acarnanien, wird von Lävin erobert	6, 469
Oenotrus, Lycaons Sohn	5, 175. 298
führt eine Kolonie nach Italien	5, 298
Oeobazus, persischer Befehlshaber zu Sestos	5, 524
Oeta, ein Gebirge an der Grenze von Doris	5, 382
Ogygia, der alte Name von Böotien	5, 278
Oläas, K. in Arcadien	5, 301
Olenus, eine Stadt in Aetolien	5, 376
in Achaja	6, 299
Oloessa, ein Name von Rhodus	6, 558
Olymp, ein Berg in Mysien	4, 672
in Thessalien	5, 305
Olympia, eine Stadt in Elis	5, 364
Olympische Spiele	5, 364 f.
werden von Iphitus wieder erneuert	5, 372 f.

Band. S.

Olympus, K. in Mysien 4, 275
Olympus, eine Stadt in Lycien 4, 306
Omphale, Königin in Lydien 4, 290
Onesilus, wiegelt die Cyprier wider die Perser auf 6, 651. 653 f.
Onomacritos, ein Dichter 5, 468
Onomarch, Feldherr der Phocier 6, 285
wird hingerichtet 6, 286
Ophiusa, ein Name von Rhodus 6, 558
Opuntier, ein Stamm der Locrier 5, 380
Opus, eine Stadt in Locris, wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 474
Orcheni, eine Sekte der Chaldäer 4, 128
Orchomenos, Lycaons Sohn 5, 297
Orchomenos, eine Stadt in Arcadien 5, 295
wird von den Thebanern zerstört 6, 268 f.
Oreos, eine Stadt in Euböa, geht an die Römer über 6, 365. 474. 595
Orest, K. in Mycenä und Argos 5, 237
bringt seine Mutter um 4, 268. 5, 237
wird von dem Areopagus losgesprochen 5, 354
Aurel. Orest, römischer Gevollmächtigter in Griechenland 6, 437
die Korinther begegnen ihm übel 6, 439
Oresthasium, eine Stadt in Arcadien 5, 297
Orestheus, Lycaons Sohn 5, 297
Orga, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Ormas, eine persische Provinz 4, 385
Ormuz, eine persische Insel 4, 386
Ornodopantes, ein persischer Großer, lehnt sich wider den K. in Parthien auf 5, 40
Ornytion oder Ornytus, des Sisyphus Sohn 5, 334
führt eine Kolonie nach Phocis ebendas.
Oroat, ein Berg in Medien 4, 345
Orodes, K. in Parthien 5, 19
sein Krieg mit den Römern 5, 20–25
er schickt Gesandte an Crassus 5, 24
fällt in Armenien ein 5, 25
wird von seinem Sohne ermordet 5, 46

Oro-

Band. S.
Orodes der andere, K. in Parthien, wird ermordet 5, 55 f.
Orodes, Artabans Sohn 5, 60
Oroetes, persischer Statthalter in Magnesia 6, 687
Oromazes, parthischer Gesandter an den Sylla 5, 17
wird hingerichtet 5, 18
Orondobates, K. in Carien 4, 338
Oront, persischer Befehlshaber, verläumdet den Tiribaz, 4, 657. wird von Hofe verjagt 4, 661
Oropus, empört sich wider die Athenienser 5, 632
wird von ihnen eingenommen 5, 433
Orthagoras, Tyrann zu Sicyon 5, 208
Orthosia am Mäander, eine Stadt in Carien 4, 321
Ortospanum, eine Stadt in Paropamisus 4, 389
Osaces, ein parthischer Feldherr 5, 39
wird niedergemacht ebendas.
Osiris, ein persischer Feldherr 4, 618
Ossa, ein Berg in Thessalien 5, 305
Ostanes, Oberster unter den Magiern 4, 601
Ostracismus, athseniensischer 5, 500
Otanes, verschwört sich wider Smerdis 4, 529
wird von der königl. Gewalt ausgenommen 4, 532
Otanes, persischer Statthalter in Thrazien 4, 545
Otanes, persischer Feldherr wider die Samier 6, 692 f.
Othryades, ein tapfrer Spartaner 6, 41
Othrys, ein Berg in Thessalien 5, 305
Otreus, ein phrygischer Prinz 4, 219
Oxadares, K. in Armenien, wird vertrieben 5, 67
Oxathres, des Darius Bruder, steht bei Alexandern in Gnaden 5, 724
Oxylus, Aemons Sohn 5, 318
wird Feldherr der Heracliden 5, 371 f.
Oxus, ein Fluß in Margiana 4, 390
Oxyartes, K. der Bactrier 4, 49
Oxynt, K. in Attica 5, 270
Ozoler, ein Stamm der Locrier 5, 380

P.

Paches, atheniensischer Feldherr 5, 602
Pacorus, der erste, K. in Parthien 5, 17

Band. S.
Pacorus, des Orodes Sohn, wird aus Syrien zurückgeschlagen 5, 41 f.
rückt abermals dahin 5, 38 f.
bleibt im Treffen 5, 43
Pacorus, K. in Medien 5, 64
Pacorus der andere, K. in Parthien 5, 67
Pactolus, ein Fluß in Lydien 4, 283
Päessa, ein Name von Rhodus 6, 558
Päon, der Stifter von Päonien 5, 368
Pagasä, eine Stadt in Thessalien 5, 306
Paläpaphos, eine Stadt in Cypern 6, 646
Palladium, das Bild der Minerva zu Troja 4, 235 f.
Palläste zu Babylon 4, 163
Pallantium, eine Stadt in Arcadien 4, 295
Pallas, Pandions des andern Sohn 5, 261
Pallas, Lycaons Sohn 5, 297
Palormi, der itzige Name von Cyzicus 4, 273
Pammenes, athieniensischer Feldherr 5, 689
Pamphilus, ein berühmter Maler zu Sicyon 5, 220
Pamphylier, werden von Crösus besiegt 4, 298
Panätolium, allgemeine Versammlung der Aetolier 6, 464
Panares, cretischer Feldherr 6, 641
Pandion, K. in Attica 5, 258
Pandion der andere, K. in Attica 5, 260
Pandorus, des Erechtheus Sohn 5, 260
Pania, der alte Name Arcadiens 5, 292
Pantagnostus, des Aeaces Sohn, wird von seinem Bruder umgebracht 6, 682
Pantaleon, des Alyattes Sohn 4, 296
Pantheon, zu Athen 5, 430
Paphia, ein Name von Cypern 6, 644
Paphlagonier, werden von Crösus besiegt 4, 298
Paphus, Pygmalions Sohn 6, 649
Parachoatria, eine Berg in Medien 4, 345
Parali, Einwohner an der Seeküste in Attica 5, 412
Paralus, des Pericles Sohn 5, 596
Parapamisus oder Paropamisus, eine persische Provinz 4, 388
Paras oder Pars, ein Name von Persien 4, 382

Band. S.
Pargietä, Bewohner von Arachosia 4, 388
Parietä, alte Bewohner von Paropamisus 4, 389
Paris, Priams Sohn, 4, 255. entführt die Helena, 4, 257. erlegt den Achill 4, 266
Parium, eine Stadt in Mysien 4, 273
Parmys, des Smerdis Tochter und Darius Gemahlin 4, 534
Parnaß, ein Berg in Phocis 5, 320
Parni, alte Bewohner von Margiana 4, 390
Paropamisus, ein Berg in Persien 4, 389
Paros, wird von Theramenes erobert 5, 642
Parrhasia, der alte Name Arcadiens 5, 292
Parsii, alte Bewohner von Paropamisus 4, 389
Parsirä, bewohnen Gedrosia 4, 384
Parsis, eine Stadt in Gedrosia 4, 384
Parsodes, Anführer der aufrührischen Cadusier 4, 362
Parthanasiris, K. in Armenien 5, 67
wird von den Römern gefangen genommen ebend.
Parthanaspates, K. in Parthien 5, 69
wird verjagt ebendas.
Parthenia und Parthenoarusa, Namen von Samos 6, 672
Parthenius, ein Berg in Arcadien 5, 295
Parthien, Beschreibung dieser Provinz 4, 398
Parther, werden von Ninus überwunden 4, 41
ihre Geschichte 5, 3 f.
Parus, Jasons Sohn 4, 273
Parysatis, des Darius nothus Gemahlin 4, 623
ihre Rachgier, 4, 639. sie wird verwiesen 4, 641
darf wieder zurückkommen ebendas.
Pasargada, eine Stadt in Persis 4, 394 f.
daselbst werden die persischen K. gekrönt 4, 440
Pasargadä, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Paseas, Tyrann zu Sicyon 5, 216
Pasicrates, K. in Soli 6, 650
Pasicyprus, K. in Soli 6, 650
Pasiphae, des Minos Gemahlin 6, 630
Patara, eine Stadt in Lycien 4, 305
Patisithes, Statthalter in Persien 4, 526
Paträ, eine Stadt in Achaja 6, 293

Band. S.
wird von den Aetoliern geplündert 6, 320
Patreus, Regent in Achaja 5, 388
Patroclus, des Menötius Sohn 5, 183
wird von Hector erlegt 4, 266
Patron, griechischer Feldherr in persischen Diensten 4, 717
Pausanias, des K. in Sparta Plistarchs Vormund, schlägt die Perser bei Platäa 5, 522. 6, 83
sein stolzes und verrätherisches Bezeigen 5, 532
6, 86. er muß im Tempel verhungern 6, 89
Pausanias, K. in Sparta 6, 106
flüchtet aus seinem Vaterlande 6, 139
Pausias, ein Maler aus Sicyon 5, 221
Pausistratus, Feldherr der Rhodier 6, 596
wird von den Syriern zur See geschlagen 6, 598
Pedasa, eine Stadt in Carien 4, 321
Pediäer, Einwohner des flachen Landes in Attica 5, 412
Pelagia, ein Name von Rhodus 6, 559
Pelasger, ihre Herkunft 5, 173
Pelasgia, ein Name von Thessalien 5, 303
Pelasgiotis, eine Provinz in Thessalien 5, 171. 175
Pelasgus der ältere 5, 174. 189
lehrt seine rohe Unterth. Eicheln essen 5, 174. 191
Pelasgus der jüngere 5, 175
führt eine Kolonie nach Thessalien ebendas.
Peleus, K. in Phthiotis 5, 315
Pelia, des Pylas Tochter 5, 260
Pelias, Reichsverweser in Thessalien 5, 309
reißt die Herrschaft an sich 5, 314
sein Tod 5, 315
Pelican, dessen Beschreibung 4, 414
Pelion, ein Berg in Thessalien 5, 305
Pellene, eine Stadt in Aachaja 6, 298
wird von Cleomenes eingenommen 6, 200
Pelopidas, ein Thebaner 6, 229
befreit seine Vaterstadt von den Spartan. 6, 230 f.
schlägt die Spartaner bei Tanagra 6, 236
bei Tegyrä, 6, 237. fällt in den Peloponnes ein 6, 245. wird zu Theben verklagt 6, 248

wird

Band. S.
wird losgesprochen, 6, 249. schlägt den Tyrannen zu Pherä, 6, 254. wird von ihm gefangen 6, 256 wird losgegeben, 6, 259. geht als Gesandter an den persischen Hof, 6, 259 f. zieht wider den Tyrannen zu Pherä aus, 6, 269. schlägt ihn, 6, 272
bleibt im Treffen 6, 272
Peloponnes, dessen Länder 5, 170
Peloponnesischer Krieg 5, 558 f. 6, 96 f.
Pelops, des Tantalus Sohn 4, 250
Pelops, des Lydus Sohn 4, 284
führt eine phrygische Kolonie nach Argos 5, 188
Peltini oder Speltini, alte Bewohner von Phrygien 4, 195
Peneus, ein Fluß in Thessalien 5, 306
in Elis 5, 367
Penteleon, wird von Cleomenes erobert 6, 200
Penthilus, K. in Argos 5, 238
Peräa, eine Stadt in Carien 4, 321
sie wird sammt dem umliegenden Gebiete von den Rhodiern erobert 6, 595 f.
Peräthenser, Einwohner Arcadiens 5, 297
Percote, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Pergamus, eine Stadt in Mysien 4, 275
Pericles, dessen Geburt und Erziehung 5, 548
er sucht sich eine Partei zu errichten 5, 550
verfolgt den Cimon, 5, 552. geht wider die Peloponneser zu Felde, 5, 560. besticht den Cleandrides, 5, 564 f. zieht wider die Euböer, 5, 564. 566. besiegt die Samier, 5, 571 f. wird verklagt, 5, 582 f. wird der Feldherrnstelle entsetzt, 5, 596. erhält sie wieder, ebendas. stirbt an der Pest 5, 599
Pericles, des vorigen Sohn 5, 597
wird atheniensischer Feldherr 5, 647
wird hingerichtet 5, 650
Periander, Tyrann zu Korinth 5, 338. 399
Periander, Feldherr der Sicyonier 5, 211
Perinth, eine Pflanzstadt der Samier in Thrazien 6, 679
Peroses, K. in Persien, vertreibt seinen Bruder 5, 113
bleibt im Treffen 5, 114

Band. S.
Peroses, ein persischer Feldherr 5, 221
wird von den Römern geschlagen ebendas.
Persepolis, alte Hauptstadt Persiens 4, 394 f.
Perser, ihre Abkunft 4, 436 f.
Regierungsart, 4, 437. Gebräuche, 4, 446 f. Leibesstrafen, 4, 449 f. Heirathen, 4, 445. Künste und Wissenschaften, 4, 452. Kriegswesen, 4, 453 f. Gesetze, 4, 457 f. Religion, 4, 462 f. Geschichte, 4, 489 f.
Perseus, der Danae Sohn 5, 231
bringt seinen Großvater um 5, 232
wird K. in Tiryns ebendas.
Perseus, K. in Macedonien, sucht die Achäer zu einem Bündnisse anzulocken 6, 417 f.
wird abgewiesen 6, 419
Persien, dessen Namen 4, 381 f.
Umfang, 4, 382 f. Provinzen, 4, 383 f. Witterung, 4, 397 f. Flüsse, 4, 401 f. Bäume und Kräuter, 4, 404 f. Früchte, 4, 407. Getraide, 4, 409. Blumen, ebendas. Metalle, 4, 410. Thiere, 4, 411 f. Vögel, 4, 413 f. Fische 4, 415
Persis, die Provinz 4, 394
Pessinus, eine Stadt in Phrygien 4, 214
Pest, sie reißt zu Athen ein 5, 591 f. 604
Peucetius, Lycaons Sohn 5, 175
Phädyma, des Cambyses Gemahlin 4, 528
wird von Darius geheirathet 4, 534
Phäneas, Strateg der Aetolier 6, 482
Phaläcus, Feldherr der Phocier 6, 286
Phalanth, führt eine Kolonie aus Sparta nach Tarent 6, 53 f.
Phalereus, ein Hafen von Athen 5, 429
Pharä, eine Stadt in Achaja 6, 298
wird von Aristomenes eingenommen 6, 57
wird von den Aetoliern geplündert 6, 320
Pharnabaz, persischer Statthalter 4, 643
führt die Armee wider Aegypten an 4, 661
Pharnus, K. in Medien, wird von Ninus geschlagen und hingerichtet 4, 47. 352
Pharsalische Ebne, in Thessalien 5, 305

Band. S.
Phaselis, eine Stadt in Lycien 4, 306
Phayll, Feldherr der Phocier 6, 286
Pheneon, wird von Cleomenes erobert 6, 200
Pherä, wird von Antiochus eingenommen 6, 497
Pherenice, eine rhodische Prinzessin 6, 570
Pheretima, Königin von Cyrene 6, 652
Phialia oder Phigalia, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Phialus, K. in Arcadien 5, 301
Phidias, Bildhauer zu Athen, wird verklagt 5, 579
Phigalus, Lycaons Sohn 5, 297
Philadelphia, eine Stadt in Lydien 4, 282
in Cilicien 4, 314
Philipp, spartanischer Statthalter zu Theben 6, 230
wird umgebracht 6, 232
Philipp, K. in Macedonien 5, 695
besiegt die Phocier 5, 702
erobert Elatea 5, 704
schlägt die Athenienser und Thebaner 5, 705 f.
Philipp, K. in Macedonien, sein Abriß 6, 330
er steht den Achäern bei, 6, 323 f. bekriegt die Aetolier, 6, 471 f. die Athenienser, 6, 527 f. die Rhodier 6, 592 f.
Philippides, ein Schauspieler zu Athen 5, 728
Philo, ein Phocier 6, 233
wird wegen Kirchenraubs hingerichtet ebendas.
Philocles, ein macedonischer Feldherr 6, 372
Philocyprus, K. in Soli 6, 650
Philomele, Pandions Tochter 5, 258
Philomelus, ein Feldherr der Phocier 6, 285
bleibt ebendas.
Philonoe, Bellerophons Gemahlin 5, 336
Philopömen, Beschreibung von ihm 6, 365 f.
er thut sich in der Schlacht bei Sellasia hervor, 6, 316. im Gefechte bei Elis, 6, 364. erlegt den Machanidas, 6, 213. 367. wird von Nabis zur See geschlagen, 6, 219. 384. schlägt ihn zu Lande, 6, 219. 385. seine Strenge gegen die Lacedämonier, 6, 394 f. er wird von den Messeniern gefangen, 6, 406. wird umgebracht 6, 407
sein Leichbegängniß 6, 409

Band. S.
Phineus, ein Wahrsager 5, 312
Philius, eine Stadt in Sicyon 5, 197
Phocier, plündern den Tempel zu Delphi 5, 324
werden von den griechisch. Staaten bekriegt ebend.
Phocion, ein Athenienser 5, 700
entsetzt Byzanz 5, 703
wird verklagt und hingerichtet 5, 720
Phocis, Lage des Landes 5, 319
phocischer Krieg 5, 693 f.
dabei leiden die Thebaner großen Verlust 6, 285
Phocus, Ornytions Sohn 5, 319
Phocus, des Aeacus Sohn 5, 320
Phöbidas, spartanischer Feldherr 6, 149. 228
bleibt 6, 152
Phönicien, der alte Name von Carien 4, 322
Phönicier, erregen Aufruhr wider Ochus 4, 671
werden bezwungen 4, 672
Pholoe, ein Berg in Arcadien 5, 295
Phorbas, K. in Argos 5, 227
Phorbas, des Lapithas Sohn, läßt sich in Rhodus nieder 6, 565
Phormio, athenienischer Feldherr 5, 578. 598
Phoroneum, eine Stadt in Argos 5, 226
Phoroneus, des Inachus Sohn 5, 174
wird K. in Argos 5, 226
Phraata, Hauptstadt in Medien 5, 48
Phraates, K. in Parthien 5, 13
Phraates der andre, K. in Parthien 5, 15
seine Kriegsthaten, ebendas. sein Tod 5, 16
Phraates der dritte, K. in Parthien 5, 19
wird ermordet ebendas.
Phraates der vierte, K. in Parthien 5, 45
ermordet Vater und Brüder, 5, 46. verfolgt den M. Anton, 5, 49 f. schlägt den K. in Medien, 5, 52. wird vom Throne vertrieben, ebendas. erhält ihn wieder, 5, 53. liefert dem August die römischen Gefangnen und Fahnen aus 5, 54
wird vergeben 5, 55
Phraatices, K. in Parthien, wird vertrieben 5, 55
Phraortes, K. in Medien 4, 85

Band. S.
wird von Saosduchin hingerichtet 4, 86
Phridun, K. in Persien 4, 728
Phrygia pacatiana 4, 196
salutaris ebendas.
Phrygien, das größere, Erklärung des Namens 4, 193. dessen Grenzen, 4, 195. Städte, 4, 197 f.
Flüsse 4, 200 f.
Phrygien, das kleinere 4, 225 f.
Phrygier, ihre Herkunft 4, 202
Gemüthsart, 4, 203. Regierungsform, 4, 204
Handelschaft, 4, 205. Sprache, ebendas. Religion, 4, 207 f. Geschichte 4, 213 f.
Phrynon, atheniensischer Heerführer 5, 398
wird von Pittacus erlegt 5, 399
Phryx, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Phthiotis, eine Provinz in Thessalien 5, 171. 175
Phthius, ein Anführer einer pelasgischen Kolonie 5, 175
Phylacenser, alte Bewohner Phrygiens 4, 195
Phylarchen, athenienfische 5, 449
Phyleus, des Augias Sohn 5, 369
wird K. in Elis 5, 370
Phyllis, Lycurgs Tochter 5, 269
Pierus, des Aeolus Sohn 5, 183
Pigres, der Artemisia Bruder 4, 329
Pinara, eine Stadt in Lycien 4, 306
Pinarus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Pindus, eine Stadt in Doris 5, 393
ein Berg an der Grenze von Doris 5, 382
Piräum, der Hafen von Athen 5, 429 f.
Pirithous, Ixions Sohn 5, 266
entführt die Helena ebendas.
Pisander, ein Athenienser 5, 631 f.
Pisander, spartanischer Admiral 4, 648
bleibt bei Cnidos 4, 650
Pischdadier, eine Geschlechtsfolge persischer Könige 4, 727
Pisindelis, K. in Carien 4, 329
Pisistratus, Abriß von ihm 5, 455 f.
er schmeichelt dem Volke zu Athen 5, 454

Band. S.
bemächtigt sich der Zitadelle von Athen 5, 459
und der obersten Gewalt ebendas.
flüchtet aus Athen 5, 462
wird wieder eingesetzt 5, 463
muß abermals entweichen 5, 464
dringt sich nochmals ein 5, 465
legt eine öffentliche Bibliothek an 5, 467
sein Tod 5, 470
Pisuthnes, persischer Statthalter in Lydien, erregt Aufruhr 4, 624
wird hingerichtet 4, 625
Pitane, eine Stadt in Mysien 4, 276
Pittacus, Feldherr der Mitylenier 5, 399
Pittheus, K. in Trözen 5, 261
Pixodarus, ein carischer Prinz 4, 330
maßet sich des Throns an 4, 338
Platäa, dabei werden die Perser von den Griechen geschlagen 4, 595 f. 6, 83
es geht an die Spartaner über 5, 603. 6, 98
an die Thebaner 5, 586
wird von ihnen geschleift 6, 238
Plato, sucht den Socrates zu vertheidigen 5, 668
Pleuratus, Fürst in Illyrien 6, 369
Pleuron, eine Stadt in Aetolien 5, 376
Plistarch, K. in Sparta 6, 83
sein Tod 6, 90
Plistoanax, K. in Sparta 6, 90
wird verwiesen 6, 95
kömmt wieder zurück 6, 101
sein Tod 6, 106
Plistus, ein Fluß in Phocis 5, 410
Pluto, einer der Titanen 6, 624
Podalirius, ein griechischer Fürst 4, 325
Pöne, ein Ungeheuer 5, 227
Polemarch, ein Spartaner, bringt den Polydor um 6, 52
Polites, Priams Sohn 4, 255
Pollis, spartanischer Admiral 5, 684
Pollux, des Tyndareus Sohn, bekriegt den Theseus 5, 267

Band. S.
Polybius, der Geschichtschreiber, achäischer Feldherr 6, 213
geht als Gesandter an den Consul Marcius 6, 421
wird gefangen nach Rom geschickt 6, 427
begleitet den Scipio nach Afrika 6, 432
geht zu dem Mummius in das Lager bei Korinth 6, 409. 454
seine Uneigennützigkeit 6, 459
die Griechen erweisen ihm Ehrenbezeugungen 6, 459 f.
Polybiades, spartanischer Feldherr 6, 150
Polybus, Antenors Sohn 4, 249
Polybus, K. in Sicyon 5, 202
Polybus, K. in Korinth 5, 334
Polycrates, Tyrann in Samos 6, 681
sein sonderbares Glück, 6, 683. sein Tod 6, 687
Polydect, K. in Sparta 5, 359
Polydor, Priams Sohn 4, 255
Polydor, K. in Theben 5, 282 f.
Polydor, K. in Sparta 6, 39 f.
wird umgebracht 6, 52
Polygamie, ist bei den Medern üblich 4, 352
Polymestor, K. in Arcadien 5, 301
Polynnices, des Oedipus Sohn und Prinz von Theben 5, 239. 287
Polyphont, Tyrann zu Messene 5, 301
Polysperchon, macedonischer Statthalter 5, 718 f.
Polystratus, ein macedonischer Soldat, vernimmt des Darius letzte Reden 4, 721 f.
Polyxena, Priams Tochter 4, 255
Polyxenidas, spartanischer Admiral, schlägt die Rhodier 6, 598
Polyxenus, K. in Elis 5, 371
Pombeditha, eine Stadt in Babylonien 4, 91
Pompus, K. in Arcadien 5, 301
Porus, K. in Babylon 4, 141
Pothareus, ein Fluß in Creta 6, 623
Potidäer, empören sich wider die Athenienser 5, 578
müssen sich ergeben 5, 597

Band. S.
Praaspa, Hauptstadt in Medien, wird von M. Anton vergeblich belagert 5, 48
Praxipp, K. in Cypern 6, 650
Preugenes, Regent in Achaja 5, 388
Prexaspes, des Cambyses Minister 4, 524
bringt den Smerdis um 4, 526
tödtet sich selbst 4, 530
Priam, K. in Troja 4, 254 f.
Priapatius, K. in Parthien 5, 11
Priester, babylonische, 4, 104. persische 4, 479
Procles, K. in Sparta 5, 343 f. 355
Prötus, K. in Argos 5, 230
Progne, Pandions Tochter 5, 258
Prometheus, Deucalions Vater 5, 176. 179
Prophthasia, eine Stadt in Drangiana 4, 387
Propodas, K. in Korinth 5, 337
Proserpina, des Aidoneus Tochter 5, 267
Protagoras, vertreibt den K. in Salamis, Evagoras 6, 661 f.
Proteus, K. in Aegypten, behält die Helena zurück 4, 262
Protogenes, ein Maler zu Rhodus 6, 587 f.
Proxenus, griechischer Befehlshaber unter Cyrus dem jüngern 4, 633
Prusias, K. in Bithynien, steht den Rhodiern wider die Byzanzer bei 6, 589 f.
Prytanen, bei den Atheniensern 5, 254
Prytaneum, wird von Theseus erbaut 5, 265
Prytanis, K. in Sparta 5, 359
Psammetichus, K. in Korinth 5, 338
Psenophis, ein ägyptischer Priester 5, 452
Psiloriti, der heutige Name des Bergs Ida 6, 622
Psophis, eine Stadt in Arcadien 5, 295
wird von den Achäern erobert 6, 328
Pteria, eine Stadt in Cappadocien 4, 302
Ptolemäus, K. in Theben 5, 290
Ptolemäus Lagi, erobert Cypern 6, 662. 667
wird von Demetrius geschlagen 6, 666
Ptolemäus, macedonischer Befehlshaber, erregt Auflauf 6, 344

Band. S.
Ptolemäus, K. in Cypern 6, 668
vergiebt sich 6, 670
Pul, K. in Assyrien 4 73
empfängt von dem K. in Israel Tribut 4, 76
Fur. Purpureo, römischer Gesandter an die Aetolier 6, 475
Pycnus, ein Fluß in Creta 6, 623
Pygmalion, ein Bildschnitzer 6, 649
Pygmalion, K. in Cypern 6, 650
Pylas, K. in Megara 5, 260
Pylus, wird von den Atheniensern erobert 5, 605
wieder von den Spartanern 5, 644
Pyrea, persische 4, 479
Pyramus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Pyrochus, Achills Sohn, wird von Orest getödtet 5, 238
Pyrrhäa, ein Name von Thessalien 5, 303
Pyrrhias, Strateg der Aetolier 6, 471
Pyrrhus, Achills Sohn 4, 268
Pyrrhus, K. in Epir, geht auf Sparta los 6, 174
bestürmt es vergebens 6, 174 f.
wird zu Argos getödtet 6, 179 f.
Pyrrhus, ätolischer Feldherr 6, 363
Pythagoras, der Weltweise, wendet sich aus seinem Vaterlande Samos 6, 689
Pythagoras, griechischer Befehlshaber zur See 4, 633
Pythagoras, des Nabis Schwiegersohn, wird von Philopömen geschlagen 6, 386
Pythias, wiegelt die Thebaner wider die Römer auf 6, 448
Pythion, eine Stadt in Thessalien 5, 306
Pythius, ein reicher Lydier 4, 443

R.

Rach, ein Götze der Babylonier 4, 118
Rageia oder Rages, eine Stadt in Medien 4, 343 f.
Ragau, eine Ebne in Medien 4, 86
Rapsii, alte Bewohner von Persis 4, 394
Regibelus, K. in Babylon 4, 143

Band. S.
Rehoboth, eine Stadt im Lande Assurs 4, 37
Religion der Perser 4, 462-486
wird von den alten Skribenten fälschlich vorgestellt 4, 463 f.
Resen, eine Stadt in Assyrien 4, 33
deren Erbauung 4, 37
Retimo, der heutige Name von Rhitymna 6, 621
Rhadamant, des Lapithas Sohn, führt Kolonien der Cretenser aus 6, 626. 629
wird aus Creta vertrieben 6, 629
Rhadamist, ein Usurpator in Armenien 5, 64
Rhamnä, bewohnen Gedrosia 4, 384
Rhamnus, eine Stadt in Attica 5, 248
Rheas, eine Stadt in Phrygien 4, 197
Rhindacus, ein Fluß in Mysien 4, 275
Rhitymna, eine Stadt in Creta 6, 621
Rhodier, ihre Handelschaft 6, 567
sie ergeben sich an Alexandern 6, 574
ihre Dankbarkeit gegen den K. Ptolemäus 6, 587
sie bekriegen die Byzanzer 6, 588 f.
die Macedonier 6, 592 f.
die Syrier 6, 598 f.
unterdrücken die Lycier 6, 602
Rhodus, die Insel, Ursprung des Namens 6, 559
ihre Fruchtbarkeit, ebendas. Städte 6, 560
sie wird zur römischen Provinz gemacht 6, 617
Rhodus, die Stadt 6, 561 f.
wird von Demetrius Poliorcetes vergebens belagert 6, 576 587
von Mithridat 6, 611 f.
wird von Artemisia eingenommen 6, 573
von C. Cassius 6, 615
Rhöteum, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Roplutä, alte Bewohner von Arachosia 4, 388
Rufin, römischer Gesandter am persischen Hofe 5, 125
Rustan, ein berühmter persischer Ritter 4, 432. 728

S.

Sabazios, ein Name des Bacchus 4, 212
Sablestan, der heutige Name von Paropamisus 4, 389

Sa-

Band. S.
Saboi, Priester des Bacchus 4, 212
Sacca oder Sacea, ein Fest der Babylonier 4, 124
Sacier, werden von Crösus besiegt 4, 289
schützen die aufrührischen Parther 4, 363
schließen Friede mit den Medern ebendas.
Sadyattes, K. in Lydien 4, 294
Salámenes, Sardanapals Schwager, wird von den Rebellen geschlagen 4, 70
und erlegt ebendas.
Salambo, eine Göttin der Babylonier 4, 117
Salaminia, ein Name von Cypern 6, 644
Salamis, eine Insel wird von den Megarensern eingenommen 5, 402
von den Atheniensern 5, 406 f.
dabei wird die persische Flotte von den Griechen geschlagen 4, 590. 5, 514
Salamis, eine Stadt in Cypern 6, 645
Salatará, alte Bewohner von Bactrien 4, 389
Salmacis, ein berühmter Quell zu Halicarnaß 4, 321
Salmanasar, K. in Assyrien 4, 78
führt die 10 Stämme der Israeliten gefangen weg 4, 79
Salmoneus, des Aeolus Sohn 5, 183
Salmydessus, eine Stadt in Thrazien 5, 312
Samarien, wird von Salmanasar erobert 4, 79
Samier, werden von Pericles besiegt 5, 571 f.
Samos, die Insel ihre Lage 6, 672 f.
Fruchtbarkeit 6, 675
erste Bewohner 6, 676
Regierungsform 6, 676 f.
sie wird von den Persern eingenommen 6, 692. 699
von den Atheniensern 6, 697
von den Lacedämoniern 6, 698
von den Römern 6, 700
Samos, die Hauptstadt der vorigen Insel 6, 673
Sangaris oder Sangarius, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Sanina, eine Stadt in Medien 4, 343
Saorus, eine Stadt in Creta 6, 621

Band. S.
Saosducheus oder Saosduchin, K. in Assyrien und Babylon 4, 85 f. 143
Sapor oder Schabour, K. in Persien 5, 81
schlägt den Kaiser Valerian 5, 83
läßt ihn hinrichten, 5, 84. sein Tod 5, 85
Sapor der andere, K. in Persien 5, 92
verfolgt die Christen 5, 93
bekriegt die Römer 5, 94 f.
erobert Amida, Singara, Bezabda 5, 98
sein Tod 5, 102
Sapor der dritte, K. in Persien 5, 103
Saqua, eine neuere Stadt in Phrygien 4, 200
Sarabat, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Sarac, K. in Assyrien und Babylon 4, 86. 144
Saracenen, fallen in Persien ein 5, 166
erobern es 5, 167
Sarbas, ein persischer Feldherr, besteigt den Thron 5, 163
wird umgebracht ebendas.
Sarchedon oder Sargon, K. in Assyrien 4, 82
Sardanapal, K. in Assyrien 4, 86
seine üppige Lebensart ebendas.
er verbrennt sich sammt seinem Pallaste 4, 71
Sardis, eine Stadt in Lydien 4, 282
wird von den Cimmeriern eingenommen 4, 294
von Cyrus 4, 303. 511
von den Joniern 4, 550
von Alexandern 4, 681
Sarpedon, des Lapithas Sohn 6, 629
wird K. in Lycien ebendas.
Sarpedon, Evanders Sohn 6, 629
Sarpedon, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Sarus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Sassaniden, eine Geschlechtsfolge persischer Könige 6, 76
Satropates, persischer Feldherr 4, 703
Saturn, K. in Creta 6, 624
Satyrus, rhodischer Gesandter zu Rom 6, 603
Saxa, M. Antons Unterbefehlshaber, bleibt in Cilicien 5, 41

Band. S.
Scamander, ein Fluß im kleinern Phrygien 4, 229
Scanderon, der heutige Name von Alexandrien in Cilicien 4, 315
Scepsis, eine Stadt in Mysien 4, 276
Scerdilaidas, K. in Illyrien 6, 324
Schahistan, ein Name von Persien 4, 382
Schalatha, eine Stadt in Chaldäa 4, 91
Scharezer, Sennacheribs Sohn, bringt seinen Vater um 4, 81
Schauspiele, werden bei den Lydiern erfunden 4, 286
Scheheriar, des Cosroes Sohn, entkömmt der Ermordung 5, 162
Scherbengerichte zu Athen 5, 500
Schiffe auf dem Euphrat, ihre seltsame Beschaffenheit 4, 96 f.
Schinaar, der alte Name vom Lande Babylon 4, 98
Schirwan, der heutige Name von Medien 4, 397
Scione, eine Stadt in Thrazien, empört sich wider die Athenienser 5, 613
L. Corn. Scipio, römischer Feldherr in Griechenland 6, 513 f.
Scopas, Strateg der Aetolier 6, 467
Scylax, persischer Admiral 4, 544
Scyras, ein Fluß in Laconien 5, 342
Scyros, eine Insel, wird von den Griechen eingenommen 4, 607
Scythä, Gerichtsdiener zu Athen 5, 450
Scythen, fallen in Asien ein 4, 368 f.
werden in Medien umgebracht 4, 370
Sebaste, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Seleucien, eine Stadt in Cilicien 4, 314
Selin, K. in Sicyon 5, 201
Selin, K. in Achaja 5, 386
Sellasia, dabei werden die Spartaner von den Macedoniern und Achäern geschlagen 6, 204. 314 f.
Seltenheiten, natürliche, von Persien 4, 415 f.
Semele, des Cadmus Tochter 5, 282
Semiramis, ihre Herkunft 4, 49
Klugheit, 4, 50. Vermählung mit Ninus, ebend. Thronbesteigung, 4, 52. sie erbaut Babylon, 4, 53. u. andre Städte, 4, 557. durchzieht ihr Land, ebend.

Band. S.
bekriegt Indien, 4, 60 f. wird daselbst geschlagen, 4, 62. legt das Regiment nieder 4, 64
Senat, athenienfischer 5, 418. 440 f.
Sennacherib, K. in Assyrien 4, 80
macht sich den Hezekiah zinsbar ebendas.
wird vor Jerusalem wunderthätigerweise geschlagen 4, 81
wird umgebracht ebendas.
Sepharviten, bringen Menschenopfer 4, 121
Sesach, ein Götze der Babylonier 4, 117 f.
Sesoses, ein persischer Großer 5, 120
wird hingerichtet 5, 121
Sestos, wird von den Atheniensern erobert 5, 524
Sesystan, oder Sistan, eine Stadt in Drangiana 4, 387
Sethia, ein Berg in Creta 6, 622
Sicyon, K. in Sicyon 5, 196
Sicyon, das älteste griechische Königreich 5, 195
Ursprung des Namens 5, 196
seine Lage, ebendas. Geschichte 5, 197 f.
Sicyon, die Stadt, wird von den Thebanern erobert 5, 213. 6, 161
von Demetrius Poliorcetes 5, 214
ist wegen ihrer Künstler berühmt 5, 219 f.
Sidon, wird von Ochus zerstört 4, 672
Sidri, Einwohner von Arachosien 4, 388
Sigestan, der heutige Name von Drangiana 4, 387
Sigeum, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Silber, soll zuerst von Erichthonius geprägt worden seyn 5, 258
Silen, ein vorgeblicher Sohn des Apollo 6, 134
Simena, eine Stadt in Lycien 4, 306
Simois, ein Fluß im kleinern Phrygien 4, 229
Simonides, ein Dichter zu Athen 5, 471
Simus, K. in Arcadien 5, 301
Singara, wird von Sapor erobert und zerstört 5, 98
Sipylus, eine Stadt in Phrygien 4, 199
ein Berg in Lydien 4, 283
Si=

Band. S.
Siroes, des Cosroes Sohn, ermordet seinen Vater 5, 160
beſteigt den Thron 5, 162
ſein Tod 5, 163
Siromus, K. in Salamis 6, 653
Siſigambis, des Darius Gemahlin 4, 694
Siſyphus, des Aeolus Sohn, K. in Korinth 5, 183. 332 f.
Siſyphus, ein Räuber 5, 333
Sittace, eine Stadt in Aſſyrien 4, 35
Sittacene, eine Provinz in Aſſyrien 4, 33. 35
Sittas, römiſcher Feldherr wider die Perſer 5, 122
Smenus, ein Fluß in Laconien 5, 342
Smerdis, der Magier, ſchwingt ſich auf den perſiſchen Thron 4, 525
wird als König angenommen 4, 528
ſein Tod 4, 530
Socrates, ſein Abriß 5, 663 f.
er kömmt bei den Tyrannen in Verdacht 5, 664
wird verklagt 5, 666 f.
wird verurtheilt und hingerichtet 5, 670
Sogdian, unächter Sohn des Artaxerxes longimanus 4, 621
zieht die Herrſchaft in Perſien an ſich ebendaſ.
wird hingerichtet 4, 622
Sohn der Erde, Bedeutung dieſes Ausdrucks 4, 287
Solä oder Soli, eine Stadt in Cilicien 4, 314
wird von Alexandern eingenommen 4, 690
eine Stadt in Cypern 6, 645
Solon, ermuntert die Athenienſer, Salamis wieder zu erobern 5, 406
wird zum Archonten gewählt 5, 413
ſeine Geſetze 5, 418 f.
er reiſt nach Aegypten 5, 452
nach Cypern, 5, 453. nach Lydien 4, 298. 5, 453
kömmt wieder nach Athen zurück 5, 454
ſucht die Parteien zu beſänftigen 5, 455
widerſteht dem Piſiſtratus, 5, 459 f. ſein Tod 5, 460
Solon, K. in Cypern 6, 650
Sonchis, ein ägyptiſcher Prieſter 5, 452

Band. S.

Sonne, ob sie von den Persern angebetet werde 4, 471

Soof oder Sowa, ein Name des caspischen Meers 4, 350

Sosarmus, K. in Medien 4, 361

Sous, K. in Sparta 6, 357

Sousoughirli, der heutige Name des Flusses Granicus 4, 275

Spacia, ein Gebirge in Creta 6, 623

Spaco, eines Hirten Frau, soll den Cyrus erzogen haben 4, 494

Sparta, die Hauptstadt in Laconien 5, 342

Spartaner, ihre Gemüthsbeschaffenheit 5, 342 f.

Regierungsart 5, 343 f.

Geschichte 5, 344 f. 6, 3 f.

sie treten dem achäischen Bunde bei 6, 387

Sparte, des Eurotas Tochter 5, 339

Speisehäuser, sind von lydischer Erfindung 4, 286

Sphacteria, diese Insel wird von Cleon erobert 5, 608

Sphecia, ein Name von Cypern 6, 644

Sphinx, ein Ungeheuer 5, 286

Sphodrias, spartanischer Feldherr 6, 5, 682 f. 151 f.

Spiga, der itzige Name von Cyzicus 4, 173

Spithridat, ein persischer Großer, empört sich 4, 648

Sprache, phrygische 4, 206

Spunda, eine Stadt in Chaldäa 4, 91

Stabrobates, K. in Indien 4, 61

schlägt die Semiramis 4, 63

Stadia, ein Name von Rhodus 6, 558

Stasiocus, K. in Cypern 6, 650

Opp. Statian, römischer Feldherr 5, 48

wird von den Parthern erlegt ebendas.

Statira, Artaxerxes Mnemons Gemahlin, wird vergiftet 4, 640

L. Statius Priscus, römischer Befehlshaber 5, 71

Stephane, ein Name von Samos 6, 672

Stheneböa, des Jobates Tochter 4, 311

des Prötus Gemahlin 5, 230

verläumdet den Bellerophon 5, 335

Band. S.
Sthenelus, K. in Argos 5, 228
Stratea, achäischer, 6, 304. ätolischer 6, 464
acarnanischer 6, 549
Straton, ein Fluß in Medien 4, 346
Stratonicea, eine Stadt in Carien 4, 321
wird von den Röm. den Rhodiern geschenkt 6, 598
wird ihnen abgenommen 6, 611
Stymphalus, ein Berg in Arcadien 5, 295
Styx, ein Fluß in Arcadien 5, 292
Succoth Benoth, Bedeutung dieses Namens 4, 112
Sulpicius, röm Feldher in Griechenl. 6, 365. 531
Summatier, Einwohner Arcadiens 5, 297
Sura, eine Stadt in Babylon 4, 91
Surenas, parthischer Feldherr 5, 25
sein Treffen mit Crassus 5, 29 f.
er hält zu Seleucien Triumph 5, 37
wird hingerichtet 5, 38
Susa, oder Susan, die Hauptstadt v. Susiana 4, 396
wird von Memnon erbaut 4, 252
geht an Alexandern über 4, 710
Susiana, eine persische Provinz 4, 396 f.
wird von Ninus erobert 4, 71
Suthras, persischer Unterstatthalter 4, 652
Suzäi, alte Bewohner von Persis 4, 394
Sybaris, eine achäische Kolonie 5, 187
Sydra, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Syennesis, der erste K. in Cilicien 4, 319
der zweite, ebendas. der dritte ebendas.
Sylla, belagert Athen 6, 537 f.
plündert den Tempel des Apolls und Aesculaps ebendas erobert Athen 6, 543
Syloson, Tyrann zu Samos 6, 679 f. 690 f.
Synnada, eine Stadt in Phrygien 4, 200
Syrien, wird von Esarhaddon erobert 4, 84
Syrna, eine Stadt in Carien 4, 325

T.

Tackt-Rustan, ein Berg in Persien 4, 432
Tänarum, ein Vorgebirge in Laconien 5, 341

Band. S.
Talus, K. in Creta 6, 627
Tamassus, eine Stadt in Cypern 6, 646
Tambyzi, alte Bewohner von Bactrien 4, 389
Tamos, Cyrus des jüngern Admiral 4, 632
Tanagra, eine Stadt in Böotien 5, 556
dabei erfolgt eine Schlacht zwischen den Athe-
nienſern und Spartanern 5, 557
zwischen den Lacedämoniern und Theban. 6, 237
sie wird von Myronides zerstört 5, 558
Tanaoxares, des Cyrus Sohn 4, 517
Tantalus, K. in Sipylus, dessen Unzucht 4, 245
er wird von Tros bekriegt ebendas.
von Ilus, 4, 250. und besiegt ebendas.
Taoce, eine Stadt in Persis 4, 394
Tapurni, alte Bewohner von Margiana 4, 390
Tapyrier, werden von Ninus besiegt 4, 41
Taralapeset, eine Stadt in Hyrcanien 4, 391
Tarsus, eine Stadt in Cilicien 4, 314
Taubenschläge, persische 4, 413
Taurion, macedonischer Befehlshaber, vergiebt
den Aratus 6, 359
Taurus, ein Gebirge 4, 306
Taxiles, ein pontischer Feldherr 6, 539
Taygeta, eine Tochter des Atlas 5, 340
Tecmessa, des Teuthras Tochter 4, 278
Tectamus, des Dorus Sohn, führt eine Kolonie
nach Creta 5, 184
Tegea, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Tegeates, Lycaons Sohn 5, 297
Telchinen, erste Bewohner von Rhodus 6, 565
Telchinis, ein Name von Rhodus 6, 558
Teleclus, K. in Sparta 6, 34
Telephus K. in Mysien 4, 278 f.
Telephus, der Auge Sohn 5, 299
Telesarch, ein Samier 6, 600
Telest, K. in Korinth 5, 334
Teleutias, spartanischer Admiral 5, 680. 6, 143
bleibt in Thrazien 6, 149
Tellus, ein Athenienser 4, 298
Tel=

Band. S.
Telmessus, eine Stadt in Lycien 4, 305
Telmisus, eine Stadt in Carien 4, 321
Telmissus, eine Stadt in Lydien 4, 215
Temenus, K. in Argos 5, 243
Tempe, ein Thal in Thessalien 5, 305
Tempel, des Aesculaps, zu Epidaurus 5, 224
er wird von Sylla geplündert 6, 538
des Apollo zu Tenedos 4, 231
zu Troja, 4, 234. zu Amaxito, 4, 237. zu Delphi, 5, 320. er wird von den Persern geplündert, 4, 588. von Sylla, 6, 537. der Fortuna zu Elis, 5, 362. der Juno zu Samos, 6, 674. er wird von Verres geplündert, ebendaf. Jupiters zu Athen, 5, 430. des Jupiter Belus zu Babylon, 4, 56. 161 f. des Jupiter Carius zu Mylasa, 4, 320 des Jupiter Labrandeus zu Labranda, 5, 326. des Jupiter Olympius zu Olympia, 5, 366. der Minerva zu Elis, 5, 362. zu Athen, 5, 428. des Neptuns zu Korinth, 5, 330. des Priaps zu Lampsacus, 4, 274. der Venus zu Paphos 5, 300
Tenedos, eine Insel 4, 231
Teridon, eine Stadt in Chaldäa 4, 91
Termile, der alte Name von Lycien 4, 305
Tersia, der griechische Name von Tarsus 4, 315
Teucer, K. in Troas 4, 239
Teucer, Telamons Sohn 4, 267
wird K. in Salamis 6, 651
Teucria, ein Name des kleinern Phrygiens 4, 225
Teuthras, K. in Mysien 4, 278
Thasier, ergeben sich an Cimon 5, 545
Thasus, wird von Lysandern erobert 5, 651
Theano, Antenors Gemahlin 4, 249
Thebaner, ihre Gemühtsart 6, 226
Geschichte 6, 227 f.
Thebe, des Tyrannen zu Pherä Gemahlin 6, 257
Theben, Hauptstadt in Böotien 5, 279 f.
wird von Alexandern zerstört 5, 710. 6, 295
wird von Metell erobert 6, 448
Theben in Phthiotis, wird von den Macedoniern eingenommen 6, 350

	Band.	S.
Thebura, eine Stadt in Assyrien	4,	35
Thelxion, K. in Sicyon	5,	226
Themis, Gemahlin des Capys	4,	246
Themison, K. in Cypern	6,	650
Themisonier, alte Einwohner in Phrygien	4,	195
Themistocles, Feldherr der Athenienser	5,	448
seine Gemüthsart	5,	497 f.
er sucht den Aristides zu verkleinern	5,	499 f.
muntert die Athenienser zur Vertheidigung wider die Perser auf	5,	504
wird zum Feldherrn über sie ernannt	5,	505
räth den Atheniensern zu Schiffe zu gehen	5,	507
liefert dem Feinde ein Treffen zur See	4,	590
	5,	510. 514
überredet den Xerxes aus Griechenland zu gehen	5,	515
erhält viele Ehrenbezeugung	5,	517 f.
räth zur Befestigung Athens	5,	526
hintergeht die Spartaner	5,	527
wird aus Athen verbannt	5,	536
begiebt sich an den persischen Hof	5,	537
findet dort gute Aufnahme		ebendas.
sein Tod	5,	538
Theoclymen, K. in Lydien	4,	290
Theoclytus, Regent in Sicyon	5,	199
Theomestor, Tyrann zu Samos	6,	695
Theonomos, Regent in Sicyon	5,	199
Theophrast, Weltweiser zu Athen	5,	726
Theopomp, K. in Sparta	6,	39 f.
sein Tod	6,	51
Theramen, atheniensischer Admiral	5,	641. 649
wird hingerichtet	5,	656 f.
Theras, Regimentsverweser zu Sparta	5,	356
Thermopylä, ein enger Paß in Böotien	5,	279
Thermum, eine Stadt in Aetolien	5,	375
wird von den Macedoniern geplündert	6,	139 f.
Thermusa, des Phraates Gemahlin, vergiebt ihn	5,	55
Thersander, K. in Theben	5,	289
Theseus, seine Geburt	5,	261

Band. S.
er tödtet den Minotaur 5, 263
besteigt den Thron von Attica 5, 264
seine Abenteuer 5, 265 f.
wird vom Throne vertrieben 5, 267
wird getödtet ebendas.
Thespiä, wird von den Thebanern geschleist 6, 239
Thespis, Schauspieler zu Athen 5, 456
Thessalien, Ursprung des Namens 5, 303
dessen Abtheilung und Lage 5, 160. 303 f.
Berge und Flüsse, 5, 305 f. Städte 5, 306
Thessalier, ihre Gemüthsart 5, 308
ihr beständiger Krieg mit den Phociern 5, 318
Thessalus, Stammvater der Thessalier 5, 172. 176
Thessalus, des Pisistratus Sohn 5, 469
Theuma, eine Stadt in Thessalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
Thoas, K. in Korinth 5, 336
Thoas, Strateg der Aetolier 6, 485
geht als Gesandter an Antiochus den großen 6, 491. 506
Thocari, alte Bewohner von Bactrien 4, 390
Thocnus, Lycaons Sohn 5, 297
Thrasybul, Tyrann zu Milet 4, 296
Thrasybul, atheniensischer Feldherr 5, 635
schlägt die Spartaner zurück 5, 644
wird hingerichtet 5, 650
Thrasybul, ein Athenienser, widersetzt sich den 30 Tyrannen 5, 658
schließt Friede mit den Spartanern 5, 660
erobert Byzanz, Chalcis, Lesbos 5, 678
bleibt im Gefechte ebendas.
Thrasyll, atheniensischer Feldherr 5, 635
Thrazier, werden von Crösus besiegt 4, 298
Thresvotii, Bewohner des Epirs 5, 170
Throni, eine Stadt in Cypern 6, 646
Thucydid, atheniensischer Feldherr 5, 612. 6, 100
Thyatira, eine Stadt in Lydien 4, 282
Thyest, K. in Mycenä 5, 235
Thymbra, eine Stadt in Phrygien 4, 242
daselbst wird Crösus vom Cyrus geschlagen 4, 507 f.

Band. S.
Thymbro, spartanischer Feldherr wider die Perser 4, 642. 6, 127
Thymöt, K. in Attica 5, 270
Thynier, werden von Crösus besiegt 4, 298
Thyrea, wird von Nicias erobert 5, 610
Tiasa, ein Fluß in Laconien 5, 342
Tiglath Pilezer, K. in Assyrien 4, 77
führt viele Juden gefangen weg ebendas.
erobert Syrien 4, 78
Tigran, K. in Armenien, steht dem Cyrus bei 4, 174
Tigris, dessen Beschreibung 4, 36 f.
Timäa, des Agis Gemahlin 6, 108
Timarch, K. in Salamin 6, 655
Timoclides, Regent zu Sicyon 5, 216
Timocrates, ein Rhodier, richtet durch Bestechung in Griechenland Händel an 6, 136
Timolaus, ein Spartaner 6, 388
Timolus oder Tmolus, ein Berg in Lydien 4, 282
Timonax, K. in Cypern 6, 650
Timotheus, atheniensischer Feldherr 5, 683
schlägt die Spartaner zur See 5, 685
wird seiner Würde entsetzt 5, 691
sein Tod ebendas.
Timoxenus, Strateg der Achäer 6, 320 f. 355
Tirhaka, K. in Aethiopien, wird von Sennacherib geschlagen 4, 81
Tiribaz persischer Statthalter in Sarden 4, 651
führt den Krieg wider Cypern 4, 656
fällt in Ungnade 4, 657
rettet des Königs Armee bei gefährlichen Umständen 4, 659
kömmt wieder in Gnade 4, 660
wird hingerichtet 4, 665
Tiridat, vertreibt den K. in Parthien, Phraates 5, 52
wird wieder von ihm vertrieben 5, 53
Tiridat, wird von den Römern zum K. in Parthien gesetzt 5, 58
muß flüchtig werden 5, 59
Tiridat, K. in Armenien 5, 64

Band. S.
wird von den Römern vertrieben 5, 64
wird von Nero wieder bestätigt 5, 65
Tisagoras, des Miltiades Bruder 5, 495
Tisamenes, K. in Theben 5, 289
Tisamenus, ein Anführer der Achäer 5, 186 f.
Tisamenus, K, in Sparta 5, 254 f.
Tissaphern, persischer Statthalter in Lydien 4, 624
entdeckt des jüngern Cyrus Verschwörung 4, 634
wird bei Cunara in die Flucht getrieben 4, 637
drückt die Griechen 4, 642
geht arglistig mit Agesilaus um 4, 645
wird bei Hofe verklagt, 4, 646. u. hingerichtet 4, 647
Titanen, alte Bewohner von Creta 6, 624
Tithonus, ein trojanischer Prinz 4, 250
Tithraustes, persischer Befehlshaber 4, 647
kömmt an Tissapherns Stelle ebendas.
Titronos, wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 474
Tlepolemus, des Hercules Sohn, K. in Rhodus 6, 566
geht in den trojanischen Krieg 6, 568
Tlos, eine Stadt in Lycien 4, 306
Tmolus, K. in Lydien 4, 289
Tolmides, atheniensischer Admiral 5, 559
sein glücklicher Feldzug ebendas.
er bleibt in Böotien 5, 666
Tolmides, spartanischer Feldherr 6, 95
Tomyris, Königin der Massageten 4, 500
Torone, wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 474
Touran-Dokht, eine persische Königin 5, 164
Trachea, ein Theil von Cilicien 4, 313
Trajan, erobert Armenien und Mesopotamien 5, 67
Chaldäa, Assyrien, Babylon, Ctesiphon 5, 68
Trapezus, Lycaons Sohn 5, 207
Trapezus, eine Stadt in Arcadien 5, 297
Trichonium, eine Stadt in Aetolien 6, 319
Tricolonier, Einwohner Arcadiens 5, 297
Trimethus, eine Stadt in Cypern 6, 645
Trinacria, ein Name von Rhodus 6, 558

Band. S.
Triopas, K. in Argos 5, 227
Tritäa, eine Stadt in Achaja 6, 298
Troas, das Land, Grenzen desselben 4, 226
dessen Städte, 4, 226 f. Flüsse 4, 229 f.
es wird von Gyges erobert 4, 293
Troas die Stadt 4, 226
Trözen, eine Stadt in Argos 5, 224
Troja, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226 f.
wird von Hercules eingenommen 4, 254
von den Griechen 4, 266
wird angesteckt 4, 267
Trümmern derselben 4, 227 f.
Trojaner, ihre Abkunft 4, 231 f.
Regierungsform, 4, 233. Religion 4, 334
Gemüthsart, 4, 237. Geschichte 4, 239 f.
Trojanischer Krieg, dessen Beschreibung 4, 259 f.
Troilus, Priams Sohn 4, 255
trophonische Höle in Böotien 5, 279
Tros, K. in Troas 4, 244
Trümmern von Laodicea 4, 198
von Troja, 4, 227 f. von Persepolis 4, 419 f.
von Gortyna, 6, 620. von Hierapytna 6, 621
von Samos 6, 674
Tydeus, K. in Aetolien 5, 378
Tymnes, ein carischer Befehlshaber 4, 327
Tyndareus, K. in Sparta 5, 349
Tyrrhen, des Atys Sohn 4, 288
Tyrtäus, ein Athenienser, wird spartanischer Feldherr 6, 56 f.
Tyrus, wird von Nebuchadnezzar erobert 4, 153
Tzani, ein wildes Volk in Armenien 5, 121
Tzibus, Fürst der Lazer 5, 133

V.

Vakens, K. in Persien 5, 115
sein Tod ebendas.
L. Valerius Flaccus, römischer Unterfeldherr in Griechenland 6, 502
er wird an die Aetolier geschickt 6, 507

	Band	S.
Varamus, persischer Feldherr	5,	149
erregt Aufruhr	5,	150 f.
nimmt die königliche Gewalt an	5,	152
sein Tod	5,	153
Varanes, K. in Persien	5,	85
wird umgebracht	ebendas.	
Varanes der andre, K. in Persien	5,	86
Varanes der dritte, K. in Persien	5,	88
Varanes der vierte, K. in Persien	5,	104
Varanes der fünfte, K. in Persien	5,	106
verfolgt die Christen	5,	107
bekriegt die Römer	ebendas.	
schließt mit ihnen Friede	5,	108
schlägt die Türken	5,	111
sein Tod	5,	112
Varanes der sechste, K. in Persien	5,	113
Veneti, lassen sich in Italien nieder	4,	249
Ventidius, M. Antons Unterbefehlshaber	5,	42
ist wider die Parther glücklich	5,	42 f.
hält zu Rom Triumph	5,	45
Venus, wird von den Babyloniern verehrt	4,	112 f.
von den Trojanern	4,	237
Vlies, goldnes, wird von Jason erbeutet	5,	318
Ulyß, seine Abenteuer auf dem Rückzuge von Troja	4,	268
Vogeses, parthischer Gesandter an Crassus	5,	24
Vologeses, K. in Parthien	5,	64
sein Tod	5,	66
Vologeses der andre, K. in Parthien	5,	70
sein Tod	5,	72
Vologeses der dritte, K. in Parthien	5,	72
sein Tod	5,	73
Vologesia oder Vologesocerta, eine Stadt in Babylonien	4,	90
Vonones, K. in Parthien	5,	56
wird vertrieben, ebendas. sein Tod	ebendas.	
Vonones der andre, K. in Parthien	5,	63
Urania, eine Stadt in Cypern, wird von Demetrius Poliorcetes eingenommen	6,	665
Vulcan, K. in Creta	6,	627

Band. S.

W.

Wagen, sollen von Erichthonius erfunden seyn 5, 258
Wasserflut, des Ogyges 5, 258
Deucalions 5, 176 f. 258
zu Rhodus 6, 565. 575
Würfel, sind von lydischer Erfindung 4, 288

X.

Xanthipp, verklagt den Miltiades 5, 495
schlägt die Perser bei Mycale 5, 522
Xanthipp, des Pericles Sohn 5, 596
Xanthus, ein Fluß in Lycien 4, 306
Xanthus, K. in Böotien 5, 270. 290
Xenarch, Strateg der Achäer 6, 418
Xenon, ein Achäer 6, 426
Xenophon, der Geschichtschreiber, griechischer Befehlshaber unter Cyrus dem jüngern 4, 633
sein merkwürdiger Rückzug mit den griechischen Söldnern 4, 638 f.
Xerxes, K. in Persien 4, 563
bringt die Aegypter zum Gehorsam ebendas.
beschließt in Griechenland einzufallen 4, 564 f.
tritt in Bündniß mit den Carthaginiensern 4, 568
läßt Brücken über den Hellespont schlagen 4, 571
wird zu Abydus bei Erblickung seiner Truppen gerührt 4, 572
geht über den Hellespont 4, 573 f.
mustert seine Armee 4, 575 f.
versucht vergebens durch Thermopylä zu dringen 4, 580 f.
kömmt durch Verrätherei durch 4, 581 f.
zerstört Athen 4, 588
ergreift die Flucht aus Griechenland 4, 592 f.
sein Liebesverständniß mit Artaynta 4, 602 f.
er wird umgebracht 4, 608
Xerxes der andre, K. in Persien 4, 621
wird ermordet ebendas.

Xu-

	Band.	S.
Xuthus, Hellens Sohn,	5,	182
flüchtet nach Attica	5,	185
wird dort vertrieben	5,	186
Xynia, eine Stadt in Thessalien, wird von den Aetoliern erobert	6,	478

Z.

Zacynth, ein trojanischer Prinz	4,	243
Zacynth, eine Insel, wird von Tolmides erobert	5,	559
von Lävin	6,	469
Zagius, ein Berg in Medien	4,	345
Zal-zar, ein persischer Ritter	4,	728
Zambades, K. in Persien	5,	117
Zames, ein Bruder des Cosroes	5,	127
Zarcäum, ein Berg in Medien, wird von Semiramis abgetragen	4,	59
Zariaspä, alte Bewohner von Bactrien	4,	389
Zarina, Königin der Sacier	4,	363
Zedekiah, K. in Judah	4,	149
Zethus, der Antiope Sohn	5,	284
wird K. in Theben	5,	285
sein Tod	ebendas.	
Zeutamus, K. in Assyrien	4,	66
schickt den Trojanern Hilfsvölker	4,	67
Zeuxidamus, K. in Sparta	6,	52 f.
Zeuxipp, K. in Sicyon	5,	198
Zopyrus, ein Befehlshaber des Darius Hystaspis	4,	538
verräth ihm Babylon	4,	539
Zünfte, atheniensische	5,	251
Zuthi, alte Bewohner von Carmanien	4,	385
Zweikämpfe, sind bei den Persern üblich	4,	456

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guthrie, William, 1708-1770 / Gray, John, 1724-1811 / Heyne, Christian Gottlob, 1729-1812

Allgemeine Weltgeschichte

Bd.: 6

Troppau (1785)

H.un. 699 h-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10034532-6
VD18 80026850